COUNTWAY LIBRARY
HC 4PFM 9

BOSTON MEDICAL LIBRARY
PURCHASED FROM THE INCOME OF THE
SAMUEL WHEELER WYMAN
MEMORIAL FUND

ENSLIN
KG FÜR MEDIZIN
IN N W 6

13.5r

Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften

Herausgegeben von

Karl Sudhoff

Achter Band

Schriften aus dem Jahre 1530, geschrieben in der Oberpfalz, Regensburg, Bayern und Schwaben

1924

Otto Wilhelm Barth / München

BOSTON MEDICAL
MAR 24 26
LIBRARY

1. H. 112.

22541 Hy

Printed in Germany.

BOSTON MEDICAL
MAR 1 1926

Einleitung.

„Will also mein schreiben von franzosen geent haben und beschlossen und weiter von andern krankheiten anfahen, nachdem und mir got beistendig ist ....“

so legte Hohenheim seinen weiteren schriftstellerischen Arbeitsplan zu Ende des Jahres 1529 (s. unten S. 50) fest. Das Ergebnis dieser neuen Werkperiode im Laufe des anschließenden Jahres soll der vorliegende 8. Band uns kennen lehren.

* * *

Um die Wende des Jahres 1529 zu 1530 hatte Hohenheim Nürnberg nach Süden verlassen. Seine acht Bücher „Von Ursprung und Herkommen der französischen Krankheit“ hatte er druckfertig dort zurückgelassen. Aus gehobener, arbeitsfreudiger Stimmung heraus sendet er einem befreundeten unter den Nürnberger Ärzten, der ihn zur Rückkehr aufforderte, einen Gruß, in der geläufigen Gelehrtensprache seiner Tage, in Latein abgefaßt. Zur Rückkehr nach Nürnberg zeigt er keine Lust.

Das Schreiben war Huser in einer Abschrift des Joh. Montanus zugekommen. Wir lassen es in dem von ihm überlieferten Wortlaute den Band VIII eröffnen. Es dürfte im Januar oder Februar 1530 geschrieben sein, wenn nicht schon Ende 1529. Über den Empfänger sei eine Vermutung hier nicht geäußert.

Das erste feste Datum des Jahres 1530 ist der 1. März. An diesem Tage befand sich Hohenheim in „Berizhausen“, ob auch schon an diesem Orte, als er den Brief an den Nürnberger Arzt schrieb, erscheint mir fraglich; ich neige zur Annahme eines früheren Rastortes, noch näher bei der Stadt an der Pegnitz.

Hohenheim ist mitten in schriftstellerischem Schaffen, mit Ausarbeitungen über den Einfluß der Erde und der Witterungs- und Gestirnswirkungen auf den Menschen — quae astra et quae tellus imperant — beschäftigt, also mit dem ersten und zweiten Buche des Paragranums, zu denen uns, wie zu der wichtigen Vorrede, mehrere Ausarbeitungen erhalten sind.

Entwürfe zu dieser Schrift über die naturwissenschaftlichen und ethischen Grundfragen der Heilkunde, zu den Grundlagen aller heilenden Kunst, den vier Säulen, auf welchen das Gebäude der ganzen Medizin errichtet werden muß, gehen schon in die Zeiten im Elsaß zurück. Er trug sich mit diesen Gedanken schon bei seinem Weggange aus Basel. Und nun er endlich an deren endgiltige Ausarbeitung geht, werden die Geister von damals wieder in ihm und um ihn lebendig.

Es scheint mir richtig, die erhaltenen Aufzeichnungen und Entwürfe zum Vorwort des Paragranum in der inhaltlich zu erschließenden Reihenfolge zuerst zu veröffentlichen und daran die berühmte ausführlichste Ausarbeitung in scharf polemischer Form anzuschließen, im Zusammenhange mit den ersten beiden Büchern, die uns in voller Ausführlichkeit zweimal überliefert sind.

Es folgt dann die notgedrungene Abfassung einer Eingabe an den Rat der Stadt Nürnberg, durch deren recht unerfreuliche Veranlassung die Arbeit am Paragranum in sehr unwillkommener Weise jäh unterbrochen worden war.

An vierter Stelle schließt sich an, ganz nach dem Originalmanuskript Hohenheims von Huser überliefert, die letzte Gestalt, in der das ganze „Paragranum" in allen seinen vier Büchern auf uns gekommen ist. Die früher so schneidige Vorrede ist auf kaum ein Drittel ihres in der letzt-vorhergehenden Fassung ihr gegebenen Umfanges zusammen gestrichen, ohne die Schärfe ihrer Stellungnahme völlig einzubüßen. Der vierte Traktat scheint in der einzigerhaltenen Gestalt erst im Vorsommer fertig gestellt zu sein; denn es findet sich darin eine Anspielung auf die Sonnenfinsternis vom 29. März 1530.

Alles, was vom Paragranum überliefert worden ist, beruht auf Husers Text und dieser wieder zum großen Teile auf Abschriften des Johannes Scultetus Montanus. Nur zum ersten Entwurfe des Vorworts und zur letzten Gestalt der Vorrede und der vier Bücher konnte Huser das Originalmanuskript Hohenheims benutzen. Daneben ist für die ausführlichste Gestalt des Vorwortes, für die frühere Gestalt der beiden ersten und für die einzige voll-

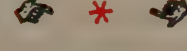
Das Büch

PARAGRANVM AVREOLI THEOPHRASTI Paracelsi:

Darinn die vier Columnæ, als baist/ Philosophia, Astronomia, Alchimia, vnnd Virtus, auff welche Theophrasti Medican fundirt ist/ tractirt werden.

Item/ Von Aderlassens/ Schrepffens vnd Purgirens rechtem gebrauch.

Alles new publicirt/Durch Doctorem Adamum von Bodenstein.

Cum Priui-  legio Imp.

Ανέχου καὶ ἀπέχου.

Franck. Bey Chri. Egen. Erben.

1565.

Abb. 1 (1/1)

ständige Überlieferung des 3. und 4. Buches ein Sonderdruck Bodensteins, Frankfurt 1565, zum Vergleich verwendbar.

Das Buch Paragranum gehört noch zu den frühesten Schriften Hohenheims, die nach seinem Tode den Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben. Zu Anfang des Jahres 1565 ließ es Adam von Bodenstein in einem zierlichen Oktavbändchen zum ersten Male hinausgehn (Bibl. Parac. Nr. 66; Abb. 1); sein Vorwort, in dem er nichts über die Herkunft seines Manuskriptes sagt, ist vom letzten September 1564 datiert. Bei dieser ersten Veröffentlichung ist es aber auch geblieben bis zu Husers Sammelausgabe. Der Kreis der Paracelsisten hatte offenbar nur für die in der Praxis direkt verwendbaren Bücher volles Interesse. Davon wurde auch bei dieser Schrift keine Ausnahme gemacht, die doch von den Grundlagen aller ärztlichen Erkenntnis und den Aufgaben des Arztes in freiestem Gedankenfluge handelt und zum Ureigensten seiner großen Persönlichkeit gehört, die uns nur in wenigen seiner Schriften mit gleicher Unmittelbarkeit und Seelentiefe entgegentritt. In lateinischer Übersetzung, vermutlich Georg Forbergers, hat das Buch in Bodensteins Gestalt Aufnahme in den zweiten Band der ersten zweibändigen Sammelausgabe der „Opera latine reddita" gefunden. Husers deutsche Ausgabe bietet einen wesentlich besseren Text als Bodenstein, dessen Text aber im Apparat zu vorliegender neuen Textgestaltung vollständig mit herangezogen ist. Die Ausgabe von Franz Strunz, Leipzig 1903 bei Eugen Dieterichs, „Theophrastus Paracelsus, das Buch Paragranum„ stellt nur einen Neudruck nach Husers Quartausgabe (Ander Theil, Basel 1539, S. 5—98 einschließlich) dar.

Daß ich die ausführliche Vorrede und die beiden ersten Bücher in der mit ihr verbundenen Gestalt von der Verbindung mit den beiden letzten Büchern gelöst habe, wie diese seit Bodensteins Erstausgabe bestand und von Huser beibehalten wurde, dazu veranlaßte mich nicht so sehr der auch wichtige formale Grund, daß nun die vier Bücher in der dem Autogramm entnommenen zweifellos authentischen Form (Abschn. 4) beisammen sind — denn auch die vorhergegebene Fassung von Vorwort und beiden

ersten Büchern halte ich für völlig unzweifelhaft echten Paracelsus, wenn auch nicht so bis in jedes letzte und einzelste Wort zuverlässig überliefert. Ausschlaggebend war für mich die Erwägung, daß unmöglich die ausführliche Form der Vorrede in ihrer polternden Heftigkeit und Schärfe *später* im Laufe des Jahres 1530 geschrieben sein kann als die immerhin gemäßigtere Fassung des Paragranum alterum „Husers", die unbedingt später angesetzt werden muß und doch wohl die Fassung letzter Hand sein muß. Hinweise auf die Nürnberger Druckinhibierung finden sich nur in ihr. —

(2) Als ältesten Entwurf zum Vorwort des Paragranums fasse ich das autographische Schriftstück auf, das Huser im 5. Bande der „Bücher und Schriften" S. 133—135 als vorher nie gedruckt mitteilt: „Eine Vorrede Theophrasti, unwissend über was für ein Buch". Dies von Huser zuerst hervorgezogene Schriftstück (I.) stammt spätestens aus dem Jahre 1529, vermutlich aus dessen Anfang, wenn es nicht noch ins Jahr 1528 zurückgeht. Es ist das allerfrüheste erhaltene Belegstück literarischer Beschäftigung Hohenheims mit diesen naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Gedankengängen: „Merk leser, das mein Schreiben ein solche Philosophei inhalt, dadurch die Medizin iren ursprung nimpt." Die Entrüstung über die Baseler Unbilden und die trüben Erfahrungen am Zähringer Fürstenhofe klingt noch lebhaft aus diesen Zeilen, aber er scheint doch schon einigen Abstand innerlich von diesen Dingen genommen zu haben. Wir erhalten Einblick in Stimmungen jener Tage und in die unermüdliche Arbeitsamkeit am Schreibtische und beim Diktat an seine Secretarii. Daß er auch selbst die Feder führte, dafür ist ja gerade diese authographische Aufzeichnung ein sicherer Beweis. Alles Folgende in diesem Abschnitt ist von Montanus überlieferte Niederschrift oder Diktat.

(II.) Ein zweites Stück kommt der endgiltigen Fassung der Vorrede schon weit näher. Es rekapituliert die Arbeit an der Reform der Syphilistherapie und läßt einen Blick werfen in die schweren Stürme, die Hohenheim durch seine Bekämpfung des Heilschlendrians der damaligen Franzosenkuren heraufbeschworen hatte, gegen

die chronologische Folge der Schmierkur als ältester, der Quecksilberdampf- und Räucherkuren, der Sublimatbäder und -waschungen und schließlich der Guajakholzkuren; darum war eine gründliche literarische Aufklärung über die Syphilis so dringend geboten, die er durch sein Schriftwerk von Kolmar bis Nürnberg in den Jahren 1528 und 1529 geleistet zu haben glaubt.

Danach kommt er zu den Grundlagen der Medizin in Physik, Meteorologie und Sternkunde und in Chemie, um von Grund auf die Heilkunde zu reformieren auf wahrer naturwissenschaftlicher Basis, wie er sie zu sehen glaubt und klarlegen will.

(III.) Stärker in die Materie der drei medizinischen Grund- und Säulenwissenschaften selbst hinein führt das dritte Stück, das aber auch noch an die nun abgeschlossene Nürnberger Lues-Schriftstellerei anknüpft. Er geht seinerseits schon in scharfem Angriff gegen die Bosheiten der Gegner vor, von denen die eine, daß man ihn einen Luther, nicht gerade als Ehrenbezeichnung, benenne, herausgegriffen wird und ihre erste Abfertigung erfährt. Mehrfach ist ausdrücklich noch von drei Gebieten (Ding, Profession) die Rede, die den Grund der Arzneikunde bilden, noch nicht von der vierten Säule.

(IV.) Weit ausgearbeiteter, mit zahlreichen Anklängen an den eben besprochenen dritten Entwurf, also wohl direkt nach ihm entstanden, präsentiert sich eine vierte Niederschrift. Wenn in der Überschrift von einem „Liber quatuor columnarum" gesprochen wird, trotzdem im Texte von einer vierten Säule mit keinem Worte die Rede ist, so dürfte diese Titelbezeichnung wohl auf Johannes Montanus zurückzuführen sein. Besonders wichtig ist die am Schlusse und hier zum ersten Male auftretende Ortsangabe „Beritzhausen", wo Hohenheim sich bestimmt am 1. März 1530 aufhielt, wie wir noch sehen werden, vermutlich schon eine Reihe von Wochen vorher, in denen dieser IV. Entwurf zum Vorworte des Paragranums also schon entstanden ist, ebenso auch die erste ausführliche Ausarbeitung des Vorworts (V.) und der beiden ersten Bücher des Paragranums, die gleichfalls vor dem 1. März 1530 anzusetzen sind. Die Nachricht von der Druckverhinderung hatte den Heiß-

blütigen noch nicht erreicht, aber wir erkennen, daß auch in Nürnberg selbst, wo man seit Ende des 15. Jahrhunderts ganz besonders sich der Franzosenkuren befliß, seine revolutionären Darlegungen gegen den Schlendrian in der Luesbehandlung in den Ärztekreisen, namentlich bei Stadtärzten und Spitalärzten und Wundärzten viel böses Blut gemacht hatte. Die Angriffe gegen ihn waren offenbar sehr heftig gewesen, und hageldicht fallen nun auch die Hiebe gegen die „depicti illi physici", und Nürnberger ärztliches Lokalkolorit blickt allenthalben zwischen den Zeilen durch bis zum Eid auf seine Streitart, den eineinhalb Jahrhundert früher der „Eppelein" von Nürnberger Raufleuten hatte schwören lassen. Die Nürnberger Doktoren werden übel zerzaust und die Giftzungen der geputzten Doktorsgattinnen scharf angemerkt.

Im Pegnitz-Schäferton war es die letzten Monate nicht mehr hergegangen in Nürnberg, das ist aus diesem wichtigen Augenblickserguß aus dem Anfang des Jahres 1530 zu erkennen, der stellenweise in die ausführliche, berühmt gewordene erste Fertigstellung des Paragranumsvorwortes Aufnahme gefunden hat, aber doch nur stellenweise. Die Polemik gegen die Nürnberger Stadtärzte ist größtenteils unterdrückt oder doch unkenntlich gemacht in dem nun folgenden fünften Entwurf zum Vorwort des Paragranums, zu dem er andere Ausarbeitungen besonders mit heranzog, deren Niederschrift schon ziemlich weit zurücklag, da sie an Basel wieder anknüpfen und nochmals mit Ausführlichkeit zu den damaligen Ereignissen Stellung nehmen. Offenbar sind Hohenheim, nun er sein Lues-Schriftwerk als völlig abgeschlossen ansieht und sich jetzt der definitiven Ausarbeitung der naturwissenschaftlichen Grundlagen der Heilkunde zuwendet, die letzten Baseler Zeiten mit Macht wieder lebendig geworden, in denen er sich mit solchen Ausarbeitungen zuerst beschäftigt hatte. Er hat seine alten Diktate von damals wieder hervorgeholt und rechnet nun nochmals mit seinen Baseler Gegnern ausdrücklich ab, indem er den dortigen persönlichen Gegensatz als den Gesamtgegensatz seiner revolutionären Stellungnahme zum abgestandenen Autoritätenkram erfaßt und ausspricht, zur hohlen Hochschullehre seiner Tage, die sich so unendlich wichtig vorkommt und

ihn selbst doch so jämmerlich klein anmutet gegenüber seiner großen Erkenntnis von der völligen Hinfälligkeit der gesamten Säftelehre der Antike und des ganzen Mittelalters, des gekünstelten Lehrgebäudes des Galenismus, der immer noch für sakrosankt galt und doch bei wirklicher Erkenntnis der biologischen Naturzusammenhänge, die er in der anorganischen Welt und in den kosmischen Zusammenhängen verankert sah, schließlich zusammenfallen mußte wie ein Kartenhaus. Darum, Ihr Andern, Ihr müßt *mir* nach, nicht ich Euch nach, *mir* gehört die Zukunft!

Niemals hat er die ganze Kampfesglut seiner heißen Seele und die tiefe Überzeugung, daß er trotz schwerster Anfeindungen auf dem rechten Wege sei, so unmittelbar und so wuchtig zum Ausdruck gebracht wie in diesem scharf polemischen, ausführlichen Einleitungserguß zum Paragranum, an dem er ohne Unterbrechung glaubte weiter arbeiten zu können und jedenfalls bis zum Ende des zweiten Buches in einem Zuge weitergearbeitet hat. Scharf war er damals in Basel und jetzt wieder in Nürnberg angegriffen worden; scharf, ja hochfahrend lautet jetzt seine Abwehr. Daß er all den falschen Ärzten gegenüber, mit denen er zu tun gehabt hatte in den letzten Jahren, deren selbstsüchtige Geldgier und deren bequemes, schematisches Vorgehen am Krankenbette ihn wie Gewissenlosigkeit anmutete, ja seinen Abscheu erregt hatte, nicht nur die wahren naturwissenschaftlichen, sondern auch die hohen ethischen Grundlagen aller heilenden Kunst mit Eindringlichkeit als gleichwertig hervorheben und scharf betonen müsse, war ihm klar geworden. Er selbst hatte freilich von je her die tiefste, heiligste Überzeugung von den ethischen Wurzeln der Heilkunst in sich getragen, daß er also in den ihn beschäftigenden paragranischen Zusammenhängen auch *davon* Zeugnis ablegen müsse, *die* Erkenntnis war ihm jetzt erst gekommen und er gibt ihr darum mit Entschiedenheit Ausdruck und spricht in dieser ausführlichsten Fassung des Vorwortes von allen vier Teilen der Schrift, ist aber zunächst, wie es scheint, nur zur völligen Ausarbeitung der ersten beiden Punkte gekommen.

Für den Text dieser Vorrede und der ersten beiden Bücher dieser Fassung ist, wie schon angedeutet, der Text

des Erstdruckes von 1565, über dessen Vorlage nichts bekannt ist, und der wesentlich bessere Text Husers benutzt.

Es scheint mir unzweifelhaft festzustehen, daß die Ausarbeitung wenigstens bis zum Ende des zweiten Abschnittes des Paragranums vor dem 1. März 1530 gediehen war. Auch zum dritten Abschnitte, dem über die Alchemie, waren wohl schon einzelne Niederschriften gemacht. Nur eine solche ist auf uns gekommen, zusammengestellt mit interessanten Ausarbeitungen zum ersten Abschnitt. Huser gibt sie nach einer Abschrift des Montanus (im 5. Bande S. 172—181), der sie vielleicht im Zusammenhang mit einem Konzept zur Paragranumvorrede aus Berizhausen auffand oder doch mit ihm zusammenzustellen für richtig fand. Jedenfalls ist es recht wohl möglich, daß dieses Konzept älter ist als die vorletzte Gestalt der Vorrede in ihrer ausführlichsten Form samt der eben kennen gelernten Form des ersten und zweiten Traktates. Trotzdem haben wir es für richtiger gehalten, dieses erste Stück einer Ausarbeitung zum dritten Abschnitt samt seinen recht wichtigen Aufzeichnungen zur „Philosophia" mit ihren Anklängen an das „Similia Similibus" und die „Signatura rerum naturalium" an den Schluß der gesamten Vorarbeiten und ersten Ausarbeitungen zum Paragranum zu setzen und von dem übrigen etwas abzulösen (2a), wie enge sie auch tatsächlich dazu gehören. Wir folgen dem Huserschen Texte als dem einzig erhaltenen.

Daß dies alles in Berizhausen fertig gestellt wurde, ist durchaus wahrscheinlich. Er fand dort offenbar im Schlosse der Freiherren von Stauff gastliche Aufnahme und genoß dort reichlicher Muße zu schriftstellerischer Arbeit. Was ihn in das der Reformation geneigte Dorf und in das Schloß geführt hatte, von dem heute noch zwei Rundtürme und ein Stück der Stadtmauer und in Gebrauch stehende Gebäudereste erhalten sind, was ihn gerade zu den Stauffern geführt haben mag, bleibe hier ununtersucht. Es scheint gerade damals dort ein reges Leben geherrscht zu haben. Auch die bekannte, eben verwitwete Stauffertochter Argula von Grumbach weilte zu jener Zeit in Berizhausen.

* * *

(3.) Dort in Beriz- oder Berezhausen also, im Tale des schwarzen Laber, wo er so arbeitsame Rast gefunden hatte, im heutigen Berazhausen (an der Bahnlinie Regensburg—Nürnberg), traf ihn in den letzten Februartagen oder am 1. März wie ein Donnerschlag die Nachricht, daß — auf Einschreiten der Leipziger Medizinischen Fakultät — der Nürnberger Rat den weiteren Druck seiner Schriften verboten habe. Wie er durch sofortige Eingabe an den Rat diesen schweren Schlag abzuwenden suchte, zeigen die deutschen Aktenstücke, die wir hier einschieben müssen (Abschnitt 3). An erster Stelle geben wir die endgiltige Fassung, in welche Theophrast diese Eingabe gekleidet hat, an zweiter in kleinerem Druck folgt ein heftigerer erster Entwurf zu diesem Schreiben an die Herren der Stadt Nürnberg. Beide hat Huser uns aufbewahrt „ex manuscriptis aliorum", also nach dem Diktat oder nach einer Abschrift ungenannter Hand; er berichtet nichts weiter hierüber, als daß diese Schriftstücke noch niemals in Druck gelegt, also noch völlig unbekannt seien. Auch ihm selbst ist deren Drucklegung nicht gelungen. Sie kamen zum ersten Male im Jahre 1605 durch Husers Erben in die Presse im Chirurgischen Bande der Straßburger Folio-Ausgabe; Huser hatte sie dem vierten Teile der „Chirurgischen Bücher und Schriften" zugeteilt, deren Veröffentlichung samt der des zweiten und dritten Teiles Konrad Waldkirch in Basel offenbar immer weiter hinausgeschoben und schließlich ganz verweigert hatte. Im Straßburger Foliodruck von 1605 und der späteren Auflage von 1618 stehen sie im Chirurgischen Bande auf S. 679 und 680. Unser Abdruck lehnt sich an diese ersten Drucklegungen an. In den Nürnberger Stadtakten hat sich nichts mehr von dieser Protesteinlegung Hohenheims gefunden, nur der ablehnende Beschluß vom 4. März 1530 in den Ratsakten. Man ließ es bei dem Druckverbot bewenden.

* * *

(4.) Es folgt die letzte Gesamtredaktion des Paragranum in allen seinen vier Abschnitten. Offenbar hatte Hohenheim sich mit der neuen Widerwärtigkeit abgefunden, die ihn mit der endgiltigen Ablehnung des Druckes des Syphilisbuches in Nürnberg getroffen hatte.

Er verschob diesen Druck auf bessere Zeiten und ist überhaupt nur noch einmal auf seine Syphilisausarbeitungen zurückgekommen, als er 1536/37 seine Arbeit über Wundheilung und Hautverschwärungen wieder vorgenommen und in den beiden Büchern der Wundarznei zum Abschluß gebracht und in Augsburg hatte erscheinen lassen (Bd. X dieser Ausgabe). Wir besitzen aus dem Jahre 1537 noch die Ausarbeitung eines von ihm selbst nicht in Druck gegebenen dritten wundarzneilichen Buches, das über die Syphilis handelt und gleichfalls im zehnten Bande mitgeteilt werden soll.

Über die Stellung dieser Schlußredaktion des Paragranum in Hohenheims Schriftwerk und über ihre textliche Fundierung ist oben S. 6 ff. schon alles Nötige gesagt. Wir folgen Husers Textredaktion im zweiten Teil der Bücher und Schriften Basel 1589 unter beständiger Vergleichung mit Bodensteins Textfassung im dritten und vierten Traktat vom Jahre 1565.

Offenbar hatte sich Hohenheim die Enttäuschung über den fehlenden Abschluß in seiner Syphilisforschung und -klarlegung damit aus dem Sinne geschlagen, daß er um so eifriger die Arbeit am „Paragranum" wieder aufnahm und zu Ende führte, als deren Schlußergebnis wir das vollständige „Buch Paragranum" mit seinen vier Abschnitten anzusehen haben, wie es unter Nr. 4 dieses Bandes vor uns liegt. Dieses Thema über die Grundsäulen der Heilkunde hat er später nicht wieder aufgegriffen.

Darf man annehmen, daß er das Nürnberger Druckverbot als Warnung sich hat dienen lassen, den Bogen nicht abermals allzu straff zu spannen? Jedenfalls ist eine gewisse Milderung der letzten Fassung gegenüber den im zweiten Abschnitt mitgeteilten früheren Redaktionen, namentlich des einleitenden Vorwortes, unverkennbar.

* * *

(5.) Wir verlassen das Paragranum und kommen zu anderen Ausarbeitungen jener Zeit. Ein äußerer Anlaß führte zu einer astronomisch-astrologischen Episode. Am 29. März früh 6 Uhr hatte eine Sonnenfinsternis stattgefunden (eine Viertelstunde nach Sonnenaufgang), die

Hohenheim in Regensburg beobachtete. Seine Gedanken über dies Naturereignis hat er schriftlich niedergelegt und prognostisch verwertet. Mag sein, daß er diese Sonnenfinsternis — Auslegung und Praktik — damals auch hat (zu Regensburg?) im Druck ausgehn lassen. Eine Spur eines solchen Druckes aus dem Jahre 1530 hat sich aber bis heute nicht auffinden lassen. Wohl aber sind Originalblätter hierzu von Hohenheims Hand noch in Husers Hände gelangt, der ihnen 1590 Aufnahme in seine Sammelausgabe gewährte, in den „Fasciculus" zum 10. Bande, wo sich S. 81—87 die Sonnenfinsternis-Practica und S. 88—92 ein weiteres Konzept zu diesem Thema findet, das, wie Huser betont, vorher nicht gedruckt war. Die Practica selbst war schon in Balthasar Flöters Händen gewesen und von diesem in den „Astronomica et astrologica . . . opuscula aliquot" zu Köln 1567 gedruckt worden S. 142—152 (Titelblatt s. Abb. 20 im 7. Bd.). Auch die weitere Ausarbeitung zur Eclipsis solis hatte Flöter schon zum Teil gekannt und an gleicher Stelle S. 228—231 schon veröffentlicht, was Huser übersehen hat; denn er betont ausdrücklich im Inhaltsverzeichnis des „Fasciculus" „Zuvor nicht getruckt". Unser Text ist nach Husers und Flöters Ausgabe hergestellt. Handschriftliches dazu ist uns nicht begegnet.

* * *

Es ist schon im Vorwort zum VII. Bande S. 49 f. darauf hingewiesen worden, daß sich zur „Practica gemacht auf Europen" für die Jahre 1530/34 und zur anschließenden „Confederation" Hohenheimsche Ausarbeitungen erhalten haben, die zum Teil vielleicht durch eine Polemik hervorgerufen, die sich an Theophrasts Nachwort „An die Astronomos" anschloß. Jedenfalls hat sich dies Hohenheimsche mantische Schreibwerk beträchtlich ins Jahr 1530 hineingezogen und dann auch an die Sonnenfinsternis vom Märzende noch angeknüpft und aus dem Lichtenberger noch einiges herausgeholt, was mit dem Jahr 1530 in Beziehung stehen sollte. Huser faßt das Ganze als ein dreiteiliges zusammengehöriges Werk auf, für das er das Autogramm Hohenheims benutzen konnte; auch bemerkt er, daß der größte

Teil dieser Ausarbeitung schon bei Flöter 1567 in der Astronomica et Astrologica S. 153—173 gedruckt sei, wozu er allerdings für dessen zweiten und dritten Teil noch Nachträge liefern könne, wie er ausdrücklich hervorhebt.

Ein kleines Stück, der Schluß des zweiten und der Anfang des dritten Stückes hat sich auch in dem Wiener Cod. lat. 11 115 Bl. 396v bis 370v handschriftlich erhalten. Alle genannten Quellen sind für die Textgestaltung mit herangezogen.

* * *

(6.) Ein besonderes Stück Hohenheimscher Geistesarbeit aus dem Sommer 1530 hat Huser nach eigenhändiger Niederschrift des Verfassers uns aufbehalten in zwei spärlichen Fragmenten eines „Büchleins vom Mercurio". Es handelt sich dabei um die allerersten Aufzeichnungen dazu, um ein Vorwort, das Zweck und Plan der Arbeit andeutungsweise kurz umreißt und um knappe Angaben über ein widriges Erlebnis in der Praxis, auf das im genannten Vorwort angespielt wird. Auch wenn örtliche und zeitliche Beziehungen in den beiden Bruchstücken fehlten, wäre man auf Frühjahr oder Sommer 1530 mit Wahrscheinlichkeit hingewiesen durch die Anklänge an andere Äußerungen über seine Schüler und deren betrügerisches Verhalten, wie er sie in jener Zeit mehrfach aufgezeichnet hat, und durch den Hinweis auf sein „Libell" von den Imposturen. Doch überhebt uns die genaue Datierung am Ende des Vorwortes — „geben zu Amberg in meiner Einöde, am Zinstag vor Margareten im 30", also, da der Margaretentag (13. Juli) in diesem Jahre auf einen Mittwoch fiel, am 12. Juli 1530 — jeder weiteren Untersuchung. Hohenheim war von Regensburg zur Behandlung des Sebastian Castner nach Amberg berufen worden und hatte schließlich, trotz anfänglichen wohlbegründeten Widerstrebens, die Behandlung des reichen Mannes übernommen.

Das interessante Vorwort läßt erkennen, daß Hohenheim im Anschluß an seine Feststellungen in den Imposturen und den acht Büchern von Ursprung und Heilung der Franzosen, in einer kleinen Schrift auseinandersetzen wollte, wie es vor allem an der Zubereitung des

Queckſilbers als wichtigen „Magnale" gelegen ſei, daß der therapeutiſche Zweck in der Wirkung dieſes großen Heilmittels erreicht werde. Naturgemäß bleibt es wegen des fragmentariſchen Zuſtandes des überlieferten Textes bei wenigen kurzen Andeutungen, nicht ohne Wert freilich, aber die ſubjektiv-perſönliche Seite überwiegt doch völlig in dieſen beiden erhaltenen Bruchſtücken. Ob es wirklich zu weiteren Ausarbeitungen gekommen iſt, oder ob tatſächlich nur dieſe dürftigen Anfänge von Hohenheim aufs Papier gebracht wurden, läßt ſich nicht entſcheiden. Jedenfalls läßt die Huſernotiz „Ulterius in hac pagina non ſcripſerat Author" erkennen, daß der Text Hohenheims noch einen Blattreſt oder Seitenreſt unbeſchrieben frei ließ.

Die neue Textgeſtaltung mußte ſich natürlich aufs engſte an die Überlieferung Huſers im Chirurgiſchen Bande der Straßburger Folio-Ausgabe (1605) anſchließen, die auf dem Autogramm beruht. Wo ich in einigen Kleinigkeiten davon abgewichen bin, zeigen die Anmerkungen am Ende des Bandes.

* * *

Wir müſſen zeitlich noch einmal etwas zurückgehen, indem wir die ſchriftſtelleriſche Arbeit Hohenheims im Jahre 1530 abſchließend überſchauen. Wir treffen nämlich im Schlußwort einer Ausarbeitung über die Fallſucht, die ſich über das (Nürnberger) Druckverbot ausläßt und offenbar nicht allzulange nachher geſchrieben iſt (vgl. S. 308 dieſes Bandes) die Zeitbeſtimmung „jetzt in dieſen Oſtern". Oſtern fiel 1530 ziemlich ſpät, auf den 17. April. Hohenheim ſcheint alſo nach Abſchluß des Paragranums daran gegangen zu ſein, frühere Ausarbeitungen über Fallſucht und über Hyſterie durchzuſehen und neu zu bearbeiten. Im Vorwort zum Buche „Von hinfallenden Siechtagen der Mutter" (Hyſterie) knüpft er geradezu an Baſeler Entwürfe und Vorträge über die Fallſucht an: „Nun hab ich zu Baſel vom Caduco geleſen". Zu einem vollen Abſchluß hat er dieſe beiden, für ihn zuſammengehörigen Abhandlungen damals offenbar nicht gebracht; er ging dann zu den großen Fragen der allgemeinen und ſpeziellen Krankheitsätiologie mit

Des Hocherfarnen

vnd Hochgelehrten Herrn Theophrasti Paracelsi von Hohenheim/ beider Artzney Doctoris,

PHILOSOPHIAE ad Athenienses, drey Bücher.

Von vrsachen vnd Cur Epilepsiæ/ das ist/ des Hinfallenden siechtagen/ vor in Truck nie außgangen.

Item/ Vom vrsprung/ Cur oder heilung der contracten gliedern/ jetzt newlich auß des Theophrasti selbst eigner Handtschrift trewlich an tag geben.

Gedruckt zu Cöln/

Durch die Erben Arnoldi Byrckmanni.

ANNO 1564.

Mit Keis. Maiest. Gnad vnd Freyheit.

Abb. 2 (3/4)

seiner medizinischen Schriftstellerei über, deren Ausarbeitungen uns im 9. Bande beschäftigen werden. Mehrfach sind Fallsucht und Hysterie auch darin wieder berührt. Die Einstellung der ganzen Darstellung auf das Erbarmen Weckende bei solchen Krankheitszuständen und deren anfallsweisem Auftreten, die lebhafte Betonung der Pflicht der Barmherzigkeit, des Ethischen also im ärztlichen Berufe, mutet wie Nachklänge an das 4. Buch des Paragranums an, wie denn die ganze Richtung Hohenheimschen Denkens stark religiös, theologisch und religionspolitisch für die Jahre 1530 und 1531 sich herausstellt. Gingen doch im Sommer und Herbst 1530 auch schon rein theologische Ausarbeitungen nebenher. So schließt er im Juli 1530 zu Zimmern bei Pappenheim an der Altmühl einen Abschnitt seines Psalmenkommentars ab und bringt im gleichen Jahre auch seine sieben Bücher über die Coena Domini an Papst Klemens VII. zu Ende, ein Thema, mit dem wir ihn noch 1533 beschäftigt finden.

Mit Zimmern an der Altmühl ist uns aber auch der Weg von Amberg und Regensburg nach Westen gewiesen, ins Ries und nach Nördlingen, wo er später im Jahre eine Pestausarbeitung abschloß (wenn sie dort nicht schon auf der Hinreise nach Nürnberg 1529 geschrieben ist), die erste in dieser Ausgabe seiner Schriften. Sie ist nicht auf eine augenblickliche Pestepidemie eingestellt, wie die Sterzinger Pestschrift von 1535, bei der wir im 9. Bande alle andern Entwürfe und Abhandlungen Hohenheims über die Pest zusammenstellen werden, auch das, was sich etwas direkter an die Nördlinger Pestschrift anzulehnen scheint.

(7.) Für die Ausarbeitung Hohenheims über die Fallsucht (Caducus) kommt nur ein einziger gesonderter Druck vor Husers Text, der auf eine Abschrift des Montanus sich stützt, in Frage, ein Kölner Druck vom Jahre 1564, der wohl die gleiche Vorlage benutzt hat wie später Huser. Er findet sich angehängt an die wenig beglaubigte „Philosophia ad Athenienſis" (Bibl. Parac. Nr. 65, vgl. Abbildung 2). Die Abweichungen des Huserschen Textes von dem des Erstdruckes sind mit Ausnahme einer einzigen längeren Stelle im dritten Paragraphen sehr gering. Eine

MEDICI LIBELLI,

Des hocherfarnesten

Herrn THEOPHRASTI PARACELSI, beyder Artzeney Doctoris/ vorhin niemals in Truck ausgangen.

Physionomia morborum.
De Terebinthina & vtroq; Helleboro.
Liber secundus de Caduco Matricis.
De Peste Commentarius.
Fragmentum aliud de Peste.
De ligno Guaiaco.
Explicatio aliquot Aphorismorum Hippocratis.

Ῥᾷον ἐστὶ μωμεῖν, ἢ μημεῖσθαι

Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Getruckt zu Cöln/ bey Arnoldt Byrckmans Erben.
Anno 1567.

Abb. 3 (2/3)

willkommene Ergänzung unseres Quellenmaterials bildet hier wie bei allem noch Folgenden die Wiener Handschrift II 115 Bl. 372r bis 405r, die auf Neuburger Originalhandschrift zurückzugehen scheint, anfangs ziemlich abweicht, später aber fast völlig mit Huser stimmt. Nur im zweiten und dritten Paragraphen findet sich eine erhebliche Lücke (etwa 8 Druckseiten Husers), wobei vom zweiten Paragraphen fast zwei Drittel in Verlust geraten sind. Für unsern Text ist der Erstdruck, der Husersche Text (Bd. IV S. 317—366 von 1589) und die Wiener Handschrift durchgehends verglichen. Letztere kann insofern teilweisen Ersatz bieten für das Huser hier fehlende Autogramm, als sie mit viel Wahrscheinlichkeit auf die Neuburger Quellenmanuskripte zurückgeht zu einer Zeit, als die Schrift über die Fallsucht von dort noch nicht an Günther von Andernach verliehen war, von welcher Verleihung sie nicht mehr nach Neuburg an der Donau zurückkehren sollte und darum nicht in Husers Hände gelangt war (vgl. Parac. Handschr. S. 9/10 und 73/74).

(8.) Besser trafen sich diese Verhältnisse für Husers Textgestaltung bei der Schrift über den „Hinfallenden Siechtag der Mutter," die Hysterie. Hierzu konnte Huser (Bd. IV S. 367—417, 1569) zum Teil das Autogramm, zum Teil die Niederschrift eines „Ammanuensis Paracelsi" benutzen, offenbar das Manuskript von 38 Blättern, das auf dem Neuburger Schlosse verwahrt wurde und mit andern im Mai 1585 für Huser an den Kurfürst-Erzbischof Ernst von Bayern in Freising übergeben worden war (Parac. Handschr. S. 6 und 74). Auch für diese Schrift gibt es außer Husers Text nur einen einzigen Druck, gleichfalls aus der Kölner Offizin von A. Birckmanns Erben, im Jahre 1567 hervorgegangen, besorgt von Balthasar Flöter in den „Medici Libelli" (Bibl. Parac. Nr. 87, Abb. 3), wo das Buch „De Caduco Matricis" direkt als „Liber secundus„ gegenüber dem „Liber de Caducis" bezeichnet ist. Ebenso finden wir es auch im Wiener Cod. II 115 Bl. 405—421 bezeichnet, wo leider nur die Cap. 4—6 abschriftlich als „Liber secundus de caduco matricis" an den „De Caducis libellus" direkt sich

Zwey Bücher Theophrasti Paracelsi des erfarnesten Artzets/ von der Pestilentz vnd jhren zůfällen.

Durch den Edlen vnd Hochgelerten Adamen von Bodenstein/ in Druck verfertiget.

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου.

Anno M. D. Lxiiij.

Am Ende:

Gedruckt zů Straßburg bey Paulo Messerschmidt.

Abb. 4 (1/2)

Zwey Bůcher Theophrasti Paracelsi des erfarnesten Artzets/ von der Pestilentz vnd jhren zůfällen.

Durch den Edlen vnd Hochgelehrten Adamen von Bodenstein/ in Truck verfertiget.

*
* Ανέχου & ἀπέχου. *

Abb. 5 (2/8)

anschließen. Auf Flöters und Husers Textgestaltung und diesen drei Kapiteln beruht der Text unserer Ausgabe.

Auch für die wenigen fragmentarischen Ausarbeitungen und Entwürfe zum „Hinfallenden Siechtag" (7a) konnten neben dem Huserschen Texte im fünften Bande (nähere Angaben in den Anmerkungen am Bandende), der durchweg hier auf dem Autogramm beruht, der Wiener Codex II 115 Bl. 362—365 benutzt werden, für ein kleines Stück auch eine handschriftliche Aufzeichnung in Erlangen (Parac. Handschr. S. 87).

(9.) Weit öfter als die Schriften über Fallsucht und Hysterie ist der Nördlinger Pestentwurf in die Presse gekommen. Im Jahre 1564 hatte ihn Adam von Bodenstein zu Straßburg bei Paul Messerschmidt als „Zwey Bücher . . . von der Pestilentz vnd jren zufällen" unter Hohenheims Namen zuerst erscheinen lassen (Bibl. Parac. Nr. 60, Abb. 4). Schon im nächsten Jahre wurden diese mit dem dritten Drucke des „Opus Chyrurgicum" bei Martin Lechler für S. Feyrabend und S. Hüter erneut in die Presse gebracht; das einzige was von diesem Neudruck hier interessant ist, hat der Leser in unserer Abb. 5 des Sondertitels vor sich, einen Prachtschnitt nach Jost Ammann: ein Pestkranker auf dem Lager in reicher Umgebung, Arzt, Wundarzt und Angehörige um ihn bemüht. Von diesem Drucke erschien ein Jahr später eine wenig erweiterte Titelausgabe. Auch was 1575 als „Vom Ursprung der Pestilenz vnd jhren zufallenden Krankheiten" zu Basel bei Perna mit Bodensteins Widmung und des Barth. Scultetus Zutaten herauskam, bedeutet für den Text der Nördlinger Pestschrift keinerlei Förderung, ebensowenig Jakob Nietheimers auszügliche Überarbeitung Hohenheimscher Pestschriften, die 1583 zuerst erschien und noch mehrmals später auf den Markt kam.

Dagegen bedurfte genauer Durcharbeitung der Text der beiden Bücher über die Pest im Wiener Codex 11115 Bl. 479r bis 496r, der denn auch mit Husers Text und dem des Erstdruckes für unsere Ausgabe sorgfältige Verwendung fand.

Das Titelbild dieses Bandes, nach einem Ölbild, auf Holz gemalt, auf der Stadtbibliothek in Nürnberg, ist wohl manches Jahrzehnt nach Hohenheims Nürnberger Aufenthalt entstanden und der großen Zahl der Bilder zuzurechnen, die dem 2. Hirschvogeltypus (Titelbild des 12. Bandes) gefolgt sind.

1.

Brief an einen Nürnberger Arzt aus dem Anfang des Jahres 1530.

Eximie doctor, non est mirum, quod medicus medicum salutat, nempe peregrinus suum peregrinum quaerit, et alii quamplures alienigenae suas erga me faciunt cognitiones. cunctis enim honestis licentia data, se ipsos salutare invicem inter cognatos et extraneos, et optime petis tum verbis cum literis, ut quam primum redeam. caeterum in rebus meis pergere nec desino, nec tempus rapit horam, nec Venus, sed continuus labor, iam iam in his, iam iam in aliis, item ut incepi, quae scribere placent, scribo et, quae astra et quae tellus imperant, ausus sum depictis illis physicis scribere et imprimi facere. quamprimum igitur esthiomenum dulce fiet et anthrax aegri commodus, ad Norimbergam ut redeam posse curabo, praecipue ut personam personae ostendam et tuis erga me humanitatibus fruar bonis. licet terra me fixum non dedit (vel licet non fixis pedibus me dedit terra), nec parens immobilem Theophrastum genuit, ob quam causam patria mea paucis tribuitur et difficillime sum habendus.

Vale et quibus huiusmodi tibi gratificari possum, paratum me habebis. Iterum vale et vatem medicum ama.

2.

Vorrede
und erste beide Bücher
des
Paragranum

Entwürfe (1529) und erste Ausarbeitung
bis zu Ende Februar 1530
in Berezhausen.

I.

[Theophrastus ad lectorem.]

Leser, wiewol ich bisher meine bücher aufgezogen hab, herfürzubringen, offentlich an tag und mir im argem ausgelegt, seind die ursach nicht auf mich zu legen oder mich seumig oder müßig zu tadlen, hinlessig zu sein einigerlei weg. dan wie offentlich ist, das mir kein hinderung gebracht hat mein beweglich wesen meins peregrinirens oder anlauf der lachenden zufell oder ander, so mir und andern begegnet, alles on hinderung oder saumung in allen meinen arbeiten hingangen. wiewol die, so mich schuldig, villeicht forcht halben beschuldigen, selbst die ursachen seind diser meiner langen aufzüg. aus ursachen, wie sich Basileae begeben hat, das ich in solchen billichen ein neue theorik und philosophei und anders angefangen hab einzufüren, nemblich den yliadum, archeum und was dan aus dem essaten verstanden mag werden, mit halb oder weniger declarirung entplößt seind die, so sich selbst so wizig und hochverstendig, platonisch oder indisch eingetrungen. einer vermeint, sich selbst darin herfürzubrechen und sich selbst Theophrastum nennen und mich Cacophrastum, ein ander vermeint ich stiel mein arbeit, deren keine nie an tag gesein ist, noch heut den morgen. lieber, erkennen selbst und wil das bezeugen, das ein iedlicher leser merken sol, das meiner werk nie keins vorbeschriben sei worden, weder durch philosophos noch medicos erhört noch gelesen. und mein geschrift beweist, das ich 600 inventiones hab in disem buch, welcher keine, die wenigst oder merist, von keim alten oder neuen philosopho oder medico gehalten oder zugelassen wird, er wol dan all alt geschriften verlassen. zu dem das mein gegenwertig liberei einem jedlichen wissen ist, sechs bletter nicht vermag, noch underhab so vil, das ich möcht ein bogen uberschreiben. uber das alles meine secretarii bezeugen, das solches vom mund get und in zehen jaren kein buch gelesen offentlich ist. dieselben aber, meine aemuli, aus irem großen hochmut, dardurch sie mich zu verachten unterstanden, einer hielt mich für taub, dem andern war ich ein nigromanist und was sie mer mochten aus dem magischen erdenken, mich zu verlezen, antasten. allein aus

der ursachen, das sie vermeinten, sie hetten alle meine inventiones erfaren und wollten inen selbst êr einlegen und mir mein taufnamen Theophrastum nemmen, denselbigen inen zulegen und aus mir Cacophrastum machen. darzu ursacht sie der dieb und schalk, der inen hindern oren saß, und die großen cur, so ich durch vil königreich, sprach und lendern treffentlichen bewiesen hab uber ander arzt, uber ir patronen und all bücher, und curas volbracht, die inen in allen iren büchern nicht müglich waren. und eb sie mir vergünten dise êr und lob, die ich in fürsten, herren und anderen erlangt, haben sie dieselbigen ehe dem teufel zugelegt, als ob ich durch den belzenbock solchs verbrechte. und mir dardurch aus irem großen neid die gnad, so mir got gegeben, zu entziehen understanden, damit ich genugsam in verachtung keme und verworfen wurd vom volk, dorin sie ir freud suchten, und in mer und baß gefiel, so mir ein kranker stürbe, dan gesund würde, dorin keiner lügen gespart, hin und her zeugnus, inen zum liegen hilflich, gesucht. und wie sie im herzen warent, solche ires gleichen gefunden und zu behilf genomen die undankbarkeit und die bezwungni bezalung, so mir wider alles zusagen und verdienen geben ward und empfahen müssen durch marggraf Philippen von Baden, den ich nach allem verderben seiner leibarzeten außer der dysenteria erlöst hab im lezten seines lebens, do mir zugesagt fürstliche belonung, unfürstlich begegnet mit mererm schaden, dan do ich dem juden der alle welt beschissen hat, Messe von Thalles, in seiner not half: ergerer ward ich von dem fürsten bezalet! welches fürsten undankbarkeit und unfürstliche belonung meinen obgemelten feinden ein freud war und ein stichblat wider mich, und andern von herren und dergleichen, so mir auch solches bewiesen haben, ire spies seind, mich zu verhindern, als dan solchen fürsten und herrn und solchen arzten zustot. und im truk und sonst, wo ein glanz von der sonnen an mich schien, fürgestanden und sich beholfen mit iren lechligen zungen, die leichtfertigen der reten mich zu schenden underrichten, die umb ein suppen ein andern ubergeben, die vergessen haben die hülf, so ich inen erzeigt. und nicht allein das, sondern meine besoldung entzogen, mich meines lidlons beraubt und die êr und mein arbeit

gestolen, inen zugeschriben, und die arbeit, so ich mir fürgenomen hab zuschreiben, sich selbst understanden, vermeint, sie haben mein inventiones all aus mir gesogen.

Darumb was sie geschriben haben und was ich schreib, das urteilen neben einander, so werden ir erfinden, das sie es von mir gelernet haben, aber zu frue ausgeflogen. darumb sie wider commensales, schulmeister und fretter werden müssen. also ir eigen schreiben, des ich erwartet hab, ir eigne schand eröfnet. auf das ir schand offen ist, hab ich jezt angefangen das leichtest zu schreiben, aber auch nachfolgend fürzufaren zu den büchern archidoxis und das meteororum und de generationibus mineralium, nicht allein meiner schreiberen lügen zuendecken, sondern auch deren, von denen sie apostirt haben und mir zu einem truz wider zu in gekert haben.

Darauf so merk leser, das mein schreiben ein solche philosophei inhalt, dardurch die medicin irn ursprung nimpt, welche probirt mein warheit und der anderen lügen. darumb so lis mit der erfarenheit und grund und erkenn, was die warheit inhalt und die fliegenden fantaseien meiner widersecher, und lis nicht, das du mit einem buch wollest aufhören, sonder das end ergründen. vale.

II.

Also ist mein fürnemen erstlich von franzosen zuschreiben von wegen, das die gemeinest krankheit ist in fürsten, herrn, arm und reichen, edel und andern betreffend deutsch, welsch, frankreich, hispanien, angliam, denmark, ungern ꝛc und ander lender an. darumb ichs mit guten eren angefangen hab. wiewol ir sprechen, ich kan sunst nichts, dan darvon plerren. ich kan das und kan mer und kan so vil, das die hund an euch seichen müssen und das man ab euch speien muß, und die kranken müssen uber euch schreien, narr narr, und kan so vil, das darzu kommen wird, das ir müssen rechnung geben in euerm verderben und von den kranken, die ir erwürgen. wie schmekt euch die suppen?

Wie gern sprechen ir, du verderbst auch! nein, sag ich, das ir verderben, fleiß ich mich aufzubringen, und so ir so lesterlich mit quecksilber, holz, ezen, schneiden ꝛc ausgeheit haben, das der natur nicht müglich ist, so sagen

ir, ich verderbs, nembt ein zulauf ꝛc. was laſter iſt das, das ir mich zeihen, ich verderbe die kranken, ſo mir doch nit müglich iſt, ſie zuverderben, dan ir holz verderbet alle die kranken, von den ir plerren; ſeind etlich zehen mal, etlich fünfzehen mal in der ſchmirben gelegen, nun rechents aus, wie das ein ſchelmerei ſei! wer wil ſo vil queckſilber heraus treiben, das im mark ligt, im hirn, im magen ꝛc? o ir regirende herrn, ſecht auf dis übel! zu dem, das ir ſie im rauch fünf mal, ſechs mal ꝛc gehabt haben, im holz 30 mal, im waſſer 10 mal. ſol das von mir verderbt ſein, das ir getöt habt, darumb das ichs nit lebendig machen kan, das tot iſt, das ir erwürgt habt ꝛc? ſagens her, wer kan aus der natur den toten lebendig machen? niemants. darumb kan ichs auch nit. ſagt mir aber, was hab ich verderbt oder getöt, ſagt ir lauren!

So weit wil ich mich underſton wider euch knaben, das ir müſſent abſton von den impoſturis, oder es müſſen die kazen an euch ſeichen und müſſen vom ſchmirben, reuchen, weſchen, holz laſſen und müſſen mir folgen, oder ir müſſen ein beſſers finden und ein andern rock anlegen. ſchemen ir euch nit, das ir am erſten on ſchmirben nichts kunden? und was ſchmirben kunt, das mußt doctor werden! darnach was reuchen kunt, dan weſchen ꝛc! nun, iezt iſt es, was holzen kan, das iſt ein doctor! wer das holz nit komen, ſo weren ir gar narren und eſel. alſo habt ir den terribilis, wiewol der kranke vigiliam mortuorum ſingt.

Dieweil es nun do hinaus muß, ſo muß die philoſophia, aſtronomia und alchimia fürdringen, nit durch ſophiſterei, nicht mit maulgeſchwez, ſondern ja ja, nein nein. dan vil ſeind, die do wollen künſtler ſein, die do nur lauren ſeind, vil die do wollen von elmenten reden und wiſſen nicht von ſteinen zu reden! ir müſſen anderſt dran und baß in die hend ſpeien, wollen ir mich alſo umbſtoßen; es werden noch vil pfeil in euch geſchoſſen werden.

III.

Ich hab laſſen ausgehn etlich bücher in der arznei von puſtulis, nemlich drei von den impoſturis, darin ich vil geſpart hab zu vermeiden großer ſchand, demnach ein ſpitalbuch mit vier tractaten, darinnen ich ſonderlich

bericht und anweisung solcher krankheit geb. iedoch aber die arzt, deren gemüt nit zu eren stet, dieselbigen verantworten ir ding, wie sie dan leut seind. nach demselbigen widerumb acht bücher, darinnen ich die tumb irrung sonderlich meld und die cur am treflichsten fürgenomen und angezeigt.

Nun aber dieweil ich solchs schreiben sol und muß, mag ich von den alten nichts erlangen, das zur warheit dienet, noch durch ir discipul oder schuler, sonder ich wird gezwungen, so ich wil der warheit nachgon, den grund zu fassen aus der philosophei, astronomei, und alchimei.

Dieweil ich nun aber dise drei für mich nimb, so gefallet sie den andern arzten nicht und widerbellen, wie dan der Juden brauch auch ist wider Christum, die nun mordio schreien, hab ich doch wol gedacht in mir, dise arzt füren auch ir art. dan sie seind nichts mer als clamanten, darumb ich sie billich vergleich den parfotten.

Nun aber wer ist der, der do mög ein arzt sein, on die drei bemelten profession? keiner. darumb ist kein arzt. seind die namen do, so bedecken sie ein schalk; dan der arzt ist nicht do, der ist aber do, der der cadaver ist, den sie bedecken mit irem talar und roten kappenzipfel.

Welcher ist under euch, der do müg on die philosophia die natur der irdischen ding beschreiben und erkennen? niemants. was ist philosophia? das ist sie, das zu erkennen, was der erden gewechs ist und des wassers, deren natur, kraft zu wissen. hingegen auch ist auch das ein philosophus, der des menschen lauf weißt und erfaren hat, und in erkünt. der erst ist philosophus, der ander auch, der ist terrae, der ander hominis; noch ist kein arzt do.

Weiter der ist ein astronomus, der den himmel und den luft kent in irer natur, wirkung, kraft und macht. der ist auch ein astronomus, der des menschen luft kent in seim firmament, und ob er schon den himmel nicht kent. und also seind zwen astronomi und seind beid astronomi; noch ist aber kein arzt do.

Dieweil nun die vier ding, zwifach philosophia, zwifach astronomia kein arzt machen, und seind die, die do erkennen den menschen, erkennen himel und erden, luft und wasser, was ist dan ein arzt? der ist es, der die

kranken kan gesunt machen. sol nun der ein arzt sein, der die kranken kan gesunt machen, so muß er das erkennen, das sein subject ist und domit er umbgehet. was seind dan die für arzt, die darvon nichts können und seind doch doctor und meister ꝛc?

So nun ein arzt sol künnen gesunt machen und den grund nemmen aus den vier obgenanten, womit sol er beschließen? allein mit der alchimia. was ist alchimia? ein bereiterin der arznei, die do die arznei rein macht und lauter und gibt sie volkomen und ganz, das der arzt sein wissen vollendet.

So nun das die arznei ist und also sol des arzts wissen sein, wie können mir dann die gruppen und kodrolzen, doctor und meister mit züchten zu reden verargen, dieweil ich nit geschwez sonder warheit brauch der arznei, grüntlich der warheit nachzulenden? sie tunt aber, wie ir art ist. die hat nichts gesolt und sol noch nichts und wird nichts guts daraus.

Worumb seind sie mir so gehaß? darumb muß ich ein Luther heißen und ich bin Theophrastus nit Lutherus. Lutherus verantwort das sein; ich wird das mein auch beston. ir tuts nit zu êren sondern zu nachreden; dan ir verachten den Luther und ir meinen, ir wissent mer dan er. also sol ich Luther sein, und ir sollen mer wissen dan ich. schemen stünd euch wol an, dan ir seind mir darumb feind, das ir nichts können. ich weis auch niemants, der Luthero feind sei, dan dem er die küchi gebösert hat und schwermer seind. also mag ich auch wol von euch sagen: das ist die feindschaft, das ir lumpel astronomi seind und gar nichts, nissige philosophi und gar nichts, und in der bereitung apotekerschüzen. also seind die arzt. warumb heiß ich euch apotekerschüzen? darumb; die schüzen in apoteken die lernen und fragen, was ist das? also fragen ir auch: was ist das meister Hans apoteker? ich kens bei got, bei got nicht! und das ist war, du bist bei got ein narr, het schier gesagt ein rulz auch.

Was ist, das ir bochen auf das das ir bestelt, versolt arzt sind, und betrachten nit, das der calefactor und ꝛc in der küchi auch bestelt sind? was ists, das ir sagen oder man sagts von euch: es sind geschworne meister, geschworne doctores? ist gleich nach eurem sinn zurichten; ir seinds alles.

Was ist der eid anderst dan filzerei? warauf schweren ir, dieweil ir nichts künnen noch wissen? schweren ir, euer kunst zu gebrauchen? ir können doch nichts! euer treu zu beweisen? und schinden wie die henker! oder recht mit der arznei umbgehen? und seind krümmer dan cuscuta, das ist, es ist nichts gerechts in euch.

Ich sag, die fürsten, herrn und stett, die solche arzte aufnemen, sollen mirs in keim argem auflegen; ich bekenn, das sies nit verston, sie wurden sunst euch den eid aus der stat geben, nit in die statt. das ist aber, das mir misfellet, das sie euch beschirmen und sind mit gesehenden augen blint. es solt ein oberhand dermaßen sein, das sie wüßten die arzt zu reutern und durch das feur jagen. dan sag her, in welche profession seind größer schelmen, buben, bescheißer und betrieger gangen? die kremer schlafen.

Nun aber dis schreiben ursacht ir verachtung deren dingen, darauf der grund stehet; brechen mirs, bin ich falsch, sagen den buzen heraus, dan ich laß von euch nit, dieweil haut und har weret, und bin euch allen und euern fürsten Avicennae, Galeno, Aristoteli gnug gewachsen und mein glaz weiß mer dan ir und euer Avicenna und all euer hohenschul. laßt merken, was seind ir für leut und was ist in euch, was können ir? doctor, meister leusstreler und arskrazer!

IV.

[Liber quatuor columnarum medicinae. praefatio.]

Nun aber das ich ein philosophus bin und on euer leiren und geigen, ist billich, so sol es auch sein; dan in der philosophei stet die erkantnus, die ganz globul, und dasselbig durch die practik. dan die philosophei ist nichts als practica globuli oder sphaerae. wo ist euer practik? im Aristotele und Socrate, am fensterloch hengets.

Philosophia lernt kraft und eigenschaft der irdischen und wesserischen dingen und beweist, das kein mensch gesehen hat die erden und das wasser in seim element. und ir sagen, habent die elment gesehen und wissent nicht den anfang. wie groß narren seind ir dan am lezten, so ir im ersten nichts wissen? darumb sag ich dir

von der philosophei, das zu gleicher weis wie in der erden ein philosophus ist, also auch im menschen. dan ein philosophus ist der erden, einer des wassers und beide ein philosophus. also seind auch zwen des menschen und doch alle nur ein philosophia; noch ist kein arzt da, allein ein teil der philosophei, zugehörend einem arzt. und ob du philosophus practicus bist, noch bist kein arzt; dan ein ieglicher experimentator ist philosophus practicus, nit aber medicus.

Weiter also von der astronomia. der himel hat sein philosophum und der luft sein philosophum; sie heißen astronomi und in der erden und wasser heißen sie philosophi; und ist ein ding astronomus terrae und philosophus firmamenti. wie nun do auch zwen astronomi seind, die do wissen des gestirns eigenschaft und kreft und die mannam des lufts, also seind auch zweierlei arzt im menschen, der sein firmament und sein chaos erkent, und seind doch nicht arzt. sie seind aber philosophi und astronomi microcosmi, gleich den eußern elementen also in den innern. also ist astronomus firmamenti und astronomus physicus und ist ein astronomei, ein philosophei; noch ist kein arzt do, aber daraus er wird, derselbig sam ist do. woraus seind ir talarischen und ringlerischen doctor gewachsen? aus den eselsfürzen und rosfeigen.

Wie wird aber der arzt hieraus? also wird er; so der sam da ist, die materia, so muß er bereit werden. in bereit nichts als die alchimia; dan sie ist die, die do lernt das kochen und machen, wie sie die natur den menschen zu gutem vermeint. als sie hat in hypericone vil kraft, und so oft ein kraft, so oft ein sondere praeparation. das befilcht sie der alchimei; also bereits zu der krankheit, zu der krankheit also. nun iezt steigt der arzt auf und leuchtet in der arznei; dan er weißt den grund und hie das kochen und bereiten. was leuchten ir Mompeliriſchen und ir Wieniſchen, ir Leipſiſchen? wie die gauch in der roten rur oder scheißen.

Hieran müssen ir und müssen hieran, was philosophia sei, was alchimia und was die natur für bereitung hab, wie sie ir alchimisten underricht. wo bleiben dan ir apoteker und ir sudelköch? das wird ein schand sein und ein spott, das euer sach nichts ist dan fantasei und nichts

als büberei und wider alle kunst der arznei. o, so sich wird erfinden, wie so groß mörderei in euern vergülten büchsen ligen und in euern zinnbüchsen und in euerm kochen, wie groß dise schand sein wird! es muß herfür und an tag; und ob ir mir noch so vil scorpion in die speis teten, so wird das gift in euch und nicht in mir wirken, und euere falsch und erlogen anschleg werden uber euch gehen und eueren hals würgen und nicht mein hals!

Von dem ersten euern schreiben bis auf die stund habt ir all nit gewißt, was ein arzt sei, aber wol, was der sophist sei; und das ir wissen, wollen ir nicht sein, wollen das sein, das ir nit wissen. arzt seind ir nicht, sophisten aber; dan ir wissen und bezeugen, das ir alle under hundert kranken nicht anders handlen, dan on verstand, nur gratwol. und wissent, das alle euere künst, ler, doctorei, bücher ꝛc, euch nicht so vil trösten noch zusagen mögen, das ir ein urteil mit warheit im harn sagen könten. so ir nu das nicht können und ir urteilen, so müssen ir sophistriren. nun secht, mit was eren euer küchgelt der frau doctorin in die küchi komm, gerad wie der hurenwirtin ir götlicher, billicher und redlicher zins von huren. das ist ein arzt, der do weiß zu helfen und zu vertreiben die krankheiten mit gewalt; ich red nichts vom töten. dan wie ein axt an ein baum gelegt wird und der falt umb und das ist gewiß. also gewiß ist auch die arznei in den kranken. kan ichs nit, so sagen frölich, ich sei an dem ort auch kein arzt als wol als ir. dan dermaßen ist die arznei beschaffen, das sie nicht mit zweifeln sonder mit gewalt die krankheiten austreibt. nichts unvolkommens hat got gemacht, nichts zweifelhaftigs als euer kunst stet. das ist der arzt, also wechst er, wil er dahin komen aus der philosophei, astronomei und alchimei. und darumb das ichs für, allegir und den grund darauf seze, so sol ich ein verworfen glid sein der arznei, ein kezer darin, ein verfürer? und die kuntschaft der verlognen scribenten Avicennae und Galeni ꝛc sollen euch überzeugen und euer mörderei sol mich umbstoßen? ich wird grünen werden, so ir werden des dürren feigenbaums fluch tragen. dan die axt ligt am baum, der himel mag nimer sein eigen ubel sehen, er wird sein astronomos machen und die erden ir philosophos und das liecht der

natur ſein alchimiſten; und ſie werden euch und euere ſtolze, hochtragend frauen neben den hundſchlagern ſezen. o wie erlich, ir ſtolzen belg, ir uppigen! ein ieglich laſterlich gewonnen gut muß mit ſolcher uppikeit verzert werden. wehe euch, ſo euch der mülſtein an hals kompt, ſo werden ir büßen die ſchleckli der hechtlin und malvaſir und die ſeidinen müdlingen und porten und gnad frauen. alſo zeucht der teufel die ſeinen, alſo wil er ſie han, damit man durch ir hofart ſech, wie ir künſt ſeient. kein frome redliche kunſt gewinnt ir gut in ſolcher hoffart und uppikeit. ich hab nit ſorg, den doctor fürzlin, meiſter leusjager und meiſter krazer abzuhauen, ich hab allein ſorg auf die giftigen augen und hoffertigen ſchlangen deren frau doctorin und meiſterin; dan ir atem wie die ſchlangen pfißlen; in ein ſcheißhaus mit in, nit in mich!

So nun geſund machen einen arzt machet und das werk creirt den doctor und meiſter, nit keiſer oder pepſtliche heilikeit, nit der herr dechant (hett ſchier dreck geſagt). ſo wiſſen nun hierin, das ſolch geſuntmachen aus einem andern grund gehet, dan ir auf euern hohen ſchulen plerren und die leusjager gebrauchen, das iſt aus dem grund, wie geſagt iſt. warumb leſtern ir groppen und codrolzen dan mich, das ich von franzoſen ſchreib, ſagen, ich weiß ſonſt nichts. iſt es ein kleines oder iſt es alſo zu verachten, ſo einer die größt, die böſiſt, die weiteſt krankheit beſchreibt und die, von der keiner nie geſchriben hat; darumb het ich mich vermeint, groß er erlangt zu haben. wiewol mein will nie geweſen iſt, von euch gelobt zu werden; dan mich loben nur beſcheißer, deren lob henkens wert iſt. ſo ich alſo das beſchreib, wie man den puſtulis helfen ſol, darinnen ich begriffen keiſer und pabſt, könig, fürſten und herrn, edel, burger, baurn, frauen und mann, jungs und alts, gleübigs und ungleübigs, das ſie ſehen ſollen und empfinden die großen myſteria der natur, die großen arcana, ſo uns got mitteilt. und ſo ich alſo die gab gottes eröbert, uf das got in ſeim werk (nit in meim werk) gelobet werd und geſehen von Saracenern, Türken, barbaris, Tattern, Teutſchen und Welſchen ein getreuer got, ſo ſagen ir, ich ſei untüchtig des namens eines arzts, ich kan nichts als von franzoſen ſchreiben; und in derſelbigen beſchreibung wird begriffen, das ir in

allen euern künsten und wissen eitel entweders narren oder bescheißer sein. dan mein fürnemen ist nicht allein, eins zu begreifen, sonder was krank ist. so ich begreif alle krankheiten der wundarznei, kein ausgenomen, sols nichts sein? wie schlecht stet es euch an, das ir euch so bachantisch lassen merken, das euch weder der theologus, noch juristen, noch die sprach, noch der poet, noch kein professiön darumb loben kan, sondern prüfen und merken, das ir euch selbst schenden. das wird ein schand werden, so ich werd hernach komen mit dem, das ir noch nit wissen, darin ich nicht allein euer schalkheit wird melden, sonder auch die neuen erlognen arzt, so do wachsen werden; dan sie werden sich uben in der narrenkappen.

Und aber wie im allem sei, so hüten euch vor den auditoribus, so ich zu Basel verlassen hab, die mir haben die federn ab dem rock gelesen, die mir haben urin aufgewermbt, die mir haben gedient und gelechlet und wie die hündlein umbgestrichen und angehangen. das seind und werden erzschelmen geben uber alle impostores und alle neue zukünftige arzt. darbei seint alle gewarnet; hüten euch vor irem gift; sie berümen sich meinen und sie habens von mir, wo sie er einlegen und aber sie seind zu frue aus der schulen komen, wie ein dieb, der sich frue aus dem haus stilt, ehe das man aufstat. also seind sie auch aus der schul gangen und nit erwartet der kundschaft ires redlichen abzugs.

Ir seind aus der schlangen art und lassen euer vergiften nicht; wo irs anderst mögen auslassen, so muß es sein. darumb aus der Leviathan art seint ir mir gehaß. do ir nit wußten weiter wo aus, mußt ich euer gespött sein: ich wer Lutherus. ich bin nit Lutherus, ich bin Theophrastus, und bin der Theophrastus, den ir zu Basel Cacophrastum hießen. dan S. und D. pflegen sich solchs. meint ir, ich sei allein Lutherus? dieweil ich uber das, so eim christen zustat, sonderlich mit mererm ampt dan ein apostel begabt (das ist mit der arznei, philosophei, astronomei, alchimei) und sol nur Lutherus sein? ich wird im und euch zu arbeiten geben! du weißt wol, ich laß Lutherum sein ding verantworten; ich wil das mein selbst verantworten; dan er sol mir nicht ein rinken auftun in meinen schuhen. warumb tunt irs? darumb, ir

verhoffent, Luther werd verbrennt und Theophraſtus ſol auch verbrennt werden. und habent damit euer einfalt angezeigt, das ir nicht verſtent, was tots Theophraſtus ſterben ſol oder wohin Theophraſtus praedeſtinirt iſt: nit zum feuer, nit in euern willen, nit nach euerm begeren, ſonder er wird ſterben des tots, den er im auserwelet hat. alſo wird Theophraſtus ſterben; dan ſelig ſind die die auserwelen iren tot. ſchemen ſtünd euch wol an, das ir wolt mich den Lutherum heißen, dem am aller meriſten ſchelk und buben feind ſein, ſie mir auch! alſo nemmen in der geſtalt ein neuen poſſen, ein neuen gruß; es wird noch alles darzu komen und mer dan ir meinen. ich darf euch wol ſchelten, und wol ausholhippen; dan ich bin ſicher vor euch, dan ir wiſſen und können nichts. bin ſicher vor euch, ir habt noch nix erfaren; ir ſeint nit wert neben einem leithund zuſizen. wer Meiland ſo ſicher vor ſeinen feinden als ich für euch, ſie dürften weder ſchweizer noch lantsknecht. dan ir ſeint nicht aſtronomi, auch nit philoſophi, ſonder ſchwezer, und euch ſtet euer facultet gleich an als einem fürſprecher im rechten, des handel erlogen iſt, faul und ſchelmiſch iſt, der in mit dem maultaffen wil beſchirmen, und iſt doch nichts als leckerei; alſo handlen ir auch in ſolchen dingen. ir wolten gern den ſchelmen vertedingen, ſo ſtinkt er aus euch. und wol hat Chriſtus der phariſeer gedacht, do er ſagt: ir zieren die totengreber; dan urſachen, es hilft euer zieren nichts, ir machen euch ſo ſubtil, ſo ſüßgeſchwezig, ſo freundlich, ſo wol gemalt, wie ir wollen, noch ſtinkt der ſchalk heraus und kan und mag ſich nit verbergen. ich hab euch geheißen apotekerſchüzen und iſt war. dan wie die ſchüzen fragen: herr apoteker, was iſt das, wie heißt das? und was er ſagt, es heißt alſo, ſo ſagen ir: lieber iſts war? ich hab vil darvon geleſen, aber bei got nit erkent. das, das fragen zeigt an, das ir ſchüzen ſeint (mit züchten, lieber doctor), und ſo der apoteker ſpricht: erwürdiger herr doctor, kennet irs nit? ſo ſprechen ir, herr doctor: bei got nein, ich kens nicht, und bei got, das iſt war, und ſeint alſo beſtett, offenbar, gefirneſte (bei got) narren und geuch! iſt euch das nit ein ſchand, das der apoteker, der ein bachant iſt, ein büffel, ein ſudelwuſt und nichts iſt, ſol euch, herr doctor,

lernen? o, wie muß der herr sein weisheit nemmen von Claus Narren? ist der nit ein schüz, der sein eigen ding nit kan, nit kent und hats in der hand? urteilent!

Dieweil ich nit als sie bestelt bin und in den fürstenhöfen und von den stetten angenomen, so muß ich dester mer sorg haben; dan sie seind bestelt wie ander narren und calefactores. das seind die geschwornen meister von Nürnberg und ir seiend von gottes gnaden vier; sie seind bestelt narren und hüten euch vor solchen bestelten bescheißern; sie bescheißen die leut mit gewalt, darzu helfen fürsten, stett und land. ich mein, es sei der statt ein êr, vier geschworne bescheißer zu haben und sie mit ir bescheißerei und auf ir bescheißerei schweren lassen zu handlen und nicht anderst. also auch domini doctores solche bescheißerei mit irem eid bestetten, auch ir seich zu besehen zu dem besten, als sie auf der hohenschul gelernet haben, und können gar nichts. wie mag ein senat so einfeltig sein, das sie nit wissen, das solche leut dem eid nicht gemeß seind, solchs zu schweren, und das keiner auf sein kunst mit dem eid sol gefast werden, zu dem das sie nicht wissen was kunst ist, worauf solten die gerechten und erfarnen leut schweren? auf Eppis art, ir bests beim eid zu zeugen? und weder rat noch fürsten wissen das best in der arznei. was sol er schweren, welcher alsbald gift und gallen schwert für das best? dan er hat so kein verstand nicht, und ir zwingen in mit dem eid darauf. o, urteilen ir kunst und ir ler, und schezen den eid nit so leicht eim jedlichen narren auf seim rucken; sie trügen eid wie esel die seck von der müli. das möcht doch ein regiment erbarmen, das sie sehent, das ir statarzt nichts wissen im harn, noch müssen sie schweren, dasselbig mit wissen treulich zugebrauchen. und wissen, das sie in der arznei mer töten und erkrümmen, dan gesund machen und aufbringen; noch müssen sie schweren, das treulich zutun und hernach ungeferlich 1c. sol aber das wol geraten sein? bestetten ein gericht darüber, wie ir doctor fürzli und meister lauser annemen wollen und so in eid verfassen. also mit solchen landeiden besezen ir auch die spittal und morden die armen leut domit. wie kan einer ein eid schweren, geloben, das zutun, das er nit kan? und aus dem folgt, bescheißen und betriegen sie, wie vil

sie wollen, so verantworts der eid alles und ist wol getan; dan meine herren haben in darzu bestelt. ist das ein bestellung mit dem eid zuerhalten, so sie der teufel in obedienz und abstinenz einnem, iedlichen büffel seim büffelkopf folge zutun? es ist nit klein, das ir den kranken, armen oder reichen, edel oder unedel, also blenden mit euerm eid, der nit anderst wenet, dan was mit solchem eid bedeurt wird, sei das euangelium. stent ab und lassen durch euern eid geben und bestallung niemants betrogen werden. gent in euer gewißne, ir herrn und obern, und secht an des einfeltigen mans gut vertrauen, das er nit mer verstand hat, dan was bestalt sei, das sei gerecht, und betrachtent, das auf die arznei keiner nit schweren kan, noch dem eid underworfen ist, und das euer einfelti nichts wissen. seient vor dem falschen eid und verfürische bestallung, schonen des einfeltigen und erledigen eure gewissen hierin, secht nicht an freundschaft, gefatterschaft, gunst ꝛc oder das liebkosen, sezen den eid nit auf ein solche ringe erbarkeit. ermessen, was darauf stehet und wie hoch falsch kundschaft ist, so einer ein kundschaft gibt, die er nit bestetten mag, das ir saget, er ist gerecht, er hat mein herrn geschworen ꝛc. wehe euers schwerens!

Mir sol es die oberkeit nicht in argem aufnemmen, sonder zu einer anweisung des, das sie noch bisher nicht verstanden haben, auf das sie nicht mit solcher blintheit die einfeltigen lassen verfüren, und betrachten, das so vil leichtfertikeit in inen ist, der falschen arzt verloschene conscienz und verfluchte hurische arznei. sie nemmen jars provision und schweren darauf, was sie reden wer war, und wissen, das alles erlogen ist. do merken auf solche leut, das sie nicht sollen eid schweren, dem komen für, haben underscheid darinnen; dan sie seind gericht wie die kremer auf dem markt. sie müssen mit mir ein lauf umb den barchant tun und müssen das schmirben, rauchen, holz, weschen, schneiden, ezen ꝛc lassen faren, oder sie müssen dorinnen erworgen. und so sie ie wollen schmirben und nicht annemen den grund, das sie geschmirbt werden und das ir ler und arbeit uber sie ausgang. dan sie sagen almal, es tut doch nit we und sei on schaden dem kranken. ist es on schaden, probir mans in inen. komt es darzu, sie werden darnach wizig wer-

den, was sie werden auflegen auf die rucken der kranken. sie heißen mich iren kezer, iren Luther; seit ir gerecht, laßt den buzen heraus; dan ich wird von euch nit lassen, ir müssen dran und müssen an dem tanz den reien springen. und bin ich euch Cacophrastus nit genug gewachsen, ich sag euch, meine schuchriemen wissen mer dan ir und alle euer schulmeister, Galenus und Avicenna, und all eure hohenschul. wolt ir das nicht lassen war sein, legent curam utramque auf die wag und secht wie die wag ausschlage. was können ir, doctor und leustrinker und plerrerarzt? was êr legen ir euern praeceptoribus ein? ich wil der stund ein eingang machen, das die hund an euch seichen müssen und vom buben auf der gassen uberlaufen und schreien narr, narr! und so vil kan ich, das ir noch werden müssen rechnung geben umb eure taten, würgen und ermorden. wie gefelt euch der buzi? ich hab mein anfang wol angefangen, und in angefangen, das er kein end wird haben. der euer aber ist dermaßen angefangen, das er gar nicht bestent wird, noch des ends erwarten. es muß euch die seiten gespannen werden dermaßen, das ir und euere bücher und euer ass. und euer schmirben und reuchen und euer holz und wasser zu einem spektakel im luft gehenkt müßt werden. nicht verlassen euch darauf, wir haben den vater Galenum, Avicennam, sie und euch miteinander. nit sagen, es hat vil hundert jar gestanden also, es wird noch lenger ston; laß sich darumb niemants den Theophrastum zornig machen; er wird mit seiner secten sterben und wir werden in uberleben. ich sage euch, das der himel iezunder ein art ist und wird dise gewonheit und ander gewonheit hinweg tun und wird den rechten künsten nachfragen, philosophei, astronomei und alchimei und weiter von magis und gabalis, das ir alles verachten und euch und euere schüzerei in das pilatus mer werfen, damit weder sonn, noch mond, noch kein stern im himel dieselbigen mer sehe, und also an ein ort, das auch die erden die nit wird annemmen. wo wird euer löbliche gewonheit hinkomen, wo wird meiner frau doctorin ir küchengelt hinkomen? an galgen, do solchs samens mer zusamen komt. o wehe frau meisterin!

Wie gern sprechen ir (das ich zu euch sag): du verderbst die kranken auch als wol als wir; nein, nein, was ir ver-

derben, dasselbig understand ich mich wider aufzubringen; und gerats mir nit, so ist es vorhin verderbt und ir habts verderbt und habt es dohin gebracht. so irs nun also geschedigt und gelestert haben, das gleich dem tot ist, wie kans die natur aufbringen? wie oft haben ir renk und fünd gesucht, auf mich zu legen, das ich solt tragen euer laster und schand, als hett ichs getan, das ir geton haben, und also dörfen sprechen: er kan in auch nit gesund machen. do schlag der bleisack zu, die ir so lasterlich im schmirben, reuchen, ezen, schneiden, brennen, weschen, binden ꝛc verderbt habt! wer kan so vil quekſilber heraus bringen, als ir hinein schmirben und reuchen? der ist sechs mal geschmirbt, der zehen mal, der zwanzig mal und der sechs mal gereucht, zehen mal, zwanzig mal, der so oft geweschen, der so oft im holz gelegen und habt also hinein getrieben in den 1 lb., in den 2 lb., in den 3 lb. quekſilber. wer kan euch alle euer beſcheißerei und leckerei vertedigen und zu gutem bringen? und als dan wolten ir sagen, hoho, er kans auch nit! wem ist solch beſcheißen müglich zu reinigen anderst dan dem henker? der sol euch das reuchen und schmirben lernen! wie gern suchten ir, das euer laster, schand uber mich keme und öfnet mit demselbigen euer eigen arges und ubels. so ich aber weiß, das ir nur schmirb doctores seint und holzdoctores, wie kan ich mir dan fürchten vor euch? gar nicht! ich weiß, wan das holz nit wer, das alle doctores von den hohenschulen nichts wüßten; lernen sie, was sie wollen, studiren, visitiren, lectiren und seind marter fleißig, noch am lezten ist das holz all ir kunst! muß euer erwird so lang vom holz lernen? wan komen ir dan zun blatern und zun mistel und zun rinden? es hat iezt wol fünfzehen jar gewert, das ir im holz gestudirt haben und ist noch kein end; wie lang wirts gon? ist auch noch nichts guts gelernt worden an euerm lernen. wan werden ir in herbst komen, das sein frucht zeitig wird? pfuich an euch, das ir laßt uber euch die schand gon, das alle bauren und alle schmidknecht wissen: wan das holz nit wer, das ir narren weret. und zu dem wissen sie, das ir mit dem holz alle euer künst wissen und darinnen haben und beschließen am lezten, es ist ein beſcheißerei im holz. o wehe euerer kunst, lernt ir das auf den hohenschulen? ir ler-

nents wol auf den nidern. aber euch ist wie den geißen; die nagen am höchsten, sie meinen, ie höher sie steigen, ie geschickter ir hirn werd; sie meinen, das underist sei vergift und wissen nit, das unden und oben nur laub ist. was ist das ober blat besser dan das underst? nichts! was ist dan ein hoheschul gegen der undern? nichts! bescheißen lernst uberal wol, frombkeit aber allein auf dem nidern. dan auf den hohen stülen sizen allein die potentes, in denen kein warheit ist, die undern haben die warheit. was tust du, doctor fürzli, droben? suchest spinnenwepp, die kunst damit zu verpetschiren?

So ir nun holzdoctores zu Tübingen, Heidelberg, Wien, Leipzig, Ingolstat ic wachsen, so muß ich mit euch scherzen. dan holz ist hert, laßt sich nit schneiden, darum mögen ir lang werfen, seind nit bölz daraus zumachen. aber gut terribilis gibt es euch, aber den kranken dilexi, domine, animam meam. nun solt es hoch bei euch zu trachten sein, das ir nit euch ein terribilem machten, sonder den kranken. was im selbst von andern die kirchwei macht, das ist falsch. die kirchwei sol des sein, des sie ist, der kirchen und nit der bauren. also auch mit den kranken; die gesuntheit sol ir sein und die freud und das jubilate, und nit euer. so ist sie euer und genießent des ablaß wie die bauren; die tragen den ablaß von der kirchen und sie behalt nichts. als der pfaff gibt den ablaß aus und verteilt sich; also die kranken. ir solten inen den ablaß geben, das sie gesunt würden, so müssen sie euch in euer küchen geben, und ir danzen, sie weinen. aber es gang also hin!

Nach dem und mein fürnemen ist, hie weiter zuhandlen, ist also. dieweil drei ding seind, darauf ich mein grund bau und sez, auf philosophiam, astronomiam und alchimiam, wil ich von disen dreien dingen nachfolgend tractiren und euch die zuverstehen geben, in was weg ich dieselbigen bei mir hab, und das ich bilich in denselbigen gegrünt stand und nit abweich und nit hinzuflößen bin, als ir möchten meinen. also auf mein fürgenomen grund wird ich bleiben und euch domit dohin bringen, das euch die seu im dreck müssen umbwülen: ich mein die rotten beschissenen seu! und wiewol neu inventiones do seind und ir monarchia, und ein einfürer der monarchei ich bin,

unangesehen die andern mit iren secten. wil ich doch das meniglich, mein leser, nit wöllen zu schnell urteilen, sonder die volumina meiner philosophiae, astronomiae und alchimiae lesen, so ich noch zumachen vorhanden hab. darnach wil ich euch entdecken die stück meiner bücher, so ir vermeinen euch zu schwer sein im verstand, nemlich vom holz den tractat, von imposturis drei bücher, vom spittalbuch vier tractat, vom ursprung und herkomen der franzosen acht bücher. so nun solche misverstand sollen erklert werden, ist von nöten, die arzet zu beschreiben, wie sie in inen sollen etlichs teils geteilt sein und gescheiden. und wil also mein schreiben von franzosen geent haben und beschlossen und weiter von andern krankheiten anzufahen, nach dem und mir got beistendig ist, der dan alle bitt geweret, was zu ime schreiet und in darumb ersucht, der die arzt beschaffen hat, nicht das fleisch allein sonder das gesuntmachen durch in. das er do wolle sein gnad mitgeben, die do nicht beschicht, allein es werde dan bei im angeklopft.

Vale. Berizhausen.

[Das buch Paragranum
Philippi Theophrasti von Hohenheim,
beider arznei doctoris,
in welchem die vier columnae, als nemlich
philosophia, astronomia, alchimia und
virtus, darauf et seine medicin fundiret,
beschriben werden.]

Vorred in das buch Paragranum doctoris Theophrasti Paracelsi.

Nach dem und ich hab lassen ausgehen nicht aus kleinen ursachen von etlichen krankheiten, nemlich darin mein merest argument, die irsalen der arznei hoch zu betrachten, so wird mir dasselbig von denselbigen irrern hoch verarget und nicht allein durch sie, die es berürt, sonder sie bewegent wider mich die unverstendige rott, die in solchen dingen solchs grunds unbekant, das sie dieselbigen uber das, so inen von mir guts beschicht, mich zu schenden, dem widerteil zu dienst aufstehent. damit ich nun schuldig und unschuldig bericht, auch dem zukünftigen meinem widerteil, werd ich geursacht, hie das buch Paragranum zu schreiben, darin ich tractir den grund aus dem ich schreib, den grund on den kein arzt wachsen mag, darin ich mich sovil entplös, das endlich mein herz meniglich sol geoffenbart werden und nachfolgends deren folg zu erlangen, so sich iezt meim gegenteil zu dienst nicht allein hinderung sonder auch etwas blutdürstig entpören, unbetracht das mein fürnemen den kranken zu nuz gedeiet. und ob hiemit scheltung, lesterung vermeint würden, so sind sie doch nicht gerichtmeßig, sonder wie der schrift art und der professorn freiheit ausweisent, ein irrung zu entdecken mit dem fug wie ir zustehet. und sonderlich mit

mererm gewalt sich solichs füglich gepürt einem, der bessers an tag bringt und fürhelt, zu strafen das erger mit gründlichen worten und unverargwonet.

Dan bessers in meinen schriften fürgelegt wird, dan die schrift bisher erhalten hat, dan nit on große erfarenheit und sonder experienz ein einiger buchstab eingemischt ist, verhoffe mich hiegegen mit solcher erfarenheit mir auch zu begegnen.

Nun hab ich geschriben, das mich zu wenig gedunkt, mein gegenteil zu vil, nemlich am aller meristen von den imposturen, wie so grob dieselbigen im holz, im queckssilber, im purgiren erhalten werden von den leiberzten und wie mit so großer torheit ezen, schneiden, brennen ꝛc von den wundarzten gebraucht, das iedwederer teil in unverstand handle. auch andere geschriften mer, so sie mir zu argem am aller schendlichsten auslegen, nemlich De tartatro, De origine pustularum, De modo pharmacandi, De modo phlebotomandi und was ich in den büchern paragraphorum geschriben habe, darinnen sie die brosam antasten und nicht zu der schüssel greifen, werde ich hierinnen auf soliche verachtunge gezwungen (auch das sie mich in die insulen, Pilati Pontii genant, zu relegiren understanden) auf solches, das ich in Germania bleib und ansehe mein patriam. folget hernach der grund und der boden, auf denen die seulen stehen meiner arznei, euch allen zu erkennen gib, so ir dieselbigen durchlesen und ergründet habt, mich zu urteilen und meine schrift zu verdammen, so ich nicht aus der wurzen keiri wachse, und ob mir nicht billich zugeben werde und geglimpft, auf solchen grund nicht aufzuhören sonder für und für zu schreiben. darumb ich weiter, was ich nach des vermeinten gegenteils erachten so kurz geschriben mit ausklaubtem grunde, mit lengern worten zu erklern understand, damit, wie sie begeren, mein torheit und ir torheit zu eröfnen,

mein und ir erfarenheit, mein und ir grund und warheit unverdeckt einem ieglichen augenſcheinlich fürgebildet werde, dieweil doch zu beiden teilen das begeren iſt, das inner herz zu erkennen, wie der inner arzt dem außern gleich ſei.

Das ſie mir verargen, das ich anders ſchreib, dan ire ſchriften inhalten, geſchicht nicht aus meinem ſonder aus irem unverſtand; dan alle meine ſchriften beweiſen nichts außerthalb dem grund, ſonder wol eingewurzt und zu rechter meienzeit truckent ire ſprößlin aus. das ſie aber uber ein ſolche wolzeitige ſchrift brumlent, geſchicht nicht aus kleinen urſachen; dan niemants ſchreiet, dan der verwunt wird; niemand wird verwunt, dan der empfintlich iſt; niemand iſt empfintlich, dan der zergenglich iſt und nicht bleiblich. ſie dieſelbigen ſchreien, dan ir kunſt iſt zerbrüchlich und tötlich; nun ſchreiet nichts, dan was tötlich iſt; alſo ſind ſie tötlich, darumb ſchreien ſie wider mich. die kunſt der arznei ſchreiet nicht wider mich, dan ſie iſt untötlich und dermaßen auf ein untötlichen grund geſezt, das himel und erden müſſen zerbrechen, ehe die arznei ſtürbe. dieweil mich die arznei ruhen laßt, was ſol mich dan bewegen das geſchrei der tötlichen arzet, die allein darumb ſchreien, das ich ſie wirf und verwund? das iſt ein anzeigen, das ſie ſelbs in der arznei krank ligen. dieſelbig krankheit iſt der kampf wider mich, die ſich nicht gern laſſen entdecken noch offenbaren. dan ſie brumlen am meriſten in dem, da ich berür den puls, der in ſchlegt. und mer begeren ſie zu beſchirmen iren abgang, dan zu verfechten, das den kranken betrift, kunſt, gelerte, erfarenheit, frombkeit, darin ich meines ſchreibens grund und urſach ſuche, und ſpalten ir verantworten und brechen iren grund wider mich, alſo das ein ieglicher einen andern grund füret, ſo doch in der arznei *ein* grund iſt, nicht geſpalten. aber die urſach ſoliches ſpaltens iſt die, das ſie aus den fragmenten gewachſen

ſind. darumb du doctor verantwort das, du baccalaureus das, du ſcherer das, du bader das ubrig.

Jr höchſts iſt wider mich, das ich nicht aus iren ſchulen komme und aus inen ſchreibe. ſolt ich alſo ſchreiben, ſo würde ich on lügenſtrafung nicht entrinnen; dan der alten ſchriften beweiſt ſich ſelbs falſch. welcher mag on falſche hieraus geboren werden? wil ich in der arznei die warheit ſchreiben, nicht allein den ſchulern ſonder ſchulern und meiſtern und allen iren praeceptoren, ſo muß durch warhaftigen grund beſtehen, in der gemein ſie alle zuſammen kuppeln, dieweil ſie ſolch ſchreier ſind, fürhalten, was die arznei ſei. demnach was ſie ſind, gleich ſo not ir geſchrei zu entdeken als ir kunſt. wil ich gegen inen ſolchs füren, muß ich die ding für mich nemen, darauf die arznei ſtehet, damit meniglichen erkennen müge, ob ich fug hab zu ſchreiben oder nicht, und ſez meinen grund, den ich hab und aus dem ich ſchreib, auf vier ſeul, als in die philoſophei, in die aſtronomei, in die alchimei und in die tugend: auf den vieren wil ich fußen und eines ieglichen gegenteils warten und acht haben, ob außerhalb der vieren ein arzt gegen mir aufſtehen werd. verechter ſind ſie der philoſophei, verechter der aſtronomei, verechter der alchimei, verechter der tugenden; wie mögen ſie dan unveracht von den kranken bleiben, ſo ſie das verachten, das dem kranken die arznei gibt? dan mit der maß ſie meſſen, wird inen hinwider gemeſſen und ire werk bringen ſie zu ſchanden. Chriſtus war der grund der ſelikeit, des warde er verachtet; aber die recht verachtung fiel uber die verechter, das weder ſie noch Jeruſalem bliben.

Alſo mag ich wol vergleichen diſe ſecten der arzten der hohen ſchulen, ſcherer und badern, das ſie auch gleich ſind den geilern, die man parfoten nennet; in derſelbigen clamanten zunft beſizen ir die öberſte ſtat.

Weiter zu betrachten den grund, welcher mag ein arzt

ſein, der nit aus den vier gemelten unbreſthaftig gewachſen ſei? keiner, ſonder er muß in den vieren uberall die erfarenheit tragen. ſie ſind der arzt, der menſch nit; ſie ſind erkantnus der krankheit, ſie ſind die zeichen, ſie ſind die arznei, in in ligt der arzt, hierin ligt des kranken troſt und hofnung wie im creuz Chriſti die erquickung der toten. und darumb das ich aus dem grunde der arznei ſchreib, ſo muß ich verworfen werden, darumb das ir nit aus dem grunde noch aus dem rechten erb geboren, hanget euch an die ſpurialiſch art, die ſich ſelbs bei dem beſten erhebt. welcher wolt der ſein bei allen gelerten, der nicht einer profeſſion felſen wolt beſſer dan ein ſand achten, als allein die gehürneten academiſchen bachanten, deren grund inen den namen gibt, darauf ſie widmen, mögen kein depoſition erleiden? alſo bleiben ſie gemalet arzt, und wo ſie nicht gemalet gingen pro forma, wer wolt ſie für arzt erkennen? ire werk würden ſie nit offenbar machen. alſo ſinds auswendig hübſch, inwendig kothauer und contrafeit ölgözen. welcher gelerter und erfarner ſuchet den arzt in eußerem ſchein? nemlich keiner; welicher ſucht in aber im eußern ſchein? der einfeltig man. warauf iſt nun ein ſolche arznei gegründet, die von keinem gelerten geſucht wird, darin auch weder philoſophei ausgehet, in welchen auch kein aſtronomei gemerkt wird, in denen auch kein alchimei erfaren wird, in denen auch kein tugend geſpürt wird. und darumb das ich melde die ding, die in einem arzt ſollen gefunden werden, ſoll ich mein namen von inen verendert tragen Tacophraſtus, der ich doch Theophraſtus billicher heiß, art und taufs halber.

Das ir mich nun forthin recht verſtanden, wie ich den grund der arznei füre und warauf ich bleibe und bleiben werde, nemlich in der philoſophei, nemlich in der aſtronomei, nemlich in der alchimei, nemlich in den tugenden. alſo das die erſt ſeul ein ganze philoſophei ſei der erden

und des wassers; und die ander seul sei die astronomei und die astrologei mit volkomlicher erkantnus beider element des lufts und des feuers; und das die dritte seul sei die alchimei on gepresten mit aller bereitung, eigenschaft und kunstreich uber die vier gemelten elementen; und das die vierte seul sei die tugend und bleibe beim arzet bis in den tot, die da beschließ und erhalt die anderen drei seulen. und merket mich eben, dan ir müsset auch hierein und die vier seulen erfaren, oder ir müssent offenbar werden den bauern auf den dörfern, das das euer kunst sei, fürsten und herren, stetten und lendern allein durch bescheißerei arzneien, und das ir eurer kunst weder wissens noch warheit habent, und die zucht, die euch beschicht, geschicht euch narren und gleisnern, das ist euch vermeineten arzeten. wie ich aber die vier für mich neme, also müsset irs auch nemen und müsset mir nach, ich nicht euch nach, ir mir nach. mir nach Avicenna, Galene, Rasis, Montagnana, Mesue etc, mir nach und nit ich euch nach, ir von Paris, ir von Mompelier, ir von Schwaben, ir von Meißen, ir von Cöln, ir von Wien und was an der Donau und Rheinstrom ligt, ir insulen im meer, du Italia, du Dalmatia, du Sarmatia, du Athenis, du Griech, du Arabs, du Israelita. mir nach und ich nicht euch nach. eurer wird keiner im hindersten winkel bleiben, an den nicht die hunde seichen werden. ich werd monarcha und mein wird die monarchei sein, und ich füre die monarchei und gürte euch euere lenden. wie gefelt euch Cacophrastus? disen dreck mußt ir essen.

Wie wird es euch cornuten ansehen, so euer Cacophrastus ein fürst der monarchei sein wird und ir calefactores werdent schlotfeger? wie dunkt euch, so secta Theophrasti triumphiren wird und ir werden in mein philosophei müssen und euern Plinium Cacoplinium heißen und euerm Aristotelem Cacoaristotelem heißen

und ich wird sie und euern Porphyrium, Albertum ꝛc in meinem dreck taufen mit sampt euer gevatterschaft? das wird mir zuwegen bringen die vis mineralis und generatio mineralium und was zwischen den zweien polis ligt, wird mein harnisch sein, euer astronomei und laßafelkunst in Pilatus see zu werfen. und die alchimei muß mir eueren Aesculapium, euern Avicennam, euern Galenum ꝛc und euer scribenten alle in ein alcali versieden und im reverber bis auf die hindersten faeces verbrennen und der vulcanus muß schwebel und bech, salpeter und öl angießen, und seuberer müßt ir noch gereinigt werden, dan das golt durchs feuer; ir müßt durch das spißglas, da wil ich sehen, wie ir ein könig gen boden sezt, und uber den duftstein wil ich euch palliren lassen und die tugent als die viert seul wird aus euch ein größer spectacul machen dan die juristen über kein melafactorem erdacht haben. o wie werden euere verderbten kranken lachen! o euers armen Galeni seel, wer er untötlich bliben in der arznei, so weren seine manes nit in abgrund der hellen vergraben worden, daraus er mir geschriben hat, des datum in der hellen stand. ich hett nicht vermeinet, ich hett nicht vermeinet, das der fürst der arzten dem teufel in ars solt gefaren sein, nemlich seine discipul faren im nach oder am wenigsten seiner mutter ins f. l. solt das ein fürst der arznei sein und die arznei auf im stan, so müssens die größten schelmen in der arznei sein, so under der sonnen leben; sie beweisens auch wol, das sie im treulich nachfolgen.

So ich kein behelf wider euch hett als allein die zeugnus der kranken, wie groß würde ich geachtet werden in der monarchei, das ich ein soliche langwirige lügen entdecke und mit warhaftiger zeugnus bestete und machte sie also offenbar als die sonne den somer. noch vil mer werde ich in der monarchei stehen, so ich euch uber der

kranken kuntschaft mit einer vierfachen facultet uberwinde und brings dahin, das ich euch lerne und ir mich nicht, und was ich von euch gelernet hab, das hat der ferndige schnee gefressen. ich hab die summa der bücher in sanct Johannis feuer geworfen, auf das alles unglück mit dem rauch in luft gang, und also ist gereiniget worden die monarchei und sie wird von keinem feuer mer gefressen werden. ir aber habts bevor. nun schauet, wes die monarchei sei, euer oder mein? und so euere süße wörter sich in die herschaften nit also vereinigten, ir werent ermer dan Codrus und müßtet eueren eigenen dreck vor rechter armut fressen. also lernet Galenus seine discipulen von den toten und verderbten sich zu erneren; würden die toten wider lebendig und die verderbten wider gesund, sie würden euch auf die nasen scheißen, ehe sie mer zu euch gnad herr würden sprechen.

Nun merkent das ich ein philosophus bin, nicht nach euerer leiren aufgezogen. was meinet ir, was mich ursacht darzu? nemlich das die naturalia bei euch on alle warheit describirt seind worden und nichts anders dan ein meinen und ein wenen euer text und grund ist, und der recht grund von den philosophis noch nie angerüret. was ist das erste der arznei? nemlich das der arzet wisse das, so vor dem menschen gewesen ist, dasselbig ist philosophia und tractirt nichts nach dem menschen, sonder was vor dem menschen. und wisse dasselbige volkomen und ganz als ein erfarner practicus aber nicht medicus, darinnen werden zwo philosophei gefunden, der dingen der underen sphaer und der dingen der oberen sphaer.

Also mag ich sagen, das die philosophei zweierlei sei und also zweierlei eingang der arznei und iedlicher teil in im selbs zweifach, dan ietweder sphaer hat zwei element; darumb auch also der astronomus ein philosophus ist des himels und des lufts, und das der astronomus weiß, sol

auch der philosophus wissen und hingegen astronomus philosophiam; sie heißen beide philosophi auch beide astronomi, iedweder ist ein astronomus, iedweder ist ein philosophus. der ein braucht die astra in der underen sphaer der ander die mineralia in der oberen sphaer, also ist minera und astrum ein ding. nun warumb meinest du, das ich dir das fürhalte, nit von geschwez wegen sonder darumb, das der arzet dermaßen in zwo sphaeras geteilt sol sein, in die philosophicam auch astronomicam und die eußern in die innern zu ziehen. also ist der arzt ein inner astronomus und ein inner philosophus, geborn aus der außern astronomei und philosophei. noch ist aber kein arzet da, sonder zu gleicher weis wie der knopf in der blüe ein materia der birn ist, und ist die birn, aber niemants nüze, also da auch; da ist ein arzet, aber die ernt ist nicht da, darumb so muß er ein alchimist sein. was macht die birn zeitig, was bringt die trauben? nichts als die natürliche alchimei. was macht aus gras milch? was macht den wein aus dürrer erden? die natürliche digestion. wie also die natur auswendig ein alchimisten gibt, also muß auch der arzet zeitig gemacht werden. und wie die bereitung aller materien in der natur beschicht, also muß sie auch beschehen durch den arzet. zeitigung der früchten ist natürliche kochung. also was die natur in ir hat, das kocht sie, und wenn es gekocht ist, so ist die natur ganz. also wan der arzet kochen kan, das die obbemelten philosophei und astronomei inhalten, iezt ist er ein arzet, des man sich warhaftig trösten und freuen mag. hiehernach müßt ir in die philosophei, in die astronomei und in die alchimei, und one die werdent ir nichts redlichs ausrichten. wo bleiben izt euer apoteker und euer suppenwüst? wo ist euer astronomei und philosophei? was ist euer kunst anders gewesen bisher, dan auf euern faulen grund, damit ir euer weib und kind aufspiegelten? es muß herfür an

tag; und ob ir schon noch mer scorpionen ins kraut legten, so wird das gift in euch und nicht in mir ersticken, und euer hinderlistige anschlege auch über eueren hals aus.

Von den ersten eueren scribenten bis auf den lezten habt ir alle noch nie gewüßt, was ein arz sei, dan das beweiset euer ungwisse kunst, aber wol was ein sophist sei. und das ir wissen wöllent, seid ir nicht, wöllent das sein, das ir nicht wissent. einmal seind ir arzt nicht, sophisten aber. das wird durch euch bezeuget, das ir alle und alle euer bücher so vil warhaftigs nicht haben, mit warheit den wenigsten seich zu urteilen, nach inhalt so vil er bedeutet und praesagirt. was sol dan das sein oder was sollen die urteil sein diser unwarhaftigen aussprechen? die warheit der kunst helt innen alle eigenschaft des harns, einem arzet möglich sein zu wissen, als wol und als gewiß als ein schuster ein schuch uber einen leisten schlegt. so ir nun der kunst im harn volkomen wissens mangelen, war für sol ich euch achten anders, dan das ir der frau doctorin steuer und zins einziehet, auf den pantoffelen zu treten wie der hurenwirt, in denselbigen êren. also sol der arzt sein, das er die krankheit, zu gleicher weise wie ein bauer mit einer art einen baum umbhacket, also die krankheit auch umbfelle. kan ichs nit dermaßen, so bin ich an dem ort auch kein arzet als wol als ir; dan dermaßen ist die arzenei beschaffen, das sie on zweifel und lügen gebraucht wird. dan nichts unvolkomenlichs hat got beschaffen, ein volkomenen arzet, kein zweifelhaftigen. dan got wil nicht getaddelt werden, das er einicherlei unvolkomens dem menschen fürgelegt hab, als der mensch im selbs volkomens unvolkomen fürnimbt. hierin ligt euer grund, hie werdet ir in die seiten gestochen mit euerem fundament. also muß der arzet volkomen stehen auf den gemelten vier seulen, also ist die ordnung in die arznei zu gehen, nicht oben zum seuloch hinein zu steigen. und

darumb das ich dahin tringe, sol ich ein verworfen glid sein der hohen schulen, ein kezer der facultet und ein verfürer der discipeln, und wöllen mich uberzeugen mit den falschen gschriften Galeni, Avicennae etc; und also wöllent ir medici mich umbstossen. ich werde grünen und ir werdet dürr feigenbeum werden; ir seid aus dem falschen gestirn geborn das wird auslaufen und der himel wird sein eigen ubel strafen, wird im sein astronomos corrigiren, und die erden und das wasser werden ire philosophos erneuern, und das liecht der natur wird sein alchimisten zum andern mal geberen und die kranken werden ire arzet baculiren. wo wird in diser musterung doctor Cunz und meister leusstreler und meister arskrazer bleiben mit iren zanbrecherischen zotten und hochtragenden eselsköpfen? wer wird nach diser musterung steuren der frauen an ein borten, an ein halskoller? der niemants; dan ir hoffart und pracht ist mit lügnerei erhalten worden, gehet also mit derselbigen hin. o wie werden die schleierdoctor pfeifen wie die schlangen gegen den krötten; ir gift fare in sie und nicht in mich, und ir apoteken fressen sie selbst; besser sie erwürgen dan ich.

Also wird beschlossen, das das gesuntmachen einen arzet gebe und die werk machen meister und doctor, nicht keiser, nicht bapst, nicht facultet, nicht privilegia, noch kein hohe schul; dan inen sind verborgen das, das den arzet machet. darumb so ligen sie allein in eußerm schein auf das, das sie etwas gesehen werden. es ist noch kein arzet auf den hohen schulen nie geboren worden, auch nie keiner, der da hette mögen mit wissender warheit der wenigsten krankheit ursach fürzulegen. warum lesternt dan ir gugelfrizen mein schreiben, das ir in keinen weg verwerfen mögent anders, dan das ir sagent, ich wisse sonst nichts als allein von luxu und venere zu schreiben? ist es ein kleines oder nach euerem sin also zu verachten?

dieweil ich begreif alle die wundkrankheiten, wie sie in die franzosen verwandelet werden, welche die größte krankheit der ganzen welt ist, da kein ergere nie erfunden, die niemants schonet und die meresten häupter am meristen angreifet? sol ich hierumb zu verachten sein, so ich trachte der fürsten, der herrn und des beurischen volkes nuz und die irrunge, die ich befunden, erzele? das mir zu gutem und hohem lob sol gedeien, werfet ir mir in dreck und verschonet nicht der kranken; dan dieselbigen und nicht mich werfet ir in die katlachen.

Jr fassent nicht zu herzen den nuz, der durch mein werk geschicht, sondern die kranken müssen euch zu dienst und zu liebe sich erkrümmen und erlemen lassen, euch zu wolgefallen mich verachten und im selben die krankheit behalten. auch die mysteria und arcana der natur, die inen verborgen, eröfne, nicht allein in ein wege sonder in vil, und darumb das dise arcana, dise recept blint machen, so sollen sie veracht werden, darinnen Saracenen, barbari, Persae, Chaldaei und alle sprach ein wolgefallen haben und befinden die große tugent, so aus götlicher treu allen glauben mitgeteilet ist. dise treu sol von irer apostizlerei wegen hingeworfen werden, auf das ir untreu und nicht gottes treu fürgang; dan sie meinen sich selbs treu und den kranken untreu.

Das zwinget mich, das ich sie bachanten heißen muß, das sie widerstreben dem rechten grunde der natur und wöllen mit iren scrupeln und pilulis alle arcana uberschreien. und nicht ich, sonder sie offenbaren sich selbst, und mit solchem schreien ubertören sie die auditores, das sie von arcanis und mysteriis der natur nicht horchen wöllen; sonder sie müssen ersaufen in den decoctionibus und mixturis und solten sie auch daran erworgen.

Jr seid aus der schlangen art, darumb ich das gift von euch erwarten muß. mit was spot habt ir mich ausplasi-

mirt, ich sei Lutherus medicorum, mit der auslegung ich sei haeresiarcha? ich bin Theophrastus und mer als die, den ir mich vergleichent; ich bin derselbig und bin monarcha medicorum darzu und darf euch beweisen, das ir nit beweisen mögent. ich wirde den Luther sein ding lassen verantworten und ich wirde das mein auch eben machen und wird meniglich, die ir mir zuleget, ubertreffen, darzu werden mich die arcana erheben. wer ist dem Luther feind? ein solche rott ist mir auch gehaß, und wie ir auf euer seiten inen meinent, also meinent ir mich auch, das ist, dem feuer zu. du darfest auf die laugen nicht warten. mich hat nicht der himel zu einem arzet gemacht: got hat mich gemacht. der himel hat nit arzet zu machen; es ist ein kunst aus got, nicht aus den himeln. ich darf mich sein freuen, das mir schelk feind seind; dan die warheit hat keinen feind als die lügner. ich darf euch schelten wie die holhipper; das leret mich euer spital. unkeck brauchts mit einer solchen warheit herwider? ich darf gegen euch kein harnisch anlegen, kein panzer anlegen; dan ir seid so vil nicht gelert noch erfaren, das ir mir den wenigsten buchstaben niderlegen möchtent. möchte ich meinen glaz vor den fliegen als wol beschirmen als mein monarchei, und were Meiland als sicher vor seinen feinden, als ich sicher vor euch, es kemen weder schweizer noch lantsknechte hinein. ich werd mein monarchei nit mit maultaschen beschirmen sonder mit arcanis, nicht die ich aus der apoteken nim, sie bleiben nur suppenwüst und wird nichts anderst dan suppenwust daraus. ir aber beschirmet euch mit euerm dellerschlecken und zukaufen. wie lang meinet ir das bestehen werde? wie habt ir luder gelegt, mich under die weisgerber zu füren; sie werden euch noch euern rücken beren, und in euer wolfgruben werdet ir selbs fallen. wolt ir mich uberdisputiren und wisset der simplicia nicht? und müssents von den apotekern erfaren, was

ist das, wie heißt das? wolt ir er einlegen und seid noch apotekerschüzen? und außerhalb euern kleidern wolte ich euch nicht ein hunt vertrauen.

Dieweil ich nicht als sie bestelt bin und in den fürsten höfen und steten nicht angenomen, solt ich dester weniger angeneme sein? verlassen sich also hie auf iren geschwornen eid, und mit demselbigen eid wöllen sie mich uberdisputiren. nun geschicht solchs aus einfalt der herrschaft; bestellen sie und sie sollen allen müglichen fleiß bei irem eid brauchen, unbetracht das kein möglicher fleiß bei inen ist. sie nemen ein jar sold und schwüren ein anders denn solch lappenwerk. wie mag ein senat so einfeltig sein, das sie solch arzet in eidspflicht fassen, dieweil sie die eidspflicht nicht erhalten mögen? aus solcher bestellung wurzet die triegerei heftiger ein. der unwissend man meinet, welcher ein solchen eid getan hab, so müge derselbig nit felen, und vermeinen, wo der eid sei und die bestallung, da sei auch die kunst, und wöllen also auf eid approbirt sein, das sonst niemants warhaftig sei, dan solche eidsschwerer. erwegent, wie so manicher durch solche eid verfüret wird; welchers wird erwegen, wird solcher falschen zeugnus nimer gestehen. es ist ein arme kuntschaft, die diser eid gibt, dardurch beweret wird, kunst zu sein, da kein ist, und der eid sol es alles verantworten. welcher hat ie erfaren, das ein arzet sol in ein eid verfasset werden? wil man in damit fromb zu sein zwingen? was sol die zwingnus, so er nichts kan? wil man in damit zwingen, niemants zu überschezen, so beschеißt er drei vor einen, damit er abermal zu der zal kome. es ist ein arme zwingnus zu solchem eid. niemant sol der eid geben werden, man habe dan wissens, das der eid zu keinem betrug fürdere. es ist ein harte kuntschaft an einem rat, die solch zeugnus gibt einem arzet, welcher die gemein glauben gibt. ir sagt, er sei gerecht und er wird ungerecht

erfunden und ir approbirent durch den eid, das nicht zu approbiren ist. darumb habent underscheid, wie weit der eid reichen mög; sie nemen provision und schwüren hende und füß ab.

Aber wie dem sei, so wird sie der eid gegen mir nicht approbiren; sie müssen mit mir umb den barchat laufen und müssen der impostur abstehen und solten sie daran erwürgen, und müssen von der entschuldigung lassen, das sie sagen, got wils also haben, und müssen von der lügen auch lassen, das sie sagen, hilfts nicht so schadets auch nicht, als mit der holzarzenei und queckſilber, purgiren und dergleichen. schadets nichts, ei so credenzents, schmirbent euch am ersten und sehet, obs on schaden sei. fürwar ir würt innen werden, mit was kelberarznei ir euch uben, und ich solt euer kezer und ein vagant sein? so mich doch die warheit und nicht euer lügnerei zu wandern bewegt. ich sage euch, mein gauchhar im genick weiß mer dan ir und alle eure scribenten und meine schuchrinken seind gelerter dan euer Galenus und Avicenna und mein bart hat mer erfaren dan alle euer hohe schulen. ich wil die stund greifen, das euch die seu im kat müssen umbziehen: wie gefelt euch der peregrinus? wie gefelt euch der waldesel von Einsidlen? brecht herfür, was steckt in euch, könnet ir disputiren? warumb fahet irs nicht an? die disputaz wird euch darzu bringen, das ir müßt rechnung geben umb euere kranken und des weltlichen gerichts urteil empfahen. wie tut es euch so wol, das euch die juristen ein beistendlein tun. wie wan derselbigen beistand wird zerbrechen und aus euch ein spectacul machen wie andern fischern in wälden? nicht verlasset euch ⟨so unnüzer wort⟩: wir haben den vater Galenum und Avicennam. die stein werden sie zerknitschen, der himel wird andere arzet machen, die da werden die vier element erkennen, darzu auch magicam, auch gabali-

sticam, die euch cataracten vor den augen seind. sie werden geomantici sein, sie werden adepti sein, sie werden archei sein, sie werden spagiri sein, sie werden quintum esse haben, sie werden arcana haben, sie werden mysteria haben, sie werden tincturam haben. wo werden ir suppenwüst bleiben under diser revolution? wer wird euern weibern die dünnen lefzlin ferben und die spizige näslin puzen? der teufel im hungertuch.

Wie gern sprechen ir, als ich zu euch darf sagen, Theophraste du verderbst die kranken auch als wol als wir. nein, nein, nein, was ir verderbent, dasselbig understand ich mich wider aufzubringen. wils nicht, so habt irs vorhin verderbt; darumb ich fischern in den wälden vergleich, die da nemen, das sie nit wider geben mögen. wer kan den mord hindersich ziehen? wie kan ein abgehauen glid wider angesezt werden? also hauent ir die glider auch ab on schwerter und messer. dan sprechent ir, Theophrastus kan im auch nit helfen. da schlahe der pleisak zu; wer wolt solch mörderei wissen aufzurichten? den habt ir 15 mal gereucht, drei jar im holz umbgefürt. in dem ligt ein vierling quecksilber, in dem ein halb pfund, in dem ein pfund, in dem anderthalb pfund; da ligts im mark, da ligt es im geeder, da ligt es in gleichen, da ligt es lebendig, da ligt es pulvers weis, da ligt es sublimirt, in dem ligt es calcinirt, in dem resolvirt, in dem praecipitirt und also dergleichen mit andern dingen auch. wer kan eim iedlichen sein büberei verdecken? wem ist müglich ein iedliche hur from zu machen? wie gern sehet ir, das euer schand auf meinen rücken fiele, als ir euch oftmals understanden habt. dieweil ich aber weiß, das ir holzdoctores seid, so grauet mir nichts ab euch. und so ir noch so ein lange zeit gestudirt hetten, so beschließent ir am lezten mit dem holz. ist das euer studium? so lernet irs wol in vierzehen tagen, nit auf den hohen schulen, wol auf den nidern. pfui der

schand, das ein iedlicher schmidknecht weiß, das euer kunst on holz nichts ist. euch ist gleich wie den capris, ie höher sie steigen, ie baß es inen schmeckt. betrachten nit das unden und oben ein ding ist. so ir auf keinen andern grund gefestiget seind und euere scribenten, so ir habent, in dem ⟨rechten⟩ grund der arznei nit gefußt haben und was canones, recepten und andre proceß ir und dieselbigen gebraucht; stehent auf keinem festen zusagen nicht, noch auf gewisser vertröstung. so befint sich auch in denselbigen, das die recht arznei noch nie gemeldet ist worden und nichts anders ist dan allein wie ein kaz umb den prei.

Vermeinent ir oder seind ir so einfeltig, das ir achtet foenum graecum und mucilago psylii sind die rechten maturativa oder auch, die ires gleichen seind? secht an wie vil recept in anthrace geschriben stohent, die nach gemeinem verstand etwas möchten in antrace dienstlich zu sein geacht werden. der verstand ist aber nit gnug zu einem arzte. ir sehet das der saphir von got in anthrace verordnet ist und nicht unguentum album und nit ungula caballina in der pestilenz. vermeint ir, das der grund geschriben stand? nein fürwar. die arznei ist gleich als wenn einer mit einem brotmesser ein zimmerman wolt sein. meinent ir, das recht geschriben sei de gradibus, recht de compositionibus? es ist weit fel; die arznei hat so ein grossen grund in ir, das dise ding alle dem anfang nicht gleichen mögen. das ir nun so einfeltig seint, das ir in urinis verharren und sehet die teglich lügen? der harn ist gerecht und eins großen urteils und halt in im die ganze physionomei, die ganze anatomei und ir eigenschaft. so nun das im harn ist, so muß es vom arzte gerecht und ganz ausgesprochen werden, dieweil es iedoch darin ist. wan es aber nicht darin wer, so wer satt geschriben an dem, des ir euch behelft. im puls ligt das corpus des lebens, und der puls zeiget daselbig an. beweisent daraus, was vom leben zu

beweiſen not iſt. nicht allein in den dingen ſonder in andern mer wil ich euch auditores und leſer ermanet haben, mir diſe vorred in kein hochmut zu urteilen noch in ein martialiſche art, ſonder gleich zu gleichem verordnet, und wöllent betrachten in den dingen allein, die fürwar nicht aus eim ſolchem grunde wie bisher fürgehalten iſt worden, die arznei ſo leichtfertig gebauen. ſo der ſaphir die recht heilung in anthrace iſt, wer wolt dan dem glauben, der de foeno graeco ſaget? und alſo laßt euch diſe exempel und kazbalg vor den augen ligen, auf das ir in die hohen arznei koment und nicht in die, die weder got noch die natur dahin verordnet hat auf das, das ir in die rechten inventiones treten, welcher ich euch vil volumina fürgeſchlagen hab, geſchriben aus dem grunde der vier nachfolgenden: philoſophia, aſtronomia, alchimia und virtutibus, darinnen mein gemüt iſt, euch auditores dahin zu bewegen, außerhalb deren vier ekſteinen nichts anzunemen. auf ſolches ſez ich dieſelbigen nachfolgend, auf das ir meines ſchreibens grund und urſachen verſtehent und, mich und mein widerteil hierin zu bedenken, ein jeglichen nach ſeinem grund erent und erfarenheit. dixi.

Der erſte grund der arznei, welcher iſt philoſophia.

Diweil nun in der philoſophia der erſt grund der arznei ligt, ſo iſt uns im ſelbigen erſtlich zu wiſſen, in was wege aus der philoſophei der grund der arznei mög genomen werden. nun aber vor dem ehe ich das erzele, erfordert die not vor allen dingen zu verſtehen geben, das ich euch fürlege die jenigen, die ich veracht, auf das ir die falſche philoſophi verſtanden, ehe das ich eingang in den grund der gerechten philoſophei. ſchwerlich wird es euch eingon, hinzunemen das, ſo ir gewont haben, und ſchwerer das jenig, darzu ir erzogen ſeid. verſehe mich iedoch bei einem

ieglichen, er werd das gewonete und das in in getriben ist, und iezig mein fürhaben mit verstandnem urteil ermessen, nichts lassen zu hart sein, das nit erweicht möge werden, nichts so weich, das nit stehelung anneme, sonder in der geschiklikeit, das die neu gepurt die alte allezeit herschen möge. in der philosophei ist ein mies gewachsen von stund an im ursprung derselbigen; im selbigen mies seind außen an in die philosophei schwemm gewachsen gleich wie die drüsen am leib. Aristoteles und die seinen haben tractirt in der philosophei zu gleicherweis, wie der hepfen die erd vom wein auszeucht, und zu gleicher weis wie ein schaum das böseste in dem hafen ist, noch so schwimpt er zu oberst und verdeckt das gut under ime. und darumb das etwas guts under ime ligt, dem er nach schmeckt, ist er für ein speis zu achten, iedoch allein den hunden und kazen. also hie von der alten philosophei zu verstehen ist, die den schwammen und schaum tractirt und nit die materiam, aus dem sie gehet. ein solche schwammphilosophei hat theorisirt in der arznei, aus deren ist geborn der schaumarzet. disе zwei haben innen gehalten den gewalt der beschreibung der natürlichen dingen, auch zu beschreiben menschlich gebresten und brechen. wie aber der grund aus dem disе schreibung fallen, also auch das gewechs diser wurzel zu urteilen ist. wil euch hiermit ermant haben, nichts ro rauch bei euch zu sein, das durch den glathobel nit mög gefügt werden, nichts so krumbs, das der hamer nit ebnen mög, nichts so wild, das der jeger nit fellen mög. was ist höhers und löblichers an einem auditore und discipulo, dan das er in einer weichen schalen lige, die da nicht erherte, bis er seiner disciplin gewachsene flügel erlangt hab und alsdan der ruten entrinne. und erlich und löblich ist es solchen, das sie die alten aus den nesten stoßen. dan kunst und weisheit, zucht und liebe sollen alle stund erhebt werden uber ire meister und aufwachsen wie

ein junge buchen, die durch ir aufwachsen den alten buchen ir lob nimpt.

Das ich eile zu der fürgenomenen philosophei, auf das ir den grund der arznei verstanden, welche allein die erkantnus gibt, die ein arzt haben sol in allen krankheiten, ir materiam, eigenschaft mit sampt allem wesen. dan sonst ist kein ander weg zu ergründen die warheit, des leibs anligen und gesundes wesen. und wo anderst ein grund hergenomen wird außerhalb der philosophei, ist ein betrignus. dan unser verstand, wie in die hirnschal beschleußt, ist zu schwach zu geberen einen arzet. dan also muß die philosophei der arznei gefürt werden, das auch die augen den verstand begreifen und das sie in den oren töne wie der fall des Rheins und das das getön der philosophei also hell in den oren lige als die sausenden winde aus dem meer und die zunge dermaßen ein wissen tragen als des honigs und der gall und die nasen schmecke ein ieglich geruch des ganzen subjects. außerhalb diser erkantnus ist widerwertig alles das, das der natur zugeleget und geben wird; dan also ist mein fürhalten diser philosophei, das die natur die krankheit selbs ist, darumb weiß sie allein, was die krankheit ist; sie ist allein die arznei, sie weiß der kranken gebrechen. wer kan außerhalb diser zweien erkantnus ein arzt sein? aus dem arzet kompt kein krankheit, aus im kompt auch kein arznei. wie er aber kan krank machen, also im selbigen prozeß kan er auch die gesuntheit geben. wer ist hie billicher ein lermeister dan die natur selbs? dieselbige hat solcher dingen ein wissen und legt aller dingen augenscheinlichen verstand für; aus disem augenscheinlichen verstande wird der arzt underrichtet. so nun allein die natur dasselbige weiß, so muß ie auch dieselbige sein, die das recept componirt, und ir kunst der componirung ligt augenscheinlich vor dem arzt. aus ir get die kunst, nicht aus dem arzt, darumb so

muß der arzt aus der natur wachſen mit volkomenem verſtand. das iſt ein volkömlicher verſtand, das die hend greifen, das die augen ſehen das jenige, das in der verborgnen hirnſchalen fürgenomen wird. dan was verborgen begriffen wird, gibt allein den glauben; den ausgang und das volkomen geben die werk. die werk ſeind ſichtlich, alſo ſichtigs und unſichtigs in einem und nicht in zweien, die ganze volkomene tröſtliche erkantnus, darin die ſelikeit iſt und alle gute arbeit, ler und underricht ausgehet.

So nun aus der natur der arzt wachſen ſol, was iſt die natur anders dan die philoſophei, was iſt die philoſophei anders dan die unſichtige natur? einer der die ſonn oder mon erkent und weiß mit zugetanen augen, wie die ſonne oder der mon iſt, der hat ſonn und mon in ime, wie ſie im himel und firmament ſtehen. das iſt nun die philoſophei, das ſie im menſchen wie außerhalben ungreiflich ſtande, wie einer der ſich ſelbs im ſpiegel ſicht. wie alſo einer ſich ſelbs bedeutlich von puncten zu puncten erſehen mag, alſo ſol der arzt den menſchen bedeutlich in wiſſen tragen, genomen aus dem ſpiegel der vier elementen, dieſelbige fürbilden im den ganzen microcosmum, das er durch denſelbigen ſicht wie ein verſchloſſen weiß galreden in einem glas. und es ſei denn ſach, das ein arzt ein menſchen alſo lauter durchſehe, als durchzuſehen iſt ein diſtillirter tau, in dem ſich kein fünklin verbergen mag, das nit geſehen werd. und alſo durchſichtig ſol er hinein ſehen als durch einen quellenden brunnen, wie viel ſtein und ſandkörner, mit was farben, formen ꝛc ſie ſind, alſo offenbar ſollen im ſein die glider im menſchen auch. dieſelbigen glider ſol er alſo durchſichtig haben, als der auspolirte criſtallen, in dem ſich ein herlin nicht möcht verbergen. das iſt die philoſophei auf die der grund der arznei geſezt iſt. nicht das du den menſchen alſo erſehen ſolt ſonder die natur, was in dem himel beſchloſſen iſt; die-

ſelbige zeiget dirs von ſtuck zu ſtuck an; dan aus derſelbigen iſt der menſch gemacht. dieſelbige materia, daraus er gemacht iſt, zeiget dir an, wie das iſt, das aus dem gemacht iſt, zu gleicherweis wie du in eim ſtahel ein gebeu ſichſt; das kompt von dem eußern hinein. und wan das eußer nimer da iſt, ſo iſt das inner auch nit mer im ſtahel; dan das eußer iſt ein mutter des innern. alſo iſt der menſch ein bildnus in eim ſpiegel, geſezt hinein durch die vier element und nach der zergehung der elementen folget die zergehung des menſchen. dan weil das außer von dem ſpiegel ſtill ſtehet, dieweil bleibt auch das inner. darumb ſo iſt die philoſophei nichts anders, allein das ganz wiſſen und erkantnus des dings, das den glanz im ſpiegel gibt. und zu gleicherweis wie der im ſpiegel niemants mag ſeins weſens verſtand geben, niemants zu erkennen geben, was er ſei, dan allein es ſtat da wie ein tote bildnus, alſo iſt der menſch an im ſelbs auch und aus ime wird nichts genomen, allein was aus der eußern erkantnus kompt, des figur er im ſpiegel iſt. das, das er ret, iſt ein ungewiß reden, ſeine ſtimm und ſeine zung. ſol ein arzt nicht mer underricht geben, dan ſo er im ſpiegel des kranken perſon ſehe reden und hört es nicht? alſo ganz und ſtark ſol der arzt den microcosmum erkennen durch ſein mutter, aus der er geboren iſt; dan nit ein glid ginge ime ab, nicht ein herli iſt am menſchen, das die teſta nit begreif und hundertfach anzeige. und alſo, wie gemelt iſt, mag die arznei nicht gedulden noch leiden die ſchaumphiloſophei oder die ſchwammarznei, wie dan bisher geplert iſt worden.

Es würd ein lange rede brauchen, lauter und klar zu entdecken, wie weit der Ariſtoteliſchen, ſtoiſchen, Platoniſchen philoſophei hie gegen der meinen ſton, auch Tirthemii Theophraſti gegen mir Aureolo Theophraſto, welche ſpen in der beſchreibung der philoſophei von blat

zu blat gnugsam begriffen werden. aber iedoch was hie betreffend, so vil den arzt berürt, zu verstehen den grund der arznei, das dieselbige philosophei hie der grund sei, so merken auf, das materia, species und essentia des arzts corpora sind und die ursach der genzen und des brechens ist des arzets weisheit; hierin stehet der arzt in seiner erkantnus. nun wie obgemelt ist, so muß er solcher dingen erkantnus nemen in der mutter, daraus er beschaffen ist. in derselbigen findet er sein herz und alle des herzens freud und leid; in derselbigen sint er das hirn und alles das das hirn betrübt und erfreut, also der nieren lieb und leid, also der lebern willen und unwillen und dergleichen der andern glider allen. hie ligt nun ein kurzer bericht, das in denselbigen glidern solt gelernet werden, was inwendig dasselbige glid antrift. hie ist caterva medicorum wider mich, dan sie wissen und erkennen parentes der menschen nit und wöllen in der toten figur im spiegel ire kunst nemen und sie sezen und gründen in ire fantasei und dirigirn und mit namen bedeuten und auslegen eins ieglichen art, das in keiner philosophei weder füß noch hend hat. hieraus entspringt der nam cholera, der nam melancholia, der nam phlegma, der nam sanguis, welcher grund nichts anders ist als ein fliegende speculation. dan welcher hat ie choleram in der natur gesehen? welcher hat ie melancholiam in der philosophia funden? welcher hat ie phlegma für ein element erkent? wo ist ie sanguis dem luft gleichmeßig geworden? wer hat sie gelert den materialischen himel und die globul der erden mit sampt iren eingefaßten elementen also im leib austeilen? nicht mer ist in solchem speculirten grund, dan als vil kraft als in eim der da wünscht oder der da wol wenet. also stont sie auf den wenenden grund gebauen und auf das wünschen, das weit von uns und einem ieglichen arzt sei. aus dem eußern sez zusamen den ganzen menschen, so fintstu im selbigen

aller materien augenſcheinliche corpora und findeſt in denſelbigen alle ſpecies der glider, der geſuntheit und der krankheit, dabei auch aller irer eſſentias, wie eins gegen dem andern ſtand, was brech, was ganz mach; in demſelbigen ligt die weisheit ‹die ein arzt ſuchen ſol, dan der himmel gibt die weisheit› des arzts nicht, er ererbet ſie auch nicht, ſonder ſie nimpt bei im zu wie kunſt bei ſeim fleißigen meiſter, und iſt ein gegebene weisheit durch die parentes microcosmi, den microcosmum als iren ſon zu erkennen. ſolt die arznei in irem grund aus dem menſchen wachſen, ſo müſſen auch die krankheiten nach grund ires arzts und verſtand ſich richten, und alſo vil arzt, ſo vil urſprüng der krankheiten. alſo müßt die cholera wol recht genennet werden, aber nicht alſo: der arzt muß der krankheit nach wie die ku der krippen. dardurch wird bewiſen, das aus der natur der arzt gehet und nicht aus der ſpeculation. und die natur iſt ſichtig aber die ſpeculation unſichtig; das ſichtig macht ein arzt, das unſichtig macht keinen; das ſichtig gibt die warheit, das unſichtig nichts. alles was unſichtig iſt und iſt des menſchen, das legt ſich ſichtig für. daraus entſpringt, das ir nicht ſollen ſagen, das iſt cholera, das iſt melancholia, ſonder das iſt arſenicus, das iſt aluminoſum; alſo auch der iſt ſaturni, der martis, nit der iſt melancholiae, der iſt cholerae. dan ein teil iſt des himels, ein teil iſt der erden und in ein ander vermiſcht wie feuer und holz, da iedweders ſeinen namen verlieren mag; dan es ſeind zwei ding in eim. alſo ſo geſprochen wird, der morbus iſt acorinus, die aegritudo iſt anthera, ſo mag der natürlich arzet verſtehen, wie in der großen welt alſo in der kleinen die anatomei zu erkennen. ſaget ir, der morbus iſt pulegii, der iſt meliſſae, der ſavinae, ſo habt ir ein gewiſſe cur aus dem namen; dan ſo vil matricariae, ſo vil auch matricis paſſiones. in diſem verſtand get das recept, und nicht vilerlei zu-

ſamen genomen wider eine krankheit. darumb laſſet euch die fantaſei nicht uberwinden, die aus irer ſpeculirung die eigenſchaft und zal nemen wöllen; die eußern augen müſſen die ding alle beſteten. alſo ſagen ir auch, das iſt vitium ſanguinis, das iſt vitium hepatis etc; nun wer macht euch ſolche lüchſiſche augen, das ir ſo eben wiſſen, das blut oder leber ſchuld iſt, dieweil ir doch nit wiſſen, was blut iſt? das blut iſt in der großen anatomei nichts anders dan holz. holz iſt ein namen; wie vil hunderterlei ſpecies ſeind des holzes, nit weniger ſeind auch ſpecies des bluts, und ſo mancherlei frücht von den beumen ausgehen, ſo mancherlei aegritudines des bluts. und wie der himel die beum erweckt durch den ſomer und ſich ſchlafen legt durch den winter, alſo fürt er das blut auch in ein ſolch regiment. aus dem folget nun, das ein natürlicher warhaftiger arzt ſpricht: das iſt morbus terpentinus, das iſt morbus ſileris montani, das iſt morbus helleborinus etc, und nicht das iſt phlegma, das iſt branchus, das iſt rheuma, das iſt coriza, ⟨das iſt catarrhus⟩. dieſe namen komen nicht aus dem grund der arznei; dan gleich ſol ſeinem gleichen mit dem namen vergleicht werden; dan aus diſer vergleichung komen die werk, das iſt die arcana eröffnent ſie in iren krankheiten. dan nicht allein eine colica ſonder vilerlei und ſo vilerlei als vilerlei arcana in colica ſind. hieraus folgt colica zibetina, colica muscata, nicht colica ventoſa, nicht colica fellis etc, oder nach anderem urſprung, wie irs beſchreibet.

Ich muß noch einmal melden den teil, der mir ſo lang widerwertig iſt geweſen in dem, das ſie der impreſſion, der influenz, der früchten, der mineralien, als untüchtig und unnötig ding der arznei geheißen haben und ir ſpeculaz der humorum hinfür geſezt, vermeinent keine philoſophei noch eußerliche kunſt ſei dem leib nuz in ſeinen nöten. aus ſolchem unverſtand haben ſie die vier humores erdacht,

aus denſelbigen die notturft eines arzts zu erfaren, urſach und eigenſchaft der krankheit, das ſich gleich reimpt wie ein muck gegen einem eſel; dan urſach, nichts iſt im leib, das auswendig nicht ſein erkantnus geb. die formen und das corporaliſch anſehen ſoltu dich nicht hindern laſſen; dan in derſelbigen ligt der grund, den du wiſſen ſolt; darumb darfſtu weiter grund nicht ſuchen. dan auf dein geborne weisheit und auf die gelernte ſophiſterei hat got die kunſt der arznei nicht geſezt. du aber haſt dich geſündert von allen glerten, das iſt, da die arzt in den betrug haben wöllen gehen, haben ſie ſonderliche und andere weg geſucht, darinnen ſie geſchickte und gelerte leut machten und dermaßen, wie ein kunſt oder facultet herkeme, bei euch kein verſtand hett, damit ir alſo den großen ſchalk in einem gelerten ſchein möchten verdecken. wer wolt ein juriſten uber euch zu eim ſtrafer ſezen? dan ir habt euch dermaßen hindergeſchlagen, das keiſern und bapſten rotwelſch iſt, was ir handelnt. wie wolt euch der theologus etwas abgewinnen, ſo er in euern ſchriften nicht ſo vil verſtet, ob ir got oder dem teufel anhanget? und verbergent euer lügen in die humores, das man euch weder buß noch ablas geben kan. wer wil den gemeinen man ein richter uber euch ſezen? ir ſeid iederman rotwelſch und habt euch ſo ſeltſam dictionarios und vocabularios gemacht; wers anſicht, mag unbeſchiſſen nicht hinweg komen, und ſchickents mit ſolchem ſeltſamen rotwelſch in die apotek, das ſie es ſelbs im garten beſſer hetten. alſo iſt die medicin von den gelerten geſcheiden wie ein huntsſchlager von fromen leuten, ſo doch die arznei ſo lauter und klar in ſeins vaterlands ſprach ſtehen ſol, das der Teutſche den Araben verſtand und die Griechen den Teutſchen. alſo ſol die arznei in irer kunſt und weisheit ſtehen, das alle glerten in ir ein wunderbarlichs anſehen haben und eine verwunderung der höhe diſer kunſt. dan wen

ziert der himel, denn ſeinen doctor, der in erkent? wen ziert die erde, dan ſein philoſophum? dan die heimlikeit des firmaments der erden werden durch den arzt eröfnet; inen iſt heimlikeit der natur offenbar und den andern gelerten wird es durch die arzte mitgeteilt. alſo verfaßt die philoſophei alle glider und alle glidmaß, geſuntheit und krankheit, das auswendig das urteil des urins gelernt muß werden. der puls wird im firmament begriffen, die phyſiognomei in dem gſtirn, die chiromancei in mineralibus, der atem in euro und zephyro, die febres im erdpidmen und dergleichen alſo auf einander. ſo der arzt die ding auswendig von wort zu wort kan, ſicht und weiß auſerhalben dem menſchen alle krankheiten, als dan ſo der menſch mit allem ſeinem anligen in ime gebildet ligt, ſo trit in den innern menſchen und biß ein arzt, darnach beſich dem menſchen ſeine ſeich, darnach greif den puls, darnach judicir die perſon und nicht on große erkantnus des eußern menſchen, der himel und erden allein iſt. biß nicht ſo dürſtig und hochmütig, das du one ſolchen grund den menſchen antaſteſt und beſchirm dein ſpeculirten ſandigen grund nicht, der unbeſteter iſt dan das ror im waſſer. aber ir laßt euch benügen, das irs dahin gebracht habt, das man euch glauben muß one werk und das euer ſchuld auf got gedrochen wird.

Das ich aber den philoſophum weiter ausſtreich, ſo wiſſet, das er in zwen weg zu verſtehen iſt, einer des himmels, der ander der erden. alſo gibt ein iedliche ſphaer ein ſeiten des arzts und ſind da beid kein ganzer arzt. der iſt ein philoſophus, der die under ſphaer in einer erkantnus tregt, der iſt ein aſtronomus, der die ober ſphaer im wiſſen hat, und haben iedoch beide ein verſtand und ein kunſt und under inen ſind die myſteria der vier elementen. dan ein verſtand iſt, der den mercurium erkent gegen dem der aquilatum erkent; ein verſtand iſt in dem der den marcaſiten

erkent gegen dem, der denn galaxam erkent; der mannam erkent, gleicht dem der angelicam erkent. es ist eine anatomei aller vieren austeilung, zu gleicherweis von einander geschaiden wie die beide arm und beide bein, wie ein aug gegen dem andern, wie die undern zene gegen den obern, wie das fleisch in füßen gegen dem backenfleisch. also ist ein saturnus im himel, ist feuer, also ist einer in der erden, der ist irdisch. also ist ein sol im wasser, also eine im himel und also vierfach ein iedlich ding im menschen. und was im hindersten winkel der erden ligt, des schatten fellt in menschen, auch was im tiefsten des mers ligt, imprimirt den menschen, und was sub polo antarctico ligt, das gibt sein reflex under den polum arcticum, und was under arctico polo ligt, gibt sein reflex dem menschen und dem polo antarctico. was ist venus orbis als matrix ventris? dan venus orbis gibt den medicum matricis. was ist conceptio ventris, so venus mundi dieselbige nicht würkt? was nüzen vasa spermatica, so vasa veneris ungünstig sind? was ist ferrum? nichts dan mars; was mars? nichts dan ferrum; beide mars beide eisen. was underscheid ist zwischen den solibus, zwischen den lunis, was zwischen den mercuriis, was under den saturnis, was under den jovis? nichts zu dem menschen zu rechnen als allein, was sie die form da entschleußt. darumb nit vier sonder ein arcanum aber viereckt gesezt wie ein turn auf die vier wind. und als wenig ein turn einen eck mangeln mag, als wenig mag ein arzt deren teilen eins geraten. ein teil macht den arzt nit ganz, zwei teil auch nit, drei teil auch nit, aber vier teil; dan also ganz sol er sein als die arcana, die da in den vieren stehent. und zu gleicherweis wie durch ein ei in einer eierschalen die welt figurirt wird und ein hünlin mit allen seinen fettigen darin verborgen ligt, also sollen die ding alle, was die welt und der mensch begreifen, im arzt ver-

borgen ligen. und wie die hennen die figurirte welt in der schalen durch ir brüten verwandlet in ein hünlin, also durch die alchimei werden gezeitigt die arcana, so philosophisch im arzt ligent, und wie das feuer bereit und reiniget, also werden die ding auf erden gebracht.

Hierin ligt die irrung, das der arzt nicht recht fürgenomen ist worden; dan wissen sie das nicht, so wissen sie die arcana nicht. und wissen sie nicht, was kupfer macht und was die vitriolata gebirt, so wissen sie auch nicht, was den aussaz macht; wissen sie auch nicht, was den rost auf dem eisen macht, so wissen sie auch nicht, was die ulcerationes macht; wissen sie nicht, was die erdbidem macht, so wissen sie auch nicht was die kalten wehe macht. die eußern lernen und zeigen an, was dem menschen gebrist, und der mensch zeigt sein bresten selbst nit an, und da der grund ligt, das verschlafen sie. nicht das aus mercurio und sulphure die metallen wachsen, wie sie sagen. nichts ist an im selbst, wie sie sezen, das das rein erdrich kein stein geb; nicht aus der erden sonder aus dem wasser wachsen die stein der erden, seind wie das erz des wassers. und in der geberung der metallen vergessen sie des, das doch coagulirt. nicht zwei sonder drei machen die metall. auf solche warhaftige philosophei solt ir sezen die arznei, nicht auf die schwammige, die da außen anhanget wie der agaricus an der lerchen.

Nicht one widerred mag ich mein schreiben volenden und nicht one große anbellung deren allen, die weder mich noch mein gegenteil verstanden. es ist notwendig, das die fürgenomen geberung der metallen nach beschreibung der philosophen aus keinem andern grund beschriben seind. dan wie die arzte die vier humores erdacht haben, durch die die ganze medicin betrogen ist worden, also durch mercurium und sulphur die philosophei gefelscht. und wie die kranken erkrümmet sind worden

durch dieſelbigen vier humores, alſo durch den mercurium und ſulphur ſeind die philoſophi erkrümpt worden. wie ſich eins reimpt, alſo reimpt ſich das ander. einer der da wil ein philoſophus ſein und darin kein falſch legen, der muß den grund der philoſophei dermaßen ſezen, das er himel und erden in einen microcosmum mache und nicht umb ein herlin felſchieß. alſo auch einer, der da wil aus dem grund der arznei ſchreiben, der muß auch nicht umb ein herlin felen anderſt, dan das er aus dem microcosmo den lauf der himel und der erden mach, alſo das der philoſophus anderſt nichts find im himel und in der erden, anderſt dan das er im menſchen auch find, und das der arzt nichts find im menſchen, dan was himel und erden auch haben, und das diſe zwei nichts anders ſcheiden von einander dan die geſtalt der form; und das doch die form zu beiden ſeiten in eim ding verſtanden werde ꝛc. aus der fantaſei eigens kopfs wird ſolches nicht verſtanden ſonder aus dem liecht der natur, das angezünt wird durch den neunten himel, welcher ſeiner ſchuler weisheit und verſtand offenbart durch ire werke, alſo das die vihiſche vernunft ſich in ſolchem verwundern und erbidmen muß. hierinen ligt aller gründlichen weisheit anfang. wie der ſchein von der ſonnen uber alle ding gat und wie guts und böſes durch die ſonnen wachſet, alſo wachſen ſie auch durch das liecht der natur, und die irrung nimpt ſich als die neſſeln, die auch wachſen aus dem ſchein der ſonnen. dan alſo geich und ganz ſol die philoſophei ſein, auch die arznei, das ſie wiſſen, was das ſei, das da ſchmilzt im plei, was auch ſei die herte im eiſen, was die farben in rubinen ſind und was die arcana darinnen ſind. ſolchs in ein erkantnus zu bringen, muß durch das angezündte liecht beſchehen, das vor den augen ligt wiſſentlich einem iedlichen vihiſchen verſtand. die aber, ſo außerhalb diſem liecht nichts augenſcheinlichs bewei-

sen, das ist die fantasei der vihischen vernunft, aus denen die bemelt philosophei und medicin erstanden ist, die da verzweifelt haben am rechten lermeister und vermeinen, was ir vihischer verstand nicht ergründen möge, das sei dem menschen unmöglich geben zu werden, gleich als sei der terminus philosophiae allein in Aristotelem gesezt und der terminus medicinae allein in Galenum, die da nichts anderst dan wider die warheit geschriben haben.

Also werden beschirmpt, die da widerwertig sind dem liecht der natur, das bein uns als rein golt sein solt und also rein, das kein rost daran wachsen möge. und dieweil einicherlei anzickung eingemischt ist, so wird der grund gebrochen. dan wer kan etwas guts vergleichen dem kupfer in der gestalt, das einer sprech: was ist ganz, das one rost sei, dasselbig das one rost nicht sein mag, das ist nit ganz; dan in ganzem ist kein rost. das bewert das höchst liecht der apostel, in dem kein bresten noch rost noch keinerlei tadels sein mag. das Judas aber als ein rost hie mocht geachtet werden, ist kein rost sonder ein auserwelets ampt darzu nicht betreffen das höchst liecht, wiewol er in zal im namen der liechts gestanden ist, so hat doch nichts in im gewonet als der name allein. auf solchs so wissent ein underscheid auch von der irrung, das dieselbigen sich vom rechten liecht der natur nement in der gestalt, das die ordnung gebrochen wird; dan one zerbrechung der ordnung wird kein irsal. also möcht wol dem gegenteil sein verstand geben sein worden, die sie sich berümen lauter und klar zn haben. dan die ordnung des natürlichen liechts ist in der kindheit zerbrochen worden und der vihische verstand fürgetrungen und also alle professiones geregirt, das fürwar der erst philosophus sich treflich wird verwundern ab den aristotelischen schriften und dergleichen, der erste recht arzt gegen den schriften Avicennae und Galeni; dan deren keiner ist der arzt noch der philosophus

gewesen, die uns sollen vorgehen, in solchen dingen nachzufolgen. dieweil sie nun wider den grund stehent, so muß ir kunst ein gewalt sein, welche künst sich doch nicht zwingen lassen, und wie ein iedliche kunst auf erden ir selbst ein glauben under dem volk machet, also machen sie inen selbst einen zwungenen glauben und besteten disen falschen glauben eine liebe durch ir fleißige arbeit, also das der leib felschlich ein glauben gibt, welcher glaub doch endlich nicht komen sol, sonder allein aus der kunst und der kunst werk. was werk stet in allen scribenten, das da vertröst wer, aus der kunst zu sein? darumb ein lautere fantasei erdichte künst bei euch aufrichten, die dan erdichte arbeit und fleiß brauchen; dan hundertmal mer fleiß gehört eim erdichten arzt zu, dan einem gebornen. also seind sie auf die schnelwag gelegt, die aus sonderlichem großen fleiß erhalten müssen werden, sonst wird das schnellen offenbar. auf solches zu wissen, das euch kein entschuldigung hilft der irrung, auch keine kuntschaft, das die werk da seien, darumb das ir den namen haben, sonder wie Judas, dieselbige erwelunge besizet ir. dan als oft ein warhaftigs aus den neun himmeln, als wol ist ein erwelter teufel entgegen gesezt.

Also gibt die philosophei euch zu erkennen, das ir aus iren wachsen gleich als der marcasit, der ist schön und glizet wol, das der erzman nichts anderst mag gedenken, dan da sei nichts dan golt; so ers in das feuer bringt so ist es schwefel und hüttrauch. und also glanzen ir auch, und wen ir in die prob komen wie der marcasiten, talk, cachimia, so ist nichts dann kazensilber. und wie ein messing sein farben vom galmei nimpt und empfacht, also ist auch euer kunst und doctorei empfangen. wo ir zum kranken komen, so ist der schein volatilis und bestanden kein proben nicht wie der talk im feuer. sehet an, das die natur nichts in farben noch in der form verborgen

hat, sonder in den dingen ist das arcanum, da die farb nicht ist noch die zwei. darf die natur dermaßen handeln, wie meinst du kazensilberischer arzt, das sie werden in dem spiegelwerk bauen, so sie in das irige nichts bauen? warum brauche ich hie dise vexation? darumb das ich euch vermein dadurch in die natur zu bringen, das ir in derselbigen euch besehet und erfaret, also das der arzt aus den eußern dingen wachsen sol und nicht aus dem menschen. befindet er im menschen ein krankheit, wer sie sei und wie, wird er aus der stat, darin sie ligt, nicht erkennen, sonder er muß das außerhalben erfaren und lernen wie oft gemelt. darumb ichs aber iezt auch einzeuch, ist darumb das paeonia anzeigt den caducum, sein zeit, sein stund, sein paroxysmum, sein wesen und alle eigenschaft. das mußtu aus der natur paeoniae lernen und außerhalb diser bistu nur ein geflickter arzt, der nichts kan, dan was ime der krank sagt, des mund kein arzt ist noch erkenner der natur. also auch in visco quercino erfarest du ursprung caduci eins andern geschlechts, also auch in andern dergleichen arcanis; und so vil arcana, so vil species auch diser krankheiten. nicht alein in diser, sonder auch die ursprüng und herkomen der würmer aus der hypericon, aus der tünella und dergleichen, so du aber in disem grund nicht erfaren bist, so bistu darin kein verstendiger. dan wiltu sie mit centaurea vertreiben oder mit gentiana, was ist das für ein arzt? ist gleich als einer der einem die suppen gönnet und damit, das er in aus der kuchen treib, so versalzt ers im und gibt im nichts guts. meinent ir arzt, das solchs auch ein grund in der arznei sei? ie ein dölpeter grund, der nirgend zu gut ist. also ist allein die philosophei ein muter des arzts und eine auslegerin aller glider der menschen, ein auslegerin aller seiner krankheiten; dan da ligt der grund, da die hülf ligt; in derselbigen ligt die erkantnus, verstand, wissen

und was darzu dienet. nun wird an dem ort allein weiter der gebreſt ſein, das ir nit werden wiſſen, was iſt in dem kraut, was iſt in dem. nun werdent ir verzagen in der kunſt oder ir werdent der impoſtur anhangen in nomine domini wie bisher, alſo für und für töten, krümmen und erlemen.

Wie groß iſt euer geſchiklikeit geweſen, bis ir zuſamen gebracht habt modum componendi, das iſt die kunſt zu ſezen die recepten. was habt ir gedacht im ſelbigen, dieweil ir der natur weſen nicht verſtanden habt in den krankheiten zu erkennen? auch in den ſimplicibus, mit was fug und bilicher concordanz habt ir die ſyrupen geſezt und die pillen und anders, da der natur art, weſen und eigenſchaft zerbrochen wird durch euern unverſtand. die kunſt zuſezen die recepten iſt in der natur und ſie ſezt ſie ſelbſt. hat ſie in das golt getan, das dem golt zuſtehet, fürwar ſo hat ſie es auch in violis getan. iſt etwas darin, das du nichts darzu darfſt ſezen, weder zucker noch honig, als wenig als du das golt ganz machen ſolt. alſo hat ſie berlen ſelber gemacht one dich, ſo hat ſie auch one dich ganz gemacht die verbenam in reſtrictione ſanguinis, das du nicht darfſt hinzu ſezen weder burſam noch barbam iovis. alſo verſtanden mich, das die kraft ganz in eim ſimplex iſt und nicht geteilt in zwei, drei, vier oder fünf ꝛc, ſonder in ein ganzes, und daſſelbig ſimplex bedarf nichts als allein der alchimei die nichts anders iſt, dan ein ding mit dem erzknappen, erzſchmelzer, erzman oder bergman; es ligt im herausziehen nit im componiren. es ligt im erkennen, was darin ligt, und nit daſſelbig machen mit zuſamengeſezten und geflickten ſtücken. welches ſeind die beſten hoſen? nemlich die ganzen; die geflickten und geſtückten ſeind die ergſten. welcher weis man iſt ſo einfeltig und ſo gar ſchlecht, das er vermeinen wolt, die natur het ein kraft geteilt, in das kraut ſo vil, in das ſo vil ꝛc, und darnach euch herrn doctorn befolen zuſamen

ſezen? die natur iſt der weisheit vol, das ſie euch ſolchen gewalt nicht ſol vertrauen; dan es iſt nichts in euch. die natur hat die arcana gewaltig geſezt und zuſamen componirt, was da zuſamen gehört; allein lernet, das ir ſie verſtanden und wiſſent, und nicht das ir euch ſelber verſtanden und die natur nicht. die natur iſt der arzt, du nicht; aus ir mußtu, nicht aus dir; ſie ſezt zuſamen, nicht du. ſchau du, das du lerneſt, wo ire apoteken ſeien, wo ir virtutes geſchriben ſtanden und in welchen büchſen ſie ſtanden; nicht in Meſue, nicht in Lumine, nicht in Praepoſito; dieſelben ſeind wider die natur, du findeſt bei inen nichts, dan was ganz iſt das zerbrechen ſie und heißen das zerbrochen ganz gemacht. ſol es nun unbilich ſein, das ich de gradibus geſchriben hab? darumb das ich nicht euerm proceß nachgangen bin? nein, dan die natur iſt der componiſt, nicht der arzt. darumb ein falſch und ein betrug mit aller lügnerei vermiſcht iſt, wo euer recepten ſtehent; endlich ſie werden noch alle einander nach gemeldet werden, ir werden ſie nicht mögen erhalten, allein es ſei dan, das die lügen ein fürgang gewinne. das werdent ir erlangen, das etliche compoſita gut ſind, damit wöllet ir vil beſchirmen; ir möchten ſo vil zuſamen nemen, ir hetten himel und erden in der hand. es iſt gleich als mit euerm ſeich ſehen, da erſehent ir und nempt vil zuſamen, etwan müßt irs auch treffen; alſo iſts mit euerm zuſammen ſezen auch. wie dunkt euch? ich wil drei ſtuck hinweg tun aus den recepten theriacae, triferae, mithridati, und die andern ſtuck, deren wol hundert ſeind, müſſen nichts ſein; wo bleibt euer compoſitio? o ir blinden!

Alſo iſt die philoſophei ein muter der arznei, das man die natur ſol erkennen. dasſelb erkennen iſt des menſchen anligen und notturft, als die eußer ſtat, die den menſchen gar gibt und alles was im anhangt. und als wenig einer

kan oder mag one die natürliche anzeigung wissen, farben zu machen, beum zu ziehen, als wenig ist auch möglich, das du das sehen könnest, was im menschen ligt. und wie du sichst durch die natur, was im samen ligt oder ist, also mußtu auch den menschen durch sie sehen und lernen. und wie die galla und vitriolum geben eine schwerze, also dermaßen erfarestu auch, was im menschen ligt; dan alle ding eröfnet dir die natur. und als wenig du das schwarze magst erkennen aus der schwerze, waraus es komme, als wenig magstu die krankheiten erkennen. der da weißt, was schwarz macht, der ist der philosophus, der es nicht weißt sonder weißt, das schwarz ist, derselb ist nichts und sol nichts, dan zu bescheißen oder malen mit der schwerze.

Der nun also ein philosophus ist, der sol als dan in die facultet der arznei treten und das eußer in das inner wenden; das umbwenden gibt den arzt, so aus der großen welt die kleine wird, in sich dermaßen richten, das er in kein weg an dem innern menschen lere, dan da ist nichts dan verfürung und der tot. dan bis einer den innern menschen erlernt und erfert one den eußern, so möchten im nicht kranken gnug werden, damit er zum ende möcht komen vom ersten bis zum lezten. dan im menschen lernen, fordert die notturft, das man gleich so wol den lezten menschen und den ersten und alle menschen vor augen het ligen; dan in allen menschen ligen alle krankheiten, in eim menschen ligt eine. so sol nun der arzt aller menschen arzt sein, wie will ers nun aus einem menschen wissen oder zehenen oder hunderten, dieweil doch nichts da ist, das dem end diene oder der ganzen summ, ob schon etwas geschriben wer oder ist? was ist mer geschriben, dan nur der anfang und in keim grund. darumb so muß die welt geben den menschen. dan derselbig mensch, der also aus der großen erkent wird, derselbig hat alle krankheit in im, der gestorbenen und der zukünftigen.

darumb so ist ein unvolkomen lernen im menschen, dan es endet sich nicht, gründet sich nicht und die prob, so begegnet, ist erkrimmen, erlamen, verderben und töten. das lernen die arzt, so im menschen lernen, das können sie: allein der eußer mensch lige in dir, sonst bist nur ein experimentator, das ist ein geratwoler und verzweifelter hoffer. ist es doctorisch oder mörderisch solchs lernen? das mögen alle leser wol urteilen, ob got uns die arznei mit solcher mörderischen ler und probirung vermeint hab und zustehen lassen; fürwar er hats nicht gemeint. aus mit solchem schulrecht; denn er hat sie beschaffen auf das, das sie das leben geben, so nemen sie es. und solten wir durch solche mordlêren und probaz zu meister werden und doctorn? were besser, got hette kein arznei nie beschaffen; dan mer würden ermört im schulrecht, dan alle meister möchten erquicken. also hat uns got fürgesezt die philosophei, das wir aus derselbigen solten lernen und geboren werden und meister werden außerhalb dem menschen; dan solche mördet nichts. aber es mag nit stat in euch finden, das darzu komme, sonder die tolle beanei wird fürtreten. und wil euer eigne conscienz hierin lassen richter sein, das ir falsch und im zweifel stont mit allem euerm fürnemen. und so got die kranken nit bewart, wer würd lebendig bleiben, das ir in der güte gottes euch selbs verwundern und entsezen.

Nun sol die anatomei in disem eußern menschen ganz dem arzt eingeleibt sein und also ganz, das er nit ein herlin auf dem haupt, nit ein porum find, das er nicht außen auch vorhin zehenfach gefunden hab und gewißt und das alles augenscheinlich wol verstanden. dan hieraus aus der anatomei gehet die kunst der recepten, das glid zu glid, arcanen zu arcanen und krankheit zu krankheit gesezt werden. dan hierin ligt der griff und nicht in der zal, im ersten, im andern, im dritten grad ꝛc, sonder

glid zu glid, so kompt krankheit und arcanum zusamen. also wil die natur, das die arznei in die hend genomen werd und nicht nach art der imposturen. wo ist der verstand erwachsen, das hiz, kelte, feuchte, tröckne sollen die krankheit machen und sollen auch heilen? was ist, das die tröckne ausderr? was ist das ausderren, dan das die feuchte von einer stat in die ander getriben werd? als ein sonn, die derret aus ein lachen; die feuchte wird aber nicht verzert, sonder da genomen und gefürt an ein ander stat. welche kelte wird von der hiz genomen anderst, dan das sie bleibt, allein im gewicht zu schwach, zu dem das da sind die ursachen zu betrachten; was die zeit berürt, das berürt den verstand solcher arznei.

Nun sehet, wie ir der philosophei so gar ler seid; wie kan dan euer verstand der arznei mit warheit ston? es ist war, es muß ein jegliches deren dingen art in ime haben, es ist aber die arznei nit, ist auch nit die arcana. sonder was ret aus dem menschen, was gsicht aus den augen, was ist das in den oren hört? kelte oder werme? deren keins nicht. noch so sind sie aber kalt und warm, feucht und trocken; was gehets aber das gsicht an? also auch muß die arznei betracht werden, das da weder kelte noch werme zum gsicht genomen werden, sonder wie das gsicht ein arcanum ist der augen, also hingegen sind die arcana auch zu den augen und zun andern dingen. darumb ich bilich glid zu glid zugebrauchen melde; dan da ligt die kunst der arznei. also in arcanis ligt des arzets apoteken; dan hiz bleibt ein hiz, kelte eine kelte und lassen sich nit verzeren; wasser bleibet wasser, feur feur, dan es seind fix elementen, und die fix art ist noch nie betracht worden, das die nesse ir kelte fix hat, und man wil eine heiße krankheit mit ir vertreiben. und kein krankheit ist fix in kelte oder hiz, und fix und unfix sol gegen einander streiten; das ist nun der grund. contraria a con-

trariis curantur, das ist, heiß vertreibt kaltes, das ist falsch, in der arznei nie war gewesen, sonder also: arcanum und krankheit das sind contraria. arcanum ist die gesuntheit und die krankheit ist der gesuntheit widerwertig; dise zwei vertreiben einander, iedweders das ander. das seind die widerwertigen, die einander vertreiben, und ie vertreibt eins das ander mit dem tot, das seines widerwertigen gar nichts mer ist, welches gar vertreiben in der kelte und hiz nicht ist. die kunst des vertreibens ist nimermer widerkomen. wo ist ie der winter vertriben worden oder der somer? nie. darumb so beweisen sie uns den lauf der zeit, nicht der krankheiten. ein anders ist die krankheit, ein anders seind die elementen. die element werden nicht krank, das corpus wird krank. also heilet scorpio sein scorpionem, realgar sein realgar, mercurius sein mercurium, melissa sein melissam, herz herz, milz milz, lung lung; nit seuherz, nit kumilz, nit geislungen, sonder glid zu glid des großen menschen und auch des innern.

Damit ich meine auditores nit zulang aufhalt, wil ich sie in der gemein ermanen, das sie den großen menschen wöllen erkennen, durch in nachfolgend den innern, und nit in glauben sezen die rede und ler irer praeceptoren, die inen selbs alle mal gewunnen geben und recht, und bleibt in auch recht uber und geben in alle selbs gewunnen und nichts verloren. besehet aber ir dasselbig nit an, sonder besehet ire werk, da werden ir finden, wer sie sind. was wölten sie euch leren, da sie selber mit schanden müssen abstehen und selbst in ofnen lügen begriffen werden, gsehen und gehört? sollen euch die zu großen doctorn machen und meistern, die selbs nie nichts gesolt haben? fassets in euer gemüt, glaubt den werken, nit den worten; die wörter sind lere ding die werk aber zeigen sein meister.

Das ich schreibe, bitt ich euch, lesents, ermessents und das mit fleiß, nit mit neid, nit mit verachtung, nit mit gespött; dan die ding werden euch am lezten alle zustehen in euer eigen verachten, dadurch ir iezt mich verachtet; so ir doch auditores sind, lernent und hörent zu beiden seiten und klauben heraus das, das nuz ist. dan dieweil in euch nit teglich ruminirt wird, das ich melde, wo wird euch der grund der arznei geben werden, also das ir den microcosmum erkennet in der eußern natur, darinnen ir begreifen werdent wunder und groß heimlikeit, so im menschen ligent, nit mir zu dienst, sonder euch und den kranken und got zu lob. dan wer ist ie gewesen, der den menschen als ein menschen fürgenomen? es seind in im erblint alle faculteten, niemants kent in; daraus entspringt nur verderben. fürwar es würden die theologisten kleinlaut sein, so sie arzt würden sein mit solchem verstand; auch die juristen würden ir klugheit wol sehen, wo es inen heraus wüchs, und ander dergleichen. das macht alles, das der mensch fürgenomen wird, und niemants wil in doch recht erkennen. dan ir habt metall im wasser, auch metall der erden, auch des feuers, auch des lufts; ir habt viererlei mercurii, viererlei betonica, viererlei tereniabin, viererlei amethisten, und deren allen ist kein ander underscheid als allein die form; also seind viererlei chelidonia, also viererlei orizon. dise ding seind nit anderst, dan wie sie im menschen seind; dan vierfach ist er gesezt und wol geformirt. in solcher formirung ligt des arzts wissen, kunst und heimlikeit; deren sol er sich nach richten und keiner andern professiön nach, dan sie sind im nicht gemeß in seinen dingen. damit wil ich also den ersten grund der arznei angezeigt haben gnugsamlich, das one solche philosophei kein arzt sein mag, allein impostores und gewachsen als das mies auf dem stammen.

Der ander grund der arznei, welcher ist astronomia.

So nun der mensch in seiner zusamensezung sol ganz fürgenomen werden durch einen ieglichen arzt, so wisset iezt in dem andern grund der astronomei, das dan der ober teil der philosophei ist, durch den der mensch ganz erkent wird, wie ir corpora sollen verstanden und erkant werden durch die obern sphaer also in der undern microcosmi, wie ein firmament, ein gestirn, ein natur und ein wesen da sei under geteilter gstalt und form.

Nun ist die astronomei hie der ander grund und begreift zwei teil des menschen, sein luft und sein feuer, zugleicherweis wie die philosophei begriffen hat auch zwen teil, die erden und das wasser. nun wie gesagt ist in der philosophei, wil ich auch, das hie in sonderheit gehalten werd in der astronomei, also das im menschen der himel sei und der luft wie außerhalben, also wol ein melissa im leib, also wol als auf erden, also auch als wol linea lactea im himel, also auch in uns. also beide poli also wol auch in uns, als wol zodiacus und ander, also wol auch dergleichen im menschen, nichts und nichts weniger. dan gleiche zal im firmament des himels gegen dem im leib, also auch ein gleiche zal mit dem luft. nun ist solchs von nöten, dieweil der mensch solchs in ime auch hat, denselbigen teil zu erkennen und in nichten darinnen gebresten zu haben. euch humorales arzt möchte wol wunderen, wie der galaxa durch den bauch gienge, auch wo der under und ober polus stünden, auch wo die planeten, wo der zodiacus durchgiengen, und euch wundert gleich so wol, als euch gewundert hat, wie melissa im bauch wachse und wie ferrum im leib zu rost werd. nichts weniger, als gelert ir seid, so muß euch billich etwas verwundern; dan wen verwundert mer als die narren und unweisen? erstlich sol

der arzt wiſſen, das er den menſchen in dem andern halben teil, was aſtronomicam philoſophiam betrift, verſtande und das er den menſchen da herein bring und den himel in in, ſonſt wird er kein arzt ſein des menſchen. dan der himel in ſeiner ſphaer halt innen den halben leib, auch die halbe zal der krankheiten. wer wil ein arzt ſein, dem die krankheiten diſes halben teils nit zuſtünden?

Alſo iſt weiter mein fürnemen fürzufaren, das der menſch ſein vatter habe im himel und auch im luft, und iſt ein kind, das aus dem luft und aus dem firmament gemacht iſt und geborn. nun wird das meriſt hierin ſein, das ich das reime, das irs glauben. nun aber, ob nit gar dis hie beſchloſſen wird, iſt von nöten; dan es trift den grund der arznei nicht an, ſo weit ich in hie füre. hie zeig ich an, das ein arzt wiſſen ſol; dasſelbig ſuch er an den orten, da es iſt; in generatione hominis wird es alles begriffen. hie aber was dem gebriſt, der die nicht weißt und was der ſei, der es weißt, und alſo für und für mit allen dingen mich weiter verſtehen ſollen. dan dieweil der menſch nit nach diſem grund volkomen im arzt eingebildet ligt, dieweil iſt kein warheit in der arznei, weder zu heilen noch das anligen zu erkennen. dan nicht aus dem menſchen ſonder aus dem vatter komen die krankheiten. aus dem ſie nun komen aus demſelbigen ſuche und lerne. der holzwurm wachſt nit aus dem holz, aber er iſt im holz; die ofengrillen ſind nicht aus dem leimen, aber ſie ſind im leimen; die raupen ſind nit aus den beumen und hangen an beumen. ſehet an den roßkefer wavon er wechſt, nit aus dem roßzirk ſonder aus derſelbigen conſtellation; darnach in in fallt, darnach wechſt er oder nit. alle ding im menſchen komen alſo auch aus dem vatter.

Nun am erſten ſo wiſſent, das der luft und das feuer nit ſind corpora, die da begreiflich ſind ſonder empfintlich

und sichtig. also wie nun im himel, dergleichen auch im menschen solche corpora haben die krankheiten. und wie die sonne schaden tut oder nuz, dermaßen werden die corpora des leibs angriffen wie die erden von der sonnen. nun ist das herz nicht die sonne, noch das hirn der mon und also mit den andern; dan das herz, das hirn ꝛc, die mithalten sich mit der sphaer der andern elementen. und wie der himel in denselbigen wirkt, also auch im menschen ein corpus zu sein verstant. nun, was wiltu arzneien außerhalb dem grund, das du die krankheiten suchst leiblich, die da nit leiblich seind noch corpora haben betreffend disen teil? wie wiltu die werme der sonnen der erden nemen? mit nichten, dan du hast kein gewalt wider sie anderst, das du dich mit dem schatten bewarest oder in die erden wie die dachs vergrabest. nun ist das den feind nicht genomen, aber sein fürgang ist brochen. in dem weg und in keim andern soltu auch verstehen den grund, anzugreifen dieselbigen firmamentischen krankheiten.

Nun auch so ist zu wissen das eine teil der krankheiten dis firmaments, das da wirkt in eim andern teil, und ist nicht anderst zu verstehen, dan alein das ir sollen wissen, das die erden und das wasser nimer krank werden oder gebrestenhaftig, so die obern firmament dieselbigen nit ursachen. dan werden sie faul, so feulet es der luft und der himel, werden sie unfruchtbar, so ursacht es der himel und der luft und, was in ungesundes zufalt, dasselbig alles ursachet das firmament. dasselbig ist nun ein sonderliche auslegung in den krankheiten und gibt ein sondern arzt. so iedoch der arzt solt geteilt werden als die humoralisten in wundarzt und leibarzt, darumb kein ander ursach ist, dan beschemen und nit können, nicht verstan und übermut. so nun also derselbig teil, wie angezeigt ist, der corporalischen specierum im leib sind, also die eußern zwei elementen erden und wasser, so müssen irs auch

wissen, das in des leibs glidern auch also ist ein teil der krankheit auch zuverstehen. darumb so folgt auf das, so dieselbigen krankheiten verstanden werden, ein anderer ursprung der obern sphaer. dan sie ligt in ir selbst, auch zu verstehen, in was maß und gstalt im selbigen ort beschehen mög. und zugleicherweis wie sie im himel stont und nit anhangen, nichts sie tregt, sonder sie schweben frei one alle irdische art, kraft und macht, dermaßen sind sie auch im leib. und wie im himel die sternen tingiren und haben kein corporalische vermischung, also da auch im microcosmo; und wie dise wirkung unsichtbar gehet und wirket sichtlich, also in der arznei auch zuverstehen ist; dieselbige wirkt sichtlich und ist unsichtlich. dan das wir sehen, ist nit die arznei sonder das corpus, darinnen sie ligt. dan die arcana der elementen sind unsichtbar und des menschen auch. das da sichtbar ist, ist das eußer, das nit darzu gehört.

Das sehet ir, das der luft ist ein corpus des firmaments, aber die augen probirens nit, aber das menschlich arcanum, und im luft stehet das firmament, das ist das element feur. nun ist bei uns zu reden nach unserm gedünken, wie obstat; den himel und sein sterne tregt niemants und niemants fürets in seim lauf. nun sind wir irdisch, irdischen reden wir; darumb sagen wir, den mond trag nichts noch die sonne; also auch sagen wir, der luft ist nichts, dan wir sehen in nicht. so aber das wesen des obern verstants sol angehen und fürgenomen werden, so finden wir, das es e i n ding ist das ober und das under, nur alein gescheiden in dem, das wirs irdisch nit begreifen und ist doch irdisch in der gstalt gescheiden, als ir sehent. als weiß ist ein farben, nun ist schwarz auch eine; wie ungleich sind die zwei gegen einander? überaus treffenlich. also auch ist es ein gleichmeßigs wunder mit dem corporibus, das wir sprechen, wasser und erden sind corpora, der himel und

der luft aber nicht dergleichen; und sie sind dergleichen. oder der mon sei ein corpus, die sonne ein corpus, aber der luft nicht, der auch ein corpus ist. nun sehet den marmel, der ist dunkel, trüb, das niemands dardurch sicht, allein darauf; der cristall ist lauter und du sichst dardurch, was under im ligt. also bedeutet der marmel die erden, der cristall den luft. und secht wie ein holz dick ist, trüb und das glas, das aus ime kompt, ist helle und nicht trüb; also solt ir auch wissen, das die zwo sphaeren dermaßen zusamen vergleichet werden in solcher gstalt. und laß sich niemand verwundern, das wir im luft gehen, und sol ein corpus sein. dan sehet, im wasser wandern die visch und fallen nicht gen boden noch ertrinken, also auch wir im luft. das ei bewart das leben und das wesen; der dotter ligt im clar und behalt den centrum und fallt auf kein seiten. der dotter bedeut die under sphaer, der clar die ober; nun ist der dotter erden und wasser, der clar luft und feuer. nun wie hie eins vom andern getragen wird, also versich dich nit anderst außerhalb auch zusein, und das der luft nichts sei als ein chaos und chaos nichts als ein clar eines eies, und das ei ist himel und erden.

Also widerumb auf das fürnemen zukomen, so ein solcher clar, der nicht corporisch sicht und doch, wie gemelt, corporisch ist (das allein nichts dan die augen scheiden) krankheit macht, wie wiltu sie erkennen, so du der philosophei mangelst? dan so du sprechen würdest, es ist die phlegma oder ist cholera oder sanguis oder melancholia, so weißtu, das dise vier sich nit den elementen vergleichen, und da müssen sie sich den elementen vergleichen, also das sie auch elementen seind wie die andern. hieraus folget dir nun diser krankheiten gebresten und wissen und verfürung alles deines fürnemens. dan anderst wirken die elementen, anderst die phlegma. und so du sie teilen wilt in die vier teil, so mußtu dich anderst einrichten, dan die hu-

humoraliſten angefangen haben, die im dreck der humoren erſaufen wöllen und nichts dan dreck ſuchen und vom dreck tractiren, darauf ir weisheit nicht anderſt gericht iſt, dan zu criſtiren, purgiren und dergleichen. was hie gebriſt, wird in modo purgandi erzelt werden. alſo müſſen die humores hindan gelegt werden und die eigenſchaft der elementen herfür genomen und in demſelbigen geſucht, was gebreſten ſei, die dich nichts werden von humoribus lernen ſonder in den warhaften grund der arznei füren, in dem du irre geheſt und betrüglich fürfareſt in allen deinen krankheiten.

Nun weiter, ſo wiſſent ir das der himel in uns wirkt; wer wil das erkennen, was die wirkung iſt, der den himel in ſeiner eigenſchaft nicht erkent? was iſt das erkennen als aſtrum? ſo nun aſtrum iſt die kunſt der weisheit des himels, ſo ſol der arzt der ſein; und ſo er derſelbig iſt, ſo iſt er iezt ein ſchuler der arznei und hat den verſtand, den himel im menſchen zu urteilen. und ſo bald er den innern himel urteilet, nun iſt er ein arzt und ſonſt nicht. dan ſo er den himel nur eußerlich weißt, ſo bleibt er ein aſtronomus und ein aſtrologus, ſo ers aber im menſchen ordnet, ſo weißt er zwen himel. nun machen zwei wiſſend einen arzt auf den teil, das die oberen ſphaer antrift. nun muß hierin das one gebreſten im arzt ligen, das er weißt den caudam draconis im menſchen und wiſſe den arietem und axem polarem, wiſſe ſein lineam meridionalem, ſein orient, ſein occident. ſo er das nicht weißt, nur mit ime in ein kram, das er von denſelbigen lerne und darnach ein ſtatſoldner geworden, ſo kompt gleichs und gleichs in ein mauren oder an ein fürſtenhof, dem fügen kremer wol. nun merket hierin, das ein ding iſt das ober und das inner geſtirne und nicht geteilt in iren kreften, ſonder zu gleicherweis wie der luft in einem beſchloſſenen glas auf und ab gehet, gut und bös ſich wandelt wie der euſſere, und ein ding iſt, alſo

ſollen ir auch wiſſen, das ein ding im leib und im himel iſt. das glas bricht und ſcheit nichts in elementen; dan die element ſind vor dem glas geweſen und geweſen, da das glas gemacht ward. und wie alſo ein luft da iſt und aber geſchiden, alſo im menſchen ein firmament wie im himel, nicht aber von eim ſtuck ſonder es ſind zwei. dan die hand, die licht und finſternus geſcheiden hat, und die hand, die himel und erden gemacht hat, hat das unter im microcosmo auch gemacht, aus dem obern genomen und beſchloſſen in die haut des menſchen alles, was der himel begreift. darumb ſo iſt uns der eußer himel ein wegweiſer des innern himels. wer wil dan ein arzt ſein, der den eußern himel nit erkent? dan im ſelbigen himel ſind wir, und er ligt uns vor den augen, und der himel in uns ligt uns nit vor den augen, ſonder hinder den augen; darumb ſo mögen wir ine nicht ſehen. dan wer ſicht durch die haut hinein? niemants. darumb vor den augen wachſt der arzt, und durch das vorder ſicht er was hinder im iſt, das iſt, bei dem eußern ſicht er das inner. allein die eußern ding geben die erkantnus des inneren, ſonſt mag kein inner ding erkant werden. darauf iſt hierinnen zu wiſſen diſe zwei firmament, das ober und das inner, ob eins das ander vergift. darinnen merken, der menſch vergift das eußere nicht, aber das eußer das inner, aus der urſachen, das der ſon vom vater erbt und der vater erbt ſein gut vom ſon nicht. nun iſt das geſtirn der vater des menſchen und vom geſtirn iſt der menſche. nun gehet alle infection an im geſtirne und vom geſtirn folget es hernach in menſchen. das iſt, ſo der himel für iſt, ſo fahet der menſch an. nun iſt es nicht, das der himel hinein in menſchen ſtoß, darumb wir nit ſollen rauch noch geſchmack machen, ſonder das geſtirn im menſchen das iſt in der hand gottes verordnet nachzutun, das der himel eußerlich anhebt und gebirt, darumb muß es

hernach im menschen, wiewol die sonn durch ein glas scheint, der mon auf der erden ein liecht gibt. das ist aber nicht gegen dem menschen also seines leibs verderben zu den krankheiten. dan als wenig die sonn in das ort selbst kompt, also wenig komen die gestirn in den menschen und ire radii geben dem menschen nichts. dan corpora müssens tun und nit radii; das sind corpora microcosmi astralia, die des vaters art erben.

Also dieweil der mensch gleich ist gemacht dem gestirn und das gestirn vor ime und er aus ime, so müssen vetterlich arbeit im son ligen wie im menschen. darumb nicht mit dem eußern himel der inner handelt sondern hernach. dan der son get nach seim vatter und nicht neben im oder mit ime. also hat mars seinen son im astro des menschen, also hat saturnus in ime seinen son, also jupiter, also mercurius, also venus, sol und luna und alle andere, nicht not zu erzelen. darumb, ir arzt, nicht verachtent, das euch euern namen bestet und erfüllt. wie lustig und erlich und wie warhaftig ist es, so ein arzt sein kunst weißt. das ist nicht kunst, pochiren, kappen tragen, groß namen. dise ding schinden die kranken; so heißt man euch schinder und verderber das ist euch eine schand. uberredent euch selbst nicht, das ir gnug könnent in Avicenna oder genug finden in Galeno oder satt gelert werden in Mesue. dise ding alle seind bei euch weniger nuz (so ir wollen der warheit nachfaren) dan den bauren Petrus de Crescentiis. und ist gleich zu verstehen, als wolt einer ein musicus werden aus dem Dannhauser und frau von Weißenburg. es dönet wol dem, der gnug darvon hat und freuet niemants baß dan den singer selbst. sol es dan dem arzt nicht sein zu betrachten, so ein mensch seins vaters anatomei ererbt und besizt? und das mag im niemants nemen und der son mag on den vater nicht erkent werden, sonder durch den vater, und der vater ist

nicht Adam, die Heva ist auch nicht die mutter der menschen; dan sie waren beide menschen. nun ist der mensch nicht aus dem menschen geboren; dan im ersten menschen ist kein vormensch gewesen sonder die creatur, und aus den creatis ist der limbus und der limbus ist der mensch worden und der mensch ist der limbus bliben. so er nun der bliben ist, so muß er ie, dieweil er mit der haut beschlossen ist (und niemants sicht hinein und die wirkung seind nicht sichtbar in im) aus dem vatter fürgenomen werden und nicht aus im selbst. dan der eußer himel und sein himel ist ein himel aber zwen teil. wie ein vater und ein son sind zwen, ist ein anatomei; der einen erkent der erkent auch den andern. nun aber im wissen der kranken gesundheiten ist es nicht also, den menschen für ein menschen zu nemen, das ist für all; dan der leib leidet, nicht das ewig in ime. so nun der leib leidet, der ist der limbus; nun sind alle menschen ein limbus und seind alle krankheiten ein limbus. nun teil aus, das alle krankheiten aller menschen nur eins menschen krankheiten seind. nun als oft ein mensch, als oft ein anatomei (nach den humoralisten), wer wolt da in das end komen? niemants. darumb so wissent, das ein arzt sol in allen krankheiten sein wissen tragen one gebresten. das nimpt er aus dem eußern vater, das er weiß, was in Arabia, was in Europa, was in Italia, was in Germania ꝛc ist. dan soweit die welt gehet, sol er ein arzt sein und nicht eins menschen; das muß durch den vatter beschehen, der leret gabalisticam scienciam, die lerne.

Dieweil nun im menschen der himel ligt und nicht anderst sein mag, so wisset hierin ir arzet alle, das im menschen ligen alle ascendeten. nun wer wil sagen das, den menschen eim ascendenten underworfen zu sein, als allein der eußer ausgedorret astronomus? der arzt muß klar das machen und entdecken; dan so vil ascendenten

der himel vermag, so vil vermag der mensch. also wird der mensch in vil hundert wesen gesezt, dardurch im folgt an dem ort gesund, an dem krank, an dem also, an dem also, heut also, morgen also, und also in seim leib teglich, kein augenblik in keinem glid sicher, krankheit und der gesuntheit. dieweil es nun des leibs gesuntheit und krankheit antrift, so ist von nöten, das ein arzt der ascendenten, der coniunctionen, der planeten exaltation ꝛc und alle constellation erkenne, verstande und wiß, und so ers weißt außen im vater, so folgt iezund hernach, wie er den menschen einbringe, dieweil die zal so groß ist der menschen und ir vil seind, wo er finde den himel in einem iedlichen mit seiner concordanz, wo gesund, wo krank, wo anfang, wo ausgang, wo ende, wo tot. dan der himel ist der mensch und der mensch ist der himel und alle menschen ein himel und der himel nur ein mensch. solchs ist zu wissen, warumb in dem ort das und da das, da ein neues, da ein alts, da ein anders. nun ist das zu erkennen nit in der form, nit im himel der gestalt halben, sonder in der austeilung der impressionischen kraft, dieselbig ist die, so ein arzt am höchsten bewert. dan also zu verstehen, dieweil wir menschen ein himel haben, und er ist in eim iedlichen besonder ein himel und unzerbrochen, sonder ganz und allein da, wie da sei die ursach, das auch nit ein lauf sei mit allen menschen, das ist ein sterben, ein tot, ein krankheit gleich in allen menschen, dan ieder himel muß sein wirkung haben. dieweil nun ein himel, auch ein lauf, dieweil ein mensch, auch ein himel, und also für und für müssen alle menschen mit einander gleich gesunt und gleich krank sein. dasselbig beschicht nit, sonder das wird gebrochen in der zeit des himels geburt. dan ein kind, das empfangen wird, das hat iezt sein himel. nun so alle kinder in einem puncten würden geborn, so würde ein himel sein und also ein

lauf, wie obstehet. darumb so wisset, wie der groß himel stehet, also imprimirt er den himel in der geburt, das also wunderbarlich ist; so zehen tausend kind tag und nacht würden geboren, noch nit möchten ein himel haben, als weit von einander als der nidergang von dem aufgang. dan zu gleicherweis wie sich meret und zunimpt der baum aus der erden vom samen ie lenger ie größer, also wachsen die stund auf diser erden gegen himel, das ist, so vil größer der baum ist gegen seinem samen, so vil lenger die astralische stund gegen der irdischen, also groß das in unsern stunden auf erden nit mögen monat begriffen werden under unsern minuten. solches gibt die wunderbarliche art, das wir uns hierinnen dermaßen müssen verwundern als wol, als das in uns ist himel und luft, wie er außerhalb mit gemelter größe; dan im puncten ist gleich so wol ein cirkel als im ring. nun wie groß ist der ring gegen dem puncten und sind beide ganz? wie also das dem cirkel möglich ist, das er ein fuß seze, der gibt einen cirkel und mit dem andern ein weiten umbkreis. also auch einzunemen ist in der größ vom menschen gegen den himel. und im abnemen vom himel gegen dem menschen als die streimen vom cirkel so wider in sein puncten gehen. dan wie es möglich ist, aus der summa so weit auszuteilen, also auch sich ausdenen die eußern gegen allen inneren dingen.

Darumb das nun der mensch aus der erden kompt, aus dem himel ꝛc, darumb muß er leiden, das sie leiden müssen, und muß auch an sich ziehen dasselbig, das in inen ist. dan er hat dieselbigen in ime, darumb gehet auch die fürung aus demselbigen. dan warumb begert der mensch zu essen, dan darumb das er aus der erden ist. warumb zu trinken? darumb das er vom wasser ist. warum den atem? darumb das er vom luft ist. warumb werme? darumb das er vom feuer ist. nun also aber was gehet

das mein fürnemen an? es ist das wissen, daraus ein arzt macht das regiment, außerhalb dem wird kein regiment gemacht und ist allein ein ursprung eußerlicher krankheiten und nicht der rechten elementischen. dan da merkent den ursprung der krankheiten, das der centrum die krankheit macht, darumb ein iedlicher morbus sich centrirt, und außerhalben des centrum wird kein krankheit. darumb umb sonst vom faulen luft geret wird und tu die stuben zu, nicht gang an nebel: allein die constellatio sei in dir, sonst wird dirs nichts schaden. nun hierauf wisset, das der grund in solchen dingen muß nicht aus dem lauf genomen werden eußerlich, als einer der vom sonnenschein redet und nicht von der sonnen mit. die sonn lezt kein mon, allein die sonnen, der mon kein sonnen, allein den mon. aus demselbigen ursprung verstanden die geburten der krankheiten, nicht vom eußerlichen anwehen. das ist also. demnach der lauft ist, demnach ist unser gesuntheit und krankheit, dan in entwedern seind wir versprochen. wir sein dem lauf heimgesezt in krankheit und in gesuntheit und denen heimgegeben. so wir darinnen gefangen ligen, so müssen wir ie wissen vom selbigen und nicht vom andern. wer wil außerhalb solcher kunst urteilen? in der die erkantnus der coniunction, der exaltation und andern guten und bösen tagen ligt. wer wil so vil unzalbarliche veter und mütter erkennen one die kunst, aus dem der mensch gemacht ist? wer wil so vilerlei kinder im menschen finden durch die humores, durch causam primitivam, antecedenten, coniunctam? o du schüzerei und leckerei, wer hat den bachanten gelernet die krankheiten dermaßen auszuteilen? die austeilung der krankheiten nimpt sich in dem weg, das nicht möglich mit der zal zu begreifen. nicht in antecedenten zu lernen sonder in ascendenten, den haben die krankheiten, und der himmel weißt nichts von antecedente, dergleichen primitiva.

wer ist primitiva als der vatter? was ist coniuncta als coniunctio? wer hat gnug, das aller krankheiten ursprung sol also erkent werden? ein iegliche krankheit wil sein ganzen philosophum und astronomum haben; und wie man verstehen sol den ursprung der ding also auch der krankheiten. wer ist dan, der in der geburt natürlicher dingen solche austeilung gedulden mag? noch vil weniger der arzt. sol das universitetisch sein, ir leusjager? es ist ein leichte sach also reden, wan es war wer, aber die arznei laßt sich nicht also brocken, und also müsset ir nur mit den dreck syrupen umbgehen, und auf solchen grund sezet ir euer curam. nun sehet wie stehets euch an? wie euer theorik ist, also ist auch die cur. fürwar so ir euch der bachanterei werdent abtun und für euch nemen die eigenschaft himels und erden, ir werdent nicht allein ein buch verbrennen sonder alle und, so es euch möglich were, die meister selbst auch. ir werdet mich nicht erschröcken durch euer sophisterei; ich hab noch meine stichblettlein und besser pfeil im köcher.

Also wird auch verstanden und da erhebt sich der anfang der vorsagung zukünftiger krankheiten, das der groß mensch, das ist des menschen vater, auch in krankheiten felt und kompt, aus welchen des vaters krankheiten dem son seine krankheit auch angezeigt wird. nun aber in dem hat der astronomus sein feld, das er ret in die gemein und weißt nit, wen es trift; dan im ist nicht wissend der kleine mensch, wie er gegen dem himel stet. dem arzt ist nun solches auch unwissend. wiewol er weißt, wen es antrift, iedoch aber dieweil er nicht der cosmographei bekant ist mit allen personen, so muß er auch solches dermaßen anzeigen, wie es sich gebürt, auslegen. dan was ist das ende der philosophei und astronomei als der mensch? so nun der mensch nit im wissen ist, so sind bemelte künste tot; dergleichen was ist im arzt, der nit beschleußt mit der

cosmographei, deren er sonderlich ein wissen sol haben zugleicherweis als wol als das, darvon ich gemelt hab. dan alle erkantnus gebüren sich in der cosmographei und one dieselbigen geschicht nichts.

Nun ist der himel sein arzt selbs wie ein hund seiner wunden, der mensche aber hat in solchem sein mangel. dan dieweil er mer ist dan ein tötliche creatur, muß er auch mer wissen haben. dan sol er wissen, was im himel ist, was in der erden, was im luft, was im wasser, warumb ist das? darumb das er erkent, wer er sei und waraus er sei. so dis erkantnus nit not were, der mensch würde nit krank sein. aber das der mensch sehe, wer und was er sei, darumb muß er sein vatter erstatten mit krankheiten und gesuntheiten. wir sehent, das glid hat mars gemacht, das hat venus gemacht, das hat luna gemacht, das ist der chaos, hie bistu ein teil tereniabin, an dem ort hastu dein blut und fleisch aus dem wasser, das aus der erden. dise krankheiten der menschen und ire gesuntheiten sind allein darumb, das der mensch limbum erkenne, aus dem er geboren ist, und das vihe im wald und im feld erkenn, auf das er sehe, das er gleich wie das vihe ist und nichts bessers. darumb sol der mensch sich selbst betrachten und erfaren sein in allen creaturen, auf das er sich selbst erkenn. zu solcher erkantnus ist keiner höher dan der arzt, dan im selbigen ligt solchs wissens ein warheit und ein grund, dem ist zu glauben und nachzufaren und weiter keim nicht. dieweil nun der mensch höher ist als andere alle geschöpf, und sie sind alle in ime, und die erkantnus ist im geben erblich aus Adam, sich zu urteilen, wie hoch er sei, auf das er nit falle in die hoffart Lucifers, der solches nit wußt, sonder sich gleich got schezte, das dan ein ursach ist, das der mensch anderst beschaffen und geordnet, das ist, das got solches hat fürgesehen und in gemacht aus den tötlichen dingen und im

das zu erkennen geben. aus dem folget, das der mensch sol ein erkantnus nemen durch den arzt; dan in hat got beschaffen, das er dir sagen sol, wer du seiest, womit du gefangen und gebunden und womit du zu ledigen seiest. das alles ist ein anrichten, allein das der mensch aus den eußern creaturen beschaffen ist, das er sich selbst betracht durch sein anligen, aus wem er gemacht sei.

Nun ist der himel auch krank, wie obstehet, aber er fart fort. der mensch erbt das; dan sein himel folget dem vatter hernach, aber es gehet die krankheit nicht also für; dan sie hat ein leib in ir, der selb viert stehet, nicht in eim. die vermischung ist des arzts subiectum. des subiecti art sol der arzt wissen, das der himmel dis töt, das auch der luft dis töt, aus der ursach sol der arzt wissen, warumb die ober sphaer so gewaltig angreift und wo, und am selbigen ort, das der tot allein sei sein verhalter, also das der himel nit kan durchgehen. das verhalten ist ein erstickung des, das in der haut ist. dan da ist zu merken, das die innern gestirn, von wegen das sie tötliche corpora haben gedoppelt in inen, das dieselbige dople natur macht die krankheit, die für die haut hinaus muß. der himel treibt solches nicht, dan er ist nit gedoppelt. wie wil der arzt dises töten fürkomen, der nicht weißt, das diese astra durch iren himmel brechen und durchfallen, und so sie durchbrochen haben, allein der tot hinaus getriben wird, nicht die gesuntheit? von dem lis paramirum, das buch, das ich sonderlich von ursprung der krankheiten geschriben hab.

So vil ligt im grunde der arznei; wo die recepten nit geordnet werden wider die eigenschaft der gstirn und des, das an dem ort ubel handelt oder die ursach der krankheiten ist, so wird nichts da geheilet. dan wie der stern ist, also ist die krankheit, und der den stern kent, dem ist die krankheit auch bekant. dis bekantnus lernet nichts

als allein die eigenſchaft fürzunemen der arznei. dan erkenneſtu den feind, ſo erkenneſtu auch den freund; iſt der himel ein feind, ſo iſt der freund in der undern ſphaer, iſt der feind aus der undern ſphaer, ſo iſt die ober ſphaer freund. nicht allemal die gewechs ſonder auch die himliſchen arcana helfen.

Nun iſt kein krankheit, die nicht mit gewalt angriffen werde, allein mit der eigenſchaft und nit mit der complex und hingegen mit ſolcher eigenſchaft widerumb gehandelt. dan die würme, die da wachſen, haben iren urſprung aus der eigenſchaft und weder aus kelte noch werme. diſe eigenſchaft iſt in allen krankheiten die urſach. wer wil nun ein angriff tun und beſchreiben die krankheiten der diſe eigenſchaft nit erfaren? noch vil weniger wer wil ſie lernen heilen, der das nit weißt? darumb beide ſphaerae die arcanen ſeinem arzt befelen.

Nun ſcheiden ſich die arcanen von einander, ſie und die arznei in dem, das die arcanen im weſen handeln und die arznei in den widerwertigen elementen. nun tretten die arcanen für die arznei; nit das ſind die arznei, da kalts mit werme, da vile mit purgiren hinzunemen underſtanden wird. alſo gehen die weſen der arcanen, das ſie der natur ſind, gericht gegen der eigenſchaft des feinds als ein fechter gegen dem anderen. alſo wil die natur, das ir fechten liſt gegen liſt ꝛc gebraucht werd und alles, ſo wir natürlich auf erden beſizen, dasſelbig wil die natur in der arznei auch gehalten haben. und ein arzt ſol ime das laſſen ein beiſpil ſein, wie ſich zwen feind gegen einander ſtellen, die beide kalt, die beide heiß ſind, die beid im harniſch ſind, die beid mit gleichem gewer in kampf tretten. wie nun da der ſig iſt, alſo ſollen irs auch wiſſen im menſchen, das die zwen kempfer natürlich hilf begeren aus einer mutter, das iſt aus einer kraft. mit ſolcher kraft handlen auch die arcana. darumb mit nichten der arzt ſich

ſolcher geſchicklikeit ſol gebrauchen in den arzneien, weder harniſch noch ſpieß der arznei in die hand geben, ſie hats ſelbſt. allein ſchick das weſen und laß ſich ſelbs vertedingen. ſolchs zeig ich darumb an, das den gradibus nit glauben geben werde, dieweil ſie ſo heftig wider den himel ſtehent. dan alle betrachtung ſtaht in eim ſolchen exempel: einer der verwunt wird und blut ſer und da wil kein verſtellen helfen under zwenzig oder dreißigen, aber etwan ein ungereimpts, etwan von im ſelbs. was iſt in ſolchem einem arzt zu wiſſen, allein der ſphaer lauf; der ſtern muß ſein gang haben, da hilft nichts für. vilerlei ſind ſolcher leuf und geng, vilerlei aufhören des blutſtellens. nun als oft ein lauf, als oft ein blutſtellen. nun iſt die kunſt in dem, das vil blutſtellungen ſind, nemlich ſovil der leuf ſind; blutſtellung auf ſein lauf, das iſt das arcanum, das der ſtern und ſein arznei betracht werden, warmes zu warmen, gegen kaltem kaltes. anderſt iſt hie nichts zu betrachten als allein weſen gegen weſen, eim ieglichen ſein weib zu, einer ieglichen iren man zu. in dem ligt die arznei am höchſten, zu ergründen von böſen und guten zeichen, von verlezung der glidern. in ſolchen iſt etwas angfangen, aber nit erfarne arzt habens in die ordnung geſezt; dan der arznei iſt vergeſſen worden, das halbteil iſt allemal fürgelegt, das ganz dahinden bliben.

Dieweil nun ſovil am himel ligt und ſeine wirkung zu wiſſen in der arznei, die er ſo gewaltig regirt, darumb von nöten iſt den grund, ſo ich fürhalt, endlich zu halten, nichts außerhalb demſelbigen fürzunemen. darauf ſich auch gebürt, was wider diſen grund fürgenomen oder geſchriben wird, in das feuer zu werfen; dan nichts als verfürung bei inen. wer wil mir verargen, das ich Plinium verwerf in ſeinen ſchriften von den kreften natürlicher dingen, der da nichts ſchreibt, das da mit warheit oder nuz befunden wird? es iſt nit weniger, etwas iſt alſo.

aber wer ist der, der da wisse, in wem oder wan dasselbig warhaftig gefunden wird. der himel wirkt zu seiner zeit und er ist der, der da eröffnet die krefte der dingen; und kreft und tugent sind underworfen dem himel. warumb darf dan einer schreiben die tugent, der nit hinzu sezt der tugent stund? was ist das anders dan ein aufgelesene unverstandene lere red, geschehen zu schreiben, da nichts innen ist? solchem schreiben hangen die klapperleut an, dan die kreutler wissen nichts zu loben als allein was süß in der zungen ligt, da alle betrug innen wachsen. oder wer wil mir verargen, das ich die andern solche scribenten, Macrum und seins gleichen nicht hoch achte oder nicht zu lesen verbeut? ist das ein kleine ursach, das einer schreibt dreifach, das einer vergißt der dingen eigenschaft, wo sie sich hin specificiren. vergißt zum andern mal den proceß, der den dingen gleich so wol geben ist als die tugent. und der den proceß nit weißt, wie kan er wissen die tugent? dan der proceß beweist die tugent, und tugent gehet durch den proceß. darzu auch zum dritten, das der autoren verstand weder in krankheiten noch in den dingen nie verstanden ist worden; sol solchs nit zu verbiten sein einem, der da nicht gedenket der mutter der natur, des liechts der natur oder dergleichen des ursprungs natürlichs herkomens? was ist es alles bei inen anders, dan das sie aufgelesene ding beschriben haben, des grund anderst (den sie nit verstanden gehabt haben) gewesen ist, als sich dan pflegen die poeten zu schreiben dis und anders dergleichen, deren feder nichts dan gift in der arznei ist. also sol der grund der arznei laufen, das der kisling in ein saphir gebracht werde, in ein smaragd, die venus in solem, das nit allein durch die kunst beschehe sonder durch den himel, nit allein die form sonder auch die tugent. also sol geschriben werden und geleret, das alle coralliſche tugent im marmel gefunden werden und

der marmel in corallen. das ist ein leicht schreiben, der die farben schreibt; der schreibt leicht, der aufzeichnet seins nachbaurn rede. das sind nit scribenten; es sol aus dem grund gehen der mutter, des kinds art zu beschreiben. so wird ein ieglichs ding, das das ander ist, und keins besser, keins erger. also habens solche scribenten dahin gebracht, das man muß rhabarbarum jenseit dem mer suchen und hermodactylen. aus der beanei entspringt der apoteker grund, die verlassen den grund und erkantnus der arznei; ist gleich dem exempel als einer, der ein redner bestelt, der für in ret und diser hat selbs maul gnug; darum gebrist im nichts, als das sein maul zu wenig kan, nit dahin gefürt. und wie aus eim baurn ein doctor kan werden, also aus entiana ein rhebarbara. lasset euch das eingedenk sein, wie eins ieglichen maul mag gezogen werden also eim zwang die natur auch underworfen ist; dan die arznei wachst in gerten, wachst beim kranken. da aber die experimentler aufstunden und die humoralisten, da mußt man griechische arznei brauchen den Teutschen, ist gleich als mit dem tuch, ie weiter ie besser, das heimsch, das sein werme auch gibt, wird veracht. was ist eins mer dan das ander? allein der lust und die geile und große torheit, das ligt alles in der verfürung der augen; die ubersichtig werden sehen tausent meil ein kraut und das vor den füßen nicht, und der himel ist gleich so wol vor den füßen als uber tausent meil. kan der ascendens den kranken finden zu würgen, so kan auch der ascendens den kranken finden zu behalten. es ist ein ieglichs doppelt; wo krankheit da arznei, wo arznei da krankheit. dan in den arcanis wird der duftstein hyacint, der leberstein ein alabaster, kisling ein granat, der leim ein edler bolus, der sand perlin, die nesseln manna, ungula ein balsam. hierinnen ligt beschreibung der dingen; in disen dingen sol der arzt gegründet sein.

Ein ieglich ding, das durch die zeit gehet, das ist dem himel underworfen, das ursachet die feule der dingen; dan sobald der auslauf da ist und desselbigen end, so bald ist auch da die zergehung desselbigen. nach einer ieglichen zergehung sol angefürt werden ein neuer ascendent und ein neuer eingang. dan aus dem folgt das oftmals 10 oder 20 infalt einem glid, vor dem der ganz himel undergehet. so nun also neue und andere constellation angehen und nüzlich dem leben, schedlich der gesuntheit, so zwischen dem end und der gesuntheit ein gang dergleichen eingefallen wer; dan ein augenblick bricht, das nimer mag wider eingefürt werden. nun folget aber aus dem das glück der unbeschnitnen arzt, das ein arznei da hilft dem, dem, dem nit und ist doch einig; ein zeit für sich gehet, die ander hinder sich.

Nun gehöret zu solchen dingen ein wissen der revolution, ein wissen der alteration, ein abwechslen des ascendenten, enderung der exaltation, neue art der coniunction; in solcher anderen art wer wil die arznei richten und sie füren? nun ir arzt, wo wöllent ir den grund euers glücks sehen oder suchen oder wen wöllet ir tadlen, so ir in unfal fallen, oder loben, so es euch wol gehet? was ist das glück oder das unglück? sagt, wie sicht der mon, wie hat er augen und nasen? so ir im lauf des himels underricht werdet, so sprechet ir: da ist, da ist nicht, nit ich wil versuchen, got geb uns glück. kein glück ist, das nit sein grund hab oder ein vorwissen dem erfarnen. was ist das glück anderst, dan ordnung halten mit wissenheit der natur? was ist das unglück, dan wider die ordnung ein eingang der natur? die natur, gehet sie recht, so ist das ein glück, gehet sie unrecht, so ist es ein unglück. denen allein also gesagt, die da nit anderst meinen, dan das glück sei ein man, der tue eim ieglichen, was in lust, dieweil das nit ist; dan wir haben unser verordnet wesen

in der natur. der im liecht wandelt, hat kein unglück, der finſter wandelt, hat auch kein unglück. ſie haben beide recht. der da nicht fallt, hat die ordnung, der da fallt, hat ſie brochen. darumb glück oder unglück nit dermaßen ſind wie der ſchnee oder der wind, ſonder aus dem grund der natur zu richten und zu erkennen. darumb iſt unglück ein unwiſſenheit, glück ein wiſſenheit. der im regen wandelt, ob er ſchon naß wird, iſt nit unglück; der in der ſonnen wandelt, iſt nit unglück. dan in beiden glück und unglück ſind allein von zweifelern und von den hoffern erdacht, bei denen zu beiden ſeiten nichts dan das maul aufgeſpreit iſt, ob etwas darein fliegen wolt. ir ſollent euch dermaßen in wiſſenheit richten, ir arzet alle, das ir kennet urſprung glücks und unglücks; dieweil ir das nit können, ſo ſtehet der arznei ab. dan töten den kranken iſt nit ein unglück, geſund machen den kranken iſt auch kein glück, es iſt das end, nach dem und ein ieglicher kan, nach dem ein ieglicher ſucht. dan das end bewert, wer im glück oder unglück wandelt, im wiſſen oder im unwiſſen. wer weißt die zal der krankheiten, denn der da weißt die zal natürlicher gewechs und natürlicher arcanen? nichts iſt eins mer dan des andern; nichts iſt weniger, das zu vil uberbleib als der tot alein, der in keiner zal ſtehet. dieweil nun ein gleiche zal iſt zu beiden ſeiten, wer iſt der anfang in der zal, die zunemen, als der philoſophus für ein teil? und ſo vil und dieſelbigen, der ander teil der aſtronomus iſt, und iedweder ſind als vil als der ander, und die halten die zal der krankheiten. dem arzt iſt nit möglich, dieſelbigen zu erfaren. denn der arzt iſt nur ein land, iſt nur ein jar, das erſt jar, das ander jar; was weißt er dan? aus im ſelber weißt er nichts, warmit die namen erfunden werden. da ligt auch der grund der materi, weſen, erkantnus und eigenſchaft.

Sol nun das unbillich ſein, euch beanen zu eröfnen

euer torheit und irrsal und verfürung der kranken? ir müssent in ein andern grund, dan ir habt, oder ir müssen erger dan totschleger und irs gleichen in ein spectaculum gehen. meinet ir, es sei mir zu verwerfen oder mir sei das land zu verbieten, so ich solches red und fürhalt, das nichts anderst ist, dan euer morderei im grund zu eröfnen? euer plaz wird nicht lenger bleiben dan bis auf das urteil der kranken, als dan werdet ir geoffenbaret werden. ir werdet euer beanei nit beschirmen mit euern gevattern und schwegern, mit euern liebkoslen und dellerschlecken bei den fürsten, sonder ir werdent in ander weg daran müssen und sie mit euch. und allein euer grund sei, das der krankheiten namen werden sein leonis, sagittarii, martis, saturni etc, sonst sollent und werdent ir nichts ausrichten, dan im unglück stehen. welchen werdet ir den kranken für den warhaftigen grund fürhalten? so sie die lügen wißten und erkenten, euch würden vil mer stein auf den rucken gelegt dan under die füß. nicht saget, das ist melancholia, das ist cholera, dan es ist nit also; nemet die warhaftige erkantnus in dem eußern, so werdet ir nit mit lügen gezigen. ir werdet mir mit euerem dröwen, schenden nichts abgewinnen noch erschreken, dan ich weiß und kenn den harnisch, damit ich mich weren sol, so es an die buntriemen gehen wird.

Hieraus nun ermessent ir auditores, ir leser, mit was grund sie und ich gegen einander standen, ob ich mein grund aus doller weis hab oder aus der schwarzen kunst oder aus dem teufel, wie sie sagen. und besehent iren grund, den sie haben, aus wem derselbig auch kompt. der mein ist in der warheit. nun mögent ir des grunds vatter wol erkennen. der ire ist ein lügnerei, darumb irs aber wol mögent erkennen eins ieglichen anfang und ende.

Damit ich also den andern grund beschlossen wil haben hie an dem ort, aber mit weiter erklerung an den enden

und orten, da die natur und der mensch beschriben wird, das dan hie mein fürnemen nit ist, sonder allein anzuzeigen, waraus die arznei gang, und wie sie sol erkent werden vor den betriegern, die sie mit worten bisher beschirmbt haben.

(Den einzigen überlieferten Text des 3. und 4. Abschnittes des Paragranums siehe auf Seite 181 ff.).

2a.

Aufzeichnungen zum I. und 3. Abschnitt des Paragranum.

(Aus dem Februar 1530 in Berezhausen).

Dieweil nun in der philosophia der grund ligt der arznei, dodurch sie zu erkennen, so wissent das in dem wege. das erstmal, das der mensch gleich als wol die zwei, erden und wasser in im hat mit mineralibus etc, als wol als die eußer globul. darumb nun aus dem folgt, das wir müssen aus demselbigen der kranken eigenschaft erkennen also, das wir mögen sprechen, die krankheit ist arsenicalisch und die aluminosisch.

Dieweil vil ligt in der erkanntnus der krankheit, so ligt vil auch in derselbigen eigenschaft zu wissen. alsdan bisher der brauch ist gewesen, man sol die kranken qualificiren, das ist cholerirn, melancholisirn ꝛc, phlegmatizirn und sanguinirn. und so man nun weiß von den vier dingen, so wiß mans von allen dergleichen also aus den vieren entsprungen zu sein; das ist nun erlogen.

Derselbig grund ist nit philosophisch sonder fantastisch; dan kein philosophus hat derselbigen fantasei niener gedacht, und ist auch bei keim nie gedacht worden als allein bei den arzten, die sich gesündert haben von der weisheit der natur; auf das die gelerten professorn ir narrheit, bescheißen ꝛc nit sehen, haben sie die vier humores erdacht und darnach sich gesündert wie ein huntschlager von burgern.

Nun dieweil die philosophei sol hie fürgenomen werden, so erkennen sie also, das sie sol tractirn von allem herkomen der natürlichen dingen; und wo sie im selbigen nit tractirt, so ist es vergebens. nun haben die alten philosophi vil geschriben, das für philosophei (und nit philosophei ist) gehalten worden, darumb so ist von nöten am ersten zuerkennen derselbigen philosophei irren, ehe das mein philosophei angang.

Der philosophus sol wachsen in zwen weg, einer aus dem himel, einer aus der erden. das ist, aus der firmamentischen sphaer so versteht er den luft und das feuer, und aus der globel sphaer so verstehet er die erden und das wasser. darumb sol er in beiden geschickt sein, ir natur zubeschreiben; noch ist es nur ein philosophei, aber der ein ist ein philosophus, der ander ein astronomus.

In solcher philosophei verstant ein auslegung. zwei ding seind ir fürnemen: was die erden gibt, heißen mineralia, do werden mineralia und fructus begriffen; was

weiter der himel gibt, do werden, was die luft und das feuer gibt, begriffen. nun sind von der erden mineralia, erz und frücht, und seind vom himel chaos, das ist regen und impressiones.

Darumb in den dingen verstanden in iedwedern ein zwifachen philosophum. den ersten, der do des dings wachsen erkennt, der ander, der sein natur erkennt, und ist ein philosophus, nit zwen. das beschicht in der erdglobul, der do weißt das wachsen der mineralien, der metallen, der beum ꝛc und nachfolgend ihr natur zu beiden seiten. also ists im himel; der do weißt, was im himel wechst, als regen, hagel, schauer ꝛc, und weiß, was das gestirn imprimirt, das ist ein teil, der ander diser dingen natur, art und eigenschaft; also ist der philosophus ganz.

Nun aber die alten philosophi haben geschriben von der erden und wasser, ir natur, und haben das herkomen außen gelassen, nit verstanden, das do bezeugt, das sie von der natur als experienz nichts erfaren haben in dem grund. sie haben also librum meteororum gemacht, do sie beschreiben herkomen regens, donners ꝛc, und haben darbei vergessen ir natur, das dan anzeigt, das sie nit wissen gehabt haben, was das sei, darvon sie geschriben haben.

Erstlich haben sie geirret in dem, das sie aus der erden alle mineralia gesezt haben, das nit ist, dan die erz sind nit der erden, seind des wassers. haben weiter vergessen der erden in irem herkomen des gras und baums. also haben sie auch irrig gesezt den ursprung des regens, donners ꝛc; denn sie haben die erkanntnus der 4 element nit gehabt, als für ein mutter.

Dieweil sie nun also in solcher großer irrung gestanden seind, und augenscheinlich ist, das ir ler Aristotelis de mineralibus falsch ist und was sie de meteoris geschriben haben, so wissen hierin, das ir sie nicht sollen annemmen. dan was auf solchen grund gebauen wird bestet nit, als Aristoteles, Avicenna, Albertus, Thomas ⟨sagen⟩: de terra pura non fit lapis etc.

Nit verargen mirs, das ich sag, es sei falsch; dan es ist falsch alles, das sie geschriben haben in natürlichen dingen, das beweist der grund an im selbst. und ob ir sprechen, ob ich mich wölle understehen ein neue philosophei zumachen? sag ich ja und bilich ja! und ich wil

mit der lügen zu kampf gehen und die meteorei dermaßen einfüren, das Aristotelis geschriften in den dingen und seiner lausigen sequacium disputiren in ein seustall disputirt muß werden. sie müssen herunter und ir all mit inen, und so ir euch noch so fast rissen auf der gassen, so muß es herfür, das euer medicin, philosophei und alles nichts ist, dan ein ausklaubte büberei und ein facultet, geordnet die leut zubescheißen.

Das wird euch ubel schmecken, das ich euch euer philosophei in dreck wirf und ir müssen darein und die seu müssen zu euch im dreck wülen. o, wie ein große schand das ist und sein wird, das meister Hans hat gelesen auf der hohen schul de meteoris, de generationibus, de coelo et mundo etc, und iezt selbst an tag komen, das meister Hans ein narr ist und lügnerei und leckerei gelesen hat; des schemen euch, das ir euer eigen schand öfnen werden.

Damit ir aber wissen und verstanden in all weg, das ir der philosophei nicht geraten mögen, sonder müssen deren voll und wolerfahren sein, wil ich euch anzeigen, was die philosophei ist nach der kürze und was die arznei ist, die auf ir stet. so mein ich nit die Aristotelisch philosophei, noch Alberti. dan derselbigen philosophei ist ein hölzin fundament, auf das, was gebauen wird, undergat und ersauft. vergebens ist ir philosophei, dan sie tractirt falsch ir meteorik, item vergebens ir philosophei, dan sie tractirt falsch de mineralibus, item vergebens ir philosophei, dan sie tractirt falsch de stercore rerum. auf solche philosophei sind ir geborn und gesezt und im selbigen seind ir darzu narren und tölpel und können nichts.

Wie kan dan auf einem solchen falsch stan ein arznei? was nüzt es dich, das du so wol kanst von inen reden? was ist das reden anderst, ein geschwez gleich einem fürsprecher und juristen, der vor eim gericht stehet und hat einen faulen handel und wil in mit schwezen vertedigen? also ist euch auch. ir habt faule arznei, darumb müssen irs mit schwezen vertedigen. allein die philosophei sei ein ganze practik der medicin, sonst ist ir philosophei nichts. was ist die practik? die ists, das sie all arznei euch in die hand gibt; dise practica ist unbekant bei den alten. also sollen ir die philosophei verstan, darauf der arzt gesezt ist.

philoſophia quadrat quatuor complexionibus, ſcil. morbus arſenici, morbus lunae, morbus acorinus etc. hoc eſt, cuius complexionis eſt lupus? eſt ex cholera aduſta, nihil eſt, ſed eſt mercurius arſenicalis ex auripigmento.

Do lernen die krankheiten zu erkennen, das ander iſt falſch ex cholera. das iſt philoſophia! das euer iſt nit philoſophia, ſonder phantaſia; das mein aber iſt philoſophia, alſo lernen arzt werden.

So euch einfalt eſthiomenum, cancer, ſo wiſſen, das am ſelbigen ort ligt arſenicus der macht das (ut de ulceribus). nun heißt der morbus arſenicalis, dan er iſt alſo. warumb geſchicht diſe philoſophiſche austeilung in der arznei, das ein ieglichen arzt mocht underrichten? darumb geſchichts, ſo diſer namm da iſt, ſo iſt auch do die eigenſchaft des nammens. nun kenneſt du den arſenicum in ſeiner natur, ſo weißt du im leib den arſenicum auch zu erkennen. iezt haſt du der excrementen art, eigenſchaft, weſen, herkomen, natur und alles, und warhaftig.

So du nun das haſt, ſo zeigt es dir die cur an; dan arſenicus heilt arſenicum, anthrax anthracem, wie do gift heilet gift. ſcorpio beweiſt etlichs teils in der gemein, noch vil mer ſerpens, bufo, aranea; dieſelbigen heilen noch mer. warumb geneußt die nachtigal an der ſpinnen? darumb das ſie araniſche krankheiten haben und ir anatomei. darumb heilt ein menſch den andern, mumia ein menſchen, das iſt ſtellet ſanguinem etc, das darumb, das gleiche anatomei do iſt; und alſo heilet gleiche anatomei ie eins das ander; das iſt philoſophia.

So du nun weißt, das arſenicus iſt, ſo heil nach inhalt der anatomei den arſenicum mit dem arſenico, wie dich anatomia bericht. golt ſterkt das herz und die kraft, dan darumb, in der anatomei aquae iſt golt das herz, luna das hirn. ſo du nun die metallen alſo haſt, ſo haſtu auch ander margaſiten und talken; dan die andern glider heißen margaſiten, talk, cachimien, gemmae, ſales etc.

Die austeilung gibt phyſicum, gibt auch chirurgicum, gibt den arzt und ſie beid haben ein theorik, ein urſach, zu lernen in iren krankheiten, teilen ſich allein in der practica und nit im grund. darumb ſo liegen ſie, do ſie ſagen, Theophraſtus ſei ein chirurgicus und kein phyſicus. nun

hat er doch nit mer dan ein grund in beide, das ist philosophia praedicta. und ich bin sein zeug, das er physicus und chirurgicus ist, wie obstat, aber nit wie die narreneesel plerren, die do nit wissen, was der grund der arznei ist.

Also muß man philosophiam auslegen, das der arzt daraus wechst und philosophia aus dem arzt. nun schauen, wie sie bisher gewachsen sei, nichts dan eitel sophisterei, sandgrund, sandgelerte. das mögen ir nit verlaugnen; dan ir werk zeigen an, das ir narren seint und nichts können noch wissen.

Wie nun obstat die teilung der sphaeren und also des menschen, und die eußer erkantnus gibt die inner, wie wiltu dan die choleram, phlegma also austeilen? gleich wie ein hundschlager sein heut austeilet, also stest du do.

Nun wiß, das aus dem, das die krankheit ist, aus demselbigen muß gleiche anatomia gehalten werden; das ist, die arznei folgt, nun wie wiltu dan aus der cholera purgirn, wo nimbstu choleram in der coloquint? das mag nit sein, dan es purgirt dreck, nit dem morbum. wo wiltu melancholiam mit melancholia heilen, mit lazuli? bene veneritis! wo weißtu, das lazuli sol melancholia etc. sein? es ist blauer dunst, womit ir hohe schulen umbgehen und lauter leckerei.

Noch eins; welche melancholia ist esthiomenisch, welche phlegmone ist in der gallen ꝛc? alles nichts, dan ein ausklaubte büberei!

* * *

Nun aber wie die philosophei ist, aus deren der arzt wechst, dasselbig wissen in den weg, das der philosophus sol hierin groß wachsen, das ist, so wissenlich sol im die natur sein, das er sol wissen am selbigen ort, wie alle ding concordirn, was da sei, was do werd, und so es da ist, was es sei, innen und außen wissen.

Solchs wol zubeschreiben lesen mein philosophei. hie wil ich euch aber exempel geben hierin, wie ir vom wachsen sollen verstehen. erstlich teilen alle gewechs aus der welt in vier teil. einer ist mineral, das sind mineralia, die seind das wasser; der ander ist fructus, beum und gras, und ist der erden; der drit ist manna, tereniabin, und das ist des lufts; der viert regen, donner, schauer und es ist des feurs.

also werden die vier geteilt in vier element, in vier mütter, einem jeglichen ir besonder gewechs.

So nun also 4 mütter seind und in viererlei kinder, so teilen dergleichen den leib in viererlei krankheiten, in metallen, in früchten, in mannas, in regen, schnee. so ir nun die wollen erkennen im menschen, so wissen sie aus dem eußern zuerkennen, desgleichen das wachsen; materia und effectus erzeigen sich do, und darnach ir virtutes, gut und bös mit demselbigen werden.

So ir nun dis habt, das ir wissen, die krankheit zu teilen in ire mütter (nit sagen cholera, phlegma, dan es ist erlogen dasselbig). so wissen nun die genera der kinder, so ein ieglich element gibt. so ir nun das habt, so habt ir auch die nammen, der krankheit eigenschaft und herkomen, wesen und eigenschaft. nun folget hieraus der nammen arzneiischer austeilung, das ist des, das der nammen bedeut, auslegung, deren ich do kurz exempel gib.

Darumb so wissen, so ir wöllen teilen die krankheiten, das sie geschehen nach der gerechten sphaera und nach irer erkantnus.

So ir nun das wissen in eim element, so wissent irs in den andern auch, das ist in erden, feur, luft. dan wie ir habt arsenicum im wasser, also habt ir in in der erden, das ist persicum ignem, also im luft irs ‹. . . . .›, also im feur, ist martis coniunctio. also wissen nun hierin, das ir in den vier elementen solche aegritudines vierfach sollen teilen, viererlei arsenica, viererlei talk, viererlei cachimia, viererlei salia etc, und also viererlei schne, viererlei hagel, viererlei schaur, viererlei blizen, und also in der erden viererlei melissa, viererlei chelidonia, viererlei valeriana, viererlei anthos. also ist die austeilung der philosophei, also wird sie in die arznei gebracht, also arzneien, nicht mit euern dölpelwerk, cholera, phlegma, gickes, geckes! pfuch an galgen mit den hohen schulen! nun ist es doch nichts dan eitel lügnerei mit euch und bescheißerei, das bezeugt euer arbeit, und so aber euer dellerschlecken nicht so hoch wer, man schiß euch auf die nasen.

Wie schmekt euch die philosophei? hierein müssen ir, und solt der herzbendel brechen oder euer oren müssen am branger bleiben. o wie dulce decus euer kappen tragen, wan man euch die kappen umb die oren schlagen würd.

es ist ein groß ding im liecht der natur, das die natur sein subiectum zeichnet; als der himel zeichnet sein narren, nimbt in die vernunft; den son des menschen zeichnet die natur in seiner wurz, bosheit ꝛc; die natur legt in die hand (chiromantiam) die adern und geng, darbei der mensch erkent wird, wie er sei; bei der nasen gibt sie im zeichen ꝛc, und bei allen dingen am ganzen leib, so bezeichnet sie alle mal den innern menschen mit den eußern warzeichen. also tut sie auch euch kappentrager; darumb das ir narren sind, so zeichnet sie euch mit der kappen; fürwar ir trügen sonst kein kapp. die natur ist mer dan ir, dieweil ir nimer in mutter leib ligen, das ist in der formation der bildung, und seind der natur entrunnen, so zeichnet sie euch mit der kappen. das mag sie wol tun, id est per vestram putatam praedominationem. also kompt der narr, nun muß deiner kappen bedeutung an tag komen. dan ir sollen wissen, das die magica vermag zu praefiguriren sein eigen mann und anzeigen nach seiner kleidung sein formam, sein fatum, wo mit er umbgehet. darumb hat euch magica ein kappen aufgelegt; dieselbig kapp ist euer firmament, prognostication. also muß ich euch aus der kappen magirn, dieweil ich doch euer magus sein muß.

Damit wil ich also die philosophiam für ein grund der arznei fürgelegt haben und angezeigt, auf das ir wissen und merken, das ir mir mein theoric, mein physic ꝛc nit mögen umbstoßen mit euerem stecklin und das ir darbei erkennen, ob ich ein physicus oder chirurgicus sei, oder ob ich eins allein sei on das ander oder beide, dieweil wir in der practik physicae und chirurgiae geteilt werden. nun schmeckt, wer ich sei, ir gugelnarren.

* * *

Das drit und das lezt ist die alchimia, darin der arzt sol sonderlich hoch und bewert sein, und wo er darinnen sein bereitung nit nimbt, so ist sein practik nichts; dan da ligt die kunst praeparandi.

Nun ist die alchimia ein kunst, die do lernt die astra zubesündern von den corporibus, auf das die astra nachfolgend dem gestirn und firmament gehorsam sind, zu dirigiren; dan dirigiren ist nicht in den corporibus, sonder allein im firmament.

Daraus nun folgt, das alles, was das hirn isset, dasselbig wird im durch den lauf lunae zugesprochen, was milz isset, zeucht der saturnus dahin, was das herz isset, die sol; und also seind die eußern firmament die directores der innern. darumb falsch sagen die, die do sagen, melissa dient zur mutter, salvia zum haupt, so sie venus und luna nit würden dahin ordiniren; irent halben gangen sie in magen und durch die inteſtina wider aus.

Darumb was do nit würkt in der arznei, dasselbig wird nit dirigirt vom himel, das ist, der lauf des himels ist nit do, darumb so würkt sie nicht. also hat ein ieglich pars sein directorem vom gestirn und heißen astra.

Dieweil nun der himel nichts dirigirt, allein es sei dan vom corpus geschiden, das ist, er dirigirt allein das arcanum und das corpus nit, wie er dem menschen sein vernunft dirigirt und darnach die vernunft den leib. also dirigirt er die corpora; so sie im magen ligen, so seuds der magen und als dan so dirigirt er das ein, das ist das arcanum.

Nun ist der magen der alchimist, das ist, der das ampt fürt der alchimei. nun aber mit mererm nuz sol es außen beschehen, ehe es in in kompt, so wird es noch besser wirken. dan wo das nit geschicht, so ist es eben als ein ro fleisch ist; der magen deuet es noch vil baß, so es kochet ist. darumb so er liebe hat, zubereiten die ding der speis, so sol noch vil mer von der bereitung der arznei fürgenomen werden.

Vil haben sich der alchimei geeußert, sagen es mach silber und golt, so ist doch solches hie nit das fürnemmen, sonder allein die bereitung zu tractirn, was tugent und kreft in der arznei sei, die kein leib hab. welcher sie weiter hierin veracht, der veracht, das er nicht verstat. wiewol ich mich versich, das die apoteker, scherer und bader werden von irem suppenwust nicht weichen; und so ir noch so vil vertrauen in euer apoteken hett, noch seind ir narren. das beweist euer recepten zal aus; dan man sicht wol, wen ir gesunt machen und wie und wo und wenn.

Dieweil nun mein fürnemen ist zum lezten von der alchimia, also das sie ein grund und seul ist der arznei, nach dem und die vorbemelten ding verstanden werden de philosophia und alchimia, so mag kein arzt on dise

kunſt nicht ſein ſonder er iſt gleich einem ſeukoch gegem fürſtenkoch. ſo wiſſen, das die natur alchimiam haben wil und wil, das ſie der arzt verſtant und darin rechtfertig ſei und wol erfaren und nit ein ſuppenwuſt.

So er nun die ding ſol wiſſen, ſo ſtet im zu, was calcinirn ſei oder was für ein kraft hab. item ꝛc.

Nun iſt die kraft im calciniren, alſo das ſich das alkali erzeigt und ſein virtutes, item im ſublimiren das alkali volatile, item im reverberiren das alkali color., im diſſolviren das alkali int.; ſo nun in diſen dingen kreft ligen, wer wolt ſie nit alſo beim ſubtileſten haben.

Nun urteilen iezt, wie ſo groß diſe underſcheid ſei gegen der apoteken und ir bereitung, kreften und tugent ꝛc.

3.

Ein Sendschreiben Hohenheims an den Rat der Stadt Nürnberg

vom 1. März 1530

aus

Berezhausen.

[Copei des sendbriefs Theophrasti von Hohenheim an die herrn von Nürmberg, anno 1530, die bücher von den franzosen ic belangend.]

Erbar, fursichtig, weis und günstig lieben herren, mein willig geflissen dienst sein E. F. W. zuvor. günstig lieben herrn, demnach ich von imposturis der arznei durch euer E. F. W. erlaubnis in druck hab lassen ausgehen, nachfolgend mit merer notturft ein buch gesezt, in der gemein alle kranken betreffend, doch des fürnemens die armen kranken darin zu betrachten, auf das dieselbigen am wenigsten doch mit merem fleiß betracht und nit so jemmerlich verderbet würden, und dasselbig buch durch Hectors diener in die canzlei lassen antworten, darinnen ich sonderlich verhofft, dieweil ich hierin anders nichts dan die armen kranken allein betracht und die unerfahrenheit etlicher arzt zu erkennen gib, wol gehandlet sein, ist solchs durch E. F. W. nicht zu trucken vergunt und nachgelassen worden. nun aber in meim abwesen langt schriftlich an mich, wie das solches buch, auch ander mein schriften, durch euer E. F. W. nidergelegt und abgeschlagen sei, nemlich durch anbringen etlicher von Leipzig, villeicht nicht on scheltwort. hierauf ist mein untertenig bitt an euer E. F. W. als an mein günstige herren, nicht dermaßen on verhör ungunst fassen und so leichtlich glauben geben denen, die ich mit warheit berürt hab. dieweil in sonderheit dise euer E. F. W. löbliche stat Nürnberg aus kraft des euangelions, die warheit zu beschirmen und auch die, so die warheit öfnen, berümbt zu fürdern, lieben, stat und plaz reichen und geben, wollen mich solcher evangelischer kraft nicht entsezen. denn ie mer die warheit gemelt wird, ie mer sie die schlangen zu hindern fleissigen. hat eine hohe schule von Leipzig, der ich mich versihe, oder

die facultas gegen mir zu handlen, gehört meine person an, darinnen weder Euer E. F. W. noch andere gericht nichts zu handlen noch urteilen haben aus freiheiten der universiteten bis in vergangene disputation, do bilichs oder unbilichs sich selbst eröfnet, alsdan den unbilichen teil dermaßen verdammen.

So erman ich auch Euer E. F. W., zu bedenken, sol mir solcher truck jezund abgeschlagen bleiben und denselben (der doch auf euer E. F. W. erlaubnus angefangen ist) nit vollenden, das das vorgangen getruckt buch ausgeloschen were und zu schwer zu verstehen, das ich jezund mit merer fruchtbarkeit erklere, so mußt ich mich beschweren mein fürnemen ungeent zu bleiben durch zulassung des ersten trucks, das doch nun furhin mit kleinen geschriften zu ende gebracht mag werden. so die von Leipzig dasselbig nachfolgend lesen werden, acht ich, das sie sich weiter gegen mir nit einlegen, wo aber nit, so sol mir die warheit hierin zu verkündigen offen ston im truck, so es dermaßen angefangen ist. der mangel oder zweifel hierin tregt, sol offentlicher disputation mit mir eintreten, wie ich denn auch vormals als jezund urpuetig gewesen.

Bin derwegen des verhoffens, Euer E. F. W. werden mich auf solchen guetlichen bericht in meinem werk, welches doch weder gewalt noch herrschaft anlanget sonder allein der armen kranken nuz betracht und fürdert, nit verhindert, dieweil auch das mein geschrift allenhalben bedeutlich unterweisen und erkleren, aus was gemüt und grund ich geschrieben ꝛc. das wil ich umb einen ersamen F. W. rat diser löblichen stat gegen einen ieglichen insonderheit mit höchstem fleiß verschulden. hiemit günstiger schriftlicher antwort erwarten. geben zu Berizhausen prima martii anno 1530. E. W.

Theophrastus von Hohenheim,
beider arznei doctor.

[Alia disposítio epistolae ad senatum Noribergensem.]

Den erbaren, fürsichtigen und weisen bürgermeister und rat der löblichen stat nürnberg, meinen günsttigen lieben herren.

Ich werde unterricht, wie das uf verschiner zeit, nemlich von Leipzig sei eine schrift komen. ir habent nichts auf den druck zu urteilen, warumb urteilent ir denn meine arbeit? habt des kein verstand nicht. wiewol mir das euangelium das nicht getan hat. dieweil nun aber das euangelium vermag, die wahrheit zu eröfnen und die mit nichten zu verschweigen, und ich als ein doctor deren bekant und ir als beschirmer des euangelions und der warheit fruchtbringer, hab ich mich auf solchs gen Nürmberg gefügt, mein erst buch fürgehalten, erlaubt worden. nun aber weiter, dieweil mir sol der truck durch das euangelium abgeschlagen werden durchaus in allen dingen, so muß ich on verantwortung bleiben, und also muß die warheit verschwigen bleiben, des das euangelium ein ursach sein wird. auch der gemeine man wird da gehindert, den ich allererst zu fördern geneigt und nicht anzusehen dis oder jens. haben die zu Leipzig etwas gegen mich, rechtlich disputiren. sich darf hierin niemants legen, wir werdens wol ausmachen. ich lester niemants. wie vil seind offentlich, welche die h. magistrat lestern, alle secten und stende, beide geistlich und weltlich, edel und unedel, im druck und in ander weg; des lestern ich mich nicht fleiß. welchs nachgelassen wird und zugesehen, und das meine, das weder obrikeit, fürsten, herrn, noch magistrat nicht berürt, allein die betrieger der arznei, auf das der gemeine man, reich und arm, der bescheißerei entlediget werde. aus was ursachen sie mir dis abschlagen, dieweil ich noch zu keinem lesterer erkant bin, noch uberwunden?

Das die hohe schul ob mir klagt, richte sie gegen meiner person aus, nicht zu verbitten den truck; dan der truck stehe nicht in solchen dingen, der disputation zu befelen vorbitten, niemants vorzuhalten. darumb ist der truck, darumb drückt man, auf das die warheit an tag kome. der in mir niderlegt, der niderlegt die warheit so lang, bis ich in der disputation uberwunden wird.

Nun ſteht Euch der truck nit zu urteilen noch zu vorbieten vor angeſezter und beſchehener diſputation. ſo ich aber ie ſol und muß die ſuppen eſſen, bitt euch, wollet mein eingelegte ſupplication verleſen und handlen nach inhalt der ſupplication, das ich vor menniglich entledigt und menniglich auch von mir entledigt werde von wegen des euangelions, ſo zu Nürmberg gepredigt und verkünt wird.

Ihr müſſet auch gedenken, das die, ſo der warheit wider, platz haben, und die, ſo der warheit anhangen, vortrieben werden.

4.

Das Buch Paragranum

Letzte Bearbeitung in vier Abschnitten

[Liber quatuor columnarum
artis medicae].

1530.

Vorred durch doctorem Theophrastum.

Nach dem und ich hab lassen ausgehen aus bezwungener not etliche bücher in der arznei, nemlich von pustulis, das ist franzosen, nun aber ist mir dasselbig zu argem ausgelegt, das ich mit höchstem fleiß und größten erfarnheit geschriben hab und eröfnet, nuz und guts der kranken betracht, aus welchem mir ein ursachen geben ist, den betrug auch die irrung anzuzeigen deren, so hierin nichts verstanden noch können und doch hierin wollen all andere verachten.

Nun hab ich geschriben, das sie zu vil, heiß ich zu wenig, nemlich vom holz und von den dreien büchern der imposturen, dorin ich wol mit guter warheit het mügen ein lenger buch füren, hab ich in kürze verfaßt, das merist und vil schand zu vermeiden, der doctorn torheit und einfalt, auch der meistern. so ich nun das also mit kürzi beschlossen hab, beklagen sie, es sei zu wenig, niemants mögs verstehen. so es nun zu wenig ist, werd ich gezwungen, mer zu schreiben und lenger bücher zu machen, dieweil sie beichten, ich schreib vil zu wenig. ich acht sie wöllen das ir torheit und gelerti gar an tag komm, darzu wil ich inen helfen.

Wiewol sie zu verstehen geben, mit der warheit an tag zu geben, sei genug geschriben betreffend ir frombkeit, gelerti und kunst, allein meiner ler mer unterricht, so mag keins vom andern geschiden werden, sonder sie müssen beide mit einander fürgenomen werden, auf das nit eins allein sonder beide gar wol verstanden werden. wiewol ir meinung allein ist auf das ein und das ander nit.

Das sie mir verargen, das ich schreib, geschicht aus irem unverstand; dan ich, als mein geschriften beweisen, nichts außerthalb dem grund und erfarenheit geschriben. das sie aber uber mich schreien, ist die ursach, das ich inen

den herzbendel treff in dem, das sie nichts wissen noch verstehn, nemlich das arzeten zustehet. darumb das ich nicht aus iren schulen komm und aus inen red, sols unrecht sein, dieweil mich darzu zwingt, das sie falsch ingeleit werden.

Dieweil ich sol solchs schreiben und muß, mag ich die warheit weder durch die alten noch jungen nit besteten, aus dem ich nun gezwungen wird, wider sie zu sein und nit mit inen, so ich anders wil die warheit der arznei beschreiben und für mich nemen, nicht allein die schüler, sonder meister und schuler und der meistern und schülern praeceptores in der gemein zusamen kuplen und inen, dieweil sie solche schreier sind, fürhalten, was die arznei sei und darnach was sie sind. dan gleich so not ist ir geschrei zu entdecken als ir kunst.

Wil ich nun den grund in der arznei füren, so muß ich die ding für mich nemen, die den grund geben. auf das wird ich bezwungen, allen grund aus der philosophei, astronomei und alchimei zu sezen, auch nemen und darauf fußen. so sind sie nun verechter dieser dreien fundamenten, nemlich verechter der philosophei, verechter der astronomei, verechter der alchimei, widerbellen wider dise künst umb nichten anderst, dann das sies nit können und beschemen sich des. damit sie mit eren bestanden auf irem teil, uberreden sie den armen, den gemeinen, den einfaltigen, sie seind narrenwerk und sei nichts, und sie selbst sind narren und esel und nichts, vergleichen sich den Juden und den phariseern, meinten der himel wer ir und den, des er war, verachten sie, das ist Christum. also sind sie die arzet der hohen schulen auch, und bader und scherer. darumb so vergleich ich sie den parfotten und holzschuern; dieselbigen wissen nichts als schreien, schenden, lestern on forcht; also sind dise arzt auch clamanten.

Nun aber im grund betrachten, welcher ist der, der

da mag ein arzt sein on die drei? der da nit sei ein philosophus, ein astronomus, ein alchimist? keiner, sonder er muß in den dreien dingen erfaren sein, dan in inen stet die warheit der arznei. was astronomei sei, das wissen sie nicht, was philosophei ist, das wissen sie auch nicht, was alchimei sei, das wissen sie auch nit. dise drei höchsten ding wissen sie nit, drumb so müssen sie die verachten, und darumb das ichs brauch, so muß ich von inen verworfen werden. mich verwarf nie keiner, er war denn ein gehürnter bachant, das ir all sint. dan den bachanten ist nichts wissend von den dingen und euch auch, drumb sind ir gleich. ir sind gemalte arzt auswendig in eueren kleidern, und inwendig sind ir schelmig Juden, cadavera und contrafete ölgözen.

Das ir mich verstanden, wie ich den gtund der arznei für und warauf ich bleib, nemlich in der philosophei, demnach in der astronomei und am lezten in der alchimei, und merken mich eben, dan ir müsset auch hierein und darin erfaren sein, oder ir müssen offenbar werden allen bauren auf den dörfern, das ir on die drei beschei̊ßer sind und nichts als betrieger der fürsten, herren, steten und lendern, und das alle die zucht und er, so euch bewisen wird, narren beschicht und den gleisnern und dellerschleckern. wie ich aber die drei für mich nimb, das merken, und anderst mögen irs nit für euch nemmen, sonder ir müssen mir nach mit euerem Avicenna, Galeno, Rasi etc. und ich nit euch nach; ir mir nach, ir von Paris, von Montpelier, von Salern, von Wien, von Cöln, von Wittenberg und all ir in der summa, und keiner muß ausgenomen sein, im hindersten badwinkel nicht bleiben, des bin ich monarcha und ich für die monarchei und gürt euch euer lenden.

Wie wird es euch cornuten anstehn, das Theophrastus der monarchei wird der fürst sein? und ir calefactores?

wie dünket euch, so ir werden in mein philosophei müssen und auf eueren Plinium, Aristotelem scheißen, auf eueren Albertum, Thomam, Scotum etc. seichen und werden sprechen: die konten wol und subtil liegen, wie große narren sind wir und unser vordern gewesen, das sies und wir nie gemerkt haben. wie dunket euch, so ich euch den himel wird anrichten, das drakenschwanz eueren Avicennam und Galenum wird fressen? dan sie wissen nichts im himel und ir auch nichts. o wie löblich ist das, das ir narren doctores sind und ir meister narren! wie ubel wird es euch auf den buckel druken, wan ir oren sechs ellen lang tragen werden; dan Johannes in apocalypsi hat seltsamer und ungeschaffner tier nie gesehen, dan ir seid. wie groß wird euer schand werden, das ir noch bisher die kranken gearzneiet haben und groß gut von inen genommen und habt noch nie können kochen und habt in unkochts eingeben, dardurch bewert wird, das ir vil erwürgt haben damit; das wird euch alchimia sagen, da müssen ir hinein oder ir und euer frauen, kinder und freund müssen laster an euch sehen.

So ich kein behelf wider euch hett, dan allein die zeugnus, das ir falsch sind und nichts wissen, wie groß würd ich noch sein in der monarchei, das ich ein solche lügen entdeckte, und bewert euere lügnerei nit in eim allein sonder in allen eueren büchern und der lausigen badern und scherern bescheißerei. dieweil ich aber noch mer tue und ler euch und ir mich nit und was ich von euch hab, hat das feur hinweg und ist dahin, was ich aber lere, das wird kein feuer fressen, wird aber euch fressen. nun schauen, wes die monarchei sei, euer oder mein? ich versich mich wol, ir werden narren und cornuten haben, die euch werden beistehen; dieselbigen und ir werden noch einander selbst fressen. ir machen euch freundschaft mit neigen, dücken, gnad herr, lieber herr, herwider herr, aber herr,

und so die herrschaften in das bet kompt, solt freundschaft vergleichen, so stets da wie ein duttenkolb, tut nichts dan bescheißen und berußen. solten die kranken, die ir würgen, wider aufston und euch weiter wie im leben die zucht beweisen, sie würden euch auf die nasen scheißen und in eueren fürsten Aboali Abinschini. pfui der schand, das ir in den lausigen mannen sechs tag lesen, ir fantasten.

Lassent euch diese vorred nit hindern oder verdrossen machen, am lezten wil ich den Leipzigern die suppen salzen und mit dem salz in das holz legen.

Der erste tractat, von der philosophia.

Dieweil nun in der philosophei der grund ligt der arznei, so ist uns im selbigen allen erstlich zu wissen wie aus der philosophei der grund mög genomen werden. vor dem aber ê das erzelt werde, erfordert die notturft, auszulegen die falsche philosophei, so mir möcht da ein widerstand tun; dan mir werden allein die widerwertig werden, die da aus der falschen philosophei geboren sind, und werden doch für die gerechten sich selbst achten, alsdan bisher geschehen ist, das allein die lauren der philosophei, das ist das mies und der schaum wider mich aufgestanden ist. aber es ist des fex art; sie tun gleich wie ein schaum im hafen, der ist nichts als ein kot, noch schwimbt er entpor über das gut und fleugt am höchsten; aber er wird herab in die aschen geworfen und in das kot, und die suppen als das gut das bleibt im hafen. also werden die falschen philosophi gescheumpt werden und in die mistlachen geworfen, und ich und mein philosophei werden bleiben. und von uns werden gesettiget die essenden und nit von dem schaum weiter wie bisher; dan es sind allein schaumarzet, die mit brügelen in den seutrog sollen geworfen werden.

Nun ligt die philosophei in dem, das allein der krank-

heiten art, materia und eigenschaft mit sampt deren allen wesen verstanden werden, aus ir und nicht aus einer andern kunst, alein aus der philosophei. und wo anderst ein grund hergenomen wird als diser philosophei, so ist es ein betrug. und mag das wol ein betrug heißen; dan ursach der krank wird dardurch betrogen und das, so dem kranken die natur gibt, das wird im durch ein solchen arzt entzogen, der also aus falscher arznei geboren wird; dan die natur ist die, die dem kranken arznei gibt. so sie nu die gibt, so muß sie in auch erkennen und wissen; dan on erkantnus kan sie ihm nichts geben. nun ligt die erkantnus nit im arzt, sonder in der natur und darumb in der natur: sie kan die natur in ir wissen, der arzt nit. darumb so allein die natur dieselbige weiß, so muß sie auch dieselbige sein, die das recept componirt. dan aus der natur kompt die krankheit, aus der natur kompt die arznei und aus dem arzt nit. dieweil nun die krankheit aus der natur, nit vom arzt und die arznei aus der natur, auch nit vom arzt kompt, so muß der arzt der sein, der aus denen beiden lernen muß, und was sie in lernen, das muß er tun. und lernen sie in nichts, so kan er nichts und weiß nichts; dan bei der natur ist die arznei und die krankheit und sein selbst arzt.

So nun aus der natur der arzt wachsen sol und muß, und in im und von im und aus im ist nichts, alles aus und in der natur, so ist es von nöten, das er aus der natur geboren werd und nit zu Leipzig oder zu Wien. dan das sie da lernen, finden sie zu Deventer und Schwollen auch, und am teutschen mer zu Uberlingen. die natur lernt den arzt, nit der mensch. so nun in der natur sovil ligt, so ist von nöten von ir zu tractiren, wer die natur sei; das ist nun philosophisch. nun ist zuwissen von nöten, was die philosophei sei; dan ein zank ist da zwischen mir und dem gegenteil. das sie für philosophei halten, halt ich für ein

trüs, das ist sie sind eben gleich als ein arzt, der sein kunst aus der trüsen neme, die wachsen außen am leib und sehen dem leib gleich, ist aber nit das, dem es gleicht sicht. nun ist der arzt auch nichts. also sind die philosophi; sie wachsen aus einem schwamm, der nur außen am baum hangt und nichts sol; also ligen sie außen in der philosophei und nit in der philosophei. das sie auf mein philosophei halten, kan nit gut sein, dan der roßdrek leßt sich nicht verachten. darumb wird mein philosophei von inen nit gebraucht und von andern narren auch.

Es würd ein lange red brauchen, lauter und klar zu entdeken, was hierin in disem gespan notturftig stünde. iedoch aber mit der kürze von der underscheid zu wissen, leg ich ein solches für, das der arzt erstlich wissen sol die himel und erden in irer materia, specie und essentia; und so er in derselbigen underricht ist, so ist er darnach einer, der in die arznei treten mag; dan nach diser erfarenheit, wissen und kunst hebt der arzt an. nun also ist mein fürlegen und grund, das also die arznei stand, das aus dem eußern arzt der inner geboren werd, und wo der eußer nit sei, da sei auch der inner nit, und was der inner treibt, fürt und lernt aus sein subiecten, das ist umbsonst. nun lernt die inner philosophei nichts als ein erdichterei, das ist, das man spricht, die krankheit ist cholerisch. nun ist cholera nichts und bei keim philosopho nie erkennt worden. dan ursach, sie kompt nit von der eußern philosophei sonder von der innern, und die inner gibt kein ler, dan was der mensch selbs speculirt. aus solcher speculation nimpt cholera iren namen und iren ursprung. die eußere philosophei wachst aus keiner speculation, sonder sie wachst aus dem eußern menschen und zeigt und lernt was der inner sei. dieweil nun solcher lermeister ist, so ist es von nöten, die speculation zu verlassen und dem nachgon, das nit aus speculiren gezeigt wird, sonder aus der deu-

tung und darlegung. in dem ist nun der gespan und der krieg, das mein widerteil speculirt und ich ler aus der natur. nun ist speculiren fantasiren, und fantasiren gibt ein fantasten. nun ist phantasia auf kein grund gebauen, sonder einem ieglichen frei ledig heimgestelt, das einer mag im selbst gnug fantasiren und was er wil und wie er wil, und ist aber im effect nichts anderst als gleich einem, der da wünscht, der hat nichts, das er wünscht. also die auch, die speculiren, fantasiren, und ist doch nichts, das sie speculiren noch fantasiren. auf solchem grund ist ir arznei. hie in dem merken nun mein und irn grund.

Solt die speculation gut sein und nuz, so wer wünschen auch nuz; also möcht wol ein guter handel daraus werden wider mich, aber nichts wird da wider mich gehandelt, das bestand habe. dan der grund, den ich leg, ist nit speculatio, ist aber inventio, nicht speculatio, sonder naturae proprietas. dan also erkennen die philosophei in dem eußern archeo gegründet, das ir nit sollen sprechen, das ist cholerisch, das melancholisch, sonder das ist arsenicus, das ist aluminosisch. so ir werden sprechen, das ist jovisch, das ist saturnisch, so kan ich nit wider euch handlen. werden ir sprechen, das ist acorina aegritudo und der morbus ist anthera, so wird ich sprechen, ir seind gelerte doctores und mag das mit der warheit reden. dan also gat es aus der philosophei. also auch sprechen ir, der morbus ist pulegii, der ist melissae, so sich ich, das ir verstand habt in disen krankheiten. sprechen ir aber, das ist cholera, das ist phlegma, so weiß ich, das ir nit verstand habt, sonder aus der speculation und fantasei geboren sint, die mit keiner warheit nie nichts geboren hat. darumb so ist es nichts arzneiisch geret, sonder fantastisch und speculativisch, als allen narren erlaubt ist, solchen grund zu erdenken. nun in dysenteria, sagt ir es sei sanguis, ist nit war, sagt ir es sei vitium stomachi, ist

aber nit. ist alls nur wenen bei euch; dan nur ein wenen brauchen die cholerischen und phlegmatischen und melancolischen und sanguinischen. so ir aber wurden reden, es ist morbus hermodactyli, es ist morbus coloquinthidis, es ist morbus elleborinus, so müßt ich euch loben und guts von euch sagen; dan ir würden auf dem rechten grund sein und giengen mit der warheit umb. also sollen die namen aus dem grund gon und im grund und nit in der fantasei. dan colica heißt sibethina, iliaca heißt moschata. warumb das? also lernt es die eußere philosophei, die der innern al namen, art und eigenschaft und zeichen gibt, lernt und fürhalt. und außerthalb diser wird kein arzt geboren, allein betrieger und irrer, fantasten und esel weisheit.

Dieweil nun der arzt sein erst wissen aus der philosophei haben sol, so ist die philosophei nit aus dem menschen sonder aus himel und erden, luft und wasser. in denselbigen ligt nun aller arzten wissen und verstendnus, dan von den dingen reden und tractiren die philosophi, nit von cholera, phlegmate, melancolia und sanguine. drumb ist es nit, von inen zu reden; dan alle philosophi tractiren allein die mineralia, die fructus, die impressiones, die influentias etc. ir keiner gedenket der humorum nit. wiewol nun der speculirarzt sprechen mag: ich kan philosophiam und hab nit gnug darvon; ich muß mer wissen und haben, drumb so sez ich vier humores etc. also kan ichs verston und muß weiter und mer wissen, dan die philosophei anzeigt und inhalt. da merke, das du unrecht daran bist; dan ursachen, nichts ist im leib, das dir auswendig nit werd gnugsam angezeigt, sonder alles manigfaltig; drumb du sonderlich solltest wissen haben der philosophei, so dörftest nit speculiren auf weitern grund. darumb aber das du mangel hast in dem grund der philosophei, darumb mußtu solch flickwerk brauchen und tust

gleich als die hundsschlaher. dieselbigen sezen sich von biderleuten hinweg in ein andere gassen und füren ein handel, in den inen niemants weder ret noch tut. also ist euch arzten auch; ir habt mit euerem speculiren erdacht und gemacht, das euch niemants in euer ding darf reden, das ist, ir habts so welsch und niderlendisch gemacht, das kein bidermann euch verstehen kan und müssen also euch ongescholten lassen; mit demselbigen haben ir den parchent erloffen. aber fürwar, wißten die philosophi diser euerer speculation eigenschaft als wol als ich, sie sprechen: aus mit den hundschlahern! bilich halt ir euch besondern von allen gelerten mit eueren dictionibus und vocabulis; dan solt mans verston, so schmeckt alle welt wol, das bescheißerei were. als ein exempel: in der apoteken da schreiben ir hinein anthos, cheiri, buglossa, veronica etc. wan das die bauren verstünden, so müßten sie einfeltig sein, das sie sovil gelts drumb geben. drumb ist es ein betrug, in den niemants reden kan; dan niemants verstet das rotwelschs und sind doch bauren namen. also ist die medicin von allen professionibus geschiden und mit sprach, weis und geberd gesöndert von allen gelerten, damit sie on einred bleib. das aber ist kein philosophei, sonder ein speculation.

Nun hie aber ist mein fürnemen, die philosophei zu erkleren etlichs teils zu einem eingang der arznei, was ein arzt sein sol, und das auf teutsch, damit das besondern genomen werd und in die gemein gebracht, also das die philosophei dermaßen sol gelernt werden, das in ir der mensch ganz erschein und begegne und in ir finde alle krankheiten und zufell, gesuntheit und trübsal, alle glider und glidmas alle teil und glider teilung, so vil und am menschen und im menschen ist oder sein mag, und so vil in der natur sehen, wissen und erfaren, sovil vom ersten menschen bis zum lezten einfallen mag oder eingefallen

ist, also ganz und volkomen, das auch die augen, die oren, die stim, der atem in der welt gefunden wird, auch die beweglikeit, die dauenden glider, die austreibenden, die anziehenden und alles, das do ist, und alles, so im leib not were zur hülf, zur gesuntheit, zun allen dingen, das dasselbig außen verstanden werd, gelernt und erfunden, außen probirt und gerecht gefunden, auswendig durch das feur getriben und gereiniget, auswendig den harn besehen, den puls greifen, die colores der physionomei geurteilet. und so das alles auswendig in dir erfaren ist, als dan so bistu in den dingen erfaren, als dan so gehe in den innern menschen und als dan, so du auswendig al schulrecht und fragstück erfaren hast, bewert, darnach besich den seich, greif den puls, darnach arznei innen wie außen; das ist die philosophei, von der ich dir sag. so ir nun solche philosophei nicht wissen noch können, wie dürfen ir dan so durstig und so hochmutig sein, das ir auf euer speculation und fantasei ein solche mennig des volks arzneit, verderben, töten und kriplen und erlemen und darzu gar blint machen? das können frevenlich beanen sein, die dörfens wagen und werden nit ersettiget in dem, das sie bescheißen, sonder sie lernens auch ander, domit der betrug nit absterb. sind ir so durstig, das zu tun, so sind ir auch wol so durstig, wider mich zu schreiben; dan der teufel ist unmüßig, so man seine kinder rürt. so ir der kranken nuz betrachteten, so müßten ir ein andern grund für euch nemmen; aber alles büberei und nichts dorhinder. es ist gnug, das ir den glauben habt, es seiend euer werk tot oder lebendig; wenn man nur an euch gleubt, so ist euer küchen feist. es ist bei euch der glauben one werk, das ist der tote glaub, es fel wie es woll, so hats got getan.

Das ich aber den philosophum ausmache, so wissen, das er in zwen weg wechst, einer ist im himel, der ander

in der erden, das ist aus iedweder sphaern, und ist ein ietliche sphaer ein halber anfang, beide ein ganzer anfang. nun wiewol das zu beiden seiten hie ein philosophus genent wird, so ist es doch dem nammen nach nicht also, sonder der ist ein philosophus, der die under sphaer kan; der die ober weiß, ist ein astronomus. seind aber beide astronomi, beide philosophi, beid eins verstands, beid ein kunst. nun aber so seind alle astronomi in den 4 teilen; dan der ist ein astronomus, der do weiß die herkomen metallorum und eigenschaft der erz; und der ist auch ein astronomus, der die frücht der erden kent, der auch der manna kent als wol, als der saturnum und jovem etc. weiß und kent. also hingegen ist auch der ein philosophus, der des himels impression weiß, sein influenz, sein lauf. auch ist der ein philosophus, der den luft kent als wol als der die erden allein kent. dan das ist allein die philosophei, das die natur antrifft. nun ist es ein anatomei, ein essentia, ein materia in den vieren. dan der saturnus ist nicht allein im himel sonder auch im understen des meers und im hüllisten der erden. nicht allein ist melissa im garten sonder im luft sonder auch im himel. was meinen ir, das venus sei, als allein artemisia? was artemisia als allein venus? was seind sie beide? matrix, conceptio, vasa spermatica. was also ist ferrum? nichts dan mars, was mars? nichts dan ferrum, das ist, sie sind beide ferrum oder mars, dasselbige ist auch urtica, auch tereniabin quarta, und ist alles eins. der martem erkent, der erkent ferrum, und der ferrum erkent, der weiß, was mars ist, und der die erkent, der weißt, was tereniabin ist, auch was urtica ist. darumb ist ein philosophus, der eins in dem einen weiß, der weiß dasselbig auch in den andern (mit solcher underscheid allein der formen betreffend und nix weiter) darumb das nit 4 sind, nur eins ist. wer wil den regen urteilen? der astronomus.

wer wil urteilen den dou? der aſtronomus. alſo wer wil urteilen talk? der philoſophus. wer den cachimia? der philoſophus. der eins urteilet, der weiß das ander. und wiewol da ſind geſchiden namen, es ſeind aber nit geſchiden künſt oder geſchidene wiſſen, das iſt ſcientiae; dan eins iſt in allen.

Aus dem werden nun einfach philoſophi, das iſt allein in eim bekant, der iſt aber nichts, etlich in zweien bekant, iſt auch nix, nix in dreien, in vieren etwas, und ſo ſie beſchließen, ſo iſt es gar do; das iſt die arznei iſt das end der dingen allen. dan warzu iſt es, das der aſtronomus weiß den regen, den ſchnee und weißt nit, worzu ſie gut ſeind. alſo iſt er nichts, er muß auch wiſſen ſeins ſubjects eigenſchaft, on das iſt er nix; ganz macht in der medicus. nun aber das bisher die arzt nit ſeind ganz geweſen und ungwiß in ir arznei, dasſelbig iſt euch zu merken, dan ſie haben geirret in der philoſophei. noch bisher haben ſie nit gewißt, was zinn ſei, was das ſei, das in im fließ, was im die farben geb und dergleichen; diſe ding haben ſie all noch nie tractirt und wollen doctores und philoſophi ſein. ſo ſie das nit wiſſen, ſo werden ſie auch nit wiſſen, was ſolche krankheiten ſeind. dan ſie müſſen am erſten wiſſen, von wannen das zinn, von wannen das kupfer, das golt, das eiſen wachſt und wie es wachſt und was im zuſtet, was es muß für krankheit leiden und was in im mag zufallen. ſo ſie das wiſſen, ſo wiſſen ſie nur ein glid im menſchen. wie hart wird es ſie ankomen, das ſie ſollen nur ein metall ſo hoch in verſtand nemen und lernen in dem; wie hart wird es ſie dan ankomen die andern 7, die andern 24, die andern all, deren mer dan 1000 ſind? das das genötigſt iſt in aller philoſophei und medicin, das laſſen ſie aus.

Nun merken in dem: ſie ſagen nach der alten philoſophiſchen ler, aus mercurio und ſulphure wachſen alle metall, item vom reinen erdrich wechſt kein ſtein. nun

ſecht was lügen! dan urſach, wer iſt der, der do die materia der metallen allein ſulphur und argentum vivum ſint zu ſein, dieweil der metall und alle mineraliſchen dinge in drei dingen ſtanden und nit in zweien? nun ein fel iſt das. nun aber ſo iſt ir philoſophei erlogen, dan ſie wiſſen nichts weiters vom wachſen, vom end und anders mer; dan ſie ſollen das alles wiſſen. zu gleicher weis wie ſich berümen, aus dem ſeich, aus dem puls ꝛc zu erkennen die krankheiten und all ir hülf, alſo ſollen ſie ire judicia haben in den dingen, das ſie den ſeich und puls coeli, terrae und aeris auch wiſſen; aber ſie wiſſen weder das noch anderſt. alſo ſagen ſie auch in irer philoſophei, das von reinem erdrich kein ſtein werd. und vom erdrich wachſt gar kein ſtein; ſie wachſen vom waſſer, das iſt ſein element, dorin ſie wachſen. darumb ſeind ſie irrig und wiſſen der philoſophei nit.

Wiewol diſe philoſophei von Ariſtotele, Alberto etc beſchriben iſt, wer wil aber glauben den lügnern, die do nicht aus der philoſophei reden, das iſt aus dem liecht der natur, ſonder aus der fantaſei? gleich wie ſie haben erdacht in der medicin 4 humores, choleram, phlegma etc, alſo haben ſie auch hie in der philoſophei erdacht die lügen mit mercurio und ſulphure; wie ſich eins reimpt alſo auch das ander. ſie zeigen vil auf den Albertum, Thomam: nit Albertus, Thomas, ſonder ſie, das iſt ir, ſollen darumb ſtehen. dan Albertus hat diſe ler nit vom h. geiſt gehabt, ſonder nur aus vergebner ſpeculation. alſo auch Thomas und ander, Hermes und Archelaus. das wiſſen ir arzt all, ir müſſen ſolche ding, ler und kunſt, was diſer profeſſion, nit dem h. geiſt zulegen, ſonder dem liecht der natur. wo iſt nun das anderſt dan in der natur? als der h. geiſt lernt den glauben ꝛc, darumb er iſt der glaub; alſo die ding ſind die natur, darumb aus der natur müſſen ſie gelernt werden. ſie ligen nit im

h. geist, sie ligen in der natur; darumb so mußtu dich underrichten lassen aus der natur, deren Albertus, Thomas, Aristoteles, Avicenna, Actuarius etc kein verstand anderst dan speculiren, das ist wenen, gehabt haben. auf das so wissen, dieweil nun so vil ligt in den dingen zu wissen, was die natur sei, das euch hie bilich fürgehalten wird der grund der arznei. dan das sol ein arzt wissen, was schmilzt im blei? und sol wissen, was ist das, das im wachs zergat? was ist das, das im demant so hert ist? und was ist das, das im alabaster so weich ist? so er nun das weiß, so mag er sagen, was das sei, das ein apostem zeitig oder unzeitig mache, was carbunkel mach, was pestem mache: außerthalb deren allen mag er es nicht wissen. darumb so sind falsch alle die geschriften, so von disen und andern krankheiten geschriben haben, dan sie haben geschriben aus der speculation und nit aus der philosophei. und dieweil sie die philosophei nit gewißt haben, ist umsonst al ir schreiben, und inen ist gleich als eim bauren, der dreschen wil neben der eher im stro, do nix in ligt. sein meinung ist gut, aber der handel nit; es dunkt in also gut sein und ist doch nicht gut. also ist den arzten auch, die solch krankheiten beschreiben und wissen der philosophei nicht und wissen ir art nicht, kunst noch wissen, und schreiben und brauchen ir fantasei und speculation, und am lezten so ist es mit eim dreck versigelt. das bezeugen al ir kranken, das sie narren seind, das ist in der subtilitet geret, sunst nach der gröbe spricht man buben. aber die verlognen schulmeister, correctores, procuratores, visitatores, beanen, patres etc, wan sie arzt werden, so tunt sie im nicht anderst, sie müssen also dran. nur dran, nur dran mit euern parteken.

Sie haben ein meteororum oder zwei und mer und vil glosamenten. fürwar sie seind wenig besser dan der Johannes de Garlandria, schrib über secundam partem

Alexandri. dan was ist das meteororum Aristotelis? nichts als fantasei. dan ursachen nichts ist im himel, domit dieselbigen exhalationes, impressiones mügen probirt werden, anderst dan das alles ein fantasei ist und ein große polyphemische art. nun ist das meteororum gar nichts als lügen und sie bauen sich auf solche weise meister und loben sie und beschirmen sie und wissen nicht, was ist und was sie beschirmen; seind das nicht gugelhanen? aber sie werden sich von deswegen nicht fast mit mir einlegen; es sei gerecht oder nicht, sie fragen im nicht vil nach. also tunt sie auch mit andern dingen dergleichen. inen ligt nicht mer an, dan das sie das geld mit geschwez herausbringen. weiter man könn, man könn nicht, ist alles gut, nur geld her; helft, das der dominus doctor auch aus dem bettel komen müg und auf der gassen pro forma streichen wie ein buzi in der fastnacht, und mein frau doctorin auch neben andern frauen leuchten müg. wiewol dir groß die armut in der küchi ist, iedoch aber auf der gassen und in der kirchen und am danz so müssen sie sich aufmuzen, wie die kaz wenn sie scheißen wil. solch arzt sezen ir kunst ring, sie haben kein grunt noch warheit darin, allein die fantasei muß der grunt sein.

Nun ist aber hie al mein fürhalten, das ein guter grunt gesezt werde und sei, nicht auf die casualnmeister, nicht auf die mörselstoßer, nicht auf die hungerigen conventores und pröbst. wiewol ir grunt ist nicht anderst, dan er ist ein geschikter magister (id est malvister), er list physicam und hat das nechst jar de coelo et mundo gelesen; der wird ein guter arzt werden. aus dem conventore wird ein liecht und ein auserwelt faß (er wird ein narr). wan ir solche conventores also intitulirten, sprechent, er ist ein schüz und ist ein cornut und kan nichts und weiß nichts und ist ein guter pater, der nichts baß kan, dan die kappen tragen und sein glori, und ist ein

karger filz und ein schinder; das hat er in der burs gelernet, und also wil er auch bleiben in der arznei. ist das der grunt, darauf die arznei bei euch gewidmet ist und gesezt, so helf got den kranken, so sie under die bachanten komen, sie werent und legen sanfter under den weißgerbern.

Nun ist das noch mer, wie hie gemelt ist das, dieweil die arzt, so wider mich seind, weder diser philosophei noch anderer sich gebrauchen, sonder von allen gelerten gezogen, so muß man in wider hinein treiben und besondern, das also weder der theologus, jurist, artist, astronomus, philosophus, alchimicus und al andere nichts mit inen gemein haben, noch sie mit andern; das ist nun die ursachen, das man ir beschiß nicht merke.

So nun dem also ist, so muß ie ir kunst mit einem gewalt beschehen, durch ein gezwungnen glauben, was sie sagen, das mans glaub, die geschrift laut, wie sie woll. und so etwan ein jar ein kranker gesunt von inen wird gemacht, so berümen ir euch zehen jar hernach, und ob schon der krank on euch ehe gesunt wer worden dan durch euch.

Mit solchen taten und sig besteten ir den glauben und mit eurem vil geschwezen, laufen, rennen und fast fleißig sein.

Das seind alles küchenarbeit, das ist ir laufen umb das geldlein, nicht von wegen der gesuntheit. dan hettent ir gerechte arznei, was dörften ir laufen, rennen, seich besehen und der bösselarbeit, die alle einen ungelerten arzt anzeigen, der nichts kan noch weiß.

Wo lernet euch philosophia also mit den kranken umbgehen? wo habt ir es aus der natur erfaren? aber aus eurem unverstand und nichts können müssent ir solliches treiben, damit ir etwas gesehen werden, fleißig zu sein und gut acht zu haben. also vermeinen die bauren, ir tuent es aus großer kunst, so geschicht es aus großer narr-

heit. und so ir schon Aristoteles selbest werent und der Porphyrius und Albertus, dorzu Avicenna, Galenus selbst, noch ist kein grunt da, das ir einen einigen kranken dorauf möchten vertrösten. dan wer wil sich in lügnerei und speculirung vertrösten? niemants.

Darumb ist euer aller grunt kein grunt; dan er gehet nicht aus der deutlichen natur sonder aus der fantasei, von einem zum andern ererbet und hergebracht.

Was außerthalb der deutlichen, zeigenden, augenscheinlichen philosophei gefüret und gebraucht wird, das ist alles umbsonst, und alle arznei, die außerthalb solchem grunt gebraucht wird, ist betriegerei und nichts als ein geratwol und ein glück.

Und alle die recepten, so sie haben in aller irer physik und chirurgik, seind auf die schnellwag gelegt, und allein sie treffen dan ein glück und one ir wissen ein gönstigen himel und freuntliche zeit und willige natur, sonst erwürgten sie alles, was sie angrifen und nur anrüerten; dan es ist nichts dan erzbachanterei in inen und nichts als lauter unerfarner grunt, der wie ein henker unter fromen leuten sizt. das ist, also sizen sie mit irer kunst under den gelernten. nota de vexatione contra medicos.

Das schmecket euch ubel, das euer grunt und euere philosophei in dreck muß und ir mit ir, und die seu müssen in euch wüelen und werden nichts nüzlichs bei euch finden als den dreck. das ist, nix ist bei euch nuz, der dreck ist das best an euch, das ander ist eitel blindenschleichen, und die moltwürm nisten da in euern roten caputien und gekrönten köpfen mit hagdorn. o wie ein große schand da wird aufstan, so ir und euer Aristoteles, Avicenna ꝛc. werden in der lachen umbzogen und die kinder auf der gassen müssen über euch narr, narr schreien; dan ir habt kein grunt der arznei und euer grunt ist auf den sand gebauen. das aber so ein selzamer sand gewesen ist und glizet wie kazen-

ſilber, hat al welt vermeint ir ſeint ſilberin und gulden und iedermann hat euch durch euer ſpengelwerk geeret, ſo wird es iezt erfunden werden, das nichts iſt dan kazenſilber und kazengolt. o talk, wachſtu auf den hohen ſchulen? o cachimia biſtu zu Leipzig und ich wenet du legeſt im lungen? o margazit, o magneſia, alſo leuchten ir beim golt, ſehent wie golt, als der margazit auch, und im feur ſo iſt es ſchwefel und pech, hütrauch und ſpißglas. und alſo wird der erzman betrogen vom ſchein, alſo die kranken auch von euch; ſie wenen auch, ir ſeint arzt, ſo ſeint ir frazer; das iſt der galmei, der meſſing macht, gibt dem kupfer die farben und iſt ein dreck. alſo werden ir geferbet und bleibet doch cornuten. o calaminaris, du wirdeſt am lezten auripigment werden; dan ſo wird ſich der narr in dir luſtig ſchiffern werden und ein haut uber die ander abziehen und für und für glizen. das gefalt den bauren wol, das weißt du wol, darumb tuſt dus. aus dem folgt, ein arzt ſol wol gekleidet gon, ſol ſein talar antragen mit knöpfen, ſein roten jugel und eitel rot (warumb rot? gefalt den bauren wol) und das har fein geſtrelet und ein rots paret drauf, ring an die finger, türkes, ſmaragd, ſaphir darin, wo nit, iedoch glaſiſch auf das wenigſte; ſo mag der krank ein glauben in dich haben. und die ſtein haben ſolche trefliche natur, das ſie den kranken ir herz enzünden zu liebe gegen dir; o du mein liebe, o du mein herr doctor! iſt das phyſica? iſt das iusiurandum Hippocratis? iſt das chirurgic? iſt das kunſt? iſt das der grunt? o du kazenſilber! das heiſt kazenſilber, das im ſand ligt und glizert als ſei es ſilber und golt, wie auf den bergwerken kuntlich iſt. das heißt pro forma gangen, pro doctore. der iſt gelert, züchtig und hat ein erbaren gang und freuntlich mit den leuten, neigt ſich almal und grüßt alle welt. o phariſee, könteſtu, das du dich berümeſt, ſo wereſt kein phariſeus nit, o Simon.

We tut es dem, der nit aufhört vom bösen, bis er sein schand entdeckt und ganz offenbar macht und ursach gibt andern, also die offenbar zu machen. nun aber das ir alle wissen, was die philosophei sei, die da tregt den bau der arznei, ist also, wie erklert oben stet, das der arzt sol in der erden, im wasser, im feur, im luft ein menschen suchen und in denselbigen nicht vier menschen, sonder in allen ein menschen alein, und in denselbigen lernen, was disem brist, worin er ascendir, descendir, in was er sich exaltir, contristir, wo er da gesunt, wo er da krank lig. und so er disen eußern menschen wol weißt und in wol erkent und erfaren hat, alsdan sol er sich geben in die facultet der arznei und den eußern in den innern wenden und den innern im eußern erkennen, und sich hüten in alweg, das er da in kein weg in dem innern menschen lern, dan da ist nichts als verfürung und der tot. dan bis sie (on solchen eußerlichen menschen) des menschen anligen erkenten, wie vil feld und acker müßten zu diser prob zu kirchhof werden, wie sie dan im grunt ligent, das sie durch solch erfarenheit wöllen zu der kunst komen. weders ist es? doctorisch oder mörderisch? ein iedlicher weiser man mag das urteilen, ob uns got auf erden mit solcher morderei zu unser gesuntheit vermeint hab oder nit, so doch in got kein morderei, kein betrug, kein falsch nit ist. und sie sagen, also sei die arznei verordnet von got, also sol der arzt eingehen in die arznei, das ist durch solch mörderei. nach irem sinn ist es also. aber es ist von got nit also verordnet, sonder allein von inen erdacht. got hat den eußern menschen geordnet, aus demselbigen lernen denselbigen erkennen, den mögen wir nit töten noch verderben. und so wir denselbigen erkennen, darnach in dem menschen volbringen, was wir gelernt haben, so können wirs vorhin und mörden nichts. auf das wissen bei euch selbst und lassen euer conscienz ein richter sein,

und lassent ir sovil lufts, das sie da urteil mein geschrift. vom eußern lernen und vom innern, so wird euch euer conscienz underweisen, das ir in das haus steigen und nit zu der rechten tür hinein gehent. das ist, wie mörder gent ir in die arznei und steigen zun techern hinein und gent nicht zu der rechten tür in die professíon, das ist, ir nemen euer kunst, wie irs teglich mit verderben und töten, würgen und erkrippen erfaren; das ist falsch ingangen in die arznei. aber alle hohe schulen in teutschem land steigen also in die arznei und die welschen dergleichen. o we ir betrieger, vos latrones furesque, sezen euerem eingang ein deckmentelin auf, das ist ein decken dem schalk.

Nun sol die anatomei in disem eußern menschen ganz dem arzt ingebildet sein und also ganz, das er nit ein herlin auf dem haupt darin auslaß, nit ein porum, sonder alles wol augenscheinlich verstand. aus dem folgt im nun, das die sazung der recepten also geordnet muß werden, auf das das glid zu glid komme, je eins dem andern gereicht werde, nit nach den gradibus, 1, 2, 3, 4, medium, finis, principium etc. dan dieselbige kunst der recepten ordinirung nach den gradibus ist falsch und ist ein betrug und ist dermaßen ein betrug, das dadurch verfürung und erwürgung geschehen. dan weder krankheiten noch arznei sollen noch wollen also in die ordnung gefürt werden und die natur erzittert darab, das sie also sol in die gradus gefürt werden. die recht ordnung der natur wil, das anatomei gegen anatomei angesehen werden, glid gegen glid, nit sterker noch schwecher, nicht sterker und noch sterker; dan die krankheiten gradirn sich nit, noch auch die arznei. das sie gradiren im ersten grad, ist ein glid, das sie in dem mittel gradiren des gradus, ist ein ander glid, das sie in dem end dis gradus gradiren, ist ein ander glid. und ist nit ein glid, als sie sagen, ein grad. gradus ist nichts dan ein speculirte dolleriſch beanei. also auch das sie in secun-

dum gradum ſezen, iſt ein ander glid, im dritten ein ander glid. alſo hierauf folgt nun, das in ſolcher austeilung glid zu glid ſol verordnet werden, nit grad gegen grad. dan ſo ein glid leidet und das ander auch und das dritt auch, das iſt nit ein grad; dan da ſind dreierlei paſſiones, alſo müſſen da dreierlei arznei ſein, nit in eim grad, nit in einer complex oder qualitet, ſonder in dreien arcanen. das iſt ein treffenliche bachantiſche invenz, ſo die doctores mit den gradibus pflegen. ob ein krankheit da wer, und wer heiß und wolt mit kelte geſunt werden, ſo ſol man diſer keltin nit die kraft zulegen ſonder dem arcano, das handlet, nichts die kelte. iſt gleich als ein menſch, der ein ding tun ſol; was hilft in werme oder kelte darzu? nichts. was nuzt die hiz die ſtimm? was nuzt die keltin die oren? nichts. diſe ding, werme und kelte, ſind in allen dingen, ſie handlen aber nichts. da ligt ir bachantiſch invention, die ſie auf den hohen ſchulen pflegen und gebrauchen. ſo haben ſie auch vergeſſen das nötigeſt, ſezen nur ein werme, nur ein kelte und müſſen bekennen in denſelbigen, dieweil es ſol ein kelte und ein werme ſein, nit einerlei kraft hat. ſonder in der kelte iſt die, in der die, in der hiz das, in der hiz das; aus der urſachen ſo müſſen ſie felen, das ſie kalts wider heiß, heiß wider kalts gebrauchen. und was in geret darin, das tut das arcanum, darvon ſie nichts gewißt haben. drumb ſo mag ich billich ſagen, das glid zu glid gehöre, nach inhalt der eußern und innern anatomei und nicht gradus zu gradus. alſo ſol die arznei ſein und nicht wie euer invenz iſt. das iſt philoſophia, das ir den eußern menſchen kennet und durch in den microcosmum; iezt magſtu ein arzt geheißen werden, auf ein felſen gebauen, nicht auf einen ſumpf und mos, wie dan euer doctrin nach ſolcher ſtinkenden drekpfüzen gebauen iſt und ſtet. pfu dich zu ſtinkender bachant aus Meißen, ſeuber dich ein mal und gang in das bad.

Also nach inhalt solcher anatomei solt ir wissen zu nemen die krankheiten und dieselbigen zu verstehen und zu erkennen, damit ir wissen, warumb scorpio scorpionisch gift heilet, darumb das er des andern anatomei ist; also der eußer mensch der innern anatomei, ie eins des andern. dan also heilt arsenicus arsenicum, also realgar realgar, also herz das herz, lung lung, milz milz; nit milz von küen, nit hirn von seuen dem hirn des menschen, sonder das hirn, das des innern menschen eußer hirn ist. aus der und diser anatomei tractirt die philosophei, und das ist die philosophei, und ist die philosophei aus der der arzt wachst. wie groß ist die person des eußern menschen, lieben arzten all? wie groß sein arcana, sein tugent, eigenschaft, wesen und kraft? was ist euer speculatio und invention? mundificirn, abstergiren, im grund recht zu erkennen ir leib- und wundarzt? hieraus sollen ir wachsen, hieraus sollen ir entspringen, nit aus eueren beanischen köpfen, darin nichts ist dan verfürung und irrung. ir beid, leibarzt und wundarzt, sollen aus der philosophei gon und im grund ungeteilt ston; alein in der practik sollen ir euch teilen. aber zu beiden seiten sol ein ietlicher leib- und wundarzt sein und nit geteilt wie in der practik. hierauf sagen mer: Theophrastus sei kein philosophus, sei kein physicus, sei nur ein chirurgicus (der euer aller patron und fürst noch werden wird). betrachten euer blintheit im grunt recht und wol und urteilen alle ding nach der conscienz, so werden ir finden, das Theophrastus noch der größt physicus ist, der in der physic euch all noch mit ruten streichen wird. aber ir mögen wol sprechen mit den Juden, dieweil ir jüdisch in der arznei handlen, ich sei ein verfürer des volks, ich hab den teufel, ich sei besessen, ich sei aus der nigromancei gelert worden, ich sei ein magus; diese ding all sprachen die juden auch zu Christo. ich bin so vil, das ir mir nit mögen die rinken vom schuch auflösen, und ge-

denken nicht anders, ich sei ein nigromanticus, ein geomanticus, ein hydromanticus oder ein magus, so müssen ir under meinen füßen ligen werden, und brauchen all euer kunst und was ir wissen, es wird euch alles nichts helfen: ich wil euch dem teufel, den ir sagen in mir zu sein, heimschiken; dan er gehört euch, nit mir. es ist aber aller bescheisser art und der bauchphariseer und hypocriten art, das ir also euch beschirmen und schüzen: das in euch ist und damit ir besessen seit, das legen ir auf ander; hilft nit, man muß nichts dester minder innen werden euch statesel und fürsten kelberarzt und euch gloridoctores auf den hohen schulen. ir zeugen uber euch selbst, das ir dieselbigen sind und euere kuntschaft ist gut und gerecht; dan ir brauchen ein ausklaubte, auserlesene büberei, heißen den lapidem lazuli melancholiam purgiren, elleborum den phlegma und rhabarbarum die choleram. wer hat euch gesagt, das also sei? der narr sticht euch. es ist ein richtiger handel: wan es war wer, was ir gradiren, componiren, ordiniren, wer wolt krank sein? darumb aber das nichts ist, wer kan gesunt sein?

Damit ich mein auditores zu lang nit aufhalte, wil ich beschließen dise mein philosophei, wie angezeigt ist, das sie wissen sollen, so sie die ding, so darin begriffen werden, nicht in inen haben, in kein weg sollen sich understan in die arznei zu gen, und sollen zu herzen fassen irer praeceptorn werk, das ist, wie sie so gar nichts nothelfer sind in nöten und so wenig gesunt machen und so leider vil verderben. und sollen in dasselbig lassen alle mal ein inbildung sein, auf ir lerer acht zuhaben, wie der falsch arzt mitlauf, auf das ir nit in ir fußtapfen komen, und urteilen selbst ir ler und lassen sies selbst nit urteilen; dan sie geben in nichts verlorn, all mal recht, und bleibt in all mal recht uber. das ir aber nit verfürt werden, schreib ich; bitt euch, lesens und durchlesens mit fleiß, nit mit

neid, nit mit haß, dieweil ir doch auditores sind der arznei. lernen von meinen büchern auch, auf das ir das urteil nemen bei mir und bei den andern, und nach euerem guten urteil füren eueren willen. dan dieweil der grund der arznei nit dahin kompt, das ir die vier elementen gleich zu sein erkennen und sie für den microcosmum erfinden und halten, dieweil mögen ir nit zum grunt komen. dan ir haben im wasser den metallen, also haben ir auch metallen in der erden, also auch im feuer, also auch im luft. ir haben mercurium in dem wasser und ein gleichmeßigen mercurium in der erden, das ist sanguinea, und ein gleichmeßigen mercurium im feuer, das ist mercurius an im selbst, und im luft ein solche mannam. also sind viererlei mercurii viererlei metall und sind im menschen einerlei wirkung. dan viererlei ist der mensch, viererlei die arznei, ie glid auf glid; so finden ir viererlei schnee, viererlei melissen, viererlei thereniabin, viererlei der amethisten. und es sei dan sach, das ir in den dingen gar wol underricht sind, sonst werden ir on betrug und verfürung euer facultet nit vollenden. dan ir müssen wissen und kennen die viererlei chelidonien, die viererlei verbenen, die viererlei angeliken, anthos, antheras. so ir die wissen, so mögen ir volkomen und wol in die arznei gon; dan hierbei ligt die erkantnus des herzens, der lebern, der milz, der nieren, des hirns und aller teil im leib. kein warheit wird bei euch nicht funden werden, so ir nit der figur folgen, welche die natur bezeichnet hat. als ir sehent, das nichts im menschen ligt, es ist außen an im verzeichnet, sein treu, sein falsch ꝛc; die natur zeichnet in. nun ist sie aber so subtil, das sie solch doctores und praeceptores, meister und ander dergleichen arzt nit zeichnen kan am leib; dan ursach, sie sind nimer in der formation irs leibs, in der muter. solten sie geborn werden mit solcher fantasei und narren faculteten, ir würden wunder von

seltsamen figuren sehen, wie sie die natur so seltsam würd bezeichnen. nun aber, damit sie nit ongezeichnet bleiben. und, wiewol sie doch nit in muter leib ligen, so zeichent sies durch die magicam also: sie legt in kleider, kappen an ꝛc, dardurch sie narrenzeichen tragen, und nit allein narrenzeichen sonder auch beschеißerzeichen; das sind die phariseisch kleidung, ornamenten, fimbriae, ring und andere solch spengelwerk, bulletten, baretlin, narrenkappen, welche eußerlich zierde nit komen aus dem grunt der arznei, sonder aus dem grunt des liechts der natur, die ire entloffene narren also zeichnet. o lieben freund, die natur zeichnet den menschen und ist war; aber ein groß ist da, das sie ir zeichen so wol verbergen können und nemen anderst und anderst an sich. so sie solten zum andern mal von der natur die form nemen, auf ir kunst, weisheit und was dan in inen wer und was sie dan wissen und können, ir würden wunderbarliche figuren sehen; seltsamer monstra würd Arabia nit haben über alle cameltier und büffel. es wurden figuren zerrinnen; dan wol so vil sind diser geuch, bis ein ietlicher sein zeichen hett, es wer ein groß verwundern, wers würde erkennen. die magica aber beschleußt sie in einer kürze, henkt in kappen an und leßts also bleiben; es ist einem ietlichen narren genug an seim kolben oder an der kappen.

Der ander tractat, von der astronomia.

So nun der mensch in seiner zusamen sezung sol ganz fürgenomen werden, so wissen hierin erstlich die stat zu erkennen, wie ir die corpora des firmaments sollen verston im leib microcosmi. dan die astra im leib nemmen ir eigenschaft, art, wesen, natur, lauf, stand, teil gleich den eußern, allein in der form geteilt, das ist in der substanz. dan also ist es in aethere, also in microcosmo, und in der natur beider *ein* ding und *ein* wesen. nun dieweil mein

fürnemen ist, hie zu tractirn die loca der planeten und gestirn des ganzen firmaments, welche ein arzt wissen sol, darumb hie so tractir ich allein anatomiam beider wesen, der loca und der natur; außerthalb disem ist es nicht möglich ein arzt zu loben. so wissen, das das gestirn im himel kein corpus hat, dan es ligt, noch hangt, noch stet, noch ligt nit, sonder frei wie ein federn im luft schwebt, also auch das gestirn. nun aber im menschen ist es auch also, in der natur und lauf zu erkennen. wiewol es hangt eins am andern und ist ein corpus, dan es stet, ligt und hangt ꝛc, so sol doch das anhangen einem arzt gleich so wenig fürgenomen werden, als wers nit, dan dis gibt die irdisch art; dem arzt aber nach sol hierin nichts zufallen, sonder alein die anatomei zu erkennen, als wer gar nichts da, daran es hing oder stünd. sondern in maßen wie im himel alle stern frei stent und hangent an niemants, also sol ein arzt sein anatomei wissen im menschen und nit plerren mit dem anhangen: das hangt an dem, das an dem, das sizt auf dem, das auf dem; dise ding sind localia non pendentia, sie fürdern kein arzt, sie hindern aber. ob schon so vil gespürt wird, das du magst finden, das aus eim corpus in das ander gang ein adern und dieselbig adern hangt und fürt von einer substanz in die ander, noch solt du es nit also verstan, sonder du sichst im himel, das ein stern den andern tingirt und hat kein corporalischen gang der adern nit an im. also wie dasselbig geschicht, wiß im leib auch, das du die sichtlichen geng, adern ꝛc nit für dich nemmest; dan das einem arzt zu seim wissen dienet, ist nichts als alein, was im der himel beweist. das ist, wie die sonn durch ein glas scheint on ein corpus und substanz, also sind die gestirn, ie eins gegen dem andern; also auch im leib. und das, das nit corpus ist, dasselbig ist die krankheit, und das, das corpus ist, ist nit die krankheit.

Den luft sehet ir, das er ist ein corpus des firmaments, dan er stet in im. nun ist er kein corpus und ist doch der, der das gestirn tregt, und niemants greift in. also ist die natur und mysterium derselbigen, das der chaos hebt und tregt das gestirn, sonn und mon. wir sehent disen stul nit, noch disen trager. nun ist der eierdotter gleich dem gestirn zuverstehen; derselbig wird getragen vom eierklar, der ist sein luft. nun ist aber der eierklar sichtbar und greiflich; also ist es in der natur verordnet, das der chaos sol im ei sichtbar sein, im gestirn unsichtbar. also sollen ir wissen, das nicht anderst zuverston von der sphaer, erden und wasser; dieselbige ist rund und niemants sicht sie, wer sie tregt. und wir, die sie tragen, gent in dem und wandern in dem, das sie tregt, das ist, wir gent im chaos, welchs chaos dieselbige sphaer tregt, das sie nicht fallen mag, als wenig als ein dotter im ei, der mag sich nicht verrücken auf kein seiten; muß also in mitten seines clars bleiben ligen. also wie der dotter gezwungen wird, im clar zu ligen, aus derselbigen kraft wird auch gezwungen die erden und ir wasser dermaßen unverruckt zu bleiben in seinem clar, der dan lauter ist und clar und niemants sicht in, niemants greift in, und ist aber do und ist der clar, der die erden tregt und ist der chaos. im selbigen wandern wir zu gleicher weis, wie ein hünlein schlüft aus dem clar, nicht aus dem dotter, und sein leben ist im clar und sein wandern im clar und wird und lebt im selbigen. dermaßen sollen ir wissen auch, das wir menschen wie ein hünlein in disem chaos wandern und leben. dem hünlein ist es beschaffen auf sein art, dem eierdotter auf sein art und dem menschen auf sein art. also bleibt das ei ein ei in seinem clar und die erden ein erden in seinem chaos. darumb so wissen, dieweil uns die stat sovil gibt und wird die underscheid an dem ort, und ist doch ein ding, das ei und die welt, und seind zwei, das wir in solcher gestalt auch

den microcosmum verſtanden in dem, ſo ich in ſez, vom luft und vom geſtirn geſezt ſein, das iſt, dasſelbige ſelbſt zu ſein. nemlich im menſchen ſeind ſonn und mon und all planeten, dergleichen ſeind auch in im alle ſtern und der ganz chaos. von den dingen lüſtet mich weiter zu ſchreiben.

Nun wiſſen ir, das der himel in uns wirket; nun müſſen ir wiſſen, wie er in uns wirket. die ſonn von oben herab wirket nichts durch ein mauren, wirket allein durch ſein verordnets, das iſt, durch das fenſter, das in der mauren ſtat. alſo auch der luft, der muß durch fenſter aus und eingon; in beſchloſſnen dingen wird kein arbeit des geſtirns vorbracht. drumb ſo nun muß ein fenſter ſein, ſo wiſſen am menſchen auch; der iſt in der haut beſchloſſen, und die haut umbgibt in, und alſo mag das geſtirn nichts in im wirken. nun aber warumb und wie es in im wirke, das wiſſen. zu gleicherweis wie durch ein glas die ſonn ſcheint in ein palaſt und in ein ſaal und verlezt dasſelbige nicht, alſo get es durch den leib hinein. und aber wie das glas bricht den ſonnenſchein, das er nicht volkomen iſt als außerthalb dem glas, alſo iſt auch ein ſolch mittels zwiſchen dem geſtirn und dem menſchen, das do bricht dasſelbige in ir wirkung. und wie ein fürhang fürgehengt wird, alſo iſt der menſch in ſeim willen auch geſipt, ſolchen werken hinzu tun und zu verhenken. nun aber weiter, es muß etwas im leib ſein, das die geſtirn annimbt, ſo ſie in leib wirken. dan wo nichts im leib wer, das dasſelbig annemme, ſo möcht das geſtirn nicht hinein. als die erden nimbt die ſonn an, dan urſach es iſt ein anziehende kraft in derſelbigen, das die ſonn anzeucht; dan wie ir ſehent, die erden nimpt den regen an, die felſen nicht, der erden iſt er nuz, den felſen nicht. nun alſo ſo im leib der leib ein fels wer gegem geſtirn, ſo wer der himel umbſonſt dem leib wie der regen dem felſen. nun aber ſo iſt es nicht alſo, ſondern der leib zeucht den himel an ſich. was nun aber

das sei, das in an sich zeucht, das ist groß götlich ordnung. so der mensch komen ist und gesezt aus den vier elementen, nicht der complex nach, als etlich sagen, sondern in ire natur, lauf, wesen, früchten, eigenschaften ꝛc. so ist auf das zu wissen, das im menschen der jung himel ligt; das ist, alle planeten haben im menschen ir gleich ansehung und signatur und ire kinder, und der himel ist ir vater. dan der mensch ist nach himel und erden gemacht, dan er ist aus inen gemacht. so er nun aus inen gemacht ist, so muß er seinen eltern gleich sein, als wol als ein kind das seins vaters alle glidmaß hat. also hats der mensch seim vater gleich; sein vater ist himel und erden, luft und wasser. dieweil nun sein vater himel und erden sind, so muß er all ir art haben und all ir teil und nit eins herleins mangeln. darumb aus dem folgt, das der arzt das wissen sol, das im menschen sind sonn, mon, saturnus, mars, mercurius, venus und all zeichen, der polus arcticus und antarcticus, der wagen und alle quart in zodiaco. das muß der arzt wissen, wil er vom grund der arznei reden, wo nit, so ist er nix dan ein lauter beschei-ßer und arzneiet als ein baur, der coloquint in wein henkt und heilt alle menschen darvon. mit der vernunft derselbige das tut, mit solcher vernunft tuts auch der Avicenna.

Sol es dan klein sein zu betrachten, so ein mensch nach seim vater sol geachtet und anatomirt werden und nit außerthalb demselbigen, sonder wie der vater ist, also ist auch der son mit der lebern, milz, hirn ꝛc und wie eins, also das ander ꝛc. wie kan dan der arzt sich benügen lassen in der bachantischen ler anatomiae Galeni etc und sich fundiren und gründen in ire bücher, do weder anatomei noch anderst in betrachtet wird, sonder eitel widerwertig ding der rechten anatomei. auf solchs erman ich alle, die do wollen wissen von der arznei oder lernen in

der arznei, das sie vor allen dingen den vater des menschen erkennen, wer derselbig sei und wie er sei, auf das, so der vater wol erkent wird, den son dester leichter weiter zu erkennen. dan der son gibt sich selbst nit zu erkennen on den vater, und der vater offenbart den son und der son sich selbst nit. dieweil nun der vater den son offenbaret, so offenbaret auch himel und erden, wasser und luft den menschen, dan sie sind der vater. und so der vater der offenbarer ist des sons, wie kan der ein arzt sein, der nit der astronomei durcherfaren sei und wol ergrünt? in allen dingen, wie sie dan am selbigen ort zuerfaren, notturft erfordert. ist es mir unbilich hierauf den Avicennam und den gugelman Galenum etc, Trusianum, Gentilem etc zu verwerfen, die do aus nichten reden, dan aus irem eignen fantastischen kopf und mit nichten ir ding probiren dan mit iren eignen autoriteten. dieweil ein arzt mit nichten sol etwas schreiben oder leren, noch gebrauchen, es sei dan in der natur bei dem höchsten probirt und angezeigt gefunden und dorin gegründet, in maßen wie obstat, und dise leut wollen also hindurch faren und verachten das, das sie sollen im anfang wissen. was sol ich anderst von inen sagen dan das, so alle mein bücher von inen offenbar machen mit schelten und leren und in ander weg anzuzeigen. nun aber weiter, so wissen in den dingen, wie ich anfenglich angezeigt hab, das der himel sol in maßen vom arzt verstanden werden, wie er an im selbst; und wie er also an im selbst ist, also ist der mensch in seiner anatomei. hieraus gat nun die anatomei des menschen, und ist nur ein teil, den ich do meld; dan der luft ist ein ander teil, und seind beide hie ein teil. hierdurch müssen ir mir ir arzt alle, und ich wird erleben, das ir alle hierein mit euren büchern astronomei, philosophei, theorica, physica etc erwürgen werden wie ein vogel im strick. und wie ein hirß, der im sprung ist und ist am hoffertigsten und am

ſtolziſten, und im ſelbigen in das garn falt, alſo werden ir mit euern hörnern, die euch noch nicht abgeſtoßen ſeind, einfallen in die pfüzen, do die bachanten ir grebnus in haben.

Nun alſo auf das, ſo im menſchen die kinder der aſcendenten ligent, das iſt, des geſtirns, zu gleicherweis wie Adam gegen ſeim vatter zuverſton iſt, das iſt gegen himel und erden. wie alſo ein ander form der menſch in ime hat gegen ſeim vatter und doch ſunſt in nichten geſchiden, als was die augen geben und anzeigen. alſo ſeind auch die geſtirn im menſchen und alſo wird der menſch geſezt von vil tauſent vetern und von ſovil tauſent müttern, und all ir wirkung, ſo vater und mutter haben und gebrauchen, dieſelbigen werden auch in den kindern ſein. alein ſie werden dan anderſt gezogen, ſonſt werden ſie den eltern nachſchlahen und ir wirkung volbringen, die ir impreſſiones heißet, und ſeind dermaßen impreſſiones als ein vater, der ſein kind lernt und zeucht nach ſeiner art und nach ſeim willen, dasſelbig iſt impreſſio, a patre influentia. alſo hie an dem ort auch der himel nichts anderſt iſt, dan wie ein vater gegen ſeim kind. und wie ein kind mag ſich ſelbſt anderſt ziehen und anderſt lernen oder durch andere in andere impreſſiones werfen, alſo hie auch. das iſt nun geſagt von den myſteriis. aber was die arcana antreffen, lebts in gezwungnem erb. das iſt, kein kind kan von im werfen das wenigſt glid, das es von ſeim vatter hat, weder naſen, augen, oren, zen, herz, lungen, lebern ꝛc, ſonder es muß diſe ding behalten. alſo auch wie nun diſe ding im menſchen gezwungen werden zu ſein, alſo ſollen ir auch wiſſen, das ſie durch diſe ding der hunger und der durſt anfalt und alſo den durſt und hunger vom vatter erben. ſo nun dem ſon gegem vatter alſo iſt und der vatter gegem ſon, alſo ſo wiſſen, das alſo die geſtirn im menſchen dermaßen ſind, das ſie den himel in ſolcher anatomei

erben, und trinken und essen aus im. aus der ursach folgt nun, wie der mensch von der erden ein teil ist, darumb muß er aus der erden essen, dergleichen ein teil vom wasser, drumb so muß er von dem wasser trinken, und also vom luft ein teil, darumb er in haben und anziehen muß. also wissen auch, das er dermaßen die anziehende kraft hat in im vom himel an sich. aus dem folgt nun, das die innern ascendenten, signa, planeten ꝛc, so sie herschen im lauf microcosmi und komen in die begirlikeit des eußern firmaments und ziehent an sich wie die erden den regen; ist dasselbige anziehen gesunt vom himel, ist gut, wo nicht, so ist es gift. als einer, der auf einen acker schüttet gensdrek, der verderbt in; also hie auch die krankheiten vom himel also werden, und hingegen nicht allein die krankheiten, sonder auch die gesuntheit. dan gleich wie die krankheit also auch die gesuntheit von außen an kompt, darumb seind wir nicht zu der gesuntheit verordnet, noch zu der krankheit, sondern wie der lauf disen findet und fürt, gesunt oder ungesunt, also ist er; dise ding die stont alle in gewalt der coniunctionum. also auf das so wissen in allen dingen, das wir in uns haben die anziehende kraft vil tausentfeltig von den eußern; dan unzalbar ist der vater des menschen in seiner zal und unzalbar die kinder im menschen dises vatters. zu gleicherweis wie ein vatter ist und nicht mer, der uns beschaffen hat und geordnet und dem wir gleich sehent, also widerumb in der natur, doraus wir geschaffen sind, so vil wunderbarlicher, unzelich die vetter seind. dan weniger ist kein zal dan eins, weniger mag nichts sein; die lezt zal aber und die meriſt, wer weiß sie? oder wer ist der zal an ein end komen? als unmüglich als minder dan eins zu zelen ist, also unmüglich ist das end der zal zu zelen; dan dasselbig end gibt nix hinüber zu zelen, wer weißt das end? so hoch und so groß ist der mensch beschaffen, das er ein mensch ist und

nicht weniger ſein mag und in der natur ſo mit treffenlichen vettern und kindern verſorgt und geſchaffen, das derſelbigen arcana, myſteria und magnalia on zal do ſeind und kein zal do iſt. darumb nit on kleine urſach ich dem feuer zu verweiſe die lugenhaftigen ſcribenten und doctores, meiſter und ander arzt, die die kunſt der arznei und irn grund ſo leicht mit viererlei dreckern verantworten wollen. in diſen drecken müſſen ir erdrinken und erwürgen, einer in der cholera praſſina, der ander in der cholera vitellina, der ander in der cholera aduſta, der ander in dem phlegmate ſalſo und euer ſel müſſen im dreck vaticiniren und mit den mücken umb den ars fliegen.

In diſem grunt wird auch verſtanden, das der große menſch auch krank ligt und dermaßen wie der kleine. aber der kleine wirket in den großen nit, ſondern der große alein in den kleinen. hieraus folgt nun die vorſagung zukünftiger krankheiten, deren ſo den aether betrift. nun hierauf iſt einem arzt ſo vil dorin zu wiſſen, ſo die öbern zeichen unuberwindlich ſind und inen ſelbſt tötlich, das als dan die krankheit des menſchen der arznei ſol unterworfen ſein. wo nit, ſo iſt der himel ſein arznei ſelbſt. dan darumb iſt das geſchriben und angezeigt, das vil krankheit werden gearzneiet, die der himel ſelbſt abnimpt und kein arznei. dan wie groß meinen ir, das das ein irrſal ſei, ſo der himel einen krank macht und der arzt falt im dorein und wil diſe krankheit geſunt machen und ſie iſt dem himel befolen? dan in himliſcher krankheit werden zwei verſtanden: das der arznei underworfen wird und das ir nit underworfen wird. das ir underworfen wird, das muß allein die krankheit ſein, die der himel vergift und laßts alſo ſtehen und fart für, heilet do nix mer, nimpt ſichs auch nit an, do weiter zu böſern oder zu beſſern, ſonder legt ſein impreſſion dornider und laßts alſo gut ſein. die aber nit underworfen iſt der arznei iſt die, ſo der himel

behelt in seiner gewalt und leßt dieselbige nit aus seiner posseß, sonder sie sterben oder genesen, so ists der himel. darumb so wissen, das solch krankheiten, die der himel nit aus seiner posseß leßt, der arznei nit underworfen ist noch nix sol gearzneiet werden. auf solch erkündung ist von nöten, das ein arzt wiß, was der arznei und was nit dem arzt zugeben werde. dan arzneiet er ein krankheit und dieselbige krankheit ist noch in des himels gewalt, so wird er in dem himel nicht nemen mögen; der himel ist meister, der arzt und der henker. das aber stet drauf, so der arzt an dem ort wird dem himel in die arznei fallen und den kranken nach seim sinn unterston zu meistern, so ist all sein arznei vergebens und dem kranken ein gift. solchs gift meinen ir arzt, es sei nit not, das ichs euch hie anzeige, dieweil ir dorein fallen wie ein bauer in pfüzen; so ir des himels art nit wissen, so lassen den himel ston und laßt in in seiner wirkung ruwen. dan so er von kranken selbst leßt, so verderbt ir dieweil den kranken, das nachfolgend derselbige von dem himel ledig und gesund were, aber von euch nit, sonder ir haben in gewürgt und im lenger krankheit gemacht, dan im der himel fürgenomen hat. so ir nun das nit wissen, was arzneien ir? oder was ist euer grunt, das ir für und für also blint in den dingen handeln und euch zur mörderei aus solchem unverstand richten und ziehen? solcher erkantnus in den dingen ist nit zu mangeln, dan wo sie nit ist, und dis wissen wird gemangelt, am selbigen ort wachsen die arzt, die do müssen ir kirchhöf füllen, wie dan die doctores und meister von den hohenschulen sich gebrauchen, das ir keiner nicht sol, er hab dan vil kirchhöf gefüllt. und so er alle kirchhöf gefüllt hat, noch kan er nichts und füllt weiter nicht allein kirchhöf an, sonder die feld und die gerten, und mörden was sie berüren.

Also acht ich das ein guter grunt sei in der arznei, so

einer ſein arznei weiß, auf das er kein kirchhof macht aus ſolcher unwiſſenheit und mörderei. urteilen nun, wie recht ſie haben, die mir mein grunt der arznei wollen umbſtoßen, ob ſie oder ich nach mörderei ringen oder ſtellen, oder welcher under uns am beſten beſtand, ſo die warheit der kunſt angehet?

So nimpt ſich auch weiter der grunt aus der aſtronomei, ſo die krankheiten komen durch infectiones der andern elementen, in dem ſo ſie zu gleicher weis wirken wie der himel, dieſelbigen dordurch zuverſtehen, durch die andern teil und vetter der menſchen. ſo der himel nicht erkant wird, ſo mügen ſie im grund irer natur nicht erfunden werden. dan das geſchicht, das oft ein arznei gift iſt, oft arznei in einer krankheit, in einer ſtund, dan das dorumb, das der himel hat die arznei inn, und er regirt ſie. dieweil er ſie nun regirt, ſo iſt, der regirt, mer anzuſehen, dan der do geregirt wird, uf das, das der do geregirt wird, werde erkent durch den, der in regirt. aus dem folgt nun, das nit die purgantia die krankheiten hinnemen, noch die digeſtiva die krankheiten digeriren und dergleichen ander gradus, qualitates und complexiones. dan diſe ding ſind all falſch in der ſchul. aus dem folgt diſer grunt, das man wiß, wie der himel die krankheit und wie er die arznei regirt. dan ein mal, wie obſtehet, regirt er die krankheit, alſo auch regirt er die arznei der andern elementen. dan urſachen, ſein ſind die arcana; dorumb ſo ſie ſein ſind und iſt ſein impreſſion und ſein generation, dorauf weiter zu merken iſt, das man wiſſe, wie dis impreſſio ſei oder gang. dan ſo es felet in den puncten, ſo ſagen ir, die gradus ſind nit recht ordinirt geweſen, oder anders dergleichen lappenwerk oder ir ſind zu ſpat komen, ſo kein ander fel iſt, dan das ir in den gradibus zu erkennen falſch ſeind, und das ir die revolution und die operation des himels ſollen erkennen. das mer-

ken also: in der bursa pastoris ist die kraft verstellung des bluts, der dysenteriae etc, auch menstrui. nun ist sie auch in ir, zu bringen den fluxum ventris, das blut nicht zu verstellen, oftmals zu provociren, und dergleichen in andern dingen vil, die sollen purgiren und oftmals restringiren. und also vil die da restringiren, oftmals purgiren, und also widerwertigs und wüteriger erscheinen. wes ist dise schuld? alein des himels, der in disen menschen also ist, in disen also, der den also, der den also fürt, und die arznei also in dem, also in dem volbringt. dan da ligen alle operationes und all tugenden der arznei in fürung des himels, nach dem und er sie concordirt und coniungirt. concordirt er sie nit wol, so wird sein fürnemen nit für sich gon. es ligt an dem, das du fürseheſt in disen dingen allen, wie du die arznei erkenneſt und gebraucheſt in deinem fürnemen, das du den himel in beiden wirkungen verfügeſt, einmal in der krankheit und einmal in der arznei. dan die kreft, wie sie dir der Plinius beschreibt, Dioscorides, der Macer etc werden dir nicht also für sich gon, wie dirs der buchstab anzeigt. dan Plinius das selbst unverstendig geschriben hat nach art der experimentler, die dan kein arzt sollen geben, sonder der grunt sol den arzt geben, wie ich euch hie anzeig. so ir wissen, was in einem kraut ist, noch wissen ir nichts. ir müssen auch wissen, wie sich die kraft in disem kraut wird volenden und wie sie iren lauf begert und wie sie im selbigen wil gefürt sein. dan wo du das nit kanst, so ist all dein ding vergebens und ist nichts, drumb so steſt du arzt da wie ein güli und ein narr. wan es nichts hilft und ist nichts nuz, so verwunderst dich wie ein merwunder und sprichst, bei got da und da stets geschriben, da und da hats es getan; es muß ein plag sein von got. mein kunst ist ie gerecht. das machts, das du ein narr biſt, weißt der natur concordanz nit.

Dieweil nun so vil am himel ligt und zu wissen sein wirkung in der arznei, darin er so gewaltig ist und regirt, so ist es von nöten, das allein der grunt, den ich sez, gehalten werd und kein anderer, und die alten scribenten in das feur geworfen werden. dan wer wil in die lügen Plinii sich vertrösten, wer wil sich verhoffen in die anzeigung Dioscoridis, Macri und anderer naturalium, die da sezen solch virtutes in dem, in dem, da sovil, da sovil? nun ist das also, in eim kislingstein sind saphirische kreft, auch rubinische kreft; das sie gefunden werden und eröfnet und bewert, ligt an dem lauf des himels. also ligt es auch an dem lauf des himels im saphir und rubinen; gefalts dem himel und ist sein lauf, so ist die kraft in den steinen, gefalts im nit, so ist sie nit da, das ist, wan sein concordanz nicht da ist. nun auf solch irrgeng und unwissen, das die arzt das nicht gewißt haben und der kunst zu wenig gehabt, haben sie den himel in seinem lauf lassen ston und haben die recept componirt; und all componirung der recepten ist ein falsch arznei und ein falsch betrogene kunst und ist nichts dan eitel irrung und lügnerei bei allen schreibern vom ersten bis zum lezten. dan aus der verzweiflung, da die arzt aus des himels lauf sind komen, da haben sie solch fantaseien erdacht und solch lappenreguln und capitel gemacht; und die recht kunst der arznei wil nicht also ingefürt werden, sondern sie wil, das das simplex dem lauf nach werd gegeben; also wachsen die arznei in allen gerten. da aber das wissen und die kunst bei den arzten verloschen war, da mußt man uber mer faren und arznei bringen von allen landen, was dorten, hie auch gut sei. also sind die apoteker erstanden, und dieweil apoteker sind und mörsel, dieweil ist kein kunst in der arznei als schüzerei, filzerei und nichts dan eitel bachanterei. das ist bachanterei, das da gebraucht wird außerthalb seiner rechten gebürlichen kunst. auf solchs

bedenken euch alle, ir arzt, wie ir dis wollen verantworten, das ir selbst sagen, das etwan ein ding hilft, etwan nit, aus was ursach das beschech. so ir das wissen, so wissen ir, das ich euch da fürhalt, und alsdan so mögen ir euch wol in die kunst vertrösten. dan was ist das, das der Plinius ꝛc vil geschriben hat und ander mer? es ist war und noch vil mer darzu, nit allein in denselbigen, sonder auch in andern dingen der natur mer, da auch solche kraft in ist. dasselbig zu wissen ist kein kunst; das ist die kunst, das die wirkung geschee; darin ligt der buz, nit am wissen sonder am volbringen, das ist die kunst des arzts. also aus solcher kunst treibt hypericon iezt ascarides aus, iezt vermes, iezt serpentes etc; also wirkt eisen des golts kraft und die ametisten haben in den weg die kraft des perlin und der marmel wird also ein hyacinth. das ist die himlische wirkung und noch der dingen vil mer, die ich de potentia astronomica schreib. aber hie anzuzeigen den grunt, darauf ein arzt stehen sol, ist gnug angezeigt, auf das sich da erinneren die auditores der arznei und erkennen, was grund der arznei sei und was nit und warauf die arznei gesezt sei und wie sie gebraucht und gefürt sol werden.

Ein ieglich ding, das in der zeit stet, das stehet im himel; daraus folget nun die feulung, die zergehung und die ander geburt. als so der himel ausgeloffen ist in derselbigen constellation, so faulen die corpora, so er aber nit ausgeloffen ist, so bleiben sie und warten seins auslaufens. darumb so faulen alle ding nach dem lauf des himels und nit im lauf; also zergent die ding, also verschwinden sie, also gent an die würm in den faulen dingen. dan on disen lauf wachst kein faul ding nit, so wachst auch kein wurm. ursprung der würm komen aus dem lauf und werden aus einer ietlichen faulen materia, so der lauf für ist; und so bald ein ander geberung angehet als würm,

ſo wiſſen hierin, das der arzt den himel ſol betrachten und nit das corpus. dieweil nu aus dem himel die cur get und das ſimplex wird aus dem himel daher geordnet, warumb ſolt ich dan nit darein reden denen, die da vom himel nichts wiſſen und ligen in der erden und verſtent dieſelbig nit? da iſt auch der beſtand der heilung zubetrachten. darnach du an dem ort den himel einfüreſt, darnach iſt die arznei beſtendig und demnach wirket ſie. iſt dein wirken wider den himel und flickeſt nur aus kraft der erden und nicht aus betrachten des himels, ſo bricht dein arbeit all wider auf und ein ſchneider macht beſſer arbeit dan du. darumb auch ein jar mer glück zu heilen dan das ander jar iſt, ein zeit uber die ander, ein zeit nüzer dan die ander. ſo du ſolchs nicht weißt, was meineſt du, das du für ein arzt ſeieſt? nichts als ein rumpler, der da ongefert hindurch falt, gerat oder gerat nicht. es hat einmal geraten, es muß zum andern mal auch geraten: alſo iſt dein fundament. und vil, die der himel heilt, die du deiner arznei zulegſt, vil die dir der himel verderbet, und dein arznei ſol nichts, und du weneſt, es ſei ein ander urſach. ſol es mir dan unbilich ſein, das ich dir anzeig dein lappenwerk, und das dein modus medicandi nichts ſol und falſch iſt. und iſt gleich als einer der da fiſchen wil; darnach es ſich glückt, darnach gibt es. auf ſolchen fiſchergrunt ſezen ir arzt eueren modum practicandi und vermeinen, es ſei kein beſſer auf erden nie geweſen, und wöllen nicht bedenken, das ie und ie, was auf den grunt gebauen iſt, nichts als ein irriger falſcher, beſchiſſener bau iſt und nichts warhaftiges darin, es gerat dan on gefert. drumb ligen alle gaſſen, ſpital, heuſer, winkel voller kranken. wer euer practik war, als ir ſie ausgeben, ſo weren der kranken keiner nicht auf den gaſſen. ſo es aber nichts als ein beſchiß auf die reichen iſt und ein luder auf den pfennig, drumb bezeugen die kranken, das ir mit betrug

umbgangent und den rechten grunt nit haben. kein krankheit ist so schwer, die anderst ein krankheit ist, sie hat ir arznei der heilung. du weißt sie aber nit und findest sie auch nicht in dem Avicenna, in dein Montagnanischen consiliis. wilt dus wissen, so mußt du auf den grunt, den ich dir hie fürleg und mußt mir nach und ich nit dir nach, oder du wirdst ein beschеißer sterben und dein erben mit beschеißerei begaben.

So ein arzt wil auslegen, zelen und nennen die krankheiten, so lernet in das der himel, dan er zeiget an aller krankheiten ursprung, materia und was dieselbigen sind, und weiter ist uns nit wissen von krankheiten, dan allein was da anzeigt der himel. so nun der himel das anzeigt, so wird nichts anderst gemelt oder für ein grunt geben, dan wie ein gras aus der wurzen wachst oder ein stengel, der aus seim sahmen wechst und gat. dieweil im grunt kein ander wissen da ist, was die krankheiten sind und wie sie wachsen, so mögen wir von denselbigen anderst nichts schreiben, dan was die astra lernen und anzeigen. hierauf folgt nun, das wir in der heilung zubeschreiben dergleichen auch nit weitern grunt haben, zu ordnen oder zusezen nach unsern guten gedünken als alein, was wir aus der anzeigung der großen welt lernen und sehen. dan in so vil teil teilen sich die krankheiten, in so vil teil die astra, in so vil ursprung, in so vil der gewechs; und gent all aus der wurzen, die weder kalt noch heiß, trocken oder feucht ist. und so die krankheit saturnus wer, so behalt sie den saturnum und verendert den namen nit, auch das wesen nit, auch nit die natur. wan als die namen der sternen sind, also sind die namen der krankheiten. die ist martis, die ist lunae, die ist sagittarii, die leonis, die poli, die ursae, und also leßt sich die natur in den krankheiten nit anderst ergründen, wie dan die lügner der humorum choleram, phlegma, sanguinem, melancho-

liam anzeigen. und also wie die gesuntheit gent, die ist saturni, die ist jovis, die ist veneris, also ist ein grunt gefunden ir beider wachsen, ursprung und herkomen. dan das kind wird sich vom vater nit eußern noch sezen. darumb der da weißt des regens ursprung, herkomen, wesen und art, der weiß auch das herkomen der bauchflüß, der lienteriae, dysenteriae, diarrhoeae, weißt auch in den dingen allen sein notturft und eigenschaft. der da weiß den ursprung des donners, der wind, der wetter, der weißt von wannen colica kompt und die torsiones. der da weiß, wie der stral, der hagel, der bliz wird und wechst und was in im ist und was er ist, der weiß den harn, den stein, das gries und alles was tartarum berürt oder antrift. der da weiß die coniunctiones zusamen und die finsternus, der weiß den mortem improvisam, den schlag und all sein anhang. der da weiß die neuen leuft der zeit und brechnung derselbigen von tag zu tag, von stund zu stund, der weiß, was febres sind und wie vil und was sie sind. der da weiß, was der planeten rost ist und was ir feuer ist und was ir salz ist und was ir mercurius ist, der weiß, wie die ulcera wachsen und von wannen sie komen, und die scabies und die leprae und die sirei. der da weiß, was venus fürt und was in ir ist, der weiß der frauen anligen und weiß ir krankheiten und gesuntheit und also mit allen. sol dis nun nit im grunt betracht werden? und so aus disem der grunt der arznei nicht get in den capiteln, da von ursprung der krankheiten geschriben wird, so ist es alles falsch und nichts mit der warheit geschriben. dan also wie obstat, nemmen sich die ursprüng der krankheiten; dieselbigen sollen wir wissen und nit wie die fantasten der hohen schulen plerren, wie die kelber; dieselbigen schreien ein stimm für und für, sie lachen oder greinen, es gang in wol oder ubel. also sol der arzt nicht sein, er sol wissen durch bedeutung, was er von krankheiten sezt und

ſagt und ſol wiſſen das wachſen und die materiam der aſtrorum und nit der humorum. die aſtra und die corpora ſind die, die da leiden und ſind die, die geſunt und krank ſind, nit humor, cholera, phlegma etc. was alle ding inhalt zu dem wiſſen des arzts, iſt die große welt; alles anderſt, nichts dan betrug.

Dieweil nun der arzt allein von dem eußern wachſt und iſt, drumb er dan ſol ein weisſager ſein der krankheiten, zukünftiger und gegenwertiger und ein anzeiger, was kraft und macht ein ietliche krankheit hab genomen aus den ſtern, aus den ſie wachſt. zu gleicherweis wie du für dich nemen und gründen magſt von dem wachſen der form, alſo mußt du auch verſton das wachſen der krankheiten in dem weg: du ſichſt, das aus dem ſamen abietis ein tann wechſt, und du weißt derſelbigen tannen form, geſtalt ꝛc, wie ſie werden wird, und wiewol dus weißt, ſo weißt doch nit, was das iſt, das alſo in die form treibet, du weißt aber wol, wie ſie wird; alſo von den krankheiten wiß auch. du weißt, wie caducus iſt und du erkenneſt in; gleich wie das gewechs dir wiſſen iſt, alſo iſt dir auch in caduco zu wiſſen. nun aber du weißt nit, was das iſt, das die form macht; alſo weißt du auch nit, was das iſt, das den caducum macht. das iſt wol war, du magſt den wachſenden zulegen, was das ſei, das da zu holz wird, was zu blettern, was zu rinden; die materia iſt aber dir nit bekant und weißt nit, was ſie iſt, vor dem und es da iſt. von dem nun, das unſichtbar iſt, ſol der arzt reden und, das ſichtbar iſt, ſol im in wiſſen ſton, gleich wie einem der kein arzt iſt, der erkennt die krankheit und weißt, was ſie iſt bei den zeichen; nun iſt er aber darumb kein arzt. der iſt ein arzt, der das unſichtbare weiß, das kein nammen hat, das kein materi hat und hat doch ſein wirkung. wer wil dan ſagen, das ſolch krankheiten komen aus den humoribus, die dan ſichtig ſind und nit unſichtig, in

welchen humoribus der himel nit wirket und imprimirt nichts in dieſelbigen humores. und die krankheiten ſind des himels und der himel regirt die krankheiten und die krankheiten ſind unſichtbar. wie kan dan der humor ein krankheit ſein oder ein urſach, dieweil der himel iſt ein urſach aller krankheiten? und als wenig ein wind oder ein luft mag griffen oder geſehen werden, alſo wenig auch die krankheiten. ſo dan die krankheiten nichts greifliches ſind, ſonder dem wind gleich, wie kan mans dan purgiren oder mit demſelbigen hinweg tun? es ſind alle arcanen dermaßen beſchaffen, das ſie on materia und corpora ir werk volbringen. dan urſach die krankheiten ſind nit corpora, darumb geiſt gegen geiſt gebraucht ſol werden. wie der ſchnee von der ſonnen hingat, vom ſomer: wer greift desſelbigen corpus? niemants. ſo du aber vermeinteſt, den ſchnee als ein krankheit zu rechnen, und drumb ein corpus des zu ſein ſagen, ſo iſt doch das, das den ſchnee macht, kein corpus ſonder ein geiſt; dasſelbige iſt der ſchnee. und alſo das die excrementa macht, das die feces im leib machet, die du humores heißt, dieſelbigen ſind nit die krankheiten. das iſt die krankheit das dasſelbig macht, das alſo wird; wer ſicht dasſelbig? niemants. wer greifts? niemants. wie kan dan ein arzt in humoribus die krankheiten ſuchen und iren urſprung melden aus denſelbigen, dieweil ſie von der krankheit werden geboren und gemacht und nit die krankheit von inen. der ſchnee macht den winter nit, der winter aber macht den ſchnee. dan im hinweg tun des ſchnees get der winter nit hinweg; ob ſchon kein ſchnee im land lege, noch iſt der winter. alſo ſollen ir die krankheiten dermaßen aus den öbern erkennen; und wo irs anderſt erkennen und vom urſprung der krankheiten tractiren, ſo irren ir in allen eueren büchern und geſchriften, wie ir dan bisher für und für in irrung geſtanden ſind, und das, das die

krankheit auswirft und vergift hat, dasselbig habt ir für die krankheit gehalten, darumb ir so vil verderben und töten, und der himel am lezten selbst arzneiet; dan er ist ein besser arzt dan ir sind.

Dieweil nun die arznei so gar in kein speculation gegrünt wird, allein auf den eußern menschen, das ist in den himel und astra und dergleichen, so wissen in der gemein, das alle arznei, so außerthalb disem wissen gebraucht wird, nichts ist als allein ein falsch und ein betrüglicher grunt, in dem kein warheit sonder aller falsch ist. dan es beweist sich selbst, das außerthalb dem fürgelegten grunt nichts ist, dan ein fantasei, deren allein meinen und wenen der grunt ist. wer ist der, der durch die haut mög sehen die pestilenz? oder wer ist der, der sie mag erkennen, an welchem ort sie im leib entsprungen sei? oder wie sie komm oder was ir materia sei? kein mensch mags also wissen. der aber den himel kent, der die astra weiß, der mannam weiß, der die mineralia weiß, dieselbigen wissen was pestis ist, und wo sie ist und wie sie ist, und außerthalb dem himel und den astris etc mags kein arzt wissen. dieweil aber die arzt den grunt der arznei gelassen haben und philosophiam, astronomiam etc faren lassen und sich selbst in die fantasei geordnet, dieweil ist kein grunt von der wenigsten krankheit nicht geschriben worden. wie so gar on grunt sind alle capittel der wundarznei beschriben von den scribenten, da weder warheit noch grunt innen stet; und so ichs sag, so sol ich der arznei ein kezer sein und sol manch mal besessen sein und ein teufel in mir haben. welcher ist der, der nicht verstünd, das die arznei ein andern grunt muß haben, dan dieselbigen sezen, auch in der leibarznei, die voller lügen stecken, wo sie im ursprung tractiren und von der ursach und materia. welcher wil solch geschrift nicht für bachantisch invention halten? dan also speculiren die bachanten durch ein

mauren hinein und sehent das verborgen und das nicht zu sehen ist; wer wolt das nicht für narrerei halten? bedenken, wie groß und wie so edel der mensch geschaffen sei und wie so groß sein anatomei begriffen wird, und das nicht möglich ist sein anatomei des leibs und der tugenden zu speculiren in keinem kopf noch vernunft, sonder von dem eußern muß der grunt gehn; als dan so ist sichtbar und offenbar, was in im ist. dan wie es außen ist, also ist es in im auch, und was außen nit ist, das ist in im auch nit. und ein ding ist, das eußer und das inner, ein constellation, ein influenz, ein concordanz, ein zeit, ein erz, ein tereniabin, ein frucht. dan das ist der limbus, in dem all geschöpf verborgen ligen und sind; als in dem samen, do ligt der ganz mensch, das ist limbus parentum. nun limbus Adae ist gewesen himel und erden, wasser und luft, darumb so bleibt der mensch im limbo und hat an im himel und erden, wasser und luft, und ist dasselbige. welcher wil dan den menschen on solche philosophei und astronomei erkennen gnugsamlich zu einem arzt durch sein spintisiren, fantasiren, humoralisiren und dergleichen; wem ist es müglich? niemants auf erden. so es nun unmüglich ist, so muß ichs noch einmal bachanten heißen, dan dieselbigen spintisiren solche unmüglich ding und freuen sich in solchen leppischen invenzen wie ein narr, der sich selbst weinend und lachend macht, gewunnen und ungewunnen gibt, wie es im liebt. und als vil kraft ist in solcher arznei, als vil kraft des narren fantasei hat. darumb ist all arznei falsch und erlogen, die nicht gewaltig. ir erkantnus nimpt aus dem gesagten grunt und ist nichts weiter in ir dan ein luder, edel und unedel zu bescheißen, ein ausklaubte büberei.

Alchimia, der dritte grund medicinae.

[Der dritte tractat, von der alchimia.]

Nun weiter zu dem dritten grund, darauf die arznei stehet, ist die alchimei. wo hierin der arzt nicht bei dem höchsten und größten geflissen und erfaren ist, so ist es alles umbsonst, was sein kunst ist. dan die natur ist so subtil und so scharpf in iren dingen, das sie on große kunst nicht wil gebrauchet werden; dan sie gibt nichts an tag, das auf sein stat vollendet sei, sonder der mensch muß es vollenden. dise vollendung heißet alchimia. dan ein alchimist ist der becke in dem so er brot bacht, der rebman in dem so er den wein macht, der weber in dem das er tuch macht. also was aus der natur wachst dem menschen zu nuz, derselbige der es dahin bringt, dahin es verordnet wird von der natur, der ist ein alchimist. auf solches nun so wisset ein solche underscheid mit diser kunst, das zu gleicher weis als, so einer neme ein schafshaut und legt sie so rohe an für einen belz oder für einen rok, wie grob und ungeschickt das ist gegen dem kürsner und tuchmacher, also grob und ungeschickt ist es, so einer aus der natur etwas hat und dasselbig nicht bereit, und mer grob und ungeschikter; dan es trifft ane gesuntheit und den leib und das leben. darumb mer fleiß darinnen zu suchen und zu haben ist. nun haben aber alle hantwerk der natur nachgegrünt und erfaren ir eigenschaft, das sie wissen in allen iren dingen, der natur nachzufaren und das höchst als in ir ist daraus zubringen. allein aber in der arznei, da das genötigst were, ist es nicht beschehen, die ist die gröbste und ungeschikteste kunst in der gestalt. wie kan ein gröber mensch sein, dan der das fleisch rohe frißt und die haut ungegerbt anlegt und macht sein dach under den nechsten felsen oder bleibt am regen? also wie kan ein gröber arzet sein oder wie kan es gröber zugehen in der

arznei, dan wie man in der apoteken kochet? nun mag es doch fürwar nicht gröber sein dan sudeln und delken durcheinander, bescheißens und beschabens mit allen dingen. und wie der in der haut bekleidet ist, also ist auch diser apoteker versorget. dieweil nun aber hie in bereitung der arznei der grunt, darauf die arznei stehen sol, gefürt wird, so wisset hierin, das diser grunt aus der natur gehen muß und nicht aus den spintisirischen köpfen, als wan ein koch ein pfeffer kocht. dan da ligt das treflichst und das lezt treffen in diser bereitung also, so do verstanden wird die philosophei und die astronomei, das ist der krankheiten art und der arznei und all ir zusamenfügung, so ist darnach der beschluß das genötigst, also in der gestalt wie du, das du kanst, brauchen solst. dan die natur zeigt dir selbst an in den dingen, was du dich hierinnen befleißen solt, damit das du deine arznei in ein wirkung bringest. gleich als der somer die birnen und die trauben, also sol auch dein arznei eingefürt werden, und so sie also eingefürt wird werden, so wirstu deiner arznei gut end haben. so es nun darzu sol komen, das, wie der somer seine frücht bringt, also dein arznei; so wisset, das der somer durch die astra das tut und nit one dieselbigen. so nun die astra das tunt, so wiß hie an dem ort auch, das dise bereitung dahin wird gericht werden, das sie den astris underworfen seind, dan sie sind die, die da volbringen das werk des arzts. darumb so sie die sind, so muß die arznei nach inen verstanden werden, gradirt und genaturt; nit zu sagen, das ist kalt, das ist heiß, das naß, das trucken, sonder zu sagen, das ist saturnus, das ist mars, das venus, das polus, also ist der arzt auf dem rechten weg. und das er darnach wisse, den astralischen mars und den gewachsenen mars einander untertenig zu machen und zu coniungiren und vergleichen; dan hierin ligt der buz; den noch nie kein arzt vom ersten bis auf mich gebissen hat. also

wird das verstanden, das die arznei sol in die gstirn bereit werden und das sie gstirn werden; dan die obern gstirn krenken und töten, machen auch gesunt. nun sol do etwas beschehen, so mags one die astra nicht geschehen. sols nun mit den astris geschehen also in dem weg, das die bereitung dahin gebracht werde, das zu gleicherweis die arznei durch den himel werd gemacht und bereit als die prophezeien vom himel und andere taten vom himel. das ist, ir sehet, das die astra anzeigen die prophezeien, anzeigen schaur, wetter ꝛc, anzeigen toten, krankheiten ꝛc der fürsten ꝛc, zeigen an schlachten, krankheiten, pestilenz, hunger ꝛc. das alles zeigt der himel an, dan er machts; was er macht, das mag er wol anzeigen. dise ding gen durch in; durch in gehent auch die künst desselbigen wissen. also nun, so sie durch den himel sind, so werden sie auch durch den himel geregirt nach seinem willen zu tun, auf das das beschehe, das vorgesagt ist und angezeigt. also dise gemelte ding seind bereit vom himel in seim willen, und darumb so füret sie der himel. nun auf das so wisset auch in den dingen, so die arznei aus dem himel ist, so muß sie on alle einred dem himel underworfen bleiben und demselbigen folge tun und in seim willen ston. so nun das also ist, so muß der arzt seine weis lassen faren mit gradibus und complexionibus, humoribus und qualitatibus, sonder muß mit gewalt die arznei erkennen in die gestirn; das ist, er muß der arznei art erkennen nach dem gestirn, das also oben und unden astra sind. und dieweil die arznei nichts sol one den himel, so muß sie durch den himel gefürt werden. so ist sein fürung nichts als allein, das du ir hinweg nemest die erden; dan der himel regirt sie nicht, allein sie sei dan gescheiden von ir. so du nun sie gescheiden hast, so ist die arznei in dem willen der gestirne und wird vom gestirn gefürt und geleitet. das also zum hirn gehört, das wird zum hirn durch luna gefürt,

was zum milze gehört, wird zum milze durch den saturnum gefürt, was zum herzen gehört, wird durch solem zum herzen geleit, und also durch venerem die nieren, durch jovem die lebern, durch martem die gallen. und also nicht allein mit denen sondern auch mit allen andern, unaussprechlich zu melden.

Dan merken hierin, was ist die arznei, die du gibst für die mutter den frauen, so dirs venus nit dahin leitet? was wer die arznei zum hirn, so dirs luna nit dahin fürete? und also mit den andern; sie bliben all im magen und gingen durch die intestinen wider aus und bliben on wirkung. dan hieraus entspringt die ursach, so dir der himel ungünstig ist und wil dein arznei nit leiden, das du nichts ausrichtest. der himel muß dirs leiten. darumb so ligt die kunst hie an dem ort in dem, das du nicht sagen solt, melissa ist ein mutterkraut, maiorana ist zum haupt; also reden die unverstendigen. solches ligt in der venus und in luna; so du sie wilt also haben, wie du fürgibst, so mußt ein günstigen himel haben, sonst wird kein wirkung geschehen. da ligt die irrung, die in der arznei überhant genomen hat. gib nur ein, hilfts so hilfts. solcher practiken kunst kan ein iedlicher baurnknecht wol, darf keins Avicennae darzu noch Galeni. aber ir arzt von denen geborn sagent, man muß directoria geben zum haupt, zum hirn, zur lebern ꝛc. wie dörfenir solche directoria sezen, dieweil ir den himel nicht verstet? derselbig dirigirt. und noch eins haben ir vergessen, das euch alle zu narren macht: ir wisset was dirigirt zum hirn, zum haupt, zur mutter, zum scheißen und zum seichen, ir wisset aber nicht, was da dirigirt zur krankheit. so ir nun wisset, was zu der krankheit dirigirt, so wisset ir nicht, wo sie ligt. und euch ist gleich mit den heuptglidern, die ir all zeit krank heißent, wie den pfaffen mit den heiligen, müssen alle im himel sein, ob sie schon in der hellen vergraben ligen; also müs-

sen euch alle krankheiten in der lebern, lungen ꝛc ligen, wan es schon im ars ligt.

Dieweil nun der himel durch sein astra dirigirt und nit der arzt, so muß die arznei dermaßen in luft gebracht werden, das sie von astris mögen geregirt werden. dan welcher stein wird von astris aufgehaben? keiner, allein das volatile. hierin ligt nun, das vil in der alchimei quintum esse gesucht haben, das dan nichts anderst ist, dan so die vier corpora genomen werden von den arcanis und als dan das uberig ist das arcanum. dis arcanum ist weiter ein chaos und ist den astris möglich zufüren wie ein federn vom wind. also sol nun die bereitung der arznei sein, das die vier corpora von arcanis genomen werden, und darnach sol das wissen da sein, was astrum in disem arcano sei, und darnach, was astrum diser krankheit sei, was astrum in der arznei sei wider die krankheit. da get nun her das dirigiren; so du ein arznei eingibest, so muß dirs der magen bereiten, und er ist der alchimist. nun ist es dem magen möglich, dahin zubringen, das die astra annemen, so wird sie dirigirt, wo nicht so bleibt sie im magen und gehet durch den stul aus. was ist höhers an einem arzt, dan das wissen beider astra concordirung. dan da ligt der grunt aller krankheiten. da ist nun alchimia der eußer magen, der da bereit dem gstirn das sein. nicht als die sagen, alchimia mache gold, mache silber; hie ist das fürnemen mach arcana und richte dieselbigen gegen den krankheiten; da muß er hinaus, ist also der grunt. dan dise ding all nemen sich aus anweisung der natur und aus ir bewerung. also wöllen die natur und der mensch zusamen in gesuntheit und in krankheiten verfügt werden und zusamen vergleicht und gebracht. hierin ligt der weg der heilung und gsuntmachung. solchs alles bringt zum ende die alchimei, one welche die ding nicht beschehen mögen.

Nun ermeſſent, dieweil die arcana alle arznei ſind und die arznei ſind arcana und die arcana ſeind volatilia, wie kan dan der ſuppenwuſt und ſudelkoch apoteker hierin ſich berümen ein diſpenſatorem und ein koch? ja freilich ein diſpenſator und ein koch der lumpen. wie groß iſt die narrheit in doctoribus, die alſo in diſem ſuppenwuſt die baurn umbfüren und beſcheißen und geben inen electuaria, ſyrupos, pilulas, unguenta und iſt alles weder grund, noch arznei, noch verſtand, noch wiſſen drin, und euer keiner mag bei ſeinem eid behalten, das er mit warheit handele. und alſo tut ir auch mit euerm ſeichſehen; da beſehent ir den blauen himel und liegen und triegen, das ir ſelbſt müſſen zeugnus geben, das den mererteil nichts iſt dan retterei und gedunken und wenen und kein kunſt, dan was one gefert getroffen wird. alſo ligen ir in den apoteken auch und ſudlen und ſpülen und brauchet ſo große meiſterſchaft, das ein ietlicher nit anderſt meinet, dan bei euch ſei das himelreich, ſo iſts die abgrunt der hellen. ſo ir euer ſtümperei ließen faren und gingen den arcanis nach was ſie weren und wer ir director were und wie die aſtra, die krankheit und die geſuntheit werent, ſo müßten ir auch hierbei wiſſen, das euer grunt nichts dan fantaſei were. alles fürnemen hie iſt, das der grunt der arznei am lezten in den arcanis ſtande und die arcanen den grunt des arztes beſchließen. darumb ſo in den arcanis der beſchlußgrunt ligt, ſo muß hie der grunt alchimia ſein, durch welche die arcana bereit und gemacht werden. darumb ſo wiſſet allein das, das die arcana ſeind, die da tugent und kreft ſeind, darumb ſo ſeind ſie volatilia und haben kein corpora und ſeind chaos und ſeind clarum und ſeind durchſichtig und ſeind in gewalt des geſtirns. und ſo du das geſtirn weißt und die krankheit weißt, ſo haſtu deinen verſtand, was dein ductor und was die potentia ſei. das beweren die arcana alſo, das nichts iſt in humoribus, quali-

tatibus, complexionibus und das ist melancolia und das ist phlegma etc, sondern das ist mars, das ist saturnus, und also ist das arcanum martis und arcanum saturni; hie ligt physica. welcher wolt under euch auditoribus disem grunt feind sein? allein euer praeceptores. inen ist wie den alten beumigen studenten.

So nun ein arzt die ding sol wissen, so stehet im zu, das er ein wissen hab, was calciniren sei, was sublimiren sei, nicht allein mit der hand sonder mit der verenderung auch darinnen, daran mer ligt dan an dem andern. dan durch die ding, wie sie in der bereitung begriffen werden, die geben die zeitigung, die oft die natur nicht geben hat. und auf die zeitigmachung muß der arzt sein kunst haben; dan er ist diser herbst, somer und gestirn an dem, das er sie muß volbringen. das feuer ist die erden, der mensch die ordnung, die ding in der arbeit der samen. und wiewol die ding alle in der welt einfach verstanden oder gemeint werden, so seind sie doch mancherlei in dem end, mancherlei also auch an dem ort im end. wiewol durch ein proceß alle arcana werden im feur geboren, und das feur ist sein erden und dise erden ist die sonn damit, und ist erden und firmament ein ding in diser andern geberung. hierin kochen sich die arcanen, hierin fermentiren sie. und wie das korn, das faul wird in der erden, vor dem und es wachst, und darnach in seine frücht gehet, also hie auch im feur die zerbrechung geschihet. und da fermentiren sich die arcanen und geben von inen die corpora und gehent in ir aufsteigen zu iren exaltationibus, deren zeit ist calciniren, sublimiren, reverberiren, solviren ꝛc, und zum andern mal in die reiteration, das ist in die transplantation. nun geschehen dise wirkung alle durch den lauf, den die zeit gibt; dan ein zeit ist der eußern welt, eine zeit des menschen. nun ist die wirkung im himlischen lauf wunderbarlich. wiewol der kunstler sich selbst und sein arbeit seltsam mag

schezen, iedoch so ist das das höchst darin, das der himel gleich so wol so seltsam durcheinander kocht, dirigirt, imbibirt, solvirt und reverberirt also wol der alchimist, und der lauf des himels lernet den lauf und das regiment des feurs in dem athanar. dan die tugent, so im saphir liget, gibt der himel durch solutionem und coagulationem und fixationem. so nun durch die drei ding der himel dermaßen geschaffen ist in seiner wirkung, bis ers dahin bringt, so muß auch dergleichen die zerbrechung saphiri in solchen dreien puncten hin wider ston. disse zerbrechung ist also, das die corpora darvon komen und das arcanum bleibt. dan vor dem und der saphir war, ist kein arcanum gesein, nachfolgend aber wie das leben im menschen, also auch das arcanum in disse materiam durch den himel geben. nun muß das corpus hinweg, dan es hindert das arcanum, zu gleicher weis wie aus dem samen nichts wachset noch wird, allein es werd dan zerbrochen, welches zerbrechen allein das ist, das sein corpus faulet und das arcanum nit; also hie ist auch das corpus saphiri, allein das es das arcanum empfangen hat. nun ist sein zerbrechung durch die ding, durch die es zusamen gemacht ist worden. das korn auf dem feld hat nicht kleine kunst in der natur, bis es in sein eher gehet; dan da ist das elixir und das höchst ferment, das vor allen dingen in der natur vorbehalten wird, nachfolget digestio und aus demselbigen sein wachsen. welcher also wil der natur ein bereiter sein, der muß da herdurch und sonst ist er nur ein sudelkoch und suppenwust und ein aufspüler. dan die natur wil, das in alweg die bereitung bei dem menschen sei wie in ir, das ist das ir nachgehandelt werde und nicht den tollen köpfen nach.

Nun was fermentiren und putreficiren und digeriren und exaltiren die apoteker und ire doctores? nichts, allein durcheinander ein suppenwust gemacht und zu fressen

geben und die leut redlich damit beschissen. wer kan ein arzt loben, der nicht der natur art weis und kan? oder wer sol im vertrauen? dieweil doch ein arzt nichts anders sein sol, dan ein erfarner der natur und einer der da weißt der natur eigenschaft, wesen und art. so er dise ding, der natur zusamensezung nicht kan, was ist er dan im widerauflösen derselbigen? da merkent, das ir müssent auflösen, hindersich wider gon; alle die werk, die die natur für sich getriben hat, von einer staffeln zu der andern, die müssent ir wider auflösen. und dieweil ir oder ich in dieser auflösung nichts wissen und können, so seind wir nur mörder und erwürger, cornuten und bachanten.

Nun was guts wöllet ir aus dem alun machen, in dem trefliche große heimlikeit ligen in leib- und in wundkrankheiten, durch euern proceß? wer ist der, der da mag in durch den apotekerbrauch zu nuz bringen, nach dem und in ime ist? also nicht allein mit dem alaun sonder auch in mumia; wo suchen irs? jenez mers von heiden? o ir einfeltigen, und ligt vor euern heusern und in den rinkmauren. darumb aber das ir alchimiam nicht wisset, so wisset ir auch nicht die mysteria der natur. meinen ir, darumb das ir den Avicennam habt und Savanarolam und Valescum und Vigonem ir seind also gefertiget? es ist alles nur schüzerei. außerthalben diser heimlikeit mag niemants wissen, was in der natur ist. nement euere doctores und alle euere scribenten und sagt mir, was die corallen vermögen. und so irs nun wissen und sagen von iren kreften vil und lang geschwez, und so es an ein probiren gehet, so wissent ir nit das wenigst in den tugenden der corallen zu probiren; dan aus ursachen der proceß arcani stet nicht geschriben. allein so der proceß aus ist, so sind seine tugent da, und ir alle seid so einfeltig, vermeinent gleich, es sei nur umb stoßen zu tun und cribrentur et misceantur, fiat pulvis cum zuccaro. das Plinius,

Dioscorides etc geschriben haben von kreutern, sie habens nit probirt, habens von edelleuten gelernet, die wissen solcher tugent vil und also mit irem süßen geschwez auch libellen gemacht. tunt das, das sie schreiben, unkek? probirets und es ist war. aber ir wissent nit, wie es war ist, ir mögent des nit zu end kommen und probiren euerer auctorn schreiben, der doctorn ir euch berümen zusein, das ist jünger. was sezt Hermes und Archelaus von vitriolo? groß tugent, und es ist war, sie sind in im. ir wisset aber nicht, wie sie in im sind, blau oder grün; und sollet ir meister der natürlichen ding sein und wisset das nit? und habts gelesen, das ir wissen, das das ist, aber leider ir richtent nichts mit aus. was sezen ander alchimisten mer und philosophi von den kreften mercurii? vil und ist war. ir wisset aber nicht, wie mans sol war machen. darumb so hören auf blerren, dan ir und euere hohe schulen sind beani; schüzen darin. ir tut nichts dan lesen, das ist in dem und das ist in dem und das ist schwarz und das ist grün, und weiter kan ich bei got nichts mer, also find ichs geschriben. wer es nit geschriben, so wißtestu gar nichts. meinet ir, das ich unbillich hie meinen grunt sez in die kunst alchimia, die mir solchs anzeigt, das das war ist und das ir nit wisset zu probiren? sol ein solche kunst nicht gut sein zu probiren und an tag zu bringen? und sol sie nicht billich der arznei grund sein, die das wissen eins arzts probirt, zeigt und bewert? was gedunket euch hie für ein urteil nuz zu sein einem arzet, der da spricht: es schreibt Serapion, Mesue, Rasis, Plinius, Dioscorides, Macer von der verbena, die sei darzu und darzu gut; und das du redest, kanst du nit probiren, das war sei. was gedunket dich hierin für ein urteil? ich weiß wol; biß ein urteiler, ob das nicht mer sei, der das weißt zu probiren, das war ist, das darin ist; du kanst aber nicht one die alchimia. und wan du schon noch so vil lesest und wissest, so ist dein wissen

kein wissen. wer wil mirs verargen, der mein werk lise, das ich dir das fürhalt und dirs wol verteutsche? dan du kompst ie deiner kraft und deiner tugent nit nach, die du redest und dich berümest. sag mir doch, wan der magnet nit ziehen wil, was ist doch sein ursach? wan dir der helleborus nit kozen macht, was ist sein ursachen? die weißtu, was zu scheissen dienet und kozen, was aber die heilung antrifft und trifft die arcanen, die da gemelt worden sind von allen, bistu bruder leffel. sag mir, wem ist zu glauben in den künsten und kraft der natürlichen ding, denen, die es geschriben haben und habens nicht wissen zu probiren, oder denen, die es haben wissen zu probiren und habens nicht geschriben? ist es nit also, das Plinius kein prob nie bewiesen hat? was hat er dan geschriben? was er gehört hat von den alchimisten. so du es nit weißt und kenneſt, wer sie sind, so bist ein hümpelarzt.

So nun so vil ligt in der alchimei, dieselbige hie in der arznei so wol zu erkennen, ist die ursach der großen verborgnen tugent, so in den dingen ligt der natur, die niemand offenbar sind, allein es mache sie dan die alchimei offenbar und brings herfür. sonst ist es gleich als einem, der im winter einen baum sicht und kennet in aber nit und weißt nit, was in ime ist, so lang bis der somer kompt und eröfnet einander nach, iezt die sprößlin, iezt das geblü, iezt die frucht und was dan in ime ist. also ligt nun die tugent in den dingen verborgen dem menschen, und allein es sei dan, das der mensch durch den alchimisten dieselbigen innen werde, wie durch den somer, sonst ist es im unmüglich.

Dieweil nun der alchimist also an dem ort herfür treibt, was in der natur ist, so wisset andere kreft in den locustis, andere in den foliis, andere in floribus, andere in fructibus non maturis, andere in fructibus maturis und also wunderbarlich, das die lezt frucht des baums ganz ungleich ist der

erſten, wie in der form alſo auch in tugenden, auf das ſonderlich die erkantnus ſein ſol vom erſten herfür trucken bis zum lezten; dan alſo iſt die natur. dieweil nun die natur alſo iſt in irer offenbarung, nit minder iſt der alchimiſt in den dingen, da die natur aufhört alſo fürzufaren. nemlich das geneſtum behalte den proceß ſeiner natur in der hand des alchimiſten, auch der thymus, auch der epithymus und andere all. nun ſehet ir, das ein ding nit allein ein tugent hat ſonder vil tugent. als ir ſehet in den blumen, die nit allein ein farben haben und ſind doch in eim ding, und iſt ein ding, und ein iegliche farb iſt für ſich ſelbſt bei dem höchſten gradirt. alſo iſt auch von mancherlei tugenden zu verſtehen, ſo in den dingen ligent. nun iſt der farben alchimei, von einander zu bringen die kunſt und art. alſo wie die farben, dermaßen auch mit den tugenden ſolche ſcheidung beſchehen ſollen, und alſo oft enderung der farben, als oft enderung der tugent. dan im ſulphur iſt die gelbe, weiße und röte, auch breune und ſchwerze. nun iſt in jeglicher farben ein ſondere tugent und kraft, und andere ding, die ſolche farben auch haben, haben nicht diſe ſonder in ſolchen farben andere tugent. hierin ligt nun der farben erkantnus, wie von den farben zuſtat. nun iſt der tugenden offenbarung allein in der form und farben, alſo das am erſten die locuſten, darnach die medullen, darnach die frondes, darnach die flores, darnach die folia, darnach anfang der frücht und mittel und das end. durch ſolchen proceß, ſo die tugent dermaßen herfür gezeitigt werden und zum andern mal in das wachſen gericht und angefürt, ſo endern ſich in den ſtaffeln und in der vile der zal alle tag und alle minuten die krefte, ſo darin ligen. dan wie die zeit den holder pröslin die laxation gibt und nit die materia, alſo gibt die zeit auch den tugenden anderſt und anderſt ire kreft. und wie die zeit den acaciis gibt ire ſtipticitet und die ſol nit ſein und ander agreſten mer, alſo

gibt auch die zeit hie an dem ort mitteltugent vor der lezten zeit. dan diſe zeichen ſind in der alchimei hoch zu betrachten von wegen des wiſſens warhaftigs ends der wirkung und ſeins herbſts, damit die zeit zeitiger tugent und unzeitiger tugent zu end kompt und zum rechten verſtand in der arznei. alſo teilen ſich nun diſe zeitigung aus, eine in die ſprößlen, eine in die frondes, eine in die flores, eine in die medullen, eine in die liquores, eine in die folia, eine in die fructus und in allen in ieglichen ſonderlich anfang, mittel und end geſchiden in drei weg: in laxativa, ſtiptica und arcanen. dan die ding die laxiren, die da conſtringiren, ſind nicht arcana; dan deren keins iſt zum end gebracht, bleiben im mittel und erſten kreften. wie groß iſt diſes exempel alein von vitriolo, der iezund in der meriſten erkantnus iſt und in offenbarung ſeiner tugent, den ich auch dermaßen hie für mich nimb, nicht zu hindern ſein tugent ſonder zu fürdern. ſo gibt diſer vitriol am erſten ſein ſelbſt laxativum über alle laxativen und die höchſte deoppilirung und leßt nit ein glid im menſchen innen und außen, das nit verſucht wird von ime; nun aber das iſt ſein erſte zeit, die ander gibt ſein conſtrictivum. ſo faſt er im anfang ſeiner erſten zeit hat laxirt, hinwider ſo faſt conſtringirt er. nun aber noch iſt ſein arcanum nit da, noch ſind ſeine ſpröſſeln, frondes, flores noch nit angefangen. ſo er in die frondes gat, was iſt im caduco am höchſten? ſo er in die bluſt gehet, was iſt mer durchtringig, wie ein geſchmack der ſich nit verbergen leßt? ſo er in ſeine frücht gehet, was iſt höher in erquickung der werme? noch alſo vil mer in ime, die in ſeinen enden recenſirt werden. das iſt allein fürgehalten, wie ſich die arcana ſcheiden in eim ding in vil teil und ein ieglich teil in ſein zeit, und das end der zeit ſind ir arcanen.

Alſo in tartaro die erſt enderung, was übertrift das arcanum in pruritu, ſcabie und allen dergleichen unflat?

was im andern in aller öfnung der verſtopfung (nit laxation), was nachfolgend in der heilung ofner wunden. ſolchs öfnet und lernet die alchimei. warumb ſol dan nit der grunt der arznei auf ir bilich ſtehen, und da lernen kochen? und die ſuppenwüſt und ſudelköch der apoteken, die von ſolchem proceß nichts wiſſen noch verſtehen und alſo dölpete eſel mit ſampt iren doctoribus und alſo unverſtendig, das ſie ſolche ding unmöglich ſchezen und achten, hindan ſezen. alſo ungelert und unerfaren ſind ſie, das ſie noch nit wiſſen den anfang des kochens, und aller kranken geſuntheit ſol bei ſolchen ſuppenwuſt geſucht werden. nun was wird bei inen gefunden als allein dem pfennig gericht und dem gut, es nüze oder nit, es beſſer oder böſer; ſol nicht bilich ſein, ein ſolchen unverſtand zu eröfnen? nicht das ſie mir folgen werden; dan ſie werden inen ſelbſt die ſchand nit auflegen, ſonder der keib und der neid wird ſie dermaßen ubergehen, das ſie darauf verharren werden. noch wer der warheit nach wil, der muß in mein monarchei und in kein andere. beſehent all ir leſer und auditores, was elenden barmherzigen proceß alle ſcribenten und ſie alle, ſo iezt zu meinen zeiten arzet ſind, haben in caduco, das ſie einen nit wiſſen zu erledigen. ſol es dan unbilich ſein an mich, das ich ſolche ſcribenten und praeceptores veracht, die da wöllen, man ſolle die arznei brauchen, die ſie haben, und ſie ſol nichts, und einer der da ein andern weg ſucht, dardurch dem kranken geholfen wird außerthalb irer beſcheißerei, der ſol ein vagant, ein Polyphem, ein narr ſein? das iſt die warheit, das all ir recepten in caduco und in andern krankheiten mer, cauſae und rationes, erlogen ſind; das beweiſt ir werk an und bezeugens ire eigne kranken, dergleichen die natur an ir ſelbſt und aller grunt, darauf die arznei ſtehet. und nit allein in den dingen, ſonder ein einige krankheit wiſſen ſie nicht zu heilen mit gewiſſer und vertröſter arznei, dieweil doch got nicht wil ein ſol-

chen ungewissen arzt haben sonder ein gewissen. gibt er gewiß den akerbau, den steinmezen ꝛc, noch vil mer den arzt, an dem mer ligt, dan an disen allen; und sie machen daraus einen verzweifelten grunt und er stand in der hand gottes. und also muß die hand gottes solcher beschеißerei ir unwissenheit vertedigen, und sie haben recht und got hat unrecht, ir kunst wer gerecht, got hats brochen; sind das nit beschеißer, so wird keiner mer.

Weiter so merkent mich, wie ich die alchimei so treffenlich für ein grund der arznei nimb, nemlich in dem, das die größten hauptkrankheiten apoplexia, paralysis, lethargus, caducus, mania, phrenesis, melancholia, id est tristitia und dergleichen mögen nicht durch die decoquirung der apoteker geheilt werden. dan zu gleicher weis, als wenig beim schnee ein fleisch mag kocht werden, als wenig auch mag durch solche kunst der apoteker solche arznei in iren effectum komen. dan wie ein ietlich ding seine besondere meisterschaft hat zu dem, dahin es gehört, also sollet ir auch hie verstehen in den krankheiten, das sie sondere arcana haben, darumb so müssen sie sondere praeparationes haben. von disen praeparationibus rede ich, also zu verstehen, das sondere arcana sondere administrirung haben und andere administrirung andere praeparirung. nun ist in apoteken kein praeparaz nit, allein ein durcheinander kochung wie ein suppenwust, und im selbigen kochen ertrinken die arcana und komen zu keiner wirkung nicht; dan die natur muß in irer weis und art behalten werden. wie ir sehet das ein sondere bereitung ist mit dem weinziehen, ein besondere mit dem brot ziehen, ein besondere mit dem fleisch, mit salz ꝛc, kreutern und ander ding, also dermaßen sollent ir auch verstehen, wie die natur nicht durcheinander plampert essen und trinken, fleisch und brot in ein forme sondern besonder; geschicht nicht one große ursachen sonder aus vil ursachen, hie nicht not zu erzelen.

so die natur nun uns das fürbildet und gibt uns da zu verstehen, ein ordnung zu halten in allen dingen, dermaßen werden wir auch gezwungen, anderst und aber anderst bereiten die arznei gegen iren krankheiten. die lebern wil trinken, und fordert den wein, das wasser; nun sihe, wie am selbigen ort der wein herkomen sei und wie er geborn sei, bis er der lebern den durst legt. also auch auf dise gattung der magen wil essen; nun sihe, wie im das brot und essende speis so mannigfaltig bereit wird. also nit anderst versich dich in den krankheiten, so du wilt zu rechter heilung gehen, das du mußt dermaßen auch halten solche underscheid und dir nicht anderst lassen sein, als sei apoplexia der durst und müßt also ein besondere arznei haben, also auch besondere bereitung, und gleich als sei caducus der magen und muß aber ein ander bereitung haben zu seiner noturft wie der magen. und sei mania gleich den vasis spermaticis, die da wöllen ir noturft in andere weg auch haben, also in andere weg auch sollen ir euch des versehen mit ander arznei und bereitung in der mania. darumb ich bilich euch das fürhalt, dieweil so ir gut arznei habt und die arcana in der hand, und durch den suppenwust laßt irs verderben und ertrinken. sol solchs nit gesagt werden und geöfnet? damit da fürkomen werd derselbigen irrung und damit das die kranken zu den arcanen komen, die inen got beschaffen hat zu irer noturft. auf solches so wissent, das es muß sein also, wie ich seze, und nicht wie irs sezet. hie hernach müsset ir mir und ich nicht euch nach. und so ir noch so vil wider mich aufwerfent und plerten, noch so bleibt mein monarchei und die euer nit. darumb so mag ich bilich in der alchimei hie so vil schreiben, auf das ir so wol erkennent und erfarent, was in ir sei und wie sie verstanden sol werden; nicht ein ergernus nemen in dem, das weder golt noch silber dir daraus werden wil, sonder daher betrachten, das da die arcanen er-

öfnet werden und die verfürung der apoteken erfunden werd, wie bei inen der gemein man beschissen und betrogen wird; und geben im umb ein guldin, nemens umb ein pfenning nit hinwider, also gut ding haben sie.

Welcher ist der, der da widerrede, das nit in allen guten dingen auch gift ligt und sei; dis muß ein ietlicher bekennen. so nun das also ist, so ist mein frag, muß man nit das gift vom guten scheiden und das gute nemen und das böse nit? ja, man muß. so man nun muß das tun, so zeigent mir an, wie kompts darvon in euern apoteken? ir lassents alles bei einander. nun aber damit ir euer einfalt verantworten uber das, das ir müssent bekennen, das gift da ist und ligt, und damit ir dasselbig verantwortet, wo es hinkompt, so sagent ir von correctionibus, dasselbige neme ime das gift hinweg, als kütten der scammonea und ist weiter diagridium, was corrigiren ist das? bleibet nicht der gift einerlei darnach wie darvor? und du sagst, du habst corrigirt, ime schad kein gift mer. wo kompts hin? es bleibt im diagridio. versuch, ubertritt in, schau wo das gift lig, ob du es nicht innen werdest. also corrigirst den turbith und heißest in diaturbith; das können correctiones sein, die den bauren wol zustünden und den hengsten einzugeben. versuch, ubertritt das dosis, schau, ob du nit das gift werdest da finden. corrigiren ist nemen, das ist corrigirt. wan einer bös ist und hat gesündiget, und man straft in, das hilft nicht lenger, dan als lang der wil, der geschlagen ist worden. also sind auch diese correctiones; es stehet bei inen, nicht bei dir. nun ist da nichts anderst einem arzt zu betrachten, dan das das gift hinweg genomen werde; das muß durch scheiden geschehen. zu gleicherweis als ein schlang, die ist giftig und ist gut zu essen; nimbst ir das gift hinweg, so magstus one schaden essen. also auch mit andern dingen allen zu verstehen ist, das ein solche scheidung da sein muß; und dieweil dieselbig nit da ist, die-

weil magstu deiner wirkung kein vertröstung haben, es sei dan sach, das dir die natur das ampt vertret aus glücklichem himel; deiner kunst halben wer es alles umb sonst. nun muß das einmal ein rechter grunt sein, die das gift hinweg nimpt, als dan durch die alchimei beschicht; dan das ist von nöten, das es also beschehe, wo mars ligt in sole, das mars werd hinweg genomen, auch wo saturnus ligt in venere, saturnus von der venus gescheiden werde. dan so vil ascendenten und impressiones in den dingen der natur sind, so vil sind auch corpora in denselbigen. nun was dir widerwertige corpora sind, dieselbigen müssen hingenomen werden, auf das das alle contrarietet hingang und von dem guten genomen werd das du suchest. und als wenig ein golt nuz und gut ist, das nicht ist in das feuer gebracht, als wenig ist auch nuz und gut die arznei, die nit durch das feuer lauft. dan alle ding müssen durch das feuer gehen in die ander geberung, darin es dienstlich sol sein dem menschen. sol dan das nit ein kunst und ein grund sein eines ieglichen arzts, dieweil der arzet sol nit gift sonder arcana brauchen? und alle apotekerei und dieselbigen praeparirung alle, so vil ir sind, geben solcher ler kein buchstaben, sonder allein ist ir corrigiren zugleicher weis, als so ein hund in ein stuben gefisten hat und man vertreibt den gestank mit trochiscis und thimian oder reckholder holz; ist nicht der gestank gleich so wol darin als vor, wiewol er nicht geschmeckt wird? solt darumb einer sagen, der gestank ist geschiden und ist nicht da? er ist da, aber corrigirt mit dem rauche, also gehet rauch und dreck mit einander hinein. also seind die apoteker correctores, überladen mit zucker den aloepaticum und sol also nichts mer schaden und ist also der zucker ir kunst und das honig und der entian ir corrigiren in dem tyriaks. sind nicht das grobe eselstuck und sollen darzu fürsten arznei sein? wer wolt so blint sein, der das nicht wolt schmecken, das es

nichts wer? was ist ir fürgeben von der arznei anderst, dan es ist so ein liebliche latwergen von eitel gewürz, zucker und honig und von andern guten dingen zusamen geklaubet und ist fürwar vil darvon geschriben, und also lappest die kranken mit der arznei, so sie nur lieblich ist. betrachten selbs, das nicht der grunt ist, also zusamen sezen vil ding und stuck und dem suppenwust befelen zu kochen. weit ist das vom grunt der arznei und nichts dan ein eitele ausklaubte fantasterei.

Also wie angezeigt ist von dem grunt der arznei, nemlich in der philosophei, astronomei und alchimei, auf welchen dreien aller grunt eines ieglichen arztes stehet, und welcher auf die drei grünt nicht gebauet ist, den flößt ein jeglicher guß hinweg. das ist sein arbeit nimpt ime der wind hin weg, nimpt im der neumond hinweg; ime zerbricht sein bau der nechst neumond, der nechste regen weichts ime wider auf. nun urteil auf solch sezen der arznei auf solchen grunt, ob ich wider die ordnung der arznei ein doctor sei oder ob ich ein kezer hierin sei oder ein zerbrecher der warheit oder ein toller stierskopf? ob ich bilich oder unbilich mein gegenteil handel oder nit? mit was fug und rechten sie sich wider mich auflenen? ich kan wol bekennen, das keiner sein kolben gern fallen leßt; ein ietlicher, dem sein kolb in der hand erwarmbt, derselbig behalt in gern darin. das tunt aber allein die narren; der weise man sols nicht tun, der weis man sol den kolben lassen fallen und ein andern suchen. was ligt mir an inen, sie folgen mir oder nicht? ich wird sie nit zwingen mögen. aber eröfnen werd ich sie, das sie mit vil beschеißerei sich erhalten und das ir grunt im boden nichts dan fantasei ist. der den kranken treu und fromb ist, der der natur wil nachfolgen in ir kunst, der wird mich nit fliehen. nun sind sie doch nit alle Christo nachgangen, so bei seinen zeiten warent, vil die in verachteten; warumb solte mir dan ein

solche freiheit sein, das mich niemants solt verachten? ich bin wol so stark und so heftig uf ir leiren gelegen als sie, da ich aber sahe, das nichts anderst als töten, sterben, würgen, erkrümpen, erlamen, verderben macht und zuricht, und das kein grunt nicht da war, ward ich bezwungen, der warheit in ander weg nachzugehen. darnach sagten sie, ich verstünde den Avicennam nit, den Galenum nit und ich wüßt nit was sie schriben, und sie sagten, sie verstündens. und aus dem folget inen, das sie erwürgten, ermörten, verderbten, erlembten mer dan ich, das ich eben als wol möcht sprechen: der es verstehet und der es nit verstet, ist ein arbeit; sollen gar nichts zu beiden seiten. ie lenger ie mer aber ich ir und mein verderben ersehen hab, ie lenger ie mer ich bezwungen ward, mein haß darauf zu legen, und soweit darin gehandelt, das ich befind, das ein eitele, ausklaubte, auserlesene beschеißerei ist. wils aber hiemit nit also beschlossen haben, sonder weiter in meinen schriften zu verstehen geben, wie und was weg alle ding in falsch und irrung standen. befind auch ie lenger ie mer, das nicht allein die medicin sonder auch philosophei und astronomei hierin nichts ist nach rechtem grund fürgenomen, wie dan gemelt ist. das wird aber ein groß pöfel wider mich machen, die zu verwerfen, die so lange zeit in der glori und magnificenz erhalten seind worden. ich weiß, das einmal das darzu komen wird, das dieselbigen magnificenzen werden undergestürzt werden; dan in inen ist nichts dan fantasei, als ich auch nit allein mit dem wil beschlossen haben, sonder auch weiter für und für darvon schreiben. ob mir schon die hohen schulen nit folgen, ist mein will nit; dan sie werden noch nider gnug werden. ich wil euchs dermaßen erleutern und fürhalten, das bis in den lezten tag der welt meine gschriften müssen bleiben und warhaftig, und die euer werden voller gallen, gift und schlangen gezücht erkennet werden und von den

leuten gehaſſet wie die kröten. es iſt nit mein will, das ir auf ein jar ſollet umbfallen oder umbgeſtoßen werden, ſonder ir müſſet nach langer zeit euer ſchand ſelbs eröfnen und wol durch die reutern fallen. mer wil ich richten nach meinem tot wider euch dan darvor. und ob ir ſchon mein leib freſſent, ſo habt ir nur drek gefreſſen: der Theophraſtus wird mit euch kriegen on den leib.

Ich wil aber die ermanet haben, die do wollen arzt werden, das ſie geſchickter die ſach gegen mir angreifen dan ire praeceptores und ſelbſt aus euerm fleiß und urteil die ſach bedenken zwiſchen mir und dem gegenteil und keinem teil zu frü zufallen und den andern verwerfen, ſonder bedenken mit höchſtem fleiß, warzu ir wollen lenden, nemlich in die geſuntheit der kranken. ſo das nun euer fürnemen iſt und alles argument, ſo laßt mich auch in der zal ſein deren, die euch lernen, dan ich lende in die geſuntheit der kranken, mit was grunt und dapferkeit, iſt beſchriben und teglich werd ichs öfnen. darumb aber das ich allein bin, das ich neu bin, das ich deutſch bin, verachten drumb meine ſchriften nit und laſſet euch nicht abwendig machen. dan hie herdurch muß die kunſt der arznei gehen und gelernt werden und ſonſt durch kein andern weg nit. ich wil euch auch in ſonderheit befelen, das ir mit fleiß wollet leſen die arbeiten, ſo ich volenden wil (aus der hülf gottes) nemlich ein volumen von der philoſophei der arznei, darin aller krankheiten urſprung ſollen erkündigt werden, und eins in der aſtronomei von wegen der heilung mit gnugſamlichem verſtand fürhalten und am lezten eins von der alchimei, das iſt modum praeparandi rerum medicinalium. und ſo ir dieſelbigen drei werden durchleſen und verſtehen, ſo werdet ir (auch die abgefallen ſeind) mir nachfolgen. wil auch hiemit nit beſchloſſen haben, ſonder für und für, dieweil got gnad gibt, die monarchei erfüllen, nemblich in ſonderheit etlich libell treffenlich berürend.

und ſo mir der groß ungunſt nit ſo heftig auf dem hals lege etlicher widerſecher aus der arznei und anderer, es müßt auf dismal der mererteil geendet ſein. ich kan auch wol das vorbetrachten, das die aſtronomi ſich wider mich auch werden einlegen, auch die philoſophi, aber ſie werden mich nit verſtehen und werden zu früe ſchreien wider mich und am lezten werden ſie wider heim zihen. laſſent euch aber das nit wendig machen, ſonder leſen das ire dieweil, bis das mein auf den füßen nachfolgen wird, ſo werden ir finden, was ir gern haben werden. dan hierin iſt allein mein fürnemen zu ſchreiben, auf was grunt ich die arznei ſez und halt, auf das ir von mir wiſſent, was ir ſollent auf mich und auf mein grunt bauen. und leg euch das dermaßen für, das ir mich nit ſollet verwerfen aus der anweiſung euerer patrum, praeceptorn, profeſſorn ꝛc. ir ſollet euch auch nit laſſen verfüren die gemeinen arzt, ſcherer, bader, platterer ꝛc, die wollen hoch und mechtig geſehen werden und brauchen große red und geſchwez, nichts als eitel berümen und geuden und iſt doch nichts daran. es iſt mit inen gleich als mit der nonnen pſalliren; dieſelbigen nonnen brauchen des pſalters weis und treiben geſang und wiſſen weiter weder gickes noch gackes. alſo iſts mit den arzten auch; ſie ſchreien und treiben die weis für und für. und wie ein nonn etwan zu zeiten ein wort verſtehet, darnach zehen bletter nichts mer, alſo ſind auch diſe arzt. etwan treffens eins, darnach aber nichts. ſolchs alles ermeſſents und erfarents bei euch ſelbſt, ſo werdet ir ſelber richter darin ſein, aus was grunt menniglicher fundirt iſt und ſchreibet, wiewol es doch in der arznei nit ſeltſam iſt und ſich ſcheltens niemants kümern ſol. dan die arznei iſt erger in iren conſcienzen dan alle hurenwirt und auf einander gericht wie die holhippen, das alles zeichen ſeind der unwarhaftigen kunſt. dieſelbigen brauchen neid und haß, hinderung und dergleichen; wo einer dem andern

mag ſolches beweiſen; das iſt ir kunſt. alſo regirt ſie der teufel, aus dem ſie die ordnung haben und füren, daran ſollet ir nicht zweifeln; das beweiſet, das das vil mörden und erwürgen geſchicht nit aus der hand gottes.

Der viert grunt der arznei, welcher iſt proprietas.

[Der viert tractat, von der virtus.]

So nun beſchloſſen iſt von dem wiſſen und künſten der arznei, darauf ein ietlicher arzt ſtehen ſol und ſein profeſſion darein ſezen, ſo iſt nun von nöten, das derſelbig arzt noch ein grunt an im habe, der da diene auf die drei, das iſt der die drei in ſeinem grunt innen halt und trage nach dem willen gottes, der dan die arznei geben und beſchaffen hat. dan der arzt iſt der nicht, der im ſelber arzneiet ſonder nur andern. wie ein ſchaf nicht ime wollen tregt ſonder dem weber und kürſner und wird gelobt darumb, das vil und gute wollen tregt, alſo ſol auch der arzt ſein gleich dem ſchafe und nit ime ſondern andern den nuz tragen und geben und ſich des exempels nicht eußern. dan alſo iſt auch Chriſtus von Johanne baptiſta fürgebildet worden einem lamb. nun iſt das groß von nöten, das ein arzt ein lamb auch ſei, dan da ligen vil größer ding innen verborgen, nemlich mörderei, erwürgen, krümmerei, lemerei, verderberei, ſchinderei, diebſtal, raub; diſe ding all ſind in einem wolfarzt. dan wie ein lamb und ſchaf ſol der arzt ſein, der da von got iſt: wie ein wolf iſt der, der wider got ſein arznei braucht. nun erleſent aus dem, wie ſo ein verflucht tier der wolf iſt, wie got den wolf vergleicht den ſchnödiſten und verdampteſten, alſo bilich auch ſollen ſie dem reißenden arzt zugelegt werden. welche ſind die? es ſind, die da arzneien und wiſſen bei irer gewißni, das ſie nichts damit wiſſen noch können, noch

gebrauchen sie es von wegen des gelts; denen ist gleich als dem wolf, der nimpt die schaf und weißt wol, das sie sein nicht seind, aber von seines nuz wegen tut ers. ein solcher arzt ist ein mörder, dan er wagts, die kranken sie genesen oder sterben, damit sein nuz für sich gang. und gleich als ein schaf in des wolfs rachen, also seind auch dise kranken in des arzts hand. dergleichen sie stelen dem kranken sein gut, sie nemen im sein haus und hof, fressen ime das sein, entblößen in und die seinen; das ist gestolen und geraubet. dan einer, der sich neret mit unwarhaftiger ungewisser kunst; was er damit einzeucht, ist nichts anders als raub. sie mörden und erwürgen, krippen und erlemen. dan ursach in den dingen allen, sie wissen nichts darumb, so muß es sein fürgang nemen, wie der wind den segel wehet. nicht also sol der arzt sein, er sol nicht sein nuz betrachten; ob ers schon kan und weiß, so kan ers und weiß darumb nicht, das er dardurch hoffart erlange, pracht, pomp und sein hausfrau in gülden ketten zich, die ein beurin, ein köchin, ein magd, ein dirn, einest ein huren etwan gewesen ist, zu einer grefin vergleichen, sezen und stellen, gekleit und gewandet. dis seind alle reißende wölf. die arznei sol in eim schaf sein und in eim lamb, also das sie mit solchem gemüt, treu und herzen gereicht werd, mitgeteilt und der treu von kranken hingegen gewarten. dan treu auf treu gebüret sich, warheit auf warheit, gerechts auf gerechts, nicht gerecht auf ungerechts, als besolden einen wolfsarzt mit treu, als von eim kranken, der ein lamb ist, den reißenden wolf ersetigen. sonder die ding alle sollen sich im arzt anfahen; so sie im anfang seind, so werden sie im end, das ist vom kranken, auch gefunden werden. wo aber der arzt die ordnung umbkert und ist ein wolf und wil ein schaf haben; ist ungerecht, wil ein gerechten haben, der ime geb und das er selbst dem kranken nichts geb, das ime der krank treu sei und er ime untreu. wo das ist, im sel-

bigen ort wiſſen, das kein fieber, kein wind, kein wetter uber den merzen irriger lauft und verworrener durch einander gehet, als ſolche arzt ein gewechs machen durcheinander, das niemand wol beſchließen kan, was es iſt, und tunt treu und untreu, falſch und betrug, guts und böſes vermiſcht, erger dan gall und zucker.

Ob ich nit bilich mög die redlikeit eins arzts auch laſſen ein grunt ſein und ein ſeulen der arznei? was iſt des arztes redlikeit? ja ja, nein nein, das iſt ſein redlikeit, darauf ſol er gründen. ſo nun ja ſol ja ſein, ſo muß er dermaßen die arznei im rechten grund wiſſen, das das ja ein ja ſei und werd, alſo auch nein ſol das nein ſein. darumb ſol er wiſſen, was nein der arznei ſei. alſo aus dem folgt, das diſe redlikeit eines arztes ſtehet auf der wiſſenheit der kunſt, welche wiſſenheit gehet und kompt aus dem bemelten angezeigten grunt, außerhalb deren keiner mag ſich redlich in der arznei heißen oder melden. nun merken, das got den arzt unter allen künſten und faculteten der menſchen am liebſten hat, befilet und gebeut. ſo nun der arzt von got dermaßen fürgenomen und geſezt iſt, ſo muß er endlich kein larvenmann ſein, kein alts weib, kein henker, kein lügner, kein leichtfertiger, ſonder ein warhaftiger man muß er ſein. dan als wenig got den falſchen propheten diſcipul und jünger leßt, alſo wenig leßt er diſen arzten die kunſt der arznei. dan ir ſehet, das die falſchen propheten, apoſtel ꝛc, marterer und beichtiger nicht grünen, nicht fürkomen, ſonder ſo ſie ſich am höchſten ſchezen und am beſten, ſo fallen ſie und alle ire jünger werden wider ſie und die irigen uberwinden ſie; dan got leßt ſein wort und heimlikeit durch kein falſchen ein fürgang haben. ſo er durch den falſchen würkte als wol als durch den gerechten und warhaftigen on argliſten, ſo het er nit dörfen auserwelen ſeine apoſtel, ſonder hets wol dem ſatan befolen. ſo es aber wider den ſatan iſt und

die falschen propheten des satans sind, so stehets in den auserwelten gottes. und also die falschen propheten, apostel ꝛc und marterer werden ausgeschlossen in disen dingen und all ire wunderwerk, zeichen, taten, predigen, ler, weissagung werden alle verworfen und weder ir ja noch nein wird angenomen werden vor got, sonder guts und böses in abgrund der hellen gestoßen. also hie auch mit der arznei zu verstehen ist, das got nit wil die leichtfertikeit domit begaben, sonder wil, das sie geschehe durch die warhaftigen. dan dieweil got die kunst geschaffen und geben hat dem menschen zu nuz, das niemants mag widerreden, so muß sie alein in der warheit stehen und in gewißner warheit, nicht in verzweifleter kunst sonder in gewißner kunst. dan got wil, das der mensch warhaftig sei und nicht ein zweifler und lügner, hat die warheit beschaffen, nit die lügen, den arzt also in der warheit zu sein verordnet und beschaffen, nichts in lügen. die warheit ist nun sein redlikeit. also ist des arzts redlikeit, das er so stanthaft und so warhaft sei als die erwelten apostel Christi; dan er ist nicht minder bei got. so nun got die warheit ist, und er sezt den arzt, wie kan er in dan zu eim alten weib machen oder zu einer daschen, sonder er muß in machen in der warheit. hierauf sol gesezt werden die vierte seul. aber wo es nicht in der warheit stehet als unbeweglich als got selbst, sonder sie stehet im luft, so stehet sie auf dem satan gebauen gleich wie die falschen propheten, die sperren den leuten das maul auch auf, und als die falschen apostel, die tun auch zeichen vor der welt, und als die falschen marterer, die sich lassen töten als wol als die gerechten, gleich als die falschen beichtiger beten und fasten als wol als die gerechten. nun seind sie darumb nicht auf die warheit gottes gebauen noch auf Christum sonder auf den teufel und satan, in dem tun sie es. also auch dise arzt ir fortun und kunst suchen und nemen, und darnach sagen

sie gleich den obgemelten falschen: wir seind aus got, sehet was können wir, sehet was tun wir; da sehet wie got durch uns wirket, und verschweigen die warheit, das durch den teufel geschicht. so ir betrachten, wie die zeichen geschehen so seltsam, so würdent ir in denselbigen auch finden, wie da beschehen euer groß triumf und geschrei, nicht durch euch sondern durch den, der leidet.

Nit weniger sol er auch eines guten glaubens sein. dan der, der eins guten glaubens ist, der leugt nicht und ist ein volbringer der werk gottes. dan wie er ist, also ist er sein selbst zeugnus, das ist, du mußt in got eins erlichen, redlichen, starken, warhaftigen glaubens sein mit allem deinem gmüt, herzen, sinn und gedanken, in aller liebe und vertrauung; als dan auf solchen glauben und liebe wird got sein warheit nit von dir ziehen und wird dir seine werk offenbar machen glaublich, sichtlich, tröstlich. nun aber so du bist gegen got nit eins solchen glaubens, so wird dir in deinen werken abgon und wirst mangel darin haben; nachfolgend als dan so hat das volk kein glauben in dir auch. auf das folgt, das du offenbar wirdst dem volk, wie du gegen got stehest in deinem glauben. dan so sie dich unwarhaftig finden, lügenhaftig, zweiflig, unwissend, so mögen sie aus dem vollen grunt haben, das dein sach nichts sei gegen got und das du ein schwermer bist in der arznei, und also mag dein kunst niemants genießen. zugleicherweis als einer, der da predigt und lernt das volk und sagt in vil und neben dem gehet kein apostolisch werk mit, das ist der buchstab, der tot ist. dan dise predigt leßt got nit fruchtbar werden in den scheflein oder zuhörenden, er nimpts wider von inen. dan der, der da seet, der ist nit der recht seemann zum acker und seet nichts dan raten ein; also ist es mit solchen ongegrünten arzten. dieweil die arznei nichts sol als ein warheit sein, so muß sie aus gottes und auf gottes war-

heit gegrünt ston und in keiner lügen. sol ich dan unrecht sein, so ich den grund dahin sez dermaßen, das got der lerer der arznei sei, das ist in der weis der erschaffung. darumb so sol der arzt vom volk sein glauben haben, so hat er in auch bei got; dan von dir zu got, vom volk in dich wil got, das all teil in der warheit standen und leben; und alle künst auf erden sind götlich, sind aus got und nichts aus anderm grund. dan der heilig geist ist der anzünder des liechts der natur, darumb niemants lestern mag die astronomei, niemants die alchimei, niemants die medicin, niemants die philosophei, niemants die theologei, niemants die artisterei, niemants die poeterei, niemants die musik, niemants die geomancei, niemants die auguria und ander all. dan warumb? was erfint der mensch von im selbst oder durch sich selbst? nicht ein plezlin an ein par hosen zu sezen. was erfint der teufel? nichts uf erden, gar nichts, nit als vil, das man ein laus auf dem haupt möchte töten oder fahen. was aber in uns erfunden wird durch das angezünte liecht der natur, als dan so ist der teufel der wegweiser, der do alle ding, so uns got gibt, understehet zu felschen, zu lügen zu machen und zu betriegerei, daraus dan alle handwerk hinderung nemen, die alchimei verfürt ist worden und bracht in die lügenhaftigen zungen und falschen lerer, dergleichen die geomancei auf ein falschen grund gesezt, die medicin aus iren rechten trappen gebracht. und also hat der teufel die auguria auch verwandelt, und als er dan ist ein lügner und die lügen alein und got die warheit, und got gibt und lernt uns die warheit, und der teufel von stund an understat got dardurch zu schmehen und in zu einem lügner zu machen und verfürt die schwachen gleubigen in got und fürt sie in irtumb, auf das sie von got abfallen und in der kunst lügen finden und got also strafen und also mit lügen ir zeit verzeren und umbgon und suchen

und grüblen, und doch das sie sterben on erfindung der warheit. also wissen, das hierin der arzt ein aufsehen sol haben; dan nicht auf des satans grund sondern auf den grund gottes ist er gebauen und sol in der warheit unverruckt stet wandern. und ich meld das, das die faculteten und alle arzt in lügnerei wandeln und mit gewalt darin ligen und die lügen für ein grunt halten und achten und darauf bleiben. und sie heißens ein warheit, die erlogen ist. und also muß der vater der lügen, der satan ein seul der arznei sein, so es got sein sol und nicht der satan. ob ir auf solcher seulen wol standen, das merken und erfarent, wie nahe ir got seint oder wie weit von im, und das ir die lügenseulen got zulegen und euch selbst dem teufel also ergeben und sein reich erhalten.

Und nicht allein in den gemelten seins leibs antreffenden tugenden sonder auch in mehrern des leibs anligenden dingen sich rein und keusch halten, nicht sein arznei zu der hoffart brauchen. dan aus dem wachst ein falscher arzt. so bald der arzt im sinn hat, sein gewin anderst zu brauchen dan aus reinem herzen, so stehet er auf falschem grunt, drumb dis gut nicht den huren gebürt. das was den huren darvon gehört, wird nicht aus rechtem grunt gewonnen; dan got leßt das gut, das gewonnen aus ime den huren und buben, als huren und buben nicht erschießen oder werden. dan anderst ist es ein gewonnen gut eins arzts, anderst ein gewonnen gut eins kriegsmans, anderst ist eins arzets gut gegen eins königs gut, andern befelch hat ein könig mit seinem gut, ein andern befelch der arzt. nun ist des arztes befelch nichts anderst, dan sein gut ordnen zur erbarkeit. so ers dahin ordnet, so ist er eins guten grunts, so er aber das bricht und ob er schon sein ehefrauen der huren bildnus gleich wolt machen, sein ehekinder den königen gleich zieren und in die hoffart richten, so ist sein gut nicht aus gutem grunt gewonnen, nicht aus dem

grunt von got sonder vom teufel, der ime kranken macht und gibt, macht ims auch gesunt.

Was meinen ir arzt, so ir schon von einem lernen ein gerechte kunst und ir seid buben und gebrauchet sie zur büberei; es ist aus dem teufel. die kunst ist aus got, euer brauch und wesen aus dem teufel. und ob ir nun damit vil gewinnen, ist gleich als einer, der gewint mit gestolnem gut und wird mit gestolnem gut reich; was ist der bei got? ein dieb. also habt ir etliche künst nit innen als arzt, sonder als die sie den arzten gestolen haben. und dieweil euer herz sich dermaßen mit stelen neren wil, füren und begeren, so leßt euch got die narung für sich gehen in der gestalt. aus got werden alle menschen generet und gefürt und got muß uns neren, und sonst vermag uns niemand zu neren. und aber wie ein herr mit seinen knechten; was sinns ein ieglicher ist, darnach halt er in, also got auch. wil sich einer mit warheit neren, so gibt im got in der warheit genug und gibt ime mit der warheit sein narung; dan er ist uns schuldig die narung zu geben, die gibt er uns, wie wirs wöllen. wöllen wirs mit lügen haben, so werden die warheit lügen bei uns, und als lügner leben wir. nun gibt got den lügnern sein narung als wol als den warhaftigen; dan er muß uns alle neren und gut und bös, als ers mit der sonnen und erden und allen geschöpfen beweist. also sol der arzt rein und keusch sein, das ist also ganz, das sein gemüt zu keiner geile, hoffart, argem ic oder dergleichen stande, noch fürnemen sei. dan dieselbigen, so also in solcher lügen ston, offenbaren lugenhaftige werk, verlogne arbeit und alles, das da falsch ist, ist bei inen und neren sich also mit lügnerei, das kein grunt ist der arznei, sonder die warheit sol ein grunt sein, dieselbig ist rein und keusch und alle seine frücht aus disem gut bleiben, rein und keusch und kein makel an inen der hoffart, des neids, der geile, der unkeuscheit, des ubermuts,

des pompes, des prachts, des anſehens, des ſpiegels ꝛc. hierauf ſo ich euch den grunt des arzts fürlege, ſo ſagen ir, ich ſei unſinnig, niemants weiß, was ich red, ſei beſeſſen. und ich bin des ſinnes fürzuhalten, das mans wol verſtande, und ir ſagen, es dienet nit zur ſachen. fraget die bauren darumb, ob es nit zur ſachen diene, oder ob es nit die materia ſei, die euch zuwider iſt.

Alſo damit der arzt ganz werde und in vollkommenem grunt ſtande, ſo wiſſet, das er mit bequemer ordnung ſol in allen dingen handlen. nun iſt von der bequemlikeit zu ſchreiben, das ſie ſei congruitas, das iſt nach geſazter ordnung der natur und nit der menſchen zu handlen. dan der arzt iſt nit dem menſchen underworfen ſonder allein got durch die natur. nun folget hierauf, das diſe bequemlikeit und verfügung der ordnung ſol gehen aus der art des leibes, auch des liechts der natur; dan das der leib hat ein ander liecht für ſich ſelbſt, ein anders das liecht der natur, betreffend die art. nun ſollen ſich diſe art zuſamen fügen. dieweil nun ſol gleichs zu gleichem komen, und das iſt congruitas, alſo das es das ander recht angreife, eins auf das ander laute, ſo ſol am erſten das wiſſen ſein von der art des leibs. ſo der leib genaturt iſt und gezogen, ſo ſol er zu keinem arzt. dan der gezogen leib iſt anderſt und nimer ein kind, in das die ler gehet. der gezogen leib iſt der ausgewachſen leib in frembden dingen. der iſt ausgewachſen, der ſein ſelbſt empfint; der iſt frembd, der in ein unbekants gat. ſo iſt die art des liechts der natur, das ſie in der wiegen eingehet, das ſie mit ruten ingeſchlagen wird, das ſie mit dem har herzu gezogen wird und gehet hinein dermaßen, das ſie kleiner dan der ſenf iſt und wachſet uber den ſenf. dieweil nun ein ſenfbaum vögel auf ime hat dergleichen und iſt der kleineſt under allen, was iſt ſein bedeutung anderſt, dan das jung in uns kompt, das im alter groß wird und alſo groß, das

nicht allein der mensch für sich selbst ist, sonder auch für all ander. darumb nun auf das, dieweil der mensch sol ein baum werden und sol erfüllen dise ler christi und exempel vom senfbaum, so mag kein alter ausgewachsener baum nichts fassen und ist als vil als tot gegen disem senfkorn. dieweil nun das tot ist und ist nichts und allein das exempel lautet auf das senfkorn und nit auf das holz und este, das ausgewachsen ist; wie kan dan aus einer alten tannen ein kütten wachsen? oder aus einem alten lorberbaum ein junger sambucus? es ist nit möglich. noch vil unmöglicher ist es, das es ein alter corrector in einer truckerei, ein alter conventor in einer logiker burs, ein alter pater in einer schul werde ein arzt. dan der arzt sol wachsen; wie können die alten wachsen? sie sind ausgewachsen und verwachsen und im moder vermöset und verwickelt, das nichts dan knorren und knebel daraus werden. darumb so ein arzt auf eim grund stehen sol, so muß er in der wigen geseet werden wie ein senfkorn und in derselbigen aufwachsen als wol als die großen bei got, als wol als die heiligen bei got und müssen also wachsen, das sie in den dingen der arznei zunemen wie ein senfbaum, das sie über alle wachsen. solches muß mit der jugent aufstehen und einwachsen. wie wachst es dan in den alten patribus ein, die verwachsen sind und komen daher, und die zeit ist hin, haben nit geblühet, haben nit gesproßlet, haben nit ausgeschoßt, sind nit im merzen gewesen, wissen vom aprillen nichts, wissen nicht ob der mai blau oder grün ist, seind komen im heumonat und haben wöllen frucht tragen? das sind die zeitlosen, das ist kunstlosen, wachsen im herbst. darauf wissen, das congruitas sol da sein, nit wie sie es verstehen, sonder wie ichs anzeig, das die art des leibs sol mit der art des natürlichen liechts aufwachsen, so vergleichen sie sich selbst zusamen. dan der mensch kan sie nit zusamen sezen und ordnen; dan da ist nichts sein.

also sol der grunt ston und befestet werden von jugent auf, und was nit geseet wird zu seiner zeit, da wird kein guter belz aus. das sind die arzt, die gepflanzt werden von wilden öpfelbeumen auf weidenstöcke, haben weder kern noch rogen; wenn mans seet, so geraten sie zu dem, darzu sie begeren.

So mag es auch nicht on sein, wo der grund eins guten arzets ist, das auch die treu damit lauft und volkomen sei, nit ein halbe, nit ein geteilte, nit ein stückwerk sonder ein ganze volkomene treu. dan als wenig in got die warheit mag geteilt werden oder gemischet, also wenig auch die treu. dan das sind ding, die sich nicht teilen lassen als wenig als die liebe; dan treu und liebe ist ein ding. nun worin aber ligt die treu eins arzts? nit allein das er den kranken fleißig besucht, sonder ehe das er den kranken erkent, sicht und hört, sol er der treu ingangen sein, das ist mit fleiß und treuen gelernt haben, was im anligend sei. dan hie wird die größte treu versaumpt, das einer alein lernen wil auf den pracht, auf den schein, auf das maulgeschwez, auf den namen, und also in solchen dingen gesettiget sein. das sind alles untreu und außerthalb der liebe. dan die liebe ist sein selbst an dem ort und nicht eins andern. er lernt und fleißt sich im selbs nuz zu sein, nit eim andern. nun ligt die treu in dem, das man sie wiß und könne; der sie nicht kan, derselb mag sie auch nit mitteilen. darumb so ligt sie am lernen, auf das das mans könn. dieweil sie nun im lernen ligt, in dem erfaren, so muß sie angefangen werden vor dem und die kranken da sind. so sie da sind, so ist darnach do das erzeigen derselbigen treu, das ist das werk der treu. nun aber hie vom lernen und anfang der werk wissen, das keiner mag da ein arzt werden on ler, on erfarenheit, nit in einer kurzen zeit, sondern in einer langen zeit. dan lang ist die zal der krankheiten und fast vil und mannigfaltig. dan niemants wird

ein arzt on ler und erfarenheit und die gar lang und wol. als wenig als vor dem meien die blü ausschlegt, vor der ernt das korn zeitig wird, vor dem herbst der wein, als wenig mögen dise zeit gebrochen werden in einer ieglichen erfarnus. nun ist die erfarnheit von jugent auf bis in das alter und gar nahet bis in den tot; nicht zehen stunt bleibt einer ungelernt. wie mögent dan die alten patres, so im mittel ires alters herein kommen, zu der ernt und zum herbst komen? nicht das sie behelfe: ich bin sonst wol gelert vorhin gewesen in disem und jenem; dise ding all sind nicht der treu zu dem kranken sondern förderung deins eigennuz und dein selbst treu und dem kranken untreu. nicht dasselbig sonder die arznei soltu wissen das sind treu der kranken; die andern gehörent allein dir und deiner frauen zu, auch neben andern öpfeln, wie ein roßdreck zu schwimmen. derselbig grunt, den du also herein zeuchst, ist ein sandiger grunt, darauf du nichts bauen magst noch kanst. dieweil nun kein frembder grunt hie in der arznei nichts sol, sonder allein der grunt lauterer arznei von jugent auf eingebildet, so wissen hierin, wie schwer es ist und wie hart einem kranken, eim solchen conventor, schulmeister, provisor und dergleichen patern hierin (die da allein verzweiflung machen) denselbigen zu vertrauen, dieweil all handwerke, schumacher, kürsner ꝛc von jugent auf müssen erzogen sein darin, also noch mit mererm fleiß von junger jugent auf maler, bildschnizer, goldschmid. so das den handwerkern ist, noch vil mer in der arznei, die mer lernens darf dan dise all. und als wenig du magst ein geschickten und fast wol gelerten meister von Leipzig nemmen von der hohen schul oder von Wien, der nun fast wol gelert ist, und magst derselbigen gelerte nach aus im ein noch geschicktern schumacher machen als du bist, also wenig gibt er auch ein noch geschicktern arzt, vil dölpeter, dan geschickter. und wie ein esel auf einer leiren also sind sie

im puls greifen und an der stirn, ob sie brenn oder nicht. auf solches so wissen, ir arzt, das ir so spat die treu nicht mögen zum end lernen noch bringen und das euch euer sophisterei und philosophei nichts hilft. dan euch hangt das doctorat an wie einem bauren der adel, das ist, ich bin edel, ich bin doctor. wie können ir alten schreiber treu werden? ir möget doch in euern alten tagen nichts treulichs lernen; es ist saturnus zu fast in euch.

Also weiter auch sol der arzt kunstreich sein. der da nun wil kunstreich sein, der muß in allem sein erfarnheit haben; dan aus der kunstreiche get der grunt deiner künsten, das ist nicht der grunt der ler sonder der grunt deiner arzneischen künsten verstand. dan wie kanst du urteilen etwas, wan du das nicht aus andern urteilen solt? ein urteiler sol außerthalb sein urteil nemen, das er inwendig gibt. der verstehet die kunst, der kunstreich ist, und der urteilet nichts in inen, der nicht kunstreich ist; aus andern wird, das geurteilt sol werden, verstanden. nun wie mag ein arzt on kunstreiche sein, dieweil in im die größten arcanen sollen bekantlich ligen und wonen? dan die großen arcana sind von den klugen aufgestigen. was ist nun kunstreiche eins arzts? das er wiß was den unempfintlichen dingen nuz sei und zuwider sei, was den beluis marinis, was den fischen, was den brutis angenem und unangenem sei, was in gesunt und ungesunt sei. das sind kunstreiche ding betreffend natürliche ding. was mer? die wundsegen und ire kreft, von wannen oder aus was sie das tunt, was auch sei; was Meloſina sei, was Sirena sei, was permutatio, transplantatio und transmutatio sei, und wie sie mit vollkomenem verstand zu fassen seind, was uber die natur sei, was uber die art sei, was uber das leben sei, was das sichtbar und was das unsichtbar sei, was die süeße und was das bitter geb, was da schmeck, was der tot sei, was dem fischer diene, was dem lederer,

was dem gerber, was dem ferber, was dem schmid der metallen, was dem schmid des holzs zu wissen sei, was in die küchen gehört, was in keller gehört, was in garten gehört, was der zeit gehört, was ein jeger weiß, was ein bergman weiß, was eim landfarer zustehet, was eim bleibenden zustehet, was kriegsleuf bedörfen, was frid mach, was den geistlichen, was weltlichen ursach gebe, was iedwederer stand mach, was iedweder stand sei, was iedweders stands ursprung sei, was got, was satan sei, was gift, was gifts wider sei, was in frauen, was in mannen, was underscheid zwischen frauen und jungfrauen, zwischen gelben und bleichen, zwischen weißen und schwarzen und rot und falben in allen dingen, warumb die farb da, ein ander da, warumb kurz, warumb lang, warumb geraten, warumb felen und was dise adepterei antrift in allen dingen. nit das dis arznei sei, sonder der arznei angehenkte eigenschaft. zu gleicherweis wie ein eigenschaft ist eins gerechten auserwelten apostels, das er gesunt macht die kranken, die blinden gesehend, die lamen gerad, die toten auferweckt; also hangen auch solche ding am arzet. wie wil dan so ein alter erbar betagter man dise ding fassen, der do verlegen ist in casualibus, in temporalibus? der do bedörfte lange zeit allein die namen zu lernen, die mit der ruten sollen eingangen sein? auf solchen dingen stet der grunt der arznei, das ein arzt sol solcher dingen wissen haben. dan mer ist an eim arzt gelegen dan an andern faculteten, mer an eim arzt dan andern dingen dergleichen. so also mer an ime gelegen ist, mer ist er auch, mer sol er auch sein, mer sol er auch wissen; dan er sol ein vatter der philosophei und astronomei sein. wie mügen dise alten schuler, apoteker und ander, die mit der zeit in die arznei komen und den gradum erlangen, wol ston und wol gegrünt sein? alters halben hets nicht not, aber kunst halben, do ist gepresten. das ist nicht kunst, doctor

und meister werden; das gelt tuts. das ist ein kunst, doctor und meister warhaftig zu sein. was berümen ir professores und promotores in euren discipulis? so sie doctor werden, so sagen ir, er ist mein discipel gewesen zu Leipzig, hat von mir Avicennam, Galenum etc gehört und aphorismos Hippocratis etc und vil guter ding, vnd du und dein ding ist nichts guts dorin. was hat er dan guts gelernt von dir? erlemen zu beiden seiten. das wer wol berümens wert, so ein doctor, promotor, praeceptor etc sein auditores lernete secreta der warheit. hie lege der buz; so möcht sich der auditor freuen und sagen, das hab ich. ach got aber, sie seind klein bei euch, das ir euch derselben beschemen. lassens also gut sein mit den toten büchern, aus denen kein warhafter arzt bei euch nie erstanden ist. der sich mit eren seins discipels berümen wil, muß im mer mitteilen dan das plodern Avicennae und nugas Galeni etc und das mare magnum Jacobi de Partibus.

Wiewol die ding alle von kranken gebrochen mögen werden; dan ursachen, ir sehet das die ding alle in denen gewirkt sollen werden oder die wirkung vollbracht, müssen auch geschickt sein darzu; wo nicht, so wird nichts ausgericht in demselbigen. dieweil nun in kranken so vil ligt und alles das im arzt ist, sol er geschickt sein zu empfahen, on welche geschicknus nichts beschehen mag. so wissent was im kranken sein sol: ein natürliche krankheit, natürlicher will, natürliche kraft, in disen dreien stehet des arzts werk zu vollenden. so nun etwas anderst im selbigen wer als dis, wie gemelt, so wird er vom arzt kein heilung erwarten. dan die so Christus gesunt gemacht hat, mußten der empfahung geschickt sein; der ungeschickten ward nie keiner gesunt. noch vil mer einem arzt hie zu erkennen ist, das seine kranken der geschicklikeit sollen sein; dan weniger ist die kraft des arzts dan gottes selbst. es ist ein austeilung bei got uber die menschen und uber die natur,

die niemants mag ermeſſen oder ergründen oder erfaren, in was ein iedlichs geteilt wird. es iſt ein großes bei got den menſchen nit wiſſentlichen. nichts aber trift es den arzt an, ſonder allein das trift in an, das er nix mit got verantworte. dan niemants iſt müglich, wo got fürdert oder hindert, zu erkennen. der arzt ſol ſtehen in des himels, des waſſers, des lufts und der erden erkantnus und aus denſelbigen den microcosmum, und auf ſolche erkantnus ſein gewißni vertedigen, nichts got entzihen noch zulegen, dan alle zeit gnad und barmherzikeit erwarten. dan hat er der ſonnen ein finſternus geſchaffen und dem mon, hat ſie ſtill heißen ſton, hat ſüntfluß laſſen uber die welt gehen, hat teglich reif und hagel verordnet, ſo verordnet er in den dingen allen dergleichen ſeinen willen auch und wil darbei nicht das ſein arznei, ſein geſchöpf dardurch geleſtert ſol werden oder geſchmecht oder untüglich, nicht genugſam ſonder aller kreften vol. das aber auf dismal iſt auch ſein will, alſo wil er handeln nach ſeinem willen und wil der natur ir kraft nicht nemen aber ſtill laſſen ſtehen; wie der ſonnen nimpt er iren ſchein nicht, ſo ſchon finſternus komen, aber die zeit, dieweil die finſternus iſt, die zeit ſihet man nichts. alſo dieweil got der arznei ſolchen undergang zufüget, ſo ſchleicht dieweil der tot herein und nimpt das leben. und demnach, ſo er hin iſt, ſo ſcheinet die arznei als faſt als vor wie die ſonne. dan bei der nacht ſtelen die dieb. man ſihet ſie nicht und ſeind die geſchickſten dieb, die do ſtelen, das mans nit ſihet; alſo der tot ſchleicht herein in ſolcher nacht der arznei und ſtilt das leben, das iſt den höchſten ſchaz den der menſch hat. ſo got die arznei nit ließ ſtill ſtehen wie die ſonne zu der zeit Joſuae, wer wolt ſterben? vilen, denen er die geſundheit nimpt, wie er die ſonne hinder ſich zogen hat, die wil er alſo krank haben und wil doch nit, das ſie in ſolchs bezeihen ſollen. dan alſo heimlich ſeind ſeine werk, das

wirs nicht meinen, nicht wissen, empfinden und nicht wissen woher, und wil, das wir der arznei sollen underworfen sein. auf das, das wir do rein sein in uns, das wir kein argwon auf ine haben und tragen. also gutwillig sollen wir sein und so beherzt gegen im, das wir ime solches nicht sollen vertrauen, sonder der natur die schuld geben und für und für in die arbeiten durch sein arznei in dem glauben, das alles was der arzt tue, das es geton sei durch got, volbracht oder gehindert. solche treu und herz, hofnung und vertrauen sol der krank haben gegen got, auf das er nit in ursach falle der finsternus, in der der tot kompt, in der die sonn zuruck gezogen wird oder ein süntfluß gar ubergange. dan hat er der ganzen welt nit uberseben, wie wolt er dan einem einigen uberseben, und das in der stille und verborgen? als offenbar do war die süntfluß und bekant allen creaturen, also verborgen hingegen seind nachfolgend solche beschlossene urteil, das der mensch selbst one das urteil gottes abscheit von diser welt.

Dieweil nun der arzet so hoch und fast angesehen sol sein, gegründet auf solche starken grünt und pfulmenten, so wissen hierbei, das mit nichten ein arzt sein mag auf den grunt außerhalb der angezeigten vier gründe, und nemlich, dieweil so vil an einem arzt ligt, also das got durch ine wirket und wil in haben, und sol do tragen das lob und das leid der arznei; das lob in dem so er geneußt, durch das er got preis, nachfolgend das leid, das ist, so ime die arznei gestillt wird. dieweil ime der dieb den kranken stilet, so geduldets got in keim falschen, das solche weder freud noch leid von ime getragen sollen werden. darumb so wisset hierin, das die arzt, so sich mit der arznei allein begeren sich selbst zu erhalten, weiter nichts gründen noch erfaren. was nun dieselbigen arzt, die got muß neren, nach irem willen mit lügnerei wirken oder töten, das wil got nicht, das auf ime gelegt werde, sonder demselbigen

ein mord zugeurteilt, sein freud, sein leid ein ding, arges und nicht guts. dan got wil nicht, das durch solche falsche leut die arznei sol erhalten werden. darumb nun zubetrachten ist, in was grund und weg der arzt wandeln sol. und ob ich euch billich den fürhalt, dieweil ir das wollen sein, das ir mit nichten seint und wollen den grunt verwerfen, auf den ir sollen gebauet sein, on den ir nicht mögent stehen noch plaz haben.

Nun habt die rechnung von mir, waraus ich red und schreib und was mein grunt sei und deren so ir aus meiner secten zusein nennet, wie vil erlicher und stathafter sie gegrünt seind dan ir, die da nichts anderst wissen, dan auf das papir zu zeigen, das im nechsten wasser zerschwimbt und aus alten hadern gemacht wird. und wie dasselbig ist, also haderei ist auch, das ir darauf finden und ler der hadern und lumpen. das papir ist der acker, in den der ratten geseet wird und ir seit die ratten arzt; dan ir klaubent allein aus, das nichts sol; das da sol, das zertreten ir. darumb das der ratten dicker stehet und scheinbarlicher in seim ansehen dan der weizen, so muß er euer apoteken füllen und in eren halten und euch bei euerm namen. und wie die simplicia sind, also seid ir doctores; sie seind faul und gerodirt, verlegen, wurmstichig und niemants ist under euch, der da wisse, was darinnen sei. also wie ir nichts in inen wisset, so weiß man und fint man auch nichts in euch; dan das, das gemelt in apoteken, das best ist, und ist auch an euch das best. und dieweil ir auf solchen ungründigen grunt gebauet seint, so wissent ir nichts. und so bald ein kleiner schweiß kompt, so stecket ir und wisset nit wo daran, und doctor Helveter, den ir verachtet, ist euer meister alle. und ir lesen und lesen, lernen und lernen und können nichts. was seid ir anderst dan aus der zal der jungfrauen, die ir lampen verschütt hatten, kamen zu den andern und wolten entlenen? also seid ir

doctores; alle eure büchsen seind verschütte lampen, und wo ein frembder doctor kompt, so sprechen ir: lieber lern mich auch etwas, mein lampen wollen nicht brennen; ich hab nit öle, ich hab nit saft, und also ich, und ein anderer, der euch nit als narren erkent, derselbig teilt euch mit und machen uns selbst eigne feind mit. so wir aber nach der jungfrauen parabel lebten und geben euch nichts, und ließen euch statarzt, fürstenarzt und andere auf den pulsterdecken sizen und umb euer ampelöle ꝛc selbst trachten, so würden ir innen, was ir erlangen würden. und so wir landfarer (die ir uns also heißet) nit weren, wie groß mörd geschehen durch euch? wie vil der verderbten bringen wir auf? und so ir sehent, das in solcher erfarenheit so vil ist, so schicken ir euern ratten auch aus zu wandern und habt iezt das wandern auch betrogen und beschissen; also das ir nit allein die heimischen sonder auch frembde und heimische bescheißen und betriegen. wil euch also hie mit meim grunt fürgehalten haben, guter hofnung, ir werden euer augen dermaßen auftun und wissen, was euer kunst und arznei sei, erkennen, doch am wenigsten die auditores, das sie euch nit zufallen, ermant haben.

Dixi.

5.

De eclipsi solis

(29. März 1530)

Weiteres zur Practica
gemacht auf Europen
von 1529

Regensburg
Frühjahr und Sommer
1530.

Also sols sein, das ein ietlicher, der da schreiben wil, die geschicht nach beschehenen dingen anfahe. als ungewiß ein unbeschehens ding mag beschriben werden von dem schreiber der geschichten, also ungewiß ist auch der astronomus zubeschreiben das jenig, das im zubeschreiben gebüret. dieweil nu der astronomus nichts ander dan alein ein geschichtschreiber ist der geschichten des himels, welches geschichten nachfolgend auf der erden durch die menschen verbracht werden, in dem sich teilen die historiographi von im in dem, das sie der menschen geschichten beschreiben und die astronomi die geschichten des himels.

Also hierauf gebürt sich, das der historiographus auch sei ein erfarner der gschicht des himels; dan die obern und untern geschichten sollen zusamen vergleicht werden. des menschen taten allein zubeschreiben, ist nit ein volkomene arbeit. dan ein iglich werk wird ganz, so das bei im stehet, das von im nit gescheiden mag werden. dan zu gleicherweis wie der zimerman kein haus kan bauen oder aufrichten, er vorbilde im dan dasselbig volkomen: aus solcher vorbildung wird das haus. also mag der, der do weiß dieselbige vorbildung, ein beschreiber sein des gebeues, so aus diser vorbildung wachsen sol.

Des menschen taten haben solche vorbildung im himel und natürlich her aus derselbigen wirkung, und was der werkmann in sein kopf verfaßt, dasselbige verfaßt der himel. dan der himel ist aller menschen einigs haupt, in dem do zugericht werden die ding, die der mensch durch irdisch vernunft, weisheit, klugheit, fürsichtikeit ꝛc handelt. darumb dan bilich ist, das solche beschreibung der ungeschehenen geschichten us solchem heupt der menschen beschriben werden erstlich, nachfolgend mit dem grunt die geschichten der menschen. wer wolt ein ungefallen darob

haben oder nit für ein schöni historien halten, der dem himel sein fürnemmen sezt und nachfolgend der menschen? wie lustig und lieblich würd solche beschreibung lauten.

So mag ich nit auslassen, hie etwas wenigs zubeschreiben den adel des menschen, der da ist in der bildung gottes mit solcher freiheit, wie dan solcher bildnus zustehet. der mensch der hat sein vorgeher der himlischen und irdischen dingen in aller gestalt und form, wie Christus ein vorgeher gehabt hat an Joh. baptista. also haben alle menschen vorgeher irer ding und zukünftigen taten. dan hoch ist der mensch geadelt. und scheiden sich hie die geschichtschreibung, das der astronomus schreibt aus fürgenomener bildung, wie dan im anfang sein macht beschriben ist. aber der magus sezt sein grunt in die vorgehung. hie aber weiter ist mein fürnemmen, nach der astronomei zu reden und der magica vergessen.

Laßt mich hieruf reden ir astronomi und legen euern grom ab und laßt mirs bilich zu, das ich mich eußere und sondere in der doctrin des himlischen laufs. dan die ursach ist die, das nicht allein in euerm furgenomenen proceß, den himel zu erkennen, beschlossen ist worden sonder ein in den weg dem andern in deme weg. dan die doctrin des himels zu entpfahen ist gleich wie die kunst der arznei, do einer dise arcana der ander dise hat; beid verbringen sie das ampt eines arzts. also auch der astronomus. es wer ein vil zu kurze verhengnus von got, solt nit mer den menschen zugelassen werden im liecht der natur, dan so wenig als bemelter proceß begreift. vil ein merers gebürt sich zu wissen, das villeicht unfleiß halben ungelernet ist bliben.

Nun das ich auf mein angefangne vorred tret, zubeschreiben die geschichten der himel, ein vorarbeit mach den historiographis, hab ich die finsternus der sonnen iezt zu Regenspurg für mich genomen, alda dieselbige nach

inhalt zubeschreiben, die ich vor etlicher zeit zubeschreiben unterstanden hab, nit on widerwertikeit gehindert. also verzeren sich zeit und weil. wer gibt aber dem astronomo plaz zu seiner zeit zubeschreiben, das dieselbige stund fürgehet? iezt ist die arbeit der finsternus fürzunemen und lenger nit aufzuenthalten und wird ein volkomen urteil sein. dan es geschicht nach vergangenem himel und nach geschehenen taten, wie sich dan gebürt, die historien von grunt zu schreiben. wil menniglichen der astronomei vermanet haben, das sie wöllen nit zu gech urteilen meine schriften. auch nicht mer widerwertig sein durch die kraft artis punctorum, die sich dan sonderlich vil zu verfechten unterstehen, mit was künstlicher art ist gut wissen. und sei eim ieglichen, ie einer dem andern, erlaubnus geben und gewalt, in seiner faculteten sein ebengnossen zuunterrichten und, was die künstlich art vermag, anzuzeigen.

Anfang und auslegung der practik.

Es ist euch allen ein gut wissen, das unser weisheit, domit wir auf erden handlen, in uns nicht anders ligt dan zu gleicherweis wie ein brot, das nit geheffelt ist und bereit durch den saurteig. also ist unser weisheit on das gestirn. dan, eins ietlichen weisheit wird fermentirt durch den himel, doraus dan folget, das aus vil fermenten vilerlei sinn und gedanken gangen, ie ein zeit anders dan die ander.

So nun also unser vernunft ein fermentum haben muß und durch den himel, so ist des himels ferment allein die sonn; dieselbig ist die, die uns heflet unser weisheit, so wir auf erden gebrauchen, es sei in handwerken, es sei in künsten, es sei in reten ꝛc. dan alle ding beschehen und werden gefürt mit weisheit. also hierauf merken, das die sonnen unserer weisheit ferment ist und heffel, und nach dem sie uns bereit, demnach werden wir gebachen.

Nun ist hingegen widerumb auch zuwissen, das da

vilerlei art ſeind der menſchen in ſeinem ampt auf erden. der richtet ſein ampt mit milde, der richtet mit liſten und kriegen, der mit untreu und neid, der mit unkeuſcheit, der mit peregrinirung, der mit lügni und alſo fort mit andern. wie aber dem allem ſei, ſo mag keiner dasſelbig, wie angezeigt iſt, vorbringen on die ſonnen. die ſonn richtet den allen ir weisheit, ſie gebrauchens dan wol oder ubel, wonach ſie ſtellen, richten ꝛc, dasſelbig alles wird gericht aus der ſonnen.

Nun folgt auf das, hat der ſaturnus vil von der ſonnen, ſo ſagen das diſer untreu mann mit großer weisheit ſein untreu füret ꝛc. hat mars vil von der ſonnen, ſo ſagen das derſelbig mit großer weisheit lieg, betrieg und krieg. hat venus vil ſterki von der ſonnen, ſo ſagen das ſie ir unkeuſcheit weislich einfürt. hat mercurius vil von der ſonnen, ſo ſag hingegen das er ſein kunſt und gelerti hoch herfür bring. hat jupiter vil von der ſonnen, ſo ſag das er ſein ſtand mit großer weisheit regirt, und alſo mit der luna, ſo ſie mit der ſonnen na iſt, weislich wandert, und alſo die ſonn mit ir ſelbſt auch.

Alſo komen und langen an uns die weisheit mit ir ſcherpfi und klügi, das aus dem ein ietlicher in ſeim ampt und handel ſein weisheit fürt, lebt und beweiſt. nun aber in der weisheit ligt ein verkerung (das iſt, aſtrorum verſutia) in dem das ſie ungleich lauft, einmal frembde, ein mal gemein, ein mal mit verwundern, ein mal mit unachtbarkeit. dasſelbig entſpringt aus den conſtellationibus, die alſo ſeltſam zuſamen ſtimen. zu gleicher weis als ein kind, das gelernet wird, iezt das handwerk, daneben auch ein anders, neben diſem ein gewerb, neben diſem ein wolredenheit und dergleichen, mit ſolchen dingen vilfaltig auferzogen wird und dorin erwachſt, wie von vil meiſtern und lerern das gelernet hat, bis doher komen iſt. alſo auch fallen zuſamen in den conſtellationibus vilerlei meiſter,

aus denen als dan die geburt hoch und nider in solchen dingen herfür kompt.

Also nach der kürzi sollent ir wissen den grunt und die summen meines fürgenomenen practicirens auf dis eclipsin. dan es wird allein die weisen, die klugen ic betreffen, sie seind hochgelert, sie seind kriegerisch, sie seind kunstreich, sie seind facultetisch, sie seind regirisch ic. welche aus der sonn seind, dieselbigen merken auf. die sollen aufmerken, deren weisheit, verstand in den ascendenten stet. dis weisheit merken, das teglich aufsteigen, die puncten, minuten und stunt der weisheit. der weis man, der von disen aufstet, der merk auf. wie einer vom schlaf auferweckt wird und er ist in seiner wart, also hie auch werden auferweckt die unmundigen, die toren zur weisheit. aber dieweil die weisheit auf und absteigt wie ir vater der ascendens, so sei mir bilich weiter zu beschreiben die geschichten zukünftiger zeit, die aus dem himel, wie angezeigt ist, folgen werden.

Wiewol mich nicht werden ungestraft lassen die, so ir weisheit aus disen haben und doch sagen, sie haben mit dem himel nichts zu schaffen, und der morgent tag zeigt an, das sie on den himel nichts wissen. dan der do unterworfen ist der natürlichen kunst des himels, der lebt aus dem himel. David war nicht vom himel, Salomon war nicht vom himel, darumb der morgent tag der astronomei nit wissend war. Julius war vom himel, Alexander war vom h mel, darumb sie der astronomischen kunst unterworfen warent. was würd ich sagen und melden, wan ich den frid hett und die erlaubnus so!chs auch von den gelerten? sie sollen mich weiter verstehen, dan ich rede, verhoffe es werd auch geschehen. nicht urteilen mich euch ungemeß zusein. wer weiß, welcher dem andern sein weisheit würd an tag legen, aus was ursprung und brunnen sie komen, aus got oder dem gestirn.

Also wil ich euch ein kurzen beschluß geben. der himel gibt uns kein grunt, er gibt dem grunt sein erleuchtung, demnach und in troffen hat. was ist der grunt? das ist der grunt, das nicht von uns do ist, das nit von irdischer art ist, dan in uns menschen wechst kein grunt. also haben wir alle ein grunt und nicht zwen sonder ein einigen grunt. aber des grunts zunemmen hat zwen somer, das gestirn und den des der grunt ist. auf das folgt nun darauf ich red, das der des morgens des kunftigen ends ꝛc wissend ist dem astronomo, aus dem himel den grunt tractirt oder den der himel anzeigt vor seiner geburt; ist auch des himels. der aber do entschlossen ist mer dan selig, derselbige lebt. alein mir werd dan gebrochen die kraft der astra, sonst wird kein abweichen beschehen. in andern geschriften wird mer anzeigt, damit merken auf die practik.

practica.

Nun weiter wie nichts ist unter den zergenglichen dingen das nicht on widerwertikeit sei, also die sonn auch mit einem hungertuch bedeckt ist. wie oder in was weg wird von den laßtaflerischen astronomis beschriben, nit not hie mein buch damit zubeflecken.

Von disem hungertuch das fürgefallen ist und der sonnen ir bildnus, glanz und schein ꝛc bedeckt hat, ist groß zu betrachten, nemlich das die weisheit der alten, so vor diser finsternus, gewesen, ein end wird machen. und zugleicher weis wie die sonn im krebs absteigt, also werden do absteigen die weisheiten zu irem end. dan sie sind mit der sonnen aufgangen, die ist gefallen iezt in diser finsternus. als man in natürlicher vernunft sagt, ein ding das zum höchsten kompt, das falt wider nider, wie ein baum so er am höchsten ist, so fault er und stirbt.

Das ist nicht wenig zubetrachten, das ein solcher auf-

gang sol absteigen. als unmöglich diser dingen aufgang dem menschen zuglauben war, also unmöglich ist auch derselbigen untergang. do wird nichts bleiben dan was dem himel nicht (zimpt).

Wer sind die vorgeher als die weisen? nun hüt dich wider! wer sind die starken als die gelerten? hüt dich stier! die der himel geboren hat durch die sonn, die werden fallen und neue werden aufsteigen. alein sie legen von inen den himel, sonst wird die zeit geben ein ergers dan iezt aus dem neuen.

So nun die finsternus gleich ist dem hungertuch, ist ein große betrübnis. dan ermeß ein ieglicher bei im selbs, wan man eim das verhenkt, das sein lust ist, des angesichts er nicht geraten mag, wie schwer disem sei. also von disem hungertuch dergleichen, nimpt der erden und dem meer sein freud, nimpt seinen kindern das sie gelernt haben, daraus entspringen wird zukünftige unfruchtbarkeit in lange jar, dem meer und der erden und im selbigen wird ausderren der baum der alten weisen, der mit langer zeit mit keinen künsten blühen wird. und wie im herbst die biren abfallen vom baum, also wird abfallen die kunst von irem baum und wird in winter komen des schnee nicht schnell abgen wird. dan der samen des neuen aufsteigenden baums ist nicht gar geseet. es wird ein langer winter sein, bis die neu constellation des baums zusamen komen wird. der planeten impression, influenz und inclination ligt im dwalen und torheit.

Vil widerwertigs macht die finsternus und mer dan kein vergangene; zeigt an ein langsamen angang aber schnelle wirkung mit großer untergehung aller deren, so mit dem himel verfaßt sind. alle die werden leiden die inen selbs aus unru in ru geholfen haben. nichts wird fürgenomen werden, dan was der sonnen weisheit betroffen hat. und fast ein wenig wird bleiben, nicht gar der drite

teil. was aber abgehet, dasselbige wird ein fünklein lassen; von seim wider aufbrinnen ist nicht zusagen. nichts wird ausgereut, das nicht ein funken laßt.

De eclipsi solis.

[Descriptio alia brevior.]

Bilich ist es, das man fürnem den tag der geschichten, so es geschehen ist dieselbigen geschicht zubeschreiben. dieweil iedoch der astronomus der geschicht beschreiber ist, ein anfenger und ein ausleger; dan wer ist der der do beschreiben wil die geschichten der menschen und wil der astronomei vergessen sein? das ist die höchste beschreibung, das der himel beschriben werd, nachmals der mensch. dan der mensch ist einer, der do nachfolget; im gent vor der himel und sein gestirn. der mensch ist hoch und ist wol von adel gesezt und bildet nach der bildnus gottes. bilich das er hab den vorgeher und vorteil, dan er ist die bildnus gottes. got hat sein vorgeher, der mensch auch, got der son Joh. Baptistam, der mensch die N⟨atur?⟩.

Laßt mich hierauf reden ir astronomi und sind mir nit so gram. laßt mirs bilich zu und anston, das ich mich sönderi in meim schreiben von euch, nicht person noch zech halben allein des liechts, so weit es die natur begreifen sol. zürnen nicht, achten nit wenigen anhang, achten des den ir nicht sehen. eins ist von nöten und treffenlich darin ir irren anzusehen.

Woran sol ich aber euch manen oder euch fürlegen? an nichten als an die geschöpf. waraus wird der mensch anders dan aus dem das im vorgieng; sol vorgon hie plaz haben, lassents auch sein die geschicht. ir und ich tractiren darvon; wir haben zwen weg. der euer ist bein euch, ir wolt in behalten; den meinen gang ich, ir werd in erlan. hie das ich schreib ist nicht anders dan fürzukomen den historiographis, das ich das wil beschreiben, das sie nach den taten beschreiben wöllen. ir werd mirs verargen, ich werd aber fürfaren und euren vergessen.

Was da sol geschichten schreiben, ist das nötigest aus

dem himel zu schreiben. er hat sie getan, aus im wirds beschriben. vernunft, verstand, glück, sig, was ist mer? nichts. drumb stent still, die den himel nicht erkennen, geben allein kundschaft das also geschehen sei, das der große historiographus schreibet, das ist des himels beschreibung.

Mir ist zeitlich angelegen, zubeschreiben das iezig, so ich zu Regenspurg vollend. zeit, weil verzeren sich, aber wer gibt plaz und stat einer ieglichen zeit und weil? der richts zusamen, der sie beide in seiner hand hat. also verfüget sie sich iezt zu beschreiben den eclipsin, geschehen 1c auf 1c Martii, das so nicht allein beschehen ist, das jenig das in der geschicht zusehen ist. vil lieber wer mir die zeit früer gewesen, aber das wer nicht geschehen, das iezunt beschriben ist. unbeschehener himel ist nicht historiographisch, beschehener aber ist historiographisch. dan zubeschreiben die geschichten muß geschehen sein im himel als bei den menschen, sonst was ist das beschreiben? nichts als der traum. was ist der traum als ein ding das wachend nicht scheint und aus ist? auf geschehen ding folgt hernach die histori, die da verfechten wird das jenig, das zukünftig zu schreiben fürnemmen wird. also laßt euch den himel vor augen ligen zugleicher weiß wie ein gemeld an der wand, als die magica 1c.

Es ist euch gut wissen, das all weisheit der natur aus der sonnen acuirt wird und nach dem grad der güti der sonn ausgeteilt wird in die geschichten der menschen. nun ist die weisheit der natur allein das hoch verston der gebenen dingen von got. dan der ist weis der sein ampt weislich fürt. das ampt ist nit allein im regiment sonder auch in handwerken; dan beide sind weisheit, beide gleiche gab, beide handwerk geheißen.

Dieweil wir nun aus der sonnen dasselbig nemmen, so ligt an uns, wohin wir die gebrauchen wöllen, einer zu dem, der ander zu dem, geistlichen weltlichen regiment oder arbeiten. dahin ers legt, dahin wird er gescherpft, nach dem und im der grad der sonnen gibt.

Nun ist die zeit in 300. jaren der sonn höher nicht gestanden in der scherpfi der weisheit. demnach aber die andern planeten ir weisheit aus der sonnen nemmen müssen und im geist tragen, und der mensch nimpt aus inen dasselbig. so wissen hierauf, das auf das folgt in

dem menschen groß eröfnung heimlicher weisheit und klugheit in allen dingen, darauf er sie legt.

Nun aber das ist also; ir secht das die sonn hoch empor wirft den begirigen der weisheit und gibt dem sein begeren. dan begeren kompt aus der wurzen die der frucht gemeß ist. nun folgt, das der do wachsen will von solcher auf, nicht on herbst oder ernt ausgen mag, sonder gewaltig herfür geben das jenig, so in im geseet wird.

Nun ist es vom seen: der der also der weisheit gewaltig ist und hat sie, der mag sie brauchen und seen nach seinem lust und anfügung. der zum krieg, der zu fried, der zu keuscheit, der zu hurerei, der zu dem heiligen geist, der zu dergleichen ꝛc und also fortan mit allen den hendlen so do verhanden sind im menschen.

Von disen ist nun zuwissen, das sich eingerissen hat fürtrefflich der sonnen gewalt in vil dingen. drumb in kürzi so wissen den beschluß, was da komen ist aus der sonnen durch die saturnischen, durch die venerischen, durch die jovischen, durch die martialischen, durch die mercurialischen, durch die lunarischen und durch die solischen selbst auch werden gen boden fallen, ein teil im ersten jar von diser finsternus anzuzelen, ein teil im halben hernach die andern im andern, im nechsten jar nach dem; im fünften werden untergon die andern all.

Dan also ist die sonn, das sie in irer weisheit wird still ston und fallen und wird gleich sein, als der somer auf Viti absteigt gegen dem winter, dorret ab so lang bis er ausdorret. also werden ausdorren die jenigen, die die sonn exaltiert hat und erhebt, wie sie erhebt den dürren baum aus der erden, das er blühet, das er grünet ꝛc und verlaßt in wider. das ist auf dis mal das halbe teil für, nun gets zu dem winter. hungertuch. quaere.

Vom menschen.

Der mensch wird dis jar in digniteten nit wolgemut sein. keiner wird sein, der aus der finsternus nicht beleidiget werde.

Jedoch einer mer dan der ander, drumb nim ich für mich die obern. von den wenigern ist nicht zureden, sie tragen ir bürd.

Diſe finſternus bedeckt die obern heupter der welt, von denen merken, ſie werden hoch gemindert. was in der erſten finſternus nicht beſchehen iſt oder ausgelaſſen, wird die vollenden.

Sie wird ſich teilen in heupter und aber heupter, das iſt vil ſecten werden niderfallen, das iſt untergent in irem fürnemen.

Der himel wird ungünſtig ſein denen, die do im himel lang frolocken gehabt haben, und die werden brechen.

Den grund diſer finſternus zu verſton iſt, das die ſonn hat vil angefangen und aufgericht, und was do beſchehen iſt, dasſelbig wird umbfallen ꝛc.

Was die arbeit der ſonnen: ſcharf ſinn, erleuchti der geſchrift, obrikeit der rechten, weisheit, eigen er und nuz.

Nun wiewol die andern ſechs planeten in ſolchen auch teil und gemeinſchaft haben nit allein die ſonn, das aber fürtrifft in denſelbigen, das iſt die ſonn die ſcherft die ſinn. die ſonn erleucht uberaus, was aber in ir wandelt, das wandelt ſicher. dermaßen iſt ſie aber gericht, das ir klugheit ſich anhengt oder ein anhang an ſie falt und demſelbigen anhang nach erzeigt ſie im ſelbigen haufen zu nuz ir wirkung. drumb die ſonn zu kriegen rat, zu frid rat, zu einikeit, zu unruhe, nach dem und ir klugheit geſtelt wird, als ſie dan die vergangen zeit her manigfaltig getan hat.

Nun wird an dem ort kein aufhören noch uberſehen ſein, was anhang, raten ꝛc durch die weisheit der ſonnen triumphirt hat, wird ſich nidern und abfallen von iren dingen gar. die freundlich ſonn wird unfreundlich, die unfreundliche wird freundlich, das hoffertig wird genidert, durch krieg geſtillet, die untreu wird grob geſchlagen werden. ſecht nun wol auf ir weltklugen, es trifft euch an. welche ubertroffen haben, haben ſie ir weisheit gar ausgeſchütt, wird in nit wol tun. ſie werden müſſen erhalten ſelbſt on hülf weiter der ſonnen. ſecht auf ir knecht, euer herr iſt befinſtert worden, hat ſein hof regiſtrirt und ausgemuſtert; behelfe ſich ein ieglicher wie er mag.

Nit das ich ſchreib aus neid: das iſt war, das die ſonn hoch exaltirt hat die menſchen, hingegen auch hoch ſich angehenket an die geſellſchaft der planeten. und dieſelbigen haben ſich dermaßen gegen einander eingewickelt, das die

cuſcuta ob einander erfaulen wird und nit fürgon weiter, ſonder gar ableſchen ꝛc.

Das die finſternus gemeldet iſt, es möcht vielleicht euch aſtronomos ſchmerzen.

Langſam und on verſehen werden all ding beſchehen und ſo verborgen, das man wird gewiß nicht wiſſen, von dem das ungewiß auch nicht, heimlich und ſtill und wenig trauen und hoffen, durch einander vermiſchen und doch mit armut enden.

Weiteres zur Praktika, gemacht auf Europen auf vier Jahr (1530—34)

(Regensburg 1530)

Vorred Paracelsi.

Hindan gesezt all ander wetter practik und das jenig, so sie begreifen, dis jars ausgangen, folgt hernach von den geschichten, welche dis jars fürlaufen werden, unbekant denselbigen. dan dieweil dieselbige nicht in volkomener kunst sonder mit gepresten gesezt wird, ist die ursach ein ander ordnung und proceß zufüren, darin die ganz materia, so zu einer Prognostication (die sie practicam heißen) gehörig sind. wiewol nur ein kunst, also auch nur ein werk, auch allein ein materia, so teilt sie sich in dem, das ein iegliche scientia bis auf sein end sol getriben werden und nichts ausgelassen. das ist die irrung, so bisher die practiken inhalten. wiewol ich auslaß regen, donner, schnee, wind, aus ursachen das ander iren lust damit büßen, denselbigen zulassen. sie wissen nicht höher zu steigen, freuen sich in einem kleinen, das sie abmalen die arbeit der alten. also auch mit der ingehung der neu, voll ıc und was hinzu geflickt wird. der solches begert zu wissen, sint es bei denselbigen. teuri, hunger und was kasten und keller antreffend ist, gebürt sich nicht zuschreiben des auffaz halben, das ist von wegen der wucherer, so aus den practiken steigern den armen. es solten sich die practicanten bedenken und auch schweigen den armen zu gut. dan es ist ein schedlich schreiben und kein nuzlichs, schreiben das, so ursach gibt zur wucherei, schazen der armen. es wil aber ein ieglicher bean gesehen werden in seinen künsten, die do fürwar nit künst sonder schüzerei bilicher hießen. so iedoch prognosticiren erlich sol gestat werden und zu nuz gefürt, sollen die merer puncten fürgenomen werden. dieselbig sind, die nit zu schaden reichen mögen, sonder schaden zuverhüten lernen, dienstlich, förderlich, nüzlich einer ganzen gemein, reichen und armen, obern und undern, die nicht dem seckel anhengig seiend sonder der noturft. dan so sorglich ist es iezt zu verkünden des himels wirkung, das mans niemants solt anzeigen als verschlossen, insonderheit der

oberhand, ich geschweig das der gemein fürkompt und so manchem unbesintem schedel und uppigen ausleger fürgelegt sol werden. wiewol ich hie auch besorg, es wer dis mein prognostication auch fürkomen in die hend solcher untüchtigen lesern. so wird es zum lezten sein, das sie von mir sollen innen werden. möcht gedulden das all astronomi des sins weren und ließen inen den eigen rum und die merlein nicht so wolfeil sein, zu dem das es vil in die abgötterei fürt, wie es von den gemeinen gelesen wird. das uns zufalt, dasselbig nemmen nicht anders an als ein rut, deren himel wir selbst sind. dan der mensch ist der recht himel; aus im entspringen seine jamer. der ober himel gibt alein die zeichen und ruten, in uns aber geschicht die generation. darumb wir nicht bitten sollen für die wirkung des obern himels sonder in uns unsern himel reinigen, so ist ein gemeiner frid. dieweil aber wir das nicht tunt, unser köpf sinds und bleibens, so werden auch die zeichen nicht vergon, auch die rut nicht. darumb ich schreib, ist die ursach, das ein ieglicher weiser mann das gestirn herschet, das ist, es treibt zu argem, zu laster, zu ubel, darauf sollen wir den dingen nicht folgen, so der himel anzeigt, sonder uns richten, das unser werk denselbigen zuwider seien. brauchen wir die weisheit nicht uns, so sind wir des himels eigen und nicht gottes. zu fürkomen des himels anhang in beiden stenden geistlich und weltlich, brauchen den friden und meiden was unfrid gebirt. dan eigensinnikeit ist des himels geborni tochter und ein zerütterin der einikeit.

Es ist in vergangenem jar ausgangen von mir ein prognostication deren tittel auf vier jar gestanden. nun aber etlichen zu schwer und zu kurz abgebrochen, welches on ursach nicht beschehen. dan des himels kinder sind so scharf gericht auf des himels influß, das sie all ir tun und lon demselbigen nachrichten, zu fliehen, zu liebkosen, nachzulassen oder streitiger zu werden. dan fürwar wo sie der himel verleßt, so sind sie in got schon verzweifelt, darumb dieweil der himel im herzen ir got ist, so lesen sie all practiken das sind ir ler und herzen. so sie nun nicht finden das in verstendig ist, so murmelen sie; ir bauch ir got. not erforderts, damit sie leichter daraus komen, dieselbig practik mer zuerkleren. wiewol inen erlicher anstünd, die zeit von got zulesen und zureden. so ligt in auch ein an-

ders im sinn. es ist sorglich, des himels lauf in zeichen und werken iezt anzuzeigen, ein ieglicher wil sein lob haben und so in der himel schent, so sol er gelobt werden. wer kan aus dem grimmigen saturno den milten jupiter machen oder aus dem ungeschlachten marte die geschlacht venus? nun wer kan so vil dollen köpfen einem ieglichen seim sinn nachgehen? sie urteilen und wöllen zwingen, nicht den weg sonder den weg muß hinaus. wöllen iren vater den himel, saturnum, martem boldern, die sich nit boldern lassen, allein durch got. für denselbigen nemen sie ir schedelweisheit. der liechter sind so mancherlei und so vil salz, das ir eigen planeten in disen ein mißfallen tragen. darumb so gehent sie zum end und wöllen mit den lezten ruten ir kinder treffen. noch ist aber kein jüngster tag do aber gut streich. wiewol doch die ubervernunftigen des jüngsten tages stund calculiren und verkünden, so ist doch selten ein herr der on ein narren sei. solt dan der himel nicht sein eigen geuch haben, der mer rete dan befolen sei? als dan auch tunt die hohen weisen, gent mit anno Platonis zu acker und in der sibenden zal. es sicht schier auch geucherei gleich (so es bilich wider die hochweisen zureden wer). man muß aber vil nachlassen denen, die nit in der einfalt sonder in der weisheit wandlen.

So nun solch groß vernunft gebraucht werden aus der natur, es sei von weiser natur oder der narren natur, so ist einem ieglichen astronomo erstlich zuwissen, das er nicht alein in des himels wirkung lig, sonder auch betracht die weissagung, so uber den himel ist (das ist Christi). dan so Christus nicht bezeugete und zeigte auf die zeichen, uns zu einer warnung, wer wolt dem himel glauben? (aus uns gleubigen) keiner. aber dieweil uns Christus dohin weist, aus demselbigen zulernen und erkennen sein wort der weissagung. so ist uns bilich ein ietlichen gleubigen darin zuermanen, acht zu haben auf dieselbigen wörter, die iezt herfür springen. und wiewol dieselbigen so hie getroffen werden sagen (sterngucker): sie möchten leiden, das man schwig, dan sie zeigen dieselbigen an, schemen sich nicht einzutreten in das, so von in angezeigt ist. dan sie müssen ie an tag. Christus bleibt bestendig in seiner weissagung; das ists, das sie verdreußt. dieweil nun der astronomus sein grunt auf das wort Christi sezt, so

sol er billich die zeichen des himels verkünden, die so Christus verkündet hat, die iezt aufsteigen und komen etlichs teils. und was dieselbigen zeichen bedeuten, das sagt Christus selbst, nicht der astronomus. dan nicht nach der natur der gestirn hie zureden ist sonder nach den kreften, so Christus selbs auslegt, ich hie in diser prognostication allein zu erkennen die zeichen fürhalt; die auslegung begreifen die euangeli.

Damit und ich solcher anzeigung genugsami stattue, halt ich euch für nicht allein mein gewalt sonder auch ander, so von disen zeichen schreiben, euch zu mererm verstand: nemlich die prognostication der vier jaren, demnach des Liechtenbergers etliche figuren, demnach den nürnbergischen teppich, von inen ausgangen, in welchen genugsam fürgehalten wird, die zeit zuerkennen diser zeichen. nun ist auch nicht weniger, zum andern teil werden ander puncten mer ingefürt, gegrünt auf bemelte influenz. darumb auch zum lezten von nöten ist, denselbig locum in Christo dis zeit betreffen fürzuhalten, darauf ir euch erinnern, das ir in got die ding verstanden, nicht dem himel zulegen. so ir nun dem ursprung zugent des ersten weissagers, iezt wissen ir, wer verkündet wird oder wer der ist, den Christus meint. der astronomus urteilt nicht, heißt niemants bös noch gut, allein die zeichen verkünt er on urteil der personen. die aber getroffen werden, die schreien. aber fürwar so ich als ein astronomus solte reden, so müßt ich ir meuler in ein andern himel sezen, aber das herze würde bleiben in dem unter den zeichen, die Christus anzeigt. wie allen dingen sei, so nemen das erst zeichen für euch, das der himel heißt. erst die liebe in nechsten, der sie nicht halt, auf den werden die zeichen getrochen. das ander ist mer dan dis, dieweil es aber innen ist und dis ist eußerlich offenbar, so bleibt das offenbart hie und das inner eim ieglichen bei im selbst.

End der vorred.

Damit ir nun verstanden die magisch auslegung, welche parens ist der astronomei, folgen hernach vier capitel, das erst auslegung der practik der vier jaren, im andern die auslegung Liechtenbergers dis jar betreffend, im dritten die nürnbergisch practik gefunden im cartheuser closter

und zum vierten derſelbigen beſchlußrede. wil hiemit ein ieglichen leſer gebeten haben, kein ſuperſtition hierin zu füren noch wegweiſung zu ſeinem laſter und argem und dem aſtronomiſchen lob nicht zuwider ſein, als dan alein gebrauchen die ſo geworfen werden, ſo ſie finden ir eigen herz entdeckt. wer aber mangel hat oder zuſtrafen, der ſpar ſein arbeit nit, laß trucken, damit im begegnet werd.

Auslegung der erſten prognoſtication der vier jaren.

cap. I.

In der ſumm zuverſtehen, die werden gemeint ſo unter dem himel ſind, wiewol ſie nicht des himels ſein wollen, urſachts das ſie iren vatter nicht kennen, wöllen ſich nachnennen einem andern vatter, des ſpurii ſie ſind. darumb ſie haben alein acht auf das erſt zeichen, das gemelt iſt, im ſelbigen wirds alles beſchloſſen.

I. Anrüriſch herren.

Die zwen herrn ſind nicht benempt worden; zu nennen wil es ſich auch nicht gebüren. der ein hat ein königreich aus Europen geriſſen, des inreißen noch weiter gen wird, aber nicht ſo ſchnell als etlich vermeint haben. der ander wird dis jar ein herrn genennt und zu einem herrn geboren.

II. geſt Europae ꝛc.

Europa hat ſein haupt in Germania, dan Teutſchland iſt das haupt Europae. im haupt Europae ſind ſie geſt. dan entwederer hat ſein himel in teutſchen land entpfangen ſonder aus frembden himel; darumb ſind ſie geſt im kaiſertumb.

III. zwei ſchaf ꝛc.

Die ſchaf werden die hirten kennen, nicht umb ſie geben, darumb werden die ſchaf ſich ſelbſt weiden und die hirten verachten. aus welcher verachtung der unwill groß erwachſen wird zu allen hirten, gerechten und ungerechten.

IIII. juſtitia verwechſlen ꝛc.

Das iſt, etlich berauben des, das ſie gehabt haben und wider geben, freiheiten und dergleichen, das dis jars vorgangen und das nechſt iezig jar mer beſchehen wird.

V. mit frembden herren beſezt.

Bilicher ſtunden vier lender und ſind teutſcher nation, das iſt ſie werden ir fürnemen verlieren. nicht aber wie es munch und nonnen verſtehen, ſie umbrennen, die alle ding umbkeren, förchten irer haut, wolten lieber beichtiger als marterer ſterben.

VI. die ſtett ꝛc.

Der ſtett will, aber nicht der will, der iezt geacht wird der ſtett will zu ſein, nicht die gemeinen ſtett ſonder die ſtett, deren will nicht in zeichen fürgebildet wird.

VII. großer ehebruch.

Iſt als nonnen und munch die ſind ehelich, ſie werden geſcheiden, das iſt der ehebruch. dan nicht einem ieglichen wird ſein laſter geſtatt, wie ers im herzen angefangen aber im maul anderſt fürgeben.

VIII. ſich werden etliche ſecten ꝛc.

Jr vereinigung iſt, damit ir reich nicht zerſtört erſcheint ie einer dem andern nachgeben. die eigen fürnemen werden zergon, der obgemelten und anderer ſecten werden ſich ſelbs (mer als von andern) abwerfen und den mantel henken, das in der reif nicht in kaſten fall.

[Alſo auch mit den aufrüriſchen ſecten verſtanden: mit aufrur ſind ſie eingangen und darumb das ſie nicht werden beſtendig bleiben in irem erſten fürnemen, werden ſie wie die ror bewogen, in die revocation abtreten, hinder ſich treten. und aber die conſtellation beweiſt in nichten kein beſtand in vilen, darumb ſie mer aufrur machen werden, die ſich ſelbs treffen wird.]

IX. treffenlicher gelehrter liechter.
zwei etc.

Man hat hierin vil falſcher auslegung gemacht, nemlich ſecten liechter vermeint, ſo ichs doch nit liechter nennen mag, wie mich die aſtronomei unterricht.

X. die ir ſecten werden aufopfern.

Das iſt das geſchwimb, ſo neben diſen liechtern ſchwimt, wird erger erwachſen, die vil alſo zuruck geworfen werden: Nos poma natamus.

rottenmeister ꝛc.

Hieraus haben mir münch und nonnen, bruder Dacius und sein schwester verkert, ich hab geret auf iren patronen nnd auf sie, dieweil ich nur weiß, das also geschicht, aber nicht, wer er ist. dan leichter möcht ein astronomus den namen sezen als rottmeister, sonderlich so ich lob all pfaffen, münch und nonnen in und vor den clöstern, so sie fromm sind, mit sampt dem ganzen stand, so schreit allein der getroffen ist, der kan mich nicht recht verstan.

XI. on glauben erziehen.

Nach abfliehen ir hirten, denen das genomen wird, darumb sie hüten.

XII. in diser zeit ist geduld ꝛc.

Behalt ein ieglicher sein weib, kind, tochter, schwester, brüder ꝛc, das sie nicht unter die rott vermischt werden, so sie wöllen ru und frid haben. dan vergiftet wird werden, was sie berüren. selig wird der sein, der unbefleckt von inen bleibt, et filii eorum orphani etc.

Es ist auch ein prognostication ausgangen mit dem titel betreffen ein neue confaederation auf der linien von Lübeck gen Genua gezogen, welche in Sophoy vor Genf angefangen, aber noch nicht vollendet.

Also wil ich beschlossen haben die bemelten practik, wil auch die gebeten haben, so sich der weidschaft annemen, sich selbst baß zu erkennen. dan fürwar ir maul ist nicht, da ir herz. was wil mich bekümern auslaufen oder inlaufen, dieweil alein die herzen vor got sind? wie ist eim, der sich selbs für ein apostel halt, der vielleicht mer ein teufel ist? selbst uberreden tut vil, macht vil seins gleichen. nun kompt uberreden allein aus dem himel.

Auslegung des Liechtenbergers etlicher figuren, dis jar betreffend.

Das II. cap.

Etlich figuren seind offenbar bewisen, etlich noch zukünftig. die aber so dis jar beschehen sollen, sind die: die erst zwen bischof mit einem rad, darnach drei bischof beieinander. demnach ein disciplin figur.

Die mit den zweien redern wird dis jar angont, bedeut,

das zwen bischof den Rhein werden verhalten, das nichts der straßen nach hinab kom. ligt der ein jenet dem Rhein, der ander auf diser seiten, und das rad bedeut das mittel, so zwischen den zweien ligt.

Die drei bischof bedeuten, das sie werden die heupter sein widerumb zu bringen, das von inen gefallen ist, und bedeut ein conspiration, die uber all sein wird und gemeinen allen andern widerstand gnug zu tun und dis jar werden in iren gewalt anfahen, manchem wunderbarlich zu glauben.

Die figur mit der disciplin bedeut den ingang deren, so ausgeloffen sind, welchs sich in disem jar auch wird anzetlen.

Also werden die figuren verstanden, wiewol ir noch mer sind auf beschehen ding und nach etlichen zeiten zukünftig betrift aber hie nichts in dis jar.

Wiewol die calculation gar nahet in das jar sich neiget, das die figur mit dem paner, halb ein adler halb die gilgen, bedeut das Frankreich weit in Teutschland wird reißen das ist in den adler.

Die zwen adler groß und klein sind auf der ban; der große ist, der klein ist auch gegenwertig, dan dis jar ist derselbigen figuren periodus.

Der propheten halben so erzelt sind, sind al offenbar bis an einen, der ist noch nicht zukünftig oder in langer zeit; wird nicht teutscher sprach sein.

Weiter seind vil figuren in derselbigen prognostication die auf zukünftigen zeit wol anzusehen seind. dan sie seind der weissagung Christi nicht ungleich, das ist den zeichen gleich, so der himel geben wird und aus denselbigen genomen, auch die beschehen figuren, den zeichen so Christus anzeigt hat, ganz gemeß. wiewol einer darob ist gewesen, hat Thomam Müntzer hinein gesetzt, des die figuren nicht ist sonder desselbigen.

Auslegung der figuren, so das nürnbergisch buch, im cartheuser closter gefunden, inhalt, dis jar gegenwertig.

Das III. cap.

Es ist (nach derselbigen fürgeben) zu Nürnberg im cartheuser closter gefunden ein alts gemeld mit vil seltsamen figuren. nun sind sie nit fel, sie treffen den rechtschuldigen, aber so behend ist der hauf der unerfarnen,

sind fürkomen mit einer gloß und dieselbig ausgelegt in doppel auslegung mit vorred und dergleichen versehen. wiewol derselbig ausleger die ding veracht, so hat in doch der narr gestochen, von im auf ander gedrochen. am lezten so man fragte, so wolts niemants sein. nun muß doch etwan einer sein, wenn noch so fast abgewent würd. es ist der erst apostel der bilder auslegt und verkünt, vielleicht förcht er seiner Diana.

Ein mönch stet dorinn mit einer rosen, sichlen in den henden, zu füssen ein schenkel und ein gesteud ꝛc. nun ist diser münch für; dis jar ist der herbst seiner rosen. dan ein ietliche ros dorret, ist nicht ein bleiblich zeichen. die sichel hat abgeschnitten guts und böses, das dorret zum feuer. der weiß schenkel ist ein frauenbein, bedeut nach der magic unkeuschheit. acht, wo rosen sind, do sind auch hübsche frauen. das spil wird in winter gehen und die bletter verlieren, der ruch und der schmack werden aus sein.

In derselbigen zal stet ein stat mit henden, bedeut bitten umb gnad deren, die dis figur fürgenomen haben, werden nur reich sein, nichts arm, mit mauren umbfangen, nicht offen; dan die zeichen sind für, dorumb folgt alein hernach die rut. selig wer der, des oren verstopft gewesen werent, der ein arges verlaßt und get in ein ergers.

Nun ist klar und lauter, das der babst zu einer reformation, dorin verstanden, gebracht wird. aber dieweil schlangen und krotten, so mitlaufen, bedeuten den, der arges fleuhet und ergers anfehet. es ist ein wechslung des ampts aus einer hand in die ander. selig sei der, der sich do nicht gemelt sint. frid und zu friden handeln laßt euch al befolen sein. von denselbigen stet nichts praefigurirt, alein von den heckern und anreizern.

Der ander teil.

Von andern zufallenden puncten dis jars.

Vorred.

Das meriſt in prognosticationibus ist zu tractiren vom grund der astronomei, auf das meniglich mög wissen und erkennen, waraus oder warauf geret wird. denn so der

grund der astronomei dem leser nicht wissend ist, so mögen die feind ir schelten brauchen und den leser abwendig machen, nemlich die feind so mit neuen schwenken die theologei gebrauchen. nun ist astronomia ein particul der theologei. dan Christus der weist in die erkantnus der zeichen. der nun hierin nit verstet die zeichen, so Christus anzeigt, der ist nit ein theologus. dan die astronomei rürt das wort Christi ganz. also auch die medizin ist ein particul der theologei, dan Christus weist die kranken zu inen. also bestet die medizin die warheit Christi. dan nit allein lesen, was Christus geret hat, sonder dasselbig zu volbringen, das ist die theologei. es ist lauter im wort gottes, lieb deinen nechsten. wer kan das tun, dan der ganz theologus, der kan es. ist nit kranken gesund machen eins, das in dis gebot gehört? nit die zeichen verkünden mit zeigen und fürhalten auch eins? die aber so nur der ergeizikeit hoffart ꝛc stellen, reichtumb nachgent, dieselbigen bekümern sich hie nicht, legen nicht mer auf sich dan ir maulgeschwez.

Dieweil nun astronomia durch Christum selbst an dem ort ein stück der theologei ist und gibt denselbigen text (sie betreffen) zuverstehen, so sol ein ieglicher gleubiger doruf dester mer acht haben und sich nicht lassen abwendig machen die jenigen, so durch dis theologei (und wollen auch doch theologi sein) gerürt und zu erkennen geben werden. der menschen erkantnus, von den Christus gesagt hat, ligt im gestirn. nun, wem ist das gestirn erkantlich als allein den astronomis? (wem Christus? allein den gleubigen.) so gebürt ie, das wir die personen, von den Christus weissaget, die sich für christen austuent zu erkennen. so wirs nun erkennen sollen so muß ie die astronomei dieselbigen offenbaren. darumb sprechen die bilich, so troffen werden (sterngucker), domit sie durch die verachtung unbekant bleiben. der leser der denselbigen glaubt, der irret; der Christo glaubt, der glaubt recht. dan die zeichen beweren den mann. drumb ist bilich die astronomei in die theologei zu zelen als ein seul des worts gottes, hieraus zu urteilen, zu erkennen die zeit, die stund, die personen, vor denen wir uns hüten sollen.

Nun sind die offenbarung der zeit uns verborgen und wissen nit, (wan) sie kompt. aber die zeichen, so sie do sind, so sind sie zu verkündigen. aus denen folgt nun die

erkantnus derſelbigen, die Chriſtus gemeint hat. diſer zeichen ſind mancherlei, drumb auch mancherlei ſpecies der aſtronomei, und ein iedliche ſpecies aber iſt ein ſatti auslegung ſeines arguments. der himel iſt der, der die offenbart, nit der menſch. im mond, in der ſonnen, in ſternen, in wolken ꝛc werden ſie erſcheinen. drumb ſo ſind mancherlei ſpecies der künſt, die ding zu wiſſen. apocalypſis was iſt es als allein ein aſtronomei? dan ſie tractirt allein von diſen zeichen, ſo Chriſtus gemelt hat und uns warnet, ſo die zeit kompt. was iſts auch anders, ſo dergleichen wie apocalypſis beſchriben iſt und iſt die heilig geſchrift, hat kein andern grund als den traum, ſind on ein leib, viſiones. wer kan die ding verwerfen? der himel gibt ſie nit im ſelbſt ſondern uns. dan wir können uns ſelbſt kein zeichen geben, aus dens der himel nimpt, der iſt unſer aller ſchöpfer. drumb ſo bleiben die zeichen warhaftig zu einer auslegung des worts Chriſti, welche allein durch den aſtronomum beſchehen muß der erſten aſtronomei; die magia heißt nicht wetterpractik. dan alſo werden auch gerecht gefunden die vier artes der vier geſtirn: geomantica, pyromantica, chaomantia und hydromantia. dan nicht der, der ſie braucht, kan ſo viel, ſonder dieweil der himel die zeichen geben muß, ſo teilet er ſie aus in ir ſpecies der aſtronomei, welcher die bemelten vier auch eine ſind.

Nicht das ſie ſortilegia ſeient, ſondern gewaltig ſeulen der aſtronomei. nun wirket der himel, das einer den andern erſticht, erwürgt, fürt ſein kinder zum ſtelen und dergleichen. kan der himel den ganzen leib füren und regiren dem ſo im verwilliget und das tut, ſo kan er auch die hand füren. kan er treum, viſiones im ſchlaf geben, ſo kan ers auch in hydromantia geben und dergleichen mer. dan es iſt wiſſentlich, das der himel aller natürlichen künſten vater iſt, ſo iſt er auch derſelbigen fürer. dan wer hat G. gemacht? nicht der menſch, der himel. ſo nun der himel, ſo iſts nicht ſortilegium, dan alle ſuperſtitiones entſpringen aus dem menſchen. drumb was der menſch ſelbſt ertricht, iſt nichts. allein der himel imprimirts und beſtets, der iſt aller künſten vater (die ding werden weiter erklert in ſeinen orten). drumb ſo bleibet einem ietlichen aſtronomo ſein ſpecies in ſeiner hand und bedörfen nicht weiter in iren faculteten als allein, das ſie die künſt aus der in-

fluenz ler und schul füren und nicht nach iren köpfen. die ding stent in der hand gottes. der himel ist unser lermeister; derselbige ist ein schüler gottes. drumb die phariseer hypocriten sind, so die morgenröte abendröte urteilen. dan es sind nicht zeichen der theologei sonder des natürlichen laufs betreffen den erdbodem. die sind denselbigen verborgen, betreffen das wort gottes. das ist so die zeit kompt, in der angezeigt wird der son der verdamnus, so schmecken die gleißner nicht. dan sie wollen nicht der warheit nach, die Christus den astronomis befilcht, sonder allein dem gemeinen volk zu dienen und in regen und wind anzuzeigen, das ein ampt der gleißnerei ist. aber die falschen propheten anzuzeigen ist ein ampt der warheit on gleißnerei, das bezeugt Christus.

Dieweil nun der himel in sovil species die astronomei ausfürt und sich selbst in denen auslegt, als die species astronomiae beweisen, so sol einem ieglichen sein kunst bleiben und bilich zugelassen werden und dem himel sein wirkung nit hindern. dan sie dient auf die auslegung des worts Christi. dan verborgen sind die offenbarung in mancherlei wege, als dan die propheten ausweisen des apocalypsis. dan der himel ist nit seins eigenen kopfs, sonder der mer ist dan der himel, derselbig macht den himel zu seim knecht, der auch on den himel das tut, auch aber mit dem himel. dan wer spricht, das ein falscher glauben sei, so der pfau zu seiner unnatürlichen zeit den tot seins hausherrn verkünt mit seim geschrei? dieweil nit der pfau das tut sonder der ascendens des tots, der hat sein wirkung im pfauen. als der han, er schreit nicht, sein natur schreit und krehet den tag an; er weißt nit, wan es frü oder spet ist, sein natur aber ist der ascendens, aus dem krehet er, nicht aus im selbst. nit das solch auguria seient als aberglauben: es sind des himels wirkung, aber verborgen denen, die ir facultet kein grunt haben. also mit solchen verantworten sie vil, schemen sich auch nit zu sagen, es sind geist, betrügnis, dorin sie beweisen, das sie nicht wissen, das sie wissen sollen. das der rap den tot ⟨des⟩ kranken verkünt, ist nicht sein natur sonder seins ascendenten, so in im ist, derselbig schmecket den cadaver wie ein geir sein as. also komen dise ding al aus dem himel, aus dem gestirn. der aber ein hypocrita ist, der schent den himel, legt die

ding dem teufel zu, als hab der teufel den himel und sein gestirn gemacht und nicht got. lernen die wunderwerk gottes erkennen, so wissen ir was ir klaffen und wer ir selbst seit.

Also wie das gestirn ein ietlichen lernt in seim specie verkünden, das sol verkünt werden on allen betrug und menschlich hinzutuung und sich des spruchs, so am lezten in apocalypsi stehet, nichts hinzu noch darvon tun. ist die ursach, der mensch hats nicht erdacht sonder der himel hats geben zu einer auslegung götliches worts, aus dem wir al geboren werden. so nun der himel und nicht der mensch das geben hat, so hat der mensch dem himel nichts hinzu noch hinvon zu geben. der himel bleibt frei in seim wesen, dan in hebt nichts als die hand gottes. die aber hinzu sezen, bessern oder dergleichen außerthalb der kunst regulen, die felschen ir geschriften selbst. dan allein im himel stehet dis, nicht im menschen. und darumb das der mensch den himel nicht verstehet, was sein heimlikeit ist, so bleibt der auch ongestraft von uns, die do nichts wissen dan was kelten ist. also ist der gewalt der prognostication in disen dingen, der die recht auslegung diser zeichen haben will, der gang in das euangeli, do wirds erklert. die zeichen seind die, so hernach folgen dis jar betreffen, guts und bös. darauf ein ietlicher lern die leut erkennen, die sie bedeut, und such die auslegung an dem ort, do Christus darvon geret hat. nun sind die zeichen kürzlich zu erkennen in dem, das alle ding, so auf erden betreffen, wider auf Christi weissagung am ersten im himmel beschehen. doraus dan folgt, das kein geschichtschreiber schreiben mag die taten der menschen, er hab dan den obern himel im wissen, der diser untern taten warheit anzeigt und lernt schreiben. dan unser namen seind oben im himel geschriben, das ist, unser werk, tun und lan beschicht im obern himel; doselbst sicht got, das wir tunt auf erden. aus denselbigen werken get hernach, was der mensch tut. drumb so ist macht und gewalt dem astronomo geben im obern, den untern anzuzeigen, wie in der himel unterricht und lernt. also ist astronomia ein particul der theologei in verkündigung des worts gottes. ander zeichen sollen nicht verkündet werden, welche dan dienen zu gleißnerei.

Der zeichen erzelung: sonn-, mondfinsternus, vergangen im xxx jar.

Am ersten ist die prob not, das eclipsis ein zeichen sei, das Christus im mond und sternen fürhalt, das merken also. so weit der sonnen schein gehet, so weit ist die sonn benembst. was darein kompt, das ist in der sonn, also auch der mond. nun was dorein kompt, das muß aus demselbigen himel auch komen in dem die sonn oder mond ist. aus demselbigen kompts in die sonn und mond, das Christus gemelt hat. nun kompt die finsternus dorein, die got hette wol mögen ein andern weg richten. aber sie sol do gen zu einer weissagung und bestetigung seins worts. das finster wird ist finsterni der menschen. dan solt dis kein zeichen sein es wer nit finster worden sonder liecht, aber also ist es ein zeichen. nun aber auf das argument, worum es ein zeichen sei, dorum so bedeut das zeichen irrung, finsternus und auferstehung der leuten, die Christus melt in seim euangeli. dorbei sollen ir nichts anders wissen, dan falsche propheten werden sich rüren und herfürbrechen. wie sie handlen werden und herfürbrechen, legt Christus selbst aus als ein einiger richter der dingen aller, gegen des urteil und auslegung wir alle weichen müssen. bei den zeichen erkennen sie allein. also ist sonn und mond für diser zeichen eins zu haben. dan dieweil im himel vorgespilt wird, das wir auf erden im sinn haben zukünftig zutun, so bleibt sonn und mond im vergangnen jar ein zeichen, das Christus vorgesagt hat, das do anzeigt jamer, not, elend und angst, unfrid, eitel irrung und laster ꝛc.

Das dis jar etlich planeten herrn sind, laßt euch nicht zuvil anfechten, es geschicht oft. drum so bleibts in gemeinem brauch. der dise zeichen wil für sich nemen, so iezt zu nemen sind, der muß für sich nemen die groß coniunction und außerthalb diser doctrin anders mer. der gemein lauf zeigt nichts an auf dis stunt und zeit, in dem so iezt verhanden ist. wiewol sie zeichen sind und bleiben, wie Christus geret hat; ist aber nicht auf die art zuverston des euangeli weissagung sondern tegliches laufes.

Item quae super hoc anno (con.) comprehensa.

Reddit species quaedam astronomiae rubeus in ascendente sub tauro, quod designat bellum in Alpibus.

Alia species reddit faciem, cum rubeus bella, decollationes, ogladis designat.

Alia est, flos quidam apparuit et avis (cum) compreh. et sic de caeteris.

Alſo bleibts heur auf dis jar. verſeh ſich aber ein iegli-cher, es wird zu einem austrag anfahen gebracht zu wer-den. diſer ausgang wird on zerbrechung nicht hingehen. ſelig, das ganz bleibt und nicht entrinnt.

Der dritt teil.

Auslegung Marci am XIII.

Chriſtus zeigt an etliche perſonen, ſo komen ſollen und zerſtörer der tempel, alſo das nichts auf dem andern bleiben werd. nun iſt es ein mal auf Jeruſalem geret und auf die zwölf apoſtel, alſo das ſie die werden ſein, die do werden gefürt für das gericht, darumb ſie ſich hüten ſollen das ſie nit verfürt werden durch die falſchen apoſteln, zu den-ſelbigen zeiten geborn. alſo auch die zerſtörung des tempels iſt zerſtörung des tempels Jeruſalem. der erdbidem iſt der unter dem creuz beſchehen iſt, das die toten aus den grebern aufgeſtanden ſind, die ſonn, mond haben iren ſchein ver-loren, dieweil Chriſtus am creuz iſt gehangen. alſo auch das Chriſtus ſpricht, we den ſeugern frauen, dan urſach ſie haben ir eigen brüſt abgeſchnitten und geſſen. größer elend und jamer iſt nie erkennt als in derſelbigen zeit.

Dieweil nun die ding für ſind und beſchehen, wie Chriſtus hat angezeigt. wiſſen hierauf, das ſie mer wer-den begegnen und ſind nit gnug, und das wiſſen alſo. ſo das wort gottes wird in not komen, ſo wird es allein be-ſchehen als zu den zeiten, do Chriſtus in not kam; alſo mit ſolcher not wird es weiter zufallen. ſo nun die not komen wird, ſo werden auch die zeichen wider komen, nach

dem und die not ist und dieweil sie ist. also wird allein angezeigt die zukunft der straf nicht die stund der not anfahen. nun ist auf das zumerken, so die zeit kompt, das die not ist im wort Christi in seinem euangeli, so werden ermant die apostel bestendig zu bleiben und sich zu hüten vor den falschen christen, die das verkünden. nun ist der zank, welchs die aposteln seind und welchs nicht; sie werden allein erkent im wort gottes, das laß ich sie austedigen, wiewol sich doch keiner verbergen kan, der do vermeint wird.

Vil meinen es treff die zerstörung der welt an und sei ein weissagung des jüngsten tags, das nicht ist. der jüngst tag kompt nicht mit den zeichen sondern so schnell als der stral vom himel herab falt. drumb trift es die zeit nichts an, als dan fürgeben die weibischen theologi. ich acht sie tunts auf rum; man glaubt in sonst nicht, wan sie nicht solche bossen rissen. nun sol niemants von solchen dingen sagen, er sei dan der theologei, astronomei unterricht, der sie dan gar wenig wissen.

Nun aber dieweil es auf dis auch dient, als Christus in disem capitel beschleußt: ich sage allen, wachent; darbei wird verstanden, das mer sein wird, nun nit ein mal allein sonder ein teglich zerstörung, zerbrechung, falsch propheten, falsch christen und dergleichen. dan al tag seind aposteln auf erden, al tag sol auch auffsehen sein vom ersten tag der christen bis zum lezten. darumb wir nicht können ein zil sezen auf 100 jar, 200 jar ꝛc, wird einer alles sein. sonder dieweil es allen gesagt ist, so ist es denen gleich so wol gesagt vor mir als nach mir. was nun der samen nach Christi geburt ist, seiner gleubigen betreffen, wird für und für sein. drumb so secht auf, teglich finsternus, teglich zeichen, so al tag geschehen. und dieweil dieselbigen beschehen, dieweil ist jamer und not unter uns, noch ist es kein end, das ist kein jüngster tag. dan ursach die tag werden abbrochen und gekürzt, aber wir werdens nicht wissen durch die zeichen, sie werden nicht also sein, sonder der zorn gottes wird komen wie der stral vom himel.

So lang erdbidem, finsternus, coniunctiones malae werden sein, so lang wird es jamer und not sein, so lange sollen wir uns für hüten. nun auf wen es geret sei, wer die seind vor den sich zu hüten sei, laß ich die verantworten,

die es antrift und die das euangeli anzeigt. nun aber die zeichen zuerkennen, wie sie sind im himel, in erden, seind nach inhalts des euangeli also in dem weg. Sequitur textus.

conclusio.

Es sind dis jar practiken ausgangen, die lassen euch nit verfüren; es ist alter weiber tedingen und blau enten werk. von martis lauf zuwissen ist nit not dem gemeinem mann zusagen noch dergleichen. sie geraten diser dingen wol, wetter, regen ꝛc, auch. das sie sonst sezen von herrn dis jars, traumbt in; es wird baß beißen, sie müssen anderst dran schmecken.

6.

Zwei Bruchstücke eines Büchleins vom Mercurio

Amberg

im Juli 1530.

Damit ich gemein gedanken und sonderlich meiner widerbellern hinnem und deren, so mich von wegen irer unwissenheit verachten und doch nichts als mein erfarnheit und kunst gebrauchen, underricht, so merken erstlich, das ich etlich sonderliche, nach arcanischem teutsch, arcana weiß. deren vil sind, die solchen künsten bei mir treflich sind auf den socken nachgangen, haben mir gedient fleißig, sind empsig gewesen, in allem höflich; damit haben sie auch acht gehabt, womit ich practicir und was ich sonderlich zu gebrauchen gepflegt. nun ich etlichs teils hab verstanden, etlich teils nit, hab mich oft zu eim brüderlich, als sie sagen christlicher treu verhoft; fürwar aber ich hab meinen feind und verreter nicht erkennt, der mit mir gessen hat und das mein getrunken. dieselbigen haben iren fleiß gelegt auf mein speis und trank, dasselbig einzunemmen, darbei mein willen zu machen, das ist mein essen und trinken in guter gesellschaft; das hab ich mich also bei inen versehen. nun aber es in irem herzen anderst dan in meim herzen gelegen; wie könt ich aber wissen, was der im herzen trüg, der mich anlacht?

Dieweil nun villeicht, es mag sein, mag auch nicht sein, sie vermeinens aber, sie haben empfangen mein arcana und heimlikeiten und als dan mit denselbigen hoch geschrei gemacht: ich kans auch, ich habs längst könt, mein bruder kans, mein nachpar kans, allein sie haben sovil erfarenheit nit darin als Dr. Theophrastus; ich habe sein genug, aus mit im, ich kans selbst, und dergleichen mer.

Nun aber das ich dich, lector, nit zulang aufzeuch, was mich ursacht, das vernimb. und so der groß falsch, betrug, lügen ꝛc nit entgegen erschinen werent, ich wird nichts reden an dem ort. das ist die ursach, das ich dis libell mache; dan under andern künsten und arcanen, so ich hab, ist eins, das ist mercurius, den ich sonderlich hoch preis und lob, auch hingegen schilt und verwirf. damit ir mich verstanden und nach rechter kunst erkennen mügen, hab ich lassen ausgehen ein libell, dasselbig von den imposturen, darin ich trefflich den höchsten grund füre wider den mercurium, arsenic und dergleichen, nit not zu benennen, hingegen auch mit solchen worten begriffen, das

ich den mercurium sonderlich und ander dergleichen herfür zeuch, die ich auch verwerf. was ich verwirf, das merken. das ist, das ich verwirf, das ir den mercurium brauchen und das on bereit und dergleichen nit zu seinem genaturten und verordenten emunctorium, ist mir bilich, als mir alle gerechte arzt bezeugen. was get aber dis die kunst an? die bereitung ist dermaßen, das ein spinn in ein mannam verkert wird, ein manna in ein kröt. was ist die kunst der arznei, als allein der dingen große scharpfe bereitung? das ist die ganze löblich kunst, darin alle arzt handlen und suchen und leben und wandlen sollen. dieweil das nun die kunst ist, wer wil mir das verargen und in falsch gift auslegen, das ich mich solcher gebrauch, dieweil ich der bereitung so hoch und gewaltig acht hab, und alle die preis und lob, die der bereitung erfaren sind, und allein die veracht, so nichts verstehen und können? nun aber leser, das ich zum end komm meiner bereitung, ist das, ist ein bilich ursach und ein nützliche, verhoff sonderlich verordnet zu sein, das ich schreib eins aus den arcanen, mit was hohen fleiß, kunst, übung und erfarenheit ich mich gebraucht und handel, dieweil man mir dermaßen zusezt mit verachtung, und nit allein verachtung sondern auch meines lidlons dardurch beraubt (bilicher sprich ich stelen).

Das ich dasselbig erzel, nicht allein das ich mich hüt, ein ander auch fürsehe, ist ein arcanum, das ich brauch, und ist mercurius. denselbigen haben nun die vermeinten künstler, die mer auf bescheißen dan auf die warheit der arznei gericht sind, bei mir gespürt und so lang nachgangen, das sie vermeinten der praecipitat der sei es, und mich damit hoch ein teil veracht, ein ander verspott, und doch das alles in der gestalt auf iren vorteil gericht. aber ich hab ir schelmerei nicht verstanden. wie es aber mir ergangen ist, dasselbig wil ich euch erzelen von zwo personen, Steffen und Castner ꝛc, die dan solches bei mir nach beschehener arbeit gespürt haben und vor der zeit der belonung ein eintrag gemacht, wie hernach folgt im libell, nit eren halben, sondern das man mir die belonung nit geben. einer hats wol, der ander was blutarm, und aber beide eins sind. sie waren beide alchimisten, künstler, und aber der ein hat ein bruder seins gebacks, ein doctor der kunst und meister der lügenerei und bescheißerei, haben die

arcana simplicium gesehen und den farben nach geurteilet für den praecipitat angesehen und uf das vermeint, sie können die kunst auch. da es komen ist schier zum end mit mir, wie hernach folget, stößig geworden und also hingeschüpft mit spott und sie angestanden und zum end gearbeitet. der ein beschiß sich selbst, dan es war nit der praecipitat, der ander betrog sich selbst. dan ob schon sein ganzer leib heil war, so war er doch inwendig nichts nuz zu dem ding. aber damit mans wol verstant (wie vom anfang zum end ergangen sei, folgt hernach) hab ich sonderlich den mercurium hie verzeignet, wie ich in halt und gebraucht, auf das ir menniglichen wissen und erkennen sollen, was in dem arcano sei und wie ich in zu brauchen pfleg, damit ir alle ermessen mügen, wie ich den mercurium lob und wie ich in schilt. auf solches leser hab kein verdrießen, lis hindurch und lis oft und bedenk dich wol; dan der mercurius ist ein magnale, desgleichen die welt nit vermag, möcht ichs aussprechen, ich wolt nit begeren gelerter zu sein in der arznei. etlichs teils ist mir wissen, aber das wenig ist; wird nit alles hier erzelt, sonder in andern büchern mer. es ligt an der bereitung, nit am corpus; ich lob den bereiter, nit den mercurium, als eure augen sehent. drumb sehet auf die kunst, die tuts alles, die ist alein die bereitung. damit es geng die leser wol und allen den sei er und lob, die der bereitung nachstellen und erfaren.

Geben zu Amberg in meiner einöde, am zinstag vor Margaretae, im 30. [12. Juli 1530].

Narratio vom Steffan 1.
Narratio von Castner 2.

Kurz vorred.

Mein elend das zu Eßlingen anfing, bestetten die Nürnberger. nun in allem dem, wie ich allda betrogen ward, stellt nach mir der Steffen 2c. 2c, also ging es.

In der obern Pfalz ligt ein stedlin, heißt Amberg. darin ist ein bürger heißt Bastian Castner, derselbig nach langer erlittner krankheit in eim bein, durch vil hend der arzt geloffen, hin und her alle ding versucht, iedoch ie lenger ie böser, nichts erschießliches, sovil das weder ru

noch rast da war, auch underthalb dem knie nit vil ganz mit großem stank und unflat, als ir dan alle mögen ermessen, wie solich faul stinkend ölschenkel in esthiomenis und cancreniſchen ein art an in haben.

Diſer, dieweil ich in Regenſpurg war, ließ er durch den Bernhard vel Leonhard, münzmeiſter daſelbſt, ſoweit an mich reichen das ⟨ich⟩ in beſichtiget. das beſchicht. ſein reichtum wird mir anzeigt, auch eine große verheißung, wie dan in nöten al kranken gebrauchen, und aber ie neher dem end, ie weniger zu halten bedechtig ſind. diſes beſchicht. nun hett gebürt auf ſolchs begeren, auf das er mir hett den ritt von 8 meil bezalt; aber das was vil guts, wenig erharts, wie dan der reichen gemeiner brauch iſt, und ſchid alſo wider von im ab, meines fürnemens, nichts mit einem ſolchem mann zu handlen, der nit der eren wer und das gelt geben, den ritt begerte, wie ſich gebürt. dan wo im anfang ein ſolcher filz iſt, was ſol ſich der arzt im end darzu verſehen?

Ich wird uberret vom Bernhard, der mit mir von des ritts wegen abret und vermacht ein revers mit meim geheiß, ein große ſumm gelts, ſo er geſunt würd, zu geben an ſeiner ſtat.

Alſo nam ich in an und eſſen, trinken ꝛc. aber ich blib nit auf meiner ban, kam in ſein haus; da geſchah mir das. darumb ich allen arzten rat, hüten euch vor kranken, die ſich herberg und der ſpeis bei inen entbieten! ſie beſcheißen euch all oder habens doch im ſinn. nun alſo fur ich fort und hub an und heilt an im am erſten den arm, da ꝛc, da kam erſt ꝛc ꝛc.

Nun ligt die kunſt nit am heilen, ſonder ſie ligt an dem griff, das nit aufbrech am ſelbigen ort oder an eim andern. aber derſelbig doctor burzli, ſein bruder, genant Hans Caſtner, hat daſſelbig nit geſchmeckt, ſonder der heilung nachgeeilet. und alſo ſo er die kunſt begriffen hat und vielleicht genugſam, wie obſtet, erlernet, wie dan ſolch apoſtüzler die künſt erlangen, heimlich eingebrochen, arznei auch geſtolen und ander lügnerei ⟨gebraucht⟩.

Specta usque in finem rei etc.

7.

Von den hinfallenden Siechtagen

(De Caducis liber I)

[Ostern 1530]

Von den hinfallenden siechtagen (vier Bücher) Theophrasti von Hohenheim beider arznei doctoris.

Der erste paragraphus.

Zu einer solchen großen arbeit als ich mir fürgenomen hab, zu beschreiben von dem hinfallenden siechtagen, ist am ersten vor allen dingen große noturft zu erzelen die barmherzikeit, so einem arzt sol angeboren sein. dan so ich es hin und her erwig, so befind ich nichts mer bei den arzten als unbarmherzikeit, die dan anzeigt, das kein lieb zu den kranken da ist; und wo kein lieb ist, do ist kein kunst. dieweil nun die arznei mit solchen besezt ist, die sich selbs und den kranken nit lieben, wie kan ich ubertreten in einer solchen großen krankheit, das ich sie nit erman aufzustehen vom schlaf? dieweil sie doch im dwalm ligent aller künsten, so doch der arzt hoch und fleißig trachten sol, deren theorik und practik ich einfür. so mag ich doch dieselbige on ein vorred nicht einführen, sonderlich das in derselbigen das argument begriffen werd, dabei auch das auferwecket werden die schlafenden, so bisher solche große krankheit der fallenden siechtagen so gar mit unfleiß und unachtbarkeit haben lassen hingehen. wiewol von nöten wer, das ich hoch beklagte und anzeigte den unfleiß, so bisher von den arzten gebraucht ist worden, die sich allein mit gemeinen und gar schlechten krankheiten erhalten haben, darbei zu prüfen und zu ermessen ist, das sie nit von herzen den kranken gemeint haben, sonder allein ir eigne ruhe und nuz; sie hetten sich sonst baß gebraucht und ire bücher mit höherem fleiß gesezt, mit größerer erfarenheit, mit warhaftigerm grund und gemeinen kranken mit merem nuz, aber aus gebresten deren dingen gebresten auch die arzt.

Mich bedünkt das ich von dem arzt etwas zu verstehen geb, bilich zu sein, und werd dardurch gelobt (verhoff ich) das ich entdeck und erkler, was der arzt und die arznei sei. das ist sie sein beide nichts als ein gegebne barmherzikeit den dürftigen aus got, darumb das notwendigst ist, zu tractirn die barmherzikeit, dan sie ist das werk der lieb aus welcher erlangt wird die kunst, die dan in einem arzt offent-

lich erzeigt sol werden. dieweil nun nichts anderst ist im arzt dan die barmherzikeit und alein der ist der der barmherzikeit austrag geben sol, nemlich der barmherzikeit die aus got gegen dem menschen gehet. so muß der arzt mit solcher barmherzikeit und liebe nicht weniger dan wie sich got gegen dem menschen vermeint auch gefaßt sein. so nun der arzt mit lieb und barmherzikeit den kranken nit vermeint, darin er dan sol ein exequirer gottes sein. wie kan im dan got die barmherzikeit und liebe befelen, die er nach dem willen gottes nit annimpt? dan die arznei und der arzt seind allein darumb, das durch sie der krank entpfintlich sehe und merk die liebe und barmherzikeit gottes. wo nun der arzt in solcher lieb und barmherzikeit nicht geneigt ist, so wird er beraubt des jenigen so im zu wissen zustehet.

Zu gleicher weis als wir bitten und zu bitten geheißen werden von Christo umb das teglich brot; das ist nun ein ursach, das wir kein gerechtikeit darzu haben und das uns got das nicht schuldig ist, sonder das wir der verdienst so gar los seind, das uns got das alle augenblik nemen mag und was wir da haben, aus götlicher lieb und barmherzikeit gereicht wird. so uns nun das brot in götliche barmherzikeit gesezt ist und nit in biliche zusprüch oder unsern gewalt, sollen wir wissen das auch also mit der arznei ist. dan das ein ist brot der narung das ander das brot der gesuntheit und ist zu beiden seiten ein brot unter einer bit begriffen, dan dardurch wird der hunger ersettiget der gesunden auch der kranken glider.

Nun habe ich angefangen von der barmherzikeit zu reden als vom schulmeister der arzten und das darumb das ich alle arzt hiebei wil ermant haben, das sie mit barmherzikeit geboren werdent auf das, das sie gelerter erscheinen, dan sie leuchten. dan aus barmherzikeit erwölt im got den arzt den er beschaffen hat. dan ein arzt underscheit sich von andern wesen der welt in dem, das ander reichent zur narung inen selbs, der arzt aber nit im selbs sonder andern. nun ist des arzts ampt nichts als barmherzikeit zu teilen den andern. die ist nun nicht sein, die wirkung der arznei ist auch nit sein. dieweil nun nichts da ist das sein ist, und wird doch durch in volbracht als wer es sein, darumb ists nit mörderei noch verderben, nit erwürgen noch erkrummen, sonder aufbringen die kranken

mit solcher barmherzikeit und lieb, als sie dan got dem menschen vermeint. das ist ein unbarmherzikeit, der do sein ampt nit weißt, das er müg fürstehen dem, der seinem ampt befolen ist. was ist ein ampt das got ausleihet, als alein zu erfüllen und volbringen den willen gottes? dan die empter sein aus gnad der barmherzikeit, darumb sein will ist, das wir unter den emptern unsers gebrestens ersettiget werden. dan niemants ist ausgenomen, der nit under dem ampt gottes lebe: ich under dem herren, der herr under mir, ich under im außerhalb meins ampts und er under mir außerhalb seins ampts. also ist ie einer under des andern ampt und in solcher lieb ie einer dem andern underworfen.

Also seind under die barmherzikeit eins arzts underworfen all menschen. nicht das der arzt die barmherzikeit sei sonder das mittel, durch welchs mittel die natur in das werk gebracht wird. nun wer wolt solchs widerreden oder wem wolt es misfallen, so ich einen arzt dermaßen beschreib, dieweil es im befelch Christi ist darumb zu bitten? wiewol die arznei ungebeten wechst und dringt aus der erden, so wir schon nichts betent. was ist sie aber uns nüz, das sie auf dem feld stehet und wissen ir nit? was ists das wirs in der hand haben und wissen nit, wo wirs hinlegen sollen? darumb sollen wir bitten; tun wirs nit, so mögen wirs mit keiner gerechtikeit lernen. so wirs nun also nit lernen, so werden wir keinen kranken gesunt machen. die heiden, die Tattern, die Türken ꝛc glauben solchs, das sie es rechtlich haben und erblich; dan also ausweists der viehisch verstand. wir christen aber nit also, sonder wir bekennent das wirs aus barmherzikeit haben und aus keiner gerechtikeit. die heiden nemens heidnisch, verstehent das aus ordnung der natur also zu beschehen müssen das jenig, das in got aus lieb mitteilt. die christen nemen das christlich, bekennen das inen die natur nit hilft und das sie derselben nicht zu gebieten haben sonder das got aus seiner barmherzikeit in die natur ein solche geben hat, und die kunst und der schulmeister selbs ist und nit der mensch; und gibt also aus lieb und barmherzikeit menigklichen die arznei.

So wir nun bekennen aus got das zu haben, wer wolts widersprechen das wir nit mit großem herzen, lieb und

gemüt das ſolten annemen und nit mit ſolcher lieb wider austeilen in der wir begnat ſein worden und alſo groß als wirs entpfahen widerumb ausgeben. und wie die barmherzikeit und gnad gottes nicht feiret ſonder für und für arbeitet in der lieb, alſo ſollen wir embſiglichen im fußtrit nachfolgen, ſtrenger dan der Rhein und der Nilus fließent. und zu gleicherweis wie das feuer im holz arbeitet, alſo ſollen wir in diſen dingen allen uns uben und nichts außen laſſen ſonder alles zu wiſſen begerent. alſo werden alle ding dahin gericht das nichts aus dem menſchen da iſt; dan was der arzt tut, iſt nit ſein werk, darumb ſo muß er rechnung geben am tag des urteils umb das empfangen ampt, ob ers mit der maß hab ausgeteilt mit der maß es im gemeſſen iſt worden. dan hie wird müſſen fürgenomen werden das gelihen gelt, einem ietlichen damit zuwerben.

Diſer kunſt ubung ligt im herzen. iſt dein herz falſch, ſo iſt auch der arzt bei dir falſch, iſt es gerecht, ſo iſt auch der arzt gerecht. iſt gleich als von den propheten deren ein teil falſch der ander gerecht iſt. treulich ſoltu handlen und wandlen, was du ampts weis aus got entpfachſt, was du aber aus dir haſt, das brauch deinem urteil. nun iſt dein ampt das du ſolt wiſſen die krankheiten mit allem irem anligen; nun nimb ich mir hie eine für, nemlich von der fallenden krankheit, welche zu erkennen und aufzubringen wir nimer ſolten von den knien aufſtehen. wie ein großer falſch und betrug iſt das in der arznei, das wir gemeiniglich die krankheiten, do am meiſten anligt, nichts wiſſen noch verſtehen, und die krankheiten die von inen ſelbs wider aufſtehent nemen wir für uns mit hohem rümen und können nicht genug unſer lob ausſpreiten, und darin wir ſolten gottes lob preiſen, darinen wiſſen wir nichts als in den rechten hauptkrankheiten und großen nöten, müſſen uns mit lügen beſchirmen und ſprechen die krankheiten ſeind unheilbar, darinen wir unſer lügen und ſchand bekennen.

Nun iſt hie von der barmherzikeit der beſchluß alſo zu verſtehen: ſo wir barmherzig ſeind und von herzen den kranken geneigt, ſo lernen wir in ſolcher barmherzikeit und lieb, iſt ſie aber nit in uns ſo lernen wir nichts. und ſo aber unſer eltere etwas gelernt haben durch ſolche lieb

und ir tat seind beschriben in unsern büchern, noch werden wir uns derselbigen nicht freuen, dan sie stehen noch alle in der hand gottes. und ob ich wüßte al künst der welt und volbrecht alle ire wirkung und schrib es alles auf von puncten zu punkten, noch hab ich ie einen nichts gelernet noch tunt ir nichts, was ich getan hab, oder ir tunt mer. darumb dieweil der schulmeister der arznei nit ein mensch ist, so magstu dich nit ausreden, so du sprechen wolteſt: niemand hat michs gelernt, nindert hab ich darvon gelesen, nichts ist darvon geschriben; also reden sich die heiden aus. der christ aber der weiß, das solchs aus der barmherzikeit gehet, darumb so weiß er das die barmherzikeit der arzt selbs ist. ist sie groß, groß ist auch der arzt, auch die lieb ist sie groß, so ist auch groß das werk des arzts.

So nun die lieb und barmherzikeit den arzt kunstreich macht, dan sie arbeitet wie das feur im holz und gibt kunst und erfarenheit und ir beider noturft. auf das so wissent, das sich der arzt zur lieb treiben und nötigen sol. auf das leg ich im für die krankheit caducum, das er sich dieselbigen laß bewegen, die also erschröcklich vor unsern augen ligt. und betrachte in im selbs sein ampt das im der gesunt zu machen zustehet, das got den im für die augen gelegt hat, das er durch den kranken got loben sol und preisen in seinen werken. nit das er mit dem verzweifelten sathan sag, es ist unmüglich. der arzt sol got ein größers und merers vertrauen und wissen, das got allen krankheiten ir arznei geschaffen und gegeben hat, die du lernen und erfaren solteſt, in maßen wie angezeigt ist. ist dein herz getreu und gerecht, ehe dir würden künst gebresten durch dein unwißne erfarenheit, es würden ehe mit dir die kreuter und wurzelen reden, darinen dan wer die kraft, der du noturft hetteſt. wirst du aber in zweiflung fallen und dich menschlicher anweisung behelfen außerhalb vor angezeigter schul, so werden dir zu stummen werden was du in der hand tregst. dan es ist groß zu erwegen, das got uber uns solch erbermlich krankheit fallen leßt, noch sol der arzt nit verzweiflen.

Nun secht an ir leser al, wie ich mein vorred für, das ich am aller meisten beklag und euch das kleglich anzeig, das ein solche lange zeit bisher sovil ernst und fleiß, sovil vertrauen und hofnung zu got, sovil lieb und treu bei

allen arzten nie gewesen ist, das sie hetten dise krankheit zu herzen gefaßt und mit merer warheit geschriben, gelernet und gehandelt. wie ein großer spot der ganzen facultati medicae das ist, das sie (ich geschweig der großen krankheit caduci) nie sovil haben mögen warheit begreifen, das sie nur allein doch das zanwehe mit warheit ergründet hetten. was ist anders hieraus zu klauben und zu erwegen, dan das sie content seind gewest, das inen von liegen die küchen vol worden seind, und content an dem geschwez, das inen solchs glaubwirdig gemacht hat. auf solchs leser wiß, mit was vertrauen du solt annemen die arzt, so mit solcher ausred sich vilfaltig verzweiflet leut anzeigent. dise ding müssen on alle ausred am arzt ligen; dan der arzt hat von dem mal gessen, zu welchem mal die geladnen gest nit kamen; darumb sag nit, du habst ochsen kauft, sag auch nit du habst in deim dorf zu schaffen. dan die ausred brauchen allein die, die nicht des mals wirdig sind, die sagen wir haben nichts gelernet, wir haben nichts darvon geschriben.

Mit solchen ausreden behelfen sich die falschen arzt. sie sagen, sie finden nichts in den büchern und die bücher sein verbrenlich und die arzte nit; inen ist gleich wie den jungfrauen die das öl verschütt hetten. nun merk aber leser, es muß ein herts steiniges herz sein, das sich nit bewegen laß in solcher krankheit hülf zubetrachten, und so es gleich ein Jüd oder ein Türk wer. aber die verzweifelten erweicht nichts. alles das ich euch vorschreib, ist allein das ir mit warheit in euerm ampt handlent und das ir wissent und könnent, das euerm ampt zustehet; nichts in den großen nöten, darin got sonderlich den arzt vermeint hat, mit wissen oder können sondern mit trost und hülf hingegen stehen. dan got hat nit allein der husten ir arznei beschaffen oder dem fieber oder dem pfnüsel, sondern auch mit größerm ernst der hinfallenden krankheit und andern dergleichen. drumb kein arzt sprechen mag, der krankheit ist nit zu helfen. die red ist ein zeugnus über in, das er anleugt got unsern schöpfer und die natur in iren krefften, und zeugt uber sich selbst, das er nur ein küchenarzt ist, das ist er erhelt sich der krankheiten, die on in selbs würden heilen.

Hierauf nun so wissent ir arzt, das die arznei nit von

euers geizs wegen, pracht, hoffart, weiber, kinder ꝛc beschaffen ist sonder zur noturft der kranken. wer ist dan mer krank und wer hat ie mer noturft dan die großen kranken im hinfallenden und in irs gleichen? nit allein die ich hie fürneme sonder noch ander auch. und ie herter und schwerer die krankheit ist, ie mer noturft do ist. und ir sagen zu solchen krankheiten, sie seind tötlich, in ist nit zu helfen, und also schenden ir die großen arcana der natur und mysteria der geschöpft. das sol warhaftig ein ietlicher arzt wissen, das in den großen nöten des gehen tots, des hinfallenden und dergleichen, gleich so wol die arznei sind als im zanwehe, als in euern lumpel krankheiten, deren ir euch pflegen zu gebrauchen. in den großen krankheiten wil got sein lob haben und nit im lumpenwerk. dan so groß ist kein krankheit, got hat derselbigen entgegen geschaffen ire arznei, auf das seine große werk darin gesehen werden. darumb so verzagent nit, greifents tapferer an dan irs noch bisher angegriffen habt. laßt euch lernen, erfarent, lassents nit ein spot sein, verzweiflent nit in der ler der arznei, dan wie ein krankheit verborgen kompt, also kompt auch ir arznei. verlaß sich keiner in die geschrift, dan sie ist nit volkomen sonder nichts als ein anweisung aller verzagnus und verzweiflung, nemlich vom teufel und nit von got erdacht.

Ich muß das verjehen, das vil der recepten aus den compositis auch simplicibus geschriben sind, deren arcana und mysteria ich mich in kein weg kan entziehen noch verleugnen. ach got, ich wolt sie werent in die Avicennische, Galenische, Rasische, Mesuaische stilum nie gebracht worden sonder werent rein bliben an in selbs, wie es die natur selbst vermag, so würden nemlich im hinfallenden die kranken nit so schwerlich fallen. aber der sathan und leviathan hat sie gefelscht und gesezt durch die falschen arzt in die lumina apothecariorum. ach got des liechts: der sicht mer, dem die augen ausgestochen werden dan der apoteker augen sehen! das ist ein verstopfung der kunst, das sie meinen der heilig geist sei allein in den Avicenna, Galeno, Mesue etc gewesen und weiter sei kein heiliger geist mer der den arzten zustünd; das sind die verzweifleten und abtrinnigen. nun sagen mir ir Avicennisten und Galenisten ꝛc, in welcher linien der bemelten scribenten spürn ir den

heiligen geist oder in welchem recept? o ir fantasten, wie können ir so wol den heiligen geist erkennen, secht ein rappen für ein tauben an! also lernen die geschrift des heiligen geists erkennen: die kranken stehent auf, die blinden werden gesehend, die krummen werden gerad, die aussezigen rein, die hinfallenden genesen. unkeck tus hernach aus kraft deiner scribenten ler! was tust du? du kanst nit sovil das du ein furz im bauch wenden könntest, nit ein zanwehe, nit rot augen vertreiben und schreibest groß pomposisch predig; ist das der heilig geist den du hast? nichts ists als eitel verzweiflung und abfürung von den rechten künsten, die uns dan got vermeint. dan nicht von deins zanwees wegen oder von wegen deins cristirsacks oder von wegen deiner pilulen hat got den arzt beschaffen, sonder von wegen des hinfallenden, des aussazs und irs gleichen; wie gefellet euch der püz?

Trit herfür du falscher arzt oder wer bistu verzweifelter Judas, das du im tauf Christi geboren bist, und felleſt aus den kreften des taufs, nemlich vom heiligen geist, als sei er tot und sei kein arzt mer. dir wer besser du hettest ein mülstein am hals mit einer ketten angebunden und eingesenkt tiefer in das meer dan Candia gründen mag, dan das du solt die heimlikeit der natur also mit deinen faulen fischen verkaufen und sagen, es sei nichts da, da uberflüssig ist. und darumb das dus idiot nicht weißt, darumb sols niemants wissen, darumb sol man dir glauben und niemants sol weiter suchen. nun secht ir leser al, wie so ein großer wütender teufel da regiert, das sie den kranken so vil guts nicht günnen oder lassen zustehen, so man weiter suchen wil, dan ir lügnerei inhelt. sol nun got uns geben nach unserer barmherzikeit und liebe, wie kan er dan dem falschen geben die kunst? er beraubt sie, nimbt in die gnad der liebe offenbarlich, das man sicht das bei inen nichts ist als betriegerei. durch verhalten der rechten erfarenheit und kunst bleiben sie in iren betrognen eren. aus christlichem herz soltu handlen, so wirstu gelert nicht heidnisch, aber got gibt den heiden auch, wer weiß wo die seinen seind? er selbst erfüllet die lieb wie mit der sonnen, die er uber sein feind und freund leßt scheinen, uber die seligen und uber die verdampten. du falscher arzt aber, hastu den grund, so du ein solche kunst erlangst, so

tuſt du ir als dein art iſt, die iſt das du ſie auf kramerweis handleſt, das iſt miſcheſt falſch darunder und ſtreicheſts aber heraus, als ſei es alles golt, ſo nichts iſt als allein gefelſchter ingwer und ſafran. laß mich dir die warheit ſagen.

Du ſprecheſt gern und fürteſt gern vil widerwertige argumenten, aber du haſt nicht plaz. zu gleicher weis als du ſichſt das got den tauf niemants entzeucht, ſonder allen dürſtigen gibt, das dan der eingang verſprochner ſelikeit iſt. nun ſo er das gibt, das nun das ewig antrift, ſolt er nicht auch geben das den leib antrift und weniger iſt, als wol dem dürſtigen als den tauf? ir verzweifler und abtrinnigen, wie dünkt euch in diſen dingen? ob nicht got ſelbſt auch teufe mit ſolchem tauf oder ob der menſch allein zu taufen hab. hat er nit den gewalt behalten? was meinent ir, was do tauf mit dem heiligen geiſt? nemlich got. tauft er mit dem heiligen geiſt und ſezt kein zal und kein end, nimbt niemants aus, ſonder al dürſtigen, wie kan dan einer gedenken und reden, die arznei iſt al heraus, was nit geſchriben iſt, wird nimer mer erfunden. und verzweifflen in got, und wiſſen gottes kraft nit, der uns teglich die ſonn, die zu nacht genat und von uns weicht, gibt er morgens wider, den ſommer der uns im herbſt genat, gibt er im glenzen wider und gibt uns ander brot, ander trank. und wir vertrauen im ſo vil nit, das er uns auch mit der arznei verſorge, der ſie doch wie das brot teglichen uns beſchaffen hat und heißt uns bitten umb das teglich brot und wir wollen eſſen, das vorlangſt durch die derm ausgeſchiſſen iſt: o ir abtrinnigen!

Nit das ich mich berüm, als du verſton möchteſt; des berüm ich mich, das ich erfaren hab und lob die offenlichen und heimlichen chriſten, ſie ſein bei den heiden oder chriſten; ir ſollen mirs nit verargen. dan wie hoch vermeint ir das die erkantnus ſei in dem fürlegen Chriſti, von dem Samaritanen, der dem verwunten in Jericho hilflich und ſein nechſter war und nit der prieſter noch levit. darumb nicht bei dem, den der menſch fürnimbt, die arznei ligt ſonder bei dem den got fürnimbt, in demſelbigen iſt ſie. er kennet den arzt in ſeim herzen und achtet nichts auf ſein gradum, auf ſein hoheſchul, auf ſein pomp, auf ſein namen, auf ſein brief und ſigel, ſonder er achtet auf den

barmherzigen, dem gibt er die arznei. darumb so wissen hierin, wer hat die arznei, so vil mit warheit an uns langet, erfunden? die seligen, nicht die unseligen, die got erwelt hat, nit die der mensch erwelt hat. darin sollen wir gloriren das wir von den seligen haben nit von den schwezern der hohenschulen, und was wir manglen (als wir dan manglen in solchem weg) erlangen. dan sol der mornige tag für sich selbst sorgen, was ist dan unser vorarbeit anderst dan ein anzeigung des vergangen mornigen tags? also sorg der nachfolger auf sein zukünftigen tag auch und bit got umb desselbigen tags teglich brot, auch der kranken gebresten fürzukomen, das uns zu verstehen, wie es vor unsern augen ligt, unmüglich ist, dan die ding gibt die liebe.

Dise red al sag ich darumb, das der arzt in ein andern grunt gang und besser kunst lern und erfar, dan bei den bemelten bisher gewesen ist. und nemlich dieweil ich hie sonderlich tractir von der hinfallenden krankheit, wöllen acht dorauf haben und geflissen sein, nicht mir zu nuz sonder dem kranken. und das sich der arzt dermaßen rüste, das er ein nothelfer sei in den rechten krankheiten, nit in den posselarbeiten, nit im seich sehen wie die warsager und reterscher, nit im puls greifen und wenen, nit habermüslein und in gerstenwasser, nit in conditis und laxativis, sonder betrachten, das dieselbigen ding keinen arzt machen noch geben noch beweren, dan sie seind vetulisch. sondern außerhalb solcher spieglerei der practik eingehen mit den arzneien, darin dan ligent die heimlikeit, die in einem arzt offenbar sollen sein, dardurch got gelobt wird. dan durch seich sehen, durch puls greifen wird got nit gepriesen sonder durch die arcana, auf das am lezten urteil der arzt in seiner rechentschaft sprechen müg: also hastu richter mich gelernt und nit der mensch, dein arbeit hab ich volbracht nit mein arbeit, aus dir nit aus mir. darauf wir sollen zu der barmherzikeit die aus der liebe wechst fallen und dringen, so wird uns nach unserm hizigen herzen geben das uns anligt. dan die kunst der arznei ligent im schlaf. allein wir weckens auf, sonst werden sie von inen selbst nit aufstehen. auf das so weckents und machents wachend.

Der ander paragraphus.

Von diſer großen und ſchweren erbermlichen krankheit des hinfallenden ſtehet am erſten zu wiſſen, was uns got zeihet oder warumb er den menſchen dermaßen ſo elendiglich peiniget und im ſolches leßt zuſtehen. vil mügent anderſt und anderſt urſach darvon erzelen, demnach ein ietlicher ſein profeſſion fürt, aber alles iſt nit mit grunt geret; ſolches hat niemants macht anzuzeigen als allein der arzt. wiewol der theologus möchte ſagen, das uns got do anzeigte, was wir werent, womit der menſch gefangen lege und dergleichen; ſolches aber iſt nit ein gegrünte red, den es ſtehet keim theologo zu, in ſolchen dingen zu reden, es wer dan ein theologus geboren aus dem arzet. ein anders möcht anzeigen der juriſt und von got das ein biliche ſtraf achten, uber die ſo der keiſer zu ſtraf nicht annem, nichts aber gegrünt. alſo ander und ander mit ſolchen ſachen vilfeltig, alles nichts dan mit wenen und meinen, als die nichts mer wiſſen noch verſtehen. die natürlichen reden auch davon von der philoſophei und die in der arznei. es mag aber alles anderſt nit verſtanden und begriffen werden dan unzeitig fürhaben in dem kein grunt iſt. darumb vor allen dingen was von ſolcher krankheit zuhalten iſt, dasſelbig ſol erſtlich betracht werden, und nemlich den andern profeſſoribus der heiligen geſchrift, der juriſterei, der poeterei, der hiſtorien, der philoſophei ꝛc kein glauben noch vertrauen geben, auch dergleichen den arzten wie vormals gemelt iſt worden. dan diſe al ſind vergifter und verfürer der warhaftigen arznei und abwender der warheit und verzweifler in den geſchöpfen gottes. auf das ſo erman ich abermals, das ir arzt die do wöllen mit warheit handlen und den rechten weg an euch nemen und euch laſſen zu herzen gehen die armen kranken und die barmherzikeit euch laſſen mer dan das gelt uberwinden und euch des handels ernſtlicher underſtehen.

So ich nun die urſach diſer krankheit ſol anzeigen, ſo mögen ir wol bei euch ſelbſt verſtehen und des ein grunt haben, alſo das der menſch iſt die klein welt, darumb hat er in im alles was die groß welt begreift und in ir hat, geſunts und ungeſunts. nun iſt die eußer welt der ſpiegel des menſchen und ſein theorica und ſein anatomei, alſo

das durch die eußer welt der mensch in allen seinen dingen erkent wird. dan aus dem menschen selbst mag sein große adelige geschöpfung nit begriffen werden nach noturft als ein arzt wissen sol. nun folgt auf das, das der arzt die beschreibung solcher krankheit die natur der großen welt für sich nem und dieselbig erkler, und so die nach noturft erklert ist, so ist erklert das jenig so im menschen gefunden und gesehen wird. auf solch ursach mag ich wol widersprechen und falsch heißen alle libell und capitel, so von diser krankheit geschriben sind worden von den alten und jungen. dan do ist nichts beschriben aus dem grunt der natur, aus welchem grunt die krankheiten sollen und müssen genomen werden. darum so mügen ir mirs nit verargen das ich sie straf, dan sie haben den anfang des arzts nit gewußt noch verstanden, als dan klerlich ausweisen ir geschrift und kunst und was in den büchern allen verfasset ist worden. es möcht mir villeicht groß in argem ausgelegt werden von denen, deren bücher alein auf beschеißerei gericht seind.

Dieweil nun die welt sol fürgenomen werden in iren vier elementen und nit aus ir complex, nicht in iren complexen sonder in der elementischen kraft. dan zweierlei sind der krankheiten die von den elementen und die von den complexen. von den elementen ist hie mein fürnemen was antrift die hinfallenden krankheit. vor dem und ich euch das erzel, so lassent von euch abfallen die humores, von welchen da plerren die unverstandenen arzt. dan wöllen ir zu dem grund diser krankheit komen, so müssen ir euch derselbigen ganz entschlahen. dan aus den vier humoribus sind erstanden al irrungen und falsch der arznei (wie dan in andern büchern bewert worden). so ir nun solchs euch entschlagen habt, so wissen das ir die groß welt teilen sollen in zwen teil, das ist in himel und erden, und bei dem himel verstanden zwei element, das feur und den luft. bei der erden auch zwei die erden und das wasser. also wird nun der krankheit ursach hierin begriffen.

Erstlich so wissen zwo teilungen das ist zwo art in einem ietlichen element, die eine ist sein frucht die ander sein impressio. die frucht ist also; der erden früchт sind al kreuter, beum und gras, des wassers früchт sind die metallen, die stein und der kis. des lufts frucht sind der tau,

manna und tereniabin (das sind zweierlei nit einerlei). des feurs frücht sind die regen, schnee und die rislen. also seind nun die vier frücht der elementen, von disen vier früchten red ich hie nichts, dan do wird kein krankheit des hinfallenden geboren.

Und aber wiewol das ist (das nach der arznei zu reden) die frücht möchten anzeigen causas, iedoch aber die bewerung fellet in ander weg und fellet dermaßen, das die ander teilung fürgenomen sol werden, die ist also. ir secht das der himel auch seinem element gibt den donner; nun ist der donner nit sein frucht, der regen aber der von im wird der ist sein frucht. nun wird der donner hie fürgenomen und nit der regen. aus dem regen aber wird verstanden und genomen das die arznei ein frucht aus dem element ist. der donner aber gibt die ursach, was das hinfallend ist. denn zu gleicher weis wisse, als ir sehent natürlich und wissen das vor, wan der donner komen sol. diser nun der das weißt der weißt vorzusagen und anzuzeigen (als irs nenen die nativiteten oder iudicia) ob der mensch fallend wird in dise krankheit oder nit. der solchs weißt dem befelen darvon zu reden. dan in der warheit, ir sollen das wissen, das die eußern elementen praefigurirn den ganzen menschen, und der die vier element wol erkent, derselbig erkent auch den menschen. ich mag mit gutem lob schelten den astronomum, der sich lobt und vergißt die anatomei der elementischen krankheiten; dan allein es sei dan, das der arzt die welt erkenn, sonst ist er kein arzt sonder ein verzweifelter vagant. nun aber das ir das wol und eigentlichen verstanden, so wissen das der donner (das ist nun die materia des donners) die krankheit ist.

Nun auf leichtern verstand, des donners geburt komt von dreien dingen, von dem mercurio, sulphure und sale; dise drei sind die corpora des donners. nun ligent sie auch im menschen; dan aus mercurio, sulphure und sale ist der mensch gesezt und das ist sein corpus. und nun laß ich hie die drei corpora stehen und red vom effectu das ist von der wirkung. den donner beschreib ich in meinen meteoricis, gebürt sich einem arzt zu lesen, der do antreten wil in die arznei. nun von der wirkung merken also: die drei geberen den impetum. nun ist diser impetus in einem corpus, zu gleicher weis als wer es mit einer schalen oder haut umb-

geben und eingeschlossen; dieweil das corpus ganz bleibt, dieweil ist kein donner. so aber der mercurius, sulphur und sal die zeitigung haben, als dan so gehet der paroxysmus des donners an und mit gewalt erschüt er sich und zerreißt sein schal, darin er ligt. nun ist der donner do und das jenig so der donner geboren hat mit im. wie nun der donner sich erzeiget, ist euch gut wissen, also sol euch auch wissen sein von diser fallenden krankheit in aller maß mit der materia und corpore mercurii, sulphuris und salis. und als der donner, der sich einschleußt und einwickelt als ein wind in ein blasen, also sollen ir auch im leib verstehen sein ursprung nemlich des hinfallenden, so vom element feur geboren wird. das ist nun ein ursach solcher hinfallenden krankheit. darum so wissen wie ich angefangen hab in disem paragrapho einzufüren, warum uns got peinige mit solcher krankheit. ist die ursach das der mensch die klein welt ist und was in der großen ist, muß er auch bei im und in im haben. darumb so ist das hinfallend im menschen der donner und sein heilung bewert das; dan wie der donner verzert wird, also muß die ornung im hinfallenden verzert werden.

Nun aber nit das allein genug sei im element feur das anzuzeigen, sonder auch wissen ein solchs von der erden. dasselbig eigentlichen euch zu erkleren, wissent das sie gleich so wol ein astrum hat als das element feur. dan was ein element ist dasselbig ist auch ein astrum, dan on ein astrum mögen sie nit leben. (haec de generationibus et proprietatibus rerum.) nun von dem astro der erden zu reden, wissent das in im all himlisch operationes auch ligent. dan das astrum ist verborgen, die corpora sind offenbar. nun wissen von den corporibus das ich hie nit red. dan von inen zu reden trift die krankheit nichts an sonder von den astris. also nemen für euch das exempel von dem erdpidem. denselbigen sagen die aus meim widerteil das er entspring aus dem wind der in die erden geschlagen werd, das ist in ir cataracten an den wassern ꝛc und dasselbig mit vil auslegung und nach irem gedunken bewert. nun aber dasselbig ist nichts sonder wider alle philosophei. in was weg dasselbig zu verstehen sei und ist, sez ich an seinem ort de astris. sovil aber hie not ist, das ist also: der erdpidem entspringt aus dem astro der erden in

gleicher form und gestalt wie der donner im himel, geſcheiden in der würkung und erſcheinung ſoweit die elementiſch form inhelt. alſo bedenken den erdpidem nit vom meer, nit vom wind ꝛc ſonder von der erden. ich erman euch, ſo euch werden zuhanden komen dieſelbigen meine bücher, wöllent ſie durchleſen. aber damit ich euch das exempel fürleg verſtentlich, ſo wiſſen das das aſtrum terrae durch ſein mercurium, ſulphur und ſal zu gleicher weis wie im feur im erſtlich macht ein ei, das iſt ein ſchalen, in derſelbigen ligt die gemelt materi und zeitiget ſich als der donner im himel. und ſo ſein zeitigung do iſt, als dan ſollen ir wiſſen das die zerſtörung mit einem irdiſchen donner angehet. diſer donner erbidmet die erden (lege meum meteororum). auf ſolchs folgt nun das der aſtronomus den erdpidem weiß anzuzeigen mit zeit und ſtund; dan er komt natürlichs laufs und nit vom wind, des eingangs und ausgangs niemants wiſſen mag. alſo iſt die ander hinfallende krankheit erzelt, die do komt aus dem aſtro der erden, als dan bezeugt der medicus aſtronomicus. dan wie vier element alſo auch vier diſer krankheit, dan im menſchen ſeind vier aſtra; er iſt die klein welt.

Dieweil nun aus den vier elementen die hinfallend krankheit ſol erkent werden ſo nemen euch auch ein gleichnus und ein urſach der dritten hinfallenden krankheit ſo aus dem element waſſer entſtehet. wie vorhin angezeigt iſt von den aſtris der vier elementen, alſo wiſſen hie an dem ort auch das im waſſer ein aſtrum iſt, welchs in aller weis und form all coniunctiones hat wie das feur dergleichen auch ſein planeten und ander geſtirn. dan aus ſolchen aſtris ſeind erſtanden die hydromantici zu gleicher weis wie aus dem feuer die aſtronomi und ſeind beid aſtronomi, natürliche lerer und prognoſticirer. alſo iſt auch geomantica erwachſen aus den aſtris der erden. nachfolgend aber ſind ſie gefelſcht worden und ein augurium und gleich als ein ſortilegium daraus gemacht. dieſelbigen verkerten künſt wil ich bei euch ſo vil ermant haben, den anfang nit zu glauben aber dem proceß; dan natürlich hat man nativiteten, iudicia natürlicher ding daraus gemacht. auch aus den luft aſtris auch ein natürlich aſtronomei genomen iſt, welche nachfolgend in die berillen und negel gewent ſind worden, bei den alten necromantia

geheißen. hie aber darumb ich solchs anzeig, ist die ursach das die vier elementen vier astra haben und die vier astra haben vier astronomos und ist ein gleiche astronomei. auf das so wissen, das aus solchen astris die viererlei fallend sucht komen ist, das ist aus iren coniunctionibus, als ich vom donner erzelt hab.

Nun aber das ir vom wasser mich hie verstehet, so wissent in dem lorint, das ist das geschrei und geton des wassers, nemlich in den stillstehenden seen, mit erzittern und erbidmen; derselbig lorind ist der donner des wassers und nimpt sich auch aus den dreien gemelten, mercurio, sulphure und sale, durch bereitung und zusamen verfügung des wassergestirns. und alsdan so solche astralische operatio do ist, als bald ist auch do die vermachte schalen oder blasen, darin es sich gebiret wie obstehet. also aus diser nimpt sich der lorint mit seiner erzeigung wie offenbar ist. nun ist des donners auch mer im winter dan im somer; dan also ist das gestirn des wasserelements geordnet. also auch der erden erdbidem dermaßen nit nach des feurs astro wird sonder nach seinem irdischen lauf, als dan wissent die geomantici, nicht die aus der geomancei der puncten sonder der irdischen astronomei, auch die hydromantici, nit die zauberer im wasser sonder die astronomi des wassers. solches zeig ich darumb an, das ir bei den eußern dingen der welt den menschen sollen erkenen durch geomantiam, durch hydromantiam, durch pyromantiam und durch nectromantiam. das seind die so man iezt pflegt astronomos zu heißen, das ist des himels lauf zu entdecken nach rechtem grund des liechts der natur. also erfordert das liecht der natur, das ein arzt sol ein vierfacher astronomus sein, auf das er in die klein welt wiß zu bringen das in der großen ist und dasselbig zu erkenen, sonst wird nichts im grunt do gehandelt.

Wie nun das drit exempel fürgehalten ist von der hinfallenden krankheit, das die ursach ist, damit dan der mensch mit ir gepeiniget wird, darumb das in der großen welt ist und was in ir ist dasselbig ist auch in der kleinen. auf solches folgt nun weiter, das auch ein donner im luft ist der durch des lufts astrum geboren wird und erzeigt sich etlichs teils gleich dem feurischen donner, allein das er on regen ist, das ist er ist bei schonen heitern und liechten himel,

gibt auch himlizen und dergleichen aber kein stral, schauer, hagel, regen; erstehet oft zu nacht, oft im winter und zu denselbigen zeiten als dan von den astris geschriben stehet (das lis). diser donner ist auch mercurii, sulphuris und salis, nach eigenschaft des luftelements, macht im selbst ein haus, zu gleicher weis als ein schneck oder als ein nuß die sich selbs mit einer schalen umbzeucht. dan wie ir sehent in allen dingen, das nichts ist oder geboren wird, es hab sein haus, sein rock. also in den astris auch; dan die kersen hat sein haut, die birn ir schelfen und also mit den andern. dermaßen sol ein arzt sich auch nit anderst versehen, dan das dise ding darvon ich tractir auch in haut verfaßt und eingefaßt seind. also entschleußt sich auch der donner des lufts gleich als ein embryo ausweist und secundina, von denen an iren örtern weiter gemelt wird.

Also sollen ir den hinfallenden siechtagen erkennen, nit in disem verachten oder vernichten sonder euch lassen beherzigen den großen schmerzen, mit allem gemüt dem nachgedenken, also das der hinfallend siechtag sei ein krankheit, die do erstehet aus den gestirn der kleinen welt zu gleicher weis wie die vier donner der vier elementen uns kürzlich angezeigt ist. nun möcht villeicht in euch ein gespaltung do sein, das ist ein aberglauben. nemen für euch die groß und die klein welt, was sie beide seind und wie sie gegen einander stehent und nemen das nach rechtem grund und verstand, so werden ir befinden, mit was irrung die alten scribenten eingefürt haben ir ursach und description der heilung, und also die kranken von der gesuntheit gebracht und abgewisen. hierin auch bedenken die heilung; dan was den donner zerbricht dasselbig zerbricht auch dise krankheit. wie aber solches mög und solle zugehen, das erfare in der heilung. damit ich aber hie auf dis mal dise krankheit ganz und volkomen beschreib, so folgt hernach die ordnung und proceß, in was weg und gestalt dasselbig beschehe, darinen begriffen wird und bewert, wie der donner und der hinfallend siechtag ein ding sei, ein ursprung, ein wesen und ein materia, in maßen wie fürgehalten ist.

Die widerwertikeit mercurii, sulphuris und salis ist die ursach des donners (ut in meteoricis). nun ist in dem auch die bereitung durch martis operationem und ander

mer zu gleicher weis als einer der do ignem persicum künstlich macht, dan die künst der menschen sind die natur der planeten und des gestirns; nichts wird von künsten gefunden, das nit in der natur der planeten sei, dan ir natur gibt uns die kunst. darumb ein ietliche kunst bilichen iren planeten zugelegt wird, die kunst arbeit derselbigen planeten arbeit zu sein und beide ein ding, ein materia, zu gleicher weis nit anderst gescheiden dan in der art so die groß und klein welt inhelt, das an seinen örtern gemelt wird. nun hie sovil und so weit es antrift die hinfallende krankheit merkent, das ir der donner art, ursprung, wesen ꝛc wol verstehet nach inhalt meiner meteoren. auf solchs so verstehet auch hie das do ein corpus zu beiden seiten ist, ein art, ein wesen, allein was die arcana beider der großen und kleinen welt scheit in der form und offenbarung, das doch allein ein ding und ein wesen. dan wie himel und erden aus nichts beschaffen sind, und aber in drei ding seind sie gesezt, wie ich meld, in mercurium, in sulphur, in salem. in disen dreien sind die planeten und alle astra, nit allein die astra sonder auch alle corpora, so aus inen geboren werden und erwachsen. so nun die groß welt das ist und das mag niemants widersprechen noch uberwinden, dise drei materien wie sie dan do fürgehalten werden, so ist nun der mensch aus der großen welt gemacht und was in ir ist, ist in menschen auch gesezt. also ist der mensch nichts als allein ein mercurius, sulphur und sal. wo nun dise drei sind, do ist das astrum und ein ietlichs ist vierfach und also ist ein corpus in der großen und kleinen welt als allein vor den augen underscheiden.

Aber wie sol ichs euch hie so kurz anzeigen, als kurz das ir nit verdrossen würden zulesen dise philosophei und warhaftig medicin, auf das ich euch nit zu lang sei, damit nit durch solch verdrossenheit den kranken im hinfallenden ir gesuntheit versaumpt werd. damit ich aber den unglaubigen etwas fürhalt hie (und wil doch damit nit beschlossen haben sonder in libro de generationibus volenden) damit sie ein verstand daraus nemen, so merken das allein die augen und die oren erfüllet müssen werden, das ist sie wöllen den donner hören, den stral sehen, das himlizen, das gewülk, alsdan würden sie glaubig. fürwar es ist der verstand in inen nicht sovil, das sie gesene ding und gehörte

ding möchten verſtehen; was ſol man dan hie ir augen und ir oren füllen? nun aber das dis nicht ſei ein auszug als ſie es dan heißen, auch ein ausred, wil ich den proceß diſer hinfallenden krankheit beſchreiben, ſo weit die kürz begreifen mag nach der art microcosmi. was aber meniglich gebreſten wird, dieſelbigen wil ich erſtatten in den meteoriſchen meinen büchern, auch von der geberung der großen und kleinen welt, darin dan mit langer red von wort zu wort ein ietlichs ſonderlich beſchriben wird.

Die natur und art der aſtra laß ich hie ſtil ſtehen, verſich mich (als dan euch zuſtehet) ir wiſſens vorhin wol, allein von der geberung zureden, die ſol alſo ſein. ſo laß ich auch die materien ſtil ſtehen, mercurium, ſulphur und ſalem, dan ſie werden in der philoſophei beſchriben, das es hie allein ein überfluß ſein würd. nun aber von der geberung das iſt von irem erzeigen merkent. ſo die corpora da ſeind und die coniunctiones der aſtra, ſo gehet am allererſten verenderung des wetters an. als ir ſehent im donner, ſo er komen wil, ſo verendert ſich das wetter und wird heißer, ſchwelmiger, alſo das die vögel im luft und die fliegen diſe verenderung erkennen und verſtehent bei in ſelbſt, das ein ander wetter einfellet das in widerwertig iſt. alſo im leib ſo ſolcher anfang iſt des paroxysmi ſo komen dem kranken vorboten, enderung ſeiner vernunft; dan ein ietlich wetter endert den viehiſchen verſtand und ſchwecht in; dasſelbig ſchwechen melden die vögel und das viech mit geſchrei und etlicher weis, mit tobikeit und wildnus, als die hüner und hanen, als die fliegen die mit grimmikeit beißen in die menſchen und dergleichen. alſo der menſch entpfint ſolchen anfang auch und wird in im ſelbs entſezt und gar verendert nach ſeiner rechten angebornen art wie ſie dan ſein ſol. alſo iſt das ein anfang und ein vorbot des paroxysmi im hinfallenden ſiechtagen der do gleich iſt des donners geberung. und was an dem ort mit dem feuriſchen donner verſtanden ſol werden, iſt allein ein exempel das in dem andern auch alſo beſchicht, allein das ſich do ſcheiden von einander die form und ſonder art der elementen. wie ir nun weiter auch ſehen, das nach ſolchem anfang das gewülk antrit und iſt doch nichts von der rechten materien, alſo auch im menſchen treten nebel vor den augen, dummen, des geſichts ſchweche, ein anfallend ſchlaf. diſe ding

alle ſeind des gewülks art, das er ſchleferig macht und ſchwermütig. darumb ſo beid nam e i n ding iſt, ſo iſt es auch e i n materia und e i n verſtand. nach diſem kompt hernach der wind und leßt nichts ligen, bewegt was er begreift und zu bewegen iſt. alſo gehet auch im leib der wind an und gehet ſo ſtark in im, das er den ganzen leib trübt, alſo das ſie wie der wind kein bleibende ſtat haben ſonder für und für laufen. nun wiſſen von diſem laufen das irs allein aus dem wind ſollen erkennen, das iſt wie der wind ſein natur nimpt alſo do auch. und wiewol er nit ſichtig iſt, dan er iſt im microcosmo, ſo beweiſt es doch die inwendig bewegung die do augenſcheinlich verſtanden wird, das der bauch, der hals auflaufen und mit wind angefüllet werden in einer ietlichen ſtat nach dem und plaz und weite da iſt. ich acht ir werden euch fleißen und diſen kranken eigentlich zuſehen und euer augen nit verdecken, auf das ir mein warheit und der kranken geſuntheit daraus finden und nemen. laſſent euer herzen nit ſo ſtarnblint ſein, habt mitleiden ſo ir doch arzt ſind und zu dem ampt berufen, ſo erbarmen euch uber ſie und verachten nichts ſonder gründen im nach, das ir die warheit erfarn meins ſchreibens und irer geſuntheit. alsdan gehet an die ungeſtümige art des donners, wie ir ſehent, das er bewegt himel und erden, alſo auch im menſchen, da gehet an die zerbrechung der blatern und erſchüt den ganzen leib, alſo das alles ſo in im iſt erbidmet wie der donner die erden, ſo lang bis die materien verzert wird. diſer donner iſt ein urſach des krampfs; dan was iſt der krampf diſer krankheit dan allein der mechtig ausbruch und der mechtig verſchloſſen wind? diſer macht, ſtreckt und zeucht von im alle glider. und wie der donner ausgeußt ſein himlizen alſo feurent inen ir augen, das nichts als feur vor den augen umbleuft. weiter auch nichts anderſt als wie ein donner ausgeußt den regen alſo ausgießen ſie denſelben im ſchaum. das laſſent euch arzten ein bedenken ſein von diſer herten krankheit, habt mitleiden, verachtet kein ler und fügen euch zu den kranken, beſehents nach dem und ir aſtronomi ſeind worden ſo werden ir finden von eim zum andern einander nach was ich euch fürhalt. nit urteilent mich das ich ein arroganz treib; fürwar kein getreuer arzt rets von mir. aber iſt ein treue adern in euch oder ein

blutstropfen, die den kranken von herzen wol wöll, der les mein werk von der geberung himels und erden und microcosmi und die großen archidoxes, so ich mit fleiß gemacht hab, darin begriffen werden mit vil voluminibus das ich hie mit kleinen bletlein anzeig, damit ich euch nit verdrossen mach.

Auf solchs weiter merkent. ir sehent das der donner oftmals schaur, hagel, stral ꝛc macht; nun ist es im menschen auch in solcher gestalt. der stral ist ein corpus vom mercurio, sulphure und sale gesezt, wie dan sein geberung anzeigt. nun in einem hinfallenden menschen ist es also in dem weg: so das astrum die krankheit gemacht hat, so hat es kein besondere stat nit dan allein wie es die planeten inhaben nach irem lauf und als dann wie des astri stat inhelt, als dan ist in demselbigen ort der centrum und die wurzlen der krankheit. nun so sie zum stral gehet, das ist das sein stral ist ein compacte materien on ein corpus, zugleicherweis als ein wind, so es dem menschen müglich wer, das er möcht den wind zusamen dringen, das ein feld vol würde, ein eierschalen vol, als dan dem donner müglich ist, nun wird derselbig wind unsichtbar sein und ist compact. solche compaction bricht mauren, schleuft durch alle poros, reißt von einander. also in dem weg wissen auch das im leib ein solche compaction wird, dieselbig schlegt vom centro und der wurzen an ein ort, wie es dan den meatum begreift, und fart demselbigen nach. aus dem folgt nun das dise krankheit von einander reißt die glider und schlecht sie, das sie krumb werden, und zerbricht sie alsdan euch wol wissen ist. solchs beschicht alles in der beschlossen haut; dan zu gleicher weis wie der donner außerhalb der vier elementen schalen nit schlahen mag sonder muß allein in derselbigen schalen bleiben, also in der kleinen welt microcosmo diser sein donner mag auch nit außerhalb schlahen, sonder in der haut bleiben und enden zu gleicher weis wie der feurisch donner.

Nun ermessen diser krankheit ursprung und wegent gegen einander den widerteil gegen mir auf das, so ich hie kurz begriffen hab, alein anzufüren euch in ander geschriften mer, die disen grund klerlichen auslegen. so nun also wie obstehet und einander nach erzelt ist worden der paroxysmus aus ist, was folgt hernach als schön wetter

wie nach dem feurischen donner. und zu gleicher weis wie ir sehent, das nach demselbigen donner naß ist worden und die weg bekötet auch anders mer und muß zeit und weil haben, das es wider wird wie es gewesen ist, also in dem menschen die vernunft, die glider, der cörper, die sinn, das gesicht, das gehörd ꝛc muß ruwen und rasten, bis die sonn microcosmi dasselbig widerumb rechtfertig machet, alsdan so ist der mensch in seim wesen. auf solchs alles so wissent, wie ich euch hie fürgelegt hab exempel, auf das ir verstehen solt den menschen gegen der großen welt; wie er aus ir geschaffen ist, also muß er wie sie ist auch sein. und wie ein land mer als das ander trift und donnert, also hie auch in dem menschen ein solches sol verstanden werden, einer, der ander nit, damit berürt wird. wiewol ich achte, es wer sat und genug fürgehalten, auszunemen genugsamlich bewert, iedoch aber von wegen des haufens die al stunden den kranken ir gesuntheit hinderstellig machen, wird von nöten sein, die höchst bewerung fürzuhalten, das ist die heilung. dieselbig kompt disen dingen allen für, auf dieselbig merkent, so ir werdent auf sein capitel komen.

Der drit paragraphus.

Von den zeichen des hinfallenden siechtagens sind offenbarlich, darumb ich hie allein die zeichen der astra anzeig, aus welchem astro derselbig sei. so wissent aber im selbigen das allein die gradus der krankheit sollen fürgenomen werden, das ist sie geben ein paroxysmum, derselbig aber hat sein sterk aus sein astris; nemlich die hertisten, größisten und schweristen paroxysmos die teil dem feur zu. dan das feur ist in allen dingen das heftigist und der höchst schmerzen welchem sonst niemants zukomen mag. darumb auch hie an dem ort die auffsteigenden schmerzen erkennen solt. alsdan so such den nachfolgenden schmerzen, on einen den bösisten, denselbigen leg dem irdischen astro zu, dan sie besizt die ander stat des schmerzens. alsdan so besich den dritten schmerzen on zwei den größern und on einen den kleinesten, den urteil dem wasserelement zu, das ist demselbigen gestirn, und den schwechisten paroxysmum dem gestirn des lufts. dan also muß die austeilung be-

schehen, in ander weg sind kein zeichen zugeben als allein nach vile der schmerzen.

Nun begibt sich oftmals das von einem zum andern das ist, steigt auf vom wenigsten zum meristen, vom meristen zum wenigsten. solchs ist ein abwechslen von einem element zum andern. dan es begibt sich oftmals das zwei element oder drei, auch al vier leiden; auch machen sie gemischt poroxysmos, iezt des ersten elements, iezt des andern oder des dritten oder vierten also mit einem abwechslen (es begibt sich oft das heut paroxysmus ignis, morgen aquae etc) das sind die zeichen langs und schwers bleibens und krankheit in allen astris. nun aber solche zeichen zu erkennen nach inhalt der schmerzen sind also, das sie in der heilung den weg anzeigen wie dan in seinem capitel folgen wird. wiewol auch treflichen vil zu schreiben wer von der art des paroxysmi und von seinem offenbaren, dieweils aber offenbarlich augenscheinlich seind, ist es hie nit zu schreiben von nöten. dan ie ein arzt dem andern anzuzeigen das die augen geben, ist nicht gebürlich sonder nit anzuzeigen und den arzt solchs selbst lassen erfaren, sehen und hören. dan wo solchs nit ist bei einem arzet sonder er muß sich behelfen andrer geschriften, bei demselben ist nichts zu suchen das nüzlich sei den kranken. dan bei allen denen sollen die ding in eigner erfarenheit sein und vom arzt selbst durchgrünt mit den augen, on welches kein arzt sich oder den kranken vertrösten mag gesuntheit oder hinnemung des paroxysmi.

Aber weiter das wir die zeit mögen erkennen der fallenden angang, muß beschehen aus den vier astronomis, also das der feur astronomus seinen teil judicire, dergleichen der geomanticus und die andern auch. dan aus denselbigen werden verstanden, wie die prognosticationes zu verstehen seind und die zeit und stund des paroxysmi. darumb einem gerechten arzet dise vier astronomei zu wissen die noturft erfordert. wiewol ich hie von denselbigen nichts anzeig, dan mein fürnemen ist nit die astra zu beschreiben sonder die krankheit und was noturft zu denselbigen erfordert. damit wil ich also genugsam geschriben haben von der ursach und zeichen der krankheiten.

Nun aber weiter wird allein das fürnemen sein der glider heilung, dan dem gestirn mögen wir nit anderst

widerſtehen als allein das wir im ſein ſubiectum nemen darin es wirkt. auf das wiſſent, ſo wir wöllen diſe krankheit heilen, durch die ſubject dasſelbig müſſen zuwegen bringen. dan wer kan der ſonnen nemen iren ſchein, wer den martem brechen, wer ſaturnum regirn, wer kan venerem uberwinden ꝛc? niemants. und als wenig wir können dem mond nemen ſein art, er werd neu oder alt, ſo müſſen wir in bleiben laſſen. alſo hie mit diſem geſtirn auch iſt, das wir gleich ſo wenig mögen brechen als die eußern element geſtirn. darumb iſt weiter von nöten, das wir ein auffſehen haben, wie wir dem geſtirn ſeine corpora nemen, das ſeind die corpora microcosmica.

Zugleicherweis wie ir ſehent, das aus dem element waſſer die erz wachſen, das iſt die metallen, die ſtein ꝛc, nun was tunt wir darzu zu derſelbigen arbeit? nichts, ſie wachſen on uns; nun aus derſelbigen kraft wachſen auch die krankheit der geſtirn. ſo nun hierin ein wendung geſchehen ſol, ſo muß eine ſein wie die ander. nemlich ſo du kanſt weren, das nicht erz wachſen, das nit ſtein wachſen, ſo kanſt du auch weren, das nit krankheit vom geſtirn wachſen. kanſt dus aber nit ſo kanſt dus auch nicht in den krankheiten. zugleicher weis als du ſiheſt, das das korn wechſt, das das gras wechſt, wie nun dasſelbig ſich incorporirt alſo incorporiren ſich die krankheiten. und ſobald ein incorporation beſchehen iſt, ſo wird do kein heilung mer ſein. darumb ſo folgen do zwen verſtand, die heilung vor der incorporation und die heilung der ernt. was in mitler zeit einfellet von heilung ſeind nit heilung, dan ſie betreffen nichts im grund ſondern handlen auf den ſtumpen. ſo muß in volkomener heilung nicht der ſtumpf fürgenomen werden ſondern die ehern oder der anfang. auf ſolchs ſo wiſſent, das do allein die corpora ſollen genomen und geſcheiden werden vom geſtirn. zu gleicher weis als wan einer das kraut aus dem garten nimpt, das es nimer wechſt, oder nimpt die corpora mineralium hinweg aus der hand des waſſergeſtirns und alſo wird dardurch gewent das wachſen der mineralien. oder allein es ſei dan das der arzt den herbſt und die ernt der krankheit erfarn hab als wol als der rebman ſein weingarten oder der bauman ſein acker, ſonſt wird er kein nuz der heilung zuwegen bringen. und diſer puncten iſt der notwendigiſt aber von

alten arzten nie betracht. sie betrachten allein iren nuz, nit der kranken, bemühen sich nit sovil, sovil not were von wegen irs ampts volkomener erfarenheit. sie lassen sich benügen, das sie sich mit den büchern behelfen mögen und beschirmen, sei recht oder nit. wenn sie nur vil seich haben und recept zu schreiben, reim sich oder nit.

Nun wird der eingang der heilung müssen dermaßen sein, das wir die corpora des gestirns teilen und sezen einem ietlichen gestirn sein corpus, einem ietlichen corpus sein gestirn. nun aber vor dem und das beschicht, so wissen wie das gestirn mit den corporibus sich vergleicht in krankheit und das also. ein ietlicher sam sol anfahen wachsen in gerechtem lauf des gestirns, wo nit so misrat dasselbig gewechs. dan wo nit das gestirn gleich und wol stehet mit sampt den samen, das also ein art ist; sie werden nit werden, wie do werden sollen diejenigen so do wachsen sollen. dan aus dem werden die gestirn krankheiten als das hinfallend ist. in dem puncten der entpfengnus merkent das dieselbig nit beschicht, allein es sei dan das alle ding in der concordanz standen und wo die vier gestirn nit im glenzen (das ist in irem glenzen) stehent, so wird kein entpfengnus do; dan aus der concordirung wird empfangen das kind. so nun der sat in den gestirn recht stehet und die entpfengnus gehet an, das ist das sie nit im winter, im regen ic geseet wird, sonder zu reden nach astronomischem brauch im glenzen, darin dan alle ding sollen geseet werden. so wissen auch weiter hierin, das das gestirn in allen krankheiten mitlauft und was krankheiten des gestirns sind die mischen sich ein und wachsen mit auf bis auf ir zeitigung. nun ist ir zeitigung gleich den metallen, das ist sie fallen nit ab als die biren, sonder sie bleiben ligend als die stein. wiewol so der paroxysmus auserklert sol werden, so ist die geburt ein baum aus dem die paroxysmi gehent. zu gleicher weis als der safran, den man abbricht, und morgens widerkompt. dan ein ietlicher paroxysmus und ein ietlicher crocus haben ein verstand und ein wissen irs beiden grunts und herkomens.

So nun aber also das corpus gewachsen ist und geseet mit der krankheit und also aufwechst, nun muß in der heilung fürgesehen werden das diser baum aus gewalt dem gestirn genomen werd, also das sein operation in die art

nimer gang. dasselbig beschicht in den weg das ein ietweders bleib on sein selbs zerbrechen allein in der coniunction gescheiden; dan do wechst kein krankheit aus dem gestirn allein, die corpora und das gestirn geben dan das miteinander aus unbilicher oder unbequemer zusamenfügung. also ir sehent so öl und wasser nit zusamen komen und gefügt werden im feur, das es nit springt noch erbidmet, nun müssen beide öl sein und wasser und wir mögen ir nit geraten. nun aber also müssen sie sein das wir den fürkomen, das sie nit zusamen komen in der wirkung des gestirns; dan wie das feur also ist auch das gestirn. so nun öl und wasser zusamen komen so ist ein gleicher verstand do, das hie der anfang ist bemelter astralischen krankheiten. dan das ist war, wo in der entpfengnus der himel falt zusamen mit dem rubeo und mit dem löwen und hierin legt sich die impression aquarii, an dem ort ist der anfang caduci, nimpt sein ausbrechen und sein erzeigen aus dem lauf seins eigen horoscopi, wie in die concordanz der vier astra gibt. hingegen auch das ich nit vergeß und euch meld die dies aegyptiacas (nit verstanden mich, das ich zauberisch red sonder als ein astronomus), wir aber haben derselbigen kein wissen aus der kunst der alten aegyptischen scribenten. so wir sie aber hetten so würden wir merken, das sie die vier astra recht verstanden haben. sovil aber wir von den diebus aegyptiacis wissen, sind allein anzeigen ir bekentnus, das sie solches verstanden haben, aber zerrissen im verstand und im grunt und in zauberische art gesezt, das nit glauben darein zusezen ist, dan es ist nicht als wir sie vermeinen zu haben.

Got hat angesehen, das wir solcher concordanz nicht wissen haben noch zu wissen uns befleißen, darumb hat er uns arznei beschaffen. so wir die entpfengnus hielten nach inhalt der alten und ersten solcher astronomischen dingen, so wurden wir nicht in krankheiten fallen. aber in hurerei werden wir geboren, darumb werden wir underworfen allem elend; der lust und die geile regirt die entpfengnus, nit die gebürlich zeit. so das lang leben hoch und wol betracht sol werden, so ist es nicht anderst dan erstlich sein grund zu sezen in der entpfengnus, nachfolgend demselbigen gestirn nach wie sein gheiß ist. aber das ich nicht kom vom text meins fürnemens wie obstehet, also

ſollen ir verſtehen den anfang caduci ſo vil und der heilung zuſtehet; nemlich das die corpora ſollen geſcheiden werden von einander. nun aber ſo wiſſent, ſo zwei corpora in ſolchem effect und operation ligent, nit müglich iſt zunemen von einander, das iſt ein ietlichs beſonder vom andern zulegen an ſein ſicher ort und an gute gewarſame. als ir dan ſehent, wer wil gemiſcht öl und waſſer aus dem feur nemen? endlich niemants. alſo wenig und das müglich iſt, als wenig iſt auch müglich in vulcaniſcher operation die corpora caduca zu ſcheiden oder von einander zu legen, als du mich villeicht bis hieher möchteſt verſtanden haben. ſondern alſo verſtand mich, das durch den athanar das waſſer von ietlichem öl mag geſcheiden werden und nit mit den henden. ich ſag durch ſpagiriſch arcanei nicht als die handwerke; darvon wil ich weiter ſchreiben.

Nun ligt es an dem, wie zwei gemiſchte corpora geſcheiden ſollen werden und doch nicht mit den henden. dan wer kan im feur die hend gedulden? alſo wenig iſt im auch müglich im leib, auch mit dem geſtirn zu handlen. ſolchs muß beſchehen durch ſein eigen feur das iſt, durch das feur element, alſo das dasſelbig von im treib, was nit an die ſtat gehört. dan ir ſecht das alle ding ſein ſcheiden nemen vom feur und durch das feur. ſo nun durch das feur das beſchehen ſol, ſo iſt das feur zu ſolchen aſtraliſchen krankheiten das feuer leonis. dan hie merken das die bemelt concordanz zu beiden ſeiten fix iſt, darumb nicht das unfix vom fixen zu ſcheiden fürgenomen ſol werden ſonder fix von fix und das eine fix muß volatile werden und doch nicht zerbrochen und nit anderſt auch geſcheiden dan ſo weit das es in ſeiner anatomei bleib. dan ſo in der anatomei der geiſt von einander felt und nit ſein ſtat beſizt, alsdan ſo wiſſen wie geſagt iſt der krankheit urſach. nun aber iſt die ſcheidung nit das man aus dem einen ein ſchlacken macht und aus dem andern ein golt, ſonder das nichts verderbt werd, nichts verbrent und ein ietlichs an ſein ſtat kompt, do es hinkomen ſol. von diſer ſcheidung red ich, das gleichs in ſein gleichs gefürt werd und das geiſt und corpora gleich ſtanden und in eim. ſo ſolches beſchicht, ſo wiſſent nit anderſt dan das nichts zerbrochen wird und wie irs nennen mögen durch vulcaniſch athanar zu beſchehen. iedoch nit durch holz, feur noch ziegelofen, ver-

ſtanden mich als die kunſt vermag. ich bit euch darumb, was ir nit könnet das lernet; es ſtehet euch baß an dan nit lernen und eſel bleiben oder gens ꝛc.

Nun aber das ichs nit auslaß und vil gedanken abſolvir, iſt von nöten am erſten, dieweil ich doch nichts anderſt fürhin nach dem kürziſten fürgenomen hab, die heilung zu beſchreiben, die kunſt. alſo das wir mögen wiſſen und erfaren den urſprung derſelben, damit ir herkomen genugſamlich verſtanden werden. dan aus demſelben werden ir verſtehen, wie die künſt in ſolchen krankheiten herfür komen, damit ir ſprechen mögen, aus dem teufel ret Theophraſtus, die nigromancei, der Aſtoroth ꝛc haben ims geben; er ſteckt voller incantationibus, er iſt ein magus. wiewol ir ſo gar nicht liegent, er möcht etwas, als ir in verdenken, darin wiſſen und villeicht mer verſtands darin haben als ir. er geſtets aber nit als irs plodern und wie irs auslegent; dan ir ſind weiber geſchlecht, die allzeit zum böſeſten auslegen, nichts zum beſten, man ſteur in dan zun ſchauben. nun aber was ich halte auf erfindung der künſte und wie ich ſie halte, das ſie an uns langen, wil ich erzelen; urteilent darin wie ich ſei, falſch oder nit, als ir dan bei euch ſelber ausnement, das niemants zu glauben ſei, das nemlich in euch war iſt. wie ich nun ſeze der künſten herkomen, wie ſie langen von einem zum andern bis an euch und mich und was nit offenbar noch geworden iſt, dasſelbige wird noch offenbart werden. dan der ſchulmeiſter der arznei lebet bis an den jüngſten tag, auch die ſchüler, und ir machen meiſter und habt vergeſſen, das ir noch ſchüzen ſeit und alte patres, feuler dan ein miſthaufen und voler beanei, mer dan die primaten zu Schwollen und Daventriae in ſcholis. alſo merkent, wie an uns die arznei langt, dardurch wir heilen. das erſt, welcher menſch kan rechenſchaft geben oder anzeigen wie er gelernt hab den ackerbau, den rebbau, den feldbau, keſen, ſchmalzen, zigern? niemants, dan der, der do anzeige auf ſein lermeiſter, derſelbige lermeiſter auf ſein lermeiſter und alſo für und für bis zum erſten. auf wen wil nun der erſt zeigen? auf niemants dan auf den der den menſchen geſchaffen hat, der hat im auch geſchaffen ſein wiſſenheit. dan was ſolten die leut han, wan ſie nit ſolten arbeiten? das gebot iſt gangen, mit der arbeit deins ſchweiß mußt

du dich neren, dis ist gleich ein ding als ein neu geschöpf. das ist, got sprach es werde, nun wards alles, aber die kunst nit, das liecht der natur nit. do aber Adam aus dem paradeis mußt, do schuf im got das liecht der natur in dem, do er in hieß sich neren mit der arbeit seiner hende ꝛc, und der Eva ir liecht auch, das ist in schmerzen mußtu geberen deine kinder. also wurden an dem ort die geschöpf gar menschlich und irdisch, die do vorhin gleich als englisch warent. also ward Eva gelernt ir kinder ziehen, also ist wigen und seugen erfunden worden. nun wie das wort vermocht, das die creatur wurden, also vermochts auch das wort des liechts, so einem menschen notürftig war. und ist sein vernunft und verstand gleich so wol zu haben als dem leib, der es nit bedörft hat im paradeis. darumb so folgt auf das der inner mensch in der andern schöpfung, nach dem als er aus dem paradeis kame.

Nun ist weiter nichts mer zu wissen als allein, wie wir alle glider aus der ersten schöpfung haben entpfangen, nachfolgend wiewol alle ding beschaffen sind worden. aber die erkantnus ist noch nit im Adam gewesen, so dem menschen notürftig gewesen ist, aber sie ist im worden im ausschlagen des paradeis. do hat er durch den engel deren wissen entpfangen und doch nicht alles, sonder er und seine kinder einander nach im liecht der natur zu lernen, was in allen dingen ligt, das herfür kom was verborgen lig. wiewol nun der mensch auf einmal ganz ist gemacht, leibs halben aber nit kunst halben, sonder die künst geben al aber nit erkantlich in im, sonder durch lernen ergründen. von disem lernen laßt mich weiter reden, wie wir lernen das wir vorhin wissen. dann kein baur ist nit, er kan al künst in seim liecht, aber er uberfinsterts das nichts in im scheint. wie aber das scheinen herfür kompt, do merkent sovil als von nöten ist, hie in diser krankheit zu offenbaren.

Wie das kraut im garten durch seen und pflanzung kompt und so das nit geschicht, so wechst es nit, nun ist doch dasselbig das wir seen nichts als erden und wir gebens der erden und ziehents widerumb von ir. also ist in uns die kunst, die man in uns treibt und stösset. das beweist der, der mich lernt, der hats aus dem liecht der natur und ich habs auch also wol als er, aber man muß es eintreiben. nun geschichts aber das vil kreuter wachsen, die man nicht

ſeet und ſeind die beſten; alſo ſeind vil ſinnreiche art die man nit ſeet und ſeind höher dan die man ſeet. alſo iſt die kraft der erden, alſo iſt das liecht der natur, das ſie zu beiden ſeiten nicht feirent, allein hab acht auf deinen inwendigen garten. dan ie der inner menſch iſt beſchaffen, allein er loſe mit dem eußern auf ſich ſelbs, ſo wird er lernen das in niemants lernen mag, und ſich ein ietlicher ab im muß verwundern. alſo nemen anfang die künſt der natürlichen werk.

Nun aber wer hat dem arzt geſagt, das plantago ſtell das menſtruum, dieweil ers nit ſicht in im? wer hat ins heißen brauchen? allein der ſchöpfer, derſelbig hat dem arzt alſo ſein ler gegeben, das er lernt und weißt nicht von wem und lernt doch aus kraft der andern ſchöpfung, die iſt des liechts der natur. nun ligts weiter, wie ſolchs offenbar werd und bekentlich, nemlich in den weg. ſiben weg ſeind, dardurch wir kunſtreich werden.

Der erſt under diſen iſt das oftmals beſchehen iſt und die arcana beweiſens, das geiſt haben künſt gelernt, etwan engel. nun iſt ir lernen nit anderſt geweſen, dan allein wie ein lermeiſter in ein kind treibt, das vorhin in im iſt. alſo haben ſie das offenbar gemacht und das iſt manigfeltig beſchehen, das in noturft den menſchen ſolches begegnet iſt.

Zum andern hat oft ein menſch dem andern ein rat geben, der geholfen hat, und hat doch ſein rat ſelbs nit verſtanden. dan alſo hat das liecht der natur gegen den andern gewürkt und was alſo erſchoſſen iſt zu gutem oder zu böſem gemerkt worden. dan die leviathan hat ſich nit geſaumpt, ſie hab alle mal ir falſch auch mitgeteilt.

Zum driten ſeind vil künſt an uns komen durch die erfarenheit on geferde, das etwan einer ein ding gebraucht hat auf ein wan und iſt wolausgangen. alſo hats das liecht der natur zugericht und den kranken dahin gewiſen, der es doch ſelbs veracht und für nichte gehalten hat. aber die natur in irem liecht hat ims dermaßen angefürt.

Zum vierten haben vil zauberer kunſt erlangt als nigromantiſch, necromantiſch, pyromantiſch, geomantiſch (ich mein nit die aſtraliſch pyromantiam oder geomantiam ſonder die ſo in ſortilegiis dieſelbigen gebrauchen) auch hydromantiſch ꝛc. dieſelbigen al haben durch ire wünſchel-

kunst und dergleichen vil künst eröfnet, nit aus kraft der künst als sie vermeint haben, sonder also hats das liecht der natur geöfnet mit verdecktem schein aus kraft irer begirlikeit. dan also spilt das liecht der natur mit dem menschen. so die künst solchs aus iren kreften heten geton, so geriets noch manchem liederlichen menschen; aber dieweil nit so geschichts auch nit. dan kunst dermaßen zu erlangen mag nit beschehen on großen glauben in das liecht mit feurischer begirlikeit aber in zauberkunst vil verwandelt.

Zum fünften sind vil künst an tag komen durch chiromantiam, also das die chiromantia der henden und chiromancei der kreutern oder holzs den chiromanticum haben kunstreich gemacht; dan nit on große ursach ist die chiromantia bei den alten so hoch geflissen gewesen. wiewol wirs allein auf warsagen brauchen, das die alten zu erfarung der künsten gebraucht haben. dieselbigen chiromancei wil ich noch nit verstoßen sonder für und für ein erfinderin der künsten lassen sein.

Zum sechsten sind auch vil künst durch physionomiam erfunden worden. nun ist physionomia ein solche kunst, die do anzeigt die wesen so do inwendig verborgen ligent. auch hiebei nit allein im menschen solchs gewesen, sonder durch die physionomei der wachsenden dingen dermaßen durch das eußer das inner erkent, und also sind fast all Archelaischen secreta herfür komen.

Zum sibenden sind künst erfaren durch die form, also das form do gegen form angezeigt hat, also das gleichnus auf gleichnus komen ist, krebs wider krebs, form wider form und dergleichen, als serpentina auf schlangen gift und dergleichen mer.

Und solcher künst findung sind noch vil mer, als durch die astronomei beschehen mag, durch die philosophei, durch verstand der kreuter und natürlichen dingen, von welchen allen ich ein sonderlich libell machen wird, darin irs leichter und baß verstehen mögen.

So gib ich auch treflich vil zu der erfarenheit, das ist das einer ein ding fürnimpt als nemlich in den alchimiis, darin unerhört und unvermeinte ding zufallen, daraus trefentlich groß verstand und hoch im liecht der vernunft zu nemen. wils auch nit widerret haben, das dieselbigen erfarenheit den höchsten und subtilisten grunt der arznei

ausbracht haben; dan on solche erfarenheit, wer wil ein arzt sein oder wer kan etwas oder wer verstehet etwas?

Nun auf solches ratschlagent, ob ich etwas neues schreib, woraus ich doch schreib oder wo ichs nem, nit aus euern büchern, dan nur dem feur zu und euch mit inen! urteilen nun, ob mir bilich zu schreiben nachgelassen werd, ungefragt ob es euch lieb sei oder nit?

Damit ich aber nun weiter abbrech und wider anheb von dem hinfallenden siechtagen zuschreiben, acht ich ursach, ursprung, zeichen und ir noturft genugsam beschriben zu sein, das also weiter allein von der kunst der heilung fürzunemen sei, auf das zum end kom das ich angefangen hab. wil ich euch al die do arzt sind oder die do lesen meine werk gebeten haben, wöllen mich nit zu schnell urteilen sonder euch fleißen auf das end und euch nit lassen entsezen den großen haufen, der wider mich aufsteigt, gedenkent, das mer nüz ligt am mülstein dan an großen felsen, die im berg stehent. und zu gleicher weis wie des mülsteins art und eigenschaft ist, das er für und für gehen muß und nit feiren sonder alzeit malen, also wir auch in der arznei, die ubung für und für gehen sol. wiewol der fels im berg auch ein stein ist, aber wem nüzt er? er stehet on erfarn do; alein man brauch das liecht der natur und mal für und für domit, sonst ist es tot.

Der viert paragraphus.

Nun in austeilung der cur wissen, das bilich wer das ich behielt den proceß der künsten, in maßen wie sie gefunden werden als obstehet. nun aber zu mererm underricht wird dasselbig in den weg gebrochen, also das am ersten cura canonica sol fürgehen, nach derselbigen werden auch hernach folgen die arcana, ein ietliche nach irem proceß wie sie dan an uns gelangt haben. und wiewol ich in den dingen nit alles so die profession vermag anzeig, so sol doch dasselbig meniglich zu seiner erfarenheit auch stehen, als wol als mir in der meinen. sovil aber an dem ort die noturft erfordert, wird nichts ausbleiben noch mit einem buchstaben verkürzt.

So hab ich an andern örtern auch etlich bücher gemacht, darin sonderlich nach inhalt der anatomei von den

hinfallenden siechtagen gemelt wird; dasselbig sol ein ietlicher mit fleiß durchlesen. dan was einmal geschriben ist, des gedenk ich zum andern mal nimer. dan ir finden de phlebotomia die ordnung wie man darin sol zu der ader lassen; ir finden auch etlich purgationes in meim modo pharmacandi, die auch in dem hinfallenden dienstlich seind. dasselbig alles laß ich ausbleiben, sonder da ist der proceß der cur wie er sein sol. die andern sollen nach geschehener sachen gebraucht oder ausgelassen werden, wie sie dan ein ietlicher arzt bei im selber fint.

Nun zum ersten curam canonicam anzufahen, so wissen das sie sovil im beschluß inhelt, das man sol kalts mit heißem vertreiben und heiß mit kaltem. nun aber hie wird es nit sein, ist auch nit ein arznei zu disem gebresten. dan weder kelt noch hiz, tröckne noch werme ist do ein ursach, sonder die vermischung der cörpern so wider einander seind; dieselbigen sollen fürgenomen werden, nit die complexiones, qualitates, humores. sonder ir sehent, das das die größt widerwertikeit ist, so zwen martes gegen einander stehent, die beid einer natur seind, dergleichen zwen saturni wider einander sind, wie obstehet, die größt widerwertikeit. ein solche widerwertikeit sollen ir wissen und für euch nemen, nit kalts und warms. ein wasser das in ein heißen butter geschüt wird, was ist die ursach seins brechens? nit qualitas, nit complexio, nit humor sonder das corpus, die mögen in der action des feurs nicht bei einander ston. von diser action gebürt sich zu reden in der heilung des caduci, darumb so wird cura canonica, wie sie verstanden wird, nit fug haben.

So heißen sie auch auf meins widerteils seiten purgirn, sirupisirn, confortirn curam regularem. nun mögen ir all ermessen nach geschehener cur, ob sie regularis oder irregularis heißen solle; mich dünkt bilich irregularis, dan es hilft und nüzt nichts. darumb dieselbigen proceß iedoch fast wenig oder nichts erschießlich sind. wiewol das ist das sie haben curam arcanorum underspickt; geschicht etwas, so legen sies dem recept zu, das fürwar mer hindert dan fürdert; dan der grund der componierung in recepten ligt in arcanis, so nemen sie es in laxativis und coloquintide. was für ein grund sei, das mögen ir al wol ermessen.

Nun aber was canonicum medicamen und was regu-

lare remedium sei, acht ich es werd nit anderst mögen gefunden werden als allein wie hernach folgen wird, das ist nach dem proceß nach zufaren, wie er an uns lange und grüntlich an uns komen ist, demselbigen nachzufolgen und weiter nichts aus der scheißenden doctorn recepten zu nemen, die dan in allen dingen mit scheißen anfahen, unbetracht das der dreck do kein ursach ist, noch von der ursache kompt. wer der dreck do ein ursach, so weren sie wol regulares und canonici.

Dieweil nun ein ietliche heilung, die den kranken gesunt macht, canonica ist und die in nit gesunt macht nit canonica noch regularis ist, auf solchs so ist am ersten ein canonische arznei gangen aus der ersten lerung, die ir villeicht möchten geist, villeicht engel nennen. ich für mein teil so weit mich die kunst bericht, so ist nichts args do, sonder das dieselbig ist offenbar worden durch solchs gleichnus, das so in der natur gewesen ist. ich wil es dafür auch achten das chiromantia, physionomia, anatomia, nigromantia, astronomia etc des merern teils darumb erstanden sind und erfunden sind worden, auf das wir hinder die künst komen, einer also der ander also und doch alles durch got.

Nun mag ich ein engel oder ein geist wol dafür halten, das er mir als zu einem lermeister genugsam sei in natürlichen dingen. dan was ist in der natur das sie nit wissen? nun muß ie der mensch von dem lernen, der do weiß und nit von dem der nit weiß. durch die wissenden werden wir erfaren, durch die unwissenden erfaren wir nichts. einen arzt zu machen geschicht allein durch got, in zu lernen geschicht in vil weg. das got verhengt das verschmech der mensch nit. dan wir haben ie kein menschen der uns lernet und kein menschen der die kreuter wisse oder kenne von im selbs, es muß aus andern komen, die mer oder anderst dan der mensch sind. nun ligts bei uns arzten allen in dem lernen erfarne warheit; nichts falsches ist kein arzt nie gelernt worden von solchen. aber vil falsche arzt sind herein geflickt worden, dieselbigen haben des rechten meisters ler gefelscht und also die arznei betrogentlich geordnet.

Als am ersten haben wir ein kunst von visco quercino, der dan hilft in caduco, so wir ein caducum haben der der-

maßen ligt und laborirt als derselbig dem sie offenbar ist worden. die arzet aber haben dasselbig aus dem brauch gelassen und der krankheit anzeigung vergessen und solchs in ein irrung bracht, das der glaub, das ist das arcanum so in visco ist, erloschen. nun hab ich viererlei caducos angezeigt; dieselbig teilung sol gehalten werden. wiewol ich hie dieselbigen nicht einander nach erzel sonder bei den arcanis meld, zu welchem genus es gut sei. so merkent hierin von visco, das er gut ist in caduco aquoso, das ist in dem caduco der do geborn ist aus den astris des element wassers, dient sonderlich den jungen und scheit von einander die coniunctionem caducam veneris und lunae, auch lunae und saturni, auch saturni und veneris und sein proceß ist also. nimb den viscum in den aufsteigenden zeichen diser fabricirung gestoßen und gibs zu trinken auf ein lot bis in den dritten grad, alsdan zum andern mal und zum driten, so ist er genesen. dich möcht villeicht verwundern in solcher krankheit ab einer solchen kurzen arznei. wie dünkt dich von der stund und zeit, was dieselbig tue? die ist auch fürgehalten worden dem kranken, aber es ist nit an tag komen; die arznei ist gemerkt, der ascendens aber nit. solt ich dan mir nit genug lachen, das sovil hohen schulen haben mit dem visco gehandelt und nichts ausgericht (mit züchten ir doctores!). haben nie betrachtet den ascendenten, den ich den großen ylech heiß, on den du arzt nichts weißt noch kanst. also sind sie in künsten umbgangen, rauschen wie ein prem im stifel. freilich können ir niemants gesunt machen, dieweil ir vom ylech nichts wissent und sind doctores (wer hat euch in den stand oder zu dem namen verraten?).

Ein ander ward auch geben zu den zweiten Tirioſonis, das der krank solt trinken blut eines enthaupten menschen, und es geschach und er genas. was solt du hieraus verstehen, dan der kunst warheit in den weg, das do geschach der astra concordanz. dan allein es sei dan das die astra uberwunden werden, sonst wird nichts do beschehen. ir arzt aber geben zu trinken das blut on fürsehung der astra und töten mer darmit dan euch beim leben bleiben. nun ist sein proceß also das du in den coniunctionibus leonis, tauri, arietis, scorpionis mit sampt martis, jovis, mercurii, solis solchs administrirest also warm in der schnell

gegen solchen caducis, die solcher astra exaltation tragen, und das aus ursachen das die astra im blut ganz bleiben bis erkaltet. darauf hab dein iudicum, das du das blut urteilest das nit von astris inficirt sei; wo das inficirt wer, laß nit trinken sonder das gesunt. so der trunk geschehen ist, so ist es nit anderst, dan das sich die astra erneuern im kranken und das gsunt nberwint das kranke in allen krankheiten, so es in seinem ylech gegeben wird. das seind arcana aus dem gestirn, von denen in modo de praeparationibus mer geschriben stehet, darmit ich hie dem arzt genugsam wil angezeigt haben.

Damit wil ich also beschlossen haben von den künsten, so offenbar seind worden durch unsichtige mund, und wil denselbigen sovil zugeben, das sie solcher künst groß menig wissen; dan inen sind bekant die astra und die so uber die astra meister sind, der wir uns erhalten sollen. darumb habt fleiß ir arzt, lernent, lernent.

Dieweil es nun durch die geist und engel, wie ir dan haben wöllen, gut oder bös, eröfnet wird (das fürwar niemants kan urteilen, alein der arzt) also in solcher gestalt seind auch in treumen künst offenbart worden. nemlich durch bit, das man angeruft hat die götter, als etlich sagen die heiligen, als etlich sagen got alein. und sie seind gewert worden irs bits und im schlaf ist inen fürkomen ir gesuntheit, das ist die arznei, durch die sie seind gesunt worden. nun nit allein bei den christen ist solchs beschehen, sonder auch bei den Türken, heiden, Saracener, Jüden, Amaluken, Persiern, Aegyptiern, bei guten und bösen. darumb ichs nit achten kan, das aus dem himel die offenbarung komen sei, dieweil nur ein got und nit mer, sonder aber also muß ichs lassen bleiben, das das liecht der natur disen schüler gelernt hat. und wie das liecht der natur nit reden kan, so fürbilt es im schlaf aus kraft des worts, darin got den innern menschen in das liecht der natur beschaffen hat. aus solcher macht werden sie gewert und alsdan irren sie, das sie ander für den schulmeister ansehen, die sie nie entpfunden haben.

Dieweil uns das liecht der natur so treulich ansicht in irrung seiner erkantnus, so ist mir bilich das ich anzeig die medizin von der hirnschalen, so man zu essen gibt den hinfallenden und das also. ein bein ist am haupt und nemlich

es ist gerad und gleich der centrum, so dasselbig getrunken wird, so geniest der mensch. nun ist aber sein proceß also und nit wie in die gemeinen arzt getan haben. dieselbigen haben al hirnschalen gefeilet und zu trinken geben; dieselbigen haben getan, wie sie dan in allen dingen nichts sollen. das bein ist nicht uber ein kreuzer breit, etwas ecklet und spalt sich selbs hinden und wirt nit in allen schalen gefunden sonder in etlichen; dan die astra spaltens und nit die corpora, auch nit die geburt. desselbigen beins trinken auf einmal gefeilet, sovil sein do ist, im anfang paroxysmi under der exaltation lunae, so hilft der erst trunk, aus ursachen das die erfarenheit gibt, das die coniunctio morbi geschiden wird von einander, das sie zu beiden seiten nimer mer zusamen komen. das kan ein edler lermeister sein, nemlich das liecht der natur; welcher mensch ist so weis oder weißt das von ihm selbst?

Also weiter geben sich, das ret von andern geben werden, die der reterschaft selbs nit verstehent noch erfaren hant; dasselbig geschicht, das das liecht der natur so wunderbarlich rat und treibt einen, das er iedoch selbs nicht schweigen mag sonder muß heraus darmit. dan also wie der blum im feld aus der erden tringt, nit im selbs zu nuz sonder dem viech, das dasselbig in eß und den nuz gebe. dergleichen also die natur auch von ir treibt solch arcana, die alsdan gerecht erfunden werden. als eins von seminibus poeoniae; seind also geraten worden darumb das sie hübsch nnd wol geformbt warent, seltsams zu seltsamen zu gebrauchen, wie dan die natur vil durch solch weg offenbaret, das man oft ein ding von seltsame wegen eingibt, etwan eins von großer teuer wegen, etwan eins von geschreis wegen, das also ein anders daneben auch darin zu sein erfunden wird. darumb von poeonia bilich der sam hoch sol gehalten werden und in großen ern, nit aber nach altem brauch, sonder nach seinem rechten proceß und ordnung. so ist das auch ein kraft, das er die astra stillet das sie nit mögen auffsteigen in paroxysmum, so die exaltation fabricirt wird, aus dem irdischen gestirn von saturno und luna, auch etlichs teils mit joue und gemeinklich in vil andern krankheiten mer der hinfallenden. dan selig ist der spagirist, der do kan die astra poeoniae concordirn auf die astra terrae und sie nach irer exaltation eingeben, also

bleibt auch sein corrigirung allein in dem das er eingegeben werd nach inhalt der coniunction und dermaßen administrirt, das sein astrum im leib nit abgang noch verzert werd, also das für und für poeonia regirer sei, halt den leib gesunt.

Wie nun auch die erfarenheit gibt arznei, so wissen das der antimonium durch die transmutationes rerum praeparirt ist worden und dahin gebracht, das ein süße daraus ist worden; dieselbig süße ist von kindern geschleckt worden, und also geheilt in caduco eins, das mit andern kinden do ist mitgelaufen. nun welcher wolt der sein, der do wolt widerraten den antimonium nit zu lieben, der es nachfolgend vilfeltig bewisen hat? ob dise invenz nit nüzer were dan all Avicennisch ler; wo ligt der schulmeister, ir lerer auf den hohen schulen? nun ist in antimonio dise kraft und darbei ein solch arcanum, das er den schweristen paroxysmum hinnimpt, das ist den feurischen paroxysmum. welcher wolt aber ein solche invenz verachten oder verwerfen, darumb das sie nit buchs genoß ist, nit Galenische leiren, die doch all disen arcanen nit möchten die schuch aufrinken. nun ist sein praeparation de floribus antimonii albis beschriben in modo de praeparationibus, darumb es nit von nöten ist hie zu melden, so sind sie auch gemein bei den erfarnen darumb ichs auslaß, sez sein ordnung also das neun gersten körner schwer vor dem paroxysmo sollen eingeben werden und achtzehen gersten körner in mitten des paroxysmi eingetriben in mund durch sonder kunst und handgriffe, wie mans mag hinein bringen, und nach dem schlaf widerumb neune ein stund darnach nachfolgend, als oft die noturft do wird sein, das ist so es mer wolt anfallen. aber also halten bis auf den dritten paro xysmum, welcher der lezt ist.

Nun weiter seind künst gefunden worden durch die nigromancei und necromancei in dem hinfallenden als mit dem golt und mit den corallen, und etlich durch pyromanticum sortilegium, als durch christallen, negel, vision, etlich durch geomantiam litterariam, mit den compassen, mit bleienen imaginibus und wachs, mit ruten, mit liechtern ꝛc, wie dan die sortilegia ausweisen. alsdan erfunden ist worden die kunst mit der geiren gallen, ist aus der pyromantia, und die kunst mit dem einhorn, ist aus der geo-

mantia, iedoch beide mit den sortilegischen. so hat iedoch das liecht der natur die kunst geweret und angezeigt, nit aus kraft der kunst mechtikeit, sonder aus treuen des suchers. nun ist diser kunst bereitung also.

Vom golt.

Die bereitung des golts nach findung der nigromancei ist, das du es nemest durch den spißglas am höchsten gefinirt und als in laminas reducirt, dieselbigen cementir, mit laminis saturni verdeckt, auf vierzehen stund und darnach gescheiden und in brantenwein, derwol alcolirt sei, digerirt in seinem bequemen ofen auf zwenzig tag ungeferlich, alsdan gescheiden in einem balneo auf das lindest und den liquorem behalten, des dosis scrup. I auf sechs mal vor dem paroxysmo geben ein stund und zwischen den paroxysmis morgens und nachts dergleichen scrup. semis, bis der sechst paroxysmus hinkompt. wiewol an dem ort die nigromantia nicht anzeigt die exaltation der astra, so wird sie doch observirt in dem das sie im angang des paroxysmi geheißen wird einzugeben. dan alle arznei, die also auf den paroxysmum gestellet werden, nemen iren ursprung aus den astris. wiewol vil der arzt das nit verstehen sonder in ander wege auslegen, iedoch aber so beweist das die krankheit und die ursach, das das gestirn sich movirt und nit die corpora.

Von corallen.

Von den corallen nach dem und die necromancei ausweist, ist das du sie stoßest bei dem subtilisten, nachfolgend so lang durch alcool vini abziehest bis seine röte al komen vom corpus. dieselbigen digerir bis du sie liquefacirst; desselbigen dosis ist drachm. semis al morgen einander nach bis in der vierten coninunction und motu.

Dise zwo arznei sind dienstlich den caducis, so sich exaltiren in leone, sole und marte, und am meristen auf die feurig complexion der astra. und wiewol die astra auch do in irem lauf nit fürgenomen seind, iedoch aber das teglich administrirn uberwint die teglich art der astra. auch aus kraft der arcanen ubertreibt es die natur der gestirn und das sie obmutescirn in irem lauf und die krankheit nicht erwecken.

Dermaßen ſind vil künſt aus der pyromantia, die do durch fortilegium gemacht iſt worden und gefunden, als durch berillen, criſtallen und dergleichen wie dan diſe profeſſion inhelt. dan ſolche künſt ſein unzalbarlich vil, etlich aber aus inen ſeind die do treffentlich fürtreffen und nemlich vom einhorn. dasſelbig iſt an im ſelbs ganz und wol bereit, allein das man acht hab auf die aſtra, das ſie ſeient im element des waſſers und exaltirn ſich in den waſſerzeichen. und nichts am ſelbigen ort acht haben auf weiter zeichen, allein vor anfang des erdbidems oder lorints. dasſelbig adminiſtrir auf fünfzehen grana zum neunten mal oder mer, nachdem und die aſtra weſſerig zuſamen fallen.

Nun iſt aller ſolcher arcanen und künſten art, das ſie on componirt und on zuſamenklaubt ordnung der recept gehandelt werden und das aus der urſachen, das die lermeiſter die alſo lernen, von den höchſten ſecreten lernen und nit von den recepten, von den der menſch brumelt on verſtand und grunt. und wiewol nit allein im einhorn diſe kraft ligt, ſondern auch in andern mer, aber alſo gefelts den pyromantiſchen lermeiſtern, dem das, dem ein anderſt zu eröfnen und doch aus e i m lerbrunen und doch geteilt in erkantnus der dingen.

Alſo hat auch geomantia vil künſt herfürgebracht, nemlich den campher, den mumia, das ſpodium und vil ander mer. nun iſt in ſolchen dingen einzugeben kein ander grunt nit, dan wie die ding an im ſelbſt ſeind. darauf ſol nun der medicus wiſſen, das die kunſtmeiſter die alſo durch ſolch kunſt dem ſchuler arcana zu erkenen geben, das ſie die eröfnen, nachdem und der ſchuler verſtand hat in ſolchen dingen. iſt er hoch und wol erfaren ſo werden im deſter höher arcana zugeſtellet, wo nicht deſter gemeiner auf das, das im nit arcana zugeſtellet werden, die er ſelbſt nit verſtand ſonder die er wol verſtand. darumb diſe geomantici haben von mumia, camphora, ſpodio und dergleichen kunſt erfaren. ſie warent nit hoch gelert, darumb ſie der geiſt geomanticus alſo auch hat laſſen bleiben bei kleinen arcanen und iſt doch bei in allen das eingeben nach inhalt der aſtra, wie gemelt iſt, und nicht nach an ſehen des leibs.

Darauf wiſſen auch, das arcanen ſeind, die do alein den kindern, alein den alten ꝛc dienſtlich ſeind und etlich in

ſonderheit frauen, etlich den medlein. darumb ſo wiſſen das ſolch arcana alein auf kinder ſeind geſucht worden und alſo auf kinder erlangt. darumb nit mit hohem fleiß weiter darin ſuchen ſolt als alein ſo weit ſie geben iſt und an uns reicht. wiewol die perſophiſtrirten arzt ſolchs nit verſtehen und wöllen alzeit mer aus eim ding bringen dan in im iſt, urſach ſie wiſſen nit, wie die kunſt an uns kompt.

Der arcana, ſo aus der chiromancei gefunden ſeind worden, iſt plantago eins, und iſt noch ein große finderin aller künſten. und nemlich rür ſich der arzt nit, der nicht kunſt finden kan, ſonder allein muß abgemalete arbeit brauchen. wer wil den arzt loben der ſeine künſt nicht weiß zu probiren. aber in meinen büchern wird ich euch nichts vergeſſen ſonder als ich verhoff, euch baß ad ſcholas füren dan die roten hütlein doctor, fürwar nur bachanten. das iſt ein bachant, der do wütend ſein kunſt ſucht, das iſt er gehet in künſten umb wie ein koch im ſchüſſelkorb und lauft als der ſeine fünf ſinn bis on vier hat.

Damit ich aber die arcana von der chiromancei entdeck die do nit aus geiſten noch ſortilegiis kompt, ſondern aus der natur und natürlichs findens, ſo iſt die chiromantia plantaginis und die chiromantia caduci aeris, e i n chiromantia und formirung. darumb ſo wiß, das du plantaginem eingebeſt mit wurzen und mit kraut im aufſteigen des aſcendenten. ſo du das tuſt uber das drit mal, wirſt kein paroxysmum entpfinden, dan urſach diſer aſcendens iſt auch diſer chiromancei ein gleiche bildnus. wie dünkt dich receptmacher und ſirupgeber mit diſen arcanen? lernent die natur erkennen, ſo mügen ir anſehen aus der natur, was in der natur iſt. aber dieweil ir ſo gar nichts können, wie wöllen ir kunſt finden? und ſo euer Avicenna, Galenus und Vigo ꝛc dem teufel in den ars faren, wo werden euer künſt hinkomen? al zum teufel.

Es ſind mer ſimplicia, die aus der chiromantia genomen werden, aber fürwar vile halben werden ſie hie nit mügen al ſtehen, als ir mich in meim herbario bedeutlicher verſtehen werdet. darumb ſo laß ich aus und in herbario und dergleichen von den arcanis natürlichen künſten wil ich an ſelbigen orten die ding mit lengerem verſtand erkleren und auslegen. dan es iſt ein ſonderlich

große noturft, das mans wol ausleg und fürhalt, damit der grund an tag kome, wie die künst an uns langen und mit was art und eigenschaft sie sollen verstanden werden. damit auch die blinden arzt dasselbig lernen, die sonst wie die blinden vil von farben reden, darin sie doch weder trumb noch end wissen.

Also gibt uns auch physionomia zu verstehen die arznei der menschen, dan aus der physionomei der krankheit wird genomen die physionomei der kreuter ꝛc, und also lert die physionomei gleichs auf gleichs zu verfügen. es muß doch etwas sein, das uns lerne, dan unser hohen schulen leren bei got nichts warhaftigs finden.

Also ist in caduco ignis das arcanum hirundinis, in caduco terrae papaver, in caduco aquae crystallus, in caduco aeris tereniabin, und dise ding sollen administrirt werden von aufsteigenden gradibus, von zehen bis in sechzig oder sibenzig nach anfang der ascendenten.

Auf solch erfindung der arcanen durch natürliche findung sollen wir wissen, das ir sonderlich großen zuflucht darzu sollen haben; dan die natur lernt euch nichts falsches, betreugt euch nit, sonder wie sie ein menschen dem andern menschen gleich gemacht hat, also sollen ir auch wissen das sie gleich machen wird und gemacht hat die arznei dem kranken. do ligt die kunst des arzts, das er die wiß zu finden, nicht im Braunschweig, nicht im Serapione ꝛc, sonder selbs so vil wissen, das auch Dioscorides sein schuler sei. dieweil das nit beschicht so sind ir nit arzt sonder vaganten, die man nach rechtem handwerk campisirer heißt.

Dergleichen seind auch weiter künst aus der anatomei genomen, das form und form zusamen fallen und das die form anzeigt das jenig, darzu die verschlossne kraft gut ist so under der form verborgen ligt. nun ist das merist in acoro ein anatomei, die nit allein in der form sonder in der farben, in der art, im gestirn ꝛc gleich ist caduco elementi aquae und aeris. auf das nun so wissen, das ir den acorum administriren uncondirt und unzerbrochen seiner anatomei nach inhalt seines gestirns. dan die form underweist all arzt, das sie hie sollen lernen recept ordinirn in der gestalt, wo der anatomei ein fuß abgang, erstatten mit dem fuß, wo ir ein aug abgang, mit einem aug erfüllen, wo ir zen

bresten, zen einsezen und also mit allen andern glidern, auf das do ein ganzer mensch werd. dan aus dem ganzen menschen wird der mensch gesunt und nit aus dem zerbrochnen. darumb wissen, dieweil die arznei nit ein ganzen microcosmum unsichtig in seiner anatomei hat, so gebrist do der gesuntheit und die arznei ist nit volkomen. darumb nit aus der salvia, lavendula, miaorana das recept erfüllet wird sonder aus den glidern, die dan bei den hohen schulen nie seind betracht worden noch in wissen gewesen, haben allzeit nur geflickt, heiß zu kaltem, constrictif zu laxativen und mit solcher gauklerei, darin dan kein grunt so einem arzt zustehet nie gewesen ist und nimmer mer zu einem grunt komen mag.

Nun weiter lernent die astronomei des himels, auch der andern dreien elementen, erkantnus aller krankheiten. so nun dieselbig befunden wird, so ist leichtlich zu ermessen was das gestirn gibt, das durch das gestirn widerumb sol hingenomen werden. daraus dan folgt die kunst der aderleß. dieweil ich sie aber in seinen büchern beschriben hab, wil ichs hie lassen ruen. aber hiebei merken, so ein arzt des gestirns unwissend ist, das er kein arzt ist sonder ein versucher. nun ist kein lasteriger ding nicht, dan versuchen in dingen, do leib und leben berürt wird. dan uns hat Christus geheißen im beten bitten, das wir nit in versuchung gefürt werden. was ist versuchen anderst dan unwissenlich handlen und damit schedigen leib und sel? dan was wir handlen, sollen wir handlen mit volkomen verstand. dan got hat kein wolgefallen an uns, so wir in narrheit wandlen und torheit; uns wird nichts entschuldigen. darumb bittent, das nit die plag der versuchung uber euch fallen, dan nit versuchen sonder wissen gehört einem arzt zu. dan es sind lermeister genug die den arzet leren, aber nicht auf den hohen schulen; dieselbigen seind gefreite narren und büffel und niemants sol sie wizig machen. sie haben bullen darfür und statuten, das sie nit wiziger sollen werden bei irem eid und was dan die hohen schulen vermag von solchen freiheiten, narren zu beschweren.

Aus der philosophei nemen sich al erfarnheiten, dan al bemelt künst geben die philosophiam und sie wird durch sie erfunden. dan aus keiner dichterei, fantasei wird sie genomen sonder aus wissenden warhaftigen schulmeistern,

welcher Aristoteles, Plinius, Dioscorides ꝛc ir keiner nie gehabt hat. darumb sich der arzt nicht sol einlassen mit inen, dan das ist eins ietlichen arzts verfürung, der do folgen wil den lerern deren, die do nichts gelernt haben. dan wer kan ein warheit on ein meister? niemants. wir haben die warheit der selen aus got, sonst wissen wir der sel warheit nit. also haben wir die warheit der philosophei aus der natur, das ist das sie uns die lernt nit mit vil fantasirn; dan vil fantasirn ist gleich als vil schwezen, das ist als vil beten. zu gleicher weis als sich Christus selbs persönlich den augen geben hat, also haben wir in der natur persönliche lermeister auch, aus denselbigen sollen die philosophi geborn werden und nit aus nit sehen, sonder aus sehen und durch sehen. dan sehen und greifen bezeugt die warheit, vil schwezen und beten erlangt nichts. darumb ich euch dermaßen erman, das ir der philosophei nit sollen geraten sonder volkomen darin sein, so haben ir den grund der arznei.

Nun hat die alchimia treffenlich vil großer arcana an tag bracht, wiewol sie nit gesucht sind worden iedoch aber gefunden, darumb die alchimia von einem ietlichen arzt sol hoch und erlich gehalten und gelobt werden. nun seind der arcanen vil in tartaro, in junipero, in melissa, in tinctura, in vitriolo, in sale, in alumine, in luna, in sole. aber sie werden hie nit beschrieben, dan mit vile wil ich euch nit anfüllen. darumb ich eins under allen ausgelesen, so mir in wissen ist, nemlich vom vitriolo, denselbigen wil ich euch erkleren, verhoff auch, dabei mer ausgericht zu haben dan mit andern langen vil furhalten und darlegen.

Nun ist es in vitriolo das arcanum de caduco, aber bei wenigen wil es erschießlich sein. und das ist die irrung: die unwissenden wöllen allzeit ein ding bessern so sies bösern und betrachten nit das sie narren seind. also haben sie den vitriolum auch gebessert und sein arcanum verschütt und dahin gebracht, das man das oleum vitrioli braucht und in oleo vitrioli ist das arcanum nit, das in caduco gebraucht sol werden. noch aber mit irem geschrei, wie solcher künstler brauch ist, haben sie das oleum auferhebt, das doch darzu gar nit dienstlich ist; verstanden mich recht.

Das ist war, die volatilitas vitrioli heilet den caducum,

auch den alten leuten, und nit das oleum. das ſie hinſchütten das kennen ſie nit, alſo blenden ſie die kunſt und bringen den betrug herfür. es iſt auch nie kein operation in oleo on die volatilitet geſehen worden, noch ſchemen ſie ſich nit zu liegen, ſo ſie ſagen ſie haben vil und groß ding geſehen (ich red von hinfallenden ſiechtagen). aber eins wil ich euch erinnern und gebeten haben, das ir nicht anderſt wöllen euch brauchen dan mit der warheit in allen euern künſten. dieweil ir nun die ſind, die do begeren den kranken zu helfen, das irs tunt mit ſeiner rechten erfarenheit. beſſern nichts damit irs nit böſern, nemen das gut dieweil bis ir ein beſſers finden und von wegen eines beſſern ſuchens, laſſent das gut nit abgan und verleſchen; laſſet es in ſeinem wert ſtehen, kompt beſſers hernach, ruckents hinweg, kompt aber nichts beſſers hernach, ſo bleibt das alt.

Nun das ich euch den vitriolum anzeig, iſt das ir ſein volatile auf das höchſt treibent und einfaſſent und zum dritten mal wol abreiniget mit großem feur, gradirt ie lenger ie ſterker, ſo kompt das oleum in die volatilitet. das iſt das volatile das ir nit ſollen undergehen laſſen, in dem iſt die kraft zu heilen caducum. nemlich das ir adminiſtrirt nach den aſtris und iren exaltationibus und verzag nit, far hernach und far für; dan allein die volatilia ſind die die den aſtris gebieten. darum laſſen das oleum ſtehen, es ſei dan volatile und das volatile bei im. es iſt noch reicher und nüzer in kreften, der es pelicanirt, der es retortirt auf ſein monat.

Alſo wie angezeigt iſt vom caduco die urſach auch die cur, ſovil die erſte art antrift, durchleſens. weiter würd ich aus den gnaden gottes von der andern art auch ſchreiben. wil euch ſonderlich hoch und faſt ermanet haben, wöllen nichts verachten, nicht anſehen das ich mit tribut nicht verſorgt bin, nicht beſtellet weder zu leren noch zu ſchreiben, auch nit beſolt darzu. wöllet auch nit anſehen die ſchender, ſo wider mich einfallen, dieſelbigen ſticht der narr; er wird an in gar ausbrechen in kurzer zeit. ſo ſeind auch noch vil arcanen mer in ſolchen krankheiten, die ich nit hie meld. ſo ich aber wird durch euern fleiß und liebe

bewegt werden und nemlich durch euer studirn, so wird ichs nit verhalten sonder ein buch hernach lassen folgen, darin ich meniglichen baß ersettigen wil. ich hets auf dismal iezt herzu gesezt, dan ich versich mich bei euch allen lesern, ir hettens von herzen gelesen und kein beschwerung darin gehabt. aber mir ligt ein gans im druck, frisset den habern alein; ein ietlicher besorgt sein selbs, vermeinen so sie mir den druck verschlossen, so haben sie es alles uberwunden. villeicht kompt die zeit, die rosen bringt, dan sie werden sich nit mögen erhalten, der herbst wird sie uberfallen und ir kappen werden mit oren uberzogen werden, ich kan wol erkenen das vor der zeit nichts wechst und kein eilen hilft nit, es muß ausbrüten. solt es aber mit eilen zufürdern sein, sie müßten vor pfingsten gewachsen sein mit iren oren, und als zeitig das man narren und bescheißer genug bei inen finden würde, auch zu kaufen und ubrigs, wiewol ich iezt in disen ostern spet zu schreiben angefangen hab.

Nun ist aber anfenglich mein eingang gewesen, euch arzt al zu bewegen zu der barmherzikeit, das mich ursacht ist dis, das bei euch nichts als der geldsak fürtrifft. nun ist im selbigen kein kunst, die do weiter reiche als allein das geld aus zu schwezen, damit wird aber keinem geholfen und die kunst der arznei wird verblent durch solch arzt. darumb so erman ich euch zum lezten zur barmherzikeit gehen, so wird euch die liebe dringen in das liecht der natur und in der chiromancei, geomancei ꝛc wol gelert werden. und dasselbig wird beweget werden, das sie euch mit merern künsten begabt erscheinent; dan also bloß wie bisher ist nichts nüzlichs beschehen. und so ir euch dise schwer elend krankheit nit werden bewegen lassen, so wird euch kein krankheit bewegen weiter aus liebe zu handlen. hab auch euch darmit anzeigt, das ir sollen wissen vom lermeister der arznei, darmit ir von den fantasten fallen. dan am selbigen ligt sonderlich ein großer grunt, darin ir befinden werden und sollen al euer torheit. wiewol ir die mit roten hütlen und talarn bedecken. aber hören nit auf zu lesen mein geschriften, sonder faren fort und durchlesents, was euch zu handen kompt, damit ir doch euch und das ir auch mich lernen erkennen, so wil ich euer schreiben widerumb auch auf fassen und fleißig durchlesen.

7a.

Einige Konzepte

zum

Morbus caducus

Caput de caduco.

Man ſol den ſchlaf nit abbrechen ꝛc. das iſt, ſchlaf wan du wilt und nit nach der tag und nacht. tag und nacht iſt dem gras und laub beſchaffen, aber dir nit, du ſolt wachen ꝛc wan not da iſt ꝛc.

Kan aus eim renken ein belch werden, lachs ein ſalm ꝛc, ſo kan auch aus ein menſchen krankheit ein andere werden, das iſt aus tremore caducus, aus dem caduco etc und iſt die einige philoſophei.

Die eichhorn haben in auch, item die meislin ꝛc, warumb? das ſie auch haben dieſelbig art.

Es iſt ein geſtank, aber nicht ein ieglicher geſtank tuts, allein ſulphur, mercurius und ſal, wie pulver art iſt.

Es iſt ignis fixus das nit brent, alein es hab dan ein feur und dieweil das feur weret, ſo iſt es auch ignis perſicus.

(1.) Der rauch vom ſalpeter, ſulphure, mercurio, der macht fallen, derſelbig treibt das hirn, ein brinnender rauch.

(2.) Das feur iſt mars. ſo lang brints bis fürget, exemplum, ut eclipſis pertranſit ſolem, ita et mars hunc ignem more ecliptico.

(3.) Sein ſtat iſt am leib an vil orten, nit müglich zu kennen, im magen, blut, adern, do, do, do ꝛc; ſo es aber angat vom feuer zu brennen, ſo ſtreicht es durch, [durch-] leuft die geng ins hirn und macht wütend. es mag auch wol alſo im hirn ſein.

(4.) So kompt alſo auch tremor cordis, incubus, ſuccubus, ſchrötli, iectigatio. das iſt das leben, das iſt ſo ein ſolche generation geſchicht, aber es get nit für in das hirn, das iſt es hat nit rauchs genug, bleibt von der wenige wegen der oppilationum ligen an ſeim ort.

Alſo wird ſein paroxysmus, ſo die generation angat, die iſt gleich etwan, etwan ungleich, das ſind die rechten aſtronomiſchen puncten diſe ding zu erkennen, do wird ein aſtronomus der nit beſicht das hypocriſim des wetters ſonder [die] coniunctiones der krankheiten. darumb iſt [der] aſtronomus beſchaffen.

* * *

Ego miror, quod tantas rationes ostendunt auctores de caduco et non est necesse. saltem vide hoc. quod spiritus cerebri in spasmum paroxysmalem vertitur, si scis curam spasmi cerebri, paratus es in caduco et in omnibus similibus. es ist schad das ir euere auditores also verfüren.

* * *

De caduco.

omnis lapsus a cerebro, videlicet { sincope / vertigo / scotomia / caducus / onmacht / zu nacht im bett.

sie kommen ein teil aus dem hirn, etlich aus andern glidern fallen in das hirn { cum causa vel accidente.

was ist aber die ursach? es ist ein fumus, der im chaos ist geborn und teilt sich aus in alle glider; wan der chaos ist im ganzen leib. aus dem folgt nun, wo es in ein glid kompt, da es nach art des selbigen glids handelt, hoc est in cerebro cum vertigine etc, in corde cum tremore, incubo; in arteriis cum spasmo etc, in stomacho cum spuma.

Hieraus merk, das in epilepsia al membra sich erzeigen, in vertigine allein cerebrum, in syncopi cerebrum et ligamenta, in scotomia etc.

Nun aber was die materia sei, das ist also: der materien seind vil, darumb seind vil genera morborum; dan epilepsia get aus dem arsenico, aus realgar etc.

* * *

Dann aller erden mer sein leiden dan aller elementen leiden. worumb das? worumb aber dem menschen ein solches? dorumb, allein es sei dan das uns die gnad gottes beschirm unser vernunft; sonst wird nix helfen, womit wir handlen. so sein gnad abzeucht, so ligen wir in solchen zittern und was wir handlen vor uns is nix dan ein fal-

lend arbeit on vernunft und on gesicht und on gehörd. dorum sollen wir menschen ansehen unser elend, dorin nix hoffertigen. sondern als die geschlagenen demütigen mit gesundem leib und unser demut beweisen in dem das wir in andern unser liebe erzeigen, die bezeugt unser demütig erkantnus.

Dieweil das und anderst ursach seind der krankheit und doch die treu darneben derselbigen gesuntheit geben in unser hand, do nichts als unser blintheit erstekt, sol der arzt zwen weg für sich nemen dorin ein arzt zu sein, nemlich die hülf der armen und den fleiß. dan der arzt mag nichts anderst dem kranken mitteilen als allein hülf und die durch den fleiß der liebe. nun aber wiewol das ist, hülf zu beweisen hat mancherlei ler und weg zu erfaren. dan vil seind die do speculiren iren grunt, vil die in durch fantasei erlangen, vil die in durch exempel ergründen wöllen, vil die in durch anzeigen wollen ausgrüblen und also in vil weg und vil die in wollen aus der natur erfassen, aber alles nichts; der grüntlich weg zu erfaren der kranken hülf ist außerhalb deren dingen allen. vergebens mühen sich die arzten und liebhaber der arznei. nicht verzeren euer zeit in solchen dingen; wie unnüzlich ir auf der ban umblaufen, wie so gar niemants ersprießlich.

Bedenken das man hülf sucht, betrachten hingegen das man der hülf complex nit weißt noch erfaren kan; allein in dem ist es beschlossen. ir secht das got eisen beschaffen hat von wegen der heuser, nit die heuser von wegen des eisens, domit zu zimern, die stein ꝛc, das holz. wer wil wissen, was im eisen sei, das do hau, wer wils ergründen? niemants. wer kan scheiden die ursach das eisen zimert und der marmel nit, wer kan das wissen? niemants. also kan auch niemants wissen, worumb die arznei do das tut in diser krankheit. wer kan wissen, worumb ein art holz haut und nit stein? niemants. also bleiben die ding verborgen in der natur. das aber von der arznei hie gemelt wird, dasselbig wissen, das nit anderst ein grunt hat, dan die erfarnheit, wie der schmid, der zimerman, der holzhauer ꝛc. wissen das solchs aus dem eisen get, wissen auch das solchs zusamen gehört, also do auch ein solch wissen ist: eisen und holz werent in einigkeit. also arznei und krankheiten in einigkeit.

Nun aber weiter (wiewol das ist, das hie im grunt nichts zu theoriciren ist) so wissen von disen fallenden ꝛc das got alle ding natürlich einzeucht und gibt den dingen allen natürlichen lauf. niemants mag aber sagen, das sie natürlich sei, aus natürlichen müttern entsprungen. nun so sie aber natürlich einfalt und erzeigt wird, so müssen wir natürlich mit der hülf hinzu reichen, also das got nit auf ein weg kompt mit einer krankheit sondern in vil weg. in vil weg hat er auch also die arznei, drumb also vilfaltig angezeigt wird. nit aber drumb das, das wir ein theoricam doraus machen und dardurch wolten herfaren, theorisiren von ursachen, müttern ꝛc der krankheit, sonder allein das wir do ansehen den weg, der also auch in der arznei ist.

* * *

Also mit solchem schall kompt auch dise krankheit nit anderst dan gleich dem donner, stral oder schauer, gleich dem erdbidem der alles gen boden wirft, was auf derselbigen erden stet. als der lorint, der seins wassers verenderung schreiet, und manna seins lufts ꝛc. also dieweil der mensch ist ein solcher, der der welt gleich ist und nit weniger und tregt in im die kleine welt, drumb muß er auch sein schaur und stral, erdbidem und lorint tragen. also ist auch die ursach, dieweil der mensch ist die kleine welt, so ist auch in im was in derselbigen ligt und ist. drumb sind in im so vil partes. und also ist die ursach der besessnen leut; dan der teufel wonet in der welt und sie ist im nit verboten, drumb so wonet er auch im menschen. zu gleicher weis wie im menschen würm sind und wachsen, allerlei und mancherlei, also auch außerthalb in der welt würm sind und dise art teilt sich nit anderst dan in dem sovil die form gibt und die gestalt zu beiden seiten zutragen ein ietlichs nach seinem wesen.

Dieweil alles was außerhalb der menschen ist im menschen auch ist und was im menschen auch in der großen welt ist, so wissen hierin das die vier, so bemelt sind, donner, schauer, hagel für ein teil des feurs, der erdbidem für ein teil der erden, lorint für ein teil des wassers, thronus für ein teil des lufts: also sind sie alle ein caducus und teilet sich in seinen speciebus, wie dieselbigen. von

derſelbigen teilung lüſtet mich zu reden. aber ich habe oft ermant die arzt das ſie ſollen aſtronomi und philoſophi ſein, nit ſchwezer, treumer, ſonder wie die welt an ir ſelbſt anzeigt, aus urſachen auf das ſie deſter ſtathafter möchten die krankheit erkennen. dan ein mal, was ſie geſchriben haben von urſachen diſer krankheit, iſt erlogen und nit war. wie ſchwer meinen ir, das es ſei ein lügen in der arznei zu ſchreiben von den krankheiten dadurch ſolch kranken verfürt werden, betrogen und verlaſſen, wie dan bisher beſchehen. tut die augen auf, bedenken den grunt der arznei, das er nicht alſo leichtlich beſtehet und gemacht iſt als ir ſezen. drumb erlogen iſt, was ir von den vier humoribus plerren und nichts als verfürung der kranken und krankheiten, blendung und betriegung.

* * *

8.

Von hinfallenden Siechtagen der Mutter

[Hysterie]

De Caduco matricis

[De Caducis
liber secundus]

De caducis liber secundus, nemlich de caduco matricis das ist, vom hinfallenden siechtagen der mutter, so allein den frauen anhangt.

Durch Theophrastum von hohenheim, doctorem beider arznei.

Zu dem leser doctor Th. von Hohenheim.

Nach vil und mancherlei geschriften so hin und her in der arznei gefunden werden, ist zu wissen, leser, das du sie alle mit fürderlichsten nuz ansehest, also das sie zu nuz gangen dem kranken. dieweil nun dasselbig dir leser zustet zu urteilen, so ist am notwendigsten, das du auch in dir selbst ein wissen tragst, die buchstaben und recepten, theorik ꝛc, practik, so du vor augen hast, verstandest. das ist nach rechtem ofnem teutsch, ob der auctor ein lügner oder nicht sei. dan dieweil du solch urteil nit findest oder weißest, was ist das du lang liest? nichts als arges. dan du sezst den glauben drein in das, das du nit weißt, ists war oder nicht? nun muß das allererst sein, das du die warheit wissest und on die nichts leseſt; dan wo das nit ist, so würdest du gleich den andern doctoribus die sich mit liegen, wenen, reterschen, versuchen, neren und erhalten. dieweil ich dir leser fürhalt, das du bei dir selbst solt ein wissen tragen der kunst der arznei warheit, e das du eingangest in die geschriften und bücher der faculteten. dan ir sechts, das man spricht, einer der magister ist, ist geschickter dornach zu studiren in der arznei, dan einer der das nicht ist ꝛc. nun dieweil du das bekennest, so geschichts darumb, das du das redest von wegen des verstants, leichtlicher denselbigen zu fassen. nun ist in siben freien künsten kein behelf, aus inen ein urteil zu fassen uber die arznei als allein den auctorem ongelezt bleiben lassen und glauben geben demselbigen, er lieg oder sage war. so nun aber nicht also in siben freien künsten der grunt ist, so mußt du vorhin ein anders lernen, ehe das du in die arznei gangest, das ist das du meister der philosophei und astronomei seiest. wirstu meister sein im selbigen, iezt von stund an stet dir die professiion offen und das urteil ist in dir, leugt der auctor oder sagt er war? dorauf leser befilch ich dir mein buch hie

vom caduco zu durchlesen, nicht mich urteilen aus den andern auctoribus in den siben freien künsten sonder mit der prob in das feuer füren, dorin golt und silber bestendig bleibet. nun hab ich zu Basel vom caduco gelesen, aber nach dem und dieselbige zeit die auditores warent: anderst und anderst wer gelesen worden, so ich ander und ander auditores gehabt het. drumb dieselbigen auditores und andere sollen sich hierin wol erfaren und nicht leicht schezen, das das leben antrift, nicht das küchi geld betrachten, sonder das lob der arznei, die êr und den preis gottes. bei dem auch so erwegen ...

Vom hinfallenden siechtagen der mutter so allein frauen anhangt, durch den h. h. Theophrastum von Hohenheim doctorem beider arznei.

Paragraphus I.

Ich hab ein libell lassen ausgen von dem hinfallenden siechtagen, nun aber so lendet dasselbig in ein gemein auf all art. so ist aber noch ein art, dieselbig wird nit mögen begriffen werden weder mit ursach noch mit der heilung, derselbigen gleichmeßig zu sein oder under denselben auch anzunemen. das ist von dem hinfallenden der frauen, so aus der mutter entspringt. nun ist es bilich das ein sonder buch darvon ausgang und gemacht werd mit zweifacher austeilunge, nemlich die erst, das sie sei von der underscheid zwischen der mutter siechtagen und der andern siechtagen außerthalb der mutter. zum andern teil, das do begriffen werd die heilung mit genugsamer underrichtung, so vil der mutter noturftig sein wird.

So ich nun weiter schreiben sol, werd ich bezwungen zum andern mal euch arzt zu ermanen, mit fleis und mit ernst zu betrachten die krankheit, so ich hie fürgenomen hab, und das ir dieselbigen nach inhalt der rechten schulmeister erfarn und lernen, nit von den prosmen die do aufgelesen seind worden von den sophisten, sonder essen des rechten mals, so werden ir ersettiget. dan aus den prosmen werden ir niemants ersettigen mügen. darumb so befleißen euch hoch und fast nit auf der hohen schulen zu lernen sonder in der natur, deren ich euch genugsam hab fürgehalten, wie do zu lernen sei einem arzt. darumb

so betrachten, was großer zeit verzerung das sei, das ir die großen schwaderlappen Jacobi de Partibus, Gentilis, Trusiani, Hugonis, Mesue, Azararii, Avicennae, Galeni, Rasis, Montagnanae und anderer, deren werk ein schand zu nennen ist und ir zu gedenken: was nuzt euch auch das ir euch befleißet vil rhetorisch geschwezes, die doch kein arzt machet sonder zerbricht? was sucht ir in der logik und in eurer dialectik, die all dem arzt zuwider seind und hinderung des liechts der natur? dan die ding gibt die natur nicht, aber der schwarz geist, der euch zun augen heraus sicht, der jubilirt in solchen fantastischen dingen. nicht verzeren euer edle zeit mit solchen büchern. was ists weiter so ir in bonis literis ubertreffen den Vergilium? sagt mir eins, ob alle Vergilii werk sich mit einem arzt mögen vergleichen, der nichts als allein tapsum kennet? urteil, welcher des lobs am wirdigsten sei. was ists, so ir der Lucanus selbst seind und seind Ovidius, seind Horatius? was ists nun in nöten, wem seint ir nuz als euerm maul? und den losen Macer, der schlechtest unter allen poeten, auch bei den arzten aus den wenigsten: sein bösister vers ist edler dan aller poeten und der ganz Homerus. wer wolt also ein guli sein oder wen wolt die natur also geboren haben, der in seinen krankheiten nicht all sein poesim, graecum, herbraeum etc gebe umb ein einige kraft zuwissen in seiner gesuntheit? ob nicht Virgilium bereut hab seiner geschribnen torheit vor seim end? auch den Horatium? was ist aber das den medicum reut? nichts; dan er hat sein tag volbracht mit den arcanis und hat in got und in der natur gelebt als ein gewaltiger meister des irdischen liechts.

Was ist unser wiz, vernunft, fürsichtikeit, weisheit als allein das wir dem nechsten darmit zu nuz erschießen in seinen nöten. welcher gefallener schreiet, hilf Juvenalis hilf? sonder hilf Hippokrates hilf, deme hat got das befohlen, der lebt in der natur und ist des liechts der natur ein meister. was ist Terentius mit Davo? das hat got beschaffen, das ander nicht. schwezen, süß reden, blandiren ist des mauls ampt, helfen aber, nuz sein, erschießlich ist des herzen ampt. im herzen wechst der arzt, aus got get er, des natürlichen liechts ist er, der erfarenheit. also wil ichs, das ir lernen. so euch oder den nechsten sein not anfelt, das ir in wissen zu helfen, nicht die nasen ver-

ſtopfen, als die ſchreiber tunt, prieſter und leviten. das ſeind auch die poeten und die ir maul für iren got haben und ir phantaſterei für iren himel; bei denſelbigen iſt nichts zu ſuchen. aber bei dem ſamaritanen das iſt, bei dem erfarnen der natur, do ligt das wiſſen und die hülf. darauf merken, das nichts iſt, do größer liebe von herzen geſucht wird dan in dem arzt. do fellt am lezten die lezt not hin und alle juriſterei aus und all hiſtorien aus; allein die not bewerts. aber der geſunt gibt nichts nach, ſondern dieweil er wie ein zweig grünet, ſo iſt ſein kolben der beſt, alſo iſt den poetaſtren.

Ich mag bilich euch all ermanen, dieweil ie einer des andern nechſter ſein ſol aus dem gebot Chriſti und der natur ordnung, das ir des gebots nicht mügen ſtat volbringen, alein es ſei dan, das ir der arznei erfaren ſeind. es iſt ein groß und ein hochs, das uns got für unſer augen läßt ligen ſolche kranken und er iſts ſelbſt. nun was gedenkt ir das ir die augen abwenden? ſo ie in euch ein getreuer chriſtenlicher blutstropf were, ſo ſolten ir hinzugehen, raten, helfen, ſpeiſen, trenken und ir laſſents ligen. nicht allein das ir nicht helfen können in den krankheiten, ſonder weiter iſt euch euer keller, euer kaſt vor inen verſperret und euer haus beſchloſſen. und noch ſo ſagen ir uber die unchriſtenliche tat, ir ſeient chriſten und ſeint brüder Chriſti; wer kent die brüder im reich gottes? niemants endlich. und ir wollen mirs für unchriſtlich achten und auslegen, ſo ichs mündlich red und ſag, es ſei nüzer, du weſcheſt den armen ir ſcheden und bindeſt denſelbigen ir wunden, dan das du in der metten ſteheſt plerren und in der prim und in der terz, veſper, complet. ir ſaget, ich ſei unchriſtenlich darumb und handel wider den chriſtlichen glauben, und ich bin der, der es von Chriſto hat: du ſolt ſpeiſen, trenken, kleiden und hat der metten ꝛc nicht gedacht. aber der ſatan wert ſich in euch; noch wird das reich der armen ſein, das iſt hie auf erden ſagent ir, es ſei euer.

Urteilen all wie ubel ich geret habe, das ich den theologis zu hab geſprochen, ſie ſolten ir weißen hembder den armen kranken geben und ſie ſolten die beſchiſſenen tragen, ſie ſolten von loden in röck machen und die andern den armen geben, und die ſtuben, die ſie für gut geſellen halten, den

armen kranken befelen; halt ich für die besten gesellen. aber wer war erger im reich dan ich? allein das ich sie in irem pracht laß und pontificalibus, sonst sol ich nicht plaz haben. o ir cellen und galleen, o ir pfarhof und caplanheuser, nit euer sollen sie sein, sonder den kranken armen. den reichen wartet man wol, den armen wartet niemants. auch im spital ligen die gesunden in dem bet und die kranken, dürftigen, presthaftigen im stall. sol das nit ein erbarmung uber uns christen? und ehe der theologus den armen sein haus gebe, sein rok, sein pfründ, er neme ehe ein eweib, damit er sich mit eren mög des armen erweren und sprechen: ich muß mein weib und kind neren und muß mich selbst erhalten, das hat mir got geboten, darumb betler gehe zum bauren, ich bin ein emann. also muß der arm durch des teufels list uberall unden ligen. mit was christenlicher verantwortung das beschicht, das mügen die fromen christen al urteilen, aber der pharisaeus nicht. ich hab offenlich geret, dieweil stückwerk bei euch sei, so werden ir dem hellischen flamen nit entrinnen. dan fürwar allein das maul reget sich und sonst kein glid mer, und das maul ret, das herz tuts nit. Christus lernt euch fein erkennen, und wan sein ler nit wer, so mußt alle welt liegen; nie kein apostel hat euch das exempel vortragen.

Ich erman euch an die armen, die vor euern türen ligen, fallen und schaumen, das ir do helfent, ratet und nüzlich erschießet. aber Christus der unzerbrüchlich geret hat im exempel von dem verwunten in Jericho, den weder priester noch levit ansahen: es ist ein exempel, das euch zu erkennen gibt, das euer unbarmherzikeit zu got schreiet von armen. das ist ein schand, das vor got zittert, so ir werden euers apostolat ampts rechnung geben. aber tut was ir wollet, so euch Christus nit bewegen mag, was wolt dan bewegen mein schreiben, das ir doch weder lesen noch hören wert? also steckt der teufel in euch und nit der heilig geist, den ir felschlich anligen. ich kan aber nit anderst finden, dan das euch in allen clöstern auch in heusern arznei mit der warheit natürlich anstünd die armen oder zum wenigsten die herberg geben und die wart, das ir schuldig seint zu geben. nit auf den brauch wie die cartheuser, observanzer und ander münch, nunnen und pfaffen, die do geben rat und ausbrente wasser und der-

gleichen, nit das helfen sol, sondern das sie der gleisnerei gnug tun und das man inen hingegen kaufe und dergleichen widerumb verere. es sei bei euch wie es wöl, so tut ir niemants nichts, ir habt dan hingegen, das es bezalt werde; on widerladen laden ir niemants. aber so ich wird die constellation beschreiben, so sich verloffen hat vor langen jaren, wird ich euer mit nicht vergessen, sonder mit fleiß schreiben, das ich hie auslaß. dan es ist das kleineste, das ich hie meld, iedoch aber das größest in einem gerechten christen, das mich dan zu schreiben bewegt, dieweil ir doch mir können sagen, ich sols tun. gebt ir wart und essen; ich sondere mich nit.

So erman ich euch arzt al, das ir euch wölt lassen bewegen das, das got euch die kranken befolen hat aufzusehen und dieselbigen zu verwalten. das ist, wollet von disen fallenden ein andern verstand und ursach an euch nemen, auf das ir die kranken nit verfüren durch euern unverstand. dan ermessen selbst, das got den arzt nit darum gesezt hat, zu verderben sonder aufzubringen, nit zu verzweiflen sonder für und für zu helfen. warumb ist die hofnung geben als allein, das wir mer sollen tun, dan uns zu meinen ist müglich zusein? so ir nun befinden in den büchern, das kein fürgang darin ist, dordurch ir möget nuz schaffen, so müssen ir doch bei euch selbst ermessen und bei euern ampts pflichten, das ir weiter den dingen nachtrachten und mer erfaren, dan geschriben stet. dan die arznei ist noch bis auf die stund auf kein termin komen oder end, sonder noch für und für vorbehalten weiter und merers zu lernen und erfaren. nun ist in disem fallenden, den ich hie beschreib, groß irrung fürgefaßt, nemlich in der ursach die krankheit zu verstehen, auch mer in der heilung. und aber wiewol nit für ein irrung sondern für gerecht gehalten, so ist doch das zu erbarmen, das man augenscheinlich sicht, das nichts ist und sol doch das nichts für groß gehalten werden, gleich als sei in den lumpen, in dem ⟨buchstaben⟩ eingedrungen al unser heil, und weiter seient wir beraubt aller arcanen und mysterien der natur. darzu bringens allein die hoffertigen und die faulen, die sich benügen lassen in vorgemelten dingen, fragen nichts hernach, warauf es dien oder ob es noch gut sei oder nicht.

Also verstet von den ursachen, das sie noch nicht recht

fürgenomen seind dermaßen. der recepten halben ist also auch ein gemischt ding mit großer unordnung gesezt und fürgenomen von allen scribenten, das do weder complex, weder arcana, weder anatomei, weder form, weder die gliedmaß ist angesehen worden und mit nichten nach ordnung der natur weder gesezt noch componirt. nun muß doch ein große blintheit bei euch sein, das ir doch nit wollen euch lassen geben ein abweisung aus keinerlei grunt, wie sie dan mügen fürgelegt werden, das ir abließen von euer geigen. was ist die ursach? das ir nit astronomi sint, nun ist euch ein flügel abgefallen; das ir auch nit philosophi seint, nimpt euch den andern flügel, zu dem das ir die nebenkünst noch weniger verstet, wollet also blos arzt sein, nicht mer wissen als allein lesen und abschreiben und in die apoteken schicken; und das sol einem doctor genugsam sein? dise irrung ist groß und lang zu entdeken, so ich beschreiben wird modum componendi, so wird ich die lengern volumina brauchen. ich muß aber iedoch hie melden die torheit euerer practik und theorik, das zu beiden seiten kein kunst gebraucht ist worden und sol so vil darauf gehalten werden. schauen mir zu, wie ich mit far, und gehet mir nach, so werd ir êr einlegen und werden euch anderst verfassen und selbst in das feuer werfen. das ir mir so groß verargen, darumb das ich den küchenauctorem dermaßen verbrent hab: so er in die kuchen gehört, so gehört er auch in das feuer. secht mir zu, wie ich im tue, also tut im auch; lernen die causas morborum und das recept schreiben von mir, so werden euch die bauren nimer vexiren wie bisher. dan ich kan wol ermessen, wie mir also auch euch. do ich braucht euer arznei, do geschachs mir auch wie iezt euch. o es tut we, ist auch ein schand, das bauren sollen eins doctors spotten; aber fürwar, wen sie nit mer wissen, so geschicht einem ietlichen recht nach seinem verdienst.

Dieweil ich nun des erbietens bin, die ursach und die practik zubeschreiben hie von der art des nachfolgenden siechtagens im fallen, und das mit nichten nach alter art oder weis, sonder nach inhalt des grunts der arznei, der do stehet allein in den hauptstucken der astronomei und philosophei und in der gestalt, das hierin der mensch ein ganz anatomei sei der großen welt und das der cosmo-

graphus nit mög ausbleiben sonder der arzt sei, auch ander professïon, deren ich vorhin meldung getan hab. dan alle natürliche künst, weisheit und wissen entspringen im arzt und bleiben in im. und so sie sich alle besundern und teilen hinweg und zu stücken fallen, der cosmographus in seinem fürnemen, der astronomus in seinem fürnemen, der philosophus in seinem fürnemen, der physionomist, der chiromanticus etc, ein ietlicher stelt sich allein, noch so müssen sie alle wider zusamen, sonst on das würde kein arzt sein. als viel weg gen Rom gent und komen all in Rom, also gent alle weg in den arzt, das ist all künst. dan er mag sich nit eußern anderst, dan das der arzt ist der centrum und der puncten des cirkels, do alle lineen durchgehent und dan daraus gehent. also dermaßen verstets weiter mein schreiben, das ich aus allen künsten mein practik und theorik füre, also das mich loben muß der cosmographus, der astrologus, der philosophus, der geomanticus etc und al naturales. dan aus ursachen aus iren künsten wird der arzt geborn und ir kunst aus dem arzt erhöcht. darumb sollen ir einen ganzen arzt finden, nit ein stuk, sonder bei einander alles, was beieinander sein sol. und lassen euch die kürz der red nit beschwern, dan ursachen ich wird nit aufhören sonder mit meren büchern herfür komen.

Paragraphus II.

Mein fürnemen ist weiter zubeschreiben die fallend krankheit, so allein in frauen ist, die bei den alten geheißen ist worden suffocatio matricis, und dergleichen auch mit andern irrigen namen. dan wo man irret in der ursachen, do irret man auch in dem namen und erkantnus dieselbigen krankheit zu erkleren. hie heiß ichs den fallenden siechtagen matricis, und ist die ursach das sie allein in der mutter ligt und ist und arbeit sich zu gleicher weis als sei es ein fallend krankheit, mit der glidmaß auszudenen mit dem krampf, mit dem gesicht, mit dem schaum vor dem mund und dergleichen. nun aber so ist es von nöten, das ein besonder buch darvon beschriben werde, dan es unterscheit sich in dem paroxysmo, auch form, wesen und gestalt, personen und dergleichen. wiewol es ein microcosmisch art ist und in alweg nach gemeiner ursach wie angezeigt ist vom hinfallenden mitgenaturt. wie oder in was weis dasselbig

ist, folgt hernach, und ist allein den frauen und nit den mannen, auch nit den jungfrauen. das sind jungfrauen, deren matrices noch nit empfengnus genoß sind, auch nit zu der empfengnus gereizt oder getastet. was aber also nit ist, dieselbigen al werden hierin begriffen. wiewol den jungfrauen gar selten, iedoch aber oftmals, dan ursach mit eigner anfürung wie hernach erzelt wird, geschehen vil selzamer werk, das und dergleichen.

Am ersten wil ich fürhalten von der mutter, irem wesen und eigenschaft, die ist also geschaffen. wie ir sehent himel und erden vermacht in sein testam, also ist auch vermacht die mutter und in ir alles, was die vier elementen tragen und haben für sich selbst on die geschlecht der tieren und menschen. ein lere matrix, darin kein kind ligt, die ist in alweg gleich himel und erden, darin nichts ist von lebendigen empfenglichen dingen. und zu gleicherweis wie nichts desto minder sonn und mond, beum und kreuter, boreas und auster, metallen und cachimien sein worden und al ir operationes derselbigen on den menschen; also mit dem menschen. dermaßen in solcher gestalt wissen auch von der matrix, dieselbig hat ir astra und hat derselbigen corpora. darumb dieweil nun der mensch aus der welt ist und muß die welt sein, das ist die microcosmisch welt, so nimpt er sie aus der mutter. dan wie ⟨er⟩ am ersten aus den vier teilen der welt geschaffen ist, also wird er müssen geschaffen werden für und für. dieweil nun aber der creator nicht mer dan ein mal schaffet und weiter bleibt, also hie auch hat er die himel und erden gemacht und gebracht zu einer matrix, in derselbigen wird der mensch empfangen, geborn und ernert, zu gleicher weis wie auswendig, so er nimer in seiner mutter ist. also ist es gleich ein ding das leben in matrice und das leben außerthalb. das kind in matrice lebt im firmament matricis, das außerhalb in dem eußern firmament. also ist matrix mundus minor und hat in ir all art der himel und erden.

Dieweil, nun matrix dermaßen ist, so ist sie auch allem donner und erdbidem unterworfen, allen winden und lorinden, scheit sich allein in dem, das do zwei microcosmi seind, matrix und der mensch. der mensch ist auch die klein welt, darumb so ist in im all elementische wirkung und also auch in matrice. nun aber die underscheid ist also. zu

gleicher weis wie ſich ſcheiden von einander die welt und der menſch, alſo ſcheiden ſich auch von einander die matrix und der menſch. dan wie Adam in der welt iſt empfangen, geboren ꝛc worden, und iſt geweſen ſein matrix, darin er gelegen iſt, alſo iſt nun fürohin dieſelbig matrix keins kints matrix mer ſonder in den frauen geſchaffen, iedoch mit aller art und eigenſchaft der matrix, darin Adam geborn iſt und gelegen. nun iſt der menſch die klein welt und hat in im die art matricis, das iſt, der großen und kleinen welt und alle ding und operationes der natürlichen corpora und aber uber die zwo welt hat er die operation mit ſinn und vernunft. das iſt die kreuter haben kraft aber on vernunft und ſinnen handlen ſie: die neßlen brennen, das feuer verbrent und tut das on vernunft, der menſch ſticht, würgt ꝛc, aber mit vernunft. darin iſt nun ein andere ſcheidung in dem, was die firmament handlen, iſt gleich als ein baum, der aufwechſt. des menſchen firmament iſt gleich dem elementiſchen, alein das er ſie mit vernunft volbringt und nicht wütend, das iſt als ein ding das nicht vernunft hat in ſeiner wirkung.

Dan in allen dingen ſind eine wirkung. alein unter zweier geſtalt beſchicht ſie und iſt eine art, die ein one ſinn die ander mit ſinn. das viech, ſo es dürſt, gehet es zum trog und trinkt bis es ſat wird; das geſchicht durchſein ſinn und verſtand. der baum im feld trinkt auch und hat kein ſinn, hat aber für ſein ſinn die kraft, die an ſich zeucht die feuchte, dem das tier muß nachgehen. darumb wo dieſelbig kraft iſt, do iſt kein vernunft; wo vernunft iſt, do iſt die kraft nit. auf das wiſſen alſo auch zu verſtehen von der matrix. dan wiewol ſolch auslegen und fürhalten nit auf mein fürgenomen krankheit dient, iedoch aber dieweil ein art aus der philoſophei wachſen muß, ſo gibt das ein urſach, das ir ſollen wiſſen, das ir am ſelbigen auch verſtehen ſollen, was ich geſagt hab in andern büchern vom hinfallenden. ir urſach hie dermaßen auch zu wiſſen iſt, und die urſprüng der donner ꝛc hie auch dermaßen dienſtlich und den arzt lernen, ie eins aus dem andern verſtehen. damit aber noch baß die ſach erklert werde und mit mererm verſtand ausgelegt, wil ich die cauſas weiter für mich nemen und dieſelbigen declariren, damit ir auf den grunt kompt, der euch füren wird in den grunt der practik, on welche cauſa ir nit

mögen zu dem grunt warhaftiger practik weder komen noch erfaren werden.

Nun seind der matrix astra zu solcher krankheiten dermaßen geschaffen. am ersten wissen, das das feur astrum ein donner gibt, der erden astrum ein erdbidem, des lufts astrum ein prazlen, des wassers astrum ein geschrei. nun beschicht das in der mutter dermaßen auch und das also. nemen euch das exempel für und das müssen ir am ersten wissen: ir secht das auf erden nichts ist, es muß mit vernunft beschehen, es sei essen, trinken, arbeiten und dergleichen. nun von wan kompt dieselbig vernunft? sie kompt aus den astris, dan die astra haben sie auch also, wiewol sies nit reden, doch also wie der mensch volbringen, so sind sie doch handwerksleut in alweg wie der mensch. also was der mensch macht, das macht auch der himel und der himel machts nit, das er vom menschen lern sonder der mensch vom himel; und dise ding komen alle vom himel und der himel ist unser schulmeister in den dingen allen. er ist ein zimerman und zimert, er ist ein schmid und schmidet, der mensch also auch auf erden. darumb sich keiner sol verwundern, das der himel so seltsam ding wirket, dan ursach er ist mit allen handwerken versorget und hat allerlei meister bei im. darumb uns auf erden seltsamer ding vil begegnen und nit alein vom himel sonder auch von andern dreien elementen durch ir astra ein solche potentia zu verstehen ist.

Also wie dis inhalt, also wissen auch in matrice den proceß der paroxysmorum, und nit allein in matrice, sonder auch in der großen fallenden sucht, das die paroxysmi geschmit, gezimert ꝛc werden durch solich coniunction. nun ist coniunctio nit anderst zu verstehen als wenn ein schmid, ein hamer, ein feur, ein amboß zusamen komen und schmiden ein eisen, oder ein zimerman und ein axt und ein holz ꝛc und zimerten ein haus. also ist von den coniunctionibus zu verstehen; dise dermaßen auch in solchen verstanden sollen werden. und mit was art und grif, das ir das haus zimert und gemacht und geschmit wird, mit derselbigen sollen ir auch wissen in den astris gleicher verstand zu sein.

Nun merken weiter das die drei, sulphur, mercurius und sal vil wesen haben in in, in etlichen corporibus den

augen verſtendlich, in etlichen den oren, in etlichen der ſtim, in etlichen der vernunft. das machent die aſtraliſchen corpora, darin ſie ligent, alſo das etlich da ſeind, die ſolch operation ſehent als im ſtral und bliz, etlich die es empfinden und nit hören noch ſehent als im erdbidem, etlich die es hören als im lorint, etlich die es greifen als im luft, tron. nun alſo wiſſent, das in der matrix diſe art auch iſt, und doch nichts darin als allein der empfindlikeit des meiſten aufmerken zugeben und weiter den augen volkomene offenbarung des weſens und aber den oren wenig, der vernunft vil. nun iſt das alſo, wie ir gehört habt, das matrix ſei eine kleine welt, beſchaffen nach der microcosmiſchen art und der großen welt, ſo iſt ir wirkung in den dingen alſo, das ire coniunctiones ein ſolchen morbum ſchmiden. nun aber das iſt wol erzelt, die urſach ſolcher coniunction aber iſt in ander weg, das iſt alſo. im menſchen ligen al krankheit und alles was gut und bös iſt. dan er wird geborn in der ſtund der concordanz und nit außerhalb derſelbigen; dan da müſſen all aſtra in der conception inſtehen. nun aber wiewol ſie geben guts und bös, das ein iſt offentlich, das ander nit, die ubermaß ſchlegt für und wenig oder ſelten ſtehet die wag und freilich gar nie gefunden. nun wo die aſtra uberwegen, das etwan der menſch grimig, zornig ꝛc und etwan uberwegen die milte, tugentliche und die andern grimigen ligen ſtil in im. dan aus dem folgt, das der menſch on zorn nicht ſein mag, on milte nit, er ſei wie grimig er wölle. dan er hat den milten himel gleich ſo wol in im als den zornigen, wiewol der zornig ubertrift. dan alſo nemen ſich die mancherlei art der menſchen, das einer iezt alſo, dan alſo iſt, iezt milt, iezt zornig, iezt gut, iezt bös, der anderſt nach dem himel leben wil, wie er in der conception derſelbigen empfangen hat.

Nun alſo iſt mit der krankheit auch dermaßen, da uberwigt der ein teil der geſuntheit oder der krankheit, die art oder die art, das iſt die oder ein ander krankheit, welchs dan den fürſchlag gibt. aus dem dan folgt, das der menſch in allen krankheiten ligt, das iſt geſchickt iſt alle krankheiten zu empfahen das, wo der himel nit dermaßen wer, ſo wer er ungeſchickt zu den krankheiten zu haben dieſelbigen. aber wie al aſtraliſch art im menſchen iſt, nemlich guts, bös, grimmen, ſanftmütikeit, alſo ſeind auch aller

krankheit art in im, aber nit offenbarlich sonder alein wie die astra gewegen haben. dan der leib ist sein selbst arzt in solchen krankheiten und hat sein arcana bei im. nun also folgt ein krankheit aus der ungleichen wag auf die art, die dan uberwegen hat. solichs das nun uberwigt zu dem hinfallenden siechtagen, dasselbig ist der donnerstral, das ist des erdbidems astrum und die andern zwei. also ist da ein angeborne krankheit, die euch leichtlich zuverstehen ist nach inhalt der astronomei der vier elementen.

Nun aber noch ein ursprung ist von nöten zu erzelen, der außerhalb solcher angeborner art und weg kompt, ob noch so schön der himel wolstehet, recht stehet und der uberschlag gibt nicht krankheit, das ist effectum, das ist paroxysmos, so ist er aber der vernunft underworfen, die das gestirn regirt. zu gleicher weis wie ir wissen, reizt dich der himel an zu stelen, so widerstehet dan die vernunft; dan im himel und astris sind mörder, dieb, verreter ic, und kein mensch ist so fromb nicht, noch so gerecht, dise böse ding ligent eben als wol in im als im mörder, der morgens auf das rad gefürt wird. also auch wie nun die vernunft das astrum regirt, sollen ir auch wissen, das sie der krankheit ursprung auch gibt in dem weg, das die vernunft und die astra im menschen das subtileste ist und anhangen miteinander gleich wie die sonn und ir schein. so nun der vernunft zufellt ein freud, ein traurikeit, die do ubertrit den natürlichen grad und concordanz, also bald ist das gestirne gleich und der wachsend ascendens angezündet, zugleicher weis als so ein hand ein feur vom kisling schlegt in ein schwefel oder ander zundel.

Also auch die speis ist ein zerbrechen der astrorum, das ist irer güte. dan ursach was seind die speis und die trenk anderst dan corpora der astra? darumb seind sie arznei und speis und trank. darumb so der mensch isset, so isset er das astrum; das astrum ist nun das arcanum und die gesuntheit und die krankheit. darin sehent ir ein underscheid, das do ligt gute speis, do böser, do gift, do saur, do süß und dergleichen. also nun wie ir die teilung sehent in den irdischen elementen in sein astris und dergleichen, in den andern allen auch dergleichen. also seind die art aus den astris wie ir sehent und das also. in dem kraut ist ein wassersucht; wers isset erlangt die wassersucht. in dem die gel-

sucht, in dem der schlag, in dem der ritten ꝛc. nun ist es auch also in den astris. das legt sein species dermaßen, so es ein mensch isset, so muß sein speis in dem weg bleiben und das von wegen des gestirns. uberwigt er dieselbigen, so uberwigt er das astrum. aus diser uberwegung mert er den einen teil und leget dem gewicht zu, desgleichen er gessen hat oder getrunken. nun ist auch dieselbig krankheit do, dan do sind die astra gemert worden in iren exaltationibus; nun ist der paroxysmus gelengert. also auch mit der vernunft; fellt derselbigen etwas zu, das sie in effectu das astrum sterkt. nun ist dieselbig concordanz ein coniunction, dise coniunction ein multiplikation und also ein uberwegen nach art desselbigen astrums, so dan do troffen wird. dan in der vernunft ligt auch ein astrum und nemlich das höchst astrum, von welichs wegen der mensch beschaffen ist.

In dem astro tunt die oren auf und verschlafts nit, ir professores alle in allen faculteten; dan in dem ligt die erkantnus, mit was vernunft ein ietlicher handelt, aus der vernunft der elementischen gestirn oder der vernunft ꝛc. auch ir arzt sollen hierin wissen, das do ligt ursprung aller krankheiten. dorumb sint astronomi, so wissen ir regimina zu sezen in allen dingen. dan das ist ein eselische und ein seuische ordnung; dan cholera gibt das nit, auch melancholia nit, auch sanguis nit ꝛc; das ist bachanterei. also soll es stehen dem stern gib ———— nit, dem ———— dem ———— nit. nun was ist ein ietlicher stern? nichts als ein sondere krankheit. weißtu was dem menschen anligt, so weißtu denselbigen stern. nun mußt du den in der speis auch wissen und im trank und dergleichen in der vernunft. hierauf sezen die diet, regiment und ordnung; wo nit so seint ir betrieger in allem eurem fürnemen.

Nun sei genug fürgehalten ein merern verstand caduci der mutter, so allein die frauen antrift. aber es ist auch zu wissen; denn so ir das erst buch caduci wollen verstehen, das jenig bewert und erklert das ander, darumb so bilich, was zusamen dienet, in ein volumen gesezt sol wierden. das ich aber auslaß wie dise concordanz und coniunction ein solchs uberwegen mit einander handlet, bis do geboren wird die krankheit oder gesuntheit, dasselbig ist philosophisch, wird beschriben werden in seinen volu-

minibus. dan zu gleicher weis wie ir sehent, das gras und ein ku beids zusamen milch geben. nun macht das gras die milch nit, noch auch die ku; do ist ein astrum mechanicum, das in der natur ligt, dasselbig machts wie angezeigt ist. kan der mensch malen, das weiß, das schwarz machen, so kans auch der himel. dan der himel, das ist das astrum und der mensch seind beide mechanici. was mechanicum sei, wird die philosophei lernen, darumb ichs hie auslaß. o ir arzt, legent euer stumperei von euch und schauent weiter dan in humoribus. dan fürwar ir sind erz narren in denselbigen dingen. dan ein ietlicher humor, wie ir in beschreibt, so ist er nichts dan dreck und kot, und also tractirn ir nichts als von kot und dreck. was wechst aus dem dreck? nichts, allein kefer. o ir kefer, nit eins herleins sint ir besser, dan ein roßdreck, und was von im komt das seint ir. aber ich erman euch theologos, jurisconsultos und al, die so hoch im astro der weisheit stehent, das ir wollen ermessen, mer dan die arzt ermessen und wollen dieselbigen strafen, das sie ir augen auftun. dan sie weichen vom seichgelt, vom dreckgelt nicht; wiewol es ubel stinkt, so fressen sie doch gern darvon. wil mein underricht nicht helfen, das die euer helf, und ermessen solchs, mit was fug und bilikeit ich das anzeig, nicht aus hoffart deren sie mich zeihen; dan hoffart hat kein gelerten, kein kunst ꝛc nie geben, almal dieselbigen verstockt, das sie erloschen seind. ich het mich versehen bei solchen erbarn leuten als sie scheinent, sie hetten nemlich von disem caduco matricis ein merern verstand gehabt, dieweil er soweit reicht, dan bloß und nackend mit dem capitulis de suffocatione herplazen. ich sag euch, das sie in suffocatione matricis liegen vom ersten bis zum lezten und wollen doch gerecht sein. aber inen ist nicht anderst dan eim dieb, den man henken wil, der schwür ein eid, er wer frumb, der es im nur glauben wolt.

Paragraphus III.

Dieweil uns got nun fürlegt dise großen krankheiten der frauen für unser augen, so wissen hierin, aus was ursachen sich das begibt, das er die frauen damit und die mannen nicht peiniget. ursacht allein die mutter, in der die empfengnus geschicht, deren der man nit hat. nun wil aber got nicht, das die krankheit bleib, sonder er wil, das

genomen werd, dan er gibt der natur das jenig und zeucht ir nichts hinweg. als ir sehent am himelgestirn, do leßt er die influenz für sich gehen, also auch im menschen. dan der mensch und das himelgestirn ist e i n ding und e i n natur, also auch von den andern zu verstehen ist. also nemen sich die ursach der krankheit: was außen ist in der großen welt begriffen in sein vier elementen und in irem gestirn, dasselbig auch wissen, das ers nicht ubergehen mag, sonder es muß im menschen auch sein. dieweil er iedoch aus dem limbo gemacht ist worden, so muß er in allen astris zu gleicher maß stehen. darumb dan auch matrix also verordnet ist, das sie ist die klein welt, und der mensch ist in ir. zugleicher weis wie alle gewechs der welt im himel beschlossen seind, und wie der himel beschleußt alle creaturen, also beschleußt die matrix al creaturen und ist ein matrix und ein creatur, das ist der mensch. nun wissent an dem ort, das der mensch aller creatur art, eigenschaft in im hat, von fliegenden, von schwimmenden, von irdischen, von feurischen, nichts ausgenomen, das nit in im sei. darum sind in im al creaturen und also beschleußt matrix in ir al creaturen und also ist es das faß der welt mit der underscheid der kleinen welt und behalt in ir die creaturen, das ist den menschen. auf solchs dan folgt, das die matrix underworfen ist aller der impression, generation, so dan die vier elementen haben in inen, und dasselbig nach der austeilung der astra, das ist nach irem lauf. und weiter ist kein ander ursach der krankheiten der mutter, als allein das sie muß gleich instehen der himel und erden. darumb so folgen zwo theorik und zwo practik, eine auf die welt der menschen und eine auf die welt microcosmi. dan die erst welt legt dem menschen krankheit oder gesuntheit, die ander tregt mit ir dasselbig auch außerthalb der ersten welt. also seind zwo ursach der krankheiten in der gemein, conceptionis und temporis.

Auf solchs in solcher heilung diser hinfallenden krankheit wissen wie gemelt stehet, so verstehet klerlich ein wirkung im gestirn, zugleicher weis als uns beschaffen ist, das wir mit eisen zimern und hauen das holz. nun ist das kein complex, kein qualitas, kein humor, sonder es ist aus der kunst mechanica, das ⟨ist⟩ mechanica astralis. also herwiderumb versteet, das ir wirkung, so gegen solcher krankheit

ſtehet, das dieſelbig an keinem andern ort ſol geſucht werden. dorauf dan folgt, das wir ein doppel geſtirn erkennen ſollen, das iſt noch eins außerhalb dem vorerzelten, daraus die krankheiten werden geborn. nun iſt dasſelbig geſtirn alſo zu erkennen. ir ſehent das alle geſchöpf etwan zu gut ſeind, iedoch von inen ſelbſt nicht ſonder durch bereitung dohin gebracht. nun muß diſe bereitung in aſtraliſch art verſtanden werden durch das aſtrum mechanicum, alſo das wir die aſtraliſch operation zu irem effect bringen. als ſo ein eiſen geſcheiden wird von ſeim ſchlacken und geſchmit zu einer art, nun iſt es iezt in ſeiner wirkung. ſolchs alles iſt die kraft aſtri mechanici. nun alſo auf mechaniſch art ſollen ir verſtehen die cur ſolcher krankheiten und nicht aus humoraliſcher complexiſcher ꝛc natur oder eigenſchaft. dan der himel in ſolcher operation iſt mechanicum und nicht complexionatum. und als wenig der zimermann bedarf kalts oder warms im eiſen zu ſeim zimern, ſonder alein er bedarf den wezſtein und das mezger meſſer, das ſtricheiſen, alſo ſol der arzt in der arznei aſtrum mechanicum verſtehen, das ich hie herein für, aus urſach das ir der conſtellation deſt baß underricht ſeind, wie angezeigt iſt, das in allen dingen ſol betracht werden coniunctio und mechanica, das ein als ein theorik das ander als ein praxim, außerthalb welchen der arzt nichts ſol. das vermag der limbus, alſo wil der limbus den arzt haben, aus im die erkantnus zu nemen und nicht außerthalb im.

Dieweil nun got beſchaffen hat die krankheit und geſuntheit und nimbt ſich aus der urſachen, das wir dem tot underworfen ſeind, ſonſt wer das nichts, das wir in der arznei ſchriben und ſuchten. dan zu gleicher weis wie ir ſehent, das vil ding komen und zufallen, ehe und die birn zeitig werden, die ſie mügen verderben, dan ſie ſind dem tot auch underworfen. nun ſtet der menſch in diſen zweien, geſuntheit und krankheit, und ein ietlichs hat vil tauſent ſpecies in im, auch der geſuntheit auch der krankheit. anderſt iſt die geſuntheit des herzens, anderſt die geſuntheit der lebern, alſo anderſt auch ir beider krankheit. dan zu gleicher weis, wie ir ſehent, das vil ſpeis auf erden ſind und doch ein ſpeis daraus wird und kompt in ein magen und wird do bereit, alſo ſind vilerlei der krankheit und geſuntheiten. dan im brot ſind al creaturen mit iren

astris, auch im fleisch und in allen dingen. darumb ein ietlichs glid sein gesuntheit von im nimbt, auch sein krankheit. dan sie müssen gespeist werden, ein ietlichs mit seins gleichen. nun solchs underweist von der mutter dise underrichtung, das ir ir speis selbst wechst und nicht aus der großen welt. dan wie die vier element einander selbst speisen und füren und bedürfen des menschen nichts, also bedarf auch die matrix nichts als allein sich selbst. dan sie ist auch ein welt, die sich mit den vier elementen speiset on des menschen hülf. solchs speisen gibt ein doppel astrum: das so der mutter als der welt zustehet und das so als ein speis der welt zugehörig ist. dan ir secht das reif, schne, kelte, hiz, feuchte, drükne ꝛc, alles seind speis der welt; nun aber so sie uber die concordanz gent, das ist zuvil reif, zuvil nesse, zuvil hize ꝛc, ists ein zerstörung der welt und ein tötung derselbigen und hinnemung desselbigen fürgehalten fürnemens. also verstehen auch die impression ligend in der mutter, speis und narung halben sich selbst, aus der solch krankheiten und ander entspringen. dan al elementen sollen blüen, frucht tragen und in teglicher operation sein, also wie in der welt also auch in der mutter. und wie in der welt das gehandelt wird, also auch in der mutter, darum ein doppel astrum wie angezeigt zuerkennen ist.

Also sollen wir für uns nemen das, so uns leiden macht, und nicht das, so do leidet. dan hie wird ein gespaltung in der cur erfunden, das ist das der gegenteil der arznei das corpus für sich nimbt als ein corpus, und das corpus gibt kein krankheit sonder allein der geist, der nicht corpus ist, der des corpus astrum ist. sol nun das astrum verstanden werden, wie oftmals erzelt ist worden, so werden hinweg genomen die arznei so den corpus angreifen, purgiren, laxiren und dergleichen. und ob aber ein laxatif, purgation ꝛc dienstlich und nüzlich sein würd, so wirkt sie doch allein im vergiften corpus, das doch das corpus nicht ist, zu gleicher weis als hinnemung der feule. das astrum in seiner arznei hat solche wirkung zugleicher weis, wie den corallen sein röte ausgezogen werden unzerbrochen seins corpus und dem golt sein goldisch art unzerbrochen desselbigen, also hie zuverstehen ist. dan zehen lot golt ist nit ein quintlin golt, zehen pfunt corallen ist nit ein

pfunt corallen. alſo in den glidern auch ligent corpora, dieſelbigen leib ſeind aber hie nicht, das du ſie heißeſt, ſonder die tinctur in inen, die klein iſt, dieſelbig iſt das glid das ander iſt ein cadaver. alſo ligt die anatomei nicht in erkantnus des cadavers ſonder der tinctur, welche tinctur die krankheit nimbt und nicht das cadaver, und iſt aſtrum corporale und firmamentum materiale. ſo nun der cadaver nichts, allein die aſtra geſunt und krank ſeind und dieſelbigen zuſuchen, ſo wiſſent hierin das die aſtra den caducum matricis machen, in maßen wie angezeigt iſt als ir erdbidem, ſtral ꝛc, das mit nichte vermiſcht wird mit der andern microcosmiſchen art, ſonder allein es fürt ſein weg und ſein erkantnus ganz und gar geſchiden von aller microcosmiſchen art. darumb der arzt an dem ort, ſo vil die mutter berürt, ſich fleißen und uben ſol, in allen dingen ein ſonder theorik und practik do zuführen und gar ein ſonder facultatem. aber als der piluliſten brauch iſt und der curſoren, ſo muß es alles humores ſein, eins wie das ander und mit nichte die welt von einander geteilt und iren drei erkennen, als die groß welt und matricem als ein welt und microcosmum als die klein welt.

Sol mir nun das ubel anſton, das ich ein ſonder buch de caduco matricis mache und beſchreib zu demſelbigen, das alle krankheiten der mutter ein andern verſtand haben und nit wie der menſch aus ſeim verſtand nimbt. dan als wie ſich von einander ſcheiden die groß welt und der menſch und iſt doch ein ding, alſo ſcheiden ſich auch von einander der menſch und die matrix. darumb die rationes damit der menſch erkant wird in ſeinen krankheiten, ſeind nit rationes der mutter, anderſt und anderſt iſt ein ietliches in im ſelbſt und iſt doch alles nichts als ein mundus, als orbis, als vier elementen, als ein aſtrum, als himel und erden. aber mit ſolcher underſcheid das ein ietlichs ſein ſonder profeſſion fürt, nit unter einem alein genomen. wiewol das iſt das der donner caducus iſt, und caducus der donner und alſo auch caducus matricis der donner. daraus dan folgt das ein urſach iſt und ein theorik, diſe drei welt in diſen puncten zuverſton, aber nit in den ſignis, nit in den dreien mercurio, ſulphure und ſale nach art ſovil die augen geben. der ſinn der gibts, dan der ſinn begreift die theorik aber die augen die practik. in der theorik iſt es ein verſtand.

wiewol der theorik drei sind, in augen sind drei practik, von denselbigen red ich, das ir sie für euch nemen, so befinden ir das falsch ist, was ir von disen krankheiten sagen und geschriben haben, nemlich de praecipitatione matricis, de suffocatione und dergleichen, darin irs gleicht habt dem microcosmo. und die arznei und kraft der krankheit zeigt nit, das matrix ein ander welt ist und bedarf eins andern arzts. was ist ein ander arzt als alein das do ein ander verstand muß gefürt werden und nit die cur in microcosmo, sonder aber wie in microcosmo also auch in matrice. aber anderst ist das astrum arcani, eins in matrice und eins in microcosmo, also auch in der welt die arznei zwei astra, eins in matrice eins in microcosmo. so verschießen ir, das ir astrum matricis in der welt nit könnet, brauchen astrum microcosmi und sol astrum matricis sein, lernent.

Also sollen ir wissen in dem caduco matricis, das ir allen proceß, so philosophia und astronomia anzeigen von den donnern der vier elementen, hie zuhalten und dergleichen al ordnung und denselbigen nach inhalt der philosophei und astronomei art zugebrauchen und aber mit nichten die augen in der practik damit auf ein weg zuersettigen. dan nempt euch ein solches exempel für. so es wer das stein hetten holzlenge und wüchsen wie das holz und der leimen wüchse auch also, nun man solt aus disen dreien aus einem ietlichen ein besonder haus machen, so gehört ein kunst darzu, das ist ein geometrei. aber wiewol das ist das also dreierlei ding ligent vor augen und sol aus ietlichem werden das, das aus dem andern wird, so muß es durch e i n kunst beschehen aber durch drei weg. der weg ist die practik; der mit dem holz, der zimert sein teil und es gehet im für und gehet im wol abstat. der mit dem stein der mauret sein teil und gehet im auch wol und komt auch auf das ende seins fürnemens. der mit dem leimen kleibt sein haus und gehet im auch wol ab stat. nun ist e i n kunst und e i n verstand der kunst do, aber drei seind der meister, der mit dem holz bleibt im holz, also der mit dem stein dergleichen und der mit dem leimen dergleichen. so nun solcher verstand in disen dingen nit gehalten wird, also so der arzt nit weiß, was do gebraucht sol werden, was wil er dan brauchen oder geben? dan do sind drei

welt, haben dreierlei gebeu und ein ietlichs wil in seinem gebeu bleiben und dasselbige haben und nit das ander. hierauf wissen, das ir in solcher theorik und practik eueren verstand richten und lernen, auf das ir mit euern recepten nit felschlich die apoteker anfallen. dan ich mag wol mit warheit sagen, das ir alle noch nit wissen das wenigst recept zu componiren in caduco und sagen doch, ir seits allein alles. ir habt gut reden vor den stummen, wan man spricht almal ja darzu.

Paragraphus IIII.

In diser langen beschreibung von dem caduco, der allein den frauen zufellet, habt kein verdruß, das ich euch soweit in die philosophei und astronomei für, dan dieselbigen zwei sind die theorik und die ganz verstendnus. dan nit allein hie, sonder an vil orten von ursprung der krankheiten leg ich euch für, das ir vor allen dingen ein wissen sollent tragen natürlicher dingen der großen welt und nachfolgend der kleinen. dan wer wil die kleine on die große erkennen? endlich niemants. sol nun die groß welt nit in wissen sein, was ist dan der arzt? nichts als einer der do nit weiß, womit er umbget. dan wie kan er in ander weg erkantnus der menschen nemen, der im doch zu erfaren und zuerdenken zu schwer were und ist. hierauf nun wiewol diser caducus nit sonderlich vil regirt, iedoch aber so doch nur ein krankheit erschin auf erden, so sol sie der arzt wissen und erkennen, die auch so bleiben, so nit bleiben, frembd und nit frembd, neu und alt. und so nur ein mensch ein krankheit trüg und sonst niemants auf erden, so sol sie gleich so wol verstanden werden als die gemeinen. so edel ist der mensch und so hoch dem arzt befolen und also groß sol die kunst sein des arzts, das im nichts unwissend sei in leibs nöten.

Nun wissen in meinem schreiben, das ich fürfar mit der großen theorik, wie angefangen ist, nemlich das ich nit laß noch aufhör zuschreiben philosophische und astronomische naturalia. dan sie fürbilden den ganzen menschen, lernen und geben in zu erkennen. zugleicher weis als ir sehent ein verstand der do endlich sein muß in eim geschichtschreiber, derselbig muß sein beschreibung doppel verstehen, ein teil theorisch und ein teil practisch. den teil

den er theorisch verstehen sol ist also, das er al sein taten, geschichten, triumph und was dan ist am ersten sol aus der astronomei erkennen und verston und nach demselbigen sol er den menschen beschreiben, das ist in die practik füren. der dis exempel wol verstet, der verstehet die theorik der arznei und die practik, so den kranken zustehet. darumb lassen euch nit verdrießen in dem, das ich euch den vierten paragraphum damit erfüll. dan caducus matricis wird auch nit aus den frauen verstanden noch erkent, sonder von der astronomia und philosophia. darumb ein fürbildung hie geschicht von den historiis, wie also dieselbigen zuverstehen seind, also seind auch die theoric der krankheiten zu verstehen. dorin ir befinden werden die theorik vom microcosmo, die allein ist praxis und nit theorica.

Nach dem kurzesten versteet von Alexandro magno, wer wil sein werk, taten, sig, lob ꝛc beschreiben, der des himels unwissend ist? allein der der den himel in gutem wissen tregt. dan so Alexander auf erden beschriben wird, was wird an im beschriben als allein die practik? er gibt kein theorik, dan er ist ein volbringer der ding, so die theorik verfasset hat. wer kan dan ein practik volkomen in iren verstand bringen, der do nit ein theoricus ist? Alexander ist die practik, der himel die theorik. dan im himel ist auch ein Alexander, der in dem im vorgangen ist, aus dem er geboren ist, des practik und operation auf erden er volbracht hat. nun folgt hierauf, das der geschichtschreiber sol am ersten den vater beschreiben des sons, nit den vater, den mann seiner mutter, sonder den vater den des sons mutter nie erkent hat. so schreibt er aus der theorik und nachfolgend erfült er der theoriken werk, das ist die practik. nun verstehet das nach der kürze ein underscheid ist hie im menschen, die ist also, das entweders aus den astris oder aus got der handel gefürt wird. so nun aus got der handel gefürt wird, so sollen ir wissen, das dieselbig theoric nit vom himel get, sonder muß aus got genomen werden, als zubeschreiben Petrum, Paulum, Andream, Salomonem, David, Jeremiam, Johannem baptistam und was irs gleichen sind in der zal solcher heiligen. also wird do vollent das lob, des practicus got ist, als Petrus, Paulus, Samson, deren lob ist nit ir sonder gottes. aus got ist es gewesen, darumb sie aus got die

theorik nemen. der nun die leut beschreiben wil, wer kans beschreiben volkomen und gerecht, der nit in der theoric von got bekant ist? endlich niemants. dan der teter auf erden sol seim got zugelegt werden. also wird auch der himel für ein got genomen, denen die aus im handlen. als Alexander magnus, wer weiß in zubeschreiben, der sein gestirn nit weißt, sein gestirnisch geburt? endlich niemants. dan merkt auf, wie ubel laut es, so einer allein theoricam und praxim zusamen faßt im menschen und aus dem menschen on erkantnus des, der in im wirkt. Alexander hat aus im selbst nicht gewirket, noch im selbst, noch er selbst, der himel hats getan und nit allein in im, im Julio, in Augusto, in andern dergleichen. darumb der geschichtschreiber sol wissen die geburt des vaters, der dan do ist ein erfüller der astronomischen theorik, so weiß er, das er dises aus dem löwen, krebs, saturno, venere, jove, marte etc loben sol oder mög oder wie hoch sein lob zu preisen sei oder zu schelten. dan alle geschicht sind des himels, nit der menschen. darumb der himel beschriben sol werden, nicht der mensch.

So nun also in den dingen das gestirn vorlauft und ist die theoric, wie kan denn ein arzt aus der frauen caduco nemen die beschreibung irer krankheit? die ir krankheit nit geborn, nit gemacht, nit getan hat, sondern das hats gemacht, das mer ist dan sie, das ist das gestirn. also nicht anderst dan unter einer theoric werden sie beid genomen. dan dieweil die triumph Caesaris und die krankheit nicht in ein theoric gebracht werden, dieweil ist nichts von der practik zu beschreiben. secht ir dis exempel an und anderst ist es nicht, die geschichten der erden geschehen im himel, ehe das auf erden angangen und beschehen, zu gleicher weis, als so einem traumbt, das morgen geschicht, also lauft der himel vor und tut alle werk, die dan der mensch hernach auf erden volbringt. dan do ist ein gestirn zu beiden seiten. dan des gestirns meister der zeigt an durch sein werk, was sein gestirn gestern vollbracht hat im himel. also der astronomus zeigt an gestern, was morgen beschehen sol, also ist der mensch, der do die practic fürt der astronomei, der durch sein werk anzeigt den vergangnen himlischen lauf. der astronomus ist der, der in anzeigt nach vergangenem himlischen lauf. nun also wie im gestirn

ein Alexander ist und nachfolgend auf erden auch, also wissent, das ein jetlich mensch im gestirn angezeichnet ist und gebilt von seiner geburt bis in sein tod, dasselbig buch diser beschreibung ist die theoric, die ich iezt meld. on dasselbig buch was ist unser schreiben auf erden?

Nit das ich lob die, so nach disem buch leben und regiren sonder ich schilt sie, dan sie geben nichts dan falsch propheten, falsch könig, falsch regirer. dan dise ding al sollen aus got gehen und nit aus disem buch, darumb ichs nit lob. iedoch aber so zeig ichs an in der gestalt, was die natürlichen schreiben sollen, nemlich das die ding einem arzt sollen fürgehalten werden und er sol ir verstendig sein. nun ist aber das mein argument darumb ich die exempel einfür, das also caducus auch im himel ist und auch der mensch der den caducum hat, und der mensch ist der, der do fürt hernach, was der himel mit im spilt, das ist was sein bild im himel tut, das tut er auch. nun ist aber die vernunft ein meisterin der krieg, zenk ꝛc, also das sie ein arznei ist wider den himel, also die kreuter ein arznei wider den siechtagen. also ist ein ursprung und ein arznei zu beiden seiten. dan do ligt die ursach, warumb got den arzt gemacht hat: alein fürzukomen in dem das der himel macht und das den menschen nicht bequemlich ist; darumb hat er auch die vernunft gegeben. also auf solchs ist der arzt, auf solchs ist die vernunft. was ist nun lobs wert in den dingen, die arznei der kreuter oder der vernunft oder der zweien, oder des der kein arznei braucht? nemlich der ist zu loben, der gearzneiet ist und gesunt macht. der die krankheit leidet, ist nit zu loben, er gefelt weder got noch der welt. ursach got wil das wir arzneien, drumb bedarf die krankheit eines arzts. der ist gesunt und wol gesunt und wol gearzneiet, der sein vernunft arzneiet von der krankheit, die sein bild und gestirn im himelgestirn getan hat. der ist auch gesunt, den der himel so krank gemacht und ist durch kreuter gesunt worden; dise ding sein zu loben.

Nun aber hierin wissen von den frauen, damit ich in meinem fürnemen nit zu frembd werde, das also die matrix praeludia hat, die sie tragen muß und leiden, das ist was ir das gestirn zufüget. so wissen hierin das also zu verstehen, das eine sundere abgeteilte welt ist, was matricem

antrift, wie ich dan gemelt hab. darumb ichs aber hie noch mer erklere, geſchicht darumb, das deſter leichter zu verſtehen ſei, aus was grunt geret wird und aus was theorica. dan dieweil der frauen matrix beſchriben ſtehet im buch der geſtirn, ir namen, ir lenge, ir weiſe und geberd, ir geſuntheit und ir krankheit, alſo iſt bilich das man dasſelbe fürneme und im ſelben die theoricam ſuche und füre; dan aus der matrix mag niemants nichts ſuchen noch nemen, ſie iſt verborgen. was nützet dem arzt das verborgen iſt? niemants zündet ein liecht an und verbirget das, ſonder das mans ſehe und das man darbei wandere. iſt nun die mutter ein liecht, ſo iſt ſie verborgen, wer wil dabei ſehen? nun iſt ſie one liecht nit, dasſelbe liecht iſt aber nicht da, ſondern im geſtirn, do ligt es, bei demſelben ſollen wir ſehen, wandelen und lernen. die eußern ſein der innern erkantnus. was bedörfen wir der arznei oder wazu des arzts? dan ſo diſe ding nicht werent, was würde dan ſein bei uns? nichts als ein ander leben. dieweil aber geſuntheit, guts, böſes, krankheiten, kranken alle im geſtirn ligen und uns aus dem geſtirn komment, ſo ſein wir alle arzt, dan wir haben alle vernunft und arznei, diſelbige ſollen wir brauchen. wo das nit gebraucht wird, ſo verſehet euch nit anders dan wie ein kriegsmann, ein kaufman, ein ander dergleichen nichts anders iſt in ſeim glück oder unglück dan wie ein kranker hinfallender; dan ſie gehent irre derſelben arznei, in dem das ſie nit aus dem geſtirne wollen handlen ſondern aus der vernunft. alſo auch get irr der kranke, der da krank ligt und hat kein arznei. nun vermag die arznei der kreuter den menſchen nit geſunt zu machen und glück und unglück zuſamen handeln zu ſeinem ſchlahen, ſeinem geiz, neid ꝛc, ſondern es muß die arznei alein die vernunft ſein. alſo hingegen auch vermag die vernunft den kranken nit geſunt zumachen, der do ligt in caduco oder dergleichen, ſonder es muß durch kreuter beſchehen. darumb ſo merken mich hie, das mein fürnemen iſt von der arznei natürliches gewechs weiter zu tractiren und fürzufarn. alſo was die theorica aſtrorum anzeigt, das dasſelbig durch naturalem operationem hingenomen werd, das iſt durch die kreutervernunft, das iſt durch ir arcana. wan diſe vernunft zu den krankheiten iſt nit in menſchen als die vernunft der ſitten

und tugenden, ursach eine trifft die seel an, die ander den leib.

Also auf solches das die practik der erden, die ir mögen auch theoricam heißen, wol beschriben werd und das do nichts ausgelassen bleibe, ist am ersten von nöten den paroxysmum zubeschreiben alsdan die curam. nun zubeschreiben den paroxysmum, nimpt sich aus geteilten zusamengesezten geschichten, aus den geschichten der astra und aus den geschichten des kranken. also werden zweierlei in eins zusamen gefaßt. disе verfassung gibt auch die zeichen der mutter, welchs gestirns element regirt, das feuer, die erden, der luft oder das wasser. nun und so du schon das hast, so hastu nur des gestirns wissen, aber noch den vater nit. warumb sag ich anderst in der medicin, dan das die medici humorales irr gent, wöllen das element feuer ein humorem nennen und vergessen, das nit das element sondern sein gestirn handelt. so du nun wie obstet hast das gestirn, nun hast den vater nit, den such, welchs do sei die coniuncts, was die sei, und wie sie im gestirn gesezt sei, die also laborirt in solcher krankheit. und so du den vater hast, so magstu dan nicht sagen, das ist melancholia, cholera, sanguis, phlegma, dan die ding al sind nicht zubedenken. als wenig als ein maler, der weiß oder schwarz anstreicht, dem ist es nit not zuwissen vil oder wenig was in der farben sei, cholera, phlegma ꝛc, sonder allein die farb nimpt er für sich. also sollen auch do fürgenomen werden die potentiae. das ist potentia, was mit sterke zugehet; in phlegmate, cholera, sanguine, melancholia ligt kein sterke, sie ligent im löwen, in marte etc, do suchen die ursach der krankheit.

Also wil ich kürzlich genugsam die theorik erzelt haben, wer sie sei aus der der arzt schreiben sol. nun so ir wissen, welche sie ist, ist von nöten, wie sie auch sei zuerkennen. dasselbig ist nun fürhin mer astronomisch und philosophisch dan medicinisch, darumb ich auf dismal in solcher declaration stilstand und befilchs den zweien professionibus, astronomiae und philosophiae, darumb bilich ist, das der arzt der philosophei und astronomei nit unwissend ist. dan den menschen zuerkennen gehet aus seim vater, der dan in disen zweien professionibus ligt und erfunden wird. so mag der arzt wissen, welche gestirn und constellation,

welche impreſſio und influenz ſolchs zuſtellet, wie der menſch im himel ſei, nit allein mit ſeinem namen ſonder auch mit ſeinem leben, ſitten, geberd, leib und geſtalt, ausgenomen die ſeel nit. auf ſolichs ſol der arzt in denſelbigen lendern wandern und erfaren ſeine krankheit, ſo mag er in der theorik und practik nit ubel zu land komen. dieweil aber on diſe erfarnheit nichts ganz wird und niemants wil do wandern, ſonder ein ietlicher wil erſaufen und ertrinken und erſticken in den humoribus: wer kan dan bei ſolchen leuten ſein geſuntheit ſuchen oder finden? fürwar niemants. dan alle, die ſo ir fundament in ſolch humores ſezen ſind irrer und fantaſten, haben keinen grund zu zeigen, darauf ſie mögen die warheit an tag bringen, ſonder eitel büberei und pharaſeiſche art.

Paragraphus V.

Alſo haben acht ir frauen auf euch ſelbſt, wie eure krankheiten geſchaffen ſind. wiewol ich nur eine für mich nim zu beſchreiben, nemlich die ſchwerſt und euch die ſorglichſt, darumb beſchreib ichs nicht allein mit arzneiiſchem gebrauch ſonder auch mit ermanung auf euch ſelbſt, damit zu erkennen wie das ir ein doppeln microcosmum in euch traget, den leib gleich den mannen und ſeind die welt der geberung der menſchen, von welcher welt mein beſchreibung laut und von irem paroxysmo. ſo wiſſen hierin zu verſton, das dis buch anzeigt die krankheiten der frauen, ſo ſie hinfallen, ſo ſie entſezt ſeind und werden der vernunft, dergleichen mit dem vergicht und mit aller der art, ſo dan diſe krankheiten an inen haben. in ſolcher beſchreibung werden begriffen die zeichen, die ordnung und das weſen der krankheit. darumb habt acht hierauf, dan die zeichen werden euch lernen erkennen, warvon ich ſchreib, das ich nit mit namen nennen mag, noch zu verſtehen geben; dan im teutſchen ſeind die namen trüglich, im latein feintlich falſch. dan ir mögen wol gedenken, das der der ein krankheit beſchreibt und derſelbigen nit wiſſen hat, nit mag den namen on falſch geben oder fürlegen. ſo entſchlag ich mich weiter genzlich aller behelf und auctoriteten der alten ſcribenten, wil nichts durch ſie beweren noch beſtetten. wiewol ſie irs vermeinens recht auf der ban ſind, ſo iſt es doch ein armes meinen an einem der do ſicht, das ſein

meinen ein meinen ist und ein wenen und nichts in der practik.

Secht also ist die matrix im leib, zu gleicherweis als die sonn ist ein massa und ein corpus in einer scheiben und begreift den wenigern teil der erden und himel. also auch die matrix begreift nicht mer im ganzen microcosmo, dan allein so vil als die sonne in irer geometria begreifen mag gegen der größe der vier element. nu weiter aber so ist die sonne in der ganzen welt in allen elementen, das ist die sonne. und wiewol das corpus nicht da ist und da ligt, so ist doch die sonne da; dan das corpus ist nicht die sonne, das die sonn ist, liget im corpus. als ein mensch, wird geacht sein leib für den menschen und er ists nit; das ist der mensch das nit leib ist. was ist die sonn? was ist das gesicht? nit der leib sonder meres dan der leib. also ist die sonn der menschen das gesicht der menschen, nit die zunge nit die augen, dasselbe ist ein cadauer. nun verstand also mit der frauen; ir scham ist die frau zu gleicherweis als der docht, ist nicht das liecht, der flamm ist das liecht. und wie das liecht dem docht anhangt, also ist die sonne, das ist das sie ist ein docht und der schein die sonne. also in matrice auch. da ist nit das corpus matrix und hat aber den namen, also weist der centrum aus. dan alle dinge sollen iren namen aus den centro nemen, darum bleibt matrix nach dem centro ein matrix, aber in der anatomei ist sie keine matrix, sonder allein das corpus. darumb ist von nöten dieweil ich beschreibe die krankheit der matrix, das ich auch melde derselben anatomiam von wegen des paroxysmi.

Nu merken also das da matrix durch den ganzen leib der frauen ligt und ist ein mensch, dan sie ist nit anders dan wie ein mensch. wie kan ein mensch geboren werden aus einem ding das nit ein mensch ist? zugleicher weis wie vater und mutter irs gleichen machen, also ist irs gleichen in diser anatomia und ist mer dan ire anatomia, aus ursach in der matrix anatomia nimpt sich das, so sie ein gebresten hat an einem glid, dasselbige kind desselbigen glids auch gebresten hat. also weiter ligt nichts an den glidern vater und mutter, sonder alein in glidern matricis, so diselbige in misformung stünd, so wird auch in misformung stehen das kind. nun dieweil matrix dermaßen

den ganzen leib besizt und inhalt als die sonn himel und erden, mer und luft, so ist es zu wissen, das wir sein anatomei sollen verstehen, zu gleicher weis als so ein schatten ein mensch sei oder als ein geist der einem menschen gleich gehet und hat kein leib. der schein der sonnen ist ein leib, das liecht ist ein leib, aber dise leibe seind nit greiflich und doch leiblich. dan nichts ist zergenglich oder tötlich, das nicht ein leib hat; dan allein im leibe ligt der tot. darumb aber das er bei uns nit greiflich ist, darumb so sag ich, das zwen leibe sein gegen unserm verstand zu rechnen. darauf nu so ist von nöten, das wir die anatomei der ungreiflichen cörper verstanden und erkennen, als dan so mag der medicus beschreiben den microcosmum matricis, von dem ich ein kurze anatomei halt; dan die ganz und lang anatomei matricis wil ich an seinen örtern unverkürzt anzeigen.

So nun in der kürze die anatomei matricis sol beschriben werden, so wissen hierin vier austeilung in die vier element. dan ir sehet das die sonn vierfach ist und nicht einfach in irer wirkung, und aus der wirkung nimpt sich die anatomei und nicht aus den augen oder henden. sie wirkt im himel, dan sie ist in marte, sie ist in ariete, sie ist in galaxa, sie ist in allen gestirn und on iren schein mögen sie nicht sein. nit schein sonder das der schein ein leib ist und in dem leib die wirkung, darumb so müssen sie die haben; on wirkung wer wil etwas tun? also ist sie im luft, dan do wird manna noch tereniabin nit, so der leiblich schein der sonnen nit wirkt; dan in den geschöpfen, die dem tot underworfen seind, geschehen alle wirkung leiblich, zu gleicher weis wie der mensch do muß sein leib tun und werken, und ist doch der leib nit der mensch; also dermaßen in der erden ist dergleichen, wan so die sonn in ir nit leiblich wer, so wirket nichts in ir. also im meer blib kein fisch lebendig und dergleichen. nun wie also viererlei sind teil der erden also seind auch viererlei der leib der sonnen, aus dem kompt nun der mensch in vier anatomei und ist doch e i n leib und aber vier, aus ursachen das der leib in vier teil geteilt ist, in die erden das ist das fleisch, in das wasser das ist das blut, in den luft das ist sein chaos, in das feuer das ist in die gradus.

Nun also sind viererlei caduci matricis der erden, des lufts, des feurs, des wassers; dise viererlei caduci ver-

ſtehet aus der anatomei, deren beſchreibung alſo iſt. ſo matrix krank ligt in caduco und gehet vom centro in die teil und fellt in das waſſer, ietzt iſt diſer caducus im geblüt, fellt ſie in die erden, ietzt iſt ſie im fleiſch, fellt ſie in luft ietzt iſt ſie im chaos corporis, fellt ſie in die complexen, ietzt iſt ſie des feurs ꝛc. ein ietliche erzeigt ſein paroxismum dermaßen, als im erſten buch geſchriben ſtehet, mit derſelbigen eröfnung kompt es. nun aber hie ſo wiſſent, das alles ein menſch iſt in der ganzen anatomei und der ligt als weit die form ir größe hat. nun iſt der durchgang der krankheit nichts weiter dan ſo weit die anatomei gehet. alſo aus dem begreift ſie den ganzen leib an des teils, do ſie hingefallen iſt. verkert es die augen, ſo geſchichts aus der anatomei matricis, diſelbige verkert die augen, den mund, die glider und alles, und dem leib der greiflich iſt, deme geſchicht nichts und ime gebriſt nichts, aber der anatomei matricis der gebriſt. und zu gleicher weis wie die birn den baum geweltigen und heraus dringen aus dem herten holz, alſo nötigt auch die matrix al ir glider und nemlich die glider ſo ſie krank bei ir hat. darumb der krampf caduci matricis iſt nit des leibs ſonder matricis. und aber er zwingt daſſelbig glid, darin er iſt, das es ſich muß biegen und krümen wie es im dan anligt. alſo wie das feur das holz meiſtert, alſo der microcosmus matricis zwingt den microcosmum humanum.

Welches ſind aber die, die den paroxysmum machen oder wie wird er alſo? nit anderſt dan wie zu verſtehen iſt ein zimermann mit ſeim holz, wie die zwei mit einander handlen, bis zu einem haus wird. alſo do auch iſt in uns der zimermann der als ein handwerksmann die krankheit ſchmit und macht ſie. alſo iſt der zimermann iezt mars, iezt jupiter, iezt taurus, iezt ſcorpio, das ſind die ſchmid der krankheit des hinfallenden ſiechtagens, darvon werden ſie. die ſchmiden in microcosmo matricis und nemen die anatomei ein zu irem werk. wie viel hunderterlei ſind diſer werkmeiſter, von den niemants weiß als der aſtronomus, niemants als der philoſophus. es iſt ein unglaublichs den ſophiſtiſchen arzten, deren kunſt für und für im dreck ligt, in flüſſen, in feuchte des leibs. nicht im dreck, nicht in flüſſen, nicht in feuchte, ſonder in planeten, in zeichen ſuchet ſie, do ſeind die ſchmid. nicht nemen urſach, ur-

ſprung, art, weſen, eigenſchaften, heilung, erkentnus aus dem ſeich, aus dem dreck, aus dem puls, nements aus den planeten, aus den himliſchen werkleuten. dan ein ietliche krankheit iſt ein werk durch ſeinen meiſter gemacht in demſelbigen ſol man ſehen und urteilen, was do ſei und was do nicht ſei. dan alſo iſt der microcosmus geſezt, das er einem ietlichen werkmeiſter im geſtirn ſein holzwerk und ſtein nachtregt. darumb ſo wiſſen das der arzt zwo ſcientias ſol haben: das dem werkmeiſter ſein holz nicht wachs, zum andern das im das holz verſchrumpft werde.

Nun möcht euch wundern in den dingen, wo der plan were, do ir ambos oder ſtadel ſtünd, dis werk zu ſchmiden. wo ſizt der meiſter, der roſas, lilia etc ſchmidet? wo hat er ſein ſtat oder was behauſung beſizt er? nichts; alſo nichts im menſchen und beſizt doch die ſtat. das ſeind die werkmeiſter die ſich vergleichen den mechaniſchen, geteilt aber in iren zünften. nun aber dem iſt nicht nach zu fragen, wie ſie ſeind in irem plan und plaz. allein das wiſſent der ſtat halben, das der planet caducus ſein beſitzung in der anatomei des geiſts der empfindlikeit hat und fallen durch ſein radices in den ſpiritum ſenſitivum, zu gleicherweis wie die ſonn durch ein glas und alſo wird der paroxysmus offenbar im leib, das iſt im fleiſch, gleich als die werme des glas von der ſonnen kompt. alſo iſt do ein geiſt, die krankheit im leib das iſt im fleiſch. nun aber was iſt die urſach, das ein ſolcher geiſt ſol den leib dahin bringen in ein ſolchen paroxysmum? was iſt die art deren werkmeiſter? nemlich alſo, das die concordanz das gibet; als ein leim und ein hafner machen hafen, köler und holz geben kolen. nun mag hie kein ander verſtand ſein, dan als ich da anzeig, das alle ding komen aus ſolcher zuſamen vermiſchung. das wan der mars und die obern haupter zuſamen ſtoßen, beider anatomei der matrix und microcosmi, alſo das die verfüriſche und wüteriſche art komt, alsdan iſt nichts da als allein die geburt caduci. ſo wiſſent endlich in den dingen das der planet mars der werkman iſt und der planet mercurius das ſubiectum. nichts anders dan wie die mechaniſchen zu erkennen ſind, ſol der arzt auch erkennen diſe effect, exaltation, coniunction, operation. dan es iſt eines dem anderen fürbildung und gleiche geſelſchaft und ſchatten. und alſo aus diſem mügen beide aſtronomi

und philosophi wissen diser werkmeister antreten, zu welcher zeit, tag und stund und was ir kunst innehalt, vile, sterke und dergleichen, nach dem und also die concordanz zusamen gehalten ist. dan kein andere gleichnus mag hie einem arzt fürgelegt werden dan die austeilung der cosmographiae, das ist aller lender art, und was ein ietlich land hat in seiner region, fürt eine concordanz mit gestirn, mit matricibus, mit tieren, mit gewechs. also wie dasselbe sein sonderliche coniunctiones, daraus dan die menschen gezwungen werden, sonderliche werk nach dem da ist zu füren und zu gebrauchen. also ist der mensch microcosmus in alle weg dermaßen ausgeteilt und in solcher concordanz und coniunction gesetzt. darumb und dan dieselbige falt, demselbigen nach sollen ir wissen das matrix also auch ein ursach nimbt; dan sie ist die ander welt, microcosmus die drit. und beschicht alles durch die planeten und des gestirns art, so sie haben aus mercurio, sulphure und sale. dan aus denen dreien gehen alle eigenschaften, art, wesen, natur und dergleichen, dieselben zeigen einem ietlichen arzt an, das er sol die wirkung derer dreien mit den sichtigen augen nemen, so verstehet er darbei das unsichtig. nun merket das ich angezeigt hab von dem einfallen in die anatomei spiritus sensitivi aus dem planeten der andern geisten matricis; solcher auslegung und verstand merkent in dem wege, das der spiritus sensitivus sein anatomei hat, soweit der ganze corpus ist, und ist der spiritus sensitivus der, der ein corpus ist der vernunft, und der spiritus der vernunft ist corporalis, auch diser sensitivus. also seind beider spiritus ein diathesis, und was einem anhangt, das hangt auch dem andern an empfindlikeit halben. nun sind die constellationes caduci, der astralischen art, das sie sonst kein spiritum angreifen als den spiritum, von dem ich ietzt gemelt hab. darum die beid coniunctiones zusamen machen den paroxysmum dem leib. darauf wissen das solcher geisten anatomei in microcosmo, die bilich astralisch sollen geheißen werden, dan es sind astra, nit spiritus. die alten scribenten aber haben sie nit verstanden, sonder dieweil sie nit greiflich gewesen sind, haben sie dieselbigen geist geheißen nach irem gemeinem verstand. aber wie ich meld von irer anatomei, wissen, das sie nit anders im leib ligen dan in einer globul. das ist, der planet caduci

ist ein globul und hat radios, und die anatomei tractirt von radiis. also astrum sensitivum hat ein globul und gibt sein radios, in derselbigen ist auch die anatomei. nun in solcher anatomei geschicht die coniunction und concordanz der constellation. auf solchs nun weiter so wissen, das dise anatomei vermag, ob schon ein glid abgehauen wird, das disen astris kein schaden geschehen ist, alein das die globul nit berürt werd nit allein in dem sonder in allen astris.

Also wil ich fürgelegt, genugsam auch erklert haben die microcosmisch art der matrix, so ein arzt wissen sol, der dan wil den paroxysmum erkennen. weiter wil ich den paragraphum für mich nemen, in dem ich tractiren wil von dem paroxysmo, was die augen sehen in den kranken. wiewol ich mag ermessen das etlichs teils genug, wenig und kurz geschriben stet, so ist doch dise arbeit genugsam in einem beschluß dem astronomo und philosopho, der do wil eintreten in die professíon der medizin, auf das keiner mit der humoralischen theorik und practik nit verfürt werd. dan ie in alweg sol sich der arzt hüten, das er nit zusamen klaub den ursprung der krankheit aus solchen gemeinen fantastischen arzneien und theoriken, wie dan beschriben sind von den alten. dan der do recht und nach dem liecht der natur betracht, wie edel der mensch ist und wie hoch er gesezt ist und woraus er gemacht ist worden, so befinden ir, das nichts ist mit allem dem das außerthalben der großen welt der astra und der corpora der elementen und der operation gemacht und fürgenomen wird, sonder das alle ding müssen hieraus genomen werden. damit aber nit alein ich mit disen geschriften gesehen werde genug geschriben haben, so durchlesen das buch, so ich mit fleis aufgericht hab, archidoxes, darin werden ir die werkleut befinden, die die krankheit schmiden und die theorica darzu dienstlich genugsam eröfnet.

Paragraphus VI.

Nun wiewol an dem ort das menstruum in solcher krankheit vil möcht gezigen werden und die schuld und ursach in demselbigen gesucht, das dan nicht sein mag. dan ursach aus dem gestirn gehet dieser caducus und aus keim ding, das nicht von gestirn geregirt wird. sie mügen

auch den leiblichen corporibus ſolchen paroxysmum nicht geben noch machen. dan do iſt ein aſtraliſche mechaniſche fabrikation die ſich vergleicht dem werkmeiſter, der do formirt al gewechs der erden und des waſſers, des lufts und des feuers. alſo aus ſolcher operation nimpt ſich diſer krankheit urſprung. darumb ſo merken auf den paroxysmum, in was geſtalt und weg er angang und erzeigt. dan wie ein ſtral ſchlegt gen boden, was er ergreift aus himliſcher potentia, alſo auch ſchlegt das aſtrum gen boden was ſein anatomei berürt. und ob etwas corporaliſch do gefunden oder geſehen würden, das ſich möcht etlichs vergleichen den humoribus, ſo urteilen dasſelbig nicht anderſt dan aus angſten des leibs und der leiblichen kreften beſchehen zu ſein und aus angſten genötiget und ausgetriben. als ir dan ſehen wie aus ſolcher angſt und not vil wunderbarlich erzeigung und ding eröffnet werden, das in kein weg mag dem leib und ſeiner potentia zugelegt werden, ſonder dem mechaniſchen aſtraliſchen werk, das dan zerbricht al mechaniſche leibliche werk und arbeit und leßt nichts unverſucht. ſolchs wiſſent in der cur, dan in der heilung betrift es alein das aſtrum an und ſo dasſelbig aſtrum geregirt wird und gezwungen, alsdan ſind diſe leibliche bewegung auch nimer. und wider die aſtra ſeind die arcana und nit wider die natürlichen corpora.

So nun der fabricator im mechaniſchen aſtro den mercurium matricis und ſulphur und ſal transmutirt in ir liquidum und fügts zuſamen in ein permixtion und zünt an das feur leonis mit der hilf ſolis auch martis und teilets und miſchets in eins, als dan ſo gehet der paroxysmus an. dan do ſeind widerwertig gegen einander das feiſt und naß, auch das feur und der liquor mercurii, und das feur iſt gleich als die art vulcani. dan vulcanus iſt nit ein leiblicher ſchmid ſondern der aſtraliſch feurmeiſter, der ſein ſchmitten füret und unſer augen ſehents nit; als dan ſo gehet der paroxysmus an. nun iſt am erſten do ein ſchweche des ganzen leibs in der anatomei matricis, alſo ſtil und verborgen, das man nit merken kan von diſer ſchweche, was alles iſt und mit guten farben und wolgeſtaltem leib. iedoch ſolchs iſt, dieweil die fabrication der dreier, mercurii, ſulphuris und ſalis noch nit zu end komen iſt und iſt doch auf der ban zu ſolchem paroxysmo. nun

als dan treibet es die operation in etliche tage und zeit, einmal ſchneller, langſamer, alles nach der art des geſtirns potentiae. als dan ſo nun diſe potentia aus iſt und die fabrication gemachet, ſo wiſſen das ſich der paroxysmus teilet in etliche art und ſonder eigenſchaft. nemlich nach dem und er die anatomei matricis und microcosmi begreift, auf das merkent.

Dan ſo er mit ernſt falt in die anatomei der augen, ſo erblendet er die frauen, das ſie blint werden und nichts mer geſehen, ſo lange bis ſich diſe fabrication verzeret und genomen wird. und iſt ein ander paroxysmus als der paroxysmus, der den krampf in die augen bringt, dan dasſelbige verleurt ſich wider, diſe blintheit bleibt und verharret bis in guter ſtille der ganzen krankheit, das iſt bis in ir hinnemung. alſo auch ſo ſie die anatomei der oren begreifet, ſo nimt es das gehöre und macht ſie daub und ungehörig, bleibt auch bis in tot oder in verzerung der krankheit. iſt auch ein ander effectus gegen der ſurditet, die dan wird und iſt, ſo der paroxysmus allein in der anatomei cordis ligt. dan do iſt zu merken, das augen, oren ꝛc vil leiden von wegen des herzens anatomei und erſcheinen gleich als were es der augen oder oren anatomei, ſo doch derſelben anatomei nit angriffen; ſonder alein aus bewegung des herzens werden auch die andern bewegt. aber ſo der planet und commixtion ſulphuris, mercurii und ſalis zuſamen deren anatomei eine ſelbſt begreifen, als dan ſo wiß das begenet, wie obſtet. alſo auch wird die red genomen, ſo die anatomei der zungen getroffen wird. dergleichen nit alein diſe, ſonder auch die empfindlikeit wird dwalmich und nit anders dan ein membrum ſtupefactivum, ſo es darein gebrent, geezt, geſchnitten wird ꝛc, nichts empfindlichs do were und oft alſo groß in der ſtupefaction, das auch kein adern blutet, ſo ſie geofnet wird.

Auf ſolchs alles merkent, das dieweil der aſtraliſche mechaniſche fabricator in ſeinem eſſe ſtet, diſe ding nit anders erſcheinen. und aber darumb ſol niemants augen arznei ſuchen, zungen arznei, oren arznei narcotiſch art zu vertilgen, ſonder allein diſe coniunction zuwenden, ſo laſſen diſe ding alle ſelbſt nach. wiewol es ſich etwan begeben hat, das augen arznei hat müſſen gebraucht werden. fürwar aber ſie werden nichts nüzlichs ſein, diſe fabrication

sei dan für und habe aufgehört und doch etwas ubertriben in corde, das der leib verkeret worden und nit in alter anatomei stehet. dan zu gleicherweis wie ir sehent leiblich, das ein glid aus dem andern komt und aus seiner proportion fellet, also im astralischen werk, das ist in der inwendigen anatomei solch verrenkens und auseinander locirens auch beschicht. darum ist dise kunst und arznei localis gleich als ein ziehen der rechten glider an ir alte stat. und wiewol aber sich begibt, das also oftmals cataracten einfallen, makel, fell ꝛc in den augen, das sind alles ursachen, das solch krankheiten vorhin in augen gelegen seind. darumb so sie vorhin da sein gelegen, so sein sie in ire intention gefürdert worden und gebracht. das ist darnach nit ein caducische blendung sonder ein natürliche augenkrankheit, und also mit den oren, auch der rede und dergleichen.

Also dermaßen so die caducischen sidera treffen anatomiam cordis, so komt tremor cordis, das ist ein vergicht in den glidern und ein zittern beim herzen und ein solche große bewegung und umbwerfen, das der erdbidem der stette umbwirft ir kaum gleichen mag. und wie der erdbidem die erden erzittert und aufwirfet und auferhebt und erschüttet, also wird diser leib auch hin und her geworfen. so hat nun anatomia cordis ein solche weite und potenz im leibe, das alle nachbar mit ir müssen auffsten und erzittern, drum ists ein mechtiger paroxysmus, dan er durchsucht alle glider und komt in aller maß, wie dan der caducus im ersten buch beschriben ist. mit denselbigen zeichen verstanden auch dise an dem ende.

Also so die anatomei des hirns troffen wird, so ist der paroxysmus in derselben anatomei und erzittert das haupt und was des haupts gelebet, aber aller anfang ist im hirn und gehet aus dem hirn. und also ist kein glid im ganzen leib, das nit underworfen sei disem caduco, das ist so es dieselben sidera berürn, so muß es den donner domit volbringen, von welchen glidern allen hie zu schreiben zu vil were.

So wissent aber aus disen fürgelegten die andern alle zuversten und zu erkennen ein gleichen paroxysmum. nach dem und er in einer anatomei ligt nach derselben art erzeigen sich und eröfnen ire stett und corpus. dan also

ist caducus inteſtinorum, caducus diaphragmatis, caducus dentium, caducus manus, pedis, teſticulorum, medullae, gutturis. das alles ſind caduci und ſein doch alle aus einem brunnen, allein der localiſchen art halben geſondert in der anatomei. von ſolchem unterſcheid, wie ie ein paroxysmus anders als der ander iſt, verſtanden aus dem: ſo ir der glider anatomei wiſſent, ſo wiſſen ir auch wie ſich ein ietlicher paroxysmus halten wird nach dem und es gelocirt iſt worden. das grimen den inteſtinen zu und alſo auch den andern, das den andern zu. das ich mich bei euer erfarenheit in wiſſen zu ſein genugſamlich verſehe, darumb merers fürhaltens von eim zum andern nit not iſt. aber beſehen die kranken ſo ſie laboriren in paroxysmo, und ſcheuhen ſie nit und teilen mit inen euer barmherzikeit in den augen, und ſecht ir arbeit, ſecht ir elend, ſecht ir groß not und angſt. laßt euch bewegen, gedenken niemants zu verachten, der do ſchreibt, und lernent von diſen krankheiten zu finden hilf und rat unſern nechſten, dieweil die kranken und alle kranken dem arzt befolen ſind. laßt euch das bewegen dieweil iedoch Chriſtus ſelbſt ſpricht, die kranken dürfen eins arzts und die geſunden nit, das do der grund der arznei warhaftig iſt und aus got erſtanden und geben, auf das wir in got ſollen unſer herz haben, bitten und ſuchen, damit ers uns lern und diſelbig gebe.

Nun weiter merkent, das ſolch paroxysmi wie der donner und erdpidem auch erwachſen allein in der microcosmiſchen art geteilt. das iſt matrix iſt die welt microcosmi, wie himel und erden Adae matrix war; und wie der microcosmus in matrice ligt, alſo lag Adam in matrice quatuor elementorum. dorauf dan wiſſent, das hie die vier elementen ir erzittern auch haben nach den vier eigenſchaften, alſo was im erſten buch alſo do auch zu beſchreiben iſt. dan do wechſt ein wind, derſelbig dent ſich aus in dem aeriſchen leib, das oftmals ein glid, hand oder fuß zittert und ſich erſchüttert und andere ligen ſtil. das iſt, das derſelbig wind in das glid gehet und begert ſein ausgang, hört nit auf bis er in ſein conſummation komt. alſo komt darnach ein ander wind alſo ein wind auf den andern, ietzt do, dan do. wie er dan in den vier glidern erſcheinet und augenſcheinlich ſich erzeiget, und das klaffen der zen, des mundes, des leibs ꝛc, alles aus der contraritet der cörpern, die dan

also gegen einander stehent und nemen den leib fur sich als der stral den himel, und sein zeit und stund ist auch gleich den eußern caducis, das ist terraemotui, tonitrui, dieweil ich aber in meim meteororum solch proces und ordnung sonderlich beschreib mit vergleichung des microcosmi, so wollen am selbigen ort weiter lesen, damit ich euch nit gesehen werd, ich hab zu wenig geschriben sonder genugsam, — allein durchlesents.

Nun aber wissen von solchem caduco matricis, das er mit andrer wirkung komt als der ander caducus, so ich im ersten libell begrifen hab. dan ursach, diser caducus der frauen greift geweltiger in sie dan der ander, aus ursachen die frauen seind nur halbe creaturen, das ist sie sind in irer microcosmischen art beraubt der großen potenz so der mann hat, ist gleich als zwen veiel, nemlich die do schmecken und die wilden veiel die do nit schmecken. dan die frauen sind des grads beraubt, darum in die halb potentia abgehet. nit anderst zu verstehn dan als so einer al sein glider hat und ein ander wird geborn der hats nur halb: ir har ist halb har, ir herz halb herz und alle krankheit, so sie komen auf halbe exaltation, so sind sie den frauen tötlich, so sie den mannen nur halb tötlich sind. darum in allen sachen die frauen die ganz krankheit nit erwarten an sie zu komen sonder auf dem halben paroxysmo seind sie tot.

Also aus der ursach so an sie komt matricis caducus, so sterben sie leichtlich oder bleiben krank, betrisen und dergleichen, so solchs an einem mann nicht plaz mag haben. in frauen ist es alles ein schwacheit, in mannen aber so sie sich schwechen ist es ein leichtfertikeit. darumb den frauen die schweche furgenomen sol werden und den mannen solches in leichtfertikeit zulegen und kein schweche.

Wiewol groß ist zu betrachten das zwo welt in einer haut begriffen werden, als in den frauen und in den mannen nit, darumb sie auch mer leiden und krankheit haben und gedulden müssen als die mann. iedoch aber so ist diser beider welt potentia dermaßen auch geordnet, dermaßen die person und creatur ist, das sie mögen sich erhalten auf gemeins mans alter und derselbigen zeit nit beraubt. nun aber in solcher caducischen krankheit wissen das den frauen vil microcosmische krankheit erweckt werden also die in inen ligent, als etwan apoplexia, der gech tot, der schlag,

das vergicht, das fiber, die gelsucht, die wasserſucht. dan ſich ſol do keiner des verſehen, das ſolch krankheit der art caduci ſeind oder der caducus ſelbſt; dan der caducus hat kein fiber, kein gelsucht, kein ſchlag ꝛc in im. ſo ſie aber erſcheinent, ſo iſt ſolcher krankheit materia ſelber do und allein bewegt durch den caducum. und ob ſchon hiz, ſchaum, erſticken ꝛc kemen und ſolche materi wer nit do, ſo wiſſen das ſie aus der großen angſt und not komen, ſo der leib in allen glidern leidet; ſolchs aber endet mit dem paroxysmo und iſt nit zum tode. auf ſolch zufell, ſo dan do in matricis caduco komen, ſol der arzt ſonderlich verſehen ſein, auf das er nit allein caducum den morbum für ſich neme ſonder auch ſolch zufallend krankheit, die anderſt dan der caducus ſind.

Alſo wil ich den paroxysmum mit ſeiner art genugſam fürgehalten haben und wil das ir daraus verſtehet die zeichen des caduci, welcherlei elements er ſei, nach dem und die anatomei anzeigt mit irer gegenwertigen eröfnung, ſo dan vor den augen ligent und begegnen. dan in der cur ſollen ir auch wiſſen, das diſe zeichen, ſo ich zwifach fürgelegt hab, notwendig ſind zu erkennen, ein teil der do gehet auf das element und der ander teil der gehet in die anatomei. dan do muß ein ietliche heilung zwifach in der anatomei und elementen gefürt werden zu dem, das uber dis alles fürgehalten iſt worden von der hinfallenden krankheit, ſo ſich in ſolchem paroxysmo eröfnen und bewegt werden, von welcher ſonderlich in experientia und canoniſcher cur erfarn ſein ſolt, mit der underſcheid das die cur caduci antret und furgang. dan ſo ſolches nicht beſchicht, ſo wer es umbſonſt das jenig ſo du mit andern fürnemeſt. auf ſolches weiter merket auf die heilung, die in ir die theorik auch tregt nemlich praxis, das dan auch den ganzen leib betrifft; dan die theorik gehet aus der practik und die practik nit aus der theorik, in was weg, dasſelbig ſollen ir vernemen.

Dan wer wolt der ſein, der nit wolt die theorik mit warheit annemen, welche do allein aus der practik kompt und genomen wird? nit aus der practik des verſuchens ſonder aus der practik des liechts der natur, aus dem wir weiter erfaren und lernen. wo nimbt ſich die theorik des caduci als allein aus der practik der großen ſideren und

aſtren? was iſt die practik der ſideren dan philoſophia der natürlichen dingen? wer hat in ſeim kopf die gewalt zu reden von farben? der in der geburt iſt blint geborn worden? iſt es nit alſo, das die theorik der farben aus den augen genomen wird? iſt das nit ein practik, das die augen ſehent? wer wil die red und die wörter verſtehen und auslegen als allein der redend, der ſtum nit. dan darumb das er nit hört, darumb mangelt er der theorik, dan er hat der practik nit, aus deren die theorik gehet. darumb alſo unſer vernunft iſt ein ſtum und iſt blint in erkantnus deren dingen, die ſie handlen ſol, allein ſie werd dan durch die practik dahin gebracht nit durch verſuchen; dan verſuchen iſt nit die practik, wiſſen iſt die practik. darumb verſtehet mich in alwege, das ir in keinerlei weg des verſuchens geſtat ſonder der warhaftigen practik. dieweil du arzt die nicht ſichſt und kanſt, ſo enteußer dich der arznei, du ſizeſt ſonſt auf der mördergruben.

Paragraphus VII.

So ich nun ſol die heilung beſchreiben, ſo wird ich gezwungen auszulaſſen die ordnung der alten ſcribenten, nemlich zu teilen in die fen, in die diſtinctiones, in die dergleichen zal, als ſie pflegen; dan dieſelbigen austeilung ſicht man wol, das kein arzt ſie gebraucht hat, ſonder ein ſophiſt, der do perſophiſtirt hat die ganz fakultet der religion der arzt. darumb ſo laſſen euch nichts hindern derſelbigen weis, ſonder mein austeilung gehet nach art der ſpecierum, alſo das die arcana ſich ſelbſt diſtinguiren und teilen nach art der krankheit, nach welcher diſtinction alle. . . .

* * *

Alſo haben ſie ein brauch wie ich gemelt hab im erſten buch, wie an uns die künſt langen, das ſie auch ſolche offenbarungen haben aber in der ganzen theorik nichts. und ſo alle wege ausgeſucht werden in iren theoriken und canoniſchen practiken, ſo müſſen ſie am lezten darvon laſſen und in allen iren büchern verzweiflen und zu den experimenten laufen, als ſies heißen, welchs nit experiment ſind ſonder arcana nach ordnung der canoniſchen theorik

und practik rechts natürlichs liechts. darumb aber das sie die nicht verstehen, darumb heißen sies experiment, und so sie fast wizig sind, heißen sies a forma specifica, das ist ein höfliche theorik.

Ihr arzt aber al, sovil euer sind die do wöllen der warheit geleben, merkent, heißens nit experimenta sonder arcana nach rechter ordnung der arznei, und heißen das ein schüzerei und ein bescheißerei, die solich arcana experimenta heißen, dan sie wissen nit was experimentum ist, wannen sie komen und aus was theorik sie iren ursprung nemen. aber sich schembt Italia, Gallia, Hispania und Germania, auch die sprach hebraisch, chaldeisch, arabisch und griechisch nit, das sie ein falsche theorik sezen und aus ir ein falsche practik nemen und wöllen die natur zwingen in iren weg und in kein andern, die doch umb solcher schüzen ler und pochen nichts gibt. also bezwingen sie ir narrheit und wider die natur in irem liecht, das sie in solchem caduco den microcosmum personae angreifen, heißent lassen an füßen und purgiren die humores, und weder die adern noch die humores seind in microcosmo matricis. ist gleich als wenn Greta krank leg und man arznei Hansen für iren gebresten. sie wissen nit, was corpora krank ligent.

Dieweil nun angezeigt ist, das man die andern arznei der andern welt suchen sol, die do tregt das jenig so microcosmo matricis zustehet, und also diser beider welt anatomei sol fürgenomen werden, so wissent weiter in den dingen zu verstehen ein regiment, so solchen leuten zustehet, nicht gesezt auf den microcosmum personae sonder matricis. mit was underscheid das selbig beschicht, das merken in dem wege, das ein regiment von den alten und andern scribenten und doctorn gesezt ist worden aus kraft irs willens nach der form des dings, so in vor augen ligt. als der hase ist melancholisch, der wider ist choleriſch und also haben sie aus solchen augenformen und gestalten genomen ein kunst und ein vernunft und gesezt ein regiment in disem caduco, das ir alle mit nichte sollen annemen noch warhaftig erkennen in kein weg. dan diser caducus ist nit aus der form oder in der form, die ir augen sehent. also auch ist das regiment nicht in der form, das sies mit den augen auch sehent, sonder wie in die krankheit matricis verborgen ist gewesen, also ist in auch verborgen die cur

derſelbigen und das regiment. wiewol ich ir torheit nicht gar meld ſonder allein ſovil not iſt euch zu underrichten, iren irſal und falſch zu verſteen, auf das ir von inen abgewent werden und betrogen, als ſie ſich dan underſtehen mit irem phariſeiſchen, hypokritiſchen haufen. dan gleich zu gleichem kam nit in feintſchaft, es beſchirmbt al mal eins das ander, unbetracht was do recht oder unrecht ſei. dan alſo muß ie einer dem andern uber den zaun helfen: ſchweig mir, ſo ſchweig ich dir. aber ir in der religion der weisheit laßt euch ir pochen nit abweiſen, leſen zu beiden teilen, damit ir nit verfürt werden, und ſind ſelbſt richter.

Alſo wiſſen vom regiment erſtlich dasſelbig zu ſezen in zwen weg, den einen in die complex, den andern in die arcanen. der erſt weg iſt die narung des microcosmi matricis, dan ſie wird aus der complex genert und gefürt und nit aus den corporibus. nun der ander weg ſind arcana, die mit der ſpeis mitlaufen als ein ſalz, das do mitlauft in allen dingen. auf ſolche zwei ſollen ir weiter wiſſen das regiment auch die cur des regiments und das alſo in dem weg (aber nichts wird hie geret von der rechten cur). die complexen füren den microcosmum matricis, was iſt complexio? das kein corpus hat und doch qualitatem an im. nit das die qualitet an dem ort das regiment ſei ſonder es zeigt an die anatomei des microcosmi matricis. dan aus allen werden gefürt die glider, nit aus einem. ſo nemen ſie auch nicht mer an, dan ſovil ſie mögen döwen und bedörfen und bequemlich iſt. nun iſt complexio ein aſtrum, das niemants ſicht. gleich als der geſchmack des biſems, der reucht hinweg, niemand ſicht in, und ſo er hinweg iſt, ſo iſt ſein complex auch hinweg. dan die complex iſt das corpus nit; was nit im geſchmack hingehet, vergehet in ander weg. dan alſo aus diſer kraft verendern ſich die complexen in praeparationibus, ander geſchmack, ander guſtus, ander ſapores, ander complex, welche ſo ſie in corporibus legent, nit verendert möchten werden, aber ſie ligen nit in corporibus, darum ſo fallen ſie umb und verwandlen ſich zu ſolcher transmutation. darumb ſol das regiment gebraucht werden, ſo müſſen ir concordiren zuſamen die complexen und die arcana, ſo das regiment ſein ſollen und gehalten werden.

Nun iſt das regiment on corpus allein ein eſſentia der

ding, nit anzusehen kalt oder heiß sonder anzusehen die anatomei, das ist das mittel diser dingen und ein ganzen menschen machen in dem regiment. also was ists, das du der lebern gibst ir teilung, der lungen ir auswerfen, dem hirn ein sterkung? solches sind aposteizler, die es tunt, und kein arzt tut es nit; dan es ist wider all ordnung der arznei. dan ursach alle glider im leib sollen solchs regiments eigen sein und nit in külung oder wermung, sterkung oder auswerfen sonder in der kraft die am mittel stehet, dieselbig helt inn den ganzen leib, als dan bedeutlichen von der ler der sezung der regiment weiter geschriben stehet, das ich hie kürz halben auslaß. nun dieweil das regiment sol sein die ganz anatomei, so wissen das ein ietlichs simplex die ganz anatomei besizt. nun wisset weiter, nit das corpus sonder die complex, in deren die sterke ligt, sind das regiment. hierauf folgt nun, das die corpora nit zu bedenken der speis oder trank, sie seind hizig oder kalt, trocken oder feucht, sonder allein das ist zu betrachten, was sie sind in der transformation, dan sie bleiben nit im leib als sie außen sind. darumb das du es in der schüßlen heiß findest oder kalt, es wird in diser anatomei drumb nit also sein. darumb so acht nit, das lactuca kalt sei und portulaca oder das melissa warm sei oder basilien, sonder das soltu wissen, so sie in der transmutation sind, das du als dan wissest, wie sie werden; aus demselbigen lezten tun sez das regiment. dan dieweil zwo welt sind, matrix und aber matrix, der frauen und der gewechs, so seind auch zwen microcosmi under einer anatomei.

Was ists dan, das du gute külung, wermung ꝛc in disem caduco ordinirest und gibest und aber sie helfen nit, sondern sie schaden? was ist die ursach? die ists, das du nit weißt die zwifachen corpora, darumb so verderbest dus spil und machests böser. dan so bistu geschickt und sagst, der krank hat sich verderbt und des dings vil, so du des verderbens ein ursach bist. darumb so wiß in den dingen, das du mich recht verstehest, das du die complex für dich nemest, die am lezten ist; dan also ist die anatomei beider microcosmischen art, der mutter in der frauen, auch der mutter in den eußern elementen. hierauf nun so folgt das regiment und die ordnung nach dem und ich ein sonder libell darin gemacht hab; dan nit allein anzuzeigen die

ſpeis ſonder auch dieſelbigen zu probiren, damit ſie nicht veracht werden. dan euch lumpelarzten von nöten iſt dasſelbig zu beſchreiben an andern enden, das ich doch lieber hie an dem ort vollendet von wegen der kranken nuz und geſuntheit. aber damit ir euch in demſelbigen libell weiter wiſſen zu underrichten, ſollen ir hierauf verſtehen ein kleine underſcheid von den complexen, darin dan dis regiment ſtehet, auch von ſeinen arcanis und dergleichen, in was weg irs ſollen ſuchen und für euch nemen, ſovil und dienſtlich iſt an dem ort in caduco matricis. und aber wiewol es kurz ſein wird, mit einem kleinen verſal begriffen, darumb es dan villeicht möcht hoch in verachtung geworfen werden, dasſelbig aber verhoff ich bei euch nit hinzuwerfen von iren wegen und auch bei euch . . .

* * *

. . . die aſtra und effectum. alſo hie das widerſpil muß das aſtrum auf ein corpus reducirt werden und dasſelbig corpus faſſet die arcana, darumb das regiment do ein circulirt corpus geben muß und einfüren die medizin auf den unſichtigen corpus. was alſo weiter not ſei und vilerlei zu eſſen und trinken, dasſelbige wird im buch de regimine beſchriben, diſen kranken und allen andern zu geben das jenig ſo inen allen zuſtehet, damit das regiment auf dismal genugſam erklert iſt. lis weiter meine bücher.

Paragraphus VIII.

Aber in den dingen allen, damit ich zu der practik komb und zu dem das ir notturft erfordert, iſt von nöten das ich nicht brauch den ſtilum der alten, noch der fantaſei oder guten bedünken ſonder die warheit. dan mit dem erſpeculiren und erfantaſiren wird nichts gegründet. ſo ich nun dermaßen dem grunt zulent, ſo wiſſet, das ich mich der auctoriteten ⟨nit⟩ behilf und nimb für mich den gewalt meiner auctoritet, alſo das nit fantaſei, nit ſpeculatio, nit weisheit, nit klugheit hie eingefürt der ſophiſterei, ſonder aus dem genomen, daraus dan mir und einem ietlichen arzt die arznei kompt und anlangt. und aber wiewol diſer verſtand zwifach iſt, nemlich das wir uns teilen in dem das vil lenden auf die ler der köpfen, vil auf die ler der wurzeln und aber zwifach. andere halten den genenten arzt für

iren lermeiſter und aber andere die natur, deren ich auch einer bin. dan was wil mich der menſch leren in dem, das in im nit ligt? die arznei ligt nit im menſchen. und ob der menſch etwas lernet den andern, ſo muß in das die natur gelernet haben, ſonſt iſt es nichts. hat ers von der natur, ſo lebt ſie noch, alſo bleibt er ein ſchüler neben mir und ich neben ime, aber noch einmal in dem geſchiden: jener gibt ſchüler, nent ſich ein meiſter, aber ich ein ſchüler und mein meiſter ſei meiſter meiner ſchüler.

Dieweil ich euch nun vertröſt hab, das ir mein meiſter lernen und erkennen ſollen, darumb das ich euch nit in meim ſchreiben verzagt mache oder durch die genenten arzt und vermeinten doctorn abtrinnig von mir getriben, ſo folgt hierauf der beſchluß in der geſtalt, wie in der arznei gebreuchlich iſt, den kranken nit allein ⟨nach⟩ fürgelegten grund und theorik zu heilen, welche heilung den grund eines ietlichen arztes beſchleußt. ſo wiſſen erſtlich, das ir in den dingen allen wiſſen ſollen, das die arznei in zweien ſtehet: eine im regiment, die ander durch die arcana. die underſcheid diſer zweier wirkung, was im regiment ſtehet, dasſelbig iſt ein teglicher gezwungner lauf des aſtri, was aber in den arcanis ſtehet, dasſelbig iſt ein einigs auf ein mal eingegoſſen gift, das weiter vom himel und der aſtra . . .

* * *

. . . die ſonn in fünf und zwanzig und neun und zwanzig tagen und ſiben ſtunden, venus in achtzehen tagen und drei und zwanzig, luna in drei und ſibenzig ſtunden und ſibenzig und acht und ſechzig ſtunden. und alſo wie dan die andern aſtra al, auch die aſcendenten und dergleichen, ſo aufſteigent und eingehent ſolcher computation nach etheriſchem lauf geendet und getöt werden, alſo lang bis ſolch tötung durch des aſtrums hunger beſchicht, das zil des regiments iſt und geben ſol werden, und abſterben des geſtirns uberwigt die gegenwag. dan das krank aſtrum muß nicht ſein, das geſunt muß auch nicht ſein, welchs aber iſt, dasſelbig iſt gnug, auch welchs hinweg gehet, desſelbigen ſtat erfüllet das ander.

Auf ſolchs wiſſet die arcana der ſpeis und die arcana der arznei von einander zu erkennen, nemlich alſo: was mit

dem corpus administrirt sol werden, das ist ein speis oder trank, was on sein corpus, dasselbig ist ein arznei. darumb sind die irrung also: die arznei, so mit iren corporibus gebraucht werden wie die speis und trank nach begerung des hungers, sollen geben werden als ein speis, nicht als ein arznei, und die arznei sol geben werden zu iren stunden nach inhalt der ascendenten und der krankheit und nit nach dem hunger oder durst. cuminum ist ein speis in den ventositeten und kein arznei. darumb als ein speis sol sie geben werden, die gewürz dergleichen, ander dergleichen kreuter mer die groß tugent haben und groß ding volbringen in vil krankheiten in der gestalt, das dieselbigen krankheiten dermaßen in irem gestirn uberlaufen werden; dan cuminum ist ein feind des boreas und bricht im sein astrum.

Nun auf solches folget, das ir die erkantnus der regiment sollen nemen aus den dingen, die sich von den corporibus nit lassen scheiden. dan dise corpora und die corpora des leibes zu beiden seiten geben sie ir coniunction und confluenz. darumb alein in denselbigen das regiment ligt und kein arznei. was dodurch geneset, dasselbig geneset aus der ursachen seines regiments, aus kraft die angezeigt ist. domit so wisset das regiment dermaßen zu erkennen und zu ordiniren als dem regiment zustet und nit irren außerhalb diser ordnung, wie bisher dan die falschen arzt gestanden seind.

Also würd ich auch ein irrung machen so ich ein benant regiment schribe in der gestalt wie bisher von den alten fürgenomen ist worden und auch die zeit gehalten, das ir also verston solt. so ich sez ein regiment, nemlich auf den vierten teil teutsches landes, weiter möcht ich nit reichen; dan ursach uber das vierte teil erfordert das land und der himel und die confluenz, influenz der erden und der himel, also das ich mit disem regiment nit weiter reichen noch langen kan als wie obsteht. dan aus dem land in dem der caducus wurzt und daraus er wurzt, aus demselbigen muß er gespeist und getrenkt werden. darumb so ich ein region für mich nim und wol betracht derselbigen region himel und erden und al ir gradus, wesen, eigenschaft ꝛc, so hierin begriffen werden, so hab ich weder Europam, Alemaniam, noch Italiam, noch vil weniger ander teil

Asiam und Africam beschriben, darumb ich allein das regiment fürbild der hauptsumm seiner theorik. als dan sei dem arzt weiter befolen hierin sein regiment dahin zu dirigiren, nach dem und derselbigen clima zustet, nicht allein der clima sonder des ascendenten ganzer region. dan es sol unveracht sein bei den arzten die ander ordnung, ander regiment. dan das vermag die groß constellation, confluenz und eigenschaft der kreis, der teilen, der lender auf erden und wasser. dan do sind ander und aber ander verkert eigenschaften, wesen, art, natur und was do zu betrachten ist.

Paragraphus IX.

Also was nun des corpus anhang nit ist sonder arcana seind on das corpus, dasselbig seind arznei deren verstand nimb also in den weg. am ersten das sie gereiniget werden von allen corporibus und das sie seind von der arznei, deren physionomei und chiromancei, form und gestalt gleich sei den caducis, das ist seinem corpus darin es ligt, das ist der matrix. dan zu gleicher weis wie matrix disen gebresten hat, also sollent ir auch wissen, das ir arznei in gleicher form nach inhalt anatomischer austeilung widerumb geben wird. darumb ich nicht unbilich sag, das der arzt zu finden künst und componiren die recepten seinen lermeister teglich haben sol, das ist deren kunst sol in gutem wissen sein, die in die natur, auf die anatomei der glider, nachfolgend in die anatomei der krankheit fürt und weiset. dan wer ist der, der on solch finderin von künsten wiß? niemants. dan dieweil der arzt nichts ist als ein leithund, derselbige schmeckt das gewild und schmecket sein fußschlag so lang von eim zum andern, bis er das gewild selbst sint. das laßt euch ein exempel sein, wie es der hund in der nasen hat, das irs dermaßen in augen habt, und das alles allein durch die gleiche formirung der anatomei so scharf, das lernen erkennen, das euch solchs nicht widerstant. dan alein durch solch spur müssen ir die recepten sezen und weiter kein ordnung darin halten als allein was euch die spur anzeigt.

Dan nicht anderst dan wie ein gewild dem hund vorlauft und leßt doch hinder im ein solchen geschmack, das der hund sein weg sint, also seind die arcana gewild, die allen krankheiten vorlaufen, der jagdhund allein der arzt sein

ſol, ſo fint er den ſpur, alſo das die kreuter, das die geſtein, das die ſamen ꝛc ſich gegenſtellen und nach inhalt des paroxysmi aſcendenten und ganzer conſtellation, beider der aſtra und der corpora, und ſich erzeigen und eröfnen. dan ir habt in caduco den lauf des himels ſonderlich und aufmerklich, das ir als ein aſtronomus und philoſophus wol mügen denſelbigen anzeigen und underweiſen. alſo auf ſolchs finden ir allen lauf, des himels und auch der erden, das iſt aller aſtra in den dingen der natur, das ſie mit dem paroxysmo auf und abſteigent; ſolchs iſt ein gleiche anatomei. darumb ſollen ir nit allein den paroxysmum der menſchen wiſſen, ſonder auch den paroxysmum der gewechſen und alſo gleich und gleich paroxysmos aufeinander fügen. wiewol ich das hie nit gar beſchreib ſonder de modo componendi erfülle, iedoch ſo zeig ichs an in ſolcher geſtalt, das ir der alten ſcribenten recepten nit halten ſollen. dan ſie ſind wider die finderin aller arznei und aller künſten gemacht und in der anatomei und allen dingen falſch, alſo das nichts dieſelbig geordnet hat dan ein toller fantaſtiſcher kopf, der vil hat wöllen wiſſen und weiß doch nichts, und etwan gehort von den rechten finderin der künſten etlich abſchniz und als dan diſelbigen abſchniz geſpieglet und ein pfauenſchwanz doraus gemacht, darin nichts iſt als ein augenfülle und weiter ein ganzer betrug.

Alſo halts inn die finderin der recepten, das der caducus der matrix hingenomen wird aus der arznei die ſie lernet und anzeiget; dan ir iſt der gewalt der compoſition der recepten und nit der menſchen. darumb under allen ſo wiſſen, das ſie die matrix in mancherlei weg figurirt mit verriſtis, mit granagranis. und aber wiewol die form ſchwer zu der form der anatomei zu bringen iſt, iedoch aber ſo iſt es ein form. und wiewol zweifach der ſchein iſt, nun aber das aſtrum in beiden iſt gleich und die corpora gleich dem corpus, wie es wird in der krankheit. die verriſt nimbt ſich aus demſelbigen geblüt und iſt natürlich. alſo zu gleicher weis wie ſie wachſt und iſt, aus demſelbigen wird es auch der matrix geben. mit den granagranis iſts auch alſo; ſo die paroxysmi ſo heftig aufſtehen, ſo machen ſie das lezt corpus matricis zu gleicher form. darumb ob die matrix nit wie ſie in der anatomei ſtehet, ſo acht desſelbigen nichts. dan die geſunt matrix hat die anatomei caduci nicht, ſon-

der wan ſie krank ligt, ſo gibt ſie diſelbig anatomei gleich der arznei, die iezt gemelt iſt worden. welcher arznei proceß und ordnung genugſam endekt iſt, nicht not hie weiter zu erkleren, ſonder de virtutibus ſimplicium die und ander mer zu eröfnen.

* * *

Mit den granagranis iſts auch alſo. ſo die paroxysmi ſo heftig aufſtehen, ſo machen ſie des lezt corpus matricis, das es wird gleich den granagranis. drumb ob die matrix nicht, wie ſie in der anatomei ſtet, in der natur gefunden wird, acht des nicht; dan der geſunden matrix iſt nichts geben, ſondern wie ſie die krankheit in ein form bringt und macht, derſelbigen form nach ſuch den ſpur. dan am lezten komt matrix dohin, das ſie in ſolch corporaliſche phyſionomei, chiromancei ꝛc gefürt wird und gebracht. darumb ich euch bilich in diſe künſt für, dan alein dorin ligt der arzt. und wo ir aber das nicht wiſſen, ſo iſt es umbſonſt was ir handlen. darumb ſo ſei euch genug entdekt und geſagt, bis ich aus der hülf gottes die ſimplicia und arcana nenn und offenbar in ſeinen örtern.

Concluſio ultimi libri.

Alſo iſt auch geent das buch ſuffocationis oder praecipitationis matricis, das ich caducum matricis nenne; dan der caducus und die krankheit matricis mügen mit urſachen, urſprung und weſen nicht geſchiden werden ſondern e i n ding begreift ſich in e i m ding. wie aber die austeilung ſei der corpora halben, dasſelbige merken wie angezeigt iſt. villeicht denen, ſo nicht mit grund der philoſophei und aſtronomei verfaßt ſeind vil zu ſchwer und zu hart, ſo mag es doch nicht anderſt begriffen werden, nemlich am lezten in der cur von verruſtis und granagranis. dieſelbigen zwei ſeind die höchſten arcana in diſer krankheit zu gebrauchen ſo ich zu eröfnen under andern dingen allen der natur begeren mag. und aber vil und vil werent proces, ſo er aber de ſimplicibus ſtet, iſt hie nicht not, dan die experienz offenbart in an im ſelbſt. was in der natur offenbar an im ſelbſt iſt, dasſelbig iſt nicht fürzuhalten. dan ſolchs macht faul, grob, unwiſſende arzt, behelfen ſich

allein der buchſtaben und nemen derſelbigen underricht. und aber dieſelbige underrichtung ſol nicht alſo von buchſtaben komen ſondern aus der ubung, augenler ꝛc; dieſelbig gibt praxim zu verſtehen. darumb ich nichts ſunderlichs in der practik für, wan es iſt offenbar genug, das nicht geſchriben ſol werden ſondern erfaren mit der ubung. wo das nicht beſchicht, am ſelbigen ort iſt nichts vertreulichs in demſelbigen arzt zu halten noch zu ſuchen. darumb mir onverargt bleiben ſol die kurz practik, genugſam in den anzeigungen, in welchen dingen die kraft ligt ꝛc. dorauf ſich ein ietlicher in die ubung und augenerfarnheit geb, on welche alle künſt in dir fallen und zu ſchaden gen. allein lern die ſimplicia kennen, darnach brings in die ubung, in die erfarnheit mit langer zeit ꝛc und nit mit ſchlaffen hinder dem ofen oder mit uberreden, wie dan der brauch iſt auf den hohenſchulen.

9.

Zwei Bücher von der Pestilenz und ihren Zufällen

Nördlingen
[1529 oder '30]

Philippi Theophrasti Paracelsi
zwei bücher von der pestilenz und iren zufellen.

Ad lectorem doctor Theophrastus.

Leser du hast vil von der pestilenz, das von alter zeit an dich komen und gelanget hat, gar nahend in die vier tausent jar. wiewol aber durch dieselbige vielfaltige beschreibung der grunt und die noturft nie endeckt ist worden, ursach genugsam am tag ligt aus gebresten der cur, regiment, praeservativen und recepten, werden mich dieselbigen bücher und schriften nicht bekümern noch hindern. wiewol ein große menig darauf gegrünt wird, so erscheinet doch nichts anderst, dan das ein sandiger grunt da ist, der in nöten nichts erhalten mag. so mögent auch noch wol etliche bücher die noch nicht offenbar seind herfür komen, welche, so sie nicht in den nachfolgenden grunt geschlossen werden, untüglich den kranken fürzutragen seind. also auch auf das leser ermiß und urteil in dir selbst, wie so ro und unzeitig solche bücher, tractat und proceß durch die vermeinten arzet der alten und der iezunt gegenwertigen, so ausgangen seind und werden gemacht aus eigner erfindung und speculirung gegründet, nachfolgend auf die untüchtige unverstandene experienz deren, so sich meister, doctores, oder götter der arznei nennen, gesezt, bestetet und solchen namen in der gemein erhalten, die mit geschwez zufüren seind nach irem lust. solches leser laß dich nicht befremden meiner langen vorred, dan es mag nicht verschwigen bleiben, was in der impostur möchte entsten, mir mein theoricam und praxim mit den ungegrünten obgenanten vermeinten arzten zu schenden, die allein auf ubelreden, lezen und verachten gericht sind. aber mein leser, so du in deim eigen gewissen die ding in das urtel sezest, so sihe mit was großem betrug die bücher Rogeri, Bartobaliae, Guidonis, Landfranci, Theodorici an uns komen und langen. wie vil herter in betrug sind die bücher der pestilenz gefürt worden, so die bücher der teglichen krankheiten kein grunt haben, in ursprung und heilung der krankheiten untüchtig? vil mer untüchtig seind die ver-

meinten bücher der peſtilenz. ſolches tun und handlen die balbirer und bader, welche alſo in einer hoffart erwachſen, in deren ſie ſich ſelber achten one gebreſten gute arzt zu ſein, welche in allen iren reten, adminiſtrirung, applicirungen weder grunt, verſtand noch wiſſen haben; ich geſchweige zu wiſſen den urſprung und aller ding ir natürliche kreft, welche allein der krank bei dem arzt ſucht, des ſeind ſie bloß und gar nackend. alſo iſt ir hoffart eingewurzelt, das ſie unverſchampt nicht allein diſe ſondern auch andere krankheiten beſchreiben. wer iſt der, der ſolchs nicht erachten möge, das one warheit beſchehe und das ſie die größe kunſt der arznei (die in die wiſſend warheit geſezt iſt) ſie in wenen, dünken, vermeinen gebracht haben. es iſt kleglich, das ir wenen ſo vil gelten ſol und wird inen zugelaſſen von den doctoribus. daraus ermiß das ſie müſſen weniger wiſſen dan die gemelten unerfarnen ſcherer und bader. wer wil dan auf ſolche unerfarne leut dem andern ſein balken aus den augen ziehen? alſo bleibt den leusjegern ir triumph mit ſchuſterharz, roßhufen und dergleichen. alſo auch den doctorn ir ſchwizpulver, trenke und dergleichen mit leſſin ꝛc.

Wiewol diſe ding nit leichtlich ſollen in verachtung geſezt werden, dan groß iſt der gunſt den ſie haben, klein aber ir verdienſt. des höchſten ſigs ſo wider ſie zufüren iſt, iſt das der triumph das der ſchöpfer der arznei in die zeichen und werk alle arznei geſezt hat; dan wille und werk gibt ein einigen arzt, die werk aber gebreſten bei denjenigen. warumb ſol in dan zugeben werden zu reden von dem urſprung und ordnung des regiments, rat und hilf zugeben, dieweil ſie ſelbſt und hinderſich bis an iren erſten praeceptorem der arzneiiſchen wiſſenheit eitel und ler ſind? ſie möchten einen behelf herfür ſuchen von Apolline, Machaone, Hippocrate etc, welche in Coos und andern lendern, als die geſchriften ausweiſen, große taten getan haben; möcht ich aber das nit laſſen ein legend ſein oder nit? iedoch es ſei alſo; wer wolt vermeinen das dieſelbigen arcana und magnalia, dardurch ſie ſolchs erobert haben, von inen ſei angeſchriben worden und uns fürgetragen? ir ſchrift ſind red und gar eitel mit ſolchen künſten. wer wolt dan ſeinen fuß auf ſolche ſchriften haften? dieweil auch Galenus und Avicenna klapperleut ſind, welcher

rhetor sich seiner angebornen griechischen art nie entzogen hat. also leser ist in disem vordrab mein will, das du dich der vorgemelten eigenschaft nit unterwürflich macheſt; laß dir eingedenk sein das ein arzt one zeichen nicht stehen mag und one bewerte zeichen keiner den namen erlangen mag. das sind die werk darein ich dich treibe, nit in das süß lechlen vor dem kranken, wiewol ich eracht hab, dieweil die arznei in ein maulgeschwez komen ist, das sie dir treffenlich liebe. so du reden und schwezen für ein kunst wilt haben, so wirstu mir nit folgen. dan nit unbillich vermane ich dich also, dieweil got selbst sich mit werken beweiset und hat den arzt beschaffen, auch die arznei aus der erden, und dieselbige nit als ein geist sonder in leibliche materiam gefüret. darumb die werk beweisen die warheit des munds, auf welchen mein nachfolgend fürnemen gründet. hierauf lis und uberlis, laß dich nit tauren solcher arbeit, sonder dich sol bewegen die große erschröckenliche krankheit (die niemand ubersihet) der warheit nicht dem geschwez nachzufolgen. darumb bis ein gleicher richter.

Datum Nördling.

Das erst buch Theophrasti von Hohenheim beider arzneien doctorn.

Von der pestilenz und iren zufellen.

Das erst capitel.

Dieweil wir in der arznei nichts haben dan das uns die natur lernt, so müssen wir dieselbige am nechsten nach got lieben und ersuchen. dan was ist höher nach got dan lieben die so uns lernen? so nun nicht der mensch sonder die unmündige creturen den arzt geberen, so wissent hierinnen, das die arznei in zwei teil zertrent wird, in den weg natürlichs liechts und in die fragmenta so als brosamen vom tisch hinab fallent. nun ligt der grunt in dem, den arzt zuerkennen. der nach dem weg der natur handelt, der uberfleußt in beiden philosophien, des himels auch der erden. mit was großer scientia diser begabet ist, ist leichtlich zuerkennen, das im weder leben, gesuntheit, krankheit noch tot verborgen ist. wie mißlich aber der ander teil der arznei

ſtehet, vernimme alſo. ſie haben experimenten und manglen aber der krankheit ſo zu iren experimenten dienſtlich ſeind, das iſt, kunſt vermeinen ſie zuhaben, hetten ſie nur auch gereimpte krankheiten darzu. was iſt aber das für ein kunſt, die da zergehet ehe ir krankheit kompt? iſt nit arzneiiſch, ſonder experimentiſch. alſo lautet es im grund der arznei, ſo oft ein krankheit ſo oft ein kunſt darneben; erkenſt die krankheit ſo erkenneſt auch die kunſt, erkenſt aber die kunſt und krankheit nicht, wie leichtlich wirſtu betrogen. hie auf das folget von dem urſprung der krankheit erſtlich zureden, nachfolgend die kunſt zu der krankheit, das iſt geteilet in zwei bücher.

So uns die natur die anzeigung nicht gebe, ſo weren uns alle krankheiten verborgen. alſo hie in der peſtilenz gibt ſie uns in dem liecht der natur zuverſtehen durch die ſtat ſo ſie beſizt, was ir urſprüng und grünt ſeind; und ſo wir die ſtat nicht verſtehen oder kennen, ſo iſts umbſonſt alles das jenige ſo wir handlen. der ſtet der peſtis ſeind drei, die region der oren, die region der uchſen, die region der ſchlichten. nun vor dem ehe ich das erklere, wil ich mich entſchließen zu bleiben im wege der natur. auf das folget, das ſich nicht befindet, das die peſtis ein krankheit ſei oder infection des hirns, der lebern, des milzes, des herzens oder auch anderer dergleichen glideren. es wird geſagt, das die peſtis der oren aus dem hirn ſei entſprungen, die under der uchſen von dem herzen, die an ſchlichten von der lebern oder milz, welches ein harter irrſal iſt. dan urſach ſo ſolcher glider der gebreſten were wie vermeint wird, wie möchte es ſein, das der harn verſchwigen blibe? der doch diſer glider krankheiten mit nichten verhalten kan, dan das beweiſen die regulae vom harn, die alle ire krankheiten auf das höchſt ausecken. dergleichen da ſein diſe glider im leib dermaßen furgeſezt, ſo diſe infection der peſtis in ſie wurzelte oder gründete, das vil andere warzeichen mitliefen. alſo auch, ſo ordnen ir die minutiones auf ſolche glider und befinden im ſelben blut kein gebreſten. es mag auch nicht geſagt werden, das ſie nuzlich oder unnuzlich ſind, ſonder ſie erſchießen gleich wie geſunden menſchen, denen es wol oder ubel geratet. noch eins iſt auch anzuzeigen: betrachtent die natur des hirns und betrachtent die natur des herzens und ſehent wie weit ſie von einander ſtanden,

wie weiß und ſchwarz. on angeſehen diſes brauchen ir euer arznei, welchs nichts anderſt dan den tot möcht bringen. ſo die arznei zum hirn gut were und vertrib dieſelbigen peſtes, ſo müßt ſie töten die peſten des herzen, alſo weit ſein die zweierlei peſtes von einandern; alſo verſtanden auch von der leber und milz. und ob du ſagen wirſt, es iſt ein peſtis, ſtande wo ſie wölle, darumb ſo iſt ein ietliche arznei zu allem gut und darf nicht in ſondere particularia gefüret werden noch ſpecificirt. ſolches mag nicht plaz haben in der arznei. dan du mußt das corpus infectum anſehen und infectionem medicam zu gleicher weis als mit den wunden, die erforderen ein erkantnus irer ſtat zu wiſſen, da ir infectio und infectio medica erkent werden. darumb ſo wird die peſtis denen glidern nit zugemeſſen; dan das hirn reiniget ſich nicht durch die oren noch das herz under der uchſen noch lebern und milz in den ſchlichten, dan die anatomei mag ſolchs nicht zugeben. ſo iſt auch peſtis kein krankheit der ſuperfluitet, iſt auch nit humor, iſt auch nicht infectio, ſondern intoxicatio, aus welcher die apoſtemata entſpringen, on welche intoxication kein apoſtema geborn mag werden; in dem ligt die kunſt. dergleichen auch ir ſagent, hüten ſich die cholerici, die ſanguinei werden angriffen, item die melancholici werden nicht entrinnen, item die phlegmatici werden hart vergift: was gen diſe ding den arzt an, ſo ſie nit von arzten geſezet ſeind worden ꝛc. ſo wir ſollen vom angreifen reden der peſtis, ſo haben wir in der warheit kein ander wiſſen, das wir möchten ſprechen, hüt du dich, du beware dich, fleuch du. dan als wenig wiſſens als wir vom ſtral haben, der wird in den oberen himeln geboren, das wiſſen wir; wir wiſſen auch das er muß gen boden fallen und wiſſen ſeine ſterke ſeines ſchießens und wiſſen was er trift, das ers zerbricht und verbrent. wir wiſſen aber nicht, wohin er ſchießen wil. darumb können wir nichts aus dem ſchuß erkennen, was geſchlecht, was complexiones, was ſtet und heuſer ſonderlich getroffen werden oder darzu geneigt, es were dan ongefer getroffen. darumb ſo iſt uns von den dingen nicht zu reden, es iſt wider das natürlich liecht. ob aber ein philoſophus der aſtronomei ſprechen wolt, hüten ſich die ſaturniſchen, die martialiſchen ꝛc, das iſt doch auf erden nie in wiſſen geſtanden, welcher der ſaturnus oder

mars sei auf erden, der des oberen gestirns scheiben der zilplaz sei; das seind alles reden gewesen von der vermeinten erfarnus. wil also hierinnen das die irrsal, so dermaßen für den grunt gehalten seind worden, hinweg geton werden, auf das das liecht der natur ungeirret bleibe in seinem weg.

Das ander capitel.

Wie ich gemelt habe, das der arzet aus der anzeigung der natur sein wissen und kunst nemen sol, darumb befint sich, das die stat der krankheit den arzet in ir region zeucht und füret und weiter kein ander teil des leibs für sich zu nemen ist als der allein. nun dörft ir außerthalben diser region nit weiter suchen noch sorg tragen, sonder zu gleicher weis wie ein wunde in seiner stat theoricam und praxim tregt und nachfolgend seine accidentia darmit, also in der gestalt solt ir auch pestem und nicht anderst verstehen. dan pestis ist ein wunde gehauen aus den obern, die sich in keinerlei weg scheidet von der wunden beschehen von den menschen; betreffent gleiche und gleiche theoricam, gleiche und gleiche praxim eins methodi, allein gescheiden in der wirkung und in simplicibus, das sein ursach nimpt in dem, ein anderer streich von oben herab einen anderen vom menschen. so nun pestis vom arzt ein vulnus sol geheißen werden, so nement ein gleichen underricht von denselbigen. sie erfordern der stat eigenschaft zuwissen; dan ein arznei ist die die wunden heilet, also ist auch eine die pestem heilet. ein einfal aber begegnet hie, der ist also: ir sehet die wunden zum tot, was machet dasselbig als die stat, so nahet ligt der wurzel des lebens; darzu gehöret die ander arznei, die mer dan der balsam sei. also auch in peste das accidens locale zufalt. nun sehet ir widerumb das vilfaltig zufelt wuntsucht, febres, paroxysmi, hetsche, tobikeit, krampf, zufallende menstruum, chronische hiz, underzeiten verstopfung, durchflüß ic; dise ding sind der wunden zufell und andere vil mer. die also hie zufelle seind, sind auch zufell der pestilenz. also folget aus dem das der physicus sein physicam artem chirurgice füren sol. der die wuntsucht nimpt von wunden, der handelt chirurgisch. nun ist sie zweifach, chirurgicalis und physicalis. in dem wil ichs

also haben, das der physicus chirurgicalis sei der arzt und chirurgicus pestis und nit der vermeint chirurgus.

Nun wil ich also das stehen lassen und euch mit dem exempel ermanet haben die practicam zufüren. nun wiewol ich curam hie nicht tractir, so beschicht dis exempel von wegen der erklerung und leichters verstands meines nachfolgenden fürnemens. nun aber hie in disem capitel ist mein will, die wunden probirt zuhaben und die erkantnus der stat zu geben, also das die pestis an keinem andern ort entspringet dan wie gesagt ist; so ich dasselbig sol fürhalten, so merkent dis exempel. ir wissent aus anderen beschribenen büchern, das die große creatur der parens ist microcosmi. daraus folget nun, vier teil sind in der großen creatur, also seind auch vier teil im microcosmo. nun auf das wissent, das gleich sein gleichs angreift und nichts anders, das ist die anatomei so der arzet wissen sol, den microcosmum und die große creatur zusamen vergleichen. nun sind die drei teil hie nit zu achten, aber das viert ist ein stück des teils des himels, das ist bein oren, uchsen und schlichten, darumb greift der himel sein teil an. und wie im himel vilerlei parentes sind, also werden auch vilerlei teil angegriffen, deren zal wir nicht begreifen mögen. nun merken in dem einen solchen beschluß, das der parens microcosmi sich in mancherlei intoxicationes austeilet. nun ist aber das fürnemen hie, das exempel zuversten, darin allein begriffen wird die stat, und keinen andern sol verwunden, so doch die confin und die stat ein ding ist, das ist e i n physicum corpus. als wolt einer sprechen, die wunden trift da das schwert rüret, das ist also; die oberen waffen aber treffen das jenig das ir subiectum ist als der stral, so er schlecht so verbrent er nichts als ein holz; das holz ist subiectum des feuers, den felsen beschicht kein schaden. nun müssen wir das exempel also verstehen, das der microcosmus in die teil der großen creatur muß gefürt werden. nun sihe nit an, das der microcosmus ein fleisch ist, sonder das sihe an, wie die globel der erden ire partes hat, und ist doch alles e i n terra; also hat es auch der microcosmus. nun merken das exempel also: ein regen der da vom himel fellt, der wirket auf keinem felsen nichts, noch im sand, noch im holz, sonder allein in der erden. in derselbigen hat er sein wirkung und gehet

in das end seiner eigenschaft, daraus wachst das gras. also wird der mensch auch erkant, das solche impressiones nicht werden angenomen, es sei dan sach das sein subiectum da sei. und ist zu gleicher weis mit disem exempel zuversten, als wan einer bedeckt ist mit harnisch und wird allein getroffen da er bloß ist. nun ist der ganz leib ein harnisch gegen der pestilenzischen impression, ausgenomen an denen dreien bemelten stetten ligt er bloß. dan da öfnet die krankheit die stat die bloß ligt, aus welcher öffnung wir den grunt und den teter erkennen müssen. also sollen ir wissen, zu gleicher weis wie ein wund von aussen an lezet, also ist auch die lezung der pestilenz und sind gleich eim solchen gewalt als ein durchschlag der wunden, der bis auf das hirn dringet oder bis auf das herz hinein geschlagen wird. also dringet auch die pestis, daraus dan folgt schneller und geher tot, vil oder wenig den krankheiten zu gleicher weis in großen und kleinen wunden.

Das dritt capitel.

Dieweil nun kein andere ursach und teter der krankheit erfunden wird in diser pestilenz krankheit als allein der himel, so ist uns erstlich zuverstehen wie der himel zu uns kome. dan es ist ein andere zusamenfügung vom planeten mit unserm leib denselbigen zu krenken, dan wie gemelt ist vom regen und der erden. wiewol das ist, wie der regen entspringt von unsichtlichen dingen und wird sichtiglich, also auch die waffen des himels so uns verwunden sind unsichtig, sie gen aber in ein corpus zugleicher weis wie der regen aber nit eußerlich sonder inwendig im microcosmo, also das dise impression nichts anders dan wie die andern zu erkenen ist (trifts ein ort das tötlich ist, so ist sie auch tötlich). darumb ich aber das capitel einfüre, geschicht allein darumb, das wir ein wissen haben des eingangs des himels in uns und das es sich in uns solle leiben. vom selbigen verstanden also. der microcosmus ist aus den quatuor partibus der größern creatur gemacht, nit anders dan wie ein son vom vater; darumb behalt der son des vaters eigenschaft. nun aber in solcher eigenschaft stehet der mensch gegen solcher großen creatur; der son und der vater sind geschciden und geben zwo personen, also auch der himel

und der mensch geben zwen köpf, das ist zwen sinn. das ist darumb angezeigt von wegen der nachfolgenden declaration.

Also stehet der himel gegen den menschen nit in natürlicher zusamenfügung, also das der mensch und der himel einer art sind, sonder der sensus zerbrichts; hizikeit des himels endert nix in der natur microcosmi, sein kelte endert auch nichts. dan pestis nimpt sein ursprung nit aus natürlichen humoribus noch aus dem natürlichen so im himel und menschen ist. als ir verston mögen von der wassersucht, von febribus, die mögen iren natürlichen ursprung nemen als mit uberessen und trinken, das ist ein natürlicher ursprung. also auch ander krankheiten so in den vier teilen des microcosmi geboren werden mögen, natürlich in der natur entspringen und wonen. aber in der pestilenz ists nit also, dan da ist die concordanz natürlicher zusamenfügung nit; darumb so wird hie entschlossen, das nichts natürlichs hie fürzunemen ist in dem weg, als ob blut blut vergiftete, zuversten vom vater und dem son, wie sich dan oftermals begibt das der son des vaters krankheit erbt. wir aber erben disе krankheit nit von unserm ersten vater der großen creatur, es entspringet auch nit aus natürlichem einfluß, als so ein arzt spreche: ein fauler luft macht faule corpora mit vil krankheiten beladen.

Euch ist genugsam wissend, was die strenge imagination tut, welche ein anfang ist aller magischen werken. ir wisset auch, was kreftikeit in den charakteribus ston und dergleichen. nun habens keinen natürlichen ursprung wie gemelt ist und haben doch gewalt zu krummen und zu lemen und andere krankheit gesunt zu machen, die sie nit krank gemacht haben. ein gleichmeßigen grunt fasse auch im herkomen der pestilenz. solichs ist alles darum angezeigt, das nit gesprochen werde, saturnus ist krank, seine kinder werden auch krank, jupiter ist gewaltig dergleichen auch seine kinder, sonder es sol gesprochen werden, der himel ist gesunt aber seine kinder werden groß verlezt durch in; zu gleicher weis als ir mögen aus der starken imagination verston. dan nit anders wird die krankheit hie in irem ursprung erkent dan wie die erkantnus ist, das einer den andern verlezt on angreifen oder anrüren, das ist mit leiblichem antasten, und ist doch leibliche endung

seines wegs. ir arzet lasset euch magicam unvergessen bleiben, nit achtent das die alten scribenten in allen iren schriften deren nit gedenken. dan der ganzen cabalistica ars wird nienen gedacht, die da ist ein teil magiae, durch welche die großen taten Apollinis beschehen sind. darumb so laut die summa ires schreibens zu verachten die humores, darumb das die krankheit natürlichs laufs nit herfelt. ein anderer ursprung ist zu beschreiben die natürlichen krankheiten, ein anderer ursprung die ubernatürlichen, deren pestis eine ist. dan in alle weg solt ir die gleichnus behalten das ir sie der natur zulegen, so wir uber natur heißen mögen, so einer den andern magice zwinget, dringet, heilet oder verderbt; dan dis ist der ursprung dem die pestilenz zuvergleichen ist.

Das viert capitel.

Einen großen gewalt müßt ir merken und demselbigen kraft und macht zulassen, das der zorn der seinen herrn uberwint, verderbet in seiner gesuntheit, das diser auch mög verderben ders vermeint. im menschen gehet nichts aus wider den anderen menschen, es wirke dan durch das mittel diser zweien: der das mittel zwischen im seinen feind treffen kan, der uberwint seine feinde nach seinem lust on alle schwertschleg. aus dem menschen gehet die wirkung in die influenz, aus derselbigen gehet die impression nach dem und das mittel getroffen ist; also bleibt pestis in solcher ordnung. dan alle unser gift, neid, haß, falsch, zorn, laster und uppikeit steigt zuruck in die oberen magnalia; in denen ligt es zu generiren. zu gleicher weis wie ir sehen das ein son den vater erzürnen mag, beleidigen; solchs bricht aus im vater oder im sone; der vater verdeut dasselbig selbs oder er schüt es von im, treibt es auf den son. also sollen ir auch wissen das ubernatürliche krankheit sich dermaßen auch einwurzeln. im himel ist nie kein pestis gewesen; alle die ubernatürlichen krankheiten entspringen in uns und seind one wirkung eindringend durch den himel; in demselbigen generirt es sich und falt aus demselbigen wider auf uns.

Das ir hie einen leichtern verstand habt, so merkent der kunst astronomia kraft, die da weissagt es werden pestes komen. aus was grunt nimpt sich das? allein aus

dem das der himel inficirt ist worden von dem menschen. dise infection sihet der astronomus, im ist aber verborgen der ursprung diser infection; dan sie kompt von der erden in himel. also hat Johannes de Monte Regio weisgesagt den ursprung der franzosen; dan die franzosen sind im menschen anfenglich entsprungen, im himel bereit, nachfolgend gossen auf den microcosmum. aus der bereitung hat ers weisgesagt. also merkent hie auch von der pestilenz. ein mensch der krank ligt ist natürlich dem tot zuverkünden, welches vor der krankheit nicht müglich war. also geschehen alle ding durch das mittel, one welchs der mensch sein natürlich wissen nicht haben mag. darauf merkent das wir dem gestirn keinen gewalt zulegen können, dieweil es in den dingen nur ein mittel ist; so wir das gestirn nicht inficirten durch unser imagination, so fielen keine impressiones auf uns. dan so der son seinen vater nicht erzürnt so behelt er in gütig und milt, so er in aber erzürnet so macht er aus im ein mittel, welches das dem son zu schikt das er in das mittel gedruckt hat. da ist weiter kein anderer griff, verstand noch wissen, dan das der himel der großen creatur unser vater ist und wir aus im geboren. darumb so gehet magica imaginatio von uns in in, von im wider auf uns. und also ist der magicus intellectus das liecht, aus welchem erkleret wird aller grund der ubernatürlichen krankheiten, außerhalb welchem intellect die medici in beschreibung der pestis augenscheinlich irren.

Es ist ein anderer grunt aus dem da weissagen die propheten gesundert von den astronomis. als so ein prophet sagte vor der infection des mittels, es würden pestilenzen komen, ist gleich so vil als wolt er sprechen, ir werden euern vater erzürnen (das ist ir menschen auf erden werden durch uppikeit das gestirn inficiren, das wird aber euch senden pestem, das ist die krankheit wird er uber euch schicken, die ir in dem himel geursacht habt). hierauf verstanden ir den beschluß, das wir nicht anderst gedenken sollen, dan das wir menschen in der rute unsers vaters behalten seind worden; got hat uns aus der großen creatur gemacht zu menschen, hat uns aber dermaßen im vater bleiben lassen, das wir in im sterben müssen. so wir nun aus dem vater den tot haben so haben wir auch die krankheit von im; dan mer ist der tot dan die krankheit. so uns

die geſchichten das beweren, das wir des vaters nicht entperen mögen noch durch got von im auch nicht entlediget, ſo hat auch diſer vater gehalten die ubernatürliche, das iſt die ſtraf uber ſeinen ſon. dan dieweil wir von im tots halben nicht entlediget ſeind, ſo ſeind wir auch nicht entlediget aus ſeiner ruten. der ruten ſtreich erſehen wir, die urſach nimpt ſich in uns aus dem himel, gehet wider auf uns. alſo ſind zweierlei krankheit ſo wir erblich tragen müſſen, bluts halben und der ruten.

Das fünft capitel.

Demnach und alle teil microcosmi mineralia ſeind, ſo wiſſen hieraus die urſach der krankheit zufinden, das die mineralia die ſeind die in materiam peſtis werden. darauf wiſſent das alle infectiones ſich mineraliſch enden. ſo nun die mineralia die materia iſt, ſo iſt ſie auch die urſach der krankheit und wird genomen und geboren an dem ort wie obgeſagt iſt. dieweil aber der mineralium vil ſeind, ſo iſt materia peccans nichts als ſulphur. dan in dreien ſton alle corpora, das mittel iſt ſulphur, dasſelbig wird one widerred bleiben, allein in dem wird es euch widerwertig ſein, wie der ſulphur dermaßen die urſach ſei. was iſt mars als der geiſt des ſulphurs? nun ligt es allein in dem, ob der geiſt leiblich werden mög, das allein beſchicht in der ubernatürlichen krankheit. der geiſt müßt leiblich werden, er bleibt aber ein geiſt bis an ſeine ſtat, welche die drei obgemelten örter ſind. diſer geiſt vergleichet ſich der hiz, ſo von der ſonnen gehet und durch das mittel anzündet; der leib iſt das corpus das angezündet wird, das aber den leib anzünt iſt der ſulphur und das den ſulphur brennen macht iſt der mars. alſo nit einerlei ſulphur ſonder vil ſind der teil des firmaments. und wiewol e i n corpus das do angezündet wird, ſo achte ſich doch der arzet desſelbigen nicht. dan was iſt materia peccans dan ſulphur allein? dieweil ſaturnus einen ſulphur hat alſo auch luna alſo auch die andern heupter des leibs, das macht vil materias peccantes. im ſulphur ligt die heilung, dargegen auch wird der mars geſtillet; dan was kraft hat das feureiſen ſo ein ſtreich aus iſt? im ſulphur ligt der ſchaden den man wenden ſol. ſo nun mars das feureiſen des ſulphurs iſt und ſulphur die

peſtilenz, ſo wird hierinnen gefunden die austeilung. ſo werden in der haupturſachen dreierlei ſulphur gefunden; nemlich die ſchlichten behalten den antimonium, die pectoralia behalten das arſenicum, die oren behalten den marcaſitam. das ſeind die materiae die der arzet wiſſen ſol und erkenen, dan das iſt die peſtilenz. einer der da geheckt wird von einem ſcorpion, wer wolte anders ſprechen dan das zwei gift da weren? außerthalb eins das wer der ſcorpion, innerthalben eins das wer der geiſt ſcorpionis; derſelbige muß die arznei haben, nicht der eußer. nun wil ichs darauf geret haben, das ir allein arznei brauchen den geiſt ſcorpionis zu töten, alſo auch hie ſol die erkantnus ſein die ſulphurea genera zuerkennen, auf das ir den ſulphur leſchen und die ubernatürliche krankheit im ſelbigen curirt werde, und nicht nachgange dem corpus der ſtat, das iſt geeder, nerven, fleiſch ꝛc zu betrachten, dan ſie ſeind die peſtilenz nicht. nun iſt die entzündung martis der zorn der großen creatur. wie aber der ſulphur an dem ort ein peſtis ſei, das erkenn in den weg. wiewol die zeichen dis genugſam probirten, ſo ligt aber noch ein größere prob da, welche bewert die andern gemeinen zeichen; nun iſt dieſelbige alſo. ir wiſſent zweierlei ſchweiß am leib, der durch die poros gehet und der durch die emunctoria get. der durch die poros get betrift den teil des firmaments nit an, der aber aus den emunctoriis wie an den dreien bemelten ſtetten, das iſt der ſchweiß des ſulphurs der die peſtis iſt.

Nun ligen die partes minerales zerteilt in ietlichem teil gleich wie in den andern, hie aber an dem ort iſt es das einige ſubiectum. nun aber iſt die urſach das diſe anzündung nix als allein die peſtilenz gibt, alſo zu gleicher weis wie ir habt den baſiliscum, der ſich mit treffenlicher tinctur gebirt wider und uber die natur, dan er manglet der mutter. diſe anzündung des ſulphurs, ſo ſie der muter nit manglet, ſo werden nichts daraus als allein febres. wo aber die mutter ausbleibet und der vater iſt volkomner geberer, izt verwandelt ſich der ſulphur in ein peſtilenz, wie der dotter der vom vater komet in ein baſilisken. die gift ſo one mutter entſpringent, durchdringen in alle corpora on angerürt. das geſicht des baſilisken tötet, alſo iſt auch das geſicht martis, und wie das ander geſicht materialiſch wirket, alſo wirket auch der geiſt martis. und wie

ein andere wirkung der basiliscus hat wider alle giftige art, also ist auch ein ander gift durch martem in der pestilenz. das ist mühe und arbeit gewesen bei denen, die sich in der pestilenz zu schreiben understanden haben, das inen die geburt basilisci gebrosten hat. also wolte der mensch microcosmus sein, und sich nicht diser geburt verwilligen, also muß der mensch zugeben, so mars basiliscum caeli generirt in dem dotter, welches der sulphur ist, nach magischem proceß, das das jenige das er trift und sicht die pestilenz ist. dan da sich die augen hinrichten, da sehen sie hin, der disem blick zu teil wird der entpfacht den schuß. selig wer und ungelezt, der unter disen augen abzeucht.

Das sechst capitel.

Dieweil nun die zeichen die krankheit offenbar machen und certificiren den morbum, so wiß das dise zeichen leichtlich zuerkennen seind, dan was ist das dem basilosco sich gleich merken lasse? das erste zeichen hierinnen ist verenderunge des gemüts mit eingedruckten mitlaufenden statzeichen. so solcher zeichen zwei mit einander laufen so erkenne das der basilisk getroffen habe, nachfolgend so gehet an die transmutatio, das ist des gifts gewalt, des gifts eigenschaft apostemata zu machen, welche nicht allein auswendig sonder unsichtbar inwendig dergleichen arbeiten. so ist der anfang dises streichs oder verwundung genugsam begriffen.

Dieweil nun anfenglich nicht weiter zu merken ist erster zeichen halben, wie die pestilenz in ir selbst tregt und hat, so ist weiter zu merken von den zufallenden zeichen, und die erkenn nicht anderst dan wie die zufell der wunden, welche die wunden nicht seind, sonder zufell der wunden, darum die arznei gespalten wird. dan zu gleicher weis wie die wund, so von dem schwert geschicht, nicht mer als die lezung der stat gibt, das ander was zufalt gehört under disen verstand nicht sonder hat andere ursprüng auch heilung. darumb so seind dieselbig zeichen anzusehen, auf das sie auch in ir natürliche curam gefürt außerthalb dem obgemelten gift. ein zufall ist der paroxysmus, der sich vergleicht der wuntsucht, schüttend als ein fiber, des ursach ist also, das die mineralia durch ire evaporation den ganzen leib durchtringen, mögen nicht ausgehen. darumb so ver-

gleicht es sich dem erdbidmen, bewegt den ganzen leib. also ist auch die taubsucht ein zufallendes, so die große hize des gifts das hirn selber durchgangen hat nachfolgend die adern, das geblüt der vernunft, so entsezet sich die vernunft und wütet die tierische art, nach welchem er dan die mischung empfangen hat, darinen der schwindel ein vorgeher ist. also auch alle sulphurische zufell laufen mit in gleicher weis dem arsenicalischen gift, aus demselbigen entspringen verstopfung, durchlaufen.

Aber in disen dingen allen, damit du dieselbigen zeichen grüntlich erkennest, so merke auf die art der giftzeichen mercurii, nachfolgend die zeichen arsenici, zum driten auf die zeichen aspidis; aus denen dreien werden alle pestes erkent. und wie obstehet das disen zeichen keine krankheit gleichen mag, auch stat halben, so ist es gnugsam offenbar bei meniglichen auch die schnelle der zeit und uberfall in der menige. dan dieweil wir diser pestilenz ursacher seind, so wird unser die meriste zal angegriffen, dan sie mag sich nicht scheiden von der gemein in einem als andere krankheiten, sondern felt nach unserer ursach in die gemein herwider. wil also hiemit beschlossen haben, in gemein alle noturft benüget bis auf die heilung der fürgehalten krankheit.

Liber secundus.

Vorred.

So nun in der alten scribenten büchern nichts stet das uns warhaftig helfen mög, so ist not das wir weiter dem grunt der arznei zustreichen, auf das wir der obgemelten irrsal entledigt werden. dan dieweil offentlich befunden ist, das sie der cabalia und magia nicht ergrünt seind gewesen, daraus zuspüren das sie vermeinte arzte gewesen one wissen diser krankheit ursprung. nun ist aber nicht weniger, es seind etliche experimenta an uns komen, die nemlich von den ersten arzten her an uns langen, welche experimenta nach irer wertschaft nicht zuverwerfen seind. so seind doch die bücherschreiber derselbigen keine finder gewesen, haben auch dieselbigen nicht anderst mögen verstehen, dan wie sie nach gemeinem verstand gehört haben und ir irrige ungegrünte bücher darmit gezieret, dadurch sie etliche ansehung

erlangt haben; von demſelbigen ſcheident die experiment und laſſent inen ire bloße arbeit nackend ſtehen. ich hab dir oft fürgehalten, wie chiromantia ſei ein finderin der kunſt, ſo ſie nach cabaliſtiſcher kunſt gefüret wird, dergleichen auch phyſionomia und anatomia nach der magiſchen interpretation. dan hie ligt die kunſt der compoſition receptorum. und weiter wird de gradibus auch der modus componendi der alten untüchtig erfunden, dan ſie faren mit meuſen zu acker. bilich were es die finderin der künſten anfenglich zuſezen, den paedagogum der natur für ſich zu nemen. dieweil aber das liecht der natur ſein beſonder volumen univerſale erforderet und nicht particulariter anzugreifen, laſſe ichs hie ruhen. darauf ſo wil ich am erſten fürhalten etliche bereitung in das regimen praeſervativum und curam, nach dem in ſeinem ſondern capitel das regimen ſein ſonders in den praeſervativen, ein anders in der cura.

Nun aber fordert es weiter von den accidentibus ein ſonder capitel, darin keiner noturft vergeſſen wird werden. darumb leſer hab fleiß, laß dir eingedenk ſein die harte theorica des erſten buchs die unüberwindliche baſiliskiſche impreſſion, den harten fixen ethniſchen flammen ſulphuris, darbei die drei harten miner antimonii, arſenici und marcaſitae. laß dich die kurze bericht nicht entſezen. dan dieweil du dich ſelbſt für ein phyſicum und chirurgum achteſt, ſo iſt zuvermuten du ſeieſt auch ein aſtronomus der vier teilen, hierbei ein philoſophus. und dieweil die practica den arzet ganz machet, ſo mußtu auch der ſpagiriſchen künſten hoch erfaren ſein. darumb ſo habe ich nichts ausgelaſſen ſonder dir genugſam fürgehalten; den gebreſtenden würden alle underricht zu wenig ſein.

Das erſt capitel.

Diſes capitel iſt ein unterricht des regimen und der praeſervativen, in welcher alſo der grunt fürgehalten wird. vor dem und ich die underricht gibe, ſo vernement die irrung ſo im regiment und praeſervativen gebraucht ſind worden. die recepta der praeſervativen lautent zu beſchirmen die hauptglider und dieſelbigen werden darinen inficirt, ſezen aus den frigidis und conſtrictivis etliche praeſer-

vativa mit zugesezten confortativis des herzen. nun ist aber kein krankheit im herzen, ist auch die stat der pestilenz nit, darumb solche medicamina umbsonst und vergebens gemacht werden. wiewol sie an inen selbst kreftig sind, so ist es doch nichts gegen diser krankheit. wiewol ich möchte die ding verachten das sie praeservativa sezen und wissen nit wer getroffen wird und auch nit wo der schuß hingat, zum or, zun uchsen oder zu den beinen. so es ie solt nach irem fürnemen hingehen, so würden sie wüst felen, das sie mit iren pilulis pestilentialibus und dergleichen electuaris den arzneieten, dems nit not wer, und iederman under einer complexion füren und vergessen die eigenschaft der dreier hauptglider davon sie predigen. darumb so ist es ein harte irrung die fürwar one alle vernunft geschicht, das ir eigne canones selbst beweisen, dienen aber vil in die kuchen.

Sie gebrauchen sich nach den praeservativen, das vis diaphoretica sei die arznei der pestilenz, welches doch gar ein lerer grunt ist für einen arzt. dan hie wird bewisen, das sie den morbum an im selbst und das accidens nit verstanden und das accidens von inen für den morbum gehalten wird. also ist noch bisher der pestilenz arznei nie geschriben worden. in dem öfnen sie sich selbst, das ein accidens ist das heißt narcoticum stupefactivum, darauf folgt der harte schlaf der pestilenz. nun ist nit unbilich das diser somnus narcoticus mit dem schweiß durch virtutem diaphoreticam ausgetriben werd mit der großen hiz der eingelegten gewürz durch den gereiterirten gradum alcool vini. so sie nun den somnum accidentalem vertreiben, so achten sie, sie haben den morbum vertriben. nun möchten sie doch betrachten das ir arznei nur ein arznei des accidens were, dieweil sie in den ersten zwölf stunden dieselbe appliciren müssen. nun ist doch gut verstendig, das die kraft der arznei in dise zwölf stunden nit gestrickt ist, sonder dieweil die krankheit auffsteigt, so ist die arznei derselbigen gewaltig. dise ding aber macht nichts als der gebresten den alle ire kranken klagen. also werden vil andere arzneien auch gefunden die morbum accidentem hinweg nemen, noch aber ist der pesti nit geholfen, sie weich dan von ir selbst gütig hinweg. das ist so der natur das accidens abgenomen wird, so ist sie gewaltig in einen morbum zugreifen nemlich in

den urſecher oder teter. dan die kraft eigner natur treiben den erſten urſprung aus, das iſt die rechte krankheit on das accidens, von welcher kraft Hippocrates einen aphorismum gemacht hat, ob er ſein oder Apollinis ſei, laſſe ich ſten. wo er den nicht geſezt het, ſo möchte im niemants für einen ergrünten arzt erkennen. dan hie in dem aphorismo wird mer begriffen dan alle ſeine ſchriften vermögen.

Wie obſtehet von den praeſervativis alſo werden auch minutiones gehalten, ſchweißbeder, tyriax und andere dergleichen electuaria, mit andern vilfaltigen underrichtungen. wie wol ein torecht conſilium iſt, das man den leib alſo bewaret und des rechten ſchuß nit gedenkt, und farent mit der arznei, ehe die krankheit kompt, und wiſſen nit mit was eigenſchaft die krankheit herfallen wil, auf das die praeſervativa derſelben eigenſchaft entgegen gingen. wird es one gefert getroffen, ſo lautet es wol, wird aber des zwecks gefelet, we dem der die praeſervativa gefreſſen hat, dan gleich kompt zu gleichem. ich lob und rats auch, das man den leib behalt und in zu der krankheit nit urſach, ſo aber ſolches betracht ſol werden, iſt das höchſte regimen im alten weſen bleiben und nichts da verendern, bleiben unerſchrocken wie in den zeiten da kein peſtis iſt, bleiben in derſelbigen ſpeiß und trank, weder haus noch ſtuben verendert. dan ſo groß iſt die imagination, ſo ſie mit ſolchen anſchlegen umbget, das ſie ſich ſelbſt in ein ſubiectum macht diſem gift underwürflich.

Das ich aber hie das regiment gar woll beſchloſſen haben oder aufhören von praeſervativis zureden, wird nit beſchehen. dan urſach ich bekenne, das nicht allein der menſch des baſiliſken augen underworfen iſt ſonder auch alles das den menſchen erhelt, daraus dan folgen wird das regimen. und dieweil wir urſecher ſind der peſtilenz, ſo wird das praeſervativum in uns ſelbs ligen und nit im thiriac oder peſtilenz pilulen. wie aber diſe ding alle zu verſtehen oder zu erkennen ſind, werden in iren capiteln fürgehalten. wil alſo hie in diſem capitel allein zu verſtehen geben haben die irrſal, die manchen in die peſtilenz gebracht haben, manchen in ander gebreſten gefürt, und uber das damit die arzet von der augen fel abſtanden.

Das ander capitel.

Vor allen dingen, ehe das ich die curam antrit, ſollen wir grüntlich verſton und erkennen zwen tot in der peſtilenz. dieweil nun der tot das ende iſt, ſo ſind ſeine vorgeher die krankheiten. alſo ſollen zwo krankheiten verſtanden werden in der peſtilenz; dan die peſtis an ir ſelbs macht irn beſondern tot, einen beſondern tot macht das accidens; on diſen underſcheid diſer zweier krankheiten wird kein arzt geboren werden. der tot der peſtis laßt ſich nit austreiben mit andern accidentaliſchen arzneien, noch der accidentaliſch tot mit den peſtilenziſchen. als ein exempel: die accidentia geben iren ſondern tot, als einer der ſich zu tot ſchlafet, den der krampf tötet, den der ſingultus tötet. ſo aber ſolicher krankheiten keine da iſt, ſo wiß das der tot der peſtilenz iſt. nun aber darumb ich das anzeige, iſt die urſach, das geſcheiden werden die zwo krankheiten von einandern, und ein cura gefürt werde in einer ieden ſonderlich, auf das das die accidentalia eingenomen werden, das ir fürgenomener tot nit zu ende gang. alſo auch der tot peſtis. in peſte iſt einerlei tot, dan einerlei iſt die urſach, darumb ſo iſt ein ietliche arznei in dem ort. in den accidentalibus ſind mancherlei töt, dan mancherlei ſeind auch der zufell; diſe ding fürzukomen ſorgen ire capitel für. hie wil ichs darumb angezeigt haben, das die praeſervativa und regimina nach inhalt der alten ſcribenten deſter weniger ſollen gehalten werden.

Weiter iſt das fürnemen des regiments alſo. wiſſen das kein regimen zu machen iſt, dieweil die krankheit nit under augen ligt, darumb hie in der peſtilenz als ein praeſervativ das regimen nit fürzunemen iſt. dan diſe uberna türliche krankheit ſcheidet ſich von andern, als in hydropiſi, vor dem und die krankheit iſt, mag ir für komen werden; in der peſtilenz iſts aber nit alſo, da muß man der zeit erwarten. hierin verſtanden einen ſolichen grund; zu gleicherweis wie der menſch inficirt wird, alſo wird auch alles das inficirt das den menſchen aufenthaltet. ſo nun ein regimen ſol geſezt werden, ſo gehört das wiſſen darzu, das wir wiſſen ſollen, was uns gift und nit gift ſei, aus dem ſollen wir das regimen ſezen und ordnen, alſo das das jenige genoſſen werde das nicht vergift ſei. und ſollen nit ſezen das

regimen als in anderen krankheiten, das ist iß vil, iß wenig, trink wein, trink wasser, frü oder spat, sonder wir sollen sie lassen genießen nach gewonheit ires brauchs und allein verbieten das da inficirt ist. dan aus demselbigen inficirten, es sei fleisch oder anders, erbt sich die krankheit, dan sie ist fix in irem gift, verwandelt sich nicht bis in die vierte tinctur. darumb wird hie kein humoralisch regimen nuz sein sonder das decretum astronomiae, das da inhalt das wissen, was inficirt ist oder was nicht. der dasselbig nit weißt, ist unbilich das er die leut heiß fliehen, das oder jenes meiden oder essen, wie dan im brauch haben die unerfarnen arzet, die sich des fen und des tegni behelfen und was dergleichen unerfarne grünt.

Also ist der grunt das regimen zusezen, der gewonheit nichts zu entziehen dan das gift. nun aber in den accidentalischen krankheiten ist sonderlich ein aufmerken zu haben, das dis obgemelte regimen nicht außen gelassen werd. dan was ist es das du ptisanam verordnest und die gersten werde inficirt? darumb behalt die obgemelte ordnung. hierzu aber ist ein ander regimen zu füren, dasselbig regimen wird ausgeteilet nach seiner krankheit, ligt nicht im essen und trinken. in diser krankheit ist essen und trinken des kranken willen, nach seinem willen zuvolbringen. dan zu wenig bringet keinen schaden also zu vil bringt auch keinen schaden. dan so die natur brechen wil zum tot, so ubertrit sie das zil der gesuntheit, wil nicht oder wil zu vil, das seind die angehenden zeichen des strengen tots. nun aber das accidentalisch regimen ist, das da nit speis ist noch trank, sonder das du außerthalb demselbigen der accidentalischen krankheiten eigenschaft merkest, dasselbig ist, das du nit die speiß des nutriments administrirest sonder die speiß die sich nicht digeriren lassen, deren also vil seind als der genera diser krankheiten. so nun dis regimen also gefürt wird, so magst du dein arznei appliciren, also das sie in disem nutriment ir wirkung volbringet und digerirt. nun ist in disen dingen allen nichts anderst anzusehen, dan nichts vergifts zu ordiniren und dem lust seines willens folgen; dan der wille kompt aus den accidentibus, derselbig wille oder lust fordert die arznei mit im einzugeben, diser will und lust durchgehet die arznei. dan sonst haben die accidentales morbi kein directorium als seinen eigenen lust und willen.

Das drit capitel.

Dieweil nun das regimen des nutriments geſezt iſt, ſo iſt das fürnemen von den praeſervativis. für die impreſſion der großen creatur iſt kein praeſervatif zuſezen, dan einmal muß es erlitten werden; darumb warnung vor derſelbigen tot die höchſte fürſichtikeit iſt. aber bewaren vor dem undern mittel dasſelbig wird des arztes macht zugelaſſen, das ſich vergleichet dem oberen regiment, darumb hie nichts not iſt von denſelbigen zu erzelen. ſo begegnet aber ein anders fürzukomen der peſtilenz in drei weg. zum erſten praeſervirn vor dem zufallen, ſo die peſtilenz da iſt. zum andern das wir nicht von eim andern verlezt werden. zum driten durch verurſachte urſachen nimer in zukünftige peſtilenz fallen.

Von dem erſten praeſervatif merkent alſo. ſo bald die zeichen der peſtilenz geſpüret werden, ſo mögen die zufell nicht anderſt verhalten werden dan durch praeſervativum auri; dieweil dasſelbig genoſſen wird, ſo felt kein ſchlaf herzu, kein ubertretende hiz oder kelte, kein krankheit dergleichen. alſo bleibet für ſich ſelbs allein ſtil ſtehen der ſchuß der wunden wie er geſchlagen hat, one alle ſorg der ſchweren zufell. es mögen villeicht ander praeſervativen mer ſein, die da bewaren das der ander tot, der mer zubeſorgen iſt dan die peſtis nit herzuruck, mir aber in unwiſſend. als die erfarenheit und der handel an im ſelbſt gibt, ſo ſeind die künſte größer und merer zu loben, die da gewaltig ſeind uber die zufell, dan die arcana an in ſelbſt wider die peſtilenz. dan der ſchuß beweget ſo heftig gleich als einer der geſchlagen wird und der erſchrecken tötet in und die wunden nit; alſo werden die morbi accidentales auch erkennet.

Nun weiter zum anderen, ſo wiſſen das im menſchen ein ſonderliche anziehende kraft ligt, die müßt ir wol verſtehen auf die art carabe, und des verſtand ein exempel. ir ſehet das der magnet an ſich zeucht das eiſen aus urſachen, das eiſen ſeinen ſpiritum vitalem füret, und iſt doch nit ſeine rechte hauptſpeis. alſo auch der menſch ein ſolche anziehende kraft in im hat die ſich in einem gradu mit der magnetiſchen kraft helt. nun zeucht der menſch von außen an ſich durch dieſelbige kraft den nebenſchwebenden

chaos; aus dem folgt nun vergiftung des lufts im menschen. alſo auf das verſtanden das diſer magnes ſpiritus vitalis iſt im menſchen, die ſucht den vergiften menſchen, ſo ſie ſich unïren mit dem chaos außerthalb. alſo werden die geſunden von den ungeſunden vergiftet durch diſe magnetiſche anziehung, in welchem ein praeſervativum iſt, der kranken luft nit berüren; des merkent ein ſolch exempel. die gſunden augen, ſo ſie in die fließenden flarrenden augen ſehen, ſo zeucht der magnet der geſunden augen an ſich den chaos der fließenden augen; iezt iſt das wehe in diſen augen. alſo verſtanden auch mit andern krankheiten. diſe exempel hab ich darumb geben das ir magneticam virtutem deſter leichter verſtanden und dieſelbige in den weg. eine iſt in den mannen, die andere in den frauen. vis magnetica in frauen iſt matrix; dieſelbig iſt die ſo an ſich zeucht die jenigen chaos von denen gemelt iſt. in mannen iſt vis ſpermatica die vis magnetica, und iſt auch dieſelbige anziehende kraft wie gemelt iſt von matrice. dieweil nun hie die praeſervativen ſolcher anziehenden kraft fürgenomen, ſo wiſſen, in was weg es geſchehen muß. entweders es muß feur zu ſtro nit gelegt werden, oder weit von den andern geflönet, oder aber muß das praeſervatif denen exempeln nachgen, das virtus attractiva geſtillet werde, zu gleicherweis wie den magneten. ſo man den ſaphyrum an den hals henkt, ſo zeucht er nichts mer an ſich, bis er hinweg getan wird, alſo auch der carabe und der coagulirt gummi, reſina und therebotin. alſo muß auch das praeſervatif in ſolcher kraft ſein, das zenexton an hals gehenkt werde; diſer leib wird von andern nicht gelezt. was weiter hie mer zu verſton, wird im beſchluß der heilung erkleret werden.

Alſo merken zu praeſerviren zum dritten fürzukomen der vergiften ſpeis, auch fürzukomen den erblüften, darinen alle praeſervativa hangen und begriffen werden.

Nun aber das weiter ſo diſer rauſch fürkompt die peſtis uns nit mer überfall, iſt das praeſervatif das meriſte, den himel nit reizen; dan wir mögen ie uns da nit entſchuldigen anders dan das wir diſer ruten underworfen ſind und das alle diſe krankheiten aus unſerm anreizen uber uns ſelbſt goſſen werden. dan wir ſind vom natürlichem vater nit erlöſt; darumb ſo müſſen wir underworfen

sein disen zufellen. dieweil wir das müssen nachgeben, das alle die krankheit so den leib betreffen aus dem leib entspringen, was ist dan höhers zu praeserviren dan das wir nichts ursachen? es ist ein einfaltige unerfarne rede das wir in disen krankheiten unser eigen ursach nit betrachten wöllen. dan das uns die pestilenz erwürgen, ursachen wir natürlich; darauf auf unser ursach folget uns die pestis, dan der himel ubersicht uns nichts, was wir in in bringen das generirt er wider auf uns. und ob wir sprechen wolten, got schickts auf uns, ist wol geret, dan er hat der großen creatur die macht gelassen, womit wir sie erzürnen, das wir damit gestraft werden, zu gleicher weiß als mit der süntfluß. dise nam iren ursprung von den menschen, dan sie reizten den himel an, das er ganz wesserig ward. also gingen die stet Sodoma under, also ist auch pestis. deren dingen allen ist das höchst praeservativum, den himel nicht reizen, so sind wir des ubernatürlichen elends gefreiet und gesicheret.

Das viert capitel.

Dieweil nun der grund der arznei sol angefangen werden, so wissent wie im anfang erzelet ist, das pestis nichts anders sei als ein wunden; solchs ist nun ein biliche theorica. dan zu gleicher weis wie die wunden geheilet werden also sol auch pestis in die curam gefüret werden. nun haben die wunden zweierlei heilung, innen und auswendig, darauf wissent das die inwendigen böser als die auswendigen sind. auch merken das die eußerlichen mancherlei art haben glückselig und unglückselig zum ende gebracht. also so du dich wirst in die arznei der pestilenz legen, mit solchem grunt eußerlich anzugreifen, so wird es dir misraten, so du aber wol versorget bist mit auswendigem oppodeltoch, so magstu dester gewisser handeln. das höchst aber in allen wunden zu heilen ist der inwendige mumia. dan im beschluß zu reden ist balsamus mumiae die höchst arznei, under dem ist das aller höchst spiritus auri.

So nun das incarnativum dermaßen erkent und geurteilt ist, so sol demselbigen ein zusaz beschehen zu gleicher weis wie in den wunden, da müssen alle accidentia mit sampt der incarnirung fürkomen werden. so nun den accidentibus fürkomen sol werden hie in peste zu gleicherweis

wie in wunden, so beſchicht dasſelbig an dem ort per gemmas; zu gleicherweis wie agrimonium alſo hie hyacinthus, wie pyrola alſo hie rubinus, wie pervinca alſo hie ſmaragdus; dan diſe ding ſind defenſiva nit incarnativa. das incarnativum iſt balſamus mumiae, der in der natur ſelbſt ligt, der hie durch ſpiritum auri getriben wird.

Darumb ſo merkent auf die curam, das weiter nichts anders betracht ſol werden, dan das du ein wundtrank gebeſt in peſte, das da ſei incarnativum peſtilentiale, das iſt ſpiritus auri, von dem geſagt iſt, gegeben nach ſeinem doſi in aquis diaphoreticis mit vermiſchten liquoribus de gemmis wie obſtet. und wiewol ſonſt mancherlei proceß ſind und manigfaltig, ſo wird derſelbigen allen hie kein gedenken, dan ſie werden unvolkomen erfunden, ſo doch hie in ſpiritu auri kein gebreſten begegnet, darinen ſich meniglich benügen ſol laſſen. wiewol die vermeinten arzet ein mißfallen werden tragen, wird aber inen ſelbs ein ſchand ſein, das ſie das nicht verſtehen das den arzt machet, darin geſpüret wird das allein der nam und nichts mer in inen iſt.

Das fünft capitel.

Alſo wil ich auch von den zufellen geſagt haben, ſo ſie dir zuhanden ſtehen, das iſt ſo du nach den zufellen kemeſt, das du in maßen wie obſtehet erſtlich fürfareſt und keiner ſtund achteſt frü oder ſpat, ſonder wie du die krankheit findeſt, unverzuglich das incarnativum applicireſt mit obgemeltem proceß. als dan ſoltu defenſivum generale adminiſtriren, das iſt ein ſtund nach eingegebnem incarnativo. desſelben defenſivi iſt ein ſcrupel de ſucco corallorum, ein halber ſcrupel de ſucco oſſis de corde cervi, ein halber ſcrupel de ſucco ſpodii in aqua betonicae. durch dis defenſivum generale erwereſtu den accidentibus, das ſie nit zum tot gangen, die da ſonſt zum tot dringen und eilen. nach diſem ſo du in ſolchen ſicher ſteheſt des peſtilenziſchen tots halben und auch des accidentiſchen, ſo nim für dich das accidens, was es dan ſei, am driten tag mit im anzufahen, ſo es in ſeinen periodo nit hinging, und handle mit demſelbigen, wie dan ſein genus morbi erfordert. das iſt in ſpasmo gib os leporinum, das es wol erwarm in der hand, in fluxu menſtrui liquidum corallinum, in mania lauda-

num perlatum, in fluxu dyſenteriali crocum martis correctum und alſo weiter mit den andern, mit inen ieglichem nach inhalt ſeines proceß. alſo merkent auf die gemelten proceß und ordnung, das gemein und ſchlechte adminiſtrationes ſind, wiewol ſie doch nie gemelt ſind worden und ſo faſt aus dem brauch gebracht, das frembde halben ſie niemant verſtehen wil. dieweil und ſie aber nit gebraucht werden, ſo wird kein grund in der arznei ſein zuverjagen die peſtilenz ſonder flickwerk mit iren experimenten gebraucht on allen warhaftigen troſt und verſicherunges iſt ein kleine êr dem arzet, das bei im nit gefunden wird des er ſich dan berümpt, und das nichts an im iſt dan allein der nam und ſein rots hütlin.

Textkritische Anmerkungen zum 8. Bande.

(Über die Anordnung vergleiche die Bemerkung am Kopf von S. 481 des 6. Bandes.)

2. Vorläufiges zum Paragranum.

33, 15 anzufangen hab, einzuführen *H*; 23 noch heut den den morgen *H* („heut den, den morgen" ? ?). 34, 27 ich den juden *H*. 37, 8 v. u. der den Menschen Lufft kennt in in seim Firmament *H*. 40, 4 Also seind auch zwen Menschen *H*. 43, 8 v. u. S. und D. pflegen sich solchs *H* (Scheiß und Dreck!) 45, 18 das sie wissen, das solche Leut *H*; 22 (Auff Eppis Axt) jhr bests beym Eydt zu zeugen?

Erste Ausarbeitung.

51, 11 nit auß kleiner vrsach *65*; 13 So wirdt nun dasselbig . . . hoch verargt *65*; 15 die vnuerstendigen Artzt *65*; 24 sol offenbar werden *65*; 28 vermitten würden *65*; 3 v. u. so seind sie doch nichts gerüchtmäßig *65*. 52, 3 mit gründlichen worten vnd vnnutz fürzukommen *65*; 5 ja nit ohn grösser erfarenheit *65*; 7 verhoffe hiegegen *65*; 8 mir auch zu begegnen sei *65*; 10 vil zu vil *65*; 14 daß jegklicher theyl *65*; 19 darinnen sie die Person antasten *65*; 24 volgends hernach den grundt vnd den boden *65*; 4 v. u. darumb auch weiter was hernach des vermeinten *H* 3 v. u. gegentheils so kurtz *65*. 53, 7 dann ich als meine Schrifften beweisen *H*; 9 trückt jhre Sprößlin auß *H*; 11 weil niemands schreiet weder der verwundt wirt *65*; 20 dieweil nun mich die Artznei selbs *65*. 54, 2 du Bader das *65*; 4 solt ich denn auch also schreiben *65*, soll ich also *H*; 15 damit meines gleichen erkennen müge *65*; 3 v. u. Geylern *H*, Geulern *65*. 55, 1 auß den vier gemelten vnnd vnbresthafftig *65*; 5 in jr ligt *65*; 12 der nicht einer Profession wolt ein Felsen besser dann ein Sand achten? *H*; 13 als allein die gekirnten Academischen wattganten *65*; 18 inwendig nur kat vnnd contrafeiet ölgötzen *65* (Sollte an „*Kothan*" Wiedehopf gedacht sein? Dann wäre „kothanen" zu lesen); 8 v. u. so soll ich meinn namen *65*; 5 v. u. nun vorhin *65*. 56, 10 daß auch ewere künste den Fürsten *65*, daß [das] ewer kunst sey, Fürsten *H*; 11 allein durch ewre bescheisserey *65*; 12 v. u. vnd müsset mir nach, vnd ich nicht euch nach *65*; 8 v. u. disen schleck müßt jhr essen *65*. 57, 2 in meinen treck trucken *65*; 10 Salpeter, vnd öl eingiessen, ja seüberer müßt ihr *65*; 12 durch den spießglaß *65*; 15 tugent als die vier seul *65*; 20 des Datum in der hellen stanck *65*; 9 v. u. die grösten Tülpel in der Artzney sein *65*; 3 v. u. vnd mache sie also offenbar *H*. 58, 12 also lehret Galenus *65*; 15 sie würden euch auff die nasen hofieren *65*; 18 nach eweren lehren auffgezogen *65*; 22 vnnd ist der recht grundt Philosophiae noch nie angerühret *65*; 26 vnd wüß dasselbig vollkommen *65*; 27 als darinnen werden *65*; 7 v. u. als der dingen der vnderen spher *65*; 4 v. u. vnd daß zweierley eingang *65*; 3 v. u. dann jeglich spher *65*. 59, 13 der knopf in der blue ein Man der Biren ist *65*; 23 zeitung der früchten *65*; 28 Hernach müßt jhr in die Philosophei *65*; 4 v. u. jtzundt ewere Apotecker *65*. 60, 3 vnnd ewere hinderlistige anschläge gehen vber ewern halß auß *65*; 8 Einmal seind jhr Artzt nicht *H*; 12 praesagijrt *65*; 22 einen Bawm

vmbhawet *65*; 23 vmbfalle *65*, *H*; 3 v. u. mit ewerem Firmament *65*. 61, 9 jhre Philosophos ernehren *65*; 12 jhre Artzet baiuliern *65*; 16 den Frawen ann ein Borten *H*; 19 wie die schlang gegen den krötten *65*; 22 daß [das] gesundtmachen *H*, daß des gesundtmachen *65*. 62, 5 so ich betrachte *65*; 8 Werffet nur in treck . . .vnnd mich nicht werffet *65*; 13 sich erkunden vnnd erlernen lassen *65*; 16 eroffnen *65*; 18 darinnen Sardanelen *65*; 21 trew aller glauben *65*; 10 v. u. wachanten *65*; 1 v. u. plasimieren, plasmieren = mhd. blasenieren (frz. blasonner), ein Wappen ausmalend schmücken, es auslegen. 63, 13 Der Himmel hat nit Artzet gemacht *65*; 15 ich darff michs frewen, daß sie mir schändlich feind sein *65*; 17 Holenhipper *65*; 10 v. u. Maulaffen *65*; 4 v. u. sie werden euch nach ewern stücken beren, vnd in ewer Wolffgruben werdet jr selbs fallen *65*, vnd in ewer Wolffgruben selbst fallen *H*; 1 v. u. mussets also von den Apoteckern *65*. 64, 9 bestellen sie, daß sie sollen allen möglichen fleiß brauchen bei jrem eidt *65*; 16 welcher einen solichen eydt geschworen hab *65*; 23 die disen eydt gibt *65*, *H*; 23 dardurch beharret wirt *65*; 24 der eydt sol es alles verantworten *65*, soll alles *H*; 25 in eim eydt verfasset *65*; 27 zwingung *65*; 7 v. u. niemandts zu vbernemen *65*; 5 v. u. zwingens *65*; 2 v. u. der solch zeugnuß gibt *65*. 65, 2 darumb haltet vnderscheidt *65*; 7 der imposturn abstehen *65*; 11 wie mit der Holtzartenei *65*; 12 ey so credentzets *65*, schades nichts, so crendentzents *H*; 14 fürwar ich werd jnnen werden *65*; 23 Kriecht herfür *65*; 24 Warumb fahet jhrs [nicht] an *H*, warumb fahet jrs nicht an *65*; 4 v. u. ⟨so vnnützer wort⟩ *fehlt H*. 66, 7 Wer wirt eweren weibern die dünnen lefftzlin putzen *65*; 11 Nein, Nein, was jhr verderbent *H*; 13 dann ich euch fischern in den wälden vergleich *65*. 67, 6 ⟨rechten⟩ *fehlt H*; 11 dann allein wie ein Katz umb den prei gezabbelt *65*; 13 naturatiua *65*; 19 ungula caballina ist der pestilentz, vermeint jr, daß der 20 grundt der artzney geschrieben also stehe? *65*; 22 als wenn einer mit brodmessern ein zimmermann wolt sein *65*; 3 v. u. so wer genug geschriben in dem *65*; 2 v. u. daß jr euch behelfft *65*, *H*; 1 v. u. beweisend aber jhr daraus, was für leben *65*. 68, 5 vnnd wöllen beide achten in den dingen allein, das fürwahr *65*; 11 die weder Gott noch die natur verordnet hat *65*; 22 Der erst grundt, gesetzt auff die Philosophey, durch Paracelsum beschrieben *65*; 4 v. u. ehe daß ich eingehe in den grundt der rechten Philosophy *65*. 69, 6 In der Philosophey ist ein mißgewasser *65*; 7 im selbigen muß seind ausser *65*; 10 zu gleicherweiß wie der hopfen die erd *65*; 11 ein schaum das ärgest in dem hafen ist *65*; 19 der schantz artzet *65*; 22 wie aber gründt *65*; 24 Wil euch hierinn ermant haben *65*; 4 v. u. vnd als dann dem vnnützen entrinne *65*. 70, 3 Das ich zu der fürgenommenen Philosophey *65*; 12 gefügt werden *65*; 23 sie weiß der krancken gebrästen *65*; 25 auß jhnen kompt auch kein artznei *65*. 71, 6 der außgang vnnd volkommenheit geben die werck *65*; 8 darinn die fröligkeit ist *65*; 15 wie sie im firmament Himmel stehen *65*; 21 dieselbige fürbilden inn den gantzen Microcosmum . . .; 22 wie ein verschlossen wachs galreden *65*; 25 ist ein distillirter traub *65*. 72, 4 wie das ist, das auß jhnen gemacht ist, zu gleicherweiß wie in eim stahel ein gebew sichst *65*; 5 das kompt von dem aussen her *65*; 9 hierinn durch die vier Element *65*; 10 volgen die zergehung *65*; 10 dann weil das ausser *65*; 13 nichts anders, dann das gantz wissen *65*; 7 v. u. noch leiden oder sehen, Philosophj *65*, die

schaum der Philosophei *H*; 5 v. u. heyter vnd clar zuentdecken *65*. 73, 15 Hie ist catena Medicorum wider mich, dann ihr wissen *65*; 17 im spiegel ewer kunst nemen . . . in ewer fantasey *65*; 4 v. u. oder der da wol meinet, also sind sie *65*. 74, 3 wie eine jede gegen dem stehe *65*, wie eins gegen dem [andern] stand *H* („andern" *hat Huser also eingesetzt*); 5 〈—〉 *fehlt 65*; 7 sie nimpt bey jnn zu *65*; 16 der Artzt glert *65*; 18 nicht was vnsichtig hierinn *65*; 4 v. u. der ist Melissae, der Saffenae *65*, 2 v. u. Dan soviel matricaria *65*, *H*. 75, 3 dann die eussern augen müssen dise ding *65*; 18 das ist phlegma, das ist brancha *H*; 19 das ist catarrhus *fehlt 65*; 5 v. u. der früchten, der mineralium *65*. 76, 1 auß denselbigen die notturfft des Artzts *65*. 77, 1 Dann welchen ziert der Himel, weder seinen Doctor *65*; 5 wirdt es durch die Artzney mitgetheilt *65*; 7 das außwendig, das das vrtheil des vrins gelert muß werden *65*; 11 So du Artzt die ding außwendig von wort zu wort kanst, sichst vnd weist ausserhalben inn menschen . . . *65*; 13 in dir gebildet ligt, so trit . . . vnnd sey ein Artzt *65*; 18 sey nit so dürstig *65*; 19 beschirm dein speculirten spintisirenden grund nit *65*; 22 daß ichs dahin gebracht hab *65*; 5 v. u. der da die ober spher inn wissen hat *65*; 1 v. u. der die Marcasiten erkent *65*. 78, 1 der den galaxiam erkennt *65*; 10 vnnd was im vndersten winckel der erden *65*; 15 Was ist Venus orbis als matrix Veneris? *65*; 17 Was ist receptio Veneris, so Venus nun dieselbige nicht würckt? *65*; 21 ist zwischen den Soles *65*, zwischen den Mercurios *65*; 23 (ich habe „jovis" stehen lassen, obgleich man „jovibus" erwartenmüßte); 8 v. u. eines ecks mangeln mag, also wenig mag ein Artzt deren theilen eins entrathen *65*; 2 v. u. mit allen seinen flügeln *65*; 2 v. u. die ding alle vnd was die welt *65*. 79, 2 verwandlet in ein Henlin *65*; 13 auch nit was die febres macht *65*; 16 ja da der grund ligt *65*; 20 der erden seind die, das ertz des wassers *65*; 24 nicht auff die schwanunge, die da aussen anhanget *65*. 80, 7 vnnd nit vmb ein Zeilen verschieß *65*; 9 der muß auch nit vmb ein Zeilen fehlen *65*; 14 vnd daß dise zwey nicht vnderscheid von einander *65*; 18 das angezündt wirdt durch den Heiligen Geist *H*; 7 v. u. was das sey, das, das schmelzt im pley *65*; 6 v. u. auch was sey die herte *65*; 5 v. u. was die Farben vnnd Rubinen *H*; 3 v. u. muß durch das angezeigt liecht beschehen *65*. 81, 3 Lehrmeister, vnd vermeinet *65*; 6 gleich als sie die terminos philosophiae . . . gesetzt, vnd die terminos medicinae . . . *65*; 10 das bey vns als rein als gold *65*; 11 v. u. vom rechten liecht der natur nennen *65*; 8 v. u. die sie sich bekennen lauter vnd klar *65*. 82, 2 dieweil sie nun wider den grundt schreiben *65*; 7 eingeleibt durch jr fleissige arbeit *65*; 9 doch entlich sonst nit kommen soll *65*; 14 auff die Schulwag gelegt *65*; 16 sonst wiert das schulen offenbar *65*; 21 auß dem Heiligen Geist *H*. 83, 3 wie meinst du katzen silber, schärer, Artzt *65*; 4 so sie in das jrrige nichts bawen? *65*; 17 was jhme der kranck sagt, der Mund kein Artzt ist *65*; 12 v. u. auß der ypericon, auß der nigella *65*. 84, 5 tödten, krippen vnd erlämen *65*; 7 die kunst zusehen die recepten *65*; 13 durch einen vnuerstand, die kunst zusetzen recepten in der natur *65*; 22 also verstehet auch, daß die krafft *65*; 2 v. u. geheilt *H*. 85, 1 das sie auch einn solchen gewalt nit soll *65*, das [sie] auch solchen . . . *H*; 11 v. u. Es ist gleich als mit einem seich besehen *65*. 86, 6 wie die gallae vnd vitriolium . . . alle ding eröffnen die die natur *65*; 18 biß einer den innern menschen erlernt vnd erfindt *65*; 28 auß einem menschen wissen? oder zehenen? oder zwölffen? *65*. 87, 1 ein vnuolkommen

lernen im Menschen, dann *65*; 2 es ändert sich nicht *65*; 5 Allein es sey daß der ausser mensch lige in dir *65*; 19 dann solche mörden nichts *65*; 11 v. u. das jhr euch der güte gottes *65*, daß jr in der Güte Gottes [euch] *H*; 7 v. u. nit ein parum find *65*. 88, 16 Es ist war, es muß ein jeglicher; 4 v. u. jhr kelte fix hat, vnnd jhr meinet eine heisse kranckheit mit jhr zuuertreiben *65*; 89, 1 heiß vertreibt kelte *65*; 5 jegliches das ander *65*; 9 die kunst des Vertreibers *65*; 4 v. u. Sollen euch die zu Doctorn machen *65*; 90, 15 darauß entspringt jhm der kern *65*; 16 die Theologischen kleinlaut *65*; 8 v. u. in solcher formung ligt des Artzts wissen *65*. 91, 1 Der ander Grund, gesetzt auff die Astronomey *65*; 7 v. u. wie die Galaxia durch den bauch gienge *65*. 92, 16 wirt er alles begreiffen *65*, er alles begriffen *H*; 5 v. u. darnach in jhr falt *65*; 1 v. u. die da begriffen sind *65*; 93, 1 dergleichen imm menschen auch *65*; 14 anderst, dann dich mit dem schatten bewarest *65*; 15 ist das den feind nicht genommen *H*; 17 vnnd inn kein andern *65*, vnnd in kein andern *H*; 19 Nun so ist zuwissen, daß ein Theil *65*; 25 so verursacht es der Himmel *65*; 27 dasselbig alles vrsachen das firmament *65*, vnd wundarzt *H*; 5 v. u. darinn kein ander vrsach ist, weder beschemen 4 v. u. vnnd nichts können, nichts verstehen *65*. 94, 1 daß inn des leibs glider gleich so wol ist ein theil *65*; 12 vnd wircket sichtbar *65*; 19 wiewol es die augen nicht probiren *65*; 21 Nun ist bey vns zureden nach vnserm gedencken *65*; 22 der himel und sein sterne *H*; 9 v. u. dann wir sehen nichts *65*; 6 v. u. das wir jrdisch mit begreiffen *65*. 95, 1 der lufft aber nit, vnd sie seind dennoch dergleichen *65*; 2 der Mon sey ein corpus *65*; 3 der doch auch ein corpus ist *65*; 5 vnnd du durchsichst, was vnder jm ligt *65*; 7 vnnd sicht wie ein holtz, dick, ist trüb *65*; 14 das Ey bewirbt das leben *65*; 17 das claar ist lufft vnnd feur *65*. 96, 1 dann die humoralische angefangen haben, die dir im Dreck *65*; 3 darauff jhr weißheit nichts anderst *H*; 6 vn die eigenschafft der Elementen fürgenommen werden *65*; 8 von humoribus leren *65*; 5 v. u. dem krämer wol füge *65*; 2 v. u. gut vnd böß schwendelt *65*. 97, 10 vnd beschlossen inn die hand des menschen *65*; 11 Vnnd so ist vns der eusser Himmel *65*; 20 alle die eussern ding geben *65*; 22 Darumb ist hierinnen zu wissen *65*; 10 v. u. Auß diser vrsachen, daß der Sohn *65*; 7 v. u. Nun gehet alle infection an jhm, vnnd vom gestirn volget es hernach im Menschen *65*. 98, 5 vnd die radij geben dem menschen nichts, die corpora müssens thun *65*; 21 dise ding scheiden die krancken, so heißt man euch schneider vnnd verderber *65*; 11 v. u. oder gnug gelert in Mesue *65*; 9 (so jhr werdet der warheit nachfaren) *65*. 99, 5 vnnd auß der Creatur ist der limbus *65*; 7 dieweil er mit der haut begriffen ist *65*; 12 seind zween, aber es ist ein Anatomey, der eine erkent, der erkent auch die ander *65*; 3 v. u. daß der mensch eim ascendenten vnderworffen zusein, als allein der eusser außgedänet *65*. 100, 12 Wo jr findet den Himmel in einem jeglichen *65*; 21 so ein Artzt am höchsten hinwendt *65*; 7 v. u. dieweil nun ein Himmel, auch ein lauff, so drewet eim menschen auch ein Himmel *65*. 101, 10 stundt gegen dem Irdischen *H*; 15 wie er ausserhalb theilt gemelter größe *65*; 20 inn ein größ vom menschen *65*; 22 striemen vonn Circkel *65*; 6 v. u. Dann er hat dasselbig inn jhme *65*. 102, 2 darauß ein Artzt macht das Regiment *H*; 11 muß nit auß dem lufft genommen werden *65*; 12 nicht von der Sonnen selbst *65*; 16 demnach der lufft ist *65*; 18 Wir sind dem lauff hineingesetzt *65*; 1 v. u. weißt nichts von

ascendenten, dergleichen primitiuen *65*. 103, 7 noch vnnd weniger der Artzt, soll das vniuersitetisch sein? jr Laußtreger *65*; 11 auff solchen grundt setzet jr ein curam *65*; 4 v. u. wi ees sich gebürt auß lesen *65*; 2 v. u. so sind dem die künste todt *65*. 104, 17 an dem ort hastu ein blut vnd fleisch *65*; 19 der mensch den limbum erkenne *65*; 24 zu solcher erkandtnuß ist keiner höher dann der ander, dann im selbigen ist solchs wissen, ein warheit vnd ein grundt *65*; 8 v. u. vnnd weiter keine nicht *65*; 6 v. u. jhnen geben erblich durch Adam *65*; 1 v. u. auß den tödtlichen dingen vnnd jhnen das zu erkennen geben *65*. 105, 8 aber er fart fürt *65*; 11 derselbig fert, stehet nicht inn eim, die vermischung ist des Artzts subiectum, das subiectum orth soll der Artzt wissen *65*; 13 daß der himmel diß thut, daß auch der lufft diß thut *65*; 16 daß der Todt allein sey sein verhalten *H*; 22 der Himmel treifft solches nicht, dann es ist nit gedoppelt *65*; 1 v. u. diß leret nicht, als allein die eigenschafft fürzunemen *65*. 106, 3 Ist der freund auß der vndern spher *65*; 9 vnd hiegegen mit solcher eigenschafft *65*; 13 wer wil nun ein eingciff thun *65*; 15 darumb beide sphera die arcanen einem Artzt befelhen *65*; 18 Nun tretten die arcanen für die Artzney, nit daß sind die Artzney *65*, . . . für die Artzney nit: daß sind die Artzney *H*; 20 da feule mit purgiren hingenommen *65*; 5 v. u. die beid inn gleichen wehren inn kampf tretten *65*. 107, 8 oder dreissigen, weder etwan ein vngereimpts *65*; 14 daß vielerley blutstellung sind *65*; 22 aber nit erfarns Artzt habens *65*; 9 v. u. die je so gewaltig regiert *65*, die ihr . . . *H*. 108, 5 Warumb daß dann einer schreibt die tugent . . .? Was ist das anders, dann ein auffgeläsene vnverständige lehre? *65*; 9 dann dem kreutlin, wissen nichts zu loben *65*; 15 wie sie sich im specificiren vergißt *65*. 109, 16 also eim zung der natur *65*; 17 da aber die verblümpt lehr auffstunden *65*; 18 da must man küchische artzney brauchen dan teutsche, ist gleich als mit den Tucher *65*. 110, 7 einem glid von dem der gantz Himmel vndergehet *65*; 10 so erheischen dem endt vnd der gesundheit *65*; 13 das vnglück der vnbescheidnen Artzt, das ein Artzney da hilft dem, dem da nit *65*; 16 Nun gehöret zu solchen Dingen ein Reuolution *65*; 19 eim solchen andere arth *65*; 22 oder leben, so es euch wol gehet *65*; 3 v. u. Dann allein also gesagt *65*. 111, 5 wie der Schnee oder der Winter *65*; 10 von zweiffelern vnnd hoffnern erdacht *65*; 11 maul auffgesperrt ist *65*; 21 nichts ist eins mehr dann das ander *65*; 23 als allein der todt, allein der in keiner zal stehet *65*; 4 v. u. warinn die naturen erfunden werden *65*. 112, 10 mit ewern liebkoßlern vnnd dellerschleckerey der Herrn *65*; 12 v. u. an die bindtriemen gehen wirt *65*; 6 v. u. auß wem dieselbig auch kompt *65*; 4 v. u. der ewer ist ein lügner, darumb jhr aber wol *65*. 113, 3 waraus die Artzneyung, wie sie soll *H*.

2a. Entwürfe zum 1. bis 3. Traktate des Paragranums.

118, 25 dann die Ertz sind in der Erden *H*. 121, 25 „welche Phlegma ist in der gallen" korrigiert Huser am Ende des Appendix zum 5. Bande (S. 229) in „Phlegmone", was in den Text aufgenommen ist. 122, 24 „also in Lufft Irs . . . . ., also im Fewr" gibt Huser nach dem Manuskript des Montanus. 123, 15 „id est, per vestram putat: praedom" *H*; 27 und 29 Huser liest „philosophus" und „philosophiae", was er aber selbst am Ende des Appendix zum V. Bande (S 230) in physicae" bessert.

3. Sendschreiben nach Nürnberg.

(S. 127 ff.) Hierfür ist ausschließlich Huser in der Folio-Ausgabe die Quelle. Chir. B. u. Schr. 1605, S. 679/80. 129, 10 v. u. mich dermassen ohn verhör Vngunst fassen *H.*

4. Zum Buch Paragranum letzter Gestalt.

Huser schickt seinem Abdruck des Paragranum alterum ein langatmiges Titelblatt voraus (S. 99), das er offenbar selbst zurecht gemacht hat, in das aber wirklich Paracelsisches mit verwebt zu sein scheint. Es sei also hier noch mitgeteilt:

> Kurz begriffen, der grund der arznei, worauf sie stehn sol, durch . . . Theophrastum von Hohenheim, beider arznei doctorem, dorbei verantwortung in der vorred, was fürnemens doctor Theophrastus sei wider die arzet. am lezten mit auslegung etlicher artikeln und puncten, seine schriften, wie man sie verstehen sol, auf beger etlicher doctorn und meistern, sonderlich ein anhangenden tractat von unterscheid der arzten, wie vil ir seiend, welcherlei und wie gesittet und was auf ein jedlichen zu halten und zu glauben ist. De triplici fundamine medicae religionis, philosophia, astronomia, alchimia. distributio artis medicae ac facultatis permutatio.

135 135, 13 Dorinn [ich] woll nit gutter warheit *H*, „ich" *ist also sein eigener Zusatz.* 136, 22 „verechter der alchimei (und tugenden)" *setzt Huser, das Eingeklammerte ist aber wohl sein Zusatz* und hier entbehrlich. 137, 17 in der Alchimey (vnd zum vierten in den Tugenden) *H. Die Worte in der Klammer sind wieder Husers pedantischer und unangebrachter Zusatz.* 138, 7 daß [der] Drackenschwanz *H* „[der]" ist also Zusatz Husers; 22 würd ich noth sein *H* (ich halte „noth" für Druckversehen statt „noch"). 139, 3 bescheissen und berüssen *H*; 20 lauren = mhd. *lûren*, Nachwein, Tresterwein. 140, 11 „dann [ohn] erkandtnuß kan sie jhm nichts geben" *H. Das* „ohn" *war also ausgelassen in der Vorlage.*
145 145, 19 kriplen, zu Krüppeln machen. 149, 2 v. u. weniger besser *H*; 19 „neben [der] Eher, im Stro" *H*; „der" fehlte also im Original. 153, 8 v. u. ist (das) kunst *H.* 154, 24 so doch [ie] Gott *H.* 158, 8 v. u. und soleiden vil verderben *H.* 159, 9 v. u. so jhr [nit] der Figur volgen *H.* 161, 7 noch steht, noch ligt [nit] sondern frey wie ein federn im lufft schwebt *H*; 5. v. u. wie [die] Sonn durch ein Glaß scheint *H.* 163, 23 in sein willen *H.* 166, 4 v. u. also den Durst und Hunger [vom] Vatter erben *H.* 167, 5 v. u. oder wer ist der zall an sin [End] kommen *H.* 169, 19 derselbige [von
170 dem Himmel] ledig und gesundt *H.* 170, 5 am basten *H.* 176, 2 die ist ouis, die ist veneris *H*; 9 v. u. in den Kapiteln da von vrsprung vnnd kranckheiten *H*; 177, 9 v. u. vnd es das ist *H*; 5 v. u. nun ist [er] aber darumb kein Artzt *H.* Bei Buser heißt es unter dem Schlusse des Textes S. 141 (180): „Alchimia, der dritte Grundt Medicinae", was offenbar im Original-Manuskript gestanden hat als Überleitung zum folgenden dritten Traktat, dem wir nur der Gleichmäßigkeit halber mit Abschnitt 1 und 2 den Nebentitel gegeben haben, wie er im Texte zu lesen ist.

Der dritt Grundt der Artzney Doctoris Theophrasti, so ist Alchimia. 65; 181, 1 (welcher) *H* 65; 6 181 was seiner kunst ist 65; 9 daß sein statt vollendet sey 65; 16 wisset ein solchen vnderscheid mit dieser Philosophie, daß zu gleicher weiß also, so einer neme 65; 22 mehr grob vnd vngeschickt 65; 27 das höchst das in jhr ist darauß zu bringen 65; 29 da das genötigt were . . . da ist die gröbste vnd ungeschickteste kunst in der gestalt 65; 3 v. u. die Haut vngearbt anlegt *H*. 182, 2 sudlen und decoquiren durch einander 65 (*dolken*, schlecht malen); 6 der Grund darauff die Artzney bestehen soll, geschriben wirdt 65; 8 auß den spintisierenden köpffen 65; 10 so da verstanden wirt die Philosophey und die Alchimey 65; 14 wie du [das] das du kanst, brauchen solst 65 (das doppelte „das" stand also im Original, in 65 fehlt es); 16 in ein abkochung bringest 65; 20 dahin soll kommen 65; 21 daß der Sommer durch die Alchimey das thut . . . so nun 23 die Alchimey das thut 65; 25 volbringen die werck des Artzts 65; 27 geordnet vnd genaturt 65. 183, 7 als die Propheten von Himmel 65; 10 anzeigen sawr wetter, anzeigen todten, anzeigen blutkranckheiten, zeigen an schlacht kranckheit, pestilentz, hunger 65; 25 erkennen in jhr gestirn 65; 27 daß also ober vnd vnder astra sind 65; 2 v. u. vom gestirn gefürt vnnd geweißt, das also zum hertzen gehört, das ander zum hirn durch Lunan gefürt 65. 184, 2 durch solem zum hertzen gewisen, vnd also durch Venerem dirigirt, durch Jouen der leber, durch Martem der gallen, vnd nit allein mit deinem, sonder auch mit allen, unaußsprechlich zu melden 65; 7 was ist, das die Artzney *H*; 10 Sie blieben allein im magen, vnd gehen durch die intestina vnden auß, vnd bleiben vnuolkommen, dann hierauß entspringt der jrrsal . . . vnd wil die Artzney nit leiden 65; 14 der Himmel muß das leiden 65; 16 Maiorana ist zum Kopffe 65; 21 Gib mir ein, hilffts so hilffts, solche grad vnd bettelkunst kan ein jeglicher Baurnknecht 65; 23 aber jr Artzt von denen geigen saget, man muß ductoria geben zum haupt, zum hirn, zum miltz etc. Wie dörfft jhr solche ductoria setzen, dieweil jr den Himmel nicht wisset? 65; 5 v. u. So jhr nun nit wisset 65; 3 v. u. euch ist gleich wie den hertglidenden 65. 185, 1 also muß euch alle 185 kranckheit in der leber ligen 65; 3 durch sein axem dirigirt 65; 5 von Mars möge geregirt werden 65; 18 Nun ist es deinem magen möglich 65; 20 so wirdt sie digerirt 65; 21 Was ist das höchst an einem Artzt, dann das wissen beide Astronomj concordirung 65; 23 da ist nun Alchimia der erst magen 65; 5 v. u. in gesundtheit vnnd kranckheit 65. 186, 4 vnnd ein kind jhrs falschen dispensatorij (5) vnnd ein kunst Luminis? 65; 10 bey seinem eid erhalten 65; 12 daß jhr selbst müsset bekennen 65; 19 so jhr ewer stumpwerck liesset faren 65; 20 vnd wie jhre directoria vnd wie die astra . . . die gesundtheit werden 65; 24 archanen den grundt der Artzung beschliessen 65; 26 so muß jr der grundt Alchimia sein 65; 4 v. u. vnnd seind ein gewalt des Gestirns 65. 187, 4 Welcher wolt vnder euch Wundartzet disem grund feind sein? als ein Euanpreganus, jnen ist als den bäwmigen früchten 65; 9 sondern mit der verenderung darinnen 65; 12 die jr die natur nicht gegeben hat 65; 8 v. u. vnnd gehen inn jhrem aufsteigen zu jrem exaltieren 65; 5. v. u. Nun geschicht dise wirckung 65. 3 v. u. dann ein zeit ist der ersten welt 65. 188, 4 leret den lauff vnd das regiment des feurs in dem arcano 65; 6 gibt der Himmel durch soluiren vnd coaguliren vnd fixieren 65; 7 durch die

ding der Himel dermaßen . . . biß es dahin bringet, so muß . . . Saphiri in solchen dirigiren puncten herwider stehn *65*; 12 ist kein arcanum gewesen *65*; 14 also durch das arcanum in dise materia durch den Himel geborn *65*; 15 Nun muß das corpus wider hinweg *65*; 16 auß dem samen nichts wachset, nichts wirt *65*; 25 nachuolget digestio vnd auß dem selbigen wachsen *65*; 27 der muß da hernach vnd sonst ist er *65*; 5 v. u. vnd nit dem tollen kopff nach *65*. 189, 2 Wie kan ein Artzt leben, der nit der natur art weißt vnnd kan? oder wer kan solchem vertrawen? *65*; 6 was ist er denn in widerauflösung derselbigen *65*; 10 da müssen jr wider auflösen . . . so seind wir nit minder vnnd ehrwürdiger als Cornuten vnd Bachanten *65*; 15 nach ewerm proceß *65*; 16 durch den Apotecker brauchen, zu nutzbringen *65*; 18 jenseit Meers von Heiden? O jr einfeltigen vnnd ligen vor ewern heusern *65*; 23 jhr seid darumb gefreiet *65*; 3 v. u. so stehen seine tugent da *65*; 2 v. u. vnnd cribrirn
190 & misceantur, fiat pulvis tragematicus saccharo *65*. 190, 1 geschriben haben von Corallen 65; 4 thund das, das sie gschriben mercken, probierets *65*; 8 Hermes vnd Archelaus von uirtutibus groß tugent? *65*; 12 vnd habts gelesen das grösser das da ist *65*; 16 ewer hohe Schulen seind lauter Schützen *65*; 4 v. u. ich weiß wol, Sihe nun ob dz nit mehr sei *65*. 190, 7 Hir weißtu was zu scheissen dienet *65*; 11 v. u. jetz die sprößlin, jetzt die gäbelin, jetzt die frücht *65*; 8 v. u. daß der Mensch durch den Alchimisten derselbigen innen werde, wie durch den samen *65*. 192, 2 darauff sonderlich die erkandtnuß sein soll *65*; Auff [das] sonderlich die erkanntnuß sein soll *H*; 15 Also wie die Farben, dermassen auch den tugenden solch scheiden beschehen sollen *65*; 21 inn solchen farben, andere Dinge *65*; 9 v. u. anfang der frücht, vnd mitten, vnd das end. Durch solche proceß soll die tugent *65*; 4 v. u. den holder sproßlen *65*. 193, 6 also treiben sich um dise zeitigung auß *65*, dise Zeittung auß *H*; 10 in laxaten, stiptica vnd arcanen, dann die ding die laxiren, die die constringiren *65*; 15 in der meisten erkandtnuß *65*; 17 So gibt diser vitriolus am ersten sein selbst laxation vber alle laxatiff *65*; 21 die ander gibt sein constriction *65*; 24 noch seind sie sprossel *65*; 6 v. u. das in seinen orten vnnd enden recensirt wirdt *65*. 194, 1 (nicht laxirn) *65*; 8 vnmöglich schetzen vnnd achten, also vngelert vnnd kalt seind sie *65*; schetzen vnd achten [hindan setzen] *H*; 16 der neid vnd keib *65*, der kieb vnd der neid *H* (keib = *kip* Zank, Streit; keib, *keibe* ist Aas, Pest); 8 v. u. der soll ein Vagant vnd ein Narr sein *65*; 6 v. u. vnd in andern kranckheiten mehr (causae vnd rebus) erlogen sind *65*; 2 v. u.
195 nit zuheilen mit gewisse, vnd vor jr stul artzney *65*. 195, 2 als er gewiß den Ackerman, den Steinmetzen etc. *65*; 4 machen drauß einen verzweiffelischen grund *65*; jr vnwissenheit verthedingen *65*; 9 weiter so merket auch *65*; 11 Paralisis, Lethargicus . . . Melancholia, Tristitia *65*; 13 nit durch die decoquirn der Apotheker *65*; 17 seine besonderemeisterschafft hat zudem dahin es geordnet *65*; 19 sondere administration haben *65*; 6 v. u. bereittung ist mit dem Weinziglen *H*; 3 v. u. durch einander plumpt *65*; 2 v. u. in ein forme, sonders, sonder, besonder *65*. 196, 4 die lebern wil trinken vnd seudet den wein, das wasser *65*; 8 Nun sihe wie jhm das brodt vnd essen speiß so manigfaltig bereit wirdt *65*; 10 versich dich in dem krancken *65*; 12 auch haben solche vnderscheid *65*; 16 Vnd so Mania gleich den uasis spermaticis *65*; 18 euch das Verstehen mit der Artzney *65*; 20 dieweil jhr gut Artzney habt *65*; 23 damit da

fürkommen derselbigen jrrung *65*; 26 daß es muß sein wie ichs setze *65*; 27 Hie hernach müsset jr vnd ich nit euch nach *65*, hie hernach müsset jhr mir vnd ich nicht euch *H*; 3 v. u. vnnd wie sie verstanden werden *65*;. 1 v. u. sonder dahin trachten, daß doch die arcanen eröffnet werden *65*. 197, 10 wie kompts daß in eweren Apotecken jr lasset alles bey einander *65*; 11 ewern einfalt *65*. 198, 2 das ampt vertiert *65*; 11 Nun was widerwertige corpora sind *65*; 19 Der werdt Artzet soll nit gifft *65*; 24 mit Trocisis vnnd Thimiama; 25 oder wackholder holtz *65*; 4 v. u. vnd also ist der Zucker jhr kunst *H*; 3 v. u. in den Triax *65*; 2 v. u. vnd sollen darzu frische Artzneien sein *65*. 199, 4 vnd ist fürwar vil darinn geschoben; 6 Bedencket selbs *65*; 11 v. u. sein kolb in der Hand erwampt *65*; 10 v. u. der weise mag solches nicht thun *65*; 8 v. u. vnnd ein besseres suchen *65*; 7 v. u. ich würd sie nit zwingen mögen, darumb eröffne ich sie *65*; 5. v. u. jhr grund in büchern *65*; 1 v. u. vil die jhn verachten *65*. 200, 13 je lenger je mehr, aber je mehr ich jhr vnd mein 200
verderben ersehen hab, je lenger je mehr ich bezwungen ward mein hoffen darauff zulegen, vnnd so weit darinn gehandelt, daß ich befand *65*; 22 das wirt aber einn grossen pöfel vnder euch machen *65*; darinn schreiben *65*; 4 v. u. erklären vnd fürhalten *65*. 201, 6 so habt jhr nur ein todten gefressen, der Geist wirdt mit euch langen an den leib *65*; 8 Ich will aber die ehr haben, daß die wöllen Artzt werden *65*; 10 vnnd sollen auß einem fleiß vnd vrtheil *65*; 17 Thu mit grundt vnd tapfferkeit beschreiben, vnnd tugentlich werd ichs öffnen *65*; 20 sollet jhr meine schrifften nicht verachten *65*; 21 Dann hie herdurch müssen die künste der Artzney gehen vnd gelert werden *65*; 9 v. u. vrsprung sollen erkent werden *65*; 6 v. u. dz ist Modum praeparandi rerum medicandarum *65*. 202, 3 der mehrertheil geendert sein *65*; 4 daß die Astronomi sich auch werden einlegen vnd auch die Philosophi *65*; 7 vnd anderst werden sie es herein ziehen *65*; 9 dieweil diß das mein *65*; 14 mich nicht sollet verwerffen auß der vnwissenheit, sondern ewern patrem, praeceptorem vnd professorem etc. *65*; 16 der gemeinen Artzt schreien, kleider, Prelaten etc., die da wöllen *65*; 18 grosse red vnd gschrey *65*; 19 vnnd ist doch nichts darinn *65*, vnd [ist] doch nichts daran *H*; 21 vnnd treiben sein gesang, vnd wissen nit das wort Gottes, noch singen sie *65*; 23 sie schreien vnd toben herauß *65*; 25 darnach in zehen bletter nichts mehr *65*; 7 v. u. auß was grund meniglich mir feind ist vnd schendet *65*; 6 v. u. Wiewol es doch in [der] artzney nit seltzam ist *H*.

203, 5 Theophrasti vierte seul der Artzney, so heisset Virtus, oder Veritas *65*; 9 darauß ein jeglicher Artzt sehen sol *65*; 19 vnd sich des expendirens nit eussern *65*; 24 Schinderey *H*, schenderey *65*; 8 v. u. wie ein Lamb vnd Schaff *65*; 2 v. u. vnd wissen bey jhren gewissen, daß sie nichts damit wissen vnd können *65*. 204, 2 vnnd weiß wol, das sie [sein] nicht seindt *H*; 4 ein mörder, dann er reiniget die krancken *65*; 10 einer der sich mehret *65*; 12 sie mörden vnd peinigen den krancken vnd erlämen *65*; 18 sein haußfraw in guldin ketten auß solcher hoffart, die ein beurin *65*; 19 etwann ein Huren gewesen ist *H*; 23 gemüt, trew vnd hertzen gericht werd . . . von krancken hingegen erwarten *65*. 205, 1 kein wetter vber den weitzen eingelaufft, vnnd von würmen 205
durch einander gehet, als solche Artzt eingewachsen machen *65*; 5 guts vnnd böses, manischen ärgers dann gall vnd zucker *65*; 11 daß ja ein

ja sey, vnd wider also auch nein soll *65*; 16 keiner mag sich redlich einen Artzt heissen oder melden *65*; vnder allen Künstlern vnd Facultuten *65*; 21 so muß er endlich kein lame ammen sein . . . kein lacher. sonder ein warhafftiger Man *65*; 6 v. u. vnd die jünger vberwinden sie *65*, 206, 1 die falschen Propheten durch den Sathan seind angenommen worden von Gott *65*; 9 des sie beschicht *65*; 15 vnd die jünger vberwinden sie *65* 206, 1 die falschen Propheten durch den Sathan seind angenommen worden von Gott *65*; 9 des sie beschicht *65*; 15 vnd nit ein zweiffler, vnnd ein lügner, er hat die warheyt *65*; nit die lügen, den Artzt *65*; 12 v. u. Hierauß soll gesetzt werden *65*. 207, 6 wie da bescheh einem großen Triumph, vnd geschicht nit *65*; 13 nit allein deinem gmüt *65*; 14 in aller liebe jhm vertrawen *65*; 17 wirt dir seine wunderwerck *65*; 18 vnd würdst mangel darinn haben *H*; 19 so hat das Volck keine glauben an dir, auff das volget *65*; 20 daß du offenbar werdest *65*; 24 so mögen sie auß disem vollen grund haben; 11 v. u. daß deine sachen vnwarhaftig sey *65*; 1 v. u. so muß sie auß Gott, vnd auß Gottes warheit *65*. 208, 1 vnnd in keinerley lügen *65*; 2 Sol nun dein samen den grundt darein setzen, dermassen, . . in der weiß deiner schaffung *65*; 6 in der warheit sterben vnd leben *65*; 10 niemandts der minerali natur, die Philosophey, natur der Spher, natur der Artisterei, natur der Poeterey, natur der Geomancey, auch Auguriorum *65*; 17 ein Lauß auff dem haar *65*; 19 das das angezündt liecht der natur lehrt, als dann so ist der Teuffel der verweiser, der da alle ding so auß Gott gehen *65*; 22 alle handtwerker jhr jrrung nemen *65*; 23 vnd sich in die lugenhaffte zungen vnd falsche lehren gespreitet *65*; 4 v. u. vnnd verstört die schwachen gläubigen *65*. 209, 1 vnnd denn darnach daß sie sterben *65*; 3 daß er nicht auff des Sathans grundt stehe, sonder vff den grund Gottes sey gebawet, vnnd soll inn der warheit vnuermackelt stät wandern *65*; 5 faculteten vnd alle Artzney *65*; 8 Vnnd sie heissen ein warheit das verlogen ist *65*; 12 wie nahend jr Gott seid *65*; 21 dann was den Huren dauon gehört, wirt nicht auß rechtem Grund genommen *65*; 6 v. u. sein gut ordnen zu der krancken gesundheit *65*; 5 v. u. so ist er eins guten gemüts *65*; 4 v. u. seiner Ehefrawen der Huren
210 kleidung *65*; 3 v. u. seine kinder dem König gleich *65*. 210, 1 der den krancken macht vnnd macht jhn auch gesund *65*; es sei auß dem Teufel *65*; 16 halt er jhn, also Gott *H*; 24 Sonnen vnd Erden vnd allen geschefften beweißt *65*; 26 daß sein gantz gmüt gut *H*; in keinerley gaile *65*; 3 v. u. frücht, auß disem gehet rein bleiben vnd keusch *65*; 1 v. u. des neids, der galle, der vnkeuscheyt *65*. 211, 2 Hierauß so ich euch den grundt der Artzney *65*; 3 niemandts wisse was ich rede *65*; niemandts weiß [was] ich red *H*; 6 oder ob es nit der Man sey, der euch zuwider ist *65*; 11 daß sie [sey] Congruitas *H*; 16 dann der leib hat ein ander liecht *65*; 18 sich dise Artzt zusammen *65*; 23 Nun was der gezogen leib ist, anderst *65*; 24 inn den die lehr gehen *65*; 5 v. u. vnd gehet hin inn der massen *65*; 2 v. u. denn das das jung inn vns kompt *65*. 212, 2 Darumb nun, dieweil der mensch *65*; 6 des Exempel lauter auff das *65*; 7 auff das Holtz vnd äste *65*; 10 ist es nit vnmöglich? *65*; 12 ein alter Kommentator in lügnerey *65*; 15 vnnd imm moder vermüßt, daß nichts dann rhoricht kolben darauß werden *65*; 18 vnd im selbigen auffwachsen *65*; 21—22 „wie ein senfbaum — wachsen, solches muß" fehlt *65*; 23 in alten patribus ein? *65*: 24 Vnnd kommen dahin *65*; 26

außgeschossen *65*, ausgeschost *H*; 9 v. u. im Mertzen gewachsen *65*; 4 v. u. dann die art des leibs soll mit der art . . . *65*. 213, 4 haben weder thaw noch regen *65*; 8 da laufft die trew damit vnd volkommlich *65*; 15 daß er den krancken fleissig ansehe *65*; 18 die größte lehr versaumet *65*; 10 v. u. der sie nit lernt noch kennet *65*. 214, 2 vor dem Meyen die blüe außschlagen *65*; 7 nicht zehen stundt bleibt einer vngekant *65*; 10 nicht daß sich behelffen *65*; 12 fürderung jhrs eigen nutzes *65*; 13 vnd des Krancken Vntrew *65*; 17 den du also hierinn tregst *65*; 21 von jugent auff eingeleibt *65*; 22 einem krancken ein solcher vnkönnender schüler, Preceptor vnd dergleichen etc. hierinn, die da allein Verzweiffeln machen *65*; 25 dieweil alle handwerker *65*; 26 also auch mit mehrerm fleiß *65*; 6 v. u. von Leipzig nennen *65*; 5 v. u. Schul oder von jnen *65*; 4 v. u. derselbige gelerte auß jm *65*; derselbigen gelehrte (nach) auß jhm *H*; 1. v. u. auff ein Leyren *H*. 215, 2 die trew art möget 215
zu end lernen *65*; 6 jr alten Schuler *65*; 9 also warhafftig auch soll der Artzt *65*; 11 der fundt deiner künsten *65*; 13 deiner Artzneyschen künsten vnd verstandt *65*; 19 wie mag ein Artzt ohne kunstreichen sein *65*; 20 die grosse arcana *65*; 26 Was die wunder, vnd woher jr kraft, von wannen oder auß was . . . *65*; 5 v. u. verstand zu fassen sey *65*; 4 v. u. „was vber die art sey" fehlt *65*; 3 v. u. was die sichtbare, vnnd was die vnsichtbare sey *65*; 1 v. u. was den Fischen diene *65*. 216, 4 was ein jeder weißt *65*; 8 was jeglicher stand mach, was jeglicher . . . jeglichs *65*; 16 Nit daß diß die Artzney sei *65*; 18auß gerechten außerwelten Aposteln *65*; 19 die blinden gesehen *H*; 20 die todten auffweckt *65*; 24 die mit der ruten sol eingehawen sein *65*; 25 dann ein Artzt soll solchen dingen *65*. 217, 6 Vnd du vnd in deinem ding *65*; 8 erlernen zu beiden seiten *65*; 9 promouirter Preceptor *65*; 13 mit den todten Leuten *65*; 14 bey euch nie ersehen ist *65*; 16 denn medicinam Auicennae, vnd nugas Galeni, vnd das mare magnum der Baurn *65*; 8 v. u. so nun einer anderst imm selbigen wer *65*; 5 v. u. der vngeschickten war jhnen keiner gesundt *65*; 2 v. u. Es ist ein grosses bey Gott den menschen nit außschlagen *65*. 218, 9 sein gewissen verthedingen *65*; 11 geschaffen vnd dem Monat, hat sie still *65*; 12 hat sein flössen lassen vber die welt *65*; 14 deßgleichen seinen willen auch *65*; 16 gelästert soll werden, oder geschwächt *65*; 8 v. u. die geschicklichsten dieb da, die stelen *65*; 6 v. u. den höchsten schatz der menschheit *65*; 2 v. u. dieweil er also kranckheit haben *65*. 219, 9 solche trew vnd hohe Hoffnung *65*; 11 nit in versuchung falle *65*; 15 Sündfluß vnnbekant allen Creaturen ? *65*; 16 hergegen seind nachuolgende *65*; 18 Gottes abschiden von der welt *65*; 22 auß einigem grund ausserhalb *65*; 8 v. u. so jme die Artzney gestelt wirdt *65*; 3 v. u. was in dieselbigen als die Gott muß nehren *65*. 220, 1 arges vnnd nichts guts *65*; 5 dieweil jr des willen 220
seid, das jr mit nicht seid *65*; 10 auß meiner Secten zu sein vermeinet *65*; 13 dann auff das papyr zuzeichnen *65*; 14 vnnd auß alten Hudeln gemacht wirdt *65*; 15 vnd wie das selbig erst als hudlerey ist *65*; 16 lehr der hudern vnd lumpen *65*; 19 vnd scheinbarlicher ist in seim ansehen *65*; 8 v. u. vnd dieweil jhr auff solchen vngründten grundt gebawet seid *65*, Vnnd dieweil [jhr] auf solchen . . . *H*; 5 v. u. Doctor Helmetter *65*; 2 v. u. lampen verschüt haben, kommendt zu den andern *65*. 221, 2 da sprecht jhr *65*; 5 erkent, vnnd derselbig *65*; 11 wie grosser schad geschehe durch euch *65*; 14 ewern Rattensamsn auch auß zu wandern *65*;

17 Wil euch also mit im grund fürgehalten *65*; Will euch also hie mit meim grundt . . . *H*; 19 dermassen auffthun, was ewer kunst *65*; 21 das sie euch mit zufallen [ermant haben] *H*.

5. De Eclipsi solis.

Mit *F* ist die Ausgabe Flöters, Köln 1567, in den „Astron. et Astrol. Opuscula" S. 142 ff. bezeichnet, mit *H* wie üblich die Huser'sche im Fasciculus zum Appendix des X. Bandes S. 81 ff.
225 225, 2 soll es *H*; 3 geschehenen *F*; 4 vngeschehenes *F*; 8 welche geschichten *H*; 10 vom jm *F*; von jhnen *H*; 14 der Geschichten im Himmel *H*; 17 so es bey jm stehet *F*; 22 dieselb vorbildung . . . des hauses, so auß diser *F*; 9 v. u. nemlich herauß auß derselben *F*; 8 v. u. Wirckman *F*; 7 v. u. ein einiges Haupt *H*; 6 v. u. in dem das jm gerecht werden *F*; 2 v. u. mit dem grund der geschichten *F*. 226, 5 in der Bildtniß Gottes *F*; 7 Mensch hat seinen *F*; 8 Form *H*; 12 auß fürgenommen biltniß *F*; 16 Magia *F*; 17 legt ewren gramm ab *F*; 20 in einem furgenommen *F*; 21 der Himmel zuerkennen *F*; 22 einem in dem weg eim andern in deme weg *F*; 24 in dem Weg *H*; 11 v. u. der ander anders hat *F*; 3 v. u. die geschicht der Himmel *F*; 2 v. u. den Historiographis mache *F*; 1 v. u. dieselb . . . zu beschreiben *F*. 227, 2 verhindert *F*; 4 platz zu seiner beschreibung *F*; 10 meine Geschriefften, auch jhm nicht widerwertigk *F*; 12 Zu „Artis punctorum" setzt *F* an den Rand „Geomantia"; 14 je einem dem andern erlaubtnuß gegeben *F*; 15 in seiner Facultäten, hetten sein ebengenossen *F*; 17 der Practiken *F*; 23 auß vielerley ferment *F*; 6 v. u. es sey im Handtwerck, Künsten, Räthen etc. *F*; 2 v. u. wir gebacken etc. *F*; 1 v. u. hiegegen euch widerumb zu wissen, vielerley arth seint *F*. 228, 3 vnkeüschheyt, betriegung, lugnerey, vnd also fürt mit einander *F*; 6 angezeiget ist, ohne die Sonne *F*; 13 des der Mann mit grosser *F*; 19 vnd also mit dem Mon, so sie mit der Sonn, reich ist, weisselich *F*; 25 liget die verkärung *F*; 25,26 Astronomi versutia *F*; 7 v. u. die also zusammen stimmen gleich als ein Kind *F*. 229, 4 meiner . . . Practica *F*; 8 „dieselbigen merkten auf" fehlt *F*; 10 diese Weisen mercken *F*; 14 die vnmündigen Doctorn zur Weißheyt *F*; 15 als jhr Vatter *F*; 16 so sey nu billich *F*; 21 der morgendig tag *F*; 23 der lebe auß dem Himmel *F*;
230 5 v. u. so sollet mich *F*; 4 v. u. dann ich jmmer verhoffe *F*; 230, 1 ich euch ein beschluß den grund seiner erläuchtung, demnach er jn troffen *F*; 4 oder nit von jrdischer art *F*; 7 hat zwen samen das Gestirn vnd denen *F*; 9 des zukunfftigen endes *F*; 11 von seiner geburt *F*; 13 allein jm werden dann gebrächen die kräfft *F*; 18 dz one widerwertigkeit sey *F*; 6 v. u. weißheyt zu jhrer, vnd dann sie *F*; 1 v. u. Das ist nit weniger *F*. 231, 4 dann was im Himmel nit zugetheylt ist * * * Wer seint *F* (Huser hat keine Lücke angemerkt, sondern setzt „zimpt" in Klammer, wohl als ungewiß in der Lesung; 6 nu hütt dich Taurus *F*; 8 allein sie ligen vor jn dem Himmel *F*; 11 ists ein grosse *F*; 12 wann man euch vorhängt *F*; 13 Wie schwer die sey *F*; 16 ein langes jhar *F*; 17 außdurren der Baum *F*; 25 („Dwalen" wohl gleich *twalm* Betäubung, Ohnmacht, Traum, Qualm); 5 v. u. mit grossem vndergang aller derer *F*; 3 v. u. die selbst vß vnruhe *F*. 232, 1 ein fünckles lassen *F*; 3 das nicht ein funcklen weg laß (stück zweig laß) *F*; Huser schreibt zum Schluß: „Reliqua, si plura scripsit Author, non habentur".

6 der Geschichte, das so geschehen ist, zubeschreiben *F*; 8 der geschicht beschriebung ein anfänger *F*; 9 dann wer wiel beschreiben, die geschichten *F*; 11 Darumb ist die höchst beschreibung, den Himmel zubeschreiben, nachmals den Menschen *F*; 13 im gehen vor den Himmel vnd ist wol verwaret *F*; 16 den Vorgeher vnd Vorwandler *F*; 17 Gott der Sohn hat sein Vorgeher Johannem Baptistam etc. * *F*; der Mensch auch Gott den Sternen i. B. der Mensch die N. *H*; 20 „laßt mirs . . . anstehn" fehlt *F*; 21 „nicht person noch zech halber" fehlt *F*, desgleichen 23 „zürnen nicht"; 23 achtent nit meines anhang *F*; 24 „eins ist von nöten . . . anzusehen" fehlt *F*, dafür (was Huser fehlt): „Eins ist von nöten (dem jr gramm seint) anzusehen, den Traum. Was ist der Traum? allein rerum praeludio, figurae monstrosae, etc". (Vgl. S. 233 Z. 18). 11 v. u. Was sol ich euch fürlegen, oder an wen sol ich euch manen? an nichte *F*; 10 v. u. auß wem war der Mensch als deme, der gieng jhm vor *F*; 7 v. u. Wir haben zwen wegk, ir wollent den Eweren behalten, darinn wert jhr erligen, den Meinen gehe ich, darumb das ich *F*; 1 v. u. Was da sol geschehen, ist das nöthigste. 233, 1 auß jhm wirdts beschehen *H*; 3 nichts. Darumb seint so viel die den Himmel nicht erkennen; 4 das der Himmel groß Historiographos beschreibet, das ist des Himmels beschreibung *F*; 5 beschreiber *H*; 7 vollendet *F*; 8 Zeit wil sich verzeren *F*; 10 Eclipsin beschen *F* (alles weitere fehlt bis „vil lieber"); 11 Martem *H*; 13 die zeit vor der gewesen *F*; 14 was jetzundt beschehen ist *F*; 14 ist nicht Historisch zu beschreiben, dann zubeschreiben die Geschichten *F*; 16 müssen geschichten sein im Himmel *F*; 19 auß geschehenen Dingen folgt hernach Historia etc. *F* (das Weitere fehlt bis „also laßt"); 23 Magia *F*; 25 grad durch gütte *F*; 27 das hochste verstehen der geborenen dingen *F*; 10 v. u. „Dieweil . . . nemmen" fehlt *F*; 9 v. u. Hierauff ligt an vns *F*; 8 v. u. Geystlich vnnd Weltlich regiment *F*; 7 v. u. geschäfft *F*; 5 v. u. „der sonn höher" fehlt *F*; 2 v. u. vnd mügens tragen *F*; 1 v. u. „so wissen hierauf, das" fehlt *F*. 234, 2 darauff er sich läßt *F*; 8 so in jnen gesäet *F*; 10 sein nach seinem lust vnd vffneigung *F*; 12 keuscheyt derzu handlen *F*; 13 mit allen den handlungen *F*; 15 dz sie eingerissen *F*; 19 „durch die jovischen . . . lunarischen" fehlt *F*; 16 Solarischen selbst *F*; 18 die andern zwey theyl *F*; 20 „das sie in irer weisheit . . . gleich als der sonne" fehlt *F*; 22 biß er vffdurret *F*; 7 v. u. „Von Menschen . . . 235, 14 . . eigen Er vnd 235
nuz" fehlt *F*; 17 die schärff der Sonnen *F*; 20 anhang an sich machet *F*; 28 wirdt sich in dem vnd dem abfallen von jren dingen gahn. Die fridliche Sonne wirt auffwachsen, die vnfridliche wirt gestilt, die vnruh. wird grob geschlagen werden *F*; 10 v. u. Weltkrieger *F*; 8 v. u. wirt jhm wol kommen *F*; 7 v. u. die Sonn sehet auff jr Knecht *F*; 6 v. u. hoffreijicirt *F*; 2 v. u. der Planetischen *F*. 236, 1 vergehen weiter *F*; 3 „Das die finsternus . . . schmerzen" fehlt *F*; 7 von dem das vor gewiß *F*; still wirdt sein, trawen vnd hoffen durch einander, vnd doch mit einander enden *F*.

Weiteres zur Practica gemacht auf Europen.

F = Flöter 1567 s. oben. V = der Wiener Cod. lat. 11115 Bl. 369v bis 370v 237, 12 nicht ein kunst, also auch nicht ein werck, auch (nit) allein ein materia *F*; 22 vnd was küchen (kasten) vnd keller *F*; 23 der aufsetze halben *F*; 25 steigen dem armen *F*; 28 verletzt den Armen *F*;

29 bey angesehen *F*; 31 sol gestället werden; 5 v. u. dienstlich, sonderlich *F*; 1 v. u. alles verschlossen. 8 des jhr viel in der Abgötterey seindt *F*; 10 dasselb nemen wir anders an als ein noten *F*; 13 zeichen vnd noten *F*; 16 so ist ein gemeiner fart *F*; 18 auch die noten nicht *F*; 18 jtzt die vrsach *F*; 23 weißheyt in vns *F*; 26 eigne frommkeyt . . . ein zerrutten *F*; 27 zu kurtz gemacht *F*; 29 thun vnd lassen *F*; 30 zufluchen, zuliebeküßlen. . . streitig *F*. 239, 3 so jhn der Himmel schändt *F*; 6 seinem such nachgehn *F*; 9 poldern . . . poldern . . (10) . . vondenselbigen nemen sie jr schädliche Weißheit *F*; 19 die Hochweisen gehen in anno *F*; 20 er siehet schier ewer gauchlerey *F*; 28 so nit von dem Himmel ist *F*;
240 33 so ist ehrlichen. 240, 8 begreiffen Euangelistae *F*; 13 item in dem Nürnbergischen täpicht *F*; 18 dasselbig locum *H*; inastro *F*; 19 drauff ich euch erinnere *F*; 21 des ersten Weissagens *F*; 29 Wie alle dingen sein *F*; 30 dz der Himmel härt ist, so ist die liebe *F*; 30 der sie nit hat *F*; 31 die zeichen getragen; *F* 32 aber jnnern ist *F*; 32 dz offenbare hie vnd das jner eins jglichen *F*. 241, 5 so getroffen sein worden *F*; 10 Sondern sinn zuverstehn *F*; 11 so wider den Himmel sein *F*; 16 darumb so habt allein acht auffrhurische Herrn, etc. *F*; 18 weils sich auch nicht gebürt *F*; 21 der wirt das jar ein Herr *F*; 25 dann entweder er hat sein Himmel in Deutschland empfangen, oder auß frembden Himmel, darumb seindt frembde gäste *F*; 8 v. u. keinen nit vmb sie geben *F*; 3 v. u. vnd ander geben *F*; 1 v. u. das nähest vergangen *F*. 242, 2 sein deuter (deutscher) Nation *F*; 4 Nonnen verliren *F*; 12 Münche, die sein Ehebrächer *F*; 17 Ein vereinigung ist es *F*; 22 — 28 Das Eingerückte, das aber auch Flöther hat, wird von Huser mit folgender Bemerkung gekennzeichnet: „Schedula, im Authographo nicht verzeichnet, wo es hineingehört, vielleicht zu diesem achten Punkt". — 24 werden sich wie das Rohr verbergen *F*; 29 IX. Neun wesentlich gelärte liechter etc; 7 v.u. vielfache außlegung *F*; 6 v. u. nicht leichter nennen mag *F*; 3 v. u. geschwirm . . . schwirmbt vnd ärger erwachsen, die wie also *F*. 243, 6 den namen sehen *F*; 11 Nach abschlichen . . . hirten *F*; 21 von Limburg gen Jänua *F*; 23 vollendt haben *F*; 24 so sich feindschafft annemen *F*; 28 selbst sich bereden thut *F*; 2 v. u. discipulen Figur *F*. 244, 7 vermeinen allen *F*; 9 sie jhren gewalt anfahen, manchen wundern ehrlich zuglauben *F*; 10 mit dem Discipel *F* (die nächste Zeile bei *F* gekürzt); 16 Figur mit dem Paur *F* (vgl. Bd. VII S. 488); 19 Bahn, seint beyde gegenwerjig wol angsehen (vgl. Bd. VII S. 488); 19 Bahn, seint beyde gegegenwertig wol angesehen sein; 9 v. u. Thomas Müntzer hat Luther 1527 hereingebracht. Das Folgende gehört zu den Papstbildern Abt Joachims, vgl. Bd. VII S. 39.
245 245, 2 düppelaußlegung *F*; 4 auff ander gedregt *F*; 6 etlicher einer sein *F*; 8 (furcht) fügt er seiner Diana. Figuren, etc. *F*; 10 gestüde *F*; 22 hernach, die nit * * *F*; 26 die viel Schlangen; 29 sich da nicht gewalt findet *F*; 31 allein die Hecker vnd Reitzer *F*; 3 v. u. Das meriste in der Prognostication *F*; 1 v. u. was vnd worauß geredet *F*. 246, 2 jhr schrecken brauchen *F*; 7 den die Astronomia rürt, dz Wort Christi ist gantz *F*; 10 die Weißheit Christi *F*; 15 Nun die zeichen verkünden . . . nur eins *F*; 16 hoffart, etc. stoltz, reichthumb *F*; 26 Gestirn bekantlich *F*; 30 „so wirs . . sollen" fehlt *F*; 1 v. u. seint sie züerkunden *F*. 247, 1 genent hat *F*; 12 stimm one leib, visiones *F*; 26 den andern vrsacht *F*; 29 „dem so ihm verwilliget . . . hand führen" fehlt *F*; 8 v. u. wer hat Gott gemacht? *F* nicht der Mensch den Himmel F. 248, 4 Morgenröte als Rote vrteylen *F*

6 denselben verlichen *F*; 10 der Weißheyt nach *F*; 26 „so der pfau" fehlt *F*; 28 ascendens des toten *F*; 10 v. u. der Aberglauben *F*; 5 v. u. den Todkrancken *F*; 3 v. u. Cadauer wie ein gewisen Aß *F*. 249, 7 Menschen hinzthüung vnd sich durch spehen so *F*; 15 kunst Regalien *F*; 19 was kotticht ist *F*; Huser am Rande: „al Kolen"; 25 dauon gesagt hat *F*; 27 wirdt auff Christi *F*; 30 diese vnnd andere thaten weiter anzeigt vnd lehrnet *F*; 7 v. u. derselbigen wirckung *F*; 5 v. u. im obern den vndern . . . so jhn *F*; 3 v. u. partickel des Worts Gottes *F*. 250, 1 Der Zeichen endung *F*; 5 die Sonn benenpt, was dann kompt *F*; 8 auch erkennen (herkommen) *F*; 18 vill Propheten *V*; 21 vrteyl vnd meinung, wir alle wissen müssen *F*; 7 v. u. „Zeichen" fehlt *H*; 5 v. u. anders nichts *V*. 251 Das Lateinische fehlt Flöter. 251, 1 quae fuit *V*; 1 comprehensa man *V*; 2 species quasdam *V*; 3 relatas in Astronomia *V*; 5 reddit et designat Bella *V*; 7 Aliam flos *V*; 8 et modo compertus fit *V*; 9 hier *V*; 16 zerstörn den *V*; 10 v. u. seugenden frawen *V*; 8 v. u. nie erhort *V*. 252, 3 verstanden *V*. 253, 6 Planetenwerck *F*.

250

6. Zum „Büchlein vom Mercurio".

Nur in Husers Folioaus überliefert. 258, 23 beraubst *H*; 27 beschissen *H*. 259, 22 Breyter *H* 5 mit dem Mercurium *H*; 24 damit, es gehn *H* *18*. 260, 3 3 v. u. Apostützlen *H*.

260

7. „Philippi Theophrasti Paracelsi liber de Caducis das ist dem Hinfallenden Siechtagen"

betitelt Huser die folgende Schrift, zu deren Text er nur ein Manuskript des Montanus benutzen konnte. Im Inhaltsverzeichnis bezeichnet Huser das Buch folgendermaßen: „Von Ursprung, Ursach und Heilung morbi caduci oder Epilepsiae, das ist der fallenden Sucht viererlei Geschlecht, nach Art und Eigenschaft der vier Elementen beschrieben". Zum ersten und einzigen Male v o r Huser ist das Buch 1564 bei Birckmann in Köln mit der Philosophia ad Athenienses im Anhang an diese herausgegeben worden. Auch in der wertvollen Wiener Handschrift 11115 Bl. 372—405 (*V*) ist diese Schrift überliefert unter dem Titel „De caducis libellus Theophrasti Hohenheimensis". Wir haben all diese Quellen für unsere Textgestaltung mit herangezogen. 263, 5 Cap. 1 *V*; 7—16 „zu beschreiben . . . Practick ich einführ. So mag ich doch" fehlt *V*; 16 dwalen *64* (*twalm* mhd. = Betäubung, Ohnmacht); 22 war *64*; 26 zumessen *V*; 28 ich sunst gebraucht *V*; 8 v. u. auß gebrechen deren *V*. 264, 4 gegen dem Nächsten *64* (am Rande „menschen"); 6 verfasset *64* erfasset *V*; 8 darumb *64*; 26 vnder eim bitt *V*, vnder ein Beet *64*; 6 nicht alls *V*, nit als *64*. 265, 4 auß schlecht *67*, als ein allein *V*; 16 Inn jr werck *64 V*. 266, 2 begabt *64 V*; 14 mit dem maß *67*; 24 hie ainß für *V*; 26 nit mehr *67 V*; 29 widerumb *67 V*; 31 ausbreiten *64 V*; 34 kranckheit sey *67 V*; 1 v. u. vnser Elter *64 V*. 267, 13 v. u. gebressen *64*; 12 v. u. vnngewisse *V*. 268, 3 facultas medica *64 V*; 5 mit warheit begriffen *64 V*; 16 zu schawen *64*; 22 der arzt *64 V*; 24 steines *64*; 11 v. u. hat, wissen *64 V*; 9 v. u. Pfnust *64*. 269, 4 kranckheiten *V*; 3 v. u. abtringigen *V*. 270, 4 die kranckheit seend an *V*; 9 schreiest *64 V*; 16 Butz *V*; 28 wuettennd oder deuffell *V*; 30 vns begaben *64 V*. 271, 4 Saffrach *V*. 272, 10 verganngen Tag *V*; 12 auch der khann den gebresten *V*; 26 „geben", am Rande „geberen" *64*. 273, 1

265

270

Capitu 2. *V*; 4 zeigt *64*; 6 antzelen *V* anzeigen *64*. 274, 10 oder jungen *64 V*; 25 vor dem auch vnnd ich *64 V*; 5 v. u. nun zwo theilung *64 V*. 275, 2 Kyßle *64*; 12 ist ein frucht *64 V*; 14 gleicher weiß als jr *64 V*; 5 v. u. meine Meteoren *64* mein Metheororum *V*. 276, 11 plasen *64* Plassen *V*; 28 von den astris *64 V*; 4 v. u. alles dersselbigen. 277, 4 nit vom Rhein *64 V*; 21 Hier folgt im Wiener Codex eine große Lücke („Deficit 1 quatern [also eine Lage von vier Doppelblättern fehlte in der Vorlage des Schreibers] mit Nro. 3 in 4to"), die den ganzen Schluß des 2. Paragraphus und den ersten halben Absatz des 3. Paragraphen umfaßt, S. 277 Zeile 22 dieses Druckes bis S. 284 Zeile 5 v. u. 277, 2 v. u. Brillen vnd Negel *64*. 278, 13 das ist *64*; 26 necromantiam *64*.
280 279, 6 Nuß, die *64*. 280, 5 jr ein Planeten *64*; 12 Metheorey *64*; 13 mich hie *64*; 18 wie jr meldt *64*. 281, 2 v. u. dummerey *64*. 282, 22 vngestümigkeit *64*; 24 blasen *64*; 28 auffbruch *64*; 7 v. u. ingedenck sein *64*. 283, 13 v. u. alsdann auch *H*. 284, 5 „die" ist Husers Zusatz, wie er durch eckige Klammer andeutet; 5 v. u. „des schmertzens" damit beginnt wieder die Abschrift des Cod. Vindob.; 4 v. u. der grossest *64 V*; 3 v. u. den theil *64*. 285, 24 bei allen dingen *V*; 29 auß dem fewer Astronomia *V*; 9 v. u. der paroxysmi *64 V*. 286, 10 elementisch *64 V*; 18 verenderung *64*; 11 v. u. Huser korrigiert „Ernd", das im Text steht' im App. z. V. Teil S. 229 „lege Ehern" *64*; Eren *V*; Ern; es ist „Ähre" gemeint. 287, 18 so werden *64 V*; 19 alle Gestirn *64 V*; 22 Concordantz *V*; 27 mit allen *V*; 28 die gestirn *V*; 34 Saffrach *V*. 288, 7 oder gefügt *64 V*; 15 Huser vermutet, daß statt „Rubeo", da alle 3 Texte haben, „Saturno" gelesen werden müsse (V. App. S. 230); 27 zauberisch im verstannd *V*; 28 daß mehr glauben *V*. 289, 12 Athanor *V*; 14 spagy-
290 risch *H*; 5 v. u. Inn seim gleichen gefunden *V*. 290, 18 von „erfindung der Künste" an weicht *64* sehr ab, während die Wiener Handschrift völlig mit Huser stimmt; in 64 lautet der Abschnitt: „Die mir jetzung zu verantworten zustehet, dieweil ich nun die Kunst weiter tractier, damit jr nit sprechen mögent, ich habe nichts gelehrnt, wil ich erzelen, aus was grund ich red vnd wie ich dieselbige halt, auff das vertheilent, ob ich falsch oder nit sey, ob ich auß ewerm grundt oder auß einem bessern Hafen red, so begreiff ich auch hie mit ewerer künsten vrsprung vnd herkommen, vnd der meinen, vnd wie sie von jetwederm theil gehalten werden, auch was noch nit offenbar ist, geoffenbart wirt werden, wie dasselbigen beschehen wirt, folgt hernacht, vnd der Natur heimligkeit wirt Schüler geben biß an Jüngsten, darum ewer Meisterschaft vnd Doctorey nichts ist, als ein Phariseus, in dieser Schul schützen vnd patres, mit grossern Bermey (am Rand „Bachanterey"] gefügt, dann die primaten zu Schwollis vnd Daventriae in Scolis pflegendt. 2 v. u. solten die Leuth, wann sie *64* solten die Henndt, wenn sie *V*; Huser schreibt „[Leuth]". 1 v. u. das Bot *V*. 291, 16 noch als er *V*; 18 geschepffunge *V*; 23 das wissen *V*, *64*; 23/24 er ward seine *V*; 8 v. u. sähung *64* seeung *V*. 292, 5 darinnen ye der *V*; 12 allein der schaffer *V*; 19 die Arcaney beweists *64*; 9 v. u. ein wonn *V*; 6 v. u. eingefürt *64*. 293, 17 verleschen *64*; 20 under nuhn ist *V*; 25 Archillaisch *64 V*; 27 die gegenform *64 V*; 9 v. u. der kranckheiten *V*. 294, 2 kan aines . . . versteht aines *V*; 4 wie ichs nenn *V*; 5 dann mit dem feur zu vnd mit euch vnd mit jn *64 V*; 8 weither abricht *V*. 294, 22 felß im birg *V*. 24 sunst ist er doth *V*; 26 austreibung *V*; 28 gefunden werendt *64*;

295, 8 nach gesechner sachenn *64 V*; 19 Nun allhie *64*; 6 v. u. vnnd spalten", korrigiert in „specialium, spiritualium" *V*. 296, 8 „so weren . . . canonici" fehlt *V*; 21 einer, der annder also *64 V*; 12 v. u. und verschmecht *H*, *64*. 297, 27 raussen *64* nüssen *V*; 1 v. u. salis *64* (am Rande „*Solis"). 298, 8 zu „ylech" bemerkt 1564 am Rande: „id est, in suo ascendente"; 12 also gnug beschlossen *64 V*; 16 solten *64 V*; 27 Heiden, Türcken *64 V*. 299, 2 so geneust *64 V*; 10 angang *64 V*; 18 der Rähter selbs, der Rather selbs *V*; 18/19 erfunden hat *64*; 20 tailt ainem *V*; 31 geschwetzs *V*; 35 auch sein kraft *64 V*. 300, 11 nit zu glauben *64*; 12 ob daß jemants *V*; 19 lehre *64*; 5 v. u. litteratam *64*; 4 v. u. mit wachs, mit qutterei (übergeschrieben „quitten") *V*. 301, 4 der suchern *V*, den suchern *64*; 8 cementirt *64 V*; 10 v. u. ein drag. s. *64*, *V*. 302, 3 Brillen *H 64*; 7 das sie steigendt *64*; 10 bemendts (ausstrichen, dafür lernens) *V*; 20 pyramantischen *V*, *64*. 303, 9 Die Arcana *H*; 13 füren kan *64*; 13 v. u. Sirupalgeber *64*. 304, 12 leret, begert *V*; 15 Tronas *64 V*; 17 Angang der *64 V*; 19 sollen ir *64 V*; 26 sollen so vil *V*; 29 (*Campisiren*, *Camesierer*, studierte Bettler); 6 v. u. den Arcanum administiert vnd condiert *64*. 305, 4 ein gewiß Microcosmum *V*; 5 in seinen Archanis *V*, *64*; 16 erfunden *64 V*; 5 v. u. von solchen Freyherren *H*; von solchen Freiheiten besteht sie Narren zu bleiben *64*; vonn solchene Freyhaitten Narren zu beschirmen *V*. 306, 6 Diascorides *V*; 8 nit [mit] vil *H*, nit mit viel *V*, *64*; 9 vil schwetzen nit, vil betten erlangt nichts, also auch vil schwetzen *V*, *64*; 26 ausgelassen *V*. 307, 3 den betrüglich *64*; 7 euch ermanen *64 V*; 18 volatilitet *64 V*; 4 v. u. sucht der Narr *V*. 308, 1 erwecket werden *V*; 25 erman ich sie *64*, *V*; 25 das sie zu der Barmhertzigkeit gehen *64*, *V*; 26 sie die liebe *64*, *V*; 29 [erscheinent] *H*; 12 v. u. sie sich diese . . . wirdt sei *64 V*.

295 300 305 310

7a Die folgenden Fragemente zum Caducus

stehn alle bei Huser im 5. Bande der Quartausgabe, sämtlich autographischen Blättern entnommen. Das Meiste steht auch im Wiener Kodex 11115, der auf Neuburger Originalhandschriften großenteils zurückzugehen scheint. Ein kleines Stück ist auch in Erlangen handschriftlich erhalten. Alles dies ist für unseren Text benutzt, der zunächst Huser gefolgt ist. Das erste Stück S. 311 steht bei Huser V S. 305—306, im Vindobonensis 11115 Bl. 364—365. 311, 6 belch, *belche*, Wasserhuhn, Bläshuhn, Fulica atra *L*; 16 Die Zahlen stehen im Wiener Kodex; 28 lectigatio *H*; 2 v. u. corpora der kranckheit *V*; 2 v. u. darumb ir Astronomus *V*. Das dritte Stück S. 312 steht bei Huser V. S. 293—294 und in einer Erlanger Handschrift (Par. Handschr. Nr. 15 S. 87). Das vierte Stück steht bei Huser V 315 bis 317, im Cod. Vindob. 11115 Bl. 363^r—364. 312, 6 v. u. „dann all erden" fehlt Huser, steht in *V*; 5 v. u. vber den *V*; 3 v. u. vf vnser anrueffen *V*; 3/2 v. u. wann wir *V*; 1 v. u. vonn vns *V*; solche Arbeit *V*. 313, 3 hoffenlichs *V*; 13 hilf zu wissen *V*; 18 erforschen *V*; 24 Betrachten *V*; 1 v. u. Ewigkeit *V*; 314, 2 vonn disem fall etc. *V*; 10 das ein theoricum *V*. Das letzte Stück S. 314 f steht Huser V, 317/18 mit der Überschrift „Aliud Fragmentum de Caduco" (wie alles Übrige hier „ex Autographo") und im Wiener Kodex Bl. 362^r—363^r. 314, 2 v. u. am caducus *V*. 315, 3 nit schwetzer darinn *V*.

8. „De Caduco matricis,

nach dem alten Namen Suffocatio matricis genannt", wie Huser das Buch im Register zum 4. Bande kennzeichnet, hat ihm in einem Manuskript vorgelegen, das zum Teil von Hohenheims eigner Hand, zum Teil von einem „Amanuensis Paracelsi" geschrieben, also von Theophrast diesem diktiert worden war. Es schließt sich dicekt an die Ausarbeitung über die Epilepsie an, die bei uns wie bei Huser vorhergeht. Gedruckt war die Schrift nur einmal, außer in der Huserschen Sammelausgabe, in den „Medici libelli" Köln 1567, von Balthasar Flöter herausgegeben. Dort fehlt das Vorwort an den Leser, das erst Huser veröffentlichen konnte. Der 4., 5. und 6. Paragraphus ist auch in dem Cod. Vindob. 11115 (V) überliefert. All dies ist zur Textgestaltung unserer Ausgabs benutzt, die sich in erster Linie auf Husers Text von
320 1589 (IV. S. 365—417) stützt. 320, 11 Die Vorrede brach in Husers Vorrede an den Leser mitten im Satze ab. Weiteres ist bis heute nirgends gefunden worden; 16 Bibel *67*; 17 so endet *67*; 18 „so . . . art" fehlt *67*; 20 vnnd vnder jhr anzunemen *67*; 21 „das ist . . . entspringt" fehlt *67*; 26 zwischen jr vnd den *67*; 30 „so . . . soll" fehlt *67*; das Folgende stark umgestellt und manches im Ausdruck gekürzt; 3 v. u. nit verzeren ewer zeit *67*. 321, 1 „was . . . das sei" fehlt *67*; 3 Azaronij *H* fehlt *67*; Statt Zeile 11—26 „nicht verzeren . . . Horatium?" steht *67*: „also sol die Poeterey vnd anders dergleichen nichts daher nichts die Zeit in jnen verzehren, auch nicht in Sprachen ander hat offt jr ding geräuet wz sie gemacht jtem Horatium, als Virgilium sein poema (der heilosest Vers des bästen Poeten Marij ist bässer dann der gantz Homerus vnd alle Poeten, Virgilius hat allein Tapsum känt)"; 16 des leibs *H*; 30 vernünfft, sinnligkeyt, allein *67*; 10—7 v. u. „welcher . . . meister" fehlt *67*; 9 v. u. denen hatt Gott *67*; 7 v. u. also wz ist Terentius vnd andre sein ding, so nit von Gott beschaffen seint *67*; 4 v. u. ampt des Hertzen das ist vom geschaffen des liechts der natur ein Meister sein *67*. 322, 3 „bey denselbigen . . (6) . . mercken das" fehlt *67*; 9 aber weil man gesund ist, vnd wie ein zweig grünet, da ist eines jheden kolben die bäst, also ist den Poetastern, die doch alle in der noth nichts sollen *67*; 17 stellet *67*. 322/323 Bei ungefährer Übereinstimmung im Sinne sind die Abweichungen des 1. Paragr. im Wortlaut so groß, daß ich von ihrer Wiedergabe als endlos absehe, zumal es sich um theologische Ausführungen handelt. Religionsgeschichtlich bedarf der in den Medici libelli überlieferte Text neben dem Huser'schen Beachtung. 323, 11 nur mit lust vnd ehren *67*. 324, 6 v. u. „⟨Buchstaben⟩" von Huser in Klammern gesetzt, also wohl sein Zusatz; 1567 steht nichts davon, doch weicht der
325 Text immer stark ab: „lassent von den alten lumpen". 325, 2 ein geflickt ding *67*; 25 Flöter schreibt an den Rand: scil. Avicennam *67*. 326, 24 Caput Primum *67*; vnd declaratio *67*; 34 mit dem gesücht *67*; 6 v. u. darumb muß es aber ein besonder Buch haben *67*; 5 v. u. vnterscheidlich mit *67*; 1 v. u. geschrieben, wie *67*. 327, 2 das ist deren Matrices *67*; 5 dasselbige alles wir . . . begriffen *67*; 9 „am ersten . . . geschaffen" fehlt *67*; 13 den Thiermenschen *67*; 23 das ist Microcosmuß *67*; 24 dann wie [er] *H*; 29 geborn in der Mutter *67*; 30 „so er . . . ist fehlt *67*; 9 v. u. „Das Kind . . . ausserhalb" fehlt *67*; 7 v. u. all arth Coeli et terrae! *67*; 6 v. u. allem Donner *67*; 3 v. u. Matrix et Homo,

in homine *67*; 1 v. u. der vnderscheidt *67*. 328, 9 Matricis Magnae et Minoris *67*; 18 verbringt *67*; 25 vnnd aber, ohne sinnen *67*; 30 Wiewol die Philosophia *67*. 328/29 der Text Flöters weicht wieder stark ab 329,4 des Feurs astrum *67*. 330, 10 der ein wenig *67*; 20 jnne stahn *67*; 330
21 vberwege *67*; 22 vnd die vitia *67*; 24 on grimme *67*; 8 v. u. welchs dann für schlecht *67*; 2 v. u. Astronomische Art *67*; 1 v. u. nemen guts *67*. 331, 6 donnerstrom *67*; 5 v. u. wie jhr jhre *67*. 332, 1 der Rütten *67* (*Ritten* = Fieber); 2 da leit sein species *67*; 17/18 nicht jr böses, so wir alle in allen *67*; 23 dingen, noch der melanchol. sanguien etc. ist ein eusserlich vnd feurische ordnung; 26 * Nun was ist *67*, Huser hat hier Lücken; 31 betrogen *67*; 9 v. u. also sey gnug fürgehalten, daß das erste Buch mit dem, vnnd eins mit dem andern das andre erclärt. 333, 5 mal das weiß, das schwartze, so kans *67*; 9 similirey *67*; 17 in astra *67*; 20 vnd einmal vom dreck vnd seich gelt weichen, dauon sie gerne fressen, obs noch so vbel stünke, ob sie doch auch folgten mehr als mir *67*; 22 vß nothbilligkeyt *67*; 24 Gelährten oder kunstlichen *67*; 25 verloschen *67*; 25—31 „ich hett mich . . . gerecht sein" in *67* sehr gekürzt: „die Künsten der Medicin ligen in Suffocatione matricis vom ersten biß zum letzten, obs wol ein erbarn schein fürn vnd wollen grecht sein"; 7 v. u. Caput Tertium *67*. 334, 23 dz ist hominem *67*. 335, 2 335
ein duppelgestirn *67*; 5 etwann zu gutem seindt *67*; 14 complexionischer natur *67*; 18 das streicheysen *67*; 7 v. u. „auch die . . . krankheit" fehlt *67*. 336, 4 darumb auff solche vnderrichtung der Muter ihre speise selbst wachst *67*; 23 duppel astrum *67*; 26 spaltung *67*; 27/28 der Artzte *67*; 19 das nicht corpus *H*; 6 v. u. der feide *67*. 337, 3 dasselbe ist das glied *67*; 11 mit dem andern Microcosmo feurischer arht *67*; 20 vnd jhrer diaeten erkännung auß der Grossen Welt *67*; 23 beschreibe, dieweil doch alle *67*; 31 nichts als die mundus *H*; 34 nicht vnder einer allein stehet *67*; 4 v. u. nur in den dreyen *67*. 338, 11 „aber . . . astrum arcani" fehlt *67*; 12 „also auch . . . in microcosmus" fehlt *67*; 14 das jhr Astrum Matricis sein (lehrne) nendt *67*; 1 v. u. oder geben oder nicht, was nützt er? *67*. 339, 1 wil seins proceß haben in seinem Subiecto nicht des andern *67*; 4/5 „auf das ihr . . . apoteker anfallen" fehlt *67*; 9 alle Wege *67*; 10 Caput Quartum *67*; 22 des menschen *67*; 30 als der gemainen *V*; 6 v. u. ich nit nachlasse Bücher zubeschreiben Philosophiae vnnd Astronomicae naturalis *67*; Philosophiam vnd Astronomiam naturalia *V*; 3/2 v. u. geschickten Schulen *V*. 340, 10 Astronomis 340
vnd Philosophis *67*; 14 [die] allein *H*; Practica *67*, *V*; 17 vermessen ist? *V*; 20 dz ist er ist ein volbringer *67 V*; 24 nu vergangen iet *67 V*; 27 mit ersten *V*; 29 den der Sun vnd mutter *V*; 29 so schreib er *67*, so schrib er *V*; 3 v. u. derer Practicanten *67*. 341, 3 der doctor auff erdenn *V*; wie vbel dient es *67*; 8 wie vbel thut es *V*; 15 der astrischen Theorica *67 V*; 10 v. u. traumpt des morgen war vnd wirdt *67* drompt das morgen geschich vnd war wirdt *V*; 7 v. u. denen das gestirn meistert *67* denn das gestirn maistert *V*; 5 v. u. also die Astronomia *67* allso der Ascendens *V*; 2 v. u. den Practicus der Astronomeyen *67* der do die Practick furth der Astronimus *V*; 4 v. u. Der Ascendens korrigiert *V*; Huser vermutet am Ende des App. zum V. Bande S. (230), daß „Historicus" zu lesen sei; 1 v. u. wisse im gestirnn *V*. 342, 8 falsch krieger *V*; 14 aller Caducus *V*; 26 dingen der arznei *V*; 28 vnnd gesundt ist *V*; 30 got will das ein Artzeneyung sey *V*; 32 „vnd wol gesund" fehlt *V*;

33 im Himmelgeistrn *67*. 343, 11 darbey wandeln *67*, *V*; 23 ainem kriegsmann, einem . . . einem *V*; 25 kranckhen im hinfallenden, der do ligt vnnd ohne Artzney ist, das ist ohnn hilff *V*; 30 inn glückh, inn vnngelück zu seinem handeln, zu seinem schleck *V*. 344, 12 nun mer so dursuchest das hast *V*; 14 dann das solche Medici *V*; 19 Coniunctio *67* Coniunx *V*; 23 zubetrachten *V*; 29 „in lernnen inmane" stand *V*, ist korrigiert in „locis in matrice"; 8 v. u. mer astralisch *V*; 3 v. u. der
345 dann allein *V*. 345, 5 laudtern *V*; 7 vonn diser erfarnnheit *V*; 15 Caput quintum *67* Capitulum 5tum *V*; 27 brauch *67*; 8 v. u. namen vngleich *67*; 2 v. u. fürnemens *67*. 346, 16 die stim der Mensch *V* die Sona der meister *67*; 17 Nun wissen allso mit der Sunnen, ir schain ist die Sun *V*. 347, 15 vnd kürtzer anzeigen *67*; 22 galaxia *67*, *V*; 23 nicht sein, nicht scheinen *67*; im scheinen *V*; 25 haben in jhrer wirckung *67*; 30 wircken *67 V*; 32 wuchs nichts *V*; 33 vier Element sein *67*; 3 v. u. gradus scil. complexionum *67 V*; 348, 4 fält fix in die Erden *67*; 10 als weit die Fraw *67 V*; 27 oder wie? vnd er läst nicht anderst *67*; 4 v. u. deren geburt *47*, *V*. 349, 6 was do not sey *V*; 10 verschrimpfft *67* verschinpfft *V*; 17 zukünfften *67*; 20 empfindligkeit [hat] *H*; 21 durch sein caducum *67*; Huser (Bd. V. Appendix S. 230) vermutet „Radios" statt „radices"; 24 da ein gast *V*; 30 kein ander verstand verstanden werden *67*; 34 das die jnn Stierische vnnd wüderische Arth kompt *V*; 35 die (Vergicht) Caduci *67*; 5 v. u. Mercurius (Venus) *67*; 2 v. u. furde-
350 rung *67*. 350, 4 gefallen ist *V*; 7 fur ain Concordanz *67*, *V*; 21 vnsichtbar *67*; 1 v. u. planet Caducus *67*, *V*. 351, 1 radices *67*; 2 globulum *67*, *V*; 14 in den Kranckheyten *67*; 22 vß solchem gemeinen phantasiren artzneyen *67 V*; 24 wie edel darinnen sthät vnd wie hoch er gesetzt ist *67*; 29 heraus genommen *67*, *V*; 32 Archidoxis *67 V*; 6 v. u. Caput Sextum *67 V*; 4 v. u. Huser hat im Text „gezogen", korrigiert aber im App. z. V. Teil S. 229 „gezigen", wie auch *67* u. *V* lesen; 1 v. u. so mogen auch die *67*, *V*. 352, 6 kranckheit wissen *67*, *V*; 11 das sich nicht etlichs *67*; 14 beschwer zu sein *67*; 26 vnnd Sulphuris aut Salis *67*; 24 fewr etc. mit der hilff Salis *67*; 8 v. u. fewret *V*. 353, 13 diselb gesundtheit bleibt *67*; 16 macht sie doll *67*; 12 v. u. stupefactivum *67 H*; 7 v. u. in seiner ässe *67* in seiner Essen *V*. 354, 1 vbertriben im leib *V*; 13 gebrauchet *67*; 20 der Erdbidem, der Erden *H*; 25 alle nacher *V*, alle
355 gemächer *67*; 9 v. u. gech auß dem hirn *V*, vß einem primo *67*. 355, 5 ie ein *V*; 13 allein besehen *67*, *V*; 20 das benügen *67*, *V*; 10 v. u. in den vier ersten Büchern *67*. 356 3 terraemotu, tonitru *H*; 4 meinen Meteoris *67*, *V*; 8 allein doch lesenntz *V*; 11 im ersten Bibel *67* libel *V*; 15 Viol *67*; 17 der gradus *67 V*; 19 hetts nitt halber *67*, *V*; 22 in allem Sterben *67*; 27 mocht haben *67* mocht haben *V*; 10 v. u. das jhr Welt *67*; 6 v. u. geordnet, gradirt *67*. 357, 6 beweckt *V*; 11 verstehend *67*; 25 von denn zufallenden kranckheiten *67*, *V*; 27 in experimentis *67*, *V*; 7 v. u. fürnemen *67*; 2 v. u. Vnnd nimpt sich *67*. 358, 16 so entsetze dich *67*, *V*; 18 Caput septimum *67*; 19 wird [ich] gezwungen *H*; 20 in diesen *67*; („Fen" sind Abschnitte im Avicennatexte); 25 Persophistriert *67*; 9 v. u. * * * *67* gibt nur drei Sterne als Lückenbezeichnung; Huser teilt in lateinischer Paranthese mit, es fehlten etwa $2^1/_1$ Druckseiten, da im Originalmanuskript hier zwei große (Folio-) Blätter herausgerissen und verloren seien; gleiches sei zu Ende des 7 § und zu anfang des 8. geschehen, wo auch * * * stehen; 8 v. u. ein Buch *67*; 5 v. u. außgesucht sollen wer-

den *67*. 359, 3 formas specificas *67*; 14 Practica folget *67*; 16 also zwingen *67*; 21 als wann ein Fraw . . . einen gesunden Mann, fürwar sie wissen nit *67*; 10 v. u. nach wissen des dings *67*. 360, 6 es beschirmbt 360
allemal *67*; 9 schweig du, so schweig ich auch *67*; 10 „laßt euch . . . abweisen" fehlt *67*; 11 vnd seit selbst nichts *67*; 21 „was ist complexio?" fehlt *67*; 26 sie mügen dauon *67*. 361, 4 Zungen *67*; 5 Apostitzletizaler *67*; 9 die on mittel steht *67*; 10 hält jhm *67*; 11 satzung *67*; 16 Hierauß *67*; 26 dieweil sie Welt *67*; 4 v. u. in den Frawen *67*. 362, 1 auch dise art zuprobiren *67*; 4 vollendete *67*; 5 damit ich euch *67*; 13 vnd derohalben vielleicht möcht verachtet werden *67*; 15 „vnd auch be[euch" und 17 „die astra und effectum" fehlt bei *67*. Betreffend die durch * * * angedeutete Lücke bemerkt Huser, daß eine ganze ⟨Druckseite⟩ und einige Zeilen fehlen, also vermutlich ein Manuskriptblatt herausgerissen war (siehe oben!); 20 einfüren den modum *67*; 26 Caput octavum *67*; 29 dz ich vnterlaß den Stilum vnd gut gedüncken der Alten *67* (auch weiter noch etwas abweichend); 8 v. u. [nit] behilf *H*; 7 also . . 8 . . sondern" fehlt *67*, das auch weiterhin noch etwas kürzt. 363, 6 neben ihr *67*; 8 er als ein Meister hat schuler, ich aber bin ein schuler vnd mein Meister ist ein Meister meinen schuler *67*; 10 nun verhafft, das *67*; 13 oder von mir abtrinnig, so folget *67*; 15 ⟨nach⟩ von mir zugesetzt; in *67* heißt es: „nicht allein den grund vnnd Theorica fürzuhalten, sonder auch die Heylung"; 19 „das . . . sollen" fehlt *67*; 23 „das weiter . . . astra" fehlt *67*, folgt ein Stern in Textlücke; Huser bemerkt, daß abermals eine ganze Seite (integra pagina) fehle. 29 luna in 12 stunden vnnd 70 vnnd 68 horis *67*; 6 v. u. vberwäget *67*. 364, 21 geniesset . . geniesset *H* genäset . . . genäset *67*; 24 vnnd nicht in ihnen ausserhalb *67*; inn gestanden *67*. 365, 5 dem Klima *67*; 5 den Ascendenten *67*; 365
6 bey dem Artzt *67*; 12 Caput nonum *67*; 13 also wonum *67*; 24 das der Artzt zu seiner kunst vnd zucomponieren *67*; 11 v. u. das gewäidt *67*. 366, 1 die gestirn *67*; 23 schönen schwantz darauß *67*; 8 v. u. wie es ward *67*; 8 v. u. die VERRISTIS *67*; 3 v. u. gleich den granagranis. Darumb die Matrix wie sie, aliter dann der gesunden Matrix ist nichts gebornen (geben), sondern wie sie die Krancken in ein form bringt vnd macht, derselben form nach suche den Spiritum, dann am letzten kompt Matrix dahin, das sie in Corporarischer Physionomey, Chrimancey etc. gefürt vnd gebracht wirdt . . . . Darumb ich auch billich in diese Kunst füre, dann allein darin ligt der Artzt, ohn das wissen ists vmbsonst, was jhr handelt: Dann was nicht in der Anatomey stehet, vnnd in der Natur gefunden wirdt, so acht desselben nichts, dann die gesunde Matrix . . . (Schluß wie im Texte) *67*; das hier bei F l o e t e r 1567 Eingeschobene haben wir teilweise gleichlautend anhangsweise nach Huser als andere Redaktion gegeben, die dieser als autographischen Fragmentzettel Hohenheims anderwärts fand (er schreibt: „Posteriora haec in Fragmento quodem Paracelsi Autographo aliter ita habebantur"). Floeter hatte dies also mit dem andern Text in Eins verschmolzen. Die „Conclusio" findet sich nur bei Huser, dem wir folgen.

9. Zwei Bücher von der Pestilenz.

Huser konnte hierzu Hohenheims eigene Handschrift nicht benutzen, sondern nur eine Abschrift des Montanus. Wir konnten die auf die

Originalhandschrift vermutlich zurückführende Wiener Handschrift 11115 Bl. 479r—496r heranziehen. Den ersten Druck veranstaltete 1564 Adam von Bodenstein zu Straßburg 8°, bei dem er sich der Eigenmächtigkeiten offenbar nicht völlig enthielt; ein Gleiches gilt von dem kommentierten Neudruck von 1575 zu Basel, den wir trotzdem neben Huser, den Erstdruck und der Wiener Handschrift zur Textgestaltung mit verwendet haben. 371, 8 nit *6475* mehr zugedecket *V*; 12 erscheinets doch nit *6475*; 15 beschlossen *V* geschriben *6475*; 9 v. u. „vbelreden" fehlt *V*; 4 v. u. heiter *64*, heiterer *75*. 372, 2 „Balbirer vnd Bader" läßt Bodenstein *64* hier und öfter (wenn angegriffen) aus; 4 die doch in allen *64*; 6 oder vrsprung *V*; vnd herkommen aller *75*; 12 das sey die groß kunst *V* große *64*, *75*; 13 in ihr wenen *64*, *75*; 14 zu tragen zugelassen *V*; 15 so verneinend meister zu sein *64*, *75*; 15 ermiß die vrsachen *V*; 18 balckhen oder throm *V*; 18 Leußtragern *V* scherern *64*, *75*; 20 schwetz pulfer *V*; 26 die Artznei in die Zeichen vnd Werck gesetzt hat; 27 dan red vnnd werck *V*; 29 soll er dann *V*; 30 ordenen, das Regiment *V*; 32 wissen *V* lerer *V*; 7 v. u. legennt sein anntzunemen *V*; 3 v. u. ode vnnd gar eittl *V*; 1 v. u. der Griechen ein theil *64*, *75*. 373, 3 bruderschafft *64*, *75*; 9 liebet *V*; 14 gefurt, so muß es mit werckhen bewisen werden, dann die werckh beweisen . . . *V*; 16 vnd durchliß *V*; 20 Nordlingen *64*, *75*, *V*; 8 v. u. gesucht vnd gesetzt *64*. 374, 2 heyterer Irrsal *64*; 10 v. u. erkennen *64*; 10 v. u. da fein *64*; 9 v. u. eingewurtzelte *64* inn sie wurtzet *V*; 8 v. u. Warzaichen vnnd bey zaichen *V*; 6 kani gebresten *V*; 4 v. u. wie ainem gesunden *V*. 375, 2 ainerley artzney *V*; 4 werden sein *64*; 5 pestilentz des hertzen vonn einannder *V*; 12 vnd nit Infectionem mediam *V*; 14 infectio media *V*; 27 kein ernstlich wissen *64*; 7 v. u. was complexion, was humores *V*. 376, 1 scheiben oder *V*; 9 darinnen sich befindt *V*; 13 regimen *V*; 13 v. u. ein exempel begegnet aber hie *V*; 8 v. u. febrilis *V*; 8 v. u. taubhait *V*. 377, 19 des viertes ein stück des thails *V*; 21 vill parentes *V*; 23 an solchen beschluß *V*; 9 v. u. wissen wir *V*. 378, 1 in das, wirt seiner *H*; 12 furt gleich ein *V*; 10 v. u. „(trifts . . . tötlich)" fehlt *V*; 5 v. u. der grossen Creatur *V*. 379, 4 „nit" fehlt bei *H*; 18 als ob das Blut vergifftet *H*. 380, 1 magiam *V*; 19 vertreiben *64*. 382, 20 auch wederwertig *V*; 22 Geist des schwebels *V*; 11 v. u. brennet macht *V*. 383, 4 denn Arsenicum *V*; 11 v. u. der sich nit *V*; 4 v. u. durchtringen alle Corpora *V*. 384, 5 Warumb wolt der mensch *V*; 1 v. u. nichts ausgenommen *V*. 385, 11 gifftzaichen deren dreierley seindt, das wenigist auß den gifftzaichen Mercurij; 9 v. u. darauß erspüren ist *V*; das auszuspüren *64*; 2 v. u. ir jrrige grundte bucher *V*. 386, 16 fein sonders *64*; 21 cabalisti sehen *64*, *75*; 30 fürgehalten zu wissen den gebresten der wunden *64*, *75*. 387, 6 verlachen *V*; 23 affen sie sich selbst *V* öffen *64*; 24 darauß volgt *V*; 28 genierenden *V*; rectificierten *64*; 28/29 alcoalfini *V*. 388, 12 so wol weret vm des Rechten nit *V*. 389, 21 ein gleiche Artzney *V*; 390, 18 ptisinam *V*; 5 v. u. dem last seines willens *V*; 2 v. u. dirigiert *V*. 391, 5 vor demselbigen test *V*. 392, 8 flartzende *V*; 22 geflehnet *V* geflöhet *64*; 24 Sophilum *V*; 10 v. u. zum dritten wie vorgemelt ist *V*; 9 v. u. erb lüfften *V*. 393, 12 getroffen werden *V*; 20 zu artzneien Pestem *64*; 26 besser *V*. 394, 19 das der nam weit mehr bey denen so sich schamend zu lernen dann anders ist *64*. 395, 3 mit ainem jeglichen *V*; 13 allein der namm vnder dem roten hütlin *64*.

Namen-Register.

Aboali Abinschini (ibn Sînâ) 139
Actuarius 149
Adam 99, 104, 166, 180, 291, 328, 355.
Aegyptier 298
Aesculapius 57
Afrika 365
Albertus 57, 118, 119, 148, 149
Alemania 364
Alexander, 2. Buch, von Joh. v. Garland kommentiert. 150
Alexander der Große 229, 340, 341, 342
Altmühl 20
Amaluken 298
Amberg 17, 20, 255, 259
Andreas 340
Arabia 99, 160
Arabs 56, Araber 76
Archelaus 148, 190; archelaisch 293
Archidoxes 283, 351
Argula von Grumbach 13
Apollo 372, 380
Aristoteles 39, 56, 81, 118, 119, 138, 148, 149, 150, 152, 306; aristotelisch 72
Asia 365
Astoroth 290
Athen 56
Augustus 341
Aureolus Theophrastus 72
Avicenna 39, 41, 47, 56, 57, 61, 65, 81, 98, 118, 137, 138, 149, 152, 165, 175, 184, 189, 200, 217, 303, 321, 372; avicennisch 269, 300
Azararius (Abulqasim) 321

Barbari 42, 62
Bartobalia 371 (Bertapalia)
Basel 6, 9, 11, 12, 33, 43, 320
Berazhausen, Berezhausen 14, 31, 127
Berizhausen 5, 13, 130
Bernhard 260
Birckmann, Arnold 21, 22
v. Bodenstein, Adam 8, 15, 25
Braunschweig (Hieronymus Brunschwig) 304

Cacoaristoteles 56
Cacophrastus 43, 47, 55, 56
Cacoplinius 56
caduco, de 18, 20
Caesar 341
Candia 270
Castner 258, — Bastian, Sebastian 17, 259, — Hans 266
Chaldaei 62
Codrus 58
Cöln 21, 56, 137
Coos 372

Dacius, Bruder 243
Dalmatia 56
Dannhauser 98
David 229, 340
Davos, Sklave in Andria und Phormio des Terenz 321
Dawentria, Deventer 140, 290
Dioscorides 171, 172, 190, 304, 306

Einsideln 65
Eppelein (v. Geilingen) 11, 45 (Eppi)
Ernst von Bayern, Erzbischof 22
Europa 99, 237, 241, 364
Eva 99, 291

Feyrabend, S. 25
Flöter, Balthasar 16, 17, 22, 25
Forberger, Georg 8

Galenus 39, 40, 47, 56, 57, 58, 61, 65, 81, 98, 137, 138, 152, 164, 165, 184, 200, 217, 303, 321, 372; galenisch 269, 300
Galenismus 12
Gallia 359
Genf 243
liber de generationibus 280
Gentile da Foligno 165
Genua 243
Germania 99, 241, 359
de gradibus 386
Griechen 56, 76
v. Grumbach, Argula 13
Guido von Chauliac 371
Günther von Andernach 22

Heidelberg 49
Helveter 220
Herbarius 303
Hermes 148, 190
Heva 99
Hippokrates 153, 217, 321, 372
Hirschvogel, Augustin 26
Hispania 359
Homerus 321
Horatius 321
Hugo 321
Huser 5, 6, 9, 14, 16, 18, 20, 22, 25
Hüter, S. 25

Ingolstadt 49
Israelita 56
Italia 56, 99, 359, 364

Jacobus de Partibus 217, 321
Jeremia 340
Jericho 271, 323
Jerusalem 54, 251
Johannes, Apostel 138
Johannes baptista 203, 226, 232, 340
Johannisfeuer 58
Johannes de Garlandria 149
Jost Ammann 25
Josua 218
Judas 81, 82, 270
Juden 137, 157, 298
Julius (Caesar) 229, 341
Juvenalis 321

Klemens VII., Papst 20

Lanfranc, Landfrancus 371
Lechler, Martin 25
Leipzig 14, 40, 49, 129, 130, 131, 140, 153, 217
Leonhard 260
Leviathan 43
Liechtenberger 16, 240, 243
Lübeck 243
Lucanus 321
Lucifer 104
Lumen (apothecariorum) 85
Luther 43, 44, 47, 63
Macer 108, 171, 172, 190, 321
Machaon 372
Marcus 251
Meiland 44, 63
Meißen 56, 156
Melosina 215
„meteoren", liber 275, 277, 279, 280
Mesue 56, 85, 98, 190, 321
mesuaisch 269
Messe von Thalles 34
Messerschmidt, Paulus 23
modus pharmacandi 295
modus de praeparationibus 298, 300
Mompelirisch 40
Montpelier 56, 137
Montagnana 56, 175, 321
Montanus 9, 20

Neuburger, Max 22
Nietheimer, Jacob 25
Nilus 266
Nördlingen 20, 25, 369, 373
Norimberga 29
Nürnberg 5, 6, 11, 14, 15, 26, 27, 29, 45, 127, 129, 131, 132, 259
de origine pustularum 52

Ovidius 321

Paragranum 5, 13, 14, 15, 20, 31, 51.
Pappenheim 20
Paris 56, 137
Paulus 341
peregrinus 65
Perna 25
Persä 62
Persier 298
Pest, über die, 20, 24, 25

Petrus 340
Petrus de Crescentiis 98
Pfalz 259
pharmacandi modus 52
Philipp von Baden 34
phlebotomandi modus 52
phlebotomia, de 295
Pilatus 57
Pilatus Pontius 52
Platonisch 72
Plinius 56, 107, 138, 171, 172, 173, 189, 190, 191, 306
Polyphem 194
Porphyrius 57, 152
Praepositus (Nicolaus) 85
proprietatibus, de 276

Rasis 56, 137, 190, 269, 321
Regensburg 14, 16, 17, 20, 223, 226, 233, 237, 260
Rhein 70, 244, 266
Rieß 20
Rogerius 371

Salern 137
Salomon 229, 340
Samson 340
Saracener 42, 62, 298
Sarmatia 56
Savonarola (Michael) 189
Schwaben 56
Schwollen 140, 290
Scotus 138
Scultetus, Barth. 6, 25
Serapion 190, 304
Simon 153
Socrates 39
Sodoma 393
Sophoy (Savoien) 243
Stauff, Freiherr von 13
Steffen 258, 259
Stoische 72
Straßburg 23
Strunz 8

Tartaro, de 52
Tattern 42, 265
Terentius 321
Teutsche 42, 76, 109, 140
Teutschland 241
Theodoricus 371
Theophrastus 33, 43, 44, 47, 55, 56, 63, 66, 120, 137, 157, 201, 257, 290, 319, 320, 373
Thomas 118, 138, 148, 149
Thomas Münzer 244
Tirioson 297 (Teiresias?)
Tirthemius-Tyrtamos 72
Trusianus 165, 320
Tübingen 49
Türken 42, 265, 268, 298

Überlingen 140

Valescus 189
Vigo 189, 303
Vergilius 321
Vitus 234

Weissenburg, Frau von 98
Welsche 42
Wien 40, 49, 56, 137, 140
Winther, Joh., von Andernach 22
Wittenberg 137

Zähringer Fürstenhof 9
Zimmern 20

Korrekturen zu Band VII.

S. 102,23 lies „cochiarum" statt Cochiarum
S. 83,11 lies „weinstein"
S. 79,3 lies „Hidria"

Inhalt:

Einleitung 5

Zum Titelbild 26

1. Brief an einen Nürnberger Arzt 27

2. Paragranum. Vorrede und erste zwei Bücher. Entwürfe und 1. Ausarbeitung in Berezhausen 1529/30 31

2a. Paragranum, Aufzeichnungen zum 1. und 3. Abschnitt 115

3. Sendschreiben an den Rat der Stadt Nürnberg vom 1. März 1530 127

4. Das Buch Paragranum, letzte Bearbeitung in vier Büchern 133

5. De Eclipsi Solis, Regensburg, 29. März 1530 .. 225

Entwurf hiezu 232

Weiteres zur Praktika gemacht auf Europen auf vier Jahre 237

6. Zwei Bruchstücke eines Büchleins vom Mercurio Amberg, Juli 1530 255

7. Von den hinfallenden Siechtagen (de Caducis, Epilepsie) vier Paragraphen. Erste Ausarbeitung Ostern 1530 261

7a. Einige Konzepte hierzu 309

8. Von hinfallenden Siechtagen der Mutter (Hysterie) Erste Ausarbeitung, neun Paragraphen 317

9. Zwei Bücher von der Pestilenz und ihren Zufällen, Nördlingen 1529 oder 1530 369

Textkritische Anmerkungen zum 8. Band 396

Namen-Register 419

Alle Rechte vorbehalten. Made in Germany.

Verlag Otto Wilhelm Barth, München.
Druck: Ferd. Oechelhäuser'sche Buchdruckerei, Kempten i. A.

3 2044 040 027 377

3 2044 040 027 377